DR/573/R815/v.2

Digitized by the Internet Archive
in 2013

http://archive.org/details/derrussischturki02grze_0

Der

Russisch-türkische Krieg

1877—1878

auf der Balkan-Halbinsel.

VERFASST VON DER KRIEGSGESCHICHTLICHEN COMMISSION DES KAISERLICH RUSSISCHEN HAUPTSTABES.

AUTORISIERTE VOLLINHALTLICHE UEBERSETZUNG

von

Victor Grzesicki
k. und k. Hauptmann, ü. c. im Inf.-Rgmt. Nr. 20, commandiert beim Generalstabe.

Franz Wiedstruck
k. und k. Hauptmann im Generalstabs-Corps.

Im Auftrage des

k. und k. Chefs des Generalstabes

herausgegeben von der

Direction des k. und k. Kriegs-Archivs.

II. BAND.

MIT 2 TEXT- UND 21 KARTEN-BEILAGEN.

WIEN 1902.
IN COMMISSION BEI L. W. SEIDEL & SOHN
K. UND K. HOFBUCHHÄNDLER.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

Nachtrag

zum Inhaltsverzeichnis des II. Bandes.

Textbeilagen

Seite

I. Ordre de bataille der russischen Operationsarmee 285
II. Verzeichnis der gefallenen, verwundeten und verletzten Generale, Stabs- und Oberoffiziere 297

Verzeichnis der Kartenbeilagen bei diesen.

II. BAND.

OPERATIONEN VOM 12. [24.] APRIL BIS 9. [21.] JULI 1877.

(VOM BEGINNE DES KRIEGES BIS EINSCHLIESSLICH ZUM 1. TREFFEN VON PLEVNA.)

MIT 2 TEXT- UND 21 KARTEN-BEILAGEN.

INHALT.

Seite

I. CAPITEL.

Politische Lage zu Beginn des Krieges und die beiderseitigen Kriegs-Pläne 1

Politisches Ziel Russlands gegen die Türkei. — Zwei Kriegsschauplätze: in Europa und Asien. — Beziehungen Russlands zu Oesterreich-Ungarn und Rumänien. Vereinbarungen mit diesen Staaten. — Militärisches Endziel des Krieges auf der Balkan-Halbinsel. — Pläne zur Erreichung dieses Zieles. — Stärke der russischen Operations-Armee. — Pläne der Türken und ihre Kräfte zur Bekämpfung der Russen auf der Balkan-Halbinsel.

II. CAPITEL.

Die Besetzung Rumäniens durch die russische Operations-Armee 24

Situation der russischen Operations-Armee Mitte März. — Concentrierung der Truppen gegen die Grenze. — Verfügungen des Hauptquartiers für den Einmarsch nach Rumänien. — Bildung des „Untere Donau-Corps". — Vorrückung der Hauptkraft in drei Colonnen. — Heranziehung der folgenden Truppen mittels der Eisenbahn. — Eintreffen Kaiser Alexanders II. — Thätigkeit der vorgeschobenen Gruppen an der Donau. — Eintreffen des XIV., XIII. und IV. Armee-Corps. — Ablösung des XI. durch das XIV. Armee-Corps an der Unteren Donau. — Thätigkeit der rumänischen Truppen. — Gruppierung beider kriegführenden Parteien auf dem Balkan-Kriegsschauplatze anfangs [Mitte] Juni.

III. CAPITEL.

Bereitstellung der Mittel für den Donau-Uebergang 60

Zusammensetzung und Vertheilung der türkischen Kampf-Flotille. — Die zur Bekämpfung derselben bestimmten russischen Schiffe und Minen. — Bereitstellung der Ueberschiffungsmittel. — Vorbereitung des Brücken-Materials.

IV. CAPITEL.

Kampf um die Beherrschung der Donau 67

Errichtung von Ufer-Batterien und Minensperren an der Unteren Donau. — Sprengung der Panzercorvette „Lütfi-Dżelil" durch eine russische Ufer-Batterie. — Sprengung des Monitors „Selfi" durch russische Torpedokutter. — Unterbindung der freien Fahrt für türkische Schiffe zwischen Reni und Hirsova [Hârşova]. — Errichtung von Ufer-Batterien und Minensperren an der Mittleren Donau. — Angriff des Kutters „Šutka" auf einen türkischen Kriegsdampfer bei Paraipani (Parapan). — Angriff der Kutter „Šutka" und „Mina" auf einen türkischen Monitor bei Flămânda. — Unterbindung der freien Fahrt für türkische Schiffe zwischen Giurgevo und Corabia.

V. CAPITEL. Seite

Uebergang des „Untere Donau-Corps" bei Galaz-Brăila und dessen weitere Operationen bis 27. Juni [9. Juli] 94

Recognoscierungen der Donau im Mai. — Recognoscierungen des Generals Zimmermann. — Befehl des Hauptquartiers vom 31. Mai [12. Juni]. — Gruppierung des „Untere Donau-Corps" am 31. Mai [12. Juni]. — Stärke und Vertheilung der türkischen Kräfte in der Dobrudža. — Plan des Generals Zimmermann für den Uebergang. — Concentrierung der Truppen bei Brăila. — Brückenschlag zwischen Brăila und Gecet. — Ueberschiffung und Landung der Gruppe GM. Żukow an der Halbinsel Bugécu (Budžak). Gefecht auf den Höhen von Bugécu und Garvan. — Ankunft Kaiser Alexanders II. in Galaz. — Besetzung von Măzin. — Vorschieben des XIV. Corps in die Linie Cadi Câşla (Kadi Kišla)—Cartal. — Ablösung der Gruppe des Generals Werewkin an der Unteren Donau durch jene des Generals Alexandrow.

VI. CAPITEL.

Uebergang der russischen Hauptkraft über die Donau bei Zimnicea-Svištov . 114

Recognoscierung der Donau. — Vorbereitende Concentrierung der russischen Hauptkraft. — Definitive Wahl des Uebergangspunktes. — Gruppierung der russischen Truppen am Abende des 14. [26.] Juni. — Stärke und Vertheilung der türkischen Truppen. — Das Ufergelände bei Zimnicea-Svištov in taktischer Beziehung. — Ueberschiffung des 1. Staffels. — Kampf in der Tekir dere-Schlucht und an deren rechtsseitigem Rande. — Ueberschiffung des 2. Staffels. — Einnahme der Svištover Höhen. — Fortgang der Ueberschiffung nach dem Gefechte. — Situation der überschifften Truppen am 18. [30.] Juni. — Brückenschlag über die Donau. — Uebergang der Hauptkraft auf das rechte Ufer.

VII. CAPITEL.

Operationen der russischen Hauptkraft auf dem rechten Donau-Ufer nach dem Uebergange bei Zimnicea-Svištov bis 27. Juni [9. Juli] 1877 . . . 145

Situation nach dem Donau-Uebergange der russischen Hauptkraft bei Zimnicea-Svištov. — Bildung des „Avantgarde-Corps", der „Rusčuker Armee-Gruppe" und des „West-Corps". — Aufgaben derselben. — Recognoscierungen des Avantgarde-Corps gegen Süden und Einnahme von Trnovo. — Vorrückung der Rusčuker Armee-Gruppe gegen Rusčuk. — Concentrierung des IX. Armee-Corps bei Oreš. — Die seitens des Armee-Obercommandanten geplante sofortige Offensive gegen Süden. — Schreiben Kaiser Alexanders II. vom 28. Juni [10. Juli].

VIII. CAPITEL.

Operationen des Avantgarde-Corps vom 27. Juni bis 6. Juli [9. bis 18. Juli] 164

Gruppierung des Avantgarde-Corps am 27. Juni [9. Juli]. — Stärke und Vertheilung der Türken am Mittleren Balkan von Slivno bis Šipka. — Wege von Trnovo nach dem Transbalkan-Gebiete. — Plan des Generals Gurko. — Vorbereitungen zum Vormarsche. — Marsch über den Hainkiöj-Pass. — Gefecht bei Hainkiöj am 2. [14.] Juli. — Erwägungen des Generals Gurko betreffs der weiteren Operationen. — Gefecht bei Orizari am 3. [15.] Juli. — Gefecht bei Uflani am 4. [16.] Juli. — Gefecht bei Kazanlik am 5. [17.] Juli. — Besetzung des Dorfes Šipka und Concentrierung des Avantgarde-Corps am Südfusse des Šipka-Passes.

IX. CAPITEL.

Angriff und Besetzung des Šipka-Passes durch das Avantgarde-Corps und das Gabrovoer Detachement 185

Beschreibung des Šipka-Passes. — Kräfte und Gruppierung der Türken. — Annäherungslinien an die türkische Stellung. — Allgemeine Erwägungen über einen Angriff auf den Šipka-Pass. — Correspondenz zwischen General Gurko und dem Hauptquartier. — Formierung des Gabrovoer Detachements. — Correspondenz zwischen dem Hauptquartier und General Derožinski. — Das Kasaken-Scharmützel bei Sevlijevo (Seljvi). — Die Wegnahme der türkischen Stellung auf dem Berge Vk. Bedek. — Angriff auf den Šipka-Pass von Norden am 5. [17.] Juli und Rückzug des Detachements Fürst Swatopolk-Mirski nach Gabrovo. — Angriff auf den Šipka-Pass von Süden am 6. [18.] Juli. — Besetzung des Passes am 7. [19.] Juli.

X. CAPITEL. Seite

Operationen gegen das Festungs-Viereck vom 27. Juni bis 8. Juli [9. bis 20. Juli] 210
Aufgabe der Rusčuker Armee-Gruppe. — Beiderseitige Kräftevertheilung am 29. Juni [11. Juli]. — Scharmützel bei Čajirkiöj (Čajir). — Gefecht bei Hajdarkiöj (Hajdar). — Vorschieben der Rusčuker Armee-Gruppe an den Kara (Černi) Lom. — Ereignisse an der Chaussee nach Osman Pazar. — Situation der Giurgevo-Oltenitaer Gruppe. — Operationen des „Untere Donau-Corps".

XI. CAPITEL.

Offensive des West-Corps gegen Nikopol und Einnahme dieser Festung . . 224
Strategische Bedeutung von Nikopol. — Kräfte der Türken. — Gruppierung des „West-Corps" am 27. Juni [9. Juli] abends. — Plan für die Vorrückung gegen Nikopol. — Anmarsch der russischen Truppen. — Disposition für den Angriff auf Nikopol. — Kampf am 3. [15.] Juli. — Situation der russischen Truppen am Abende dieses Tages. — Nachtgefecht bei Somovit. — Capitulation von Nikopol.

XII. CAPITEL.

Erstes Treffen (erste Schlacht) bei Plevna 242
Situation der Truppen General Baron Krüdeners nach der Einnahme von Nikopol. — Seine Verfügungen und die Correspondenz mit dem Hauptquartier. — Befehle zur Besetzung von Plevna. — Bedeutung dieses Punktes. — General Baron Krüdeners Dispositionen für die Vorrückung nach Plevna. — Verfügungen des Generals Schilder-Schuldner. — Situation seiner Truppen in der Nacht vom 6. zum 7. [18. zum 19.] Juli. — Vormarsch des türkischen Corps Osman Paschas von Vidin nach Plevna. — Telegramm des Fürsten Carol an den Obercommandanten der russischen Armee. — Recognoscierungen der russischen Cavallerie und Nachrichten über Plevna. — Stellung der Türken bei Plevna. — Vorrückung der russischen Truppen und Gefecht bei Plevna am 7. [19.] Juli. — Treffen (Schlacht) am 8. [20.] Juli. — Rückzug der Russen. — Verluste.

I. CAPITEL.

Politische Lage zu Beginn des Krieges und die beiderseitigen Kriegs-Pläne.

Politisches Ziel des Krieges Russlands gegen die Türkei. — Zwei Kriegsschauplätze: in Europa und Asien. — Beziehungen Russlands zu Oesterreich-Ungarn und Rumänien. Vereinbarungen mit diesen Staaten. — Militärisches Endziel des Krieges auf der Balkan-Halbinsel. — Pläne zur Erreichung dieses Zieles. — Stärke der russischen Operations-Armee. — Pläne der Türken und ihre Kräfte zur Bekämpfung der Russen auf der Balkan-Halbinsel.

(Hiezu Karten-Beilage I.)[1])

Beim Entwurfe des Operations-Planes gegen die Türkei mussten vor allem der Kriegszweck, ferner die politischen Beziehungen Russlands zu den übrigen, an den Angelegenheiten der Türkei interessierten Mächten in Betracht gezogen werden.

Was nun den Kriegszweck anbelangt, so gieng derselbe klar genug aus den vorangegangenen diplomatischen Verhandlungen hervor. Der Krieg war seitens Russlands erklärt worden, weil die Türkei das Londoner Protokoll vom 19. [31]. März 1877, welches von den Vertretern der sechs Grossmächte Russland, Deutschland, Oesterreich, England, Frankreich und Italien unterzeichnet war, abgelehnt hatte.

In diesem Protokolle hatten die Mächte das Minimalmass ihrer Forderungen an die Türkei zu Gunsten der christlichen Bevölkerung Bosniens, der Hercegovina und Bulgariens niedergelegt. Unter anderem war der Hoffnung Ausdruck gegeben, die Pforte werde energische Massnahmen ergreifen, um die Lage der in Rede stehenden Bevölkerung thatsächlich zu verbessern.

---

[1]) Dem I. Bande beigeschlossen.

Diese Verbesserungen sollten, dem Protokolle zufolge, der Rückkehr jener Complicationen vorbeugen, welche periodisch die Ruhe im Orient stören und überhaupt mit den Interessen Europas unvereinbar sind. Schliesslich hatten die Mächte den Wunsch ausgedrückt, die Durchführung der von der türkischen Regierung zu gebenden Zusagen wirksam überwachen zu können.

Als Kriegszweck ergab sich sonach die dauernde Beruhigung der slavischen Bevölkerung in den obenerwähnten türkischen Provinzen durch entsprechende Reformen und wirksame Garantien für deren Vollzug. Russland musste nun dieses Ziel selbständig zu erreichen trachten, und es brachte seine Absicht zum Ausdrucke, sowohl in der Moskauer Rede Kaiser Alexanders II. vom 29. October [10. November] 1876, als auch in dem Allerhöchsten Manifeste vom 12. [24.] April 1877, welches den Krieg ankündigte.

In der zu Moskau gehaltenen Rede sagte der Kaiser, nach Erwähnung der bevorstehenden Constantinopler Conferenz der Vertreter aller Grossmächte:

„Ich wünsche sehr, dass wir zu einem allseitigen Einvernehmen gelangen. Falls es aber nicht dazu kommt und ich sehe, dass wir solche Garantien nicht erreichen, welche die Durchführung alles dessen gewährleisten, was wir von der Türkei zu fordern berechtigt sind, habe ich die feste Absicht, selbständig zu handeln."

In dem Manifeste vom 12. [24.] April weist Kaiser Alexander auf die Ablehnung des Londoner Protokolles seitens der Türkei und auf seinen Moskauer Beschluss hin, „selbständig zu handeln, wenn es Russlands Ehre erfordert."

Kaiser Alexander hatte mithin, als er die Last des Krieges auf sich nahm, vollen Grund, überzeugt zu sein, dass er im Einklange mit den Gefühlen und Interessen Europas handle[1]). Er war also vollkommen berechtigt, zumindest auf die wohlwollende Neutralität jener Mächte zu zählen, welche bis zu diesem Zeitpunkte mit Russland gemeinsam an der diplomatischen Action

---

[1]) Dieser Gedanke findet klaren Ausdruck in dem an die Vertreter Russlands in Berlin, Wien, Paris, London und Rom versendeten Circular des russischen Reichskanzlers vom 11. [23.] April 1877, in welchem die Kriegserklärung angekündigt wurde. Das Schlusswort des Circulars lautet: „Indem Unser Erhabener Monarch Sich diese Last aufbürdet, erfüllt Er zugleich eine durch die Interessen Russlands gebotene Pflicht, da die friedliche Entwickelung unseres Reiches durch die beständigen Wirren im Orient aufgehalten wird. Seine Majestät ist hiebei von der Ueberzeugung durchdrungen, dass Er im Einklange mit den Gefühlen und Interessen Europas handle."

theilgenommen hatten. Nichtsdestoweniger mussten bei der Erwägung des Kriegs-Planes die besonderen Interessen dieser Mächte in Betracht gezogen werden.

Was England betrifft, so erachtete sich dasselbe mit Beginn des Krieges als durch das Londoner Protokoll nicht gebunden. Eine dem Protokolle beigefügte besondere Declaration besagte ausdrücklich, die englische Regierung habe sich nur im Interesse des europäischen Friedens zur Unterzeichnung des Protokolls bereit erklärt; würde der Friede aber gestört werden, so habe das Protokoll keine Geltung. Wenn auch England sich nun volle Actionsfreiheit gewahrt hatte, durfte man dennoch seine offene Theilnahme am Kampfe zu Gunsten der Türkei nicht erwarten.

Von den übrigen an dem Londoner Protokolle betheiligten Mächten hatten Deutschland, Italien und Frankreich, welche von dem möglichen Kriegsschauplatze entfernt waren, keine wesentlichen und jenen Russlands entgegengesetzten Interessen. Sie hatten mithin keinen Grund, Russland entgegenzuarbeiten; überdies standen die beiden Kaiser Alexander und Wilhelm persönlich in sehr nahen und verwandtschaftlichen Beziehungen zueinander.

Es blieb nun noch Oesterreich übrig. Die russischen Kriegs-Operationen gegen die Türkei konnten sich auf zwei Kriegstheatern, nämlich auf der Balkan-Halbinsel und in Kleinasien abspielen, welche durch das zu jener Zeit von der türkischen Flotte beherrschte Schwarze Meer getrennt waren. Jedes der beiden Kriegstheater wies sowohl militärisch als politisch durchaus verschiedene Verhältnisse auf.

Auf der Balkan-Halbinsel waren eben jene türkischen Provinzen (Bosnien mit der Hercegovina und Bulgarien) gelegen, um derenwillen der Krieg zwischen Russland und der Türkei ausgebrochen war. Hier lebten den Russen glaubens- und blutsverwandte Völker, die bereit waren, an dem Kampfe gegen die Türken thätigen Antheil zu nehmen. Hier lagen Montenegro und Serbien: ersteres noch im Kampfe mit der Türkei, letzteres zwar zum Frieden genöthigt, aber — wie man damals annahm — noch immer bereit, wieder zu den Waffen zu greifen. Die volle Freiheit der Operationen auf diesem Kriegstheater wurde jedoch durch den Umstand sehr beengt, dass alle aus Russland dahinführenden Communicationen durch rumänisches Gebiet giengen; an dieses aber grenzte im Westen Oesterreich-Ungarn, das an den Angelegenheiten der Balkan-Halbinsel unmittelbar interessiert war.

Ohne Einverständnis mit Oesterreich-Ungarn entbehrten die russischen Kriegs-Operationen auf der Balkan-Halbinsel jeder erfolgversprechenden Grundlage, denn bei einem Vordringen der Russen in das Innere der Halbinsel konnte Oesterreich-Ungarn mit seiner ganzen Streitmacht plötzlich in der Flanke, später sogar im Rücken der russischen Armee erscheinen und die Verbindungen der letzteren mit dem Reiche, welche in dem schmalen Gebiete zwischen dem Transsylvanischen Gebirge und dem Schwarzen Meere lagen, jederzeit nach Belieben unterbrechen.

Das asiatische Kriegstheater bot keine derartigen Nachtheile. Wurde der Krieg dort localisiert und spielte er sich also entfernt von Europa ab, so wurde letzteres durch denselben weniger beunruhigt; die eventuelle Occupation grosser Territorien in Kleinasien als Pfand-Objecte durch russische Truppen konnte die türkische Regierung auch zu den geforderten Concessionen zu Gunsten der Slaven auf der Balkan-Halbinsel veranlassen; hiedurch wäre der allgemeine Kriegszweck erreicht worden. Als Operations-Basis für das Eindringen in die Asiatische Türkei musste aber der Kaukasus dienen, der erst vor nicht langer Zeit erobert worden und noch nicht endgiltig pacificiert war. Von dem Centrum Russlands weit entfernt, besass er auch keine günstigen Verbindungen mit demselben. Auf dem asiatischen Kriegstheater war übrigens auch nicht auf die Theilnahme und Mitwirkung der Bevölkerung — wie auf der Balkan-Halbinsel — zu zählen. Sehr wichtig war schliesslich der Umstand, dass selbst bei einem vollen Erfolge in Asien der Hauptzweck des Krieges — die Verbesserung der Lage der christlichen Bevölkerung Bosniens, der Hercegovina und Bulgariens — nicht direct, sondern auf Umwegen erreicht wurde. Die Bevölkerung dieser Provinzen, welche schon durch das zur Ursache des Krieges gewordene Ungemach schwer geprüft war, verblieb auch während des Kampfes völlig schutzlos in der Gewalt der Türken; Montenegro aber stand plötzlich, wenn auch gerüstet, doch ganz allein der gesammten Landmacht der europäischen Türkei gegenüber.

Aus allen diesen Gründen musste in dem bevorstehenden Kriege Russlands gegen die Türkei die Balkan-Halbinsel zum Haupt-Kriegstheater, Kleinasien aber zum Neben-Kriegstheater werden. Deshalb war es vor allem nöthig, sich durch ein entsprechendes Abkommen mit Oesterreich-Ungarn, welches an den Balkan-Angelegenheiten reges Interesse nahm, sicherzustellen.

Das Gebiet Bosniens und der Hercegovina bildet in seiner Gesammtheit ein gleichschenkliges Dreieck; zwei Seiten desselben grenzen an österreichisch-ungarische Gebiete, deren Bewohner mit der christlichen Bevölkerung der angeführten türkischen Provinzen blutsverwandt sind — einer Bevölkerung, welche sich im Jahre 1875 gegen die türkische Bedrückung erhoben hatte.

Die österreichischen Slaven mussten von Anbeginn den entbrannten Kampf mit lebhaftem Mitgefühl verfolgen. Einige nahmen sogar thätigen Antheil an demselben; so war der österreichische Serbe Ljubobratič einige Zeit hindurch Anführer hercegovinischer Insurgenten. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, dass die österreichische Regierung mit gespannter Aufmerksamkeit den Gang der Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel verfolgte. Ebenso ist es erklärlich, dass sowohl die Richtung der russischen Kriegsoperationen auf diesem Kriegstheater als auch deren Ergebnisse die Interessen Oesterreich-Ungarns unvermeidlich berühren mussten.

Die russische Diplomatie, welche für den äussersten Fall, d. i. für den Krieg mit der Türkei, eine möglichst günstige Situation zu schaffen bestrebt war, musste die eben angeführten Verhältnisse in das Calcul ziehen. Sie war verpflichtet, beizeiten die Verbindungen und den Rücken der für die Operationen in der europäischen Türkei bestimmten Armee zu sichern. Das Beispiel des Jahres 1854, wo die russische Armee genöthigt war, die Belagerung von Silistria aufzugeben und sich in das eigene Territorium zurückzuziehen, hatte mit offenkundiger Deutlichkeit bewiesen, dass Russland einen selbständigen Krieg auf der Balkan-Halbinsel ohne vorheriges formelles Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn nicht führen könne, insbesondere wenn die türkische Flotte das Schwarze Meer beherrschte, wie dies im Jahre 1877 der Fall war. Es musste somit die Zustimmung Oesterreichs um jeden Preis erzielt werden. Diese Aufgabe wurde durch die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Monarchen und der beiderseitigen Cabinette erleichtert.

Es kam denn auch zum Abschlusse der „Russisch-österreichischen Convention", welche am 15. [27.] Jänner 1877 in Wien unterzeichnet wurde und für den Fall Geltung hatte, als die Friedensabsichten der Mächte ihr Ziel nicht erreichen und der Krieg Russlands mit der Türkei unvermeidlich werden würde.

Die Convention sicherte Russland die freundschaftliche Neutralität Oesterreich-Ungarns zu. Die russische Armee erlangte

volle Actionsfreiheit auf der Balkan-Halbinsel ausserhalb der Gebiete Serbiens, Montenegros, Bosniens und der Hercegovina [1]). Weiters wurde die Errichtung russischer ambulanter Feld-Spitäler (Ambulanzen) auf der Eisenbahnlinie Krakau-Lemberg-Czernowitz sammt den Zweigstrecken nach Wołoczysk und Brody gestattet. Die österreichische Regierung verpflichtete sich, „russische Agenten und Vermittler in der Besorgung von Einkäufen und Bestellungen für den Bedarf der russischen Armee innerhalb des österreichisch-ungarischen Territoriums nicht zu behindern" [2]).

Als Entgelt für diese Verpflichtungen wurde es dem österreichischen Kaiser anheimgestellt, den Zeitpunkt, sowie die Art und Weise für die Occupation Bosniens und der Hercegovina zu bestimmen [3]).

Die Situation Rumäniens war von jener Oesterreichs wesentlich verschieden. Rumänien konte in dem bevorstehenden Kriege auf keinen Fall neutral bleiben. Laut des Pariser Vertrages vom Jahre 1856 war ein kleiner Streifen Russisch-Bessarabiens längs dem linken Donau-Ufer bis zur Mündung des Stromes in das Schwarze Meer Rumänien zugefallen, und Russland war somit durch rumänisches Gebiet von den eigentlichen türkischen Territorien auf der Balkan-Halbinsel vollständig abgetrennt.

Rumänien stand aber noch immer im Vasallenverhältnisse zur Türkei, weshalb Russland es mit Recht als einen Theil des türkischen Gebietes ansehen durfte.

Ein Kampf gegen Russland überstieg jedoch die Kräfte Rumäniens; ein solcher war überdies vor allem nicht in seinem staatlichen Interesse und noch weniger im Interesse seiner jungen Herrscher-Dynastie gelegen. Hingegen musste die Mitwirkung

---

[1]) Die montenegrinischen und serbischen Truppen konnten aber ausserhalb ihrer Gebiete gemeinsam mit Russland operieren.

[2]) Ausgenommen war die durch die internationalen Gesetze verbotene Contrebande. Uebrigens verpflichtete sich Oesterreich-Ungarn, „in der Auslegung dieser Gesetze das weiteste Wohlwollen Russland gegenüber walten zu lassen". Ausserdem übernahm aber die österreichische Regierung auch noch die Verpflichtung, im Falle eines isolierten Krieges zwischen Russland und der Türkei, der ersteren Macht eine freundschaftliche Neutralität zu bewahren und durch ihre Diplomatie eventuelle Einmischungs- oder Vermittlungs-Versuche anderer Mächte abzulenken.

[3]) Russland hatte — wie bereits an entsprechender Stelle hervorgehoben wurde (I. Band, „Ueberblick etc.") — schon im Jahre 1876 zum Schutze der christlichen Bevölkerung die Occupation Bulgariens durch russische und Bosniens mit der Hercegovina durch österreichische Truppen beantragt.

Rumäniens an der Seite Russlands in einem Kriege, der alle Chancen des Erfolges für sich hatte, dem ersteren die volle politische Unabhängigkeit als unmittelbare Folge der voraussichtlichen Schwächung der Türkei bringen. Nebstbei wurde durch den Krieg das Gefüge der jungen rumänischen Armee gefestigt und das Prestige der Dynastie gehoben. Zu alledem gesellte sich noch die Angst der rumänischen Bevölkerung vor den räuberischen Banden, welche jenseits der Donau wütheten. Die rumänische Regierung beschloss demnach, von ihrem Territorium die Türken unbedingt fernzuhalten [1]).

Die Grundlage für ein Zusammenwirken Rumäniens mit Russland gegen die Türkei war somit vorhanden; es blieb nur die Frage über die Art der Mitwirkung und die gegenseitigen Bedingungen zu lösen. Diesbezüglich wünschte Fürst Carol vor allem, die Commandoführung über die rumänische Armee zu

---

[1]) In dieser Absicht begann Rumänien rechtzeitig, seine Streitkräfte bereitzustellen; in einzelnen Fällen gieng es sogar direct feindselig gegen die Türken vor.

Fürst Carol entschloss sich am 17. [29.] September 1876, durch Einberufung der Reserven die Armee auf 25.000 Mann zu bringen.

Die rumänische Deputierten-Kammer votierte in der Sitzung vom 18. [30.] November einen Credit von 4 Millionen Francs für Waffen. Am selben Tage wurde beschlossen, Calafatu zu befestigen, um die Türken von jenseits der Donau, namentlich von Vidin her, nicht herüberzulassen.

Am 16. [28.] Jänner 1877 nahm die rumänische Regierung das Anerbieten Russlands, die Rumänen mit einigen Festungs-Geschützen zu versehen, gerne an.

Rumänische Dorobanzen, welche am 23. Februar [7. März] am Donau-Ufer bei Giurgevo [Giurgiu] auf Posten standen, schossen auf die Türken, die auf der Donau-Insel Dino Holz sammelten.

Fürst Carol erliess, in der Befürchtung türkischer Unternehmungen gegen die Eisenbahn-Brücke über den Prut bei Bărboși, am 18. [30.] März den Befehl, dortselbst entsprechende Befestigungen zum Schutze gegen etwaige Actionen der türkischen Donau-Flotille aufzuführen. Diese Brücke war namentlich für die russische Armee sehr wichtig. Zu demselben Zwecke ersuchte der Fürst, bei einer persönlichen Rücksprache mit dem seitens des Armee-Obercommandanten delegierten Obersten des Generalstabes Bobrikow, um die Ueberlassung von Torpedos.

Der rumänische Ministerrath beschloss am 31. März [12. April], die ganze Armee zu mobilisieren.

In einem am 1. [13.] April stattgehabten Gespräche mit Oberst Bobrikow und Oberst Popow (Adjutant des Armee-Obercommandanten Grossfürsten Nikolaus Nikolajewič des Aelteren) legte Fürst Carol seine militärischen Massnahmen gegen einen Uebergang der Türken auf das linke Donau-Ufer dar; diese Massnahmen sollten seiner Meinung nach den Aufmarsch der russischen Streitkräfte in Rumänien völlig sichern; nach Durchführung des letzteren beabsichtigte der Fürst, seine Armee hinter dem Oltu-[Alt-] Flusse zu concentrieren, wo sie seinen Worten zufolge gewissermassen den rechten Flügel der russischen Armee bilden sollte.

behalten, „ohne russischen Generalen unterstellt zu werden" [1]). Die relative Schwäche Rumäniens und die begreiflichen Sorgen vor den weiteren Folgen eines entscheidenden Schrittes nöthigten ferner der Regierung die grösste Vorsicht auf. Rumänien wollte aus seiner Lage den grösstmöglichen Nutzen mit dem geringsten Risico ziehen und forderte daher von Russland besondere Garantien [2]).

In dem Verhalten Russlands zu dieser Angelegenheit machten sich zwei Strömungen bemerkbar. Auf der einen Seite wollte der Armee-Obercommandant den Krieg mit der grössten Truppenzahl beginnen; er wünschte also natürlich den baldigsten Anschluss der Rumänen und ihre thätigste Antheilnahme. Er bestand auch wiederholt in seinem Verkehre mit dem Fürsten Carol auf dieser Forderung.

Auf der anderen Seite war es die russische Diplomatie, welche — in dem Streben nach Erreichung des Hauptzieles dieses im Interesse der christlichen Bevölkerung der Türkei unternommenen Krieges — zögerte, Russland im vorhinein durch weitgehende Verpflichtungen Rumänien gegenüber zu binden. Man war hiebei der Meinung, dass die Mitwirkung der Rumänen an den Operationen jenseits der Donau nicht nöthig sein würde. Diese Ansicht theilte auch Kaiser Alexander II.

Schliesslich machte aber — abgesehen von jeder formellen diplomatischen Vereinbarung — schon die geographische und politische Lage Rumänien zum natürlichen Verbündeten Russlands. Indem die Rumänen ihr Territorium vor einem Einbruche der Türken schützten, deckten sie damit zugleich den Aufmarsch der russischen Armee; nach dem Donau-Uebergange der letzteren aber betheiligten sie sich auch an der Sicherung der Verbindungen derselben.

Infolge der oberwähnten Umstände kam erst acht Tage vor Beginn des Krieges, und zwar am 4. [16.] April, eine rein mili-

---

[1]) „Aus dem Leben des Königs Karl von Rumänien", III. Band.

[2]) Diese schwierige Lage Rumäniens wurde seitens der massgebenden Kreise in Russland vollauf gewürdigt, was unter anderem aus folgender Stelle eines Schreibens des Kriegs-Ministers, General Miljutin, an den Grossfürsten-Obercommandanten vom 1. [13.] Jänner 1877 hervorgeht: „ . . . Was Rumänien betrifft, so wäre es für uns thatsächlich günstiger, wenn die projectierte Militär-Convention rechtzeitig, also vor Eröffnung der Operationen abgeschlossen werden könnte. Anderseits muss zugegeben werden, dass die politische Situation Rumäniens eine sehr schwierige ist, und es erscheint sehr begreiflich, dass sich die rumänische Regierung nicht durch irgendwelche bestimmte Abmachungen binden will, bevor sich die Verhältnisse geklärt haben . . ."

tärische Convention zustande, in welcher die rumänische Regierung der russischen Armee den freien Durchzug durch ihr Gebiet und die Behandlung „einer befreundeten Armee" zusicherte. In einem besonderen Zusatze zur Convention wurden zahlreiche Bestimmungen aufgenommen über: die Art der Benützung der Eisenbahnen, die Lieferungen und deren Bezahlung, die Unterkunft der Truppen, die Beziehungen zu den rumänischen Behörden und zur Bevölkerung. Die Convention musste im Sinne der rumänischen Verfassung durch die Deputiertenkammer und den Senat in einer besonderen Session bestätigt werden, dies erfolgte aber erst nach der Kriegserklärung, nämlich am 14. [26.] April.

Nachdem sich Russland auf diese Art gegen Oesterreich und Rumänien gesichert hatte, war jetzt noch das Ziel des Krieges festzustellen.

Als Operations-Object der russischen Armee ergab sich von selbst Bulgarien. Es war jedoch, wie in jedem andern Kriege, voraussichtlich nicht genügend, das Gebiet zu occupieren; vielmehr mussten auch die Streitkräfte des Gegners überwunden und hauptsächlich sein Wille gebrochen werden.

Es handelte sich durchaus nicht um die Eroberung Bulgariens, sondern um eine dauernde Pacification, welche es dem Lande ermöglichen sollte, neben der Türkei friedlich zu bestehen. Wenn Russland die Türkei zur Erfüllung aller Forderungen der europäischen Mächte gezwungen haben würde, so hatte es dann begreiflicherweise das volle Recht, die Bedingungen der Wiederherstellung des Friedens zu dictieren, nachdem es doch selbständig aufgetreten war und den Krieg allein ohne Zuthun der übrigen Mächte geführt hatte. Ebenso erklärlich erscheint es, dass die Türkei veranlasst werden musste, diese Bedingungen in der Art eines formellen Friedensschlusses anzunehmen.

Die verfügbaren Streitkräfte der Türkei konnte man bei Berücksichtigung der einschlägigen Factoren mit hinreichender Genauigkeit feststellen, hingegen entzog sich das Element des Willens jeder Berechnung, und damit wurde auch das Mass des zur Ueberwindung des Gegners nothwendigen Aufgebotes sehr fraglich. Die Ursachen lagen einerseits in den Eigenthümlichkeiten der damaligen türkischen Regierung, deren Personal überraschend wechselte, anderseits in der eventuellen Unterstützung von aussen (sei es offen oder im geheimen, sei es nur moralisch oder auch

materiell), welche nicht nur den Geist der Regierung, sondern auch die materiellen Kräfte der Türkei beeinflussen konnte.

Aus all' diesen Gründen mussten die militärischen Erwägungen Russlands das äusserste Operationsziel ins Auge fassen — und das war Constantinopel selbst. Wiewohl das politische Ziel des Krieges die Wiederherstellung der Ruhe in Bulgarien, aber durchaus nicht die Einnahme Constantinopels war, so stellte sich doch letzteres als das militärische Ziel der russischen Armee dar, um von der Türkei die nothwendigen Concessionen zu erlangen. Nach „Zarigrad" hin zog die elementare Gewalt des Krieges die russischen Truppen, und keinerlei anderweitige Einflüsse vermochten sie von diesem natürlichen Streben abzubringen — ausgenommen natürlich ein ehrenvoller, den Wünschen Russlands entsprechender Friede, welcher dem nicht von ihm verursachten Blutvergiessen ein Ende bereitete.

So standen die Dinge, und so wurden sie auch von den russischen Autoritäten aufgefasst, welche hiebei die Meinung vertraten, der Krieg sei mit grösster Energie und ohne Zeitverlust zu führen. Bei der Entscheidung in der Praxis mussten jedoch auch die politischen Beziehungen zu den übrigen europäischen Mächten in Erwägung gezogen werden.

Kaiser Alexander II., welcher das volle Einvernehmen mit allen übrigen Mächten zu erhalten wünschte, war diesbezüglich sogar geneigt, das Gebiet des unvermeidlichen Krieges zu beschränken; eine Zeit lang, selbst nach der Kriegserklärung, hielt er es — um England zu beruhigen — für möglich, sich mit der Besetzung Bulgariens bis zum Balkan zu begnügen; in diesem Sinne wurde auch am 18. [30.] Mai an den Grafen Šuwalow in London eine Instruction gesendet, welche dem englischen Minister Lord Derby mitzutheilen war [1]).

Die Einstellung der Operationen und die Unterbrechung des Vormarsches der russischen Truppen am Balkan konnten wohl nur durch die volle Ueberzeugung veranlasst werden, dass die Türkei, wenn auch unter dem Drucke der übrigen europäischen Mächte, alle gerechten Forderungen Kaiser Alexanders nicht nur annehmen, sondern auch thatsächlich durchführen werde.

---

[1]) Von diesem Umstande erhielt der Armee-Obercommandant — wie aus dem vom Adjutanten des Grossfürsten, Oberst Skalon, geführten Tagebuche zu entnehmen — erst am 29. Mai [10. Juni] Kenntnis.

Die nachgefolgten Kriegsereignisse führten bekanntlich die russische Armee den einzigen natürlichen und durch die thatsächliche Situation vorgezeichneten Weg. Es würden jedoch manche Details der militärischen Ereignisse unverständlich bleiben, wenn man die obangeführten Folgen der politischen Lage, mit welchen gerechnet werden musste, ausseracht liesse.

Von dem allgemeinen Kriegszwecke zu den Einzelnheiten der Ausführung übergehend, musste man vor allem das Augenmerk auf den Umstand richten, dass die Operations-Basis der russischen Balkan-Armee — wenn man als solche den Grenzstreifen am Prut betrachten kann — von dem voraussichtlichen Kriegsschauplatze zu weit entfernt war und im Verhältnisse zu demselben eine ganz schräge Richtung hatte. Es war daher unerlässlich, sich weiter vorne, und zwar in Rumänien längs der Donau, eine zweite Basis zu schaffen. Rumänien war, wie oben ausgeführt wurde, factisch zum Verbündeten Russlands geworden, und der russische Armee-Obercommandant war demnach berechtigt, das rumänische Territorium als einen neuen Basisraum für seine Armee zu betrachten. Auf diese Art wurde die Donau zur Ausgangslinie für die gegen das Innere der Balkan-Halbinsel gerichteten Offensiv-Operationen der russischen Armee.

Aus der Beschreibung des Kriegsschauplatzes ist zu ersehen, dass die kürzeste Richtung von dem russischen Gebiete nach Constantinopel längs dem Schwarzen Meere führte, also von der Unteren Donau durch das Babadag-Gebiet und die Dobrudža. Das Meer wurde jedoch von der türkischen Flotte beherrscht, welche im Laufe des Krieges durch einen eventuellen Verbündeten der Türkei verstärkt werden konnte. Abgesehen übrigens von den localen Nachtheilen dieser Richtung, stiess man hier auf zwei Festungen des türkischen Festungs-Vierecks, nämlich Silistria und Varna, von welchen die letztere als am Meere gelegen nicht einmal völlig eingeschlossen werden konnte. Diese Richtung war demnach für die russische Armee unannehmbar.

Aber auch eine mehr westliche Richtung, von der Donau zwischen den am rechten Ufer gelegenen Festungen Silistria und Rusčuk [Russe] durchführend, entsprach nicht den Anforderungen an eine gute Operationslinie. Hier musste nämlich ausser den localen Nachtheilen schon mit drei Festungen des erwähnten Vierecks gerechnet werden, das ist nebst Silistria und Rusčuk noch mit Šumla. Es ist klar, dass man zur regelrechten Belagerung

oder auch nur zur Einschliessung dieser Festungen eine Menge Zeit und Kräfte opfern musste, die man lieber für die Operationen im freien Felde aufsparen wollte.

Aus den angeführten Gründen ergab sich die Nothwendigkeit, die Operationslinie (welche dann zur Haupt-Verbindungslinie wurde) noch weiter, und zwar westlich von Rusčuk zu verlegen; hiebei musste aber der zu wählende Uebergangspunkt mit dem Ausgangspunkte der Operationslinie (von der Donau) nicht übereinfallen, da deren Bestimmung von verschiedenartigen Factoren abhieng.

Es war somit gleichgiltig, welche Stelle westlich Rusčuk für den eigentlichen Uebergang gewählt wurde; nur war es erwünscht, dieselbe nicht zu weit nach Westen zu verlegen.

Es wurde daher die Absicht gefasst, das Gros der Armee in dem Abschnitte Nikopol-Svištov (Sistov) die Donau übersetzen zu lassen.

Die weitere Richtung jenseits der Donau ergab sich von selbst. Sie führte über Trnovo (Trnova) zu den nächsten Balkan-Pässen, sodann weiter in das Marica-Thal und über Adrianopel. Zur Erweiterung der Basis an der Donau beabsichtigte man ursprünglich, Rusčuk einzunehmen, ohne es zum Haupt-Operations-Objecte zu machen, das heisst ohne die Vorrückung gegen den Balkan und Adrianopel aufzuhalten.

Dies waren im allgemeinen die Erwägungen des russischen Armee-Obercommandanten, Grossfürsten Nikolaus Nikolajewič des Aelteren, welche von ihm in einem vom 4. [16.] März 1877 datierten Schreiben an Kaiser Alexander II. dargelegt wurden. Der Grundgedanke war, alles womöglich mit einem Schlage zu beenden und daher — ohne sich in eine Belagerung aller türkischen Festungen einzulassen — gegen Adrianopel, sollte aber nach Erreichung dieses Punktes der Friede nicht erzielt werden, weiter — gegen Constantinopel zu rücken. Diese Grundidee entwickelnd, wies der Grossfürst darauf hin, dass das Verweilen der Armee in Rumänien sich in die Länge ziehen werde; denn, falls die Grenze nicht vor dem 1. [13.] April überschritten werden könne, so würde der Zeitpunkt des Donau-Ueberganges mit dem Beginne der Ueberschwemmung übereinfallen, welche Mitte Mai erwartet werde und bis in den Juni hinein dauere. Aus diesem Grunde hob der Armee-Obercommandant die Nothwendigkeit hervor, die Operationen möglichst frühzeitig zu eröffnen. Indem der Grossfürst schliesslich der Absicht Ausdruck gab,

jenseits der Donau thunlichst ununterbrochen vorzurücken, stützte er sich hiebei auf die Annahme, dass „die zur Armee eingetroffenen Verstärkungen zum Schutze der Flanken, zur Einschliessung und Belagerung der Festungen etc. verwendet würden". Unter diesen Umständen hielt es der Obercommandant für möglich, Adrianopel binnen 13 bis 14 Wochen nach der Ueberschreitung der Grenze zu erreichen.

Es ist natürlich, dass die Erwägungen des Armee-Obercommandanten, der den Krieg mit einem Schlage beenden wollte, auf der Voraussetzung fussten, dass die Türken nicht imstande sein würden, der russischen Armee genügenden Widerstand zu leisten, da sie ihr nachstanden, sowohl an Zahl und Qualität, als auch an Operationsfähigkeit und — wie man damals meinte — an Kampftechnik.

Thatsächlich war Russland in der Lage, alle wie immer gearteten Rüstungen der Türkei zu überbieten. Nichtsdestoweniger muss zugegeben werden, dass die Frist, welche der Türkei seit Anfang November 1876 bis zur Kriegserklärung im April des folgenden Jahres gelassen worden war, ihr sehr zugute kam.

Zu Beginn dieser Frist waren die türkischen Streitkräfte durch den Kampf mit der aufständischen christlichen Bevölkerung Bosniens und der Hercegovina, sowie durch den Krieg mit Montenegro und Serbien geschwächt und desorganisiert. Aus diesem Grunde wurde damals in den massgebenden russischen Kreisen die Widerstandskraft der Türkei nicht hoch geschätzt. Man hielt es sogar für möglich, dieselbe mit einer relativ schwachen Armee zu brechen und Bulgarien in einem Winter-Feldzuge zu occupieren; hiebei erwartete man übrigens die hauptsächlich zu überwindenden Schwierigkeiten nicht in dem Widerstande der türkischen bewaffneten Macht, sondern in den Verhältnissen der rauhen Jahreszeit und der Verpflegung zu finden.

Die Sachlage, auf welcher die früher angeführten Erwägungen basierten, änderte sich sehr namhaft schon bis zum Zeitpunkte der Kriegserklärung, noch mehr aber bis zum thatsächlichen Beginne des Krieges, als welcher der Donau-Uebergang Mitte Juni zu gelten hat. Den Türken gelang es, die Zahl ihrer Truppen zu vermehren und die Ausrüstung zu ergänzen und zu vervollkommnen. Die negativen Spuren des vergangenen Kampfes wurden verwischt, hingegen verblieb in den Truppen und ihren Commandanten das Bewusstsein der über die Serben errungenen

Siege. Dieses Bewusstsein theilte sich auch der ganzen Masse der mohammedanischen Bevölkerung des Ottomanischen Reiches mit, deren Selbstgefühl durch den fast zweijährigen Kampf mit den „Ungläubigen" ohnedies schon gehoben war.

Schliesslich hatten die Türken es nicht nur verstanden, sich eine besondere, den Eigenthümlichkeiten ihrer Truppen völlig entsprechende Methode der taktischen Vertheidigung anzueignen, sondern auch reichliche Mittel zur Anwendung derselben zu beschaffen [1]).

Es hatte sich sonach die Situation der Türken gegen früher bedeutend geändert, und es waren nunmehr viel grössere Anstrengungen seitens Russlands nothwendig geworden. Obwohl dies von den leitenden Kreisen auch anerkannt wurde, muss nichtsdestoweniger bemerkt werden, dass die frühere optimistische, auf die niedrige Bewertung der türkischen Streitkräfte basierte Auffassung doch einige Spuren in den Köpfen zurückgelassen hatte und einen gewissen Einfluss auf die späteren Combinationen und Ereignisse jenseits der Donau ausübte.

Ueberhaupt wurde es bald offenkundig, dass bis zum Frühjahre 1877 die Verhältnisse eine Wandlung erfahren hatten, und dass der Wunsch, den Feldzug rasch zu beenden, eine bedeutende Anspannung der Kräfte seitens der in Bessarabien concentrierten russischen Armee erfordern werde, denn diese letztere war unter dem Einflusse anderer Verhältnisse und anderer, mehr friedlicher Anschauungen aufgestellt worden; sie war demnach relativ schwach.

Die russische Feld-Armee bestand anfänglich aus 4 Armee-Corps nebst einigen zugetheilten Truppenkörpern und zählte, nach einer Berechnung des Operierenden Hauptquartiers, einschliesslich der Hilfs-Truppen und der Nichtcombattanten, effectiv insgesammt 160.000 Mann. Diese Armee war — wie früher bereits dargelegt — ursprünglich nur zu dem Zwecke einer demonstrativen

---

[1]) An entsprechender Stelle (I. Band, II. Capitel) wurde gezeigt, dass die türkische Infanterie eine sehr schwache Einzelausbildung aufwies; man konnte von ihr kein Präcisisions-Schiessen fordern; deshalb griffen die Türken zur äussersten Ausnützung der weiten Portee und der Schnelladefähigkeit ihrer Waffe. Sie wendeten das Infanterie-Massenfeuer an, ohne je mit Patronen zu sparen, die man in grosser Menge beschafft hatte. Beim Schiessen waren Infanterie und Artillerie hinter Erdaufwürfen gedeckt, welche kunstvoll aufgeführt und mit grossem Verständnisse dem Terrain angepasst waren.

Drohung zur Unterstützung der Forderungen der russischen Diplomatie aufgeboten worden; erst in dem eventuellen Falle eines Misserfolges der Verhandlungen konnte ihr ein Winter-Feldzug bevorstehen.

Aus diesen Gründen war es begreiflicherweise nicht nöthig, in Bessarabien eine grosse Armee aufzustellen; im Gegentheile musste deren Stärke besonders für einen Winter-Feldzug beschränkt werden, wäre es auch nur wegen der ungeheuren Schwierigkeiten der Verpflegung und Ausrüstung. Man darf hiebei auch nicht vergessen, dass die türkischen Streitkräfte durch die vorangegangenen Operationen geschwächt und erschüttert waren.

Schliesslich konnte aber die in Bessarabien concentrierte Armee im Bedarfsfalle leicht verstärkt werden, denn schon die erste Mobilisierung (I. Band, VII. Capitel) hatte — ohne den Kaukasus in Betracht zu ziehen — doppelt soviel Kräfte bereitgestellt, als anfänglich nach dem Kriegsschauplatze bestimmt wurden.

Im Frühjahre 1877, als sich die Situation schwieriger gestaltete, wurden zufolge eines Allerhöchsten Prikas vom 26. April [8. Mai], d. i. bereits nach der Kriegserklärung, weitere 3 Armee-Corps (IV., XIII., XIV.) in den Verband der Operations-Armee eingetheilt, welche nunmehr, nach dem Ausweise des Hauptquartiers, eine Effectivstärke von circa 260.000 Mann (einschliesslich Hilfs-Truppen und Nichtcombattanten) erreichte. Hiezu sind noch der bulgarische Landsturm und 50.000 Rumänen zu zählen, welche auf eine oder die andere Art der russischen Armee mithalfen. Auf Serbien wurde — wie an anderer Stelle bereits gezeigt — nicht gerechnet. Montenegro hingegen erfüllte vortrefflich die Aufgabe eines Verbündeten, indem es bedeutende türkische Kräfte auf sich zog.

Die Stärke der russischen Operations-Armee überstieg, selbst ohne Rumänien, bedeutend die ihr gegenüberstehenden türkischen Kräfte, was übrigens durch die ihr gestellte grosse Aufgabe geboten war.

Der russische Armee-Obercommandant musste, das allgemeine Kriegsziel verfolgend, bei der Aufstellung der nächsten speciellen Operationsziele sowohl die allgemeine Situation als auch die Stärke und die Gruppierung der türkischen Truppen im besonderen berücksichtigen. Ueber die letztere besass man ziemlich

genaue Daten, sowohl beim Hauptstabe in Petersburg als im Hauptquartier zu Kiszyniew.

Diesen Daten zufolge hatten die Türken auf dem bezeichneten Kriegsschauplatze rund 158.000 Mann; hievon standen: in der 1. Linie, an der Donau von Vidin bis zum Schwarzen Meere, 92.000; in der 2. Linie, von Niš bis Varna, 33.000; in der 3. Linie, hinter dem Balkan, von Sofia bis Adrianopel, 20.000 und in Constantinopel 13.000 Mann [1]).

Ferner war genau bekannt, dass die Türken auf der Donau eine starke Kampf- und Transport-Flotille, besassen; erstere konnte, besonders bei dem zu erwartenden Hochwasser, den russischen Uebergangs-Actionen über die Donau ernste Hindernisse bereiten.

Schliesslich beherrschten die Türken die Donau selbst mittelst der Festungen Vidin, Rusčuk und Silistria, welche in Vertheidigungszustand gesetzt worden waren. Sie verfügten auch noch über die veralteten Festungen Nikopol und Tutrakan (Turtukai).

Die Nachrichten über die Absichten des Gegners kamen in der Hauptsache darin überein, dass die Türken noch vor der Kriegserklärung die Donau übersetzen und Rumänien occupieren wollten. Mit besonderer Beharrlichkeit wurden diese Nachrichten seitens der

---

[1]) In den Aufzeichnungen des Generals Obručew vom 29. März [10. April] 1877, welche die detaillierten Erwägungen über die bevorstehenden Operationen enthalten, ist die damalige Vertheilung der türkischen Kräfte, welche der russischen Operations-Armee gegenüberstanden, folgend angegeben:

	Bataillone	Escadronen	Geschütze	Verpflegsstand
Babadag	8	12	6	6.825
Vidin	74	30	90	53.100
Orehovo (Rahovo)	2	—	—	1.300
Nikopol-Svištov	11	—	—	7.150
Rusčuk [Russe]	14	6	18	10.000
Silistria	21	—	24	13.890
Berkovica (Berkovac)	1	5	—	1.150
Lovča-Trnovo-Gabrovo	7	—	—	4.550
Šumla [Šumen]	14	6	60	10.900
Varna	16	—	90	10.900
Niš	8	—	12	5.400
Sofia	9	—	18	6.150
Philippopel	9	—	—	5.850
Adrianopel	13	—	—	8.450
Constantinopel	16	18	18	12.500
Im ganzen	223	77	476 [?]	158.115

rumänischen Regierung verbreitet. Schon am 17. [29.] Jänner theilte Fürst Carol dem russischen General-Consul mit, die Türken träfen Anstalten, die Donau bei Cetatea, Calafatu, Lom Palanka und Măcin zu übersetzen. Später wiederholten sich solche Nachrichten fast ununterbrochen. Anfangs April behauptete der Premier-Minister Rumäniens, Bratiano, ganz entschieden, dass die Türken bei Rusčuk über die Donau gehen und auf Bukarest vorrücken würden. Die offensiven Absichten der Türken wurden auch aus Constantinopel bestätigt. Noch am 2. [14.] April langte von dort ein Telegramm ein, dass die Türken Calafatu besetzen wollten und hiezu starke Kräfte bei Vidin concentrierten, ferner dass aus Constantinopel Truppen und Geschütze nach Rusčuk, Varna und Jamboli abgesendet würden, schliesslich dass 3 Panzerschiffe gegen Sulina abgedampft seien.

Aus den vorstehenden Darlegungen ist ersichtlich, dass der russische Obercommandant zu Beginn des Krieges bei Festsetzung der nächsten Absichten vor allem zwei Dinge in Betracht ziehen musste: erstens die Nähe des Feindes, welcher sich am rechten Donau-Ufer festgesetzt hatte und sowohl über eine Kampf- als auch über eine Transport-Flotille verfügte, zweitens das Hochwasser der Donau und ihrer Zuflüsse.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, wurde der Plan gefasst, sich der nöthigen Uebergänge über die nächsten Zuflüsse der Donau, besonders aber der Eisenbahn-Brücke über den Seret-Fluss bei Bărboși raschestens zu bemächtigen, dieselben zu sichern und nach Bedarf herzurichten.

Sodann sollte die Hauptkraft in Rumänien, speciell in der Walachei für den bevorstehenden Donau-Uebergang concentriert werden. Die allgemeine Vorrückung der russischen Truppen zur Erreichung einer entsprechenden Gruppierung stellte sich ihrer Richtung nach mit Bezug auf die türkische Aufstellung als eine Flankenbewegung dar; dieser Umstand, sowie die Nothwendigkeit, die türkische Kampf-Flotille auf der Donau zu vernichten oder mindestens zu paralysieren, bedingte neue specielle Erwägungen und Massnahmen zu dem Zwecke, um die Türken von ihren beabsichtigten Unternehmungen auf das linke Donau-Ufer abzuhalten und der russischen Armee den Uebergang zu erleichtern. Diese Massnahmen werden in den nächsten Capiteln besprochen; hier sei nur auf eine Massregel von allgemeinerer Bedeutung hingewiesen, welche während des ganzen Feldzuges in Geltung

blieb, nämlich die Bildung des „Untere Donau-Corps" (Untere Donau-Detachement) [1]).

Die Donau näherte sich in ihrem Unterlaufe der damaligen russischen Reichs-Grenze, von welcher sie bloss durch einen schmalen Streifen rumänischen Gebietes getrennt war; dieser konnte aber in strategischem Sinne als zu Russland gehörig betrachtet werden.

Auf diese Art liefen alle Vorrückungslinien der russischen Armee, von der Grenze Bessarabiens an, nahe an der Donau und in einer zum Flusse parallelen, also von diesem flankierten Richtung. Anderseits blieb die Haupt-Verbindungslinie der russischen Armee auch nach dem Uebergange der letzteren über die Donau — welcher, wie bereits erwähnt, westlich von Rusčuk projectiert war — stets in der gleichen flankierten Richtung. Sie konnte nicht als ungefährdet gelten, so lange die Türken die Donau und zum Ueberflusse auch noch das Schwarze Meer beherrschten. Daraus ergab sich naturgemäss die Nothwendigkeit, diese Verbindungen durch eine dauernde Besetzung des linken Donau-Ufers bis zur Mündung hin zu sichern. Es war demnach, wenn man von Rusčuk abwärts zählt, eine Linie von circa 400 Werst direct zu vertheidigen, wovon auf die Strecke von Cernavoda bis zur Mündung nicht ganz 250 Werst entfielen. Dieser letztere einspringende Theil der Vertheidigungslinie konnte auf 50 Werst verkürzt werden, wenn man die Defensive auf das rechte Donau-Ufer verlegte und den rechten Flügel an die Donau bei Cernavoda, den linken an das Schwarze Meer bei Küstendže [Constanța] anlehnte. Eine Landung türkischer Truppen hinter dieser Linie wurde nicht erwartet und auch nicht befürchtet.

Unabhängig von ihrer defensiven Aufgabe konnte eine russische Kraft-Gruppe, welche sich in der Linie Cernavoda-Küstendže festgesetzt hatte, zugleich auch Varna und Silistria bedrohen. Ueberdies sollte diese Gruppe, da sie im Rücken des türkischen Festungs-Vierecks, auf dem kürzesten Wege von der russischen Grenze nach Constantinopel stand, entsprechend

---

[1]) In der russischen Armee wird jeder zur Durchführung einer Aufgabe besonders zusammengestellte Körper, ohne Rücksicht auf die Stärke, „Detachement" (otrjad) genannt. Es gibt mithin Detachements von einer Compagnie bis zu mehreren Corps. Um irrthümlichen Auffassungen vorzubeugen, wird im nachfolgenden Texte „otrjad" — der Truppenstärke entsprechend — mit „Detachement", „Gruppe", „Corps" (unter besonderer Bezeichnung) und „Armee-Gruppe" wiedergegeben. — D. Ueb.

starke türkische Kräfte auf sich ziehen; auf diesen Umstand wurde auch seitens der russischen Armee-Leitung gezählt. Eine solche Ausgabe an Kraft seitens der Russen compensierte sich demnach doppelt, indem sie angemessene Kräfte des Gegners band.

Endlich wurde beschlossen, den Uebergang der in Rede stehenden Kraft-Gruppe auf das rechte Ufer früher als den Uebergang der Hauptkräfte bewerkstelligen zu lassen; der erstere sollte zugleich als Diversion zu Gunsten des letzteren wirken.

Auf türkischer Seite war zum Obercommandanten aller gegen die russische Armee auf der Balkan-Halbinsel aufgebotenen Streitkräfte der Besieger der Serben, Serdar-Ekrem (Generalissimus) Abdul Kerim Pascha ernannt worden. Derselbe war jedoch in seinen Entschliessungen und Operationen nicht selbständig; er musste seine Entwürfe dem Sultan im Wege des Kriegs-Ministers zur Genehmigung vorlegen und auch die „Rathschläge" des Kriegsrathes berücksichtigen, in welchem wieder der Kriegs-Minister den Vorsitz führte. Unabhängig davon erliess bisweilen der Sultan seine Befehle — die zumeist auf den Anschauungen des neuerrichteten „geheimen Rathes" beruhten — mit Uebergehung des Obercommandanten, directe an die diesem unterstellten Befehlshaber [1]).

Bei solchem Mangel an Einheitlichkeit in der Leitung war es unmöglich, einen einmal gefassten Plan consequent und unentwegt durchzuführen, umsomehr als die operativen Erwägungen der Türken sie in der gegebenen Lage nur zu Entschlüssen von rein passiv defensivem Charakter führen und nicht weit voraus reichen konnten und man auf türkischer Seite von der Initiative der russischen Armee völlig abhängig war.

Es bestand allerdings im Anfange das Project, Rumänien vor dem Einmarsche russischer Truppen zu besetzen und hiemit der Vertheidigung der vorderen Linie, das ist der Donau, einen activen Charakter zu geben. Dieses Project wurde in mehreren Sitzungen berathen, kam aber aus den Wänden der militärischen und diplomatischen Kanzleien nicht heraus. Es war in einer „Umfrage" des Sultans an die Hohe Pforte vom 13. [25.] März 1877 enthalten, welche die Vorlage von Daten über den Bestand der türkischen Streitkräfte und von Gutachten der Minister über die zukünftigen Kriegs-Operationen verfügte.

[1]) „Bemerkungen über den russisch-türkischen Krieg 1877—1878, Beitrag zur Geschichte desselben," aus dem Nachlasse des Divisions-Generals Strecker Pascha.

In dieser „Umfrage" hiess es unter anderem, dass „nach Ansicht gewiegter Militärs" die beste Art der Vertheidigung in der Verlegung des Kriegsschauplatzes nach Rumänien bestünde; hiedurch würde Bulgarien am besten gesichert und „den Corps des Sultans nach den Grundsätzen der Kriegskunst die Möglichkeit geboten werden, den grössten Nutzen aus ihren Operationen zu ziehen". Ueberdies wurde darin erklärt, dass der Sultan sich für berechtigt halte, Rumänien noch vor der Kriegserklärung zu besetzen[1]).

Begreiflicherweise würde das Verschieben der türkischen Hauptkraft auf das linke Ufer, unter den gegebenen Umständen, nur zu dem seitens der russischen Armee gewünschten Zusammenstosse geführt und die Entscheidung des Krieges beschleunigt haben. Man kann sogar annehmen, dass die türkischen Minister in der Einsicht von der Gefährlichkeit dieses Projectes handelten, als sie „beschlossen, im Wege ihrer Vertreter die Ansichten der europäischen Mächte über einen Einmarsch türkischer Truppen in Rumänien vor der Kriegserklärung in Erfahrung zu bringen". Dies verursachte natürlich nicht nur eine Verschleppung der Angelegenheit, sondern diese wurde mit der Zeit von selbst undurchführbar — und man liess deshalb die Idee gänzlich fallen.

Nach den Angaben Strecker Paschas[2]) wurde in der zu Constantinopel unter Theilnahme Abdul Kerim Paschas vor der Kriegserklärung abgehaltenen Berathung beschlossen: „die eventuelle Vorrückung der Russen westlich des Festungs-Vierecks in der Flanke zu fassen; die hiezu erforderlichen Kräfte sollten in der Linie Plevna-Lovča concentriert werden; den Kern derselben sollte der verfügbare (in West-Bulgarien befindliche) Theil der Truppen Osman Paschas bilden".

Diesem Beschlusse entsprach nur in gewissem Masse die Note der Kanzlei des Sultans an den Kriegs-Minister vom 8. [20.] April, welche besagte:

„Da es nicht möglich ist, die ganze Vertheidigungslinie der Donau von Măcin bis Vidin zu halten, soll bei Ausbruch des Krieges der Feind in das Innere des Landes gelockt und ihm

---

[1]) „Sammlung türkischer Documente über den letzten Krieg." Uebersetzung (aus dem Türkischen) der drei letzten Capitel der Sammlung „Zubdet ul Hakaik", von Achmed Midhat Effendi.

[2]) In den oben angegebenen „Bemerkungen etc.".

dort eine Schlacht geliefert werden. Wird der Feind besiegt, so zwingen wir ihn, über die Donau zurückzugehen und verfolgen ihn bis zum Prut; im entgegengesetzten Falle ziehen wir uns gegen den Balkan zurück und trachten, unter Festhaltung von Varna, Burgas und anderen wichtigen Punkten im Bereiche des Balkan, den Feind an seiner Ausbreitung zu verhindern. Zu diesem Zwecke müssen wir eine bedeutende Truppenmacht in das Festungs-Viereck Rusčuk-Silistria-Šumla-Varna legen, wobei wir am rechten Flügel die Linie Küstendže-Cernavoda besetzen und genügende Kräfte ausscheiden, um am linken Flügel die Linie Svištov-Orehovo zu besetzen. Zur Beobachtung der Rumänen und zur Verhinderung einer Vereinigung der Russen mit den Serben ist eine eigene Gruppe bei Vidin nöthig. . ."

Die angegebenen zwei Versionen giengen zwar in den weiteren Folgerungen auseinander, stimmten aber in den ursprünglichen Absichten überein. Diese Uebereinstimmung kam auch in der früher dargestellten anfänglichen Vertheilung der türkischen Kräfte an der Donau zum Ausdrucke. Das Weitere hieng natürlicherweise von den Verhältnissen ab. Das eine jedoch muss constatiert werden, dass dem im Beisein Abdul Kerim Paschas gefassten Plane das Vorgehen gegen die Flanke der russischen Armee und gegen deren Verbindungen am rechten Donau-Ufer zugrunde lag, wogegen der Befehl des Sultans vom 8. [20.] April, ohne diesen Gedanken auszudrücken, das Hereinlocken des Feindes in das Innere des Landes bezweckte, um ihm dort eine Schlacht zu liefern.

Wie dem auch sei, die Hauptsache ist, dass das Resultat aller Erwägungen der Türken vorläufig ein völlig passives Abwarten war.

Vor der Anführung der seitens der Türkei der russischen Armee thatsächlich entgegengestellten Kräfte muss zunächst bemerkt werden, dass die Türkei, ähnlich wie Russland, nur einen Theil ihrer gesammten Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatze an der Donau aufbieten konnte, und zwar aus mehreren Gründen: die Türken mussten einen Einbruch russischer Truppen auch in ihre asiatischen Gebiete vom Kaukasus her erwarten; sie hatten nicht wenig Truppen in Bosnien und der Hercegovina, ferner auf Creta zu erhalten und konnten auch die gegen Montenegro — mit welchem man sich im Kriegszustande befand — aufgebotenen Kräfte nicht anderweitig verwenden; schliesslich durfte die Türkei aus einigen entlegenen

Gebieten, wo ihre Herrschaft eine zweifelhafte war, nicht alle Truppen herausziehen[1]).

In der von Achmed Midhat zusammengestellten Sammlung türkischer Documente über den letzten Krieg ist über die Gruppierung der Türken Folgendes enthalten:

„Zur Zeit der Kriegserklärung bestanden die türkischen Streitkräfte aus 494.397 Mann; hievon standen 186.000 im Tuna-(Donau-)Rayon, d. i. in Vidin, Rusčuk, Dobrudža, Silistria, Šumla, Trnovo, Gabrovo, Adrianopol, Varna, Niš und Sofia; 107.000 befanden sich in Bosnien, der Hercegovina und Scutari (alban.); gegen 15.000 in Janina und Larissa; circa 10.000 in Candia; gegen 70.000 in Kars, Ardahan, Bajazet und Erzerum; 20.000 in Constantinopel; gegen 50.000 in Tarabulus (Tripolis), Smyrna, Hedžas und anderen Orten."

Der französische Oberst Torcy, welcher den Krieg auf der Balkan-Halbinsel als Militär-Attaché im Hauptquartier der türkischen Armee mitmachte, gibt die Stärke und Vertheilung der Türken am 10. [22.] Mai 1877 folgend an: im ganzen hatten sie 161.700 Mann gegen die Russen zur Verfügung, und zwar: in Rusčuk 24.600, Šumla 31.580, Silistria 15.900, Tutrakan 4350, Dobrudža 6250, Varna 8750, Trnovo 2100, zwischen Ajtos und Kazanlik 9200, in Philippopel und Adrianopel 3160, zwischen Vidin und Nikopol 36.650, in Lovča 3500, Niš 3960, Sofia und Umgebung 11.640[2]).

Diese Zahlen hält Torcy selbst, speciell bezüglich der Infanterie und Artillerie, zweifellos für etwas übertrieben, was besonders für die Truppen bei Vidin und an der serbischen Grenze gilt. Nachdem aber in den angeführten Zahlen die technischen Truppen, Zaptié (Gendarmerie), das Personal der höheren Commanden und zumeist auch die irregulären Truppen nicht enthalten sind, meint Torcy, dass durch diese willkürliche Erhöhung die thatsächlich vorhanden gewesene Stärke ziemlich richtig getroffen wurde.

Bei der Würdigung der Vertheilung der türkischen Kräfte darf man nicht ausseracht lassen, dass die Türken es für nothwendig erachteten, in der ersten Zeit über 100.000 Mann in Bosnien und der Hercegovina zu halten, von welchen später über

[1]) Die Beobachtung gegen Serbien fiel den bei Vidin stehenden Truppen zu, welche gleichzeitig auch Rumänien zum Theile bedrohten und eventuell zu den Operationen gegen die russische Armee herangezogen werden konnten.

[2]) Die Summe stimmt nicht. — D. Ueb.

50.000 zum Einbruche in Montenegro verwendet wurden. Zieht man überdies in Betracht, dass das Resultat aller türkischen Erwägungen vorerst ein passives Abwarten hinter der Donau war, so ersieht man, dass die russische Armee während ihres strategischen Aufmarsches in Rumänien keine anderen Hindernisse und Verzögerungen zu überwinden hatte, als jene, welche sich aus der ungenügenden Zahl und der mangelhaften Verfassung der Eisenbahnen in Rumänien, sowie aus dem schlechten Zustande der Wege und Uebergänge zur Zeit des Thauwetters und der Ueberschwemmungen ergaben.

II. CAPITEL.

Die Besetzung Rumäniens durch die russische Operations-Armee.

Situation der russischen Operations-Armee Mitte März. — Concentrierung der Truppen gegen die Grenze. — Verfügungen des Hauptquartiers für den Einmarsch nach Rumänien. — Bildung des „Untere Donau-Corps". — Vorrückung der Hauptkraft in drei Colonnen. — Heranziehung der folgenden Truppen mittels der Eisenbahn. — Eintreffen Kaiser Alexanders II. — Thätigkeit der vorgeschobenen Gruppen an der Donau. — Eintreffen des XIV., XIII. und IV. Armee-Corps. — Ablösung des XI. durch das XIV. Armee-Corps an der Unteren Donau. — Thätigkeit der rumänischen Truppen. — Gruppierung beider kriegführenden Parteien auf dem Balkan-Kriegsschauplatze anfangs [Mitte] Juni.

(Hiezu Karten-Beilagen 1 und 3.)[1])

Die russische Operations-Armee cantonierte Mitte [gegen Ende] März 1877 in den Gouvernements Bessarabien, Podolien und Cherson, und zwar im Raume Balta, Soroki, Bielcy, Skulany, Kebiei (Kubej), Razdielnaja, Ananiew.

Die Operations-Armee bestand aus dem VIII. Corps (GL. Radetzki), IX. Corps (GL. Baron Krüdener), XI. Corps (GL. Fürst Šachowskoj), XII. Corps (GL. Wannowski), der 4. Schützen-Brigade sammt 2 zugetheilten Sotnien des 7. Plastun-Bataillons vom Kuban-Heere (GM. Tzwjecinski); der 3. Sappeur-Brigade (GM. Richter); der kaukasischen Kasaken-Division (GL. Skobelew I), 9 Don-Kasaken-Regimentern, 2 Escadronen des kaiserlichen Convoi, der Ural-Sotnie, ferner aus Belagerungs-Artillerie und einigen anderen Truppen. Zusammen: 111½ Bataillone, 151½ Escadronen und Sotnien mit 472 Feld- und 220 Belagerungs-Geschützen.

---

[1]) Beilage 1 beigeschlossen dem I. Bande; siehe auch die Karten-Beilagen 9, 15, 17, 18. — D. Ueb.

Diese Truppen mit den Hilfs-Formationen hatten nach dem Standes-Ausweise des Operierenden Hauptquartiers am 15. [27.] März einen Präsenzstand von 41 Generalen, 439 Stabsofficieren, 2689 Oberofficieren, 146.420 Mann des Gefechtsstandes und zählten ausserdem 9245 Mann an Nichtcombattanten.

Da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen war, die Operationen in kurzer Zeit beginnen zu müssen, beschloss der Armee-Obercommandant, die Truppen an die Grenze heranzuschieben und erliess Ende März hiezu folgende Verfügungen:

a) die Truppen im südlichen Bessarabien hatten sich am 1. [13.] April in engen Cantonierungen in der Umgebung von Kebiei, Hasan Batyr und Tatar Bunar zu concentrieren.

b) die 8. und 12. Cavallerie-Division sollten sich gleichfalls concentrieren, und zwar die erstere bei Ungheni und Bielcy, die letztere bei Soroki.

c) die Kasaken-Regimenter Nr. 21, 26 und 37, sowie die Don-Batterie Nr. 15 hatten auf das rechte Dniester-Ufer überzugehen und bei Soroki und Bielcy Cantonierungen zu beziehen.

d) das 5. Sappeur-Bataillon hatte unmittelbar an der rumänischen Grenze, auf dem Wege zum Orte Leovo, ein Lager zu beziehen und, sobald bei Leovo die Grenze überschritten würde, dortselbst eine Brücke über den Prut zu schlagen.

e) die 4. Schützen-Brigade hatte sich näher an die Grenze zu schieben und bei Guragałbina, am Wege nach Jassi, zu cantonieren.

f) die 11. Cavallerie-Division sollte in die Umgebung von Kiszyniew rücken.

Die übrigen Theile der Operations-Armee erhielten erst nach dem 1. [13.] April die Befehle zur Concentrierung an den einzelnen Ausgangspunkten der — vom Operierenden Hauptquartier entworfenen — Vorrückungslinien nach Rumänien.

Bei Ertheilung dieser Dispositionen war der Obercommandant der russischen Armee weder über den Tag der Kriegserklärung, noch der Grenzüberschreitung orientiert.

In einem Telegramme des Kriegs-Ministers vom 28. März [9. April] hiess es nur: „Die letzten Nachrichten aus Constantinopel lassen vermuthen, dass der Krieg unvermeidlich ist. Seine Majestät gestattet Eurer Hoheit, die Einleitungs-Verfügungen für den Beginn des Vormarsches zu treffen. Die Grenzüberschreitung selbst soll gleichzeitig mit der Kriegserklärung erfolgen, und Seine Majestät wünscht daher zu wissen, wieviel Zeit die Vorbereitungen zur Grenzüberschreitung beanspruchen werden".

Gleich darauf, am 29. März [10. April], telegraphierte der Kriegs-Minister an den Armee-Obercommandanten: „Seine Majestät hält es nicht für möglich, schon jetzt den Tag der Kriegserklärung und der Grenzüberschreitung zu bestimmen. Euere Hoheit werden wenigstens zehn Tage vor dem betreffenden Zeitpunkte verständigt werden. Mit der Kriegserklärung soll dann die Vorrückung der Truppen so schnell als möglich erfolgen. . . ."

Endlich sandte am 30. März [11. April] der Kriegs-Minister folgendes Telegramm ab: „Seine Majestät geruhten, den 12. [24.] April als Tag der Kriegserklärung und Grenzüberschreitung zu bestimmen, falls sich bis dahin die Situation nicht ändert. Dieser Entschluss ist vorläufig noch geheim zu halten. Der Befehl zur nachträglichen Mobilisierung wird am 3. [15.] April verlautbart werden."

Wie bereits im vorhergehenden Capitel besprochen, war das nächste Ziel, welches der Obercommandant der russischen Armee zu erreichen beabsichtigte, die Annahme einer entsprechenden Gruppierung in Rumänien; sodann sollten dortselbst die Vorbereitungen für den Donau-Uebergang getroffen werden, wobei der Haupt-Uebergang auf der Strecke Nikopol-Svištov [Sistov] geplant war.

Die Pläne für den Vormarsch der Armee wurden den Truppen am 3. [15.] April zugesendet. Nach denselben sollte die Hauptkraft in drei Colonnen vorrücken, und zwar:

Rechte Colonne: die 8. und 12. Cavallerie-Division, selbständige Don-Kasaken-Brigade und das Don-Kasaken-Regiment Nr. 37 — unter Commando des GL. Baron Driesen. Diese Colonne zerfiel in 6 Staffeln; sie sollte von Skulany und Ungheni über Jassi nach Ploesci vorrücken. Von hier aus hatten zu marschieren und einzutreffen: der 1. und 2. Staffel (8. Cavallerie-Division) — in Alexandria am 30. April [12. Mai] und 2. [14.] Mai; der 5. Staffel (selbständige Don-Brigade) ebenfalls in Alexandria am 6. [18.] Mai; der 3. und 4. Staffel (12. Cavallerie-Division) in Copăceni am Argeșu am 2. und 3. [14. und 15.] Mai; der 6. Staffel (Don-Kasaken-Regiment Nr. 37) in Bănésa (Beneasu) am 4. [16.] Mai, wo sich das Regiment dem XII. Armee-Corps anschliessen sollte.

Die Mittel-Colonne, bestehend aus der gesammten Infanterie und Artillerie des XII. Corps, dem Feld-Telegraphen-Park Nr. 6 und der Ural-Kasaken-Sotnie — unter dem Commando des GL. Wannowski. Diese Colonne zerfiel in 5 Staffeln; sie hatte von Skulany und Ungheni über Jassi nach Bănésa vorzurücken und hier bis 11. [23.] Mai aufzuschliessen.

Die linke Colonne, gebildet aus einer erst am Tage der Kriegserklärung gebildeten Gruppe (Detachement) unter GL. Skobelew I (4. Schützen-Brigade, 2 Plastun-Sotnien, 5. Sappeur-Bataillon, kaukasische Kasaken-Division und Don-Kasaken-Regiment Nr. 23), ferner aus der 11. Cavallerie-Division, sowie der gesammten Infanterie und Artillerie des VIII. Armee-Corps — unter dem Commando des GL. Radetzki. Diese in 10 Staffeln gegliederte Colonne hatte die Grenze bei Biesztamak, sodann den Prut bei Leovo [1]) zu überschreiten und weiter über Falciu und Galaz [Galați] nach Brăila zu marschieren. Von hier hatte die Gruppe Skobelew I (die ersten 3 Staffeln) unter Zurücklassung des 5. Sappeur-Bataillons in Brăila, über Urziceni und Plumbuita(in der Umgebung von Bukarest) nach dem Dorfe Daița vorzurücken, jedoch Giurgevo [Giurgiu] vorläufig nicht zu berühren; in Daița hatte die Gruppe am 2., 3. und 4. [14. bis 16.] Mai einzutreffen. Die derselben folgenden Staffeln 4 und 5 (11. Cavallerie-Division) sollten bei Brăila aus der Colonne ausscheiden und stromaufwärts längs der Donau über Viziru, Bertesci und Tăndărei (Čindarai) nach Slobozia (an der Jalomița) vorrücken, wo sie am 30. April [12. Mai] einzutreffen hatten. Hier sollte der 4. Staffel (1. Brigade mit der 18. reitenden Batterie) stehen bleiben, dagegen hatte der 5. weiter zu marschieren und am 2. [14.] Mai Obilesci (Obilesci nou) zu erreichen. Die letzten 5 Staffeln der linken Colonne (Infanterie und Artillerie des VIII. Corps) sollten von Brăila nach Plumbuita marschieren und hier bis 11. [23.] Mai aufschliessen.

Da sich die beschriebene Vorrückung der Hauptkraft der russischen Armee als ein Flankenmarsch im Verhältnisse zur Donau darstellte und letztere seitens der Türken durch einige Festungen und durch bedeutende Ueberschiffungsmittel beherrscht wurde, so mussten besondere Massregeln zur Sicherung nach dieser Seite hin getroffen werden, und zwar wurden hiezu mehrere Seitenhuten ausgeschieden. Die erste derselben wurde durch das „Untere Donau-Corps" (Untere Donau-Detachement) gebildet; es unterstand dem Commandanten des XI. Armee-Corps, GL. Fürst Šachowskoj, und hatte sich am linken Donau-Ufer zwischen Reni und Brăila festzusetzen und den Unterlauf des Stromes von der

[1]) Hier sollte das beim 1. Staffel eingetheilte 5. Sappeur-Bataillon drei Tage verbleiben, um die Brücke über den Prut vollständig herzustellen; den weiteren Vormarsch sollte das Bataillon mit dem 5. Staffel fortsetzen.

Mündung der Jalomița (gegenüber Hirsova [Hârșova]) bis zum Schwarzen Meere zu sichern.

Das „Untere Donau-Corps" bestand aus: der 11. Infanterie-Division sammt Artillerie und Parks, der 2. Brigade der 32. Infanterie-Division mit den Batterien Nr. 3, 4, 5 und 6 der 32. Artillerie-Brigade sammt dem 10. mobilen und dem halben 10. fliegenden Park, den Don-Kasaken-Regimentern Nr. 29, 31 und 40 sammt der 8. und 10. Don-Batterie und einer Abtheilung des 8. reitenden Artillerie-Parks, ferner aus der Gruppe des GL. Werewkin vom VII. Armee-Corps[1]) mit folgenden Truppen: der 2. Brigade der 36. Infanterie-Division, den Batterien Nr. 1, 4 und 5 der 36. Artillerie-Brigade, dem Uhlanen-Regimente Olwiopol Nr. 7, 1 Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 7 und der 13. reitenden Batterie. Diese Gruppe concentrierte sich bei Kebiei und Tatar Bunar; sie hatte nach Brăila, Galaz, Reni, Izmail und Kilija vorzurücken.

Die Marschlinien für alle diese Truppen waren seitens des Fürsten Šachowskoj zu bestimmen; nur für die 2. Brigade der 32. Infanterie-Division mit den 4 Batterien der 32. Artillerie-Brigade und allen Artillerie-Parks des XI. Armee-Corps wurden sie vom Operierenden Hauptquartier vorgezeichnet; letztere Truppen hatten in 2 Staffeln über Kebiei und Reni nach Brăila und Galaz zu marschieren, und zwar in ersteren Ort die gesammte Infanterie und Artillerie, ohne 1 Bataillon, und in letztere Stadt alle Parks unter Bedeckung des restierenden Infanterie-Bataillons.

Bezüglich der 1. Brigade der 32. Infanterie-Division sammt der 1. Park-Gruppe der Belagerungs-Artillerie, welche gleichfalls zum „Untere Donau-Corps" zählte, wurde dem Fürsten Šachowskoj mitgetheilt, dass dieselben von Bender per Bahn nach Bărboși gelangen würden. Nach der Besetzung von Brăila war beabsichtigt, die oben bezeichnete Brigade per Bahn nach Bukarest und Giurgevo zu befördern, um diese wichtigen Punkte für den Fall zu decken, dass die Türken versuchen sollten, die Donau zu überschreiten.

Bei der weiteren Vorrückung der Hauptkraft der Armee wurden zur Deckung gegen die Donau von den erwähnten Colonnen drei besondere Gruppen (Detachements) ausgeschieden, und zwar die an der Tête der rechten Colonne marschierende Gruppe des GL. Fürst Manwelow (8. Cavallerie-Division),

---

[1]) Diese Gruppe wurde am 4. [16.] April dem Commandanten des XI. Corps unterstellt.

ferner die an der Spitze der linken Colonne vorrückende Gruppe des GL. Skobelew I (kaukasische Kasaken-Division, 4. Schützen-Brigade, 2 Plastun-Sotnien und 2 Fuss-Gebirgs-Batterien), endlich die aus Bestandtheilen der linken Colonne und des „Untere Donau-Corps" gebildete Gruppe des GL. Tatiščew (11. Cavallerie-Division und 2. Brigade der 32. Infanterie-Division mit 4 Batterien). Diese drei Gruppen hatten nach dem Passieren der Linie Ploesci-Filipesci-Brăila mit der nöthigen feldmässigen Sicherung weiter vorzurücken, da der Feind die Mittlere Donau überschritten haben konnte, um die Offensive zu ergreifen. An den Endpunkten der ihnen zugewiesenen Vorrückungslinien angelangt, sollten alle drei Gruppen längs des linken Donau-Ufers von der Mündung des Jiu [Schyl] bis zur Mündung der Jalomița, gegenüber Hirsova, einen Beobachtungs-Cordon [Postierung] beziehen.

Der Plan für die Truppen-Verschiebungen mittels der Eisenbahnen wurde anfangs April versendet.

Nach diesem Plane sollten die Bahn-Transporte bereits am Tage der Kriegserklärung beginnen, und zwar sollten befördert werden:

a) das Schwarzmeer-Marine-Detachement mit den Torpedokuttern und Minen, ferner die 1. Gruppe der Belagerungs-Artillerie unter Bedeckung der 1. Brigade der 32. Infanterie-Division sammt 2 Batterien der 32. Artillerie-Brigade und das 7. Sappeur-Bataillon — nach Bărboși und Brăila, wo sie unter die Befehle des Commandanten des „Untere Donau-Corps" zu treten hatten, und

b) das ganze IX. Corps — nach Slatina.

Beide Projecte mussten jedoch geändert werden, als die Nachricht eintraf, dass sich einerseits die Bahnen infolge des Hochwassers in einem überaus schlechten Zustande befänden, und dass anderseits das rollende Material der rumänischen Bahnen bei weitem nicht hinreiche.

Auf diese Nachricht hin wurde beschlossen, zunächst die oben unter *a)* bezeichneten Truppen aus dem Cantonierungsbereiche nach Bărboși und Brăila zu transportieren; sodann sollte, sobald die 11. Infanterie-Division diese beiden Punkte und Galaz mit Fussmarsch erreicht hätte, die 1. Brigade der 32. Infanterie-Division sofort von Bărboși und Brăila in die Umgebung von Bukarest weiter befördert werden, wogegen die dem Commandanten des „Untere Donau-Corps" zur Verfügung gestellten Marinesoldaten, Sappeure und die Belagerungs-Artillerie zurückzubleiben hatten.

Erst nach Abschluss dieser Transporte, nämlich am neunten Tage nach der Kriegserklärung, sollte auch die Beförderung von Truppen des IX. Armee-Corps, und zwar nicht aller Theile desselben, sondern nur der 31. Infanterie- und der 9. Cavallerie-Division aus ihrem Cantonierungsraume nach Slatina beginnen. Die 5. Infanterie-Division sollte per Bahn nur nach Bender transportiert werden und von hier sammt dem zum IX. Armee-Corps eingetheilten Don-Kasaken-Regimente Nr. 34 mittels Fussmarsch in 4 Staffeln zunächst hinter der linken Colonne über Biesztamak, Leovo und Falciu vorrücken und — sodann hinter der mittleren Colonne marschierend — über Birlat, Focșani und Ploesci nach Bănésa gelangen [1]).

Nach Beendigung des Transportes des IX. Armee-Corps sollten mit der Eisenbahn befördert werden: die Ponton-Parks, der gesammte Rest der Belagerungs-Artillerie, die Spitäler und die sonstigen Anstalten der Armee.

Diesen Absichten entsprechend, wurde ein neuer Eisenbahn-Transport-Plan verfasst und an die Truppen versendet; doch auch dieser Plan musste, bevor noch an die Durchführung desselben geschritten wurde, zweimal abgeändert werden [2]).

Noch vor der Verlautbarung des Kriegs-Manifestes und gleichzeitig mit der Versendung der Dispositionen für die allgemeine Vorrückung liess der Armee-Obercommandant die Corps- und Colonnen-Commandanten avisieren, dass die Truppen gleich nach der in der Nacht vom 11. [23.] auf den 12. [24.] April zu gewärtigenden Kriegserklärung marschbereit zu sein hätten.

Diesem Befehle entsprechend, concentrierten sich die Vortruppen der russischen Armee am Abende des 11. [23.] April unmittelbar an der Grenze und rückten sofort nach Empfang der Nachricht von der erfolgten Kriegserklärung (die durch speciell hiezu bestimmte Personen überbracht wurde) an folgenden Punkten in Rumänien ein:

---

[1]) Die 5. Infanterie-Division und das Don-Regiment Nr. 34 sollten in der Umgebung von Bukarest zwischen dem 14. [26.] und 18. [30.] Mai eintreffen.

[2]) Zuerst wurde der Beginn des Transportes des IX. Armee-Corps um drei Tage verschoben, da auch die rumänische Regierung ihre Armee mobilisierte, und hiezu die Bahnen benöthigte. Das zweitemal verzögerte sich der Beginn des Transportes des IX. Corps abermals um zwei Tage, weil die Bahnstrecke zwischen Ungheni und Jassi durch das Hochwasser des Prut und seiner Zuflüsse unterwaschen worden war.

bei den Dörfern Nowaja Bolgaria und Tatar Bunar: Truppen des „Untere Donau-Corps";

beim Dorfe Biesztamak: der 1. Staffel der linken Colonne (5. Sappeur-Bataillon und 1. Brigade der kaukasischen Kasaken-Division mit der reitenden Gebirgs-Batterie Nr. 1);

beim Dorfe Ungheni: der 1. Staffel der rechten Colonne (2. Brigade der 8. Cavallerie-Division mit der Don-Kasaken-Batterie Nr. 9).

Der Tête-Staffel der Mittel-Colonne concentrierte sich gleichfalls unmittelbar an der Grenze, rückte aber am Tage der Kriegserklärung noch nicht vor, da er nach dem Marsch-Plane die Grenze bei Skulany und Ungheni erst am 14. [26.] April zu überschreiten hatte.

Die Grundidee für die nächsten Kriegs-Operationen bestand in der schnellen Besitzergreifung des linken Donau-Ufers von der Mündung bis Brăila durch das „Untere Donau-Corps".

Besonders wichtig war hiebei die möglichst rasche Besetzung der unmittelbar an der Seret-Mündung bei Bărboși gelegenen Eisenbahn-Brücke; die Tiefe des Seret gestattete hier die Einfahrt türkischer Kriegsschiffe, und die Brücke konnte daher leicht von ihnen zerstört werden, was die russische Armee für lange Zeit der Möglichkeit beraubt hätte, die einzige vorhandene Bahn sowohl für Truppen-Transporte als auch für den Nachschub von vielem Material und zahlreichen Vorräthen zu benützen.

Die Situation des „Untere Donau-Corps" stellte sich am Vorabende der Kriegserklärung wie folgt dar; es standen:

1. bei Kebiei: die 11. Infanterie-Division mit ihrer Artillerie; die Don-Kasaken-Regimenter Nr. 29, 31, 40 und die Don-Kasaken-Batterien Nr. 8 und 10. Diese Truppen sollten Reni, Galaz, Bărboși und Brăila besetzen.

2. bei Tatar Bunar und Kodkitai (s. w. Tatar Bunar): die 2. Brigade der 36. Infanterie-Division mit der 1., 4. und 5. Batterie der 36. Artillerie-Brigade und 1 Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 7; das Uhlanen-Regiment Olwiopol Nr. 7 und die 13. reitende Batterie. Diese Truppen unterstanden dem GL. Werewkin; sie hatten Satunow, Izmail und Kilija zu besetzen.

3. bei Nw.-Kauszany war die Reserve, die 2. Brigade der 32. Infanterie-Division mit der 3., 4., 5. und 6. Batterie der 32. Artillerie-Brigade.

4. in Tiraspol stand die 1. Brigade der 32. Infanterie-Division mit der 1. und 2. Batterie der 32. Artillerie-Brigade; dieselbe sollte — wie oben geschildert — die Belagerungs-Artillerie und das Marine-Detachement auf der Bahnfahrt von Bender nach Galaz, Bărboși und Brăila geleiten.

Die bei Kebiei stehenden Truppen, welche in der Nähe von Reni den Prut zu übersetzen hatten, schieden als Vorhut — unter dem Commando des Stabschefs des XI. Armee-Corps, Generalstabs-Obersten Biskupski — aus: das 1. und 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Selenga Nr. 41 mit der 2. Batterie der 11. Artillerie-Brigade, die Don-Kasaken-Regimenter Nr. 29, 31 und 40 sammt den Don-Kasaken-Batterien Nr. 8 und 10. Hievon wurde nach Wodolui-Isaccea das Don-Kasaken-Regiment Nr. 31 gesandt (hier hätte ursprünglich auch ein Theil der Infanterie und Cavallerie den Prut übersetzen sollen, was sich aber infolge des Hochwassers als unausführbar erwies).

Unmittelbar hinter der Avantgarde des Obersten Biskupski marschierten die übrigen Theile der 11. Infanterie-Division unter den persönlichen Befehlen des Commandanten des „Untere Donau-Corps", GL. Fürst Šachowskoj.

Von diesen Truppen wurde zur sofortigen Besetzung der Stadt Izmail unter Commando des Obersten Rymašewski das 3. Bataillon des Infanterie-Regimentes Kamčatka Nr. 44 mit 4 Geschützen der 6. Batterie der 11. Artillerie-Brigade ausgeschieden. Bis zur Ablösung durch GL. Werewkin [vom VII. Armee-Corps] hatten diese Truppen in Izmail zu verbleiben.

Die Vorhut des Obersten Biskupski sammelte sich in der Nacht vom 11. zum 12. [23. zum 24.] April beim Grenz-Zollgebäude im Dorfe Nowaja Bolgaria. Um 4 Uhr früh des 12. [24.] überschritt unter dem Commando des Obersten Strukow (Adjutanten des Armee-Obercommandanten) das 29. Don-Kasaken-Regiment die Grenze, und traf — über Hadži Abduły und Reni vorrückend — um 6 Uhr nachmittags in Galaz und um 7 Uhr abends bei der Brücke von Bărboși ein, die es sofort besetzte, worauf die bis dahin in Galaz gestandenen rumänischen Truppen mit der Bahn nach Buzĕu befördert wurden.

Die übrigen Theile des Detachements Biskupski marschierten gleichfalls um 4 Uhr früh von Nowaja Bolgaria ab und trafen um 6 Uhr abends in Reni ein. Zur Erleichterung und Beschleunigung der Bewegung waren die Tornister der Infanterie auf Fuhrwerke verladen worden.

Bei der Ueberfuhr westlich Reni stiess man auf ein unerwartetes Hindernis. Die Patrouillen meldeten, dass sich auf der Donau, gegenüber der Prut-Mündung zwei türkische Monitore befänden und dass die Fähre beschädigt sei. Die Monitore fuhren jedoch in kurzer Zeit stromabwärts weiter, und die Fähre wurde ausgebessert, so dass der Uebergang um circa 10 Uhr abends beginnen konnte. Zu gleicher Zeit traf die Nachricht ein, dass das Don-Kasaken-Regiment Nr. 31 bei Wodolui-Isaccea den Prut infolge starken Hochwassers nicht habe übersetzen können und nach Reni abgerückt sei.

Um 9 Uhr früh des 13. [25.] April befanden sich bereits das 1. Bataillon des Regiments Selenga Nr. 41, das Don-Kasaken-Regiment Nr. 40 und beide Don-Kasaken-Batterien am rechten Prut-Ufer. Mit diesen Truppen marschierte Oberst Biskupski nach Galaz weiter, nachdem er dem Commandanten des Regiments Selenga, Oberst Rick, befohlen hatte, den Uebergang der übrigen Theile der Vorhut und sämmtlicher Trains zu beschleunigen. Dieser Uebergang wurde jedoch durch einen gegen Abend ausgebrochenen Sturm so verzögert, dass Oberst Rick erst am 14. [26.] April, 7 Uhr abends, in Galaz eintraf.

Oberst Biskupski war ungefähr zu Mittag dieses Tages bereits in Galaz und traf dort sofort die nöthigen Vorkehrungen zu einer besseren Sicherung der Brücke und Bahnstation von Bărboşi. Oberst Strukow aber erhielt den Befehl, mit 2 Sotnien des Don-Regimentes Nr. 29 und mit 2 Compagnien des Regiments Selenga Nr. 41 am nächsten Morgen nach Brăila zu marschieren. Gleichzeitig wurde der in Galaz eingetroffene Ingenieur-Oberstlieutenant Klimenko beauftragt, unverzüglich zum Bau einer Brücke bei Reni zu schreiten. Dieser Befehl wurde innerhalb 24 Stunden durchgeführt (bis 3 Uhr nachmittags des 15. [27.] April), so dass die Hauptkraft der 11. Infanterie-Division, welche am 14. [26.] den Prut erreichte, am nächsten Tage den Fluss bereits auf der neuerbauten Brücke passieren konnte.

Die 26 Sažen [55·5 *m*] lange Brücke wurde durch gedungene Arbeiter auf drei Schiffen und einer Fähre erbaut. Die Schiffe, welche in Galaz gekauft worden waren, schleppte man mit einem Bugsierdampfer in zwei Fahrten auf der Donau zur Prut-Mündung; dagegen wurde das gesammte Material für den Brückenbelag, die Anker, Seile etc. mittelst Vorspann von Galaz zugeführt. Zwei türkische Monitore kreuzten während des Brückenbaues unweit der Prut-Mündung unausgesetzt auf der Donau und näherten

sich auch bis auf 2 Werst der Brückenstelle. Die türkischen Seeleute konnten natürlich diese Arbeiten, sowie auch den Anmarsch der russischen Truppen und Trains beobachten, da selbe von Reni auf dem schmalen Damme am linken Donau-Ufer vorrückten; sie gaben jedoch aus unbekannten Gründen nicht einen einzigen Schuss ab. Die Kanzlei des Sultans liess hierüber später eine specielle Untersuchung anstellen; dieselbe ergab jedoch, wie aus der Sammlung „Zubdet ul Hakaik" zu ersehen ist, keine bestimmten Daten.

Dank dem schnellen Vormarsche der Truppen des Obersten Biskupski waren bereits am Abende des 13. [25.] April zwei wichtige Punkte an der unteren Donau, Galaz und Bărboși, ziemlich stark mit Infanterie und Artillerie besetzt; hiebei hatte — laut Meldung des Fürsten Šachowskoj an das Hauptquartier — „die Vorhut des ‚fliegenden Detachements' (Oberst Strukow) den 80 Werst betragenden Marsch von Nowaja Bolgaria nach Galaz und Bărboși in 18 Stunden zurückgelegt, und speciell zur Uebersetzung des Prut 5 Stunden benöthigt; die Hauptkraft des ‚fliegenden Detachements' brauchte zur Hinterlegung der gleichen Strecke 31 Stunden und zum Fluss-Uebergange 11½ Stunden."

An demselben Tage (13. [25.] April) besetzten die Truppen des GL. Werewkin Kilija und Satunow und am 14. [26.] abends Žebrieni, Wilkow und Izmail. In letzterem Punkte lösten sie das Detachement des Obersten Rymašewski ab, welches — wie bereits besprochen — zeitweilig aus dem Verbande der 11. Infanterie-Division ausgeschieden worden war.

Inzwischen war Oberst Strukow in Befolgung des oben erwähnten Befehles am Morgen des 14. [26.] April von Bărboși nach Brăila aufgebrochen. Ein heftiger Sturm aber, welcher den Uebergang über den Seret mittels Fähren verzögerte, und der schlechte Zustand der Wege hatten zur Folge, dass sein Detachement erst am nächsten Tage (15. [27.] April) circa 12 Uhr mittags in Brăila eintraf. Oberst Strukow besetzte sofort den Bahnhof mit Infanterie und entsandte die Kasaken zur Beobachtung des türkischen Ufers, sowie zur Aufklärung längs der Bahn. Rumänische Truppen waren nicht mehr anwesend, und die Einwohnerschaft befand sich in grosser Aufregung, da eine Landung oder ein Bombardement seitens der Türken befürchtet wurde. Das Eintreffen des Detachements beruhigte die Bewohner einigermassen.

Während so die Vortruppen des „Untere Donau-Corps" schnell und erfolgreich die ihnen übertragene Aufgabe lösten, rückte die Hauptkraft desselben — der grössere Theil der 11. Infanterie-Division und nach ihr die 2. Brigade der 32. Infanterie-Division — ohne Aufenthalt vor und traf — genau den erhaltenen Marsch-Plänen entsprechend — successive in Galaz ein. Dagegen verzögerte sich der Bahn-Transport der 1. Brigade der 32. Infanterie-Division mit dem 7. Sappeur-Bataillon, dem Schwarzmeer-Marine-Detachement und der Belagerungs-Artillerie, weil die Bahnstrecke zwischen Ungheni und Galaz an mehreren Stellen durch Hochwasser beschädigt war. Die Tête-Staffeln dieser Truppen trafen erst am 16. [28.] April in Bărboși ein.

Am Abende des 19. April [1. Mai] waren die Truppen des „Untere Donau-Corps" wie folgt gruppiert:

a) in der vorderen Linie:

in Brăila, unter Commando des GM. Salow, die 1. Brigade der 11. Infanterie-Division, das 2. und 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Kursk Nr. 125, das Don-Kasaken-Regiment Nr. 31, 2 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 29, die 5. Batterie der 11. Artillerie-Brigade und die Don-Kasaken-Batterie Nr. 10 (8 Bataillone, 8 Sotnien, 14 Geschütze);

in Bărboși, unter Commando des Obersten Ponomarew, die 1. Bataillone der Infanterie-Regimenter Ochotsk Nr. 43 und Kursk Nr. 125, das 7. Sappeur-Bataillon, 4 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 29, die 2. Batterie der 11. Artillerie-Brigade und die Don-Kasaken-Batterie Nr. 8 (3 Bataillone, 4 Sotnien, 14 Geschütze); ausserdem das Schwarzemeer-Marine-Detachement, über dessen Zusammensetzung weiter unten die Rede sein wird;

in Galaz, unter Commando des GM. Ustrugow, das 2. und 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Ochotsk Nr. 43 und das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Kamčatka Nr. 44, das Don-Kasaken-Regiment Nr. 40, die 4. Batterie und 2 Züge der 6. Batterie der 11. Artillerie-Brigade (3 Bataillone, 6 Sotnien, 12 Geschütze);

in Reni und an der Prut-Brücke: das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Kamčatka Nr. 44 und das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Kašira Nr. 144, 2 Züge der 2. Escadron des Uhlanen-Regiments Olwiopol Nr. 7, ferner die 1. und 3. Batterie der 11. Artillerie-Brigade;

in Hadži-Abduły: das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Kamčatka Nr. 44 und 2 Züge der 6. Batterie der 11. Artillerie-

Brigade. Dieses Detachement des Obersten Rymašewski befand sich gerade am Marsche von Izmaił nach Galaz;

in Satunow: das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Kašira Nr. 144, die 4. Escadron des Uhlanen-Regiments Olwiopol Nr. 7 und die 13. reitende Batterie;

in Izmaił: das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Kašira Nr. 144, die 1. und 4. Batterie der 36. Artillerie-Brigade und die 3. Escadron des Uhlanen-Regiments Olwiopol Nr. 7;

in Kilija: das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Dorogobužsk Nr. 143, die 5. Batterie der 36. Artillerie-Brigade und ½ Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 7;

in Žebrieni: ½ Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 7;

b) weiter rückwärts:

in Bołgrad: die 1. und halbe 2. Escadron des Uhlanen-Regiments Olwiopol Nr. 7;

in Nikołajewka: das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Dorogobužsk Nr. 143;

in Tropokło: das 3. Bataillon dieses Regiments;

c) am Bahn-Transporte von Jassi;

die 1. und 2. Batterie der 32. Artillerie-Brigade, das Regiment Rylsk Nr. 126, die 1. Gruppe der Belagerungs-Artillerie, der halbe 10. fliegende Artillerie-Park;

d) am Marsche:

die 2. Brigade der 32. Infanterie-Division mit 4 Batterien der 32. Artillerie-Brigade und die Parks des XI. Armee-Corps.

Am 20. April [2. Mai] bestand das „Untere Donau-Corps" im ganzen aus: 30 Bataillonen, 23 Escadronen und Sotnien, 138 Feld-, sowie 22 Belagerungs-Geschützen und 4 Parks.

Am 21. und 22. April [3. und 4. Mai] schlossen die Truppen des XI. Corps mehr auf; die letzten Staffeln der 1. Brigade der 32. Infanterie-Division trafen mit der Eisenbahn ein und die ganze Brigade sammelte sich alsdann in Brăila.

Im Sinne der oben erwähnten Disposition des Hauptquartiers sandte GL. Fürst Šachowskoj die 1. Brigade der 32. Infanterie-Division mit den bei derselben eingetheilten 2 Batterien unter Commando des GL. Aller (Commandanten der 32. Infanterie-Division) per Bahn in die Umgebung von Bukarest. Dorthin hatte sich über Befehl des GL. Aller auch das Don-Kasaken-Regiment Nr. 31 (5 Sotnien stark) sammt der Don-Kasaken-Batterie Nr. 10 mittels Fussmarsch von Brăila aus zu begeben.

Ausserdem wurde 1 Bataillon des Infanterie-Regiments Putiwl Nr. 127 mit 1 Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 31 zum Schutze der Bahn von Brăila nach Bukarest befördert [1]).

Inzwischen war die 2. Brigade der 32. Infanterie-Division sammt den eingetheilten 4 Batterien in Galaz eingetroffen, und wurde nunmehr — im Sinne der mehrfach erwähnten Disposition — von Fürst Šachowskoj nach Slobozia gesandt, um in den Verband der Gruppe GL. Tatiščew zu treten.

Der Vormarsch der russischen Hauptkraft hatte unterdessen entsprechend den am 3. [15.] April versendeten Marsch-Plänen begonnen; er erfolgte bekanntlich in drei Colonnen, welche wie folgt vorzurücken hatten:

die rechte Colonne — über Jassi, Roman, Bacău, Focșani, Buzĕŭ, Ploesci nach Alexandria, Copăceni und Bănésa;

die Mittel-Colonne — über Jassi, Vasluiu, Birlat, Focșani und weiter über Buzĕŭ, Ploesci nach Bănésa;

die linke Colonne — über Leovo, Falciu und Galaz nach Brăila und von hier zum Theile nach Slobozia und Obilesci, zum Theile nach Daița und Plumbuita.

Am Abende des 12. [24.] April besetzten die vordersten Staffeln der rechten und linken Colonne Jassi und Leovo, wogegen jener der Mittel-Colonne, wie bereits besprochen, die Grenze erst am 14. April überschritt. Die weitere Vorrückung aller 3 Colonnen war infolge der unaufhörlichen starken Regengüsse, welche alle Wege grundlos machten, mit grossen Schwierigkeiten und vielen Verzögerungen verbunden. Besonders schwierig gestaltete sich der Marsch zwischen Kiszyniew und Leovo. Die Truppen-Trains blieben zurück und trafen theilweise überhaupt nicht in den Nächtigungsorten der Truppen ein. Um die schweren Fahrzeuge (Patronenwagen, Proviantfuhrwerke und Blessiertenwagen) aus dem Kothe herauszuziehen, mussten zuweilen 12 Paar Ochsen vor jeden Wagen gespannt und ausserdem noch Leute zur Mithilfe commandiert werden. Die Geschütze und Munitionswagen konnten nur unter Vorspann von 2 bis 3 weiteren Paaren Vorauspferde fortgeschafft werden. Mit den gleichen, wenn nicht noch grösseren Schwierigkeiten hatten die Intendanz-Transporte zu kämpfen.

---

[1]) Mit dieser Abtheilung fuhr (am 23. April [5. Mai]) auch der Chef des Communicationswesens der Armee, GL. Katalej.

Ausser den schlechten Wegen hielt auch der Uebergang über den Prut, sowohl bei Skulany, als auch besonders bei Leovo, die Vorrückung längere Zeit auf.

Es war angeordnet worden, die Brücke bei Skulany bis zum Tage der Kriegserklärung herzustellen; aber erst am 14. [26.] April war sie fertig. Infolgedessen blieb der 2. Staffel der rechten Colonne gegenüber dem Marsch-Plane um einen ganzen Tag zurück[1]). Der Uebergang bei Skulany verzögerte auch später den gesammten Vormarsch sehr stark. Die Truppen der rückwärtigen Staffeln, welche hier den Prut übersetzten, trafen in Jassi zumeist nachts, manche sogar erst am nächsten Tage ein, und alle Trains und Parks blieben um einen ganzen Tagmarsch zurück. GL. Wannowski ordnete daher an, dass die zurückgebliebenen Truppen und Trains während des Rasttages in das richtige Verhältnis des Marschechiquier zu gelangen hätten; der 5. Staffel der Mittel-Colonne musste jedoch mittels eines besonderen — um einen Tag verschobenen — Marsch-Planes neu instradiert werden[2]).

Bei Leovo war, als die Truppen dortselbst eintrafen, die Brücke zwar fertig, aber infolge Hochwassers war es unmöglich, sie zu erreichen; der Tête-Staffel der linken Colonne[3]) musste deshalb längs des linken Prut-Ufers nach Falciu marschieren und hier mittels der Fähre den Fluss übersetzen. Die folgenden 2 Staffeln blieben bei Leovo stehen und wollten warten, bis der Zugang zur Brücke ausgebessert sei. Da sich aber die Fertigstellung dieser Arbeiten verzögerte, so marschierte der 2. Staffel[4]) am nächsten Tage, das ist am 15. [27.] April, gleichfalls nach Falciu, übersetzte den Fluss und schloss dort an den 1. Staffel an.

Die Herstellung der Brücke bei Leovo war mit überaus grossen Schwierigkeiten verbunden, da beinahe das ganze — hier fast 5 Werst breite — Thal das Prut gerade überschwemmt war. Ausser der Brücke mussten daher auf beiden Seiten lange Faschinenwege hergestellt werden, so dass die Arbeiten erst am Morgen des 19. April [1. Mai] fertiggestellt werden konnten.

---

[1]) Die 1. Brigade der 8. Cavallerie-Division mit der 15. reitenden Batterie und dem 5. reitenden Artillerie-Park.

[2]) Artillerie und Parks des XII. Corps.

[3]) Die 1. Brigade der kaukasischen Kasaken-Division mit der reitenden Gebirgs-Batterie Nr. 1.

[4]) Die 2. Brigade der kaukasischen Kasaken-Division mit dem 8. reitenden Artillerie-Park.

Der 3. Staffel der linken Colonne[1]) gieng nunmehr sofort auf das rechte Ufer und marschierte über Falciu nach Galaz.

In der Nacht vom 19. zum 20. April [1. zum 2. Mai] jedoch hob sich infolge starker Regengüsse der Wasserstand des Prut noch mehr und der Dammweg wurde fortgerissen; zur Herstellung desselben war jedoch weder Material noch Werkzeug genug vorhanden. Inzwischen aber kamen fortwährend neue Truppen bei Leovo an, und am 20. April [2. Mai] hatten sich dortselbst bereits der 4., 5., 6. und 7. Staffel der linken Colonne, das zeitliche Kriegs-Spital Nr. 65 und mehrere Intendanz-Transporte angesammelt. Die Folge dieser unvorhergesehenen Truppenanhäufung war, dass sich hier die Verpflegung höchst schwierig gestaltete; so mussten mangels frischen Brotes einige Truppenkörper sogar jetzt schon den Zwieback der Reserve-Portionen angreifen.

Die Schwierigkeiten aber, mit denen der Brückenbau bei Leovo zu kämpfen hatte, führten dazu, dass man sich nach einem günstigeren Punkte umsah; hiezu wurde am 20. April [2. Mai] der Generalstabs-Oberstlieutenant Rybkin nach Falciu mit dem Auftrage entsendet, zu recognoscieren, ob in der Nähe dieses Punktes der Uebergang möglich sei und ob am linken Prut-Ufer zur betreffenden Stelle ein geeigneter Weg führe. Die von Oberstlieutenant Rybkin überbrachten Meldungen lauteten günstig. Bei Falciu konnten alle Waffengattungen den Uebergang mittels der dortigen Fähre bewirken und der Weg von Leovo nach Falciu war in gutem Zustande.

Gleichzeitig mit der Entsendung dieses Officiers wurde GL. Skobelew I (kaukasische Kasaken-Division und 4. Schützen-Brigade) angewiesen, nach dem Eintreffen in Galaz mit seinen Truppen dortselbst bis zum Erhalte besonderer Weisungen stehen zu bleiben.

Da die Möglichkeit vollkommen ausgeschlossen war, bei Leovo eine auch nur einigermassen verlässliche Brücke herzustellen, beschloss der — vom Hauptquartier entsandte — Commandant der 3. Sappeur-Brigade, GM. Richter, die dortselbst hergestellte Brücke nach Falciu herabzuflössen, da hier die Verhältnisse zur Herstellung eines Ueberganges unvergleichlich günstiger standen.

GL. Radetzki, welcher diese Ansicht des Generals Richter theilte und seinen Plan billigte, liess (am 21. April

---

[1]) Die 4. Schützen-Brigade, 2 Plastun-Sotnien, 2 Gebirgs-Batterien und das Don-Kasaken-Regiment Nr. 23.

[3. Mai]) die übrigen Staffeln seiner Colonne nach Falciu marschieren und dort — bis zur Fertigstellung der Brücke — den Uebergang einstweilen mittels der Fähre beginnen. Diese Verfügung wurde seitens des Armee-Obercommandanten gutgeheissen, jedoch befahl derselbe dem GL. Skobelew I, in Galaz nicht stehen zu bleiben, sondern dem erhaltenen Marsch-Plane entsprechend weiter vorzurücken.

Zur Beschleunigung des Ueberganges bei Falciu wurden zwei grosse Barken gemietet und für Infanterie und Cavallerie als Fähren verwendet; die bestandene Fähre dagegen benützte man ausschliesslich für die Artillerie und die Trains. Auf diese Weise übersetzten am 22. und 23. April [4. und 5. Mai] der 4. und 5. Staffel [1]) den Fluss, worauf dieselben sofort nach Galaz weiter marschierten.

Als am 24. April [6. Mai] der 6. Staffel [2]) den Uebergang begann, stieg plötzlich das Wasser des Prut neuerdings in rapider Weise, und gegen Abend stand das ganze Thal unter Wasser.

Der 7. Staffel erhielt daher den Befehl, das Prut-Thal nicht zu betreten, sondern oberhalb desselben ein Lager zu beziehen; der 8., 9., und 10. Staffel hatten vorläufig bei Leovo zu verbleiben.

Als der Armee-Obercommandant hievon (mit Telegramm vom 25. April [7. Mai]) die Meldung erhielt, befahl er, dass der 7., 8., 9. und 10. Staffel — falls sich die Herstellung der Brücke bei Falciu verzögern sollte — am linken Prut-Ufer über Reni nach Galaz zu dirigieren seien, und dass die hinter dem VIII. Corps marschierende 5. Infanterie-Division auf jeden Fall über Falciu nach Birlat vorzurücken und dortselbst für die übrigen, der 5. Division folgenden Truppen einen Uebergang herzustellen habe.

Diese Aenderungen der Marschlinien erwiesen sich jedoch als unnöthig, denn am 25. April [7. Mai] übersetzten, wenn auch mit grossen Schwierigkeiten, der 7. und 8. Staffel den Fluss mittels der Fähre; und am folgenden Tage begann auch das Wasser zu fallen. Am Abende des 28. April [10. Mai] war endlich die Brücke fertiggestellt, worauf zunächst am 29. und 30. April [11. und 12. Mai] der 9. und 10. Staffel und sodann am 1. [13.] Mai auch die 5. Infanterie-Division den Uebergang bewerkstelligten.

---

[1]) Die 11. Cavallerie-Division mit der 18. reitenden, sowie der 4. Don-Kasaken-Batterie, und dem 4. reitenden Artillerie-Park.

[2]) Der Stab des VIII. Armee-Corps, die 1. Brigade der 14. Infanterie-Division, die 1. u. 4. Batterie der 14. Artillerie-Brigade.

Am 14. [26.] April hatten die Staffeln der linken Colonne am rechten Prut-Ufer den Marsch nach Galaz begonnen, und am 26., 27., 29. April, sowie am 2., 4., 5. und 6. Mai [8., 9., 11., 14., 16., 17. Mai] trafen sie nacheinander dortselbst ein.

Während die Truppen der linken Colonne durch die soeben beschriebenen Hindernisse an der Uebergangsstelle bei Falciu aufgehalten wurden, rückten die rechte und die Mittel-Colonne — an Jassi vorüber — weiter vor, und am 24. April [6. Mai] traf die Tête der rechten Colonne bei Bucĕŭ, jene der Mittel-Colonne bei Tecuciŭ ein. An diesem Tage jedoch wurden infolge starker Regengüsse die Brücken über den Seret und die Putna fortgeschwemmt, so dass GL. Wannowski die Marschlinien der Mittel-Colonne ändern und mit derselben auf der Chaussee über Mărășești nach Focșani marschieren musste. Da dies aber einen Umweg von 16 Werst bedeutete, so wurde zur Schonung der Truppen die Strecke nach Focșani in zwei Tagmärsche getheilt, was jedoch zur Folge hatte, dass das XII. Armee-Corps an seinen Bestimmungsorten um einen Tag zu spät eintraf. Diese Aenderung des Marsch-Planes des XII. Corps hatte indessen keinen Einfluss auf die Vorrückung der 5. Infanterie-Division, da letztere demselben erst auf mehrere Tagmärsche folgte.

Am 28. und 29. April [10. und 11. Mai] wurden durch Ueberschwemmungen die Brücken zwischen Bukarest und Alexandria, ferner mehrere Chaussee-Brücken bei Ploesci fortgerissen. Die 8. Cavallerie-Division marschierte daher vom Dorfe Saftica — anstatt direct — auf dem Umwege über Giurgevo nach Alexandria, und der Train der 2. Brigade derselben wurde von Albesci (A. Paleologu) nach Bukarest mit der Eisenbahn befördert; auch die 12. Cavallerie-Division kam an ihrem Marschziele um einen Tag verspätet an.

Bei der linken Colonne gieng die Vorrückung nur für die ersten 3 Staffeln [1]) unbehindert von statten. Die denselben folgenden Truppen der 11. Cavallerie-Division und des VIII. Armee-Corps wurden zwischen Galaz und Brăila aufgehalten, da sowohl die Brücke über den Seret, wie auch die dort befindliche Fähre unbrauchbar geworden waren.

---

[1]) Die kaukasische Kasaken-Division und 4. Schützen-Brigade mit Artillerie und Train.

Der Uebergang über den Seret erfolgte anfangs mittels einer kleinen, ziemlich schlechten Fähre, später mittes einer am 26. April [8. Mai] fertiggestellten Brücke bei Serbești.

Am 26., 27. und 28. April [8. bis 10. Mai] marschierten die kaukasische Kasaken-Division und die 4. Schützen-Brigade über diese Brücke, welche aber in der Nacht zum 29. April [11. Mai] infolge einer plötzlichen und starken Anschwellung des Seret sammt der zum Schutze der Brücke hergestellten Balkensperre zerstört und fortgerissen wurde. Am 2. [14.] Mai, 9 Uhr vormittags, war die Brücke wieder hergestellt, worauf sofort die 11. Cavallerie-Division und nach ihr die 2. Brigade der 32. Infanterie-Division den Fluss passierten.

In Brăila wurde zur 11. Cavallerie-Division die 8. Don-Kasaken-Batterie an Stelle der dortselbst zurückbleibenden reitenden Batterie Nr. 4 eingetheilt, da letztere bereits ihre Pferde zu ergänzen und ihr Geschütz-Material auszubessern hatte.

Nach diesen Staffeln sollte das VIII. Armee-Corps die Vorrückung von Galaz beginnen. Nach Passierung des Seret bei Serbești hätte aber die Infanterie, wenn sie über Brăila nach Muftiu marschiert wäre, einen Umweg von 15 Werst machen müssen; es wurde daher noch am 2. [14.] Mai ein Generalstabsofficier vorausgesendet, welcher einen directen Weg von Serbești nach Muftiu unter Vermeidung von Brăila ausfindig zu machen hatte. Der von demselben recognoscierte Weg wurde dann von allen Theilen des VIII. Corps benützt.

Am 8. [20.] Mai, als gerade die Corps-Artillerie und die Parks den Seret übersetzten, wurde die Brücke durch ein neuerliches Hochwasser fortgerissen und diesmal ganz zerstört.

Die am linken Ufer zurückgebliebenen Theile des VIII. Corps, der 15. fliegende Artillerie-Park, der Train und 2 Compagnien des Infanterie-Regiments Sjewsk Nr. 34 konnten den Fluss erst am Abende des 11. [23.] Mai auf der inzwischen neu hergestellten Brücke überschreiten.

Gleich darauf musste noch eine Brücke, nämlich über den gewaltig angeschwollenen Sagnu-Bach, erbaut werden, was zu neuen Verzögerungen führte, so dass sich die Parks erst am 15. [27.] Mai bei Filipesci wieder mit dem VIII. Corps vereinigen konnten.

Infolge all dieser Hindernisse trafen die Truppen der drei Colonnen an ihren Bestimmungsorten wie folgt ein:

Rechte Colonne: die 8. Cavallerie-Division in Alexandria — am 2. und 3. [14. und 15.] Mai; die 12. Cavallerie-Division in

Copăceni am 5. und 6. [17. und 18.] Mai; die selbständige Don-Kasaken-Brigade [1]) in Alexandria (wo sie die unmittelbare Reserve der 8. Cavallerie-Division zu bilden hatte) — am 8. [20.] Mai; das Don-Kasaken-Regiment Nr. 37 in Bănésa — am 6. [18.] Mai.

Mittel-Colonne: fast das ganze XII. Armee-Corps sammelte sich gegen Bănésa; im Sinne der erhaltenen detaillierten Dislocations-Uebersicht hatte es südwestlich von Bukarest Cantonnements zu beziehen und rückte in dieselben zwischen dem 14. und 22. Mai [26. Mai und 3. Juni] ein; nach dem XII. Corps traf endlich die 5. Infanterie-Division mit ihrer Artillerie in dem ihr hinter dem Corps zugewiesenen Unterkunfts-Rayon ein.

Linke Colonne: die kaukasische Kasaken-Division, 4. Schützen-Brigade, 2 Sotnien des 7. Plastun-Bataillons und 2 Gebirgs-Batterien kamen am 8., 9. und 10. [20. bis 22.] Mai in Daița an, das Don-Kasaken-Regiment Nr. 23 in Plumbuita am 8. [20.] Mai und die 11. Cavallerie-Division ebenfalls am 8. [20.] Mai in Obilesci. Das VIII. Armee-Corps erhielt unterwegs die Dislocations-Zuweisung und rückte zwischen dem 17. und 23. Mai [29. Mai und 4. Juni] in den Cantonnements südlich Bukarest ein.

Derart traf die gesammte mit Fussmarsch vorrückende Hauptkraft der Armee an ihren Bestimmungsorten später ein, als in den ursprünglichen Marsch-Plänen vorgesehen war, und zwar die rechte und Mittel-Colonne um 2, die linke Colonne sogar um 12 Tage.

Der Transport des IX. Armee-Corps und der folgenden Truppen [2]) mittels der Eisenbahn war gleichfalls mehrfachen Verzögerungen unterworfen.

Die Beförderung der 9. Cavallerie- und der 31. Infanterie-Division sollte am 14. Tage nach der Kriegserklärung, das ist am 26. April [8. Mai], beginnen und gemäss dem vom Feldstabe entworfenen Calcul am 17. [29.] Mai beendet sein. Thatsächlich passierten auch am 26. April [8. Mai] die ersten 5 Staffeln des IX. Corps die Grenze. Aber schon von allem Anfange an begannen die verschiedenartigsten Aufenthalte, welche theils durch zahlreiche, mangelhaft ausgeführte Reparaturen an den rumänischen Bahnstrecken, theils durch ihren schlechten Bau überhaupt,

[1]) Die Don-Kasaken-Regimenter Nr. 21 und 26 mit der Don-Kasaken-Batterie Nr. 15.

[2]) Belagerungs-Artillerie, Pontonier-Bataillone und Marine-Detachement sammt Minen und Kuttern.

sowie endlich durch den ungenügenden Bestand an rollendem Material etc. verursacht wurden.

Besonders grosse Schwierigkeiten ergaben sich auf dem Bahnhofe von Jassi, dessen Geleise und Umlade-Vorrichtungen völlig unzureichend waren. Gerade hier aber begann die Bahn mit der schmäleren Spurweite, und es war demnach jeder Zug von neuem zu verladen. Der Bahnhof von Jassi war bald mit rollendem Material so überfüllt, dass die ursprünglich für die Umladung der Belagerungs-Artillerie angesetzte Frist verlängert, und für die Beförderung aller Truppen und Trains ein neuer, mit 13. [25.] Mai beginnender Transport-Plan entworfen werden musste.

Regen und Hochwasser verursachten gleichfalls schon in den ersten Tagen des Transportes bedeutende Verzögerungen. Am 3. [15.] Mai wurde die Verbindung bei Bărboși gestört, und am 6. [18.] die Brücke bei Bacău unterwaschen. Kaum war es gelungen, um dieselbe herum zwischen Bacău und Agiudu ein Ausweichgeleise auf der Chaussee zu legen, als kurz nacheinander weitere Beschädigungen vorkamen. Am 11. [23.] Mai stürzte bei Slatina die Brücke ein, als gerade ein zurückfahrender Leerzug sie passierte; am 14. [26.] Mai kam es bei Bacău zu einem Zusammenstosse, wobei 4 Mann des 2. Staffels der 1. Batterie der 31. Artillerie-Brigade getödtet und 5 Mann verwundet wurden. Die Artilleriefuhrwerke wurden hiebei zum Theile beschädigt, zum Theile vollständig zertrümmert [1]). Kurze Zeit darauf wurde die Bahn bei Jassi unterwaschen, am 15. [27.] Mai die Verbindung zwischen Bărboși und Brăila und am 16. [28.] zwischen Bărboși und Tecuciŭ unterbrochen.

Alle diese Umstände führten dazu, dass allmählich auf den rumänischen Bahnen jede Regelmässigkeit im Betriebe aufhörte.

Um diese Zeit jedoch hatten bereits fast alle Truppen der 9. Cavallerie- und 31. Infanterie-Division Brăila passiert; Verzögerungen ergaben sich nur bei der 3. und 6. Batterie der 31. Artillerie-Brigade, dem mobilen Divisions-Lazareth und dem 16. fliegenden und 16. mobilen Park. Die bezeichneten Batterien, sowie den mobilen Park liess der Armee-Obercommandant von Jassi nach Bukarest mit Fussmarsch instradieren, damit die Be-

[1]) Die aus diesem Anlasse über Anordnung des Armee-Obercommandanten eingeleitete Untersuchung ergab, dass keinerlei verbrecherische Absicht — wie man vermuthete — den Unfall verschuldet hatte.

wegung der Belagerungs-Artillerie, der Ponton-Parks und des Detachements der Garde-Equipage möglichst wenig aufgehalten werde; denn von dem rechtzeitigen Eintreffen derselben hieng wesentlich der Beginn der Vorbereitungen für den Donau-Uebergang ab.

Gleichzeitig wurde zur Freimachung der Bahnen von Zügen, die stecken geblieben waren, der General-Major des Generalstabes Rauch mit der Aufgabe betraut, jeweilig an Ort und Stelle zu verfügen, welche der unterwegs irgendwo aufgehaltenen Transport-Staffeln ihre Bestimmungsorte mit Fussmarsch zu erreichen hätten; auch sollte er alle hiemit im Zusammenhange stehenden Instradierungs-Anordnungen treffen.

Am 17. [29.] Mai sandte GM. Rauch folgende Meldung ein: „Die Bahn steht auf einer Strecke von über 50 Werst völlig unter Wasser, so dass man dort nur mit Booten verkehren kann; bis zum Fallen desselben ist an eine Ausbesserung der Strecke nicht zu denken — dies wäre nur eine nutzlose Verschwendung von Zeit und Geld; sobald das Wasser fällt, kann die Bahn in 2 bis 3 Tagen wiederhergestellt sein."

Gleich darauf trafen aber günstigere Nachrichten ein: am 18. [30.] Mai war die Strecke zwischen Bărboși und Brăila repariert und am 21. Mai [2. Juni] der Verkehr zwischen Bărboși und Tecuciŭ wieder aufgenommen.

Trotzdem wurde aber auch später die Regelmässigkeit des Bahnbetriebes theils durch Hochwasser, theils infolge des schlechten Zustandes der rumänischen Bahnen beständig gestört.

Die Truppen der 9. Cavallerie- und der 31. Infanterie-Division (ausser den oben erwähnten Batterien und Parks) waren bis 22. Mai [3. Juni] vollständig bei Slatina versammelt; nur das Divisions-Lazareth der 31. Infanterie-Division und der 16. fliegende Park trafen dortselbst erst am 12. [24.] Juni ein.

Die ersten Staffeln der Belagerungs-Artillerie wurden wie folgt auswaggoniert: jene der 2. Gruppe am 22. Mai [3. Juni] in Bănésa und jene der 3. und 4. Gruppe am 24. und 28. Mai [5. und 9. Juni] in Slatina. Die folgenden Staffeln aber hatten mannigfache Aufenthalte, so dass die ganze 2. Gruppe der Belagerungs-Artillerie bei Bănésa erst am 3. [15.] Juni, und das gesammte Material und der Train der 3. und 4. Gruppe erst am 21. Juni [3. Juli] in Slatina vollständig eingetroffen waren.

Derartig beträchtliche Verzögerungen wurden durch die verschiedensten Ursachen, beispielsweise dadurch hervorgerufen,

dass man auf der Linie Jassi-Slatina irrthümlicherweise mehrere Waggons mit Artillerie-Ausrüstungs-Gegenständen abkoppelte, zu deren Auffindung dann viel Zeit erforderlich war.

Das Detachement der Garde-Equipage traf am 26. Mai [7. Juni] in Bănésa, die Pontonier-Bataillone sammt ihren Parks ebenfalls dort zwischen dem 1. und 8. [13. und 20.] Juni ein.

Auf solche Weise erlitt die Beförderung einzelner Theile der Belagerungs-Artillerie, der Ponton-Parks, der Dampfboote, der Verpflegs-Vorräthe etc. mittels der Bahn und deren Eintreffen an den Bestimmungsorten eine Verzögerung von fast einem ganzen Monate gegenüber der in Aussicht genommenen Frist.

Das Hauptquartier der Armee traf am 2. [14.] Mai in Ploesci ein.

Am folgenden Tage hatte der Armee-Obercommandant eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Carol, wobei beschlossen wurde, das Hauptquartier und alle „Verwaltungen" der Armee nach Bukarest zu verlegen [1]).

Am 6. [18.] Mai jedoch traf von Kaiser Alexander II. folgendes Telegramm ein: „Ich beabsichtige, am 21. Mai [2. Juni] von Petersburg abzureisen und am 25. oder 26. Mai [6. oder 7. Juni] in Ploesci einzutreffen. Als Convoi für mein Hauptquartier habe ich eine combinierte Compagnie und eine combinierte Halbescadron von sämmtlichen Garde-Regimentern und den übrigen Garde-Truppen bestimmt [2])."

Auf dieses Telegramm hin wurde die Verlegung des Hauptquartiers nach Bukarest verschoben, und dasselbe blieb bis zur Ankunft des Monarchen in Ploesci.

Kaiser Alexander II. reiste am 21. Mai [2. Juni] mit dem Grossfürst-Thronfolger und der Suite von Zarskoje selo ab und traf am Abende des 25. Mai [6. Juni] in Ploesci ein. Dortselbst waren bereits einige Tage zuvor die Grossfürsten Wladimir Alexandrowič und Sergej Alexandrowič, sowie die Herzoge

---

[1]) Zur Beförderung aller „Verwaltungen" der Armee von Kiszyniew nach Ploesci waren 18 Separatzüge erforderlich.

[2]) Als Convoi des Armee-Obercommandanten wurde noch das combinierte Garde-Kasaken-Regiment (5 Escadronen) bestimmt, welches aus Petersburg in Ploesci am 24. Mai [5. Juni] eintraf. An Stelle desselben hatten als kaiserlicher Convoi die Garde-Terek-, sowie die Kuban-Kasaken-Escadron, die bis dahin den Convoi des Armee-Obercommandanten gebildet hatten, zu treten.

Nikolaus Maximilianowič und Eugen Maximilianowič von Leuchtenberg eingetroffen.

Nunmehr wurde beschlossen, das Armee-Hauptquartier in Ploesci zu belassen und hieher auch das kaiserliche Hauptquartier zu verlegen.

Die im obigen beschriebene Vorrückung der russischen Hauptkraft durch Rumänien und deren strategischer Aufmarsch um Bukarest wurde, wie eingangs dargestellt, durch einige vorgeschobene [Postierungs-] Gruppen (Detachements) gesichert, welche in den ersten Tagen des Mai am linken Donau-Ufer von der Mündung des Jiu bis zu jener der Jalomița (gegenüber Hirsova) einen Beobachtungs-Cordon bezogen.

Der Cordon bestand im allgemeinen aus einer Kette von Reiter-Piquets mit dahinter befindlichen Reserven; die letzteren waren dort aufgestellt, wo das Auftreten türkischer Streifcorps vom jenseitigen Ufer her am ehesten zu erwarten stand; längs der ganzen Strecke waren Signal-Stationen errichtet, welche die Theile der Beobachtungslinie miteinander verbanden. Im Detail war die Thätigkeit dieser vorgeschobenen Körper folgende:

1. Die Gruppe GL. Fürst Manwelow (8. Cavallerie-Division) hatte den Raum zwischen den Mündungen des Jiu und Vede zu beobachten. Hiezu war diese 150 Werst betragende Strecke in Abschnitte getheilt, und zwar sicherte das Husaren-Regiment Lubny Nr. 8 den Raum zwischen der Vede-Mündung und dem Dorfe Suhaia (Suhaja); das Don-Kasaken-Regiment Nr. 8 von der Jiu-Mündung bis zum Dorfe Siliștióra [zwischen Corabia und Gârcovu]; in dem dazwischen liegenden Raume hatten die beiden übrigen Regimenter der Division zu stehen, nämlich links das Uhlanen-Regiment Woznjesenk Nr. 8 sammt der Don-Kasaken-Batterie Nr. 9, und rechts das Dragoner-Regiment Astrachan Nr. 8 mit der reitenden Batterie Nr. 15.

Das Husaren-Regiment Nr. 8 traf am 5. [17.] Mai in Zimnicea ein, bezog am folgenden Tage die ihm zugewiesene Beobachtungslinie und entsandte gleichzeitig Patrouillen nach Osten zur Verbindung mit der kaukasischen Kasaken-Divison.

Das Don-Kasaken-Regiment Nr. 8 erreichte am 8. [20.] Mai das Dorf Corabia und traf hier ein rumänisches Detachement an, welches aus 1 Bataillon Dorobanzen und 1 Escadron Calaraschen mit 2 Geschützen bestand. Nach Besetzung von Corabia beschlagnahmte der Regiments-Commandant Oberst Želtonožkin in

Befolg erhaltener Weisungen einen (griechischen) Schleppdampfer und einige mit Kukuruz beladene Flussschiffe und Barken, die dortselbst vor Anker lagen. Noch an demselben Abende erhielt das Don-Kasaken-Regiment Nr. 8 den Befehl, nach Turnu zurückzumarschieren, da nach den letzten Vereinbarungen mit Rumänien die Beobachtung des Raumes westlich des Oltu (Alt) den Truppen des Fürstenthums überlassen blieb. Die starke Ueberschwemmung des Oltu, welche alle Uebergänge zerstört hatte, zwang jedoch die Kasaken, bis zum 18. [30.] Mai in Corabia zu bleiben und die Donau mit den Rumänen gemeinsam zu beobachten.

Das Uhlanen- und das Dragoner-Regiment besetzten die ihnen zugewiesenen Strecken am 7. [18.] Mai; hiebei wurden der bei Flămânda vor Anker liegende Dampfer „Anneta" (mit 270 Tonnen Fassungsraum und einer Maschine von 60 Pferdekräften), ferner 2 eiserne Barken und einige Boote beschlagnahmt. Zur Sicherung dieser Flotille gegen feindliche Ueberfälle hatten beide Regimenter hierselbst ein kleines Detachement, bestehend aus je einer Uhlanen- und Dragoner-Escadron sammt der 9. Don-Kasaken-Batterie zu bilden, zu dessen Commandanten der Stabschef der 8. Cavallerie-Division Oberst Baron Kaulbars bestimmt wurde. Am nächsten Tage entsandten die Türken, augenscheinlich mit der Absicht, die beschlagnahmten Schiffe fortzuschaffen, einen Dampfer nach dem linken Donau-Ufer; derselbe kehrte aber, als Geschützfeuer eröffnet wurde, wieder um. Mit Anbruch der Dämmerung begannen die Dragoner und Uhlanen des Detachements Kaulbars am Ufer, dicht am Ankerplatze des beschlagnahmten Dampfers, Deckungen auszuheben, die bei Tagesanbruch des 9. [21.] Mai soweit fertig waren, dass die Geschütze dahinter aufgestellt werden konnten.

Am Abende des 8. [20.] Mai war die 8. Cavallerie-Division an der Donau wie folgt gruppiert: das Husaren-Regiment Lubny Nr. 8 vom Dorfe Bujorul (Boșari) am Vede bis Suhaia, Stab- und Regiments-Reserve (2 Escadronen) in Zimnicea; das Uhlanen-Regiment Woznjesensk Nr. 8 von Suhaia bis Flămânda, Stab und Regiments-Reserve (3 Escadronen und 9. Don-Kasaken-Batterie) im Bivouac bei Flămânda; das Dragoner-Regiment Astrachan Nr. 8 von Flămânda bis zur Oltu-Mündung, Stab und Regiments-Reserve (3 Escadronen und 15 reitende Batterien) in Turnu Măgurele; das 8. Don-Kasaken-Regiment in Corabia.

Um 1 Uhr nachmittags des 9. [21.] Mai eröffnete ein von Nikopol herangekommener Monitor das Feuer gegen die vor

kurzer Zeit beendeten Erddeckungen; aber die hinter denselben stehenden Geschütze der 9. Don-Batterie wirkten mit solchem Erfolge gegen das türkische Kriegsschiff, dass es in kurzer Zeit die Donau stromabwärts weiterfuhr. Gleich darauf wurde aus den Befestigungen von Nikopol mit Weitfeuer-Geschützen ein sehr scharf gezieltes Feuer eröffnet, welches die Feld-Geschütze der Kasaken wegen zu grosser Entfernung (mehr als 5 Werst) nicht zu erwidern vermochten. Am Abende begannen die Uhlanen des Detachements Oberst Kaulbars mit dem Baue einer zweiten Batterie, welche mit Tagesanbruch des 11. [23.] Mai fertig und (mit 2 Geschützen) armiert wurde.

Im Verlaufe dieses Tages (11. [23.] Mai) näherten sich 2 türkische Monitore den russischen Batterien und feuerten auf sie einige Granaten ab.

Weiters traf an diesem Tage ein Telegramm ein, welches unter anderem den Auftrag enthielt, „zu versuchen, den beschlagnahmten Dampfer und die Barken in die Oltu-Mündung zu schaffen, um sie völlig dem Bereiche des türkischen Geschützfeuers zu entziehen". Es gelang jedoch nicht, diesen Befehl auszuführen, da am Morgen des 12. [24.] Mai ein türkischer Monitor an den Ankerplatz der beschlagnahmten Schiffe heranfuhr und sie unter Feuer nahm; hiedurch wurden zwei derselben zum Sinken gebracht und der Schornstein des Dampfers „Anneta" durchschlagen. Obgleich das türkische Kriegsschiff gleich darauf wieder nach Nikopol zurückkehrte, so war es doch — selbst in der Nacht — überaus schwierig, den beschlagnahmten Dampfer unter den Kanonen der Festung vorbei in die Oltu-Mündung zu schaffen. In der Befürchtung, dass derselbe am nächsten Tage durch die türkischen Panzerschiffe völlig zerstört werden könne, befahl GL. Fürst Manwelow, den Dampfer „Anneta" unter Anwendung aller Vorsichtsmassregeln in der Nacht vom 12. zum 13. [24. zum 25.] Mai derart zu versenken, dass er auf den ersten Befehl sofort aus dem Wasser gehoben werden könne. Gleichzeitig wurden auch Vorkehrungen getroffen, um einen eventuellen Landungs-Versuch der Türken abweisen zu können.

Am Morgen des 13. [25.] Mai näherte sich wieder der türkische Monitor aus Nikopol und feuerte einige Schüsse auf die Batterie bei Flămânda und auf zwei Barken ab, welche die Stelle bewachten, wo der Dampfer „Anneta" versenkt war.

Auch die bei Corabia von den Kasaken des Obersten Želtonožkin beschlagnahmten Schiffe hatten nicht wenig unter

dem Feuer der türkischen Monitore zu leiden; dieselben beschossen am 14. und 15. [26. und 27.] Mai nicht nur diese Schiffe, sondern auch eine bei Corabia erbaute rumänische Batterie.

Als um diese Zeit Oberst Želtonožkin in Erfahrung brachte, dass der Uebergang über den Oltu wiederhergestellt sei, rückte er — unter Belassung einer halben Kasaken-Sotnie in Corabia — mit den übrigen Theilen seines Regimentes nach Turnu Măgurele ab und traf hier am 19. [31.] Mai ein.

Am 21. Mai [2. Juni] kamen in Turnu und Corabia die 4. respective 3. Compagnie des 7. Sappeur-Bataillons an und begannen sofort mit der Herrichtung des Materials für die Batterien der Belagerungs-Artillerie, welche bei den genannten zwei Punkten errichtet werden sollten.

Am 22. Mai [3. Juni] wurde das 8. Don-Kasaken-Regiment nach Flămânda verlegt und die Don-Kasaken-Batterie Nr. 9 durch die 15. reitende Batterie abgelöst.

Während dieser ganzen Zeit (8. bis 22. Mai [20. Mai bis 3. Juni]) herrschte an den übrigen, von Theilen der 8. Cavallerie-Division besetzten Punkten vollkommene Ruhe. Bei den Türken bemerkte man in dieser Periode, dass sie sich bemühten, das Ufer-Gebiet bei Nikopol noch besser zu verstärken, indem sie unter anderem zur Beschiessung der Oltu-Mündung und der stromabwärts an der Donau gelegenen Terrainpartien circa 10 Batterien aufführten, und auch Flămânda gegenüber solche erbauten.

Zwischen dem 22. Mai und 1. Juni [3. und 13. Juni] eröffneten die Türken wiederholt aus diesen Batterien Geschützfeuer und am 22. Mai [6. Juni] machten sie drei kleinere Landungs-Versuche am linken Donau-Ufer und auf den Inseln Belni (Beljani) und Persin, um dortselbst weidendes rumänisches Vieh wegzunehmen. Die Türken wurden zwar hiebei zurückgewiesen, aber es war nicht ausgeschlossen, dass sie derartige Versuche erneuern würden; man beschloss daher, die Aufstellung des Uhlanen-Regiments Woznjesensk Nr. 8 zu verstärken und verlegte zu diesem Zwecke zwei Sotnien des 8. Don-Regiments in das Dorf Seaca (Siaca, Seca).

2. Die Giurgevoer Gruppe unter Commando des GL. Skobelew I (kaukasische Kasaken-Division, 4. Schützen-Brigade, 2 Plastun-Sotnien und 2 Fuss-Gebirgs-Batterien) traf in dem zugewiesenen Abschnitte der Beobachtungslinie, das ist von der Vede-Mündung bis zum See Grecilor [Lacul Greaca], am 8. [20.] Mai ein und postierte sich dortselbst wie folgt:

im Centrum, zu Giurgevo, standen das 15. und 16. Schützen-Bataillon, die Fuss-Gebirgs-Batterie Nr. 1 und 1 Sotnie des Kasaken-Regiments Wladikawkaz;

rechts hievon, von Giurgevo bis zur Vede-Mündung: das 14. Schützen-Bataillon, 1 Plastun-Sotnie, das Kuban-Kasaken-Regiment, die Don-Batterie Nr. 10 und 4 Geschütze der reitenden Gebirgs-Batterie Nr. 1;

links vom Centrum, von Giurgevo bis zum See Grecilor: das Don-Kasaken-Regiment Nr. 30 mit 2 Geschützen der reitenden Gebirgs-Batterie Nr. 1 und 1 Plastun-Sotnie;

als allgemeine Reserve, bei Fratesci: das 13. Schützen-Bataillon, 3 Sotnien des Kasaken-Regiments Wladikawkaz, 1 Ossetiner-Division des Terek-Bergreiter-Regiments [1]), die Fuss-Gebirgs-Batterie Nr. 2, ferner die Park-Abtheilungen der 4. Schützen-Brigade und der kaukasischen Kasaken-Division.

Bis zum 12. [24.] Mai war auf türkischer Seite nichts Besonderes zu bemerken; an diesem und den folgenden Tagen wurde ein verstärkter Betrieb auf der Rusčuk-Varnaer Bahn constatiert. Am 14. [26.] Mai, 10 Uhr vormittags, eröffneten die Rusčuker Batterien und ein Monitor aus dieser Festung gegen das Dorf Slobozia (Slobodsea) ein mehr als eine Stunde anhaltendes Feuer, das jedoch von russischer Seite nicht erwidert wurde. An demselben Tage landeten die Türken gegenüber dem linken Flügel der Gruppe Skobelew I bei einigen Dörfern, die durch Hochwasser ganz umringt waren, und nahmen dort 200 Stück Vieh fort. Ausserdem kam es, gleichfalls am 12. [24.] Mai, bei dem Dorfe Gaojani [Gaugeana] zu einem Scharmützel zwischen Kasaken und einer Abtheilung Türken, welche die Donau auf Booten übersetzt hatten; die Türken zogen sich zwar sofort zurück, doch gelang es ihnen, ein rumänisches Boot mitzunehmen.

Nachdem sich die Türken davon überzeugt hatten, dass sich ihnen gegenüber keine grosskalibrigen Geschütze befanden, wurden sie unternehmungslustiger (seit 12. [24.] Mai); auch zeigten sich ihre Schiffe häufiger auf dem Strome und nahmen Messungen vor. Vom 17. [29.] Mai angefangen schien es, als beabsichtigten sie, die Donau-Inseln zu besetzen; überdies begannen sie jetzt, häufig nach den russischen Piquets zu schiessen.

---

[1]) Die andere Division dieses Regiments war am 6. [18.] Mai zur Verstärkung der Cavallerie des Odessaer Militär-Bezirkes nach Akkerman zurückgesendet worden.

Am 17. Mai trafen in Fratesci folgende, dem GL. Skobelew I zur Verfügung gestellten Truppen ein: die 1. Brigade der 14. Infanterie-Division sammt 1. und 4. Batterie der 14. Artillerie-Brigade, sowie die 1. und 2. Compagnie des 7. Sappeur-Bataillons; hievon wurden die Sappeur-Compagnien nach Malurușu [Niederlassung östlich Giurgevo] verlegt und begannen sofort mit der Herrichtung des Materials für den Bau von Batterien für Belagerungs-Geschütze, welche bei Giurgevo errichtet werden sollten.

Nach dem Eintreffen der Verstärkungen änderte sich seit 18. [30.] Mai die Vertheilung der Truppen der Giurgevoer Gruppe in folgender Weise:

im Centrum, zwischen Malul de jos (Malu) und Giurgevo standen das 14. Schützen-Bataillon und 4 Sotnien der Kuban-Kasaken-Regiments;

rechts hievon: das Kasaken-Regiment Wladikawkaz und die Division des Terek-Bergreiter-Regiments, vom Vede-Flusse bis Malul de jos;

links vom Centrum, von Giurgevo bis zum See Grecilor: das Don-Kasaken-Regiment Nr. 30 und 2 Plastun-Sotnien;

in Giurgevo: das 15. und 16. Schützen-Bataillon, 2 Sotnien des Kuban-Kasaken-Regiments, die Don-Kasaken-Batterie Nr. 10 und die reitende Gebirgs-Batterie Nr. 1;

als Reserve in Fratesci: das 13. Schützen-Bataillon, die 1. Brigade der 14. Infanterie-Division mit der 1. und 4. Batterie der 14. Artillerie-Brigade, die 2 Fuss-Gebirgs-Batterien und sämmtliche Parks.

Fast eine ganze Woche hindurch wurde innerhalb des Rayons der Giurgevoer Gruppe die Ruhe nirgends gestört[1]). Aber in Rusčuk und Umgebung war eine lebhafte Thätigkeit zu bemerken; auch kreuzten beständig die türkischen Monitore und Dampfer zwischen Svištov (Sistov) und Tutrakan (Turtukai).

---

[1]) Um diese Zeit wurde mit Armee-Prikas Nr. 77 vom 23. Mai [4. Juni] die kaukasische Kasaken-Division in folgender Weise neu organisiert:

in den Verband der 1. Brigade unter Commando des Obersten Tutolmin hatten zu treten: das Don-Kasaken-Regiment Nr. 30, das Kuban- und Wladikawkaz-Regiment und 2 Osetiner-Sotnien des Terek-Bergreiter-Regiments, sowie die 10. Don-Kasaken-Batterie und die 1. reitende Gebirgs-Batterie;

die 2. Brigade unter Commando des Obersten Černozubow wurde gebildet: aus der früheren selbständigen Don-Kasaken-Brigade (Don-Kasaken-Regimenter Nr. 21 und 26) und der 15. Don-Kasaken-Batterie; diese Brigade blieb, wie bis dahin, in Alexandria.

Vom 23. Mai [4. Juni] angefangen beobachteten die russischen Posten neuerdings verstärkte Truppenbewegungen in der Umgebung von Rusčuk; augenscheinlich trafen fortgesetzt Truppen in der Festung ein, rückten aber bald wieder ab.

Am 24. Mai [5. Juni] eröffneten die Türken aus den Rusčuker Batterien ein heftiges Feuer auf Giurgevo; das Bombardement dauerte 2½ Stunden, richtete jedoch bei den russischen Truppen keinen Schaden an; nur in Giurgevo selbst wurden einige Häuser getroffen.

Am Abende des 28. Mai [9. Juni] beschossen die Türken das Piquet bei Malurușu, und zwar gleichfalls ohne Wirkung.

So stand die Situation im Rayon der Giurgevoer Gruppe bis gegen Ende Mai, wo in der Vertheilung der Truppen folgende Aenderungen vorgenommen wurden: in der Nacht vom 30. zum 31. Mai [11. zum 12. Juni] marschierte das 14. Schützen-Bataillon mit der 4. Batterie der 14. Artillerie-Brigade über Disposition des Hauptquartiers nach Zimnicea, wo es dem Commandanten der 2. Brigade der 8. Cavallerie-Division unterstellt wurde. Das Bataillon hatte den Auftrag, in dem Falle, dass die Türken versuchen würden, die Zimnicea gegenüber liegenden Donau-Inseln zu besetzen oder am linken Ufer des Stromes zu landen, dieselben daran zu hindern. An die Stelle dieses Bataillons im Dorfe Slobozia trat das der allgemeinen Reserve entnommene Regiment Wolhynien Nr. 53 mit der 1. Batterie der 14. Artillerie-Brigade.

3. Die Oltenițaer Gruppe unter Commando des GL. Aller (1. Brigade der 32. Infanterie-Division sammt 2 Batterien und dem Don-Kasaken-Regimente Nr. 31) deckte, wie oben beschrieben, Bukarest in der Richtung gegen Oltenița. Von den angeführten Truppen traf das Infanterie-Regiment Rylsk Nr. 126 mit der 1. Batterie der 32. Artillerie-Brigade und 5 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 31 [1]) am Abende des 8. [20.] Mai in Oltenița ein und bezog zwischen der Stadt und einem Vororte derselben ein Lager. Um die gleiche Zeit erreichte das Infanterie-Regiment Kursk Nr. 125 mit der 2. Batterie der 32. Artillerie-Brigade das Dorf Mitreni (Mitreni Fundu).

Bis zum Eintreffen der russischen Truppen war Oltenița von dem rumänischen Detachement des Generals Manu (4 Bataillone, 4 Escadronen und 12 Geschütze) besetzt gewesen; zwischen dem-

[1]) Eine Sotnie dieses Regiments war zur Bewachung der Stationen auf der Bahn Brăila-Bukarest vertheilt.

selben und den in der Umgebung von Tutrakan befindlichen Türken war es zu wiederholten Scharmützeln gekommen. Laut der von den Rumänen gesammelten Nachrichten sollten sich bei Tutrakan circa 3000 Mann türkischer Truppen und auf der Donau 2 bis 3 Kriegsdampfer befinden.

Infolge des überaus starken Hochwassers bildete die Stadt Oltenița sammt Umgebung, soweit beide durch einen Damm gegen Ueberschwemmungen geschützt waren, eine Art Halbinsel, welche mit ihrem Süd-Ende, beim Zollgebäude, den Hauptarm der Donau berührte.

In der Nacht vom 8. zum 9. [20. zum 21.] Mai wurden die rumänischen Truppen durch die russischen abgelöst. Den Schutzdamm am Donau-Ufer besetzten 2 Compagnien des Regiments Rylsk Nr. 126; die 1. Batterie der 32. Artillerie-Brigade, für deren Geschütze die Rumänen im Damme Schiessscharten aushoben, fuhr beim Zollgebäude auf. Das Don-Kasaken-Regiment Nr. 31 beobachtete die Donau auf der Strecke zwischen Fundu-Surlași (halbwegs zwischen Oltenița und Călărași) und dem See Grecilor.

Die abgelösten rumänischen Truppen marschierten auf der Strasse nach Bukarest ab.

Am nächsten Tage (9. [21.] Mai) wurde auch das Regiment Kursk Nr. 125 mit der 2. Batterie der 32. Artillerie-Brigade nach Oltenița vorgezogen; am 10. [22.] Mai löste eine Escadron des Uhlanen-Regiments Czugujew Nr. 11 (von den Truppen des GL. Tatiščew) die Kasaken-Posten zwischen Fundu-Surlași und Oltenița ab.

Nach der Besetzung von Oltenița verfügte der Gruppen-Commandant GL. Aller, dass möglichst viele Boote der Bevölkerung bei Oltenița zu sammeln seien; er liess auch ermitteln, wie viel Material zu einem Brückenbau dortselbst vorhanden sei. Es konnten aber im ganzen nur 30 kleine Boote zusammengebracht werden, und in den Depots zu Oltenița befand sich bloss ein minimaler Vorrath an Bauholz.

Seit 9. [21.] Mai wurden wiederholt zwischen der Infanterie und Artillerie, welche den Ufer-Damm besetzt hatten, und den Türken Schüsse gewechselt; die Türken wurden hiedurch verhindert, östlich Tutrakan neue Befestigungen aufzuführen.

Am 16. [28.] Mai traf aus Slobozia [an der Jalomița] von der Gruppe des Generals Tatiščew die 2. Brigade der 32. Infanterie-Division sammt den eingetheilten Batterien ein und bezog

Cantonnements in Negoiesci, 20 Werst nordwestlich von Oltenița. Auf diese Art war also Mitte Mai die ganze 32. Infanterie-Division wieder vereinigt.

Unterdessen war die Donau fortwährend gestiegen und begann bereits den Schutzdamm zu durchwaschen, so dass die Truppen denselben verstärken mussten; diese Arbeiten wurden bei Nacht durchgeführt und waren am 23. Mai [4. Juni] beendet

In der Nacht zum 23. Mai [4. Juni] und am folgenden Tage wurde mittelst Booten eine Recognoscierung des türkischen Ufers und der dortselbst befindlichen Flotille eingeleitet; hiebei ergab sich, dass bei Tutrakan — gedeckt hinter Schiffsmühlen — 1 Dampfer, 8 Barken und ungefähr 30 Boote verankert lagen, und am Ufer, oberhalb des Dampfers, circa 6 Geschütze postiert waren.

An dem hierauf folgenden Tage wurden neuerdings mit den Türken wiederholt und lebhaft Schüsse gewechselt und die ersteren machten einigemale den Versuch, sich mit ihren Booten dem linken Ufer zu nähern und die Aufstellung der russischen Truppen zu recognoscieren, was ihnen aber nicht gelang.

4. Die Gruppe des GL. Tatiščew (11. Cavallerie-Division, 2. Brigade der 32. Infanterie-Division und 4 Batterien) hatte die Donau-Strecke zwischen Oltenița und der Jalomița-Mündung zu beobachten. Die im Verbande der linken Colonne der Hauptkraft der Armee vorrückende 11. Cavallerie-Division besetzte am 2. [14.] Mai Slobozia und Obilesci (Obilesci nou). Die 2. Brigade der 32. Infanterie-Division traf am 8. [20.] Mai in Slobozia ein und wurde einige Tage später behufs Vereinigung mit der 1. Brigade dieser Division zur Oltenițaer Gruppe abgesendet.

Die ganze Strecke, welche seitens der 11. Cavallerie-Division zu beobachten war, betrug circa 130 Werst.

Im Centrum derselben liegt die Stadt Călărași, welche bis zum Eintreffen der Russen von rumänischen Truppen besetzt gewesen war. Die unmittelbare Nachbarschaft der Festung Silistria, in der sich eine bedeutende türkische Besatzung befand, hatte viele Bürger von Călărași bewogen, die Stadt zu verlassen, da man Ueberfälle seitens der Türken und Tscherkessen befürchtete, von denen Schwärme auf Booten zum linken Ufer herüberkamen und Vieh sowie Pferde wegnahmen.

Călărași wurde durch ein besonderes Detachement (2 Escadronen des Husaren-Regiments Izjum Nr. 11 mit 2 reitenden Geschützen) besetzt, welches eine Art Avantgarde der Division

zu bilden hatte. Bei der Besetzung der Stadt wurden 1 Raddampfer (von 8 Pferdekräften), 20 grosse Schiffe und 40 Boote beschlagnahmt.

Den eingelaufenen Nachrichten zufolge befand sich in Silistria eine Besatzung von 7000 Mann; überdies standen bei der Festung 2 Dampfer und 1 Monitor auf der Donau. Letztere Schiffe waren beständig unter Dampf und seit 14. [26.] Mai erschien täglich eines derselben gegenüber der Einmündung des Flussarmes Borcea.

Den ganzen Mai hindurch wurde die Ruhe bei den vorgeschobenen Posten der 11. Cavallerie-Division fast nicht gestört. Das Wasser der Donau stieg beständig und schloss, abgesehen von Recognoscierungen, grössere Unternehmungen sowohl auf russischer wie auch türkischer Seite aus. Nur waren die türkischen Posten auf dem rechten Ufer wachsamer und begannen, sobald sich irgendwo russische Patrouillen-Boote zeigten, ohne Rücksicht auf die Entfernung, zu schiessen.

Um diese Zeit wurde beobachtet, dass sich die Türken vielfach mit der Anlage von Befestigungen beschäftigten; unter anderem begannen sie beim Dorf Blgarski Kosuj (Kusuj) (7 Werst unterhalb Tutrakan) neue Schützengräben auszuheben; daraufhin wurden zwei Geschütze der 18. reitenden Batterie trotz des überschwemmten Ufers bis zur Donau vorgezogen und eröffneten am 29. Mai [9. Juni] das Feuer auf die arbeitenden Türken, wodurch es gelang, sie zu vertreiben.

Bei Silistria, wo die Türken in einigen Lagern bivouakierten, stellten sie gleichfals Befestigungen her; ihre Posten am Ufer, welche auf Distanzen von 300 Schritt voneinander standen, waren durch Erdaufwürfe gedeckt und längs der ganzen Uferlinie waren Schützengräben ausgehoben.

Der Anschluss des XIV., XIII. und IV. Armee-Corps, welche mit Allerhöchstem Prikas vom 26. April [8. Mai] in den Verband der Operations-Armee eingetheilt worden waren, an die letztere erfolgte in nachstehender Weise.

Von den Truppen des XIV. Armee-Corps wurde die 18. Infanterie-Division mittels Eisenbahn nach Bender und die 1. Brigade der 1. Don-Kasaken-Division nach Birzula befördert. Von den Auswaggonierungs-Stationen marschierten diese Truppen über Reni nach Galaz und trafen hier am 16. und 28. Mai [28. Mai und 9. Juni] ein. Die 17. Infanterie-Division und die 2. Brigade

der 1. Don-Kasaken-Division legten den ganzen Weg über Skulany, Jassi und Vasluiu nach Galaz in Fussmärschen zurück und trafen in letzterem Orte zwischen dem 23. Mai und 1. Juni [4. und 13. Juni] ein.

Die Divisionen des XIII. Armee-Corps fuhren mit der Bahn bis Birzula und marschierten von hier aus — die 35. Infanterie-Division an der Tête, die 1. Infanterie-Division in der Mitte und die 13. Cavallerie-Division an der Queue — über Kiszyniew, Falciu, Birlat, Tecuciu nach Bănésa, welches sie Mitte [Ende] Juni erreichten.

Das IV. Armee-Corps marschierte hinter allen vorgenannten Truppen; sein Eintreffen in der Umgebung von Bukarest stand erst anfangs [Mitte] Juli zu erwarten.

Nach seiner Ankunft in Rumänien löste das XIV. Armee-Corps das XI. an der unteren Donau ab.

Im Sinne einer Disposition des Operierenden Hauptquartiers verfügte der Commandant des „Untere Donau-Corps" GL. Fürst Šachowskoj, dass sich die 11. Infanterie-Division — nach Uebergabe sämmtlicher Positionen an das XIV. Armee-Corps — successive bei Brăila zu concentrieren und von dort am 26. und 27. Mai [7. und 8. Juni] in zwei Staffeln nach Budesci abzumarschieren habe, um sich mit der 32. Infanterie-Division zu vereinigen.

Mit dieser Verfügung wurden auch folgende, bis dahin dem XI. Armee-Corps zugetheilten Truppen aus dem Verbande desselben ausgeschieden: die 1. Gruppe der Belagerungs-Artillerie, das Schwarzmeer-Marine-Detachement, das 7. Sappeur-Bataillon, die Don-Kasaken-Regimenter Nr. 29 und 40, die Don-Kasaken-Batterie Nr. 4 und die Gruppe des GL. Werewkin.

Gleichzeitig wurde mit Armee-Befehl vom 21. Mai [2. Juni] der Commandant des XIV. Armee-Corps, GL. Zimmermann, zum Commandanten des „Untere Donau-Corps" ernannt.

Was die Betheiligung der Rumänen an der beschriebenen Einleitungsperiode des Krieges betrifft, so wurde im I. Capitel dargestellt, dass der rumänische Ministerrath schon am 31. März [12. April] die Mobilisierung der gesammten Armee beschlossen hatte. Dieselbe wurde jedoch thatsächlich erst dann durchgeführt, als ein grosser Theil der russischen Truppen Rumänien bereits betreten hatte.

Die Stärke der mobilisierten rumänischen Kräfte sollte 80.000 bis 100.000 Mann und 180 Geschütze betragen.

Hievon konnten zur Unterstützung der russischen Armee 50.000 Mann verwendet werden; dieselben waren in zwei Corps — das I. Craiovaer und das II. Bukarester — einzutheilen. Zur Aufbringung und Organisierung dieser Truppen aber brauchte man Zeit.

Bis zum Eintreffen der Russen an der Donau hatten jedoch die Rumänen das linke Stromufer in einer Ausdehnung von mehreren hundert Werst zu vertheidigen. Bei der relativen Schwäche ihrer Truppen[1]) vertheilten sie, da ein Uebergang der Türken besonders zwischen Vidin und Rusčuk zu befürchten stand, im April ihre Truppen wie folgt: das I. Corps sammelte sich bei Calafatu und beobachtete das Donau-Ufer der Kleinen Walachei; das II. Corps wurde hauptsächlich auf den von Guirgevo und Oltenița nach Bukarest führenden Wegen concentriert und hatte die Hauptstadt des Fürstenthums zu decken.

Schon am 14. und 15. [26. und 27.] April begannen die Feindseligkeiten, indem von Vidin aus zum erstenmale das Feuer eröffnet wurde; zwei Tage später wechselten die Türken auch bei Tutrakan, woselbst sie Batterien erbaut hatten, mit dem bei Oltenița stehenden Detachement einige Kanonenschüsse. Auf diese Weise hatte der Krieg hier ohne vorhergehende Kriegserklärung seinen Anfang genommen.

Bis anfangs [Mitte] Mai blieben die Rumänen in den eingenommenen Stellungen an der Donau und wechselten nur hie und da einige Schüsse mit den Türken; letztere aber machten keinen ernstlichen Versuch, den Strom zu überschreiten und auf das linke Ufer zu gelangen.

Inzwischen war auf Grund eines Telegrammes Kaiser Alexanders II. vom 10. [22.] Mai zwischen dem Fürsten Carol und dem Grossfürsten Armee-Obercommandanten eine Vereinbarung dahin getroffen worden, dass der russischen Armee der Raum zwischen der Donau-Mündung und dem Oltu, den rumänischen Truppen jener an der Donau oberhalb des Oltu zur Besetzung zufiel. Infolgedessen marschierte das II. rumänische Corps in die Kleine Walachei und nahm folgende Aufstellung ein: die 1. Division besetzte Calafatu, die 2. Division concentrierte sich bei dieser Stadt, die 3. Division kam nach Bailesci; die Cavallerie aller 3 Divisionen beobachtete die Donau von Calafatu

---

[1]) Anfangs Mai waren bei den Rumänen im ganzen nur circa 30.000 Mann effectiv vorhanden.

bis zum Jiu-Flusse und trat in den Verband der 4. Division, welche mit Theilen Corabia und Izlazul (Izlas) besetzt hielt.

Auf diese Weise ergab sich bei den kriegführenden Parteien auf dem Balkan-Kriegsschauplatze anfangs [Mitte] Juni in grossen Zügen folgende Situation:

Die Hauptkraft der russischen Armee — bestehend aus dem VIII., IX. und XII. Armee-Corps — stand um Bukarest; Vortruppen derselben waren bis an die Donau zwischen Turnu Măgurele und Oltenița vorgeschoben. Das XI. Corps sicherte die Strecke Oltenița-Hirsova. Der weiter östlich gelegene Raum bis zum Schwarzen Meere wurde durch das „Untere Donau-Corps" (XIV. Armee-Corps und Gruppe des Generals Werewkin vom VII. Armee-Corps) gedeckt. Ausserdem stand bei Bukarest Mitte [Ende] Juni das Eintreffen des XIII. Corps und anfangs [Mitte] Juli des IV. Corps zu erwarten. Der gesammte Effectivstand der Donau-Operations-Armee, die Nichtcombattanten eingerechnet, betrug circa 266.000 Mann.

Die Türken verfügten zu jener Zeit — nach den Aufzeichnungen des französischen Militär-Attaché bei der türkischen Armee, Obersten Torcy — auf diesem Kriegsschauplatze (gegenüber den russischen Truppen) über höchstens 160.000 Mann. Hievon bildeten circa 2000 Mann die Besatzungen von Adrianopel und Philippopel, 9000 Mann beobachteten den Balkan zwischen Ajtos und Kazanlik und 14.000 Mann hielten Sofia und Umgebung besetzt. In Donau-Bulgarien befanden sich ungefähr 135.000 Mann, die in folgender Weise vertheilt waren: in der Dobrudžda 8000, im Festungs-Vierecke (Rusčuk, Silistria, Šumla [Šumen], Varna) 80.000, in Mittel-Bulgarien zwischen Rusčuk und Nikopol 7000, in West-Bulgarien (Nikopol, Orehovo [Rahovo], Lom Palanka und Vidin) 40.000 Mann.

III. CAPITEL.

Bereitstellung der Mittel für den Donau-Uebergang.

Zusammensetzung und Vertheilung der türkischen Kampf-Flotille. — Die zur Bekämpfung derselben bestimmten russischen Schiffe und Minen. — Bereitstellung der Ueberschiffungsmittel. — Vorbereitung des Brücken-Materials.

Die nächste Aufgabe der russischen, in Rumänien befindlichen Truppen bildete der Uebergang über die Donau. Infolge der ausgedehnten Ueberschwemmung war dies keine leichte Aufgabe, besonders mit Rücksicht darauf, dass die Türken — ausser einer Reihe von Festungen, welche die Vertheidigungslinie der Donau verstärkten — noch über eine ziemlich beträchtliche Donau-Flotille verfügten.

Die Zusammensetzung und Vertheilung dieser Flotille zur Zeit des Einmarsches der russischen Armee in Rumänien war, den Nachrichten des russischen Feldstabes [Operierendes Hauptquartier] zufolge nachstehend: in Sulina die grossen Monitore „Hetzber" und „Selfi"; in Tulcea (Tulča) die gepanzerten Corvetten „Lütfi Dželil" und „Hivsil Rachman", sowie der kleine Monitor „Semendria"; in Măcin die Kriegs-Raddampfer „Kilidži Ali" und „Arkadion"; in Hirsova [Hârșova] der kleine Monitor „Fetch ul islam", das hölzerne Kanonenboot „Akka", der Kriegs-Raddampfer „Hajredin"; in Silistria der Kriegs-Raddampfer „Islahat"; in Rusčuk [Russe] die kleinen Monitore „Vengrdelen" und „Škodra", die hölzernen Kanonenboote „Varna" und „Ševket-Numa", die eisernen Barkassen „Šimšek" und „Ildyrim"; in Vidin der kleine Monitor „Podgorica", das eiserne Kanonenboot „Sulina" und der Kriegs-Raddampfer „Nuzretie".

Ausser diesen Kampfschiffen gehörten zu der unter dem Oberbefehle Hussein Paschas stehenden türkischen Donau-Flotille noch 9 Transportdampfer, sowie 17 Schaluppen und Barken, mit welchen die Gesammtzahl der Schiffe 46 betrug; sie waren mit 77 Geschützen armiert und hatten eine Bemannung von 946 Köpfen.

Bevor die russische Armee an die Ausführung des Donau-Ueberganges schritt, musste die türkische Flotille vernichtet oder paralysiert, das heisst in eine derartige Lage gebracht werden, dass sie weder die Ueberschiffung von Vortruppen, noch den Brückenschlag stören konnte.

Zu diesem Zwecke wurde beschlossen, mittels Minensperren, welche durch Ufer-Batterien geschützt werden sollten, das Actionsfeld der türkischen Schiffe auf der Donau allmählich einzuengen.

Die Bereitstellung der Mittel (Schiffe und Minen) zur Ausführung dieses Planes war noch vor der Kriegserklärung in Angriff genommen worden.

Zur Verfügung der Operations-Armee wurden folgende, grösstentheils aus Kronstadt und zum Theile aus Nikolajew nach Kiszyniew gebrachten Schiffe gestellt: 14 Dampfkutter (Torpedokutter) und Dampfschaluppen, 4 Landungsboote und 17 Ruderboote (8 Kutter, 8 Schaluppen zu 6 Riemen und 1 Taucherboot). Von den Dampfkuttern und Dampfschaluppen hatten 12 je $2^1/_4$ bis 5 Pferdekräfte und konnten mit der Strömung nur mit Mühe 6 Knoten, gegen die Strömung aber nur 2 Knoten in der Stunde fahren; 2 Kutter wiesen grössere Fahrgeschwindigkeit auf, und zwar „Šutka", Eigenthum des Grossfürst-Thronfolgers, dann besonders ein von dem Fabrikanten Berd in Petersburg erworbener Kutter (von 10 Pferdekräften), welcher auf der See eine Geschwindigkeit von 16 Knoten entwickelte.

Die Recognoscierung des Stromes zeigte, dass an der Mittleren Donau auf die Beschaffung irgend welcher Fahrzeuge zur Einrichtung von Minensperren nicht zu zählen sei. An der Unteren Donau waren die Verhältnisse günstiger; es gab dort am Seret, am Prut und an der Donau selbst bei Brăila eine Menge von Ruderfahrzeugen, die man ohne besondere Schwierigkeiten beschlagnahmen konnte. Es wurden daher 9 Dampfkutter und 13 Ruderschiffe an die Mittlere Donau, 5 Dampf- und 4 Ruderfahrzeuge an die Untere Donau dirigiert. Später wurden auch diese am Landwege an die Mittlere Donau

überführt. Bei Brăila wurden über Antrag des Armee-Ingenieurchefs, General Depp, 2 private Dampfer gekauft, welchen man die Namen „Wzryw" und „Zagraždenije" gab. An der Unteren Donau stellten die Rumänen der russischen Armee Dampfer zur Verfügung, und zwar „Fulgerul", „Stefan del Mare" und „Romanie" (welche umbenannt wurden in „Weliki Knjazj Nikolaj" [Grossfürst Nikolaus], „Stefan" und „Romania").

Das Personal formierte 2 Detachements, nämlich das Garde- und das Schwarzmeer-Marine-Detachement. Das erstere bestand aus 2 Compagnien der Garde-Equipage, einem Dampfkutter-Commando der Baltischen Flotte, einem Galvaneur-Commando des Garde-Sappeur-Bataillons, einem Commando von der galvanotechnischen Lehrcompagnie, schliesslich einem Commando von der Kerčer Minen-Compagnie. Das Schwarzmeer-Marine-Detachement bestand aus 2 Flotten-Equipagen der Schwarzmeer-Flotte. Die Detachements erhielten die Bestimmung: ersteres für die Mittlere, letzteres für die Untere Donau; bei diesem war jedoch bis zum Beginne des Monats Juni auch ein Theil der Garde-Equipage zugetheilt.

Das erste Minendepot wurde in Bender errichtet. Dahin wurden Mitte October über Verfügung der Haupt-Ingenieur-Verwaltung abgesendet: 300 galvanische Minen mit 3 und 4½ Pud [49 bis 73 *kg*] Pulverladung; 150 galvanisehe Contactminen System Herz, mit je 1 Pud [16·4 *kg*] Dynamit geladen; 100 Stangenminen verschiedener Muster zur Armierung der Dampfkutter; 5 Boiton'sche Schwimm-Minen; 5 selbstthätige Whitehead-Torpedos; 15.000 Sažen [32 *km*] Leitungsdraht und die entsprechende Menge an Minen-Zugehör. Dieses Material langte je nach Bedarf, vom Beginne des Monats April bis zum Uebergange der Armee über die Donau, successive am Strome an.

Gleichzeitig mit der Beschaffung der zum Kampfe gegen die türkische Flotille nöthigen Mittel erfolgte auch die Bereitstellung der Fahrzeuge für die Ueberschiffung. Den grössten Theil lieferten die 4 zur Armee eingetheilten Pontonier-Bataillone (Nr. 3, 4, 5 und 6), jedes mit 52 Halbpontons.

Dieses Material wurde jedoch für nicht ausreichend erachtet, und man ergriff daher folgende Massnahmen;

1. Für die Ueberschiffung an der Mittleren Donau wurde der Dampfer „Ada" (20 Pferdekräfte) in Pest gekauft und nach Turnu Severinu gebracht; in der Nähe der Mündung des Oltu-(Alt-) Flusses wurde der Dampfer „Anneta" mit 2 eisernen Barken

erbeutet (diese 3 Fahrzeuge konnten ein ganzes Infanterie-Bataillon auf einmal überschiffen); am Lotru, einem Zuflusse des Oltu, wurden 100 hölzerne Landungspontons — etwas unter 4 Sažen [8·53 *m*] lang, circa 1 Sažen [2·13 *m*] breit und 2½ Fuss [0·76 *m*] hoch — mit Querbänken erzeugt; jeder Ponton fasste 30 Mann, nebst 6 Ruderern und 1 Steuermann.

2. Für die Ueberschiffung an der Unteren Donau konnten die oberwähnten 5 Dampfer, sowie die an Ort und Stelle requirierten und hergerichteten 4 Barken und 250 private Boote verwendet werden; überdies wurden in Galaz 35 hölzerne Pontons erzeugt.

Was nun die Vorbereitung von Material für die über die Donau zu schlagenden Brücken betrifft, so stand der Armee das Material der erwähnten 4 Pontonier-Bataillone zur Verfügung. Mit demselben konnte eine Brücke von 326 Sažen [695 *m*] Länge gebaut werden (jedes Bataillon hatte nämlich schwimmende Unterlagen für eine 77 Sažen [164·3 *m*] lange Brücke, was bei 4 Bataillons 308 Sažen [657 *m*] Länge ergab; hiezu kamen noch 3 Bock-Unterlagen an jedem Ufer, im ganzen also 326 Sažen). Da aber die Brücke, wie sie vor Beginn des Feldzuges projectiert war, 380 Sažen [810 *m*] lang sein sollte, so reichte dieses Material nicht aus, und es wurde zur Verstärkung der Pontoniere die 1. Reserve-Sappeur-Compagnie (aus der 4. Compagnie des 3. Ersatz-Sappeur-Bataillons) in Kijew formiert und zur Operations-Armee abgesendet; diese Compagnie hatte man mit den im Reserve-Vorrathe vorhandenen Segel- [Segelleinwand-] Pontons (altes Muster) für eine 100 Sažen [213 *m*] lange Brücke ausgerüstet.

Mit den obangeführten Mitteln sollte eine Brücke über die Donau geschlagen werden. Da man jedoch beabsichtigte, zwei Donau-Brücken zu bauen, hatte der Armee-Obercommandant noch auf der Fahrt nach Kiszyniew den Ingenieurchef beauftragt, für die Beschaffung von Flossunterlagen für die zweite Brücke, sowie für die Anlage von „todten Hindernissen" (Balkensperren und Netze) zu sorgen. Damals schon wurde der Plan für diese Brücke ausgearbeitet und noch Ende 1876 traf man die nothwendigen Massnahmen, um das verschiedene Zugehör einer Floss-Brücke, wie Anker, Ketten, Seile, Klammern, Bolzen etc. an die entsprechenden Punkte zu schaffen. Dieses Zugehör wurde (anfänglich für eine, später noch für zwei weitere Brücken) grösstentheils seitens der Marine-Verwaltung aus Petersburg und Nikolajew beigestellt; zum Theile kam es aus Privatfabriken und

aus den Werkstätten der „Russischen Dampfschiffahrts- und Handelsgesellschaft" in Odessa.

Im Jänner 1877 entsandte der Ingenieurchef 4 Ingenieurofficiere (Oberst Mazjukiewič, Oberstlieutenant Klimenko und Kirpičew und Hauptmann Bitner) nach Rumänien, um die Flussläufe des Seret, Argeșu, Oltu und Jiu zu studieren, wobei er sie beauftragte, sich mit den Erzeugungsorten für Holz-Material und mit den Arten des Herabflössens desselben zur Donau bekannt zu machen. Die hiebei gesammelten Daten ergaben im wesentlichen Folgendes: ganz Rumänien wurde mit Holz aus den Karpathen versorgt; als Hauptlinien für das Herabflössen dienten die Flüsse Seret und Oltu; am Seret bei Galaz lagerten ständig grosse Holz-Vorräthe, welche den Bedarf an Brücken-Material für die untere Donau überreich decken konnten; am Oltu fanden sich mehrere Holzlager vor, die jedoch nur für den localen Bedarf bestimmt und daher sehr geringfügig waren; die Erzeugung des auf dem Oltu geschwemmten Materials erfolgte an dessen Zuflusse Lotru, im Dorfe Brezoiu, durch einen österreichischen Ingenieur namens Nowak, welcher dort 7 Sägemühlen besass; die Einrichtung der Sägewerke Nowaks liess erwarten, dass die Erzeugung des nöthigen Holz-Materials für eine Floss-Brücke am Lotru erfolgen könne, jedoch unter der Bedingung, dass der Contract sofort geschlossen und eine Lieferungsfrist von mindestens 1½ Monaten gewährt werde.

Die inzwischen angestellten Erwägungen über die Bedeutung der Brücken, den voraussichtlichen lebhaften Verkehr und die Art der über die Brücken zu schaffenden Lasten führten zu folgenden Schlüssen: 1. an der Unteren Donau konnte man sich mit einer Floss-Brücke begnügen; 2. die mit dem Materiale der Pontonier-Bataillone über die Mittlere Donau zu schlagende Brücke war wegen der Beschaffenheit des Stromes bloss als eine provisorische zu betrachten; 3. es war demnach unbedingt nöthig, dieselbe durch eine Brücke mit solchen Unterlagen zu ersetzen, die besser den localen Verhältnissen entsprachen, wozu sich hölzerne Pontons eigneten; 4. auf der Mittleren Donau durfte man sich nicht auf eine einzige Brücke beschränken, und es war daher zweckmässig, eine zweite Brücke mit Flossunterlagen zu bauen, deren Tragfähigkeit für den Transport von Belagerungs-Artillerie zu berechnen war.

Dementsprechend und mit Rücksicht auf das bestehende Project, den Uebergang über die Mittlere Donau in dem Ab-

schnitte Nikopol-Svištov zu bewerkstelligen, ferner in Würdigung des Umstandes, dass das Schleppen des Brücken-Materials stromaufwärts unmöglich sei, beabsichtigte der Armee-Ingenieurchef: 1. am Lotru eine Floss-Brücke für die Mittlere Donau erzeugen zu lassen und sammt den früher erwähnten 100 Landungspontons nach Slatina herabzuflössen; 2. in Galaz 100 Holzpontons (etwas grösser als die Landungspontons, hauptsächlich aber um 1 Fuss = 30·5 *cm* höher als diese) als Brückenunterlagen für die Mittlere Donau, ferner das übrige zu einer Ponton-Brücke erforderliche Material anfertigen zu lassen und mittels Eisenbahn nach Slatina zu bringen; 3. das ganze dort angesammelte Material für zwei Brücken auf dem Oltu nach Turnu Măgurele und dann in die Donau herabzuflössen, ungeachtet des Umstandes, dass diese Action unter dem Feuer der Batterien von Nikopol erfolgen müsse; 4. in Galaz selbst das Material für die auf der Unteren Donau zu schlagende Floss-Brücke erzeugen zu lassen.

Dieser Plan wurde dem Obercommandanten im Februar vorgelegt. Der Grossfürst genehmigte denselben im Principe, ertheilte jedoch nicht gleich die Weisung, an die Ausführung zu schreiten, da die ungeklärte politische Lage und die Gefahr eventuell unnützer grosser Geldopfer gebot, die Durchführung der vorgeschlagenen Massnahmen zeitweilig aufzuschieben. Diese Frage wurde erst in den letzten Märztagen [erste Dekade April] endgiltig gelöst.

Damals wurden aber 4 Ingenieurofficiere nach Rumänien commandiert, und zwar: nach Galaz Oberstlieutenant Klimenko und Hauptmann Neplujew; an den Lotru Oberstlieutenant Kirpičew und Hauptmann Bitner. Es wurden auch die bezüglichen Contracte geschlossen: in Galaz mit dem Holzindustriellen Pravatke, welcher in der Nähe der Stadt, und zwar im Dorfe Serbești, ein grosses Sägewerk besass; am Lotru mit dem früher genannten Ingenieur Nowak.

Eine vom Armee-Ingenieurchef persönlich vorgenommene Recognoscierung der Donau an den wahrscheinlichsten Uebergangsstellen ergab, dass die Länge der Brücken, namentlich an der Mittleren Donau, gegenüber dem ursprünglichen Calcul bedeutend vermehrt werden müsse. Anfangs Mai erhielt Oberstlieutenant Klimenko den Auftrag, statt 100 nunmehr 150 Pontons zu erzeugen; dem Oberstlieutenant Kirpičew wurde befohlen, für die Ponton-Brücke eine grössere Menge Materials, als ursprünglich bestimmt war, zu beschaffen.

In Galaz schritten die Arbeiten glatt und erfolgreich fort. Es wurden hier im ganzen erzeugt: 35 Pontons, 105 Flösse und das Brücken-Material für die Untere Donau. Die Flösse wurden hiebei aus Mastbäumen von 13 Sažen [27·7 *m*] Länge gebunden. Anker und Seile wurden aus Russland nach Galaz geliefert; die Eisentheile (Bundeisen etc.) lieferte Pravatke. Ueberdies wurden in Galaz 150 Holzpontons und das übrige Brücken-Material für die Mittlere Donau erzeugt.

Anders war es am Lotru. Das erste Hindernis war der Mangel an Arbeitskräften. Die hiedurch entstandene bedeutende Verzögerung wurde theilweise durch die Commandierung einer und später einer zweiten Compagnie des 6. Sappeur-Bataillons behoben. Uneinbringlich war aber das Versäumen der richtigen Zeit (Winter) für das Fällen der Bäume; die in vollem Safte stehenden Stämme vertrugen nicht das einfache Hinablassen (Rutschen) von den Bergen, wie es zur Winterszeit prakticiert wurde, und die meisten zerfielen fast ganz in Splitter, bevor sie zu Thal kamen; aber selbst jene Stämme, die unten beim Flusse heil anlangten, waren für den gedachten Zweck nicht völlig geeignet, weil sie — eben infolge des Fällens zur unrechten Zeit — eine bei weitem geringere Tragkraft besassen, als es sonst normal ist. Ueber Antrag des Oberstlieutenants Kirpičew wurde beschlossen, das Fällen der Bäume einzustellen und von Nowak den in Brezoiu lagernden grossen Vorrath an Balken zu erwerben. Diese Balken waren zwar sehr dick, aber kurz und mussten infolgedessen beim Binden der Flösse gekoppelt werden. In Anbetracht des Misserfolges in der Materialerzeugung und infolge des erwähnten Fehlers in der Berechnung der Länge der Floss-Brücke ertheilte der Ingenieurchef die Weisung, die am Oltu vorhandenen Mühlenboote und Barken für die Verwendung als Brückenunterlagen (für eine Länge von 200 Sažen [426 *m*]) zu erwerben.

Ungeachtet der aufgetauchten Hindernisse war der grösste Theil der vorbereitenden Arbeiten anfangs [Mitte] Juni beendet.

In der Zeit, als die eben geschilderte Bereitstellung des Materiales für die Herstellung und Sicherung des Fluss-Ueberganges vor sich gieng, spielte sich der Kampf um die Beherrschung der Donau ab, dessen Beschreibung im nächsten Capitel folgt.

IV. CAPITEL.

Kampf um die Beherrschung der Donau.

Errichtung von Ufer-Batterien und Minensperren an der Unteren Donau. — Sprengung der Panzercorvette „Lütfi-Dželil" durch eine russische Ufer-Batterie. — Sprengung des Monitors „Selfi" durch russische Torpedokutter. — Unterbindung der freien Fahrt für türkische Schiffe zwischen Reni und Hirsova [Hârșova]. — Errichtung von Ufer-Batterien und Minensperren an der Mittleren Donau. — Angriff des Kutters „Šutka" auf einen türkischen Kriegsdampfer bei Paraipani (Parapan). — Angriff der Kutter „Šutka" und „Mina" auf einen türkischen Monitor bei Flămânda. — Unterbindung der freien Fahrt für türkische Schiffe zwischen Giurgevo und Corabia.

(Hiezu Karten-Beilage I.) [1])

Wie im vorigen Capitel dargestellt, musste die russische Armee, bevor sie mit dem Donau-Uebergange begann, die türkische Kriegs-Flotille auf dem Strome entweder vernichten oder paralysieren.

Alles, was sich auf diese wichtige Unternehmung bezog, wurde strengstens geheim gehalten; sämmtliche Befehle ertheilte daher der Armee-Obercommandant persönlich dem Armee-Ingenieurchef GM. Depp, und auch dies immer erst unmittelbar vor deren Ausführung.

An der Unteren Donau sollte gleich nach dem Eintreffen des Schwarzmeer-Marine-Detachements, des 7. Sappeur-Bataillons und der Belagerungs-Artillerie, an die Herstellung der nöthigen Minensperren auf der Strecke Reni-Brăila, ferner an den Bau von Batterien für Belagerungs-Artillerie-Material [2]) geschritten werden, welche sowohl zum Schutze dieser Sperren, als auch zur Sicherung der wichtigsten Punkte am Ufer bestimmt waren.

---

[1]) Beigeschlossen dem I. Bande; siehe auch Karten-Beilagen 9, 15, 17, 18. — D. Ueb.

[2]) Diese Batterien sind, dem russischen Texte entsprechend, im folgenden auch kurz als „Belagerungs-Batterien" bezeichnet. — D. Ueb.

Schon am Tage nach der Kriegserklärung war GM. Depp von Kiszyniew nach Galaz gefahren, und hatte sofort nach seinem Eintreffen, am 14. [26.] April, mit den ihm zugetheilten Ingenieurofficieren die Punkte für die nöthigen Ufer-Batterien ermittelt. Hiebei war ein besonderer Wert auf die Vertheidigung der Seret-Mündung behufs Deckung der dortselbst herzustellenden Minensperre, sowie auf den Schutz der Prut-Mündung gelegt worden, da sich in der Nähe derselben die Brücke befand und ausserdem dortselbst das Schiffs- und Minen-Material des Schwarzmeer-Marine-Detachements gesammelt werden sollte.

Im ganzen sollten hier 9 Batterien errichtet werden, und zwar bei Reni 4 (für zusammen 6 Kanonen und 2 Mörser), bei Bărboși 1 (für 4 Kanonen) und bei Brăila 4 (für zusammen 8 Kanonen und 6 Mörser). Die Plätze für die Batterien waren derart gewählt, dass jene von Bărboși die Seret-Mündung sowie die Donau, und jene von Brăila den Hauptstrom der Donau, sowie den Măciner Arm bestreichen konnten. Der Bau der Batterien war bei Reni dem Ingenieur-Oberstlieutenant Pljucinski, bei Bărboși dem Ingenieur-Hauptmann Sukin und bei Brăila dem Commandanten des 7. Sappeur-Bataillons, Oberstlieutenant Wereščagin, übertragen.

Bis zum Eintreffen der Belagerungs-Artillerie beschloss man, in die für dieselbe erbauten Batterien provisorisch Feld-Geschütze einzustellen; auf diese Weise wurden armiert: die Batterie bei Bărboși (seit 14. [26.] April) mit der 8. Don-Batterie und (seit 16. [28.] April) mit der 2. Batterie der 11. Artillerie-Brigade; jene bei Brăila (seit 17. [29.] April) mit der 5. Batterie der letztgenannten Brigade, und jene bei Reni (seit 15. [27.] April) mit der 1. und 3. Batterie der 11. Artillerie-Brigade.

Bevor nun mit der Herstellung der Minensperren begonnen werden konnte, musste auf der Donau der freie Verkehr sämmtlicher Handelsschiffe eingestellt werden. Mit Bezug hierauf hatte der Commandant des „Untere Donau-Corps" schon früher vom Armee-Obercommandanten folgenden Befehl erhalten:

„Am 15. [27.] April, 6 Uhr abends, haben Sie kundzumachen, dass innerhalb 24 Stunden auf der Donau jeder Verkehr einzustellen ist. Alle fremden Schiffe müssen bis dahin Galaz und Brăila verlassen haben; im Falle des Zuwiderhandelns ist über dieselben das ‚Embargo'[1]) zu verhängen."

---

[1]) Verbot freier Ausfahrt für Handelsschiffe. — D. Ueb.

Dieser Befehl wurde durchgeführt, und mit 16. [28.] April hörte thatsächlich auf dem Unterlaufe der Donau jeder Handelsverkehr vollständig auf. Im ganzen wurden dortselbst 335 Schiffe angehalten; hievon waren 15 türkischer Provenienz: sie wurden mit der gesammten Ladung „arretiert"; die übrigen 320 Schiffe, welche verschiedenen Nationen angehörten, wurden angewiesen, am linken Ufer zu bleiben und durften hier ihre Waren löschen.

Während dieser ganzen Zeit verhielt sich die türkische Flotille vollkommen unthätig; ihre Monitore zeigten sich (gleichzeitig höchstens zu zweien) nur in der Ferne. Truppen waren am rechten Ufer nicht zu sehen, und Fürst Šachowskoj hatte auch sonst keine bestimmten Nachrichten über die Stärke der Türken am jenseitigen Ufer; nur gerüchtweise verlautete, dass an der Unteren Donau überhaupt sehr wenig feindliche Truppen vorhanden seien, und dass bloss in Măcin ein etwas grösseres, aber auch nur höchstens 1000 Mann starkes Detachement stehe.

Mit der Herstellung der Minensperren sollte sofort nach erfolgter Kriegserklärung begonnen werden. Aber schon einige Tage vor dem Uebergange der russischen Truppen über die Grenze wurde nach Bărboși ein kleines Commando verkleideter Mineure gesandt, welches die Seret-Mündung mit Minen verlegen und auf solche Weise die Brücke von Bărboși sichern sollte. Dieses Commando traf am 10. [22.] April in Bărboși ein und begann am 13. [25.] mit den Arbeiten. Infolge der reissenden Strömung jedoch, und da ausser Fischerbooten keine anderen Fahrzeuge zur Verfügung standen, gelang der Versuch, die Minen zu legen, nicht.

Mit dem Eintreffen des Schwarzmeer-Marine-Detachements gieng die Arbeit erfolgreicher vonstatten, wenn auch gleichfalls nicht in einem Zuge. Das bezeichnete Detachement theilte sich in zwei Gruppen, von denen die eine unter Commando des Capitänlieutenants Beklešow bei Reni, die andere unter Lieutenant Dubasow bei Bărboși die Minen zu legen hatte [1]).

---

[1]) Das Schwarzmeer-Marine-Detachement bestand zu Beginn der Kriegs-Operationen aus: 1 Stabs- und 8 Oberofficieren, sowie 195 Mann der Schwarzmeer-Equipagen, 6 Oberofficieren und 38 Mann der Garde- und der Baltischen Flotten-Equipagen, ferner aus 2 Oberofficieren und 51 Mann der galvano-technischen Compagnie; im ganzen aus: 1 Stabs-, sowie 16 Oberofficieren und 284 Mann.

Der Gruppe des Capitänlieutenants Beklešow waren 2 Dampfkutter und 8 Ruderboote zugewiesen; auch die angekauften Dampfer „Wzryw" und „Zagraždenije" kamen später hinzu. Zur Gruppe des Lieutenants Dubasow gehörten 2 Dampfkutter.

Nach den Weisungen des GM. Depp wurden am 17. und 18. [29. und 30.] April die Minen bei Reni, nahe der Prut-Mündung, ohne besondere Schwierigkeiten gelegt. Die gleiche Arbeit bei Bărboși begann am 18. [30.] April; am folgenden Tage, 1 Uhr nachmittags, war die erste Reihe, und am 21. April [3. Mai] auch die zweite Reihe fertig. Die Minen befanden sich in einer solchen Entfernung von der Eisenbahn-Brücke, dass dieselbe gegen ein Bombardement seitens türkischer Schiffe vollkommen gesichert war.

Durch die thatsächliche Herstellung der Minensperren bei Reni und Bărboși war für die weiter oberhalb auf der Donau befindliche türkische Flotille die Verbindung mit dem Schwarzen Meere unterbunden; sie konnte letzteres nunmehr weder erreichen, noch von dort Verstärkungen erhalten. Die Unterlassung jeder Gegenaction von ihrer Seite erklären die Türken damit, dass die Hauptkraft ihrer Flotille sich damals unterhalb der Minensperren, zwischen Reni und Tulcea (Tulča), befand [1]).

Wie dem auch sei, bei Brăila wurden erst acht Tage nach der Kriegserklärung zum erstenmale Schüsse zwischen den Russen und Türken gewechselt.

Die Einzelheiten dieses Gefechtes waren folgende: am 21. April [3. Mai], ungefähr 6 Uhr früh, fuhren 2 türkische Monitore aus dem Măciner Arme heraus und blieben Brăila gegenüber stehen, wobei das eine mitten im Fahrwasser, das andere näher am rechten Ufer, bei dem von türkischer Infanterie besetzten Dorfe Gecet, haltmachte. Der Commandant der Truppen in Brăila, GM. Salow, liess unter Bedeckung einer Compagnie 4 Feld-Geschütze am Ufer auffahren [2]), und um $10^1/_4$ Uhr vormittags, als die türkischen Schiffe augenscheinlich näher heranfahren wollten, gegen sie das Feuer eröffnen. Die Monitore erwiderten dasselbe, und sofort gesellte sich zu ihrem Feuer auch jenes der Infanterie in Gecet, deren Geschosse bis zur russischen Batterie flogen; um den türkischen Schützen das Gleichgewicht zu halten, sah man sich genöthigt, einen Halbzug des Regiments Selenga Nr. 41 und Kasaken des in der Nähe stehenden Don-Regiments Nr. 29 längs des Ufers in Schwarmlinie aufzulösen. Das Dorf Gecet wurde daraufhin bald von den Türken geräumt,

---

[1]) Sammlung „Zubdet ul Hakaik". In derselben wird behauptet, dass sich die Türken schon damals über die völlige Unbrauchbarkeit ihrer Fluss-Flotille auf der Donau im klaren waren.

[2]) 4 Geschütze der 5. Batterie der 11. Artillerie-Brigade unter Bedeckung der 3. Schützen-Compagnie des Regiments Selenga Nr. 41.

wogegen der Kampf zwischen den russischen Feld-Geschützen und den Monitoren bis gegen Mittag dauerte; hiebei wurde dem näherstehenden Kriegsschiffe das Steuerruder zerschossen und wahrscheinlich auch eine der Bordwände beschädigt. Den russischen Truppen aber fügten die Türken keinen Schaden zu; die meisten ihrer Granaten fand man unexplodiert auf. Nur zwei Schüsse fielen zufällig in die Stadt und richteten hier unter den Einwohnern vorübergehend eine Panik an. Am Abende desselben Tages gaben die türkischen Monitore noch einige wirkungslose Schüsse ab, welche übrigens seitens der russischen Artillerie gar nicht erwidert wurden.

Am folgenden Tage näherte sich ein aus dem Mündungsgebiete kommender Monitor der Stadt Reni, blieb 800 Sažen [1700 *m*] von der russischen, an der Ortslisière etablierten Batterie stehen und eröffnete gegen sie das Feuer. Die in der Batterie aufgefahrenen 4 Feld-Geschütze erwiderten dasselbe mit ziemlich gutem Erfolge [1]), wogegen die türkischen Geschosse zumeist überhaupt nicht explodierten. An dieser Action nahmen auch die Schützen der 8. Compagnie des Infanterie-Regiments Kamčatka Nr. 44 theil, indem sie nach den Leuten auf dem Decke des türkischen Dampfers schossen. Nachdem der Monitor ohne jeden Erfolg die Batterie unter Feuer genommen hatte, begann er, die Stadt zu bombardieren; er bewarf dieselbe mit circa 50 Granaten, die aber gleichfalls zum grössten Theile nicht explodierten. Um 4 Uhr nachmittags stellte er das Feuer ein und fuhr Donauabwärts zurück. Auf russischer Seite waren keine Verluste zu verzeichnen; in der Stadt wurden 1 Bürger verwundet und 4 Häuser beschädigt.

In der Nacht zum 23. April [5. Mai] versuchten es 2 türkische Boote, zu den Minensperren bei Reni zu gelangen, wurden aber durch Artilleriefeuer vertrieben.

Inzwischen hatte Fürst Šachowskoj dem Hauptquartier über die Einstellung des Schiffsverkehres auf der Donau berichtet und sich hiebei die Erlaubnis erbeten, auf dem türkischen Ufer Recognoscierungen vornehmen zu dürfen. Er erhielt darauf die telegraphische Antwort, dass in der Nacht vom 23. zum 24. April [5. zum 6. Mai] der Armee-Obercommandant selbst in Brăila eintreffen werde, und dass bis dahin keinerlei Unternehmungen aur

[1]) Die 3. Batterie der 11. Artillerie-Brigade. Von den auf den Monitor abgegebenen Schüssen trafen denselben unbedingt 4.

dem jenseitigen Ufer durchzuführen seien. Gleichzeitig erhielt GM. Depp den Befehl, sobald als möglich eine Brücke über den Seret auf dem Wege von Galaz nach Brăila herzustellen.

Der Armee-Obercommandant reiste am 23. April [5. Mai] von Kiszyniew ab, besichtigte unterwegs die Arbeiten an den Batterien bei Reni und Galaz und traf am 24. April [6. Mai], 2½ Uhr nachmittags, in Brăila ein. Gerade um diese Zeit eröffneten türkische Monitore, die aus dem Măciner Arme gekommen waren, das Feuer auf die russischen Batterien. Um das letztere zu erwidern, wurden 2 neunpfündige Geschütze unter Bedeckung von 2 Compagnien in Position gebracht [1]). Die türkischen Panzerschiffe feuerten durch 2 Stunden (von 2½ bis 4½ Uhr) und entfernten sich dann, ohne irgend welchen Schaden angerichtet zu haben. Während dieser ganzen Zeit inspicierte der Armee-Obercommandant eine Abtheilung nach der anderen und besichtigte auch die Batterien, an denen ruhig weitergearbeitet wurde. Sodann kehrte er nach Kiszyniew zurück.

Am 25. April [7. Mai] beschossen im Mündungsgebiete der Donau ein türkischer Monitor und eine feindliche Ufer-Batterie das von russischen Truppen besetzte Ferrapontow-Kloster [bei Satunow] [2]). Das Bombardement dauerte von 4 Uhr nachmittags bis 7½ Uhr abends; die Verluste der Vertheidiger betrugen nur 1 Todten und 2 Verwundete; dagegen litt das Kloster sehr.

In diesem Gefechte standen sich zum letztenmale russische Feld-Kanonen und grosscalibrige Geschütze der türkischen Flotille gegenüber; denn vom 26. April [8. Mai] an begann bereits die in den Verband des „Untere Donau-Corps" eingetheilte Belagerungs-Artillerie zu wirken.

Sie bestand aus 22 Geschützen, von denen 4 Kanonen bei Bărboși, 2 Kanonen und 2 Mörser bei Reni und 10 Kanonen, sowie 4 Mörser bei Brăila aufgestellt wurden.

Die Armierung der Batterien von Bărboși war am 26. April [8. Mai] und jener von Reni bereits am Abende des 25. April [7. Mai] beendet.

---

[1]) 2 Geschütze der 1. Batterie der 32. Artillerie-Brigade unter Bedeckung der 3. Schützen-Compagnie des Regiments Selenga Nr. 41 und der 1. Schützen-Compagnie des Regiments Jakutsk Nr. 42.

[2]) In Satunow und im Ferrapontow-Kloster befanden sich das 2. Bataillon des Regiments Kašira Nr. 144, die 4. Escadron des Uhlanen-Regiments Olwiopol Nr. 7 und die 13. reitende Batterie — alle unter den Befehlen des Batterie-Commandanten Oberstlieutenant Bjelewtzow.

Was die 4 Batterien von Brăila betrifft, so begannen die Armierungs-Arbeiten bei den nördlich der Stadt gelegenen Batterien Nr. 3 und 4, von denen die eine den Măciner Arm, die andere das Dorf Gecet zu beschiessen hatte; die Armierung dieser Batterien war am 26. April [8. Mai] fertig [1]), und noch am Abende desselben Tages feuerten die schweren Geschütze, um sich einzuschiessen, auf 3 türkische Monitore, welche in einer Entfernung von circa 1700 Sažen [3600 *m*] an der Mündung des Măciner Armes standen. Nach Abgabe einiger Schüsse gegen die Panzerschiffe warfen die russischen Geschütze 4 Granaten in das Dorf Gecet, um die dortselbst wieder erschienene türkische Infanterie zu verjagen. Gleichzeitig sollten Freiwillige vom Infanterie-Regimente Selenga Nr. 41 auf einigen Booten nach Gecet überschifft werden, um dieses Dorf zu besetzen; kaum waren aber die Boote abgestossen, als von Gecet her ein starkes Gewehrfeuer eröffnet wurde; die Ruder-Mannschaft — Bulgaren — sprang darauf sofort ins Wasser und lief davon; man musste daher einstweilen die Wegnahme des Dorfes aufschieben.

Nachdem seit 26. April [8. Mai] alle Belagerungs-Batterien an der Unteren Donau (mit Ausnahme der Batterien Nr. 1 und 2 von Brăila) vollkommen fertig und schussbereit waren, benützte man diesen Umstand zur unverzüglichen Herstellung der Minensperre im Hauptstrome der Donau unterhalb Brăila. Diese Arbeiten begannen am 27. April [9. Mai], 8 Uhr früh, und schon um 12 Uhr mittags war die erste Minenreihe ohne irgend welche Behinderung seitens der Türken gelegt [2]). Vor Beginn der Arbeit hatte sich allerdings ein türkischer Monitor gezeigt, war

---

[1]) Die Armierung der im südöstlichen Theile der Stadt Brăila gelegenen Batterien Nr. 1 und 2 wurde erst am 4. [16.] Mai beendet.

Alle Batteriebauten an der Unteren Donau wurden unter Leitung der oben bezeichneten Ingenieur-Officiere durch Sappeure des 7. Sappeur-Bataillons und durch Mannschaft der 11. Infanterie-Division hergestellt. Die Geschützstände wurden gleichfalls von diesen Officieren construiert, und zwar nach Skizzen, welche beim Commando der Belagerungs-Artillerie entworfen worden waren, und welche den Geschützen einen Bestreichungswinkel von 100 Grad sicherten. Auch die Armierung der Batterien erfolgte unter Inanspruchnahme von Abtheilungen der 11. Infanterie-Division.

Die ganze Belagerungs-Artillerie-Gruppe war mit Munition für 250 Schuss per Geschütz versehen; hievon befand sich die Ausgabemunition (5 Schuss per Geschütz) in den Batterie-Nischen; der Rest wurde bis zum 6. [18.] Mai unter Plachen, sodann in einigen unterdessen erbauten Munitionsdepots aufbewahrt.

[2]) Diese Arbeit leitete der Lieutenant Dubasow, welcher nach Fertigstellung der Minensperre bei Bărboși in Brăila eingetroffen war.

aber nach einigen Schüssen der russischen Batterien wieder verschwunden. Von Gecet her schossen die Türken nicht, obgleich die russischen Schaluppen ganz dicht am rechten Ufer vorbeifuhren.

Zur Legung der zweiten Minenreihe bei Brăila sollte am 29. April [11. Mai] geschritten werden. Die hiezu nöthigen Minen liess GL. Fürst Šachowskoj von der Prut-Mündung auf einer vom Dampfer „Wzryw" geschleppten Barke nach Brăila schaffen.

Am Morgen des 29. April [11. Mai] jedoch erschien vom Măciner Arme her vor Brăila ein kleiner türkischer Monitor, zu dem sich um $2^1/_2$ Uhr nachmittags 3 weitere Schiffe gesellten. Unter denselben ragte besonders eine Panzer-Corvette hervor, die sich alsbald im Hauptstrome vor Anker legte.

GM. Salow, welcher vermuthete, dass die Corvette Vorbereitungen zu einem Kampfe mit den russischen Batterien treffe, liess gegen sie das Feuer eröffnen. Den ersten Schuss (um 2 Uhr 50 Minuten nachmittags) gab die Batterie Nr. 4 ab, wobei sie die Distanz mit 2000 Sažen [4270 *m*] annahm, den zweiten die Batterie Nr. 3 mit einer Aufsatzstellung von 1700 Sažen [3650 *m*]. Die Granaten fielen in der Nähe der Corvette ins Wasser, aber diese erwiderte das Feuer nicht.

Genau um 3 Uhr 15 Minuten wurden gleichzeitig zwei Schüsse, und zwar beide von der Batterie Nr. 4 abgefeuert: der eine mit einer vierundzwanzigpfündigen Kanone, der andere mit einem sechszölligen Mörser. Beide Schüsse trafen die Corvette, welche augenblicklich in die Luft flog; wahrscheinlich war eine der Granaten in die Munitionskammer gefallen. Als der Rauch sich verzog, war die Corvette bereits unter dem Wasser verschwunden; nur die Mastspitzen sammt der Flagge waren noch zu sehen [1]).

Zu dem zerstörten Schiffe fuhren sofort 3 Torpedokutter unter Commando der Lieutenante Dubasow und Šestakow, sowie des Schiffsfähnrichs [Midshipman] Persin. Von der ganzen Schiffs-Bemannung der Corvette rettete sich ein einziger verwundeter Matrose, welcher ans Ufer geworfen und von den russischen Kuttern gefangen genommen wurde; letztere nahmen

[1]) Aus der Meldung des Commandanten des „Untere Donau-Corps" an den Armee-Obercommandanten vom 1. [13.] Mai geht hervor, dass die Batterie von Lieutenant Samojlo commandiert wurde; Geschützvormeister waren: beim Mörser der Soldat Roman Dawidjuk, bei der Kanone der Soldat Iwan Pompor.

die Flagge von der Mastspitze herunter und kehrten, ohne von den übrigen feindlichen Schiffen durch einen einzigen Schuss belästigt worden zu sein, nach Brăila zurück. Augenscheinlich hatten die Türken die Fassung verloren und vermochten sich nicht zu erholen. Die gesprengte Corvette hiess „Lütfi-Dželil", war 222 Fuss [67·71 *m*] lang und 44 Fuss [13·42 *m*] breit; sie besass eine Maschine mit 200 Pferdekräften und fuhr 12 Knoten; die Armierung bestand aus 5 Geschützen, und zwar 2 neunzölligen, 2 Neunzigpfündern und 1 Vierzigpfünder; die Bemannung betrug 219 Köpfe.

Die Nachricht von diesem Erfolge traf noch an demselben Tage abends in Kiszyniew ein, und der Armee-Obercommandant sandte hierauf dem Fürsten Šachowskoj sofort folgendes Antwort-Telegramm: „Von ganzer Seele beglückwünsche ich Dich und die Truppen zu diesem herrlichen Schiesserfolge unserer Artillerie. Lass dem Geschützvormeister, welcher durch seinen Treffer den Monitor sprengte, mittheilen, dass ich ihm das Kreuz des Kriegs-Ordens verleihe. Sende mir seinen Vor- und Zunamen und den Namen des Officiers, welcher die Geschütze befehligte. Der Artillerie sprich meinen aufrichtigen Dank aus."

Am 30. April [12. Mai] traf der Dampfer „Wzryw" mit den Minen in Brăila ein, worauf am folgenden Tage der Versuch gemacht wurde, die zweite Minenreihe beim Dorfe Gecet zu legen; aber infolge verschiedener ungünstiger Umstände (Stromgeschwindigkeit circa 6 Fuss [1·86 *m*] in der Secunde; Tiefe des Wassers 20 Sažen [42·7 *m*]; zu grosse Leichtigkeit der Anker) gelang er nicht.

Um Brăila gegen ein Bombardement durch türkische Schiffe zu schützen, welche im Măciner Arme Zuflucht fanden, sah man sich veranlasst, nunmehr auch die Mündung desselben zu sperren.

Die Durchführung der hiezu erforderlichen Arbeiten übertrug der Armee-Obercommandant dem GM. Boreskow, welcher am 2. [14.] Mai in Brăila eintraf und nach sofort vorgenommener Recognoscierung beschloss, mit der Absperrung der Mündung des Măciner Armes schon am folgenden Tage zu beginnen.

Am 3. [15.] Mai, 6½ Uhr früh, wurde zur Deckung der Arbeiten, unter Commando des Adjutanten des Armee-Obercommandanten, Oberst Strukow, die 3. Schützen-Compagnie des Infanterie-Regiments Selenga Nr. 41 auf Ruderschiffen nach Gecet überschifft, und gleich darauf fuhren auch 3 Dampfkutter und

Ruderboote mit den Minen hinüber. Gegen 9½ Uhr war die erste Reihe der Minen gelegt, und die Flotille kehrte mit der Absicht nach Brăila zurück, die Arbeit im Măciner Arme um 3 Uhr nachmittags wieder aufzunehmen.

Inzwischen hatten die türkischen Schiffe (2 Monitore und 1 Kriegsdampfer), welche seit frühem Morgen die Arbeiten aus der Ferne beobachteten, ihre Aufstellung gewechselt und befanden sich nunmehr — durch das Ufer gegen die Batterien von Brăila gedeckt — auf circa 1200 bis 1400 Sažen [2550 bis 3000 *m*] von der Stelle, wo die Minen gelegt wurden. Sobald nun die russische Flotille wieder in den Măciner Arm einfuhr, eröffneten die Panzerschiffe das Feuer, und ihre Geschosse fielen so nahe den Kuttern nieder, dass Lieutenant Dubasow den Befehl erhielt, die eben erst begonnenen Arbeiten (Legung der zweiten Minenreihe) einzustellen und zum linken Ufer zurückzukehren. Mit Eintritt der Dunkelheit (etwa 8 Uhr abends) versuchte Lieutenant Dubasow neuerdings, die Mine zu legen; aber die Türken eröffneten gegen seine Schaluppen ein heftiges Gewehrfeuer und zwangen ihn auch diesmal zur Rückkehr.

Noch in derselben Nacht erhielt der Commandant der Truppen in Brăila den Befehl, die Sperre im Măciner Arme möglichst bald vervollständigen zu lassen. Lieutenant Dubasow fuhr daher um 3 Uhr früh mit den Dampfkuttern und mit einigen minenbeladenen Ruderbooten in den Arm hinüber. Die türkischen Schiffe standen wohl noch an der früheren Stelle, aber ein um 6 Uhr früh aufsteigender dichter Nebel verhinderte sie am Schiessen. Dies ausnützend, begann Lieutenant Dubasow sofort mit der Legung der zweiten Minenreihe. Als sich der Nebel verzog, eröffneten zwar die türkischen Schiffe das Feuer auf die Flotille, aber es gelang trotzdem den Russen, bis 7 Uhr früh mit der zweiten Minenreihe im Măciner Arme fertig zu werden. In dem letzteren wurde am 5. [17.] Mai unter heftigem Feuer der Türken noch eine (dritte) Minenreihe gelegt.

Im Verlaufe der beiden folgenden Tage, am 6. und 7. [18. und 19.] Mai wurde auch im Hauptarme der Donau, oberhalb Brăila, eine aus drei Reihen bestehende Minensperre hergestellt.

Vom 7. [19.] Mai angefangen war auf diese Weise die Donau-Strecke zwischen Brăila und Reni gegen Unternehmungen der türkischen Flotille gesichert; es konnte daher auf derselben eine regelmässige Dampfer-Verbindung eingerichtet werden.

Nunmehr schritt man auch zur Absperrung des Măciner Armes von Süden, um die auf demselben befindlichen feindlichen Schiffe vollkommen einzuschliessen und abzuschneiden.

Schon am 4. [16.] Mai hatte der Commandant des „Untere Donau-Corps" vom Armee-Obercommandanten den Befehl erhalten, dem Dorfe Gura Jalomiței gegenüber den Măciner Arm durch Minen zu sperren und zu diesem Zwecke dorthin die nöthigen Dampfkutter und Minenschiffe, sowie zur Deckung der Arbeiten ein Infanterie-Regiment sammt einer neunpfündigen Batterie und Kasaken-Abtheilungen zu entsenden. Diese Truppen hatten am 8. [20.] Mai in Gura Jalomiței einzutreffen. Zur Verstärkung der Flotille hatte man beschlossen, zwei kleine, unter Commando des Majors Murgesco [Murgescu] stehende rumänische Dampfschiffe[1]), welche sich an der Prut-Mündung befanden, mitzunehmen.

Am nächsten Tage, dem 5. [17.] Mai, hatte GL. Fürst Šachowskoj den Capitän I. Ranges Rogulja angewiesen, die nöthigen Vorbereitungen bezüglich der Flotille zu treffen, und zur Sicherung der Minenlege-Arbeiten waren unter dem Oberbefehle des Obersten Rick das Infanterie-Regiment Selenga Nr. 41, 5 Sotnien des 40. Don-Kasaken-Regimentes und die 2. Batterie der 11. Artillerie-Brigade bestimmt worden. Das Detachement sollte am 6. [18.] Mai von Brăila abrücken und bis spätestens 7 Uhr abends des 8. [20.] gleichzeitig mit der Flotille in Gura Jalomiței eintreffen. Um letztere nicht aus den Augen zu verlieren, war unter Commando eines Officiers eine besondere Abtheilung auszuscheiden, welche unmittelbar entlang des Donau-Ufers zu marschieren hatte.

Da aber Capitän Rogulja voraussichtlich vor dem 9. [21.] Mai abends nicht fertig werden konnte, verzögerte sich der allgemeine Aufbruch um einige Tage, und das Detachement Oberst Rick marschierte erst am Morgen des 7. [19.] Mai von Brăila ab. Es nächtigte an diesem Tage in Viziru und traf am 8. [20.] in Bertesci ein, wo es mit der 11. Cavallerie-Division die Verbindung herstellte. Am 9. [21.] Mai, nach dem Eintreffen des Detachements in Pirlița, wurde der bei demselben eingetheilte Generalstabs-Oberstlieutenant Graf Keller zur Recognoscierung der Wege nach Gura Jalomiței vorausgesandt; diese Recognoscierung ergab, dass der von Pirlița nach dem bezeichneten Dorfe führende directe Weg für Artillerie und Trains unbefahrbar

[1]) Nach zuvor eingeholter Zustimmung der rumänischen Regierung.

sei. Ein anderer Weg über Piua Petrei lag so nahe dem Ufer dass er von den auf der Donau beobachtenden türkischen Schiffen unter Feuer genommen werden konnte; von den letzteren standen unmittelbar bei Gura Jalomiței 1 Monitor mit zwei Geschütz-Thürmen und 1 Dampfer, ferner lagen oberhalb Piua Petrei im Jalomița-Flusse 5 Kanonenboote, welche gleichfalls, wenn auch nur auf weite Distanz, den Weg beschiessen konnten; endlich befanden sich bei Gura Jalomiței mica [1]) — gedeckt durch eine Landzunge — noch 2 Dampfer.

Die Recognoscierung ergab weiters, dass unmittelbar bei Gura Jalomiței keine günstigen Artillerie-Positionen vorhanden waren, dass aber etwas südlich des Dorfes — allerdings fast zu nahe den Standpunkten der türkischen Schiffe — 4 Geschütze in Stellung gebracht werden konnten.

Um seine Truppen keinen nutzlosen Verlusten auszusetzen, beschloss Oberst Rick, in Pirlița bis zum Einbruche der Dunkelheit zu verbleiben, und sodann unter Benützung derselben einen Theil seines Detachements nach Gura Jalomiței zu entsenden, wo am Morgen des 10. [22.] Mai die russische Flotille eintreffen sollte.

Diese Flotille bestand aus folgenden Fahrzeugen:

a) dem Dampfer „Weliki Knjazj Nikolaj" (Capitän Rogulja) mit einigen Ruderschiffen im Schlepptau;

b) den Dampfkuttern „Xenia" (Lieutenant Šestakow), „Zarewna" (Schiffsfähnrich Bal), „Džigit" (Schiffsfähnrich Persin) und „Zarewić" (Lieutenant Dubasow).

Bei Tagesanbruch des 10. [22.] Mai trafen die nach Gura Jalomiței gesandten Truppen (1 Bataillon des Infanterie-Regiments Selenga Nr. 41 und 2½ Sotnien des 40. Don-Kasaken-Regiments mit 4 Geschützen der 2. Batterie der 11. Artillerie-Brigade) am Bestimmungsorte ein, aber die russische Flotille war noch nicht zu sehen. Die Selengaer begannen sofort mit dem Bau einer Batterie am Südausgange des Dorfes, und schon in einer Stunde war die Arbeit soweit gediehen, dass alle 4 Geschütze hinter der Deckung auffahren konnten. Da aber die türkischen Schiffe an diesem Tage zu weit entfernt standen, wurde das Feuer gegen sie nicht eröffnet.

Die russische Flotille kam bei der Jalomița-Mündung erst gegen 5 Uhr nachmittags an. Als nun Capitän Rogulja sah,

---

[1]) Häusergruppe zwischen Gura Jalomiței und Piua Petrei, auf der Generalkarte nicht bezeichnet. — D. Ueb.

dass die türkischen Schiffe gerade an der Stelle lagen, wo die Minensperre hergestellt werden sollte, das ist bei der Insel Gâsca (Gisca mare) und gegenüber der Abzweigung des Măciner Armes, konnte er sich nicht zur Durchführung der Arbeiten entschliessen und kehrte — unter Zurücklassung zweier Dampfkutter mit den Lieutenanten Dubasow und Šestakow — selbst mit den übrigen Schiffen bei Anbruch der Dunkelheit nach Brăila zurück.

Mit Bewilligung ihres Commandanten fuhren die beiden genannten Officiere in der Nacht vom 10. zum 11. [22. zum 23.] Mai zur Insel Gâsca vor, um die bei derselben stehenden türkischen Schiffe anzugreifen; letztere aber hatten wie gewöhnlich den bei Tage eingenommenen Standpunkt bereits verlassen, um sich für die Nacht unter den Schutz der Batterien von Hirsova zu begeben [1]).

Beim Detachement Oberst Rick wurde am 11. [23.] Mai früh der Bau der Batterie Nr. 1 zu 4 Geschützen (am Süd-Ausgange von Gura Jalomiței) fortgesetzt und jener einer andern Batterie, Nr. 2, gleichfalls zu 4 Geschützen (am Nord-Ausgange), begonnen. Die türkischen Schiffe näherten sich zeitweilig den Stellungen der russischen Truppen und eröffneten dabei ein für die letzteren völlig unschädliches Feuer, worauf sie sich immer wieder entfernten. Um 1 Uhr nachmittags war die Batterie Nr. 2 fertig und mit Feld-Geschützen armiert; Oberst Rick zog hierauf noch an demselben Tage ein zweites Bataillon des Infanterie-Regiments Selenga Nr. 41 aus Pirlița nach Gura Jalomiței heran.

Am 12. [24.] Mai bei Tagesanbruch waren Bau und Armierung einer weiteren Batterie, Nr. 3 (zu 2 Geschützen), an der Lisière von Gura Jalomiței mica fertig. Dreimal im Laufe dieses Tages fuhr ein türkischer Monitor von Hirsova heran und versuchte, die Batterie zu beschiessen, was aber ganz ohne Erfolg blieb. Als indessen durch den Schuss eines russischen Geschützes der Rauchfang des Panzerbootes fortgeschossen wurde, zog sich dasselbe, mit vollem Dampf Donau-aufwärts fahrend, zurück.

---

[1]) Ausserdem führten Dubasow und Šestakow, welche keine Minen bei sich hatten, am Morgen des 12. [24.] Mai, als sie bemerkten, dass 3 türkische Schiffe sich von Hirsova näherten, sowohl auf der Donau wie auch im Măciner Arme eine „Demonstration im Minenlegen" aus. Sie liessen hiezu an der einen Bordwand ihrer Kutter mit Sand gefüllte Eimer und Fässchen ins Wasser gleiten und zogen sie an der anderen wieder hinauf. Die türkischen Schiffe, welche kaum 600 Sažen [1280 *m*] von ihnen entfernt waren, wagten weder diese Arbeiten zu stören, noch der fingierten Minensperre näher zu kommen.

Inzwischen waren die Dampfkutter der Lieutenante Dubasow und Šestakow nach Vornahme der nöthigen Recognoscierungen nach Brăila zurückgekehrt, worauf Oberst Rick längs des Ufers eine Infanterie-Wachpostenlinie auf 25 Booten beziehen liess.

Am 13. [25.] Mai wurden die in Pirlița noch verbliebenen Theile des Detachements Oberst Rick herangezogen, so dass dasselbe nunmehr vollständig in Gura Jalomiței concentriert war. Dieser Tag vergieng ruhig; man beobachtete, dass die Türken auf dem jenseitigen Donau-Ufer am Bau zweier Batterien arbeiteten.

Die darauffolgende Nacht sollte durch eine der verwegensten Waffenthaten unserer Marine denkwürdig werden.

Um Mitternacht vom 13. auf den 14. [25. auf den 26.] Mai fuhren die Lieutenante Dubasow und Šestakow mit 4 Torpedokuttern von Brăila in den Măciner Arm, um den Standort der türkischen Schiffe aufzusuchen und dieselben mit Torpedos anzugreifen. Das Commando über sämmtliche Schiffe führte Lieutenant Dubasow; sein Detachement bestand aus: dem Kutter „Zarewić", auf welchem sich ausser Lieutenant Dubasow und 14 Matrosen der rumänische Major Murgesco als Volontär befand; dem Kutter „Xenia", mit dem Lieutenant Šestakow, 9 Matrosen und Lieutenant Petrow als Volontär; dem Kutter „Džigit", mit Schiffsfähnrich Persin und 8 Matrosen; sowie dem Kutter „Zarewna", mit Schiffsfähnrich Bal und 9 Matrosen.

Um $2^1/_2$ Uhr nachts bemerkte man von den in den Măciner Arm eingefahrenen Kuttern 3 türkische Schiffe: in der Mitte des Armes lag der grosse Monitor „Selfi", links von ihm der Kriegs-Raddampfer „Kilidži Ali" und etwas weiter vorne, dicht am Ufer, der kleine Monitor „Fetch ul Islam".

Lieutenant Dubasow beschloss: selbst mit dem Kutter „Zarewić" den grossen Monitor „Selfi" zu überfallen; Lieutenant Šestakow sollte das Resultat dieses Angriffes abwarten und dann gleichfalls mit dem Kutter „Xenia" zum Angriffe übergehen; die Schiffsfähnriche Persin und Bal mit den Kuttern „Džigit" und „Zarewna", hatten beide zu unterstützen.

Lieutenant Dubasow nahm Direction gegen das Heck des Monitors auf dessen Steuerbordseite und liess Volldampf geben; die uncorrecte Beantwortung eines türkischen Losungswortes jedoch, welches ihm ein Wachposten des Monitors zurief, alarmierte die Bemannung des feindlichen Schiffes, und die türkischen Artilleristen stürzten sofort zum Geschütze; aber

dieses versagte dreimal; das unordentliche, in grösster Aufregung vom Deck aus abgegebene Gewehrfeuer vermochte die russischen Seeleute nicht mehr aufzuhalten, und Lieutenant Dubasow, welcher inzwischen ganz nahe an den Monitor herangekommen war, trieb ihm den rechten Bug-Torpedo nahe der Schiffsmitte in die Steuerbordseite. Das nach der Explosion emporgeschleuderte Wasser füllte den Kutter des Lieutenants Dubasow momentan völlig an, brachte ihn jedoch nicht zum Sinken; Dubasow liess sofort durch den Maschinisten Contredampf geben und befahl der gesammten Bemannung, das Wasser auszuschöpfen. Als er indessen bemerkte, dass der türkische Monitor sich zwar stark achter senkte, sich aber sonst noch über Wasser hielt, befahl er dem Lieutenant Šestakow, mit seinem Kutter den Angriff zu wiederholen.

Dieser neue, unter dem Feuer aller 3 türkischen Schiffe vom Kutter „Xenia" durchgeführte Torpedo-Angriff war so erfolgreich, dass der feindliche Monitor diesmal endgiltig im Wasser versank.

Die ganze Action spielte sich in kaum einer halben Stunde und unter Verhältnissen ab, welche für die Russen äusserst gefährlich waren. So verfieng sich unter anderem nach der Explosion die Schraube des Kutters „Xenia" im Wracke des Monitors und musste unter dem Feuer der anderen Schiffe freigemacht werden; ferner war der Kutter „Zarewič" so lange nicht manövrierfähig, bis man das Wasser aus demselben herausgepumpt hatte.

Das beginnende Morgengrauen und das verstärkte Feuer der türkischen Schiffe veranlassten Lieutenant Dubasow, den Befehl zur Rückfahrt nach Brăila zu geben, worauf alle 4 Kutter dorthin abdampften. Die Russen hatten bei der ganzen Affaire keine Verluste.

Am Morgen des 14. [26.] Mai fuhren die russischen Kutter neuerdings zum Kampfplatze, um die Flagge des in den Grund gebohrten Monitors zu holen; die türkischen Schiffe waren bereits nach Rusčuk abgedampft [1]).

---

[1]) Ueber die Sprengung des türkischen Monitors wurde eine telegraphische Meldung nach Petersburg gesandt.

Entsprechend dem Antrage des Armee-Obercommandanten erhielten die Lieutenante Dubasow und Šestakow den Georgs-Orden IV. Classe, und alle anderen Officiere welche sich an der Expedition betheiligten, entsprechende Auszeichnungen. Der gesammten Mannschaft der Kutter „Zarewič" und „Xenia" wurde das Kreuz des

Die Sprengung des türkischen Monitors war von wichtigen Folgen begleitet. Die türkische Flotille, welche sich ohnehin durch Unternehmungslust nicht auszeichnete, wurde durch die Kühnheit der russischen Torpedobarkassen derart eingeschüchtert, dass sie es fast völlig aufgab, deren Fahrt nicht nur auf der Unteren, sondern auch auf der Mittleren Donau zu behindern; dieser Umstand aber erleichterte in sehr wesentlicher Weise die Durchführung aller auf die Vorbereitung des Donau-Ueberganges bezüglichen Anordnungen.

Der Armee-Obercommandant, welcher einen besonderen Wert auf die Herstellung der Minensperre bei Gura Jalomiței legte, befahl am 22. Mai [3. Juni] persönlich dem Capitän Rogulja, um jeden Preis den oberen Eingang in den Măciner Arm, sowie den Hauptarm der Donau unterhalb Hirsova mit Minen zu verlegen.

Diesem Befehle entsprechend wurde am 25. Mai [6. Juni] in Brăila eine aus folgenden 5 Schiffen bestehende Flotille ausgerüstet, und zwar dem Dampfer „Weliki Knjazj Nikolaj" (Lieutenant Dubasow), dem Dampfkutter „Zarewič" (Lieutenant Šestakow), dem Dampfkutter „Xenia" (Schiffsfähnrich Persin), dem Dampfkutter „Džigit" (Schiffsfähnrich Bal) und dem Dampfer „Zagraždenije" (Lieutenant Turkul)[1]).

Diese Flotille fuhr bei Tagesanbruch des 26. Mai [7. Juni] Donau-aufwärts von Brăila ab. Als sich die russischen Seeleute um 9 Uhr früh dem Dorfe Gropeni näherten, bemerkten sie auf dem Donauarme Valciu den Rauch von 2 türkischen Schiffen. Da dieselben eventuell der Flotille den Rückweg nach Brăila abschneiden konnten, liess Capitän Rogulja bei der Einmündung des genannten Armes in die grosse Donau eine Minensperre herstellen; letztere war zu Mittag fertig, worauf die Flotille ihre Fahrt fortsetzte; um 8¼ Uhr abends traf sie bei Gura Jalomiței ein und gieng dortselbst unter dem Schutze der Ufer-Batterien vor Anker.

Mit Tagesanbruch des 27. Mai [8. Juni] fuhren der Dampfer „Weliki Knjazj Nikolaj", sowie die Kutter „Zarewič" und „Xenia"

Kriegs-Ordens, ferner wurden je 2 Kreuze auch der Bemannung der Kutter „Zarewna" und „Džigit" verliehen.

Die vom Monitor herabgeholte Flagge wurde noch an demselben Abende mittels Courier nach Petersburg gesendet.

[1]) Der Dampfer „Zagraždenije" diente als Minendepot und schleppte 4 unter dem Commando des Lieutenants Petrow stehende Minenbarkassen.

zu einer Recognoscierung in der Richtung auf Hirsova vor. Die bei letzterem Orte stehenden 3 türkischen Monitore und 2 Dampfer liessen sofort dampfklar machen, und als die russischen Schiffe sich dem Südende der Insel Gâsca näherten, kam ihnen einer der Monitore entgegen. Die russischen Schiffe fuhren mit ganzer Kraft auf denselben zu und der Dampfer „Weliki Knjazj Nikolaj" beschoss ihn aus einem neunpfündigen Geschütze, das er an Bord hatte. Angesichts dieses kühnen Angriffes wendete der Monitor sofort um und fuhr zurück. Die russischen Schiffe verfolgten ihn, geriethen aber bald in den Feuerbereich einer auf den Höhen unterhalb Hirsova errichteten Batterie. Ohne von einem der türkischen Schüsse getroffen worden zu sein, kehrten sie um 9 Uhr früh, nachdem sie den Wirkungsbereich der Hirsovaer Batterien bestimmt und sich davon überzeugt hatten, dass die türkischen Schiffe alle oberhalb Hirsova standen, nach Gura Jalomiței zurück.

Hierauf nahm bis gegen 2 Uhr nachmittags Capitän Rogulja mit dem rumänischen Major Murgesco auf einer Ruderschaluppe die Recognoscierung der Mündungen der Jalomița und des Borcea-Armes vor.

Noch an demselben Tage fuhr die ganze russische Flotille aus, um die Minensperren im Hauptstrome der Donau gegenüber der Mitte der Insel Gâsca herzustellen. Die Türken verhielten sich hiebei ganz passiv; ihre Schiffe zeigten sich nicht, und die Ufer-Batterien blieben stumm. Die Legungsarbeiten konnten daher mit vollem Erfolge bis zu Ende durchgeführt werden, worauf die Flotille gegen Abend nach Gura Jalomiței zurückkehrte.

Bei Morgengrauen des 28. Mai [9. Juni] fuhren der Dampfer „Weliki Knjazj Nikolaj" und der Kutter „Zarewič" behufs Recognoscierung in den Măciner Arm, woselbst sie auf 2 mit Schützen bemannte türkische Schaluppen stiessen. Sie verjagten dieselben und gleich darauf begannen sämmtliche Schiffe der Flotille mit der Minenlegung in der Abzweigung des bezeichneten Armes vom Hauptstrome; diese Arbeit war gegen 9 Uhr vormittags beendet.

Nachdem Capitän Rogulja auf diese Weise den ihm ertheilten Auftrag ausgeführt hatte, kehrte er noch an demselben Tage nach Brăila zurück, beliess aber zum Schutze der versenkten Minen 2 Schaluppen in Gura Jalomiței, welche er dem Commandanten des dortigen Detachements, Oberst Rick, zur Verfügung stellte.

Ende Mai [Ende der 1. Dekade Juni] war also jeder Verkehr der türkischen Kriegsflotille zwischen Reni und Hirsova völlig unterbunden und auf dieser Strecke der Unteren Donau konnte nunmehr zum Bau eines Ueberganges auf das türkische Ufer geschritten werden.

An der Mittleren Donau hatte der Kampf mit der türkischen Kriegsflotille, wie bereits erwähnt, schon mit dem Momente des Eintreffens der russischen Vortruppen am Strome begonnen.

Bald nach der Ankunft des Hauptquartiers in Ploesci war die Recognoscierung der Donaustrecke Giurgevo-Corabia behufs Ausmittlung von Punkten, welche sich für die Anlage von Minensperren eigneten, angeordnet worden. Als die günstigsten Punkte hiefür wurden befunden: 1. beim Dorfe Paraipani (Parapan, Malul d. s.), und zwar gegenüber der Insel Mečka; 2. beim Dorfe Flămânda gegenüber der Insel Volci, und 3. beim Dorfe Corabia, oberhalb der Mündung des Oltu in die Donau.

Man entschied sich dafür, zunächst die Minensperren bei Paraipani und Corabia herzustellen, um sobald als möglich die dazwischen liegende Strecke für die türkische Flotille sowohl von der Rusčuker als auch von der Vidiner Seite her unzugänglich zu machen. Sodann wollte man die Actionsfreiheit jener feindlichen Schiffe, die innerhalb dieser Strecke eingeschlossen sein sollten, durch weitere Sperren immer mehr einengen und dieselben schliesslich ganz lahmlegen.

Um die Minenlegung gleichzeitig bei Paraipani und Corabia beginnen zu können, beschloss man, die Schiffe der an der Mittleren Donau zur Verwendung kommenden Garde-Equipage in zwei Partien zu theilen; die eine hievon, bestehend aus allen Dampf- und einem Theile der Ruderschiffe [1]), war mittels Eisenbahn nach Fratesci und von dort auf Fuhrwerken nach dem Dorfe Malul de jos (Malu) zu befördern, von wo die Fahrzeuge auf dem Flussarme Cama (Kama) in die Donau gelassen werden sollten; der andere Theil [2]) war mittels der Eisenbahn nach Slatina zu transportieren und sollte von hier auf dem Oltu und dann auf der Donau nach Corabia geschafft werden. Die Leitung der gesammten

[1]) 10 Dampfkutter, 8 Ruderkutter, 1 Taucherboot — mit 25 Minen Modell Herz und 60 galvanischen Minen.

[2]) 8 Ruderkutter und 4 Raddampfboote (zu Landungszwecken) — mit 50 Minen Modell Herz und 60 galvanischen Minen.

Arbeiten, welche die Herstellung der Minensperren an der Mittleren Donau betrafen, wurde dem Capitän I. Ranges Nowikow übertragen.

Zur selben Zeit sollte auf dieser Strecke auch mit dem Bau von Ufer-Batterien bei Giurgevo [Giurgiu], Paraipani, Turnu Măgurele und Corabia begonnen werden. Von diesen mit Belagerungs-Artillerie zu armierenden Batterien sollten jene bei Giurgevo und Turnu Măgurele am stärksten gehalten werden; die von Giurgevo waren zur Bombardierung von Rusčuk bestimmt, während jene von Turnu Măgurele nicht nur Nikopol zu beschiessen, sondern hauptsächlich die Herabflössung des Materials zu decken hatten, welches zur Herstellung der permanenten Donau-Brücke unterhalb dieser Festung, bei Svištov (Sistov), dienen sollte.

Bereits am 26. Mai [7. Juni] ergieng — behufs Deckung der bei der Insel Mečka herzustellenden Minensperre — der Befehl zur Erbauung einer für 4 sechszöllige Kanonen und für 2 sechszöllige Mörser bestimmten Batterie; am 1. [13.] Juni war dieselbe fertig und am 3. [15.] Juni mit Geschützen der 2. Belagerungs-Artillerie-Gruppe armiert.

Kurze Zeit darauf begann man westlich Giurgevo, beim Dorfe Slobozia (Slobodsea), mit der Erbauung von 7 Batterien, welche zur Beschiessung von Rusčuk bestimmt waren, und zwar Nr. 1 für 4 sechszöllige Mörser, Nr. 2 für 2 vierundzwanzigpfündige Kanonen; Nr. 3 und 4 für je 4 sechszöllige Mörser; Nr. 5 für 4 sechszöllige Kanonen; Nr. 6 für 6 vierundzwanzigpfündige. Kanonen und Nr. 7 für 4 achtzöllige Mörser. Diese Arbeiten leitete Ingenieur-Oberstlieutenant Pljucinski; sie wurden nur nachts durchgeführt und waren bis 6. [18.] Juni fertig gestellt [1]).

Gleichzeitig wurden die Vorbereitungen zur Herstellung der Minensperre gegenüber dem Dorfe Paraipani, wo die Donau durch die Insel Mečka in zwei Arme getheilt wird, beendet.

Wie bereits erwähnt, hatte ein Theil des Detachements von der Garde-Equipage in Malul de jos einzutreffen; dortselbst wurde dann in den ersten Tagen des Juni die aus 10 Dampf- und 8 Ruderkuttern bestehende Torpedo-Flotille in den Cama-Arm gelassen.

---

[1]) Zu den Arbeiten wurden Leute der Infanterie-Regimenter Wolhynien Nr. 53 und Minsk Nr. 54 herangezogen, und zwar je 2 Compagnien per Batterie. Die Compagnien des 7. Sappeur-Bataillons wurden wie folgt vertheilt: die 1. Compagnie auf die Batterien Nr. 1 bis 4, die 2. auf die Batterien Nr. 5 bis 7.

Am 7. [19.] Juni erhielt der Commandant derselben, Capitän Nowikow, den Befehl, in der Nacht zum 8. [20.] mit der Flotille in die Donau hinauszufahren, um mit der Minenlegung zu beginnen, und zwar sollte zunächst der linke Donau-Arm, zwischen dem rumänischen Ufer und der Insel Mečka, gesperrt werden. Bei Tagesanbruch des 8. [20.] Juni verliess die Flotille Malul de jos und fuhr die Cama hinauf; da sich jedoch der gewundene Lauf derselben in dem Ueberschwemmungs-Gebiete verlor und überdies der als Lotse dienende Rumäne entwich, so war die Fahrt sehr schwierig. Bei zwei Kuttern, „Greigh" und „Kreml", wurden hiebei die Maschinen verdorben, und sie mussten nach Malul de jos zurückkehren. Erst um 6 Uhr früh traf die Flotille, nachdem sie die Cama verlassen und Donau-aufwärts gefahren war, bei der Insel Mečka ein.

Die letztere war schon am Abende vorher von einem Commando des 15. Schützen-Bataillons und einem Zuge Ural-Kasaken, welche beide dem See-Lieutenant Podjapolski unterstanden, besetzt worden; diese Abtheilungen sollten die Minenlegungs-Arbeiten durch Gewehrfeuer decken. Zu demselben Zwecke hatten sich auch die Dampfkutter „Šutka" und „Mina" am Südende der Insel zu postieren; sie waren speciell angewiesen, falls sich von Rusčuk türkische Schiffe nähern sollten, dieselben mit Torpedos anzugreifen.

Sobald die russische Minenflotille sammt den Ruderschiffen auf der Donau erschien und stromaufwärts fuhr, wurde sie von den Türken bemerkt und letztere eröffneten vom Süd-Ufer ein heftiges Feuer gegen sie, das sie übrigens während der ganzen Dauer der Minenarbeiten fortsetzten, ohne jedoch den Russen Schaden zuzufügen.

Während die Sperrung des linken Donau-Armes zwischen dem rumänischen Ufer und der Insel Mečka erfolgreich durchgeführt wurde, erschien von Rusčuk her ein feindlicher Kriegsdampfer, durchfuhr den rechten Arm zwischen der Insel und dem türkischen Ufer und kehrte um ½8 Uhr früh nach Rusčuk zurück. Bald darauf zeigte er sich von neuem, blieb aber — durch die Insel Mečka gegen die Belagerungsgeschütze der Batterie von Paraipani gedeckt — dortselbst stehen. Daraufhin beschloss der Commandant des Kutters „Šutka", Lieutenant Skrydlow[1]), das

[1]) Auf der „Šutka" befanden sich ausserdem: der Maschinen-Ingenieur Boleslawski, 10 Mann Besatzung und als Volontär der Maler Wereščagin.

feindliche Schiff im Sinne des vom Commandanten der Flotille erhaltenen Befehles anzugreifen.

Genau um 8 Uhr früh fuhr die „Šutka" gegen den türkischen Dampfer vor und trieb ihm einige Minuten darauf nahe dem Radkasten einen Torpedo in die rechte Bordseite. Der Torpedo kam jedoch nicht zur Explosion, da — wie sich später herausstellte — die Leitungsdrähte durch Schüsse der Türken, die den Kutter unter Kreuzfeuer nahmen, durchschnitten worden waren. Dieser Ausgang brachte die „Šutka" in eine höchst gefährliche Situation: Lieutenant Skrydlow und der Maschinen-Ingenieur Boleslawski waren schwer verwundet, und am Bug hatte der Kutter ein starkes Leck; auch begann der Dampfdruck zu fallen. Mit ganzer Kraft zurückfahrend, gelang es jedoch der „Šutka", sich vom türkischen Schiffe loszumachen, worauf sie schleunigst Donau-abwärts zurückfuhr. Der Dampfer verfolgte sie und sandte ihr ein heftiges Feuer nach. Kaum hatte der Kutter eine gewisse Entfernung zurückgelegt, als Lieutenant Skrydlow einen von Rusčuk schnell heranfahrenden türkischen Monitor bemerkte; er liess hierauf einen Torpedo vorbereiten und fuhr dem Kriegsschiffe entgegen. Dieser verwegene Angriff machte die Türken stutzig, der Monitor verlangsamte seine Fahrt, und Skrydlow führte — dies benützend — seinen Kutter dicht am Buge des Monitors vorbei zum rumänischen Ufer, wo er um 11 Uhr eintraf[1]).

Gleichzeitig eröffnete die Batterie bei Paraipani das Feuer gegen die türkischen Schiffe und zwang sie zum Rückzuge nach Rusčuk, so dass das Minen-Detachement nunmehr unbehindert die Absperrung des linken Donau-Armes zwischen dem rumänischen Ufer und der Insel Mečka beendigen konnte[2]).

Weniger erfolgreich war der Versuch, den rechten Donau-Arm, zwischen der Insel und dem türkischen Ufer, zu sperren; zu diesem Zwecke wurden noch an demselben Tage 5 Kutter entsendet; aber das Feuer der türkischen Schützen auf dem südlichen Ufer und die vom Stabe der Giurgevoer Gruppe eingetroffene Nachricht, dass von Rusčuk 2 türkische Infanterie-Bataillone mit 2 Batterien nach dem Orte der Minenarbeiten

[1]) Kaiser Alexander II. verlieh Lieutenant Skrydlow den Georgs-Orden IV. Classe.

[2]) Laut Schema der Georgs-Ritter erhielt der Adjutant des Armee-Obercommandanten Oberst Strukow „wegen ausgezeichneten Verhaltens gegen die Türken gelegentlich der Absperrung der Donau durch Minen bei Paraipani" den Georgs-Orden IV. Classe.

abgerückt seien, zwangen die russischen Seeleute, vor Beendigung der angefangenen Arbeiten zurückzukehren.

An demselben Tage, nämlich dem 8. [20.] Juni, fuhr Capitän Nowikow, nachdem er seine Flotille in zwei Gruppen getheilt hatte, mit den 5 Dampfkuttern „Mina", „Šutka", „Perwenjetz", „General-Admiral" und „Warjag" die Donau aufwärts nach Flămânda ab, um dort gleichfalls eine Sperre anzulegen; die übrigen 5 Kutter „Kreml", „Opyt", „Piotr Weliki", „Greigh" und „Nje tronj menja" unter Commando des Capitänlieutenants Tuder hatten bis zur Cama-Mündung stromabwärts und dann auf diesem Arme nach Malul de jos zu fahren [1]). Kaum hatte sich die russische Flotille getheilt, als auf den Höhen des türkischen Ufers ein Infanterie-Bataillon sammt einer Batterie erschien und das Feuer auf die russischen Kutter eröffnete; diese liessen sich indessen in ihrer Weiterfahrt nicht stören.

Die Türken beschossen hierauf drei Tage hindurch (am 8., 9. und 10. [20. bis 22.] Juni) Guirgevo, Slobozia und Paraipani mit ihren Rusčuker Batterien, fügten aber den russischen Truppen nicht den geringsten Schaden zu. Die Ursache hievon lag einerseits darin, dass sich in Rusčuk nur sehr wenige weittragende Geschütze befanden; anderseits betrug während des Hochwassers die Breite der Donau an jener Stelle 2 bis 3 Werst.

Am 10. [22.] Juni kamen in Slobozia 24 Geschütze der 2. Belagerungs-Artillerie-Gruppe an; sie wurden innerhalb 24 Stunden in den Batterien Nr. 1, 2, 3, 4, 6 und 7 aufgestellt; die Batterie Nr. 5 hatte man bereits am 4. [16.] Juni mit Geschützen armiert, die von der Batterie bei Bărboși eingetroffen waren.

Um diese Zeit wurden auch die Versuche fortgesetzt, die begonnenen Minensperren gegenüber Paraipani zu beendigen [2]). Durch das Hochwasser der Donau jedoch und das Feuer der türkischen Schützen am rechten Strom-Ufer wurden diese Arbeiten derart behindert, dass es bis zum Tage des Ueberganges der russischen Hauptkraft über die Donau nicht gelang, den rechten Arm der letzteren bei der Insel Mečka in befriedigender Weise abzusperren.

---

[1]) Die Ruderkutter liess man am Ufer zurück, um sie später durch das Sumpf- und Inundationsgebiet direct nach Paraipani zu ziehen.

[2]) Diese Arbeiten wurden von den Garde-Sappeuren unter Leitung des Lieutenants Hörschelmann, des Unterlieutenants Zlobin und der See-Lieutenante Podjapolsk und Bartašević ausgeführt.

Anfangs Juni begann ferner — unter Leitung des Ingenieur-Hauptmanns Rydzewski — der Bau der Belagerungs-Batterien gegenüber Nikopol nahe den Orten Flămânda und Turnu Măgurele, sowie bei der Oltu-Mündung[1]). Im ganzen wurden 8 Batterien errichtet, und zwar bei Flămânda: Nr. 1 für 4 sechszöllige Kanonen und Nr. 2 für 3 sechszöllige Kanonen; bei Turnu Măgurele: Nr. 3 für 4 vierundzwanzigpfündige Kanonen, Nr. 4 für 4 sechszöllige Mörser, Nr. 7 für 6 sechszöllige Kanonen, Nr. 8 für 4 sechszöllige Mörser; an der Oltu-Mündung: Nr. 5 für 4 vierundzwanzigpfündige Kanonen und Nr. 6 ebenfalls für 4 vierundzwanzigpfündige Kanonen.

Die zur Armierung dieser Batterien bestimmten Geschütze, welche dem Bestande der 3. und 4. Belagerungs-Artillerie-Gruppe entnommen wurden, trafen bereits am 1. [13.] Juni in Turnu Măgurele ein.

Die Batterien bei Flămânda waren hauptsächlich zur Sicherung der dort zu legenden Minensperren bestimmt; jene bei Turnu Măgurele und an der Oltu-Mündung hatten den Kampf mit den Nikopoler Befestigungen aufzunehmen. Am 6. Juni versuchten die Türken, die Arbeiten zu stören und landeten zu diesem Zwecke circa 200 Mann Infanterie auf dem linken Donau-Ufer in der Nähe des Dorfes Flămânda; die Russen vertrieben jedoch diese Abtheilung und verloren hiebei im ganzen nur 2 Mann an Verwundeten. Am 8. [20.] Juni waren die Batterien Nr. 1 bis 4 fertig und in der Nacht zum 9. [21.] gelang es, sie vollständig zu armieren. In der folgenden Nacht (zum 10. [22.] Juni) begann der Bau der restlichen Batterien, welche bis 13. [25.] Juni beendet waren; hierauf wurde sofort die Armierung der Batterien Nr. 7 und 8 und am 14. [26.] Juni — unter dem Feuer des Gegners — jene der Batterien Nr. 5 und 6 durchgeführt[2]).

Ausser den Batterien für Belagerungs-Geschütze wurden bei Turnu Măgurele am 13. [25.] Juni auch solche für neunpfündige Feld-Geschütze errichtet; sie waren bestimmt: zur Beschiessung der türkischen Truppen, welche einige westlich Nikopol aufgeführte Schützengräben besetzt hielten, und zur Deckung der vom Oltu in die Donau herabzuflössenden Pontons und Brückenbestandtheile.

---

[1]) Die Batterien wurden von der 4. Compagnie des 7. Sappeur-Bataillons und von Infanterie-Arbeitsmannschaft erbaut.

[2]) Für die hiebei bewiesene Umsicht und Kaltblütigkeit erhielt der Commandant der Batterien Oberst Ljesowoj den Georgs-Orden IV. Classe.

Gleichzeitig mit dem Baue und der Armierung dieser Ufer-Batterien erfolgten auch die Absperrungs-Arbeiten an der Donau bei Corabia und Flămânda. Nach einem kürzeren Aufenthalte in Zimnicea zur Vornahme von Reparaturen und zur Fassung von Kohlen setzte die Flotille des Capitäns Nowikow am 10. [22.] Juni die Fahrt Donau-aufwärts fort. Als die Türken das bemerkten, eröffneten sie gegen die Kutter ein Gewehrfeuer, gegen welches sich diese hinter einer der Inseln deckten. Um circa 4 Uhr nachmittags zeigte sich von Nikopol her ein türkischer Monitor, und schon bereiteten sich die russischen Kutter zum Angriffe vor, als das feindliche Schiff — von den Ufer-Batterien bedroht — sich schleunigst zurückzog. Mit Einbruch der Abenddämmerung setzte die russische Flotille die Fahrt stromaufwärts fort und warf, gedeckt hinter der Insel Cerei, in der Bucht von Flămânda Anker.

Wie bereits erwähnt, bestand der dem Capitän Nowikow ertheilte Auftrag darin, bei Flămânda und Corabia Minensperren zu legen. Der Capitän liess zu diesem Zwecke vorläufig seine Torpedo-Flotille bei Flămânda zurück und begab sich, nachdem er die schnellfahrenden Kutter „Šutka" und „Mina" angewiesen hatte, jedes feindliche Schiff anzugreifen, das die Arbeiten stören sollte, nach Corabia, wo mit der Herstellung der Minensperren sofort begonnen wurde; Details über die Ausführung derselben folgen weiter unten.

Angesichts des in kurzer Zeit bevorstehenden Ueberganges der Truppen über die Donau hatte inzwischen der Commandant der 8. Cavallerie-Division, GL. Fürst Manwelow, den bei Flămânda versenkten Dampfer „Anneta" heben lassen. Diese Arbeit begann am Abende des 9. [21.] Juni und war gegen 3 Uhr früh des 11. [23.] beendet. Den gehobenen Dampfer deckte man gegen Sicht und theilweise auch gegen das Feuer der Türken durch eine grosse Barke, auf der man aus alten Booten, Fässern, Erde und Rasen eine Art Wall errichtete.

An demselben Tage, dem 11. [23.] Juni, kam es übrigens bei Flămânda zu einem ziemlich ernsten Zusammenstosse. Um 2 Uhr nachmittags erfuhr nämlich der Commandant der 1. Brigade der 8. Cavallerie-Division, GM. Leonow, dass von Rusčuk her sich ein türkischer Monitor näherte und gab dies sofort der Torpedo-Flotille und den Batterien bekannt. Nach Erhalt der Mittheilung des GM. Leonow traf der Schiffsfähnrich Nilow — im Sinne der von Capitän Nowikow vor dessen Abfahrt nach Corabia

erhaltenen Instruction — sogleich alle Vorbereitungen zu einem eventuellen Angriffe, und die Kutter „Mina", „Šutka" und „Perwenjetz" stellten sich, hinter einer kleinen Landzunge gegenüber dem Südende der Insel Cerei gedeckt, auf. Zu gleicher Zeit befahl GM. Leonow, dass sich 4 Geschütze der 15. reitenden Batterie am Donau-Ufer in der Nähe bereithalten sollten, um durch ihr Feuer das Signal für den Beginn des Angriffes [der Kutter] zu geben.

Als um 5 Uhr nachmittags der Monitor auf gleicher Höhe mit den oben erwähnten Geschützen ankam und diese feuerten, fuhren auf den ersten Schuss die Kutter „Mina" und „Šutka" gegen das feindliche Schiff vor. Das vom Bord des letzteren abgegebene Kartätsch- und Gewehrfeuer hielt die russischen Seeleute nicht auf; bei der Annäherung an den Monitor aber bemerkte man, dass derselbe an der Backbordseite eine Stange sammt Torpedo ausgesteckt hatte. Der den Kutter „Mina" befehligende Gardemarin Arens lenkte daher sein Schiff gegen das Heck des Monitors und war schon bereit, letzteren in die Luft zu sprengen, als die Torpedostange brach und der Torpedo ins Wasser fiel. In diesem Momente wurde auch der Heizer schwer verwundet und da gleich darauf der Dampfdruck schnell zu fallen begann, so konnte der Kutter, der nochmals den Angriff unternehmen wollte, dies nicht mehr durchführen und musste zurück.

Nunmehr sollte der Kutter „Šutka" die Steuerbordseite des Monitors angreifen; dem Buge des letzteren nahegekommen, bemerkte der Commandant des Kutters, Schiffsfähnrich Nilow, gleichfalls den Stangentorpedo; er liess darauf schnell den rechten Schlepptorpedo auswerfen, steuerte nach der Backbordseite des Panzerschiffes herum und wollte schon das Heck desselben rammen, als es dem Monitor durch plötzliches Vorfahren mit ganzer Kraft gelang, diesem Stosse gegen seinen Schiffshintertheil auszuweichen. Der Kutter „Šutka" aber, welcher in dem engen Raume zwischen dem türkischen Schiffe und dem Ufer nicht schnell genug wenden konnte, gerieth auf eine Sandbank und sass fest. Die Türken stürzten darauf zu ihrem Heck-Geschütze, um es auf den Kutter zu richten; aber das seitens des Kutters „Mina" eröffnete Feuer zwang sie, unter der Commando-Brücke Deckung zu suchen. Dies benützend, machte sich der Kutter „Šutka" von der Sandbank los.

Nunmehr fuhr der türkische Monitor, von den Ufer-Batterien unter Feuer genommen, nach Nikopol weiter. Hiebei beschossen ihn

die 4 Geschütze der 15. reitenden Batterie, unter Commando des Stabscapitäns Kolomejcew, so erfolgreich, dass alle ihre Granaten auf dem Decke des Kriegsschiffes explodierten. Die russischen Kutter konnten dasselbe aber nicht verfolgen und kehrten zur Insel Cerei zurück. Die Verluste der „Šutka" und „Mina" betrugen an diesem Tage 3 verwundete Matrosen, doch wiesen die Schiffe selbst viele Löcher, sowie Beschädigungen der Torpedo-Armierung auf. Der Kutter „Perwenjetz", der in Reserve stand, hatte wegen seiner geringen Geschwindigkeit den Angriff nicht unterstützen können[1]).

Am 12 [24.] Juni abends verliess der Monitor wieder Nikopol, um stromaufwärts zurück zu fahren; das Feuer der russischen Belagerungs-Batterien zwang ihn aber zur Rückkehr.

Die Herstellung der Minensperren bei Corabia und Flămânda erfolgte in nachstehender Weise.

Oberhalb Corabia wird die Donau durch eine Insel in zwei Arme getheilt, von denen der wichtigere das türkische Ufer berührt. Schon am 23. Mai [4. Juni] war befohlen worden, bei Corabia eine Batterie für 4 sechspfündige Kanonen zur Sicherung der Minensperren zu erbauen.

Die Batterie war am 9. [21.] Juni fertig, und am folgenden Tage wurde zwischen der Insel und dem türkischen Ufer die erste Minenreihe hergestellt. Hiebei landete zur Deckung der Arbeiten der Adjutant des Armee-Obercommandanten, Oberst Strukow, mit Plastun-Abtheilungen auf dem türkischen Ufer. Die Absperrung des Armes zwischen der Insel und dem rumänischen Ufer erfolgte am 12. [24.] Juni, nachdem die von Slatina auf dem Oltu herabgeflössten Ruderkutter von Turnu Măgurele mittels Wagen in Corabia eingetroffen waren.

Nach Abschluss dieser Arbeiten begab sich das Minen-Detachement am 13. [25.] Juni von Corabia nach Flămânda und vereinigte sich hier mit den zurückgelassenen 5 Kuttern „Šutka", „Mina", „Perwenjetz", „General Admiral" und „Warjag"; überdies waren hier bereits am 12. [24.] Juni die durch Capitänlieutenant Tuder von Malul de jos auf Wagen überführten Dampfkutter „Kreml", „Opyt" und „Piotr Weliki" eingetroffen[2]).

---

[1]) Für diese Action erhielt Schiffsfähnrich Nilow den Georgs-Orden IV. Classe und Gardemarin Arens das Kreuz des Kriegs-Ordens.

[2]) Die Kutter „Greigh" und „Ne tronj menja" blieben in Malul de jos.

Die Herstellung der Minensperre gegenüber Flămânda wurde noch am 13. [25.] Juni begonnen und in der Nacht vom 14. zum 15. [26. zum 27.] Juni beendet [1]). Erst gegen Ende der Arbeiten eröffneten die Türken Artilleriefeuer, ohne aber den Russen irgend welchen Schaden zuzufügen. Die Sperre, welche aus zwei Minenreihen bestand, hinderte nicht das Herabflössen der Brücken-Bestandtheile vom Oltu nach Zimnicea; denn die Minen waren derart construiert, dass man aus dem Minensystem nur die galvanische Batterie auszuschalten brauchte, um die Möglichkeit einer Explosion auszuschliessen. In der Nacht vom 14. zum 15. [26. zum 27.] Juni wurden unterhalb der bezeichneten Sperre im Donau-Arme zwischen der Insel Belni (Bieiani) und dem türkischen Ufer noch einige automatische (galvanische Contact-) Minen gelegt.

Auf diese Weise waren Mitte Juni alle beabsichtigten Arbeiten, insoweit sie die Herstellung von Flussminen-Anlagen betrafen, an den in Aussicht genommenen Punkten der Unteren Donau, sowie der Mittleren Donau zwischen Giurgevo und Corabia fertiggestellt; nur bei Paraipani war es noch nicht gelungen, die Absperrung des rechten Donau-Armes zwischen der Insel Mečka und dem türkischen Ufer vollständig durchzuführen.

---

[1]) Die dem türkischen Ufer zunächst befindlichen Minen wurden erst am 21. Juli [3. Juli] versenkt.

V. CAPITEL.

Uebergang des „Untere Donau-Corps" bei Galaz-Brăila und dessen weitere Operationen bis 27. Juni [9. Juli].

Recognoscierungen der Donau im Mai. — Recognoscierungen des Generals Zimmermann. — Befehl des Hauptquartiers vom 31. Mai [12. Juni]. — Gruppierung des „Untere Donau-Corps" am 31. Mai [12. Juni]. — Stärke und Vertheilung der türkischen Kräfte in der Dobrudža. — Plan des Generals Zimmermann für den Uebergang. — Concentrierung der Truppen bei Brăila. — Brückenschlag zwischen Brăila und Gecet. — Ueberschiffung und Landung der Gruppe GM. Žukow an der Halbinsel Bugécu (Budžak). — Gefecht auf den Höhen von Bugécu und Garvan. — Ankunft Kaiser Alexanders II. in Galaz. — Besetzung von Măcin. — Vorschieben des XIV. Corps in die Linie Cadi Câșla (Kadi Kišla)—Cartal. — Ablösung der Gruppe des Generals Werewkin an der Unteren Donau durch jene des Generals Alexandrow.

(Hiezu Karten-Beilagen 4, 5 und 17.)

Im vorhergehenden Capitel wurde dargelegt, wie sich die russischen Truppen am linken Donau-Ufer festgesetzt und durch Minensperren die türkische Kampf-Flotille paralysiert hatten. Nach Durchführung dieser Aufgaben war es schon möglich, an die Vorbereitungen zum Donau-Uebergange zu schreiten. Im Sinne des allgemeinen Planes sollte zuerst das „Untere Donau-Corps" den Uebergang bewirken; diese Anordnung stand auch im Einklange mit dem Umstande, dass der Kampf mit der türkischen Flotille auf der Unteren Donau früher als auf der Mittleren beendet war.

Schon gegen Ende April [erste Dekade Mai] hatte der damalige Befehlshaber des „Untere Donau-Corps", GL. Fürst Šachowskoj (Commandant des XI. Armee-Corps), in Erwartung

des Befehles zum Uebergange, die Donau bei Galaz (Galați) recognosciert. Später wurden zu diesem Zwecke — über Verfügung des Operierenden Hauptquartiers vom 8. [20.] Mai — mehrere Partien von Generalstabsofficieren und Kriegs-Ingenieuren bestimmt [1]).

Das Steigen des Wassers in der Donau änderte jedoch die Verhältnisse, unter welchen diese Recognoscierungen stattgefunden hatten, weshalb der neue Commandant des „Untere Donau-Corps", General Zimmermann (Commandant des XIV. Armee-Corps) persönlich neue Recognoscierungen vornahm [2]): am 20. Mai [1. Juni] fuhr er mit 6 Booten (50 Sappeure als Ruderer) über die Donau und das Inundations-Gebiet gegen die Nordost-Seite der Bugécu-Halbinsel gegenüber Galaz und kam bis auf ungefähr 400 Sažen [circa 850 *m*] dem türkischen Ufer nahe; am 22. Mai [3. Juni] kam er mit einem Torpedoboote im Măciner Arme, 6 Werst von Brăila, stromaufwärts; am 23. Mai [4. Juni] fuhr er mit 4 Booten (30 Mann) in den Garvan-See gegen die Südwest-Seite der Bugécu-Halbinsel und näherte sich bis auf 600 Sažen [rund 1300 *m*] dem türkischen Ufer, wobei er von dem türkischen Wachposten mit Gewehrfeuer empfangen wurde, das jedoch keinen Schaden anrichtete.

General Zimmermann legte die Ergebnisse seiner Recognoscierungen in einem vom 25. Mai [6. Juni] datierten Berichte an den Armee-Stabschef wie folgt nieder:

„Alle versumpften Niederungen des Inundations-Gebietes am rechten Donau-Ufer, von Galaz bis zur Landzunge Bugécu (5 bis 6 Werst) und von Brăila bis Măcin (10 bis 11 Werst), stehen unter Wasser; die Tiefe ist verschieden, sie erreicht mitunter 2 Sažen [4¼ *m*], stellenweise beträgt sie aber bloss 1 Fuss

---

[1]) Laut einer Meldung des Fürsten Šachowskoj vom 11. [23.] Mai waren zur Vornahme von Recognoscierungen im Rayon des „Untere Donau-Corps" bestimmt worden: in der Umgebung von Satunow — Generalstabs-Oberst Tugenhold und Ingenieur-Hauptmann Tuškiewič; bei Reni und Galaz — Generalstabs-Hauptmann Poppen; bei Brăila — Generalstabs-Oberstlieutenant Werigin, Ingenieur-Oberstlieutenant Klimenko und Flügel-Adjutant Hauptmann Miljutin; bei Hirsova [Hârsova] — Generalstabs-Oberstlieutenant Graf Keller und Hauptmann Panjutin des 7. Sappeur-Bataillons.

[2]) General Zimmermann wurde — wie im II. Capitel angegeben — erst mit 21. Mai [2. Juni] zum Commandanten des „Untere Donau-Corps" bestimmt; er bereitete sich jedoch, in Erwartung des bezüglichen Befehles, schon früher auf die ihm bevorstehende Aufgabe vor.

[30·5 *cm*], so dass die Boote auffuhren. Die Fahrt wird durch Schilf sehr behindert. Brücken zwischen Galaz und Zatok [1]) — über 400 Sažen [rund 850 *m*] — sowie zwischen Brăila und Gecet (gegen 400 Sažen) können wohl jetzt schon geschlagen werden, aber weiterhin eine fahrbare Communication herzustellen, ist derzeit unmöglich. Die Absendung einer Landungspartie mittels Booten gegen die Halbinsel Bugécu wäre sehr gewagt, denn die überschiffende Gruppe würde auf eine Entfernung von 600 bis 700 Sažen [rund 1300 bis 1500 *m*] von Gewehrfeuer empfangen werden. 200 bis 300 Türken, die sich in den Felsen und in rasch ausgehobenen Erddeckungen festsetzen, können den übersetzenden Abtheilungen schwere Verluste beibringen, indem sie die Ruderer und Steuerleute zusammenschiessen; hingegen würde das Feuer unserer Schützen von den Booten aut eine Distanz von 400 Sažen [rund 850 *m*] dem gedeckten Feinde nur geringen Schaden zufügen. Ein Landungs-Staffel könnte auch nicht mehr als 2000 Mann fassen."

„Die Ueberführung von Geschützen aus Galaz nach der erwähnten Halbinsel Bugécu über die überschwemmten Uferniederungen ist sehr schwierig. Ueberdies ist die fahrbare Verbindung zwischen der Landzunge und Măcin gegenwärtig unterbrochen, da die Jijila-Schlucht überschwemmt ist und das Wasser dort über 2 Sažen [4¼ *m*] Tiefe hat. Auf der Höhe zwischen dieser Schlucht und Măcin steht eine Befestigung mit einer über 15 Fuss [4¼ *m*] hohen und etwa 400 Schritt langen Brustwehr, vermuthlich auch mit einem Graben an der dem Jijila-Bache zugekehrten Face; Gerüchten zufolge sollen sich dort 4 Geschütze, darunter 2 Krupp'sche, befinden. Diese Befestigung mit Sturm zu nehmen, würde nicht leicht sein; die Hänge sind steil und werden auf allen Seiten von der Befestigung aus bestrichen. Es würde auch wegen der überschwemmten Niederungen sehr schwer fallen, das Detachement auf der Halbinsel mit allem Nöthigen auszurüsten. Dampfkutter können durch das Inundations-Gebiet nicht fahren."

„Von Brăila könnte man wohl eine Landungspartie im Măciner Arme gegen Măcin entsenden, und zwar in folgender Ordnung: vorne Torpedoboote, dahinter Dampfer (mit kleineren Geschützen armiert und an den Bordseiten mit Schützen hinter Sandsäcken

---

[1]) Ein Ort dieses Namens kommt in der neuen Generalkarte des k. und k. militär-geographischen Instituts nicht vor, ist aber in Karten-Beilage 5 enthalten. — D. Ueb.

besetzt) und zum Schlusse Ruderboote mit Infanterie. Aber auch dieses Unternehmen wäre sehr gewagt. Ueberdies besteht, bei der gegenwärtigen Höhe des Wasserstandes, keine Möglichkeit, eine für Fuhrwerke praktikable Communication zwischen Măcin — nach dessen Einnahme — und Brăila herzustellen."

In Anbetracht der angeführten Schwierigkeiten eines Donau-Ueberganges in der Umgebung von Galaz und Brăila stellte General Zimmermann den Antrag, den Uferwechsel zwischen Satunow und Isaccea zu vollziehen, wobei er allerdings betonte, dass „für ein solches Unternehmen bisher keinerlei Vorbereitungen getroffen seien". Zum Schlusse bemerkte General Zimmermann: „Unser erster Schritt über die Donau muss durch verlässliche Garantien des Erfolges gesichert sein; ein Misserfolg des ersten Unternehmens könnte böse Folgen nach sich ziehen."

Diesen Bericht beantwortete das Hauptquartier durch einen vom 31. Mai [12. Juni] datierten Befehl, worin die Aufgabe des „Untere Donau-Corps" genau präcisiert erscheint:

„Seine kaiserliche Hoheit der Armee-Obercommandant geruhte zu verfügen, dass Eurer Excellenz mitgetheilt werde, das Ihnen anvertraute ‚Untere Donau-Corps' sei zur Sicherung der Verbindung der Operations-Armee mit dem Reiche bestimmt. Zur Erreichung dieses Zweckes befiehlt der Grossfürst dem Eurer Excellenz unterstehenden Corps, die Donau in der Umgebung von Galaz und Brăila zu übersetzen, sich der wichtigsten Punkte der Dobrudža, insbesondere der Orte Isaccea und Tulcea [Tulča] zu bemächtigen und sich dortselbst bis zur Linie Cernavoda-Küstendže [Constanța] dauernd festzusetzen. Der Grossfürst ist der Ansicht, dass Euer Excellenz durch diese Operationen am besten den früher angegebenen Zweck erreichen werden, wobei Sie zugleich die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich lenken und dadurch einen Theil seiner Kräfte von den Operationen gegen die Haupt-Armee abziehen können. Eine weitere Vorrückung des Corps über die Linie Cernavoda-Küstendže soll, wenn nicht besonders günstige Umstände dafür sprechen erst nach entscheidenden Erfolgen der Haupt-Armee stattfinden, und wenn es einem Theile der Kräfte derselben möglich geworden ist, in der Richtung gegen Šumla [Šumen] vorzurücken; bis dahin hat sich das Corps auf die Entsendung ‚vorgeschobener

Detachements' zur Beobachtung aller Bewegungen des Feindes und zur Aufklärung gegen die Verbindungen zwischen den Festungen Silistria, Varna und Šumla zu beschränken."

Am Tage der Erlassung dieses Befehles war das „Untere Donau-Corps" 30½ Bataillone, 37 Escadronen und Sotnien, 15 Fuss- und 4 reitende Batterien, im ganzen gegen 29.000 Bajonnette, 4600 Säbel, 120 Fuss- und 30 reitende Geschütze stark; es nahm am linken Donau-Ufer die Strecke vom Jalomița-Flusse bis zum Schwarzen Meere, in einer Ausdehnung von 220 Werst, ein.

In diesem Abschnitte waren die Truppen folgend vertheilt:

1. zwischen Jalomița und Prut, unter dem unmittelbaren Commando des Generals Zimmermann:

in der Umgebung von Galaz: 17. Infanterie-Division, 1. Brigade der 18. Infanterie-Division, 1 Bataillon des Infanterie-Regiments Bjelew Nr. 71, 2½ Compagnien des 5. Sappeur-Bataillons, 17. Artillerie-Brigade, 4 Batterien der 18. Artillerie-Brigade, 1. Don-Kasaken-Division (Regimenter Nr. 15, 16, 17, 18), 4 Don-Kasaken-Batterien und 2 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 29;

bei Brăila: je 2 Bataillone der Infanterie-Regimenter Bjelew Nr. 71 und Tula Nr. 72, ferner 2 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 29;

bei Gura Jalomiței: 1 Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 72, 1 Batterie der 18. Artillerie-Brigade und 4 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 40.

2. zwischen dem Prut-Flusse und dem Schwarzen Meere, unter dem Befehle des GL. Werewkin (Commandant der 36. Infanterie-Division, vom VII. Corps):

in Reni und Bołgrad: 2 Bataillone des Infanterie-Regiments Kašira Nr. 144, 1 Batterie der 18. Artillerie-Brigade und 2 Escadronen des Uhlanen-Regiments Olwiopol Nr. 7;

in Satunow und Kartał: 1 Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 144, 1 Escadron des Uhlanen-Regiments Nr. 7 und die 13. reitende Batterie;

in Izmaił (Ismail): 7 Compagnien des Infanterie-Regiments Dorogobužsk Nr. 143, 2 Batterien der 36. Artillerie-Brigade und 1 Escadron des Uhlanen-Regiments Nr. 7;

in Kilija, Žebrieni, Nikołajewka und Gatileszti: 8 Compagnien des Infanterie-Regiments Nr. 143, 1 Batterie der

36. Artillerie-Brigade und 1 Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 7.

Die zur Ausführung des Uferwechsels zugewiesene Strecke zwischen Galaz und Brăila hatte eine Länge von 20 Werst, bei einer durchschnittlichen Strombreite von 400 Sažen [rund 850 *m*]. Zu der in Rede stehenden Zeit ragten infolge des Hochwassers die am rechten Donau-Ufer liegenden Dörfer Zatok, Azaclâu [Zakli] und Gecet wie Inseln aus dem Wasser hervor; hinter ihnen dehnte sich auf etwa 10 Werst das mit Schilf bewachsene Inundations-Gebiet aus. Inmitten dieser überschwemmten Fläche erhob sich als eine Art Halbinsel der Bugécu-Rücken, dessen Nordfuss von den Orten Zatok und Azaclâu (gegenüber Galaz) ungefähr 4 Werst entfernt war.

Bei Gecet (schräg gegenüber Brăila) mündet in das Hauptbett der Donau der Măciner Arm ein, an dessen rechtem Ufer die Stadt Măcin liegt. Der Weg zwischen Gecet und Măcin, beiläufig 14 Werst lang, stand unter Wasser.

Ueber die Türken war dem General Zimmermann aus den vom Feldstabe erhaltenen Nachrichten bekannt, dass die Stärke der in der Dobrudža befindlichen regulären und irregulären Truppen ungefähr 11.500 Mann betrug; hievon sollten zur unmittelbaren Vertheidigung der Donau stehen in: Măcin 1500, Isaccea 950, Hirsova 2250 und Tulcea 750 Mann. Diese Nachrichten wurden auch durch die Aussagen von Bulgaren, die vom türkischen Ufer geflüchtet waren, bestätigt; nach ihren Angaben sollten in Măcin und Hirsova nicht mehr als je 2000 Mann stehen. In den Tabellen des Obersten Torcy wurden die Kräfte der Türken in der Dobrudža um den 27. Mai [8. Juni] mit 8330 Mann, ohne Tscherkessen und Baschibosuk, angegeben.

Was speciell den für den Uferwechsel in Aussicht genommenen Abschnitt Galaz-Brăila betrifft, so war die Stärke der hier am Cordon stehenden türkischen Truppen in den ersten Tagen [Mitte] des Monats April auf 4000 Mann angewachsen. Das Gros dieser Gruppe hatte Măcin besetzt, ein Theil stand auf der Halbinsel Bugécu.

Nach Erhalt der obangeführten Verfügung des Hauptquartiers vom 31. Mai [12. Juni] bezüglich des Ueberganges in der Strecke Galaz-Brăila entwarf General Zimmermann folgenden Actions-Plan:

Vor allem war eine Brücke über das Hauptbett der Donau zwischen Brăila und Gecet zu schlagen. Da das feindwärts gekehrte Ende der Brücke (bei Gecet) in das Ueberschwemmungs-Gebiet eingebaut werden musste, sollten nach Einführen der Brückenglieder die Vortruppen von Galaz aus mittels Booten auf das rechte Ufer überschifft und auf der Bugécu-Halbinsel gelandet werden; nach Zurückwerfen der dort vorgeschobenen türkischen Abtheilungen war die Verbindung zwischen Măcin und Isaccea zu unterbrechen. Am selben Tage gegen Abend sollte eine Landungspartie von Brăila im Măcin-Arme aufwärts fahren und vor der Stadt Măcin ausserhalb des Artillerie-Feuerbereiches stehen bleiben. Hierauf sollte die Stadt von zwei Seiten gleichzeitig angegriffen werden. Nach der Einnahme Măcins war noch der ausgewaschene Fahrweg Gecet-Măcin herzurichten; sobald die fahrbare Communication über die Donau fertiggestellt war, sollte die Hauptkraft des „Untere Donau-Corps" über die Brăila-Brücke auf das rechte Ufer gebracht werden.

Im Sinne dieses Planes verlegte General Zimmermann folgende Truppen von Galaz nach Brăila:

am 31. Mai [12. Juni] das Infanterie-Regiment Tarutino Nr. 67 und die 3. Batterie der 17. Artillerie-Brigade;

am 1. [13.] Juni das Commando der 2. Brigade der 17. Infanterie-Division, das Leib-Regiment Borodino Nr. 68, das mobile Lazareth der 17. Infanterie-Division, den Brigadestab und die Batterien Nr. 1, 5 und 6 der 17. Artillerie-Brigade;

am 2. [14.] Juni den Corpsstab, das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Bjelew Nr. 71, den fliegenden und den mobilen Artillerie-Park Nr. 24;

am 3. [15.] Juni den Stab der 1. Don-Division, die Don-Regimenter Nr. 15 und 16, die Don-Batterien Nr. 16 und 17, die 18. fliegende Cavallerie-Park-Abtheilung;

am 4. [16.] Juni den Stab der 17. Infanterie-Division und das Commando der 2. Brigade dieser Division, das Infanterie-Regiment Butyrsk Nr. 66, sowie die 2. und 4. Batterie der 17. Artillerie-Brigade;

am 5. [17.] Juni die Don-Kasaken-Regimenter Nr. 17 und 18 und die Don-Batterie Nr. 11.

Hingegen hatten von Brăila nach Galaz 2 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 29 zu marschieren.

Nach Durchführung dieses Wechsels waren am 6. [18.] Juni in Brăila concentriert: 14 Bataillone, 24 Sotnien und 66 Feld-

Geschütze [1]); in Galaz waren unter den Befehlen des Commandanten der 18. Infanterie-Division, GL. Narbut, verblieben: 9 Bataillone, 4 Sotnien und 38 Geschütze [2]).

Was die Bereitstellung der Ueberschiffungsmittel und des Brücken-Materials betrifft, so war der grösste Theil dieser vorbereitenden Arbeiten — wie im III. Capitel angegeben — anfangs [gegen Mitte] Juni beendet. Die betreffenden Arbeiten wurden unter Leitung des Ingenieur-Oberstlieutenants Klimenko und unter Mitwirkung des 5. Sappeur-Bataillons ausgeführt. Es wurden in Galaz und Brăila im ganzen 35 hölzerne Pontons und gegen 250 requirierte Boote zusammengebracht. Ueberdies waren in Galaz 15 Flösse für die Ueberschiffung von Artillerie vorbereitet; in Brăila richtete man zu demselben Zwecke 4 Barken her. Zur Erleichterung der Ueberschiffung wurde verfügt, dass tüchtige Ruderer unter den Kasaken auszuwählen seien. Man formierte hiezu zwei Ruderer-Commanden: eines in Brăila mit 200 Mann, das andere in Galaz mit 160 Mann. Ueberdies trafen am 4. [16.] Juni in Brăila 72 gedungene Ruderer aus Izmail ein. Zur Ueberführung von Brücken-Material und zur Mitwirkung bei der Herstellung des Ueberganges wurde ein Theil des Schwarzmeer-Marine-Detachements mit 3 Transportdampfern, dem Kriegsdampfer „Weliki Knjazj Nikolaj" und 2 Dampfkuttern „Zarewna" und „Ptička" bestimmt.

Die Stelle für den Brückenschlag bei Brăila wurde gegenüber dem Dorfe Gecet gewählt, $1^1/_2$ Werst oberhalb jenes Punktes, an welchem der Donau-Uebergang der russischen Truppen im Feldzuge 1853—1856 stattgefunden hatte. Das linke Ufer erhebt sich hier auf 50 bis 70 Fuss [rund 15 bis 20 *m*] über das Wasserniveau, fällt steil ab und ist vom Flusse noch durch einen 100 bis 350 Sažen [213 bis 747 *m*] breiten Bodenstreifen getrennt, der um diese Zeit ganz unter Wasser stand. Die gewählte Uebergangsstelle bot folgende Vortheile: 1. bestand dort eine eingeschnittene fahrbare Rampe zum Flusse; 2. konnte das senkrecht zur Donau führende Zweiggeleise der Eisenbahn benützt werden und war durch Verbreiterung des Bahndammes [für den

[1]) Darunter auch das Schwarzmeer-Marine-Detachement und 2 Compagnien (2. und 4.) des 5. Sappeur-Bataillons. Die übrigen 2 Compagnien (1. und 3.) dieses Bataillons waren Ende Mai [erste Dekade Juni] nach Slatina gesendet worden.

[2]) Die übrigen zum „Untere Donau-Corps" gehörigen Truppen blieben in den früher angegebenen Orten.

Verkehr der Truppen und Trains] eine Verringerung der Brückenlänge möglich; 3. sollten die halbzerstörten Häuser von Gecet am rechten Ufer das Material zur Herstellung der der Brücke zunächst befindlichen Strecke des Fahrweges nach Măcin liefern.

Die Arbeiten am Brückenbau bei Brăila wurden am 1. [13.] Juni in Angriff genommen. Das zunehmende Hochwasser hatte zu dieser Zeit den zur Verbreiterung in Aussicht genommenen Bahndamm stark unterwaschen und theilweise abgeschwemmt. Die Arbeiten begannen nun mit der Verbreiterung des erhalten gebliebenen Dammtheiles in einer Länge von 100 Sažen [213 *m*]. Zugleich schritt man zum Bau einer Bock-Brücke von 223 Sažen [475 *m*] Länge an Stelle des abgeschwemmten Dammtheiles. Inzwischen brachten Schleppdampfer aus Galaz sämmtliche Bestandtheile der dort hergestellten Floss-Brücke herbei. Sodann begann am 6. [18.] Juni mit Hilfe der Schleppdampfer das Einführen der Flösse und am 9. [21.] Juni, 5 Uhr nachmittags, war die Brücke fertig. Die Länge des Brückentheiles mit Pontonunterlage betrug 246 Sažen [525 *m*].

Während dieser Arbeiten war Gecet von 1 Compagnie besetzt; nach Fertigstellung der Brücke wurde diese Bedeckung auf 2 Compagnien verstärkt. Für die Nacht wurden von dem aus freiwilliger Mannschaft der 17. und 18. Division bestehenden Commando des Lieutenants Nikonow Beobachtungs-Posten auf Booten in die überschwemmten Niederungen vorgeschoben. Die Sicherung der Brücke stromauf- und abwärts wurde dem Commandanten des Schwarzmeer-Marine-Detachements, Capitänlieutenant Beklešow, übertragen und zum Schutze in der Richtung gegen Brăila stellte man bei der zur Brücke führenden Rampe eine Infanterie-Halbcompagnie auf.

Um die Aufmerksamkeit der Türken von Galaz und Brăila abzulenken, befahl General Zimmermann den gegenüber Tulcea, Isaccea und Hirsova dislocierten Truppen, Demonstrationen auszuführen.

Er beabsichtigte, das zu überschiffende Detachement von Galaz gegen die Halbinsel Bugécu am 10. [22.] Juni beim Morgengrauen und jenes von Brăila gegen Măcin am Abende desselben Tages abzusenden, um am 11. [23.] Juni den letztgenannten Ort mit vereinten Kräften anzugreifen. Ueber diese Absichten hatte er dem Armee-Stabschef berichtet. Aber schon am 8. [20.] Juni telegraphierte General Zimmermann — in der Befürchtung, dass der Brückenschlag sich verzögern werde — an General

Nepokojčitzki, dass die Ueberschiffung der Vortruppen erst am 11. oder 12. [23. bzw. 24.] Juni und der Angriff auf Măcin tags darauf stattfinden werde.

Als Antwort erhielt er am 9. [21.] Juni vom Armee-Obercommando folgendes Telegramm: „Ueberschiffung und Angriff auf Măcin haben unbedingt auf jenen Grundlagen zu erfolgen, wie Sie gestern gemeldet, das ist am Samstag, den 11. Juni, bei Morgengrauen; auf diese Anordnung ist vieles von mir basiert, was nicht mehr geändert werden kann. Seine Majestät fährt auf Grund dieser Annahme morgen abends ab und trifft Freitag gegen 3 Uhr morgens in Brăila ein; Aufschub der Ueberschiffung keinesfalls möglich."

Nach Erhalt dieses Befehles eilte General Zimmermann persönlich nach Galaz, um die Vorbereitungen für die Ueberschiffung zu beschleunigen; er gab gleichzeitig dem Lieutenant Dubasow den Auftrag, in der Nacht vom 9. auf den 10. [21. auf den 22.] Juni eine Demonstration von Brăila gegen Măcin auszuführen.

Die Halbinsel Bugécu, auf welcher die Landung erfolgen sollte, wurde bespült: im Westen vom Orlig-Arme[1]) und den Seen Balta Jijileĭ, Podu und Plosca; im Norden von dem Furdogardori-Canale; im Osten von demselben Canale und dem Ciulonița-Flusse. Die ganze Halbinsel ist stark gewellt. An ihrem nördlichen Theile erhebt sich der felsige Bugécu-Berg. Sein westlicher Hang ist steil und mitunter abschüssig; gegen Norden und Osten senkt sich das Gelände terrassenförmig. Am südlichen Hange liegt der schmälste Theil dieser Landzunge, im ganzen ungefähr eine halbe Werst breit. Von da gegen Süden wird die Halbinsel allmählich breiter und erreicht beim Dorfe Garvan über 2 Werst. Hier ist eine Reihe von Höhen quer aufgesetzt, die eine günstige Position bieten, um einem vom Norden anrückenden Gegner entgegenzutreten.

Zur Ueberführung von Galaz nach der Bugécu-Halbinsel wurden bestimmt: die Infanterie-Regimenter Rjazanj Nr. 69 und Rjažsk Nr. 70, sowie die halbe 4. Batterie der 18. Artillerie-Brigade, unter den Befehlen des Commandanten der 1. Brigade der 18. Infanterie-Division, GM. Žukow.

An Ueberschiffungsmitteln wurden bereitgestellt: 25 Pontons (zu 42 Mann), 15 Flösse für die Artillerie und gegen 80 Boote verschiedener Grösse.

---

[1]) Zweigt nördlich Măcin ab, mündet nordwestlich Jijileĭ.

Dementsprechend wurden für den ersten Ueberschiffungs-Staffel bestimmt: 4 Geschütze und 10 Compagnien Infanterie, und zwar die 5., 6. und 10. Linien-, sowie die 2. und 3. Schützen-Compagnie des 69. Regiments, ferner die 5. und 11. Linien- und die 1., 2. und 3. Schützen-Compagnie des 70. Regiments.

Es wurde befohlen, Mäntel und Tornister beim Train zurückzulassen, per Mann 96 Patronen und die 4tägige Verpflegung mitzunehmen. Zum Rudern und Steuern waren Leute der eigenen Regimenter, für die zum Schleppen der Artillerie-Flösse bestimmten Boote aber Sappeure und Kasaken einzutheilen.

Durch die seitens der Regiments-Commandanten ausgeführten Recognoscierungen war festgestellt worden, dass die günstigste Landungsstelle am nordöstlichen Ufer der mehrfach erwähnten Halbinsel bei den Fischerhütten liege; dorthin wurde auch der grössere Theil der zu überschiffenden Gruppe, nämlich die Compagnien des Regiments Rjazanj Nr. 69 und die Artillerie dirigiert. Damit aber dieser Theil von den Türken, wenn sie eine starke Position auf den Höhen einnahmen, nicht aufgehalten würde, hatten die Compagnien des Regiments Rjažsk Nr. 70 im Rücken der Türken, am westlichen Ufer der Halbinsel, dort, wo dieselbe am schmälsten ist, zu landen.

Die zu überschiffenden Truppen hatten sich [nach Uebersetzung des Hauptarmes der Donau] zu sammeln: die Infanterie beim Dorfe Azaclâu, die Artillerie beim Dorfe Zatok. Von da sollten sie am 9. [21.] Juni abends über das Inundations-Gebiet zum Plosca-See fahren, wo sie im Schilfe verdeckt das Aufgehen des Mondes abzuwarten hatten. Hienach sollten sie (unter dem Schutze der Dunkelheit) zu den angewiesenen Landungsstellen hinüberschiffen, dort landen und bei Tagesanbruch die Türken angreifen. Nach erfolgter Einnahme der Bugécu-Höhen hatten die Truppen stehen zu bleiben und das Eintreffen des zweiten Ueberschiffungs-Staffels abzuwarten. Sobald die 20 Compagnien vereinigt waren, sollte die Vorrückung wieder aufgenommen werden, um sich in den Besitz der Garvan-Höhen zu setzen. Dies waren die vor der Ueberschiffung getroffenen Verfügungen.

Gegen 7 Uhr abends fuhren die Boote mit der Infanterie von Azaclâu ab[1]). General Žukow hatte den beiden Regi-

[1]) Ueber die Uebersetzung des Hauptarmes der Donau sind im Originaltexte keine Angaben enthalten. — D. Ueb.

ments-Commandanten, Oberst Šulgin (Nr. 69) und Oberst Šelkownikow (Nr. 70) befohlen, zum Plosca-See zu fahren und dort seine Ankunft zu erwarten; er selbst begab sich nach Zatok, um beim Verladen der Artillerie auf die Flösse nachzusehen.

Um 10 Uhr abends waren alle Infanterie-Boote beim Plosca-See versammelt. Die Nacht war still und mondhell. Gegen Mitternacht begann der Mond sich zu bedecken und es trat Dunkelheit ein. Die Zeit zum Handeln war gekommen — eine nur sehr kurze Zeit (da es im Juni schon um 4 Uhr dämmert) — aber General Žukow war noch immer nicht da. Die beiden Regiments-Commandanten traten zu einer Berathung zusammen. Oberst Šulgin äusserte seine feste Absicht, sobald sich der Mond verdeckte, zur Halbinsel abzufahren und an der bezeichneten Stelle zu landen; Oberst Šelkownikow hingegen beschloss, das Eintreffen des Generals Žukow abzuwarten.

Gegen 2 Uhr, als es schon völlig dunkel geworden war, ruderten die Compagnien des Regiments Rjazanj, den Telegraphenstangen entlang, zu der Landungsstelle bei den Fischerhütten. Anfangs war die Bewegung der Boote durch das Schilf gedeckt; beim Herausfahren auf die freie Wasserfläche aber wurden sie von den Türken bemerkt. Gegen 3 Uhr morgens wurde der ganze nördliche Theil der Landzunge von Gewehrfeuer erhellt, das gegen die Boote gerichtet war. Auf eine überraschende Landung war nun nicht mehr zu zählen. Die Boote lenkten von der Landzunge ab und fuhren wieder in das Röhricht, wo sie jedoch nur schwer fortkamen und in Unordnung geriethen. Die beginnende Dämmerung gestattete aber dem Obersten Šulgin, die Ordnung bald wiederherzustellen.

Bei der Morgendämmerung nahm man wahr, dass die türkischen Schützen eine Stellung auf den oberen Hängen innehatten, welche die beabsichtigte Landungsstelle im Bogen umspannten. Unter dem starken Gewehrfeuer der Türken stiessen die Rjazanjer rasch ans Ufer und bewirkten die Ausschiffung. Die ersten, welche das Ufer betraten, waren: Lieutenant Elsner, Fähnrich Suškow, Unterlieutenant Wasiljew und Fähnrich Pogožew-Otraškiewič. Wasiljew fiel unter dem Feuer der Türken, Elsner und Otraškiewič wurden verwundet. Die gelandeten Compagnien rückten sogleich vor und trachteten, die linke Flanke der Türken zu umfassen. Die letzteren sahen sich nun durch die gelandeten Abtheilungen des Regiments Rjažsk (Nr. 70) bedroht, welche sich dem westlichen Ufer der Halb-

insel näherten; sie räumten daher schleunigst die Stellung und zogen sich in der Richtung auf den Ort Garvan zurück.

Wie vorhin bereits angeführt, waren die Boote des Regiments Rjažsk in Erwartung des Generals Žukow beim Ploscа-See stehen geblieben. Gegen 3 Uhr morgens, als der General noch immer nicht zu sehen war, beschloss Oberst Šelkownikow, nicht länger zu warten und fuhr in der ihm vorher angewiesenen Richtung ab. Die Boote waren kaum eine Werst gefahren, als sie von General Žukow eingeholt wurden. Es stellte sich heraus, dass er sich in dem Röhricht verirrt hatte; erst das von den Türken auf das Regiment Rjazanj abgegebene Feuer gestattete ihm, sich zu orientieren. In der Befürchtung, dass die Rjazanjer einen partiellen Echec erleiden könnten, gab General Žukow sofort nach seinem Eintreffen den Booten des Regiments Rjažsk den Befehl, von der ursprünglichen Direction abzuweichen und sich in der kürzesten Richtung gegen das Ufer zu wenden. Die Rjažsker landeten und schlossen gleich mit ihrem linken Flügel an den rechten der Rjazanjer an. Hierauf bewegte sich die ganze Gefechtslinie (10 Compagnien), den sich zurückziehenden Türken folgend, gegen Süden vor.

General Žukow beabsichtigte, dem ursprünglichen Plane gemäss, die Vorrückung einzustellen, sich auf dem Bugécu-Berge einzugraben und sich bis zum Eintreffen der Artillerie (4 Geschütze) und des zweiten Landungs-Staffels (10 Compagnien) zu halten. Dieser Befehl konnte jedoch nicht rechtzeitig übermittelt werden, da das gelandete Detachement keine berittenen Ordonnanzen hatte. Die Abtheilungen setzten rasch ihre Vorrückung gegen Süden fort, und da sich die beiden Flügel an die Ufer hielten, die Halbinsel aber gegen Süden immer breiter wird, zog sich die Gefechtslinie immer mehr auseinander. Zur Ausfüllung der entstehenden Lücken mussten successive Theile der Reserve vorgezogen werden.

Inzwischen machte das zurückgegangene türkische Detachement, welches durch herbeigeeilte Truppen aus Măcin verstärkt worden war, auf den Garvan-Höhen halt und begann sich dort einzugraben. Die Kräfte der Türken beliefen sich, nach Schätzung des Generals Žukow, auf 3000 Mann Infanterie und 300 bis 400 Mann irregulärer Reiterei nebst 2 Geschützen. Gegen 9 Uhr vormittags wurde aus der türkischen Position Artilleriefeuer eröffnet, worauf die Türken selbst zum Angriffe übergiengen.

Zur Abwehr der Türken gruppierte General Žukow sein Detachement wie folgt: die Rjažsker besetzten den rechten Abschnitt der Stellung vom Balta Jijileĭ bis zur Linie der Telegraphenstangen, die Rjazanjer setzten sich links davon bis zum Furdogardori-Canal fest. Die ganze Gefechtslinie nahm eine Frontausdehnung von ungefähr 1½ Werst ein.

Die Action begann mit einem Angriffe der türkischen Infanterie auf den russischen rechten Flügel. Dieser erste Angriff wurde abgewiesen. Hierauf attaquierten Tscherkessen und Baschibosuk beide Flügel der russischen Gefechtsordnung, doch auch diese Attaque wurde alsbald zurückgeschlagen. Die in der Kette befindlichen Unterlieutenante des Rjažsker Regiments Nikolski II und Wasiljew, welche sich mit ihren „Ketten-Gliedern" den türkischen Reitern entgegengeworfen hatten, fanden hiebei den Heldentod.

Die zeitweilige Verwirrung benützend, welche bei den Türken nach dem Zurückwerfen ihrer Cavallerie entstanden war, bemächtigte sich die 3. Schützen-Compagnie des Regiments Rjazanj — unter Commando des am Kopfe verwundeten und doch in der Eintheilung gebliebenen Lieutenants Zawabjewski — des Ortes Garvan. Kurz darauf hatte die türkische Infanterie sich wieder gesammelt und gieng nochmals zum Angriffe vor, diesmal gegen das Centrum, wo sich die 2. Schützen- und die 11. Compagnie des Regiments Rjažsk befanden. Die Kette dieser Compagnien war durch die vorangegangenen Verluste bereits namhaft geschwächt und hatte ihre Reserve nahezu aufgebraucht; auch die Patronen giengen zur Neige. Es gelang jedoch dem Commandanten des 2. Bataillons, Oberstlieutenant Akinfijew eine Handvoll Leute – etwa 40 Mann — um sich zu sammeln, welche dann — mit dem Lieutenant Jermolow an der Spitze — sich mit dem Bajonnette kühn den Türken entgegenwarfen und sie zurückdrängten.

So stand hier die Situation, als gegen Mittag zur Unterstützung der russischen Infanterie ein Geschütz unter Commando des Hauptmanns Lipinski eintraf. Die zur Ueberschiffungs-Gruppe bestimmte Artillerie war — wie früher erwähnt — rechtzeitig bei Zatok versammelt worden. Von dort wurde sie am späten Abende des 9. [21.] Juni auf 9 Flössen, die von Ruderbooten geschleppt wurden, gegen die Halbinsel Bugécu in Bewegung gesetzt. Von den Flössen waren 4 mit Geschützen, 1 mit Munitionswagen und 4 mit Pferden beladen.

In dem Schilfröhricht gieng die Fahrt nur langsam vor sich. Einigemal fuhren die Flösse auf. Gegen 8 Uhr morgens waren die Geschütze bei der Landungsstelle des Regiments Rjazanj (Fischerhütten) angelangt. Es war jedoch nicht möglich, sie in Position zu bringen, da keine Pferde zur Hand waren. Die Flösse mit den letzteren waren infolge der grossen Balastung zurückgeblieben. Endlich gegen 10 Uhr vormittags traf ein Floss mit Pferden ein. Sofort wurde ein Geschütz bespannt und nach einem sehr schwierigen Aufstiege, auf den Kampfplatz dirigiert. Das Erscheinen dieser einen Kanone bewirkte hier einen völligen Umschwung. Als die Türken nämlich sahen, dass die Russen Artillerie erhielten, traten sie den Rückzug gegen Măcin an.

Hiemit endete das Gefecht in der Garvan-Stellung.

General Žukow verfolgte die zurückgehenden türkischen Truppen nicht, denn erstens war mit der Einnahme der Garvan-Höhen die seiner Gruppe übertragene Aufgabe erfüllt, zweitens aber waren die Leute nach einer schlaflosen Nacht und einem nahezu achtstündigen Gefechte äusserst erschöpft.

Die Verluste der russischen Truppen betrugen 7 Officiere und 132 Mann; hievon entfielen 68 Procent auf das Regiment Rjažsk. Nach dem Gefechte [1]) bezog die Gruppe des Generals Žukow eine Nachtruhe-Stellung nächst dem Orte Garvan. Zu dieser Zeit erst begannen die übrigen Geschütze und die Munition einzutreffen.

Wie früher bereits angegeben, hatte Lieutenant Dubasow den Befehl erhalten, von Brăila aus gegen Măcin zu demonstrieren. In Ausführung dieses Auftrages fuhr er mit dem Dampfer „Weliki Knjazj Nikolaj" und den Dampfkuttern „Zarewna" und „Šutka" am 10. [22.] Juni, um 3 Uhr 20 Minuten früh, gegen Măcin; nachdem er mit einer nahe bei der Stadt errichteten türkischen Batterie einige Schüsse gewechselt hatte, kehrte er nach Brăila zurück.

Trotz des Erfolges der Landung auf der Bugécu-Halbinsel beschloss General Zimmermann, welcher von einem Dampfer bei Zatok aus den Gang des Gefechtes beobachtet hatte, auf den zweiten Theil seines Planes, nämlich die Entsendung eines zweiten Staffels gegen Măcin, zu verzichten.

---

[1]) Für das Gefecht auf der Halbinsel Bugécu erhielten den Georgs-Orden IV. Classe: der Brigadier GM. Žukow und Lieutenant Elsner des Regiments Rjazanj.

Die Gründe seines Entschlusses sind in einem am selben Tage abgesendeten Berichte an den Armee-Stabschef wie folgt dargelegt:

„Es ist kein Zweifel, dass die Türken in Măcin bedeutende Verstärkungen erhalten haben, und dass somit die auf die Stärke des Feindes aufgebauten früheren Pläne jetzt nicht mehr entsprechen. Eine Grundregel des Krieges ist bekanntlich, sich nach den Umständen zu richten. Was übrigens die Besetzung der Dobrudža anbelangt, so ist es nicht von Wichtigkeit, ob sie einige Tage früher oder später erfolgt. Von Măcin aber kann man auch erst weiter vorrücken, wenn eine fahrbare Communication zwischen dem genannten Orte und Brăila hergestellt ist. Das Wasser sinkt jetzt rascher; wenn man sich noch einige Tage geduldet, wird es ‚halbfussweise' fallen. Wir werden dann auf dem Fahrwege gegen Măcin vorrücken und bald eine starke Artillerie gegen den Ort auffahren lassen können. Jetzt Măcin mit Dampfern, Barken und Kuttern anzugreifen, wäre sehr gewagt. General Žukow hat auf dem Wege von den Bugécu-Höhen nach Măcin noch einen zwischen dem Dorfe Jijila und der Stadt Măcin gelegenen Rücken zu passieren, welcher von den Türken befestigt wurde. Die Hauptsache ist endlich, dass man am Măciner Ufer noch keinen günstigen Platz gefunden hat, wo die Infanterie ausgeschifft werden könnte. Lieutenant Nikonow hat in den Schilfniederungen einige Nächte auf der Suche nach einem Zugange zugebracht, und er fand nur ein Mittel, nämlich die Boote von den seichten in tiefere Stellen übertragen zu lassen, wozu auch noch Bäume im Wasser gefällt werden müssten [um sich einen Weg zu bahnen?]. Dies ist unter dem Feuer der Artillerie nicht möglich. In dem Măcin-Arme der Donau sind Minen gelegt, worüber von allen Seiten Nachrichten vorliegen. Wir treffen Massnahmen, um Žukow mit allem Nöthigen zu versehen und seine Gruppe selbständig zu machen. Wir senden Mannschaft, Munition und Verpflegung hin. Žukow wird seine Brigade, das ist die Regimenter Rjazanj und Rjažsk, dann 1 Bataillon des Regiments Moskau Nr. 65 und 4 vierpfündige Geschütze unter sich haben."

Inzwischen hatten die Türken, nach der Einnahme der Bugécu-Halbinsel durch die Russen, es für unthunlich erachtet, sich in Măcin zu halten, und sie räumten den Ort noch am selben Tage. Am folgenden Tage, das ist am 11. [23.] Juni, verliessen sie auch Isaccea, und am 12. [24.] Juni Hirsova und Tulcea. Die Besatzungen der genannten Orte zogen sich in die Linie Cernavoda-

Küstendže zurück. Die Kunde von der Räumung Măcins seitens der Türken gelangte noch am Abende des 10. [22.] Juni nach Brăila durch Bulgaren, welche vom rechten Donau-Ufer herübergekommen waren. In derselben Nacht wurde Măcin durch Lieutenant Nikonow, der mit Freiwilligen dort landete, besetzt. Hirsova und Isaccea wurden durch Freiwilligen-Commanden von den zur Beobachtung dieser Orte am linken Ufer stehenden Truppen besetzt.

Am 11. [23.] Juni, das ist am Tage nach der Einnahme der Halbinsel Bugécu durch die russischen Truppen, traf Kaiser Alexander II. in Galaz ein. Nachdem Seine Majestät die Verwundeten im Spitale besucht hatte, fuhr er nach Brăila, wo er von dem General Zimmermann empfangen wurde. Der Kaiser kam in das Lager der dort concentrierten Truppen, beglückwünschte dieselben zu dem Uebergange über die Donau, besichtigte sodann die Brücke und die Batterien bei Brăila und fuhr hierauf um 11 Uhr vormittags nach Ploesci.

Nach der Abreise Seiner Majestät führte General Zimmermann noch am selben Tage das Leib-Regiment Borodino (Nr. 68) und eine halbe 3. Batterie der 17. Artillerie-Brigade mittels Schleppdampfern nach Măcin.

Am 12. [24.] Juni traf in Măcin auch die Gruppe des Generals Žukow aus Garvan ein.

Innerhalb dreier Tage, das ist vom 12. bis 14. [24. bis 26.] Juni gelangte die 1. Don-Kasaken-Division sammt Artillerie auf das rechte Donau-Ufer. Die Regimenter der Division giengen über die Brücke bei Brăila und benützten dann den Fahrweg Gecet-Măcin; die Artillerie und die Trains wurden mit Dampfern und Barken überführt. Der Weg Gecet-Măcin stand fast in seiner ganzen Länge noch unter Wasser und bot solche Schwierigkeiten für den Marsch, dass die Kasaken zur Hinterlegung der 14 Werst 12 Stunden brauchten und die Division hiebei 16 Pferde verlor.

Nach dem Uferwechsel der Reiterei sandte General Zimmermann sogleich zwei „Detachements" vor: das eine unter dem Befehle des Commandanten der 1. Brigade der 1. Don-Kasaken-Division, GM. Janow, nach Isaccea und Tulcea, das zweite unter dem Befehle des Divisionärs, General-Adjutanten Šamšew, nach Babadag. Diese Detachements hatten, nebst der Besetzung der genannten Punkte, den Auftrag, die tscherkessische Be-

völkerung in dem vom Feinde gesäuberten Gebiete zu entwaffnen und in die widersprechenden, beim Corpsstabe eingelangten Nachrichten über Stärke und Rückzugsrichtung des Gegners Klarheit zu bringen.

Das Detachement GM. Janow, 8 Sotnien und 4 reitende Geschütze stark [1]), marschierte am 14. [26.] Juni beim Morgengrauen von Măcin ab, traf um 2 Uhr nachmittags in Isaccea ein und setzte bald darauf den Marsch nach Tulcea fort, wo es um 10 Uhr abends anlangte. Auf ihrem ganzen Wege wurden die Kasaken seitens der christlichen Bevölkerung in der freudigsten Weise begrüsst. Der schnelle Rückzug der Türken hatte die Gegend vor der Verwüstung bewahrt; man sah unterwegs grosse Herden von Hornvieh und Schafen, und das Korn auf den Feldern versprach eine reiche Ernte. Nur die tscherkessischen Ansiedlungen waren von den nach Süden geflüchteten Bewohnern verlassen. Am 16. [28.] Juni trat General Janow den Rückmarsch nach Măcin an, nachdem er in Isaccea und Tulcea 2 Sotnien zur Aufrechthaltung der Ordnung zurückgelassen hatte.

Das Detachement des General-Adjutanten Šamšew, 10 Sotnien und 6 reitende Geschütze [2]), rückte am 15. [27.] Juni morgens von Măcin ab, nächtigte im Dorfe Cerna (Černoje) und marschierte am nächsten Tage über Bas chioi nach Babadag, wo es um 5 Uhr nachmittags eintraf. Nach den von General Šamšew eingezogenen Erkundigungen waren die Türken nach Süden abmarschiert. Die feindliche Gruppe aus Tulcea war nach Küstendže abgezogen, wo Befestigungen errichtet wurden; den Aussagen von Flüchtlingen aus dieser Stadt zufolge war die dortige Besatzung schwach und belief sich auf höchstens 1000 Mann. Kasaken-Abtheilungen, welche von General Šamšew nach verschiedenen Richtungen ausgesandt wurden, trafen hie und da bloss auf kleine Tscherkessen-Trupps, die sich der Plünderung hingaben.

Das Wasser in der Donau war mittlerweile gefallen und der Fahrweg Gecet-Măcin wurde instand gesetzt. Hienach vollzog sich der Uebergang der Truppen rasch, und am 25. Juni [7. Juli] befanden sich alle Theile des XIV. Corps bereits am rechten Donau-Ufer. Schon vor der Beendigung des Uferwechsels hatte

[1]) 1., 2., 4., 5. und 6. Sotnie des 15. Regiments, 4., 5. und 6. Sotnie des 16. Regiments und 4 Geschütze der 11. Batterie.

[2]) 18. Regiment, 1. und 2. Sotnie des 16. Regiments, 4. und 6. Sotnie des 17. Regiments und 16. Don-Batterie.

General Zimmermann die Anordnungen für den Vormarsch des Corps nach Süden getroffen. Er beabsichtigte, vor dem Beginne der Vorrückung in die Dobrudža die 18. Division mit ihrer Artillerie zwischen den Dörfern Muslu und Cadi Câșla (Kadi Kišla) und die 17. Division, sowie die 1. Don-Kasaken-Division sammt Artillerie in der Umgebung des Dorfes Cartal zu concentrieren.

Dementsprechend erhielt General-Adjutant Šamšew den Befehl, am 24. Juni [6. Juli] nach Cartal abzugehen; die in Măcin befindlichen Truppen wurden dirigiert: 1. über Iglița und Ostrov nach Cadi Câșla, 2. über Iglița, Ai Orman (Igroman) und Haidar nach Cartal. Die Wahl dieser Marschlinien, welche nahe der Donau lagen, bot wesentliche Vortheile, da man den Strom als Verbindungslinie benützen konnte, wodurch das Nachführen der nothwendigen Vorräthe auf den Wegen entfiel, welche nach den localen Verhältnissen für den Marsch von Trains sehr schwierig waren.

Nachdem General Zimmermann Verfügungen betreffs der rechtzeitigen Absendung von Verpflegs-Vorräthen nach Hirsova getroffen hatte, wo ein Intendanzdepot etabliert werden sollte, richtete er seine Aufmerksamkeit auf die vollständige Sicherung des Verkehres auf der Donau gegen etwaige Unternehmungen der türkischen Flotille. Zur Erschwerung der Zufahrt von Silistria her wurde bei Hirsova eine Ufer-Batterie errichtet und mit 2 Vierundzwanzigpfündern armiert, die aus Brăila zu Wasser hingeschafft wurden; zur Sperrung der Zufahrt von Sulina her versenkte man an der engsten Stelle des Sulina-Armes, nahe an der Abzweigung des Georgs-Armes, mehrere Schiffe mit Sand und Schotter.

Am 26. Juni [8. Juli] traf der Commandant des XIV. Armee-Corps mit seinem Stabe in Hirsova ein, wo auch 1 Bataillon des Regiments Tula Nr. 72 mit der 1. Batterie der 18. Artillerie-Brigade aus Gura Jalomiței angelangt war. Das in letzterem Orte verbliebene Don-Kasaken-Regiment Nr. 40 wurde nach Călărași dirigiert, um als Verbindungsglied zwischen den Truppen des XIV. Armee-Corps und der Oltenițaer Gruppe zu dienen.

Am Abende des 24. Juni [6. Juli] nahm der grössere Theil der Truppen des XIV. Armee-Corps folgende gebrochene Linie ein: Cadi Câșla, Muslu, Dulgheru (Delger), Cartal, mit vorgeschobener Cavallerie in der Linie Jussi-Beĭ [Muslu-Beĭ], Șerin Chioi (Siriu), Cuciuc-Chioi.

Mit dem Abmarsche des XIV. Corps wurde die Gruppe des GL. Werewkin aus dem Verbande des „Untere Donau-Corps" ausgeschieden und marschierte nach Akkerman ab. Die Stelle dieser Gruppe an der unteren Donau nahmen Truppen des IV. Corps ein, und zwar: das Infanterie-Regiment Wladimir Nr. 61, die 1. Batterie der 16. Artillerie-Brigade und das 4. Don-Kasaken-Regiment. Der Commandant dieser Gruppe, GM. Alexandrow, wurde dem General Zimmermann unterstellt.

VI. CAPITEL.

Uebergang der russischen Hauptkraft über die Donau bei Zimnicea-Svištov.

Recognoscierung der Donau. — Vorbereitende Concentrierung der russischen Hauptkraft. — Definitive Wahl des Uebergangspunktes. — Gruppierung der russischen Truppen am Abende des 14. [26.] Juni. — Stärke und Vertheilung der türkischen Truppen. — Das Ufergelände bei Zimnicea-Svištov in taktischer Beziehung. — Ueberschiffung des 1. Staffels. — Kampf in der Tekir dere-Schlucht und an deren rechtsseitigem Rande. — Ueberschiffung des 2. Staffels. — Einnahme der Svištover Höhen. — Fortgang der Ueberschiffung nach dem Gefechte. — Situation der überschifften Truppen am 18. [20.] Juni. — Brückenschlag über die Donau. — Uebergang der Hauptkraft auf das rechte Ufer.

(Hiezu Karten-Beilagen 6, 7, 8 und 9.)

Im I. Capitel wurde gesagt, dass bei der Erwägung des allgemeinen Operations-Planes der Beschluss gefasst wurde, den Haupt-Uebergang der russischen Truppen über die Donau irgendwo im Abschnitte Nikopol-Svištov zu bewerkstelligen.

Bei der definitiven Wahl der Uebergangsstelle mussten in Betracht gezogen werden: die topographischen Verhältnisse beider Donau-Ufer; die Aenderung des Wasserstandes infolge des starken und verspäteten Hochwassers; die Nachrichten über die Gruppierung der gegnerischen Kräfte, und schliesslich die Verhältnisse für den Kampf mit der türkischen Flotille.

Aus diesen Gründen begnügte sich der Armee-Obercommandant nicht mit den bisher erlangten Daten, sondern ordnete eine nochmalige Recognoscierung der Donau, von der Einmündung des Oltu- (Alt-) Flusses bis zur Mündung der Donau in das Schwarze Meer an. Hiezu wurden neun Partien von Officieren bestimmt,

mit dem Auftrage, die Recognoscierung am 12. [14.] Mai morgens zu beginnen [1]).

Es ist klar, dass der ausgedehnte Rayon, welchen diese Recognoscierungen umfassten, und das gleichzeitige Erscheinen der Recognoscierungs-Partien an der Donau auch darauf berechnet waren, die eigentlichen Absichten bezüglich des Uebergangspunktes thunlichst zu verschleiern.

Alle Berichte liefen um den 20. Mai [1. Juni] ein [2]).

Dennoch war es infolge des noch andauernden Hochwassers auch nach Erhalt der Relationen schwierig, einen bestimmten Schluss auf die günstigste Uebergangsstelle für das Gros der Armee zu ziehen.

---

[1]) Mittels directen Befehles des Operierenden Hauptquartiers wurden folgende Recognoscierungs-Partien entsendet:

a) Oltu-Mündung und Umgebung: Generalstabs-Oberstlieutenant Bajkow, Stabsrittmeister Stepanow, Stabscapitän Karandjejew, die Ingenieur-Hauptleute Rydzewski und Krjukow.

b) gegenüber Svištov: Generalstabs-Oberst Naglowski, Rittmeister Maksimowič, Hauptmann Popow und Stabscapitän Kleigels. Ueberdies nahm an dieser Recognoscierung auch der Commandant der 3. Sappeur-Brigade GM. Richter theil.

c) in der Umgebung Giurgevos [Giurgiu]: Generalstabs-Oberst Parensow, Generalstabs-Oberstlieutenant Freese, Ingenieur-Oberstlieutenant Pljucinski und Stabscapitän Andrijewič.

d) bei der Mündung des Argeșu: Generalstabs-Oberstlieutenant Suchotin, Generalstabs-Hauptmann Seine kaiserliche Hoheit Grossfürst Nikolaus Nikolajewič der Jüngere, Hauptmann Laskowski, die Stabsrittmeister Bezladnow und Tsurikow.

e) Recognoscierung der Wege von Fratesci und Giurgevo (Daița) nach Alexandria und von Bragadirul (Brigadir) gegen Zimnicea: Major Kwitnitzki und Stabscapitän Fürst Obolenski.

Für die übrigen Recognoscierungen wurden die Officiere seitens der Commandanten der 11. Cavallerie-Division, des XII. Armee-Corps und des „Untere Donau-Corps" bestimmt.

[2]) Oberstlieutenant Bajkow, welcher mit seiner Partie den Donau-Abschnitt bei der Oltu-Mündung recognosciert hatte, fand, dass der Uebergang dort eine sehr schwere Aufgabe bilde. Seiner Ansicht nach konnte der Uferwechsel nur unter der Voraussetzung erfolgen, dass die gegenüber liegenden Werke der türkischen Festung Nikopol durch Bombardement aus den am linken Donau-Ufer errichteten Batterien mit Belagerungs-Geschütz zum Schweigen gebracht worden seien. Sodann sollte man sich der vorderen Werke durch die überschifften Truppen bemächtigen, und hierauf unter Mitwirkung der oberwähnten Belagerungs-Batterien und der Feld-Artillerie der überschifften Gruppe die Festung selbst stürmen.

Die Recognoscierung des Donau-Abschnittes bei Zimnicea hatte die Partie des Generalstabs-Obersten Naglowski durchgeführt, welche berichtete, dass dieser Punkt grosse Vortheile für den Uferwechsel der Hauptkraft biete.

Die Partie des Generalstabs-Oberstlieutenants Suchotin, welche den Abschnitt bei der Argeșu-Mündung recognosciert hatte, fand eine günstige Uebergangsstelle bei

Aus diesem Grunde wurde beschlossen, das Fallen des Wassers abzuwarten und inzwischen die Truppen derart zu gruppieren, dass sie nach definitiver Klärung der Sachlage rasch und unauffällig nach einem beliebigen Punkte der Strecke Nikopol-Svištov dirigiert werden könnten.

In dieser Absicht verfügte der Armee-Obercommandant folgende Bewegungen, um die Armee zu concentrieren:

A. Die Truppen des XI. Armee-Corps (11. und 32. Infanterie-, 11. Cavallerie-Division)[1]) hatten, nach Ablösung der Giurgevoer Gruppe des Generals Skobelew I, das Ufergelände der Donau vom Vede-Flusse bis Călărași zu besetzen.

Dem Corps-Commandanten wurde folgende Aufgabe gestellt:

a) Bukarest zu decken, indem er etwaige Versuche der Türken, auf das linke Ufer in der Umgebung von Oltenița oder Giurgevo zu übersetzen, verhinderte;

b) Giurgevo, Slobozia [Slobodsea] und Paraipani (Parapan) zu sichern, wo Ufer-Batterien zu errichten waren und wo die Donau durch Minen gesperrt werden sollte;

c) die Aufmerksamkeit der Türken auf Tutrakan [Turtukai] zu lenken, um einen Theil ihrer Kräfte von dem Haupt-Uebergangspunkte abzuziehen;

d) nach dem Uebergange der Hauptkraft auf das rechte Ufer und nach Annäherung derselben an Rusčuk [Russe] die Truppen des XI. Armee-Corps über die Donau zu bringen, sich Tutrakans zu bemächtigen und eine Recognoscierung gegen die Eisenbahnlinie Rusčuk-Varna vorzutreiben, um diese Communication zu zerstören;

e) die Verbindung mit dem „Untere Donau-Corps" ununterbrochen zu erhalten.

Zur Durchführung aller dieser Aufgaben wurde dem Commandanten des XI. Corps im besonderen befohlen:

Oltenița. Oberstlieutenant Suchotin wies auf die Wichtigkeit dieses Ueberganges im Sinne einer Diversion zu Gunsten des Haupt-Ueberganges und auf die wichtige Rolle hin, welche eine dort übersetzende Gruppe, mit starker Cavallerie dotiert, spielen konnte, wenn sie ihre Operationen mit der Vorrückung der Hauptkraft und des „Untere Donau-Corps" combinierte.

Der Bericht der Partie des Obersten Parensow wurde in den Acten nicht vorgefunden.

[1]) Die 11. Infanterie-Division traf von Galaz [Galați]-Brăila am 5. [17.] Juni in Budesci ein.

Giurgevo durch die 2. Brigade der 32. Infanterie-Division und die 1. Brigade der 11. Cavallerie-Division besetzen zu lassen und dieser Gruppe die Ueberwachung der Donau vom Vede-Flusse bis zum Grecilor- [Greaca-]See zu übertragen; die Ueberwachung der Strecke vom Grecilor-See bis Oltenița der 1. Brigade der 32. Infanterie-Division und jener von Oltenița bis Călărași der 2. Brigade der 11. Cavallerie-Division aufzutragen; die 11. Infanterie-Division in die Linie Budesci-Fratesci als Reserve für die Gruppen Giurgevo und Oltenița zu verlegen.

B. Die Commandanten des VIII., IX. und XII. Armee-Corps erhielten Marsch-Pläne, nach welchen die Truppen dieser Corps spätestens am 11. [23. Juni] einzutreffen hatten:

a) im Dorfe Seaca [Seca, Siaca] die 14. Infanterie-Division, 2 Compagnien des 7. Sappeur-Bataillons, die Ural-Kasaken-Sotnie, das 3., 4., 5. und 6. Pontonier-Bataillon und der Segelponton-Park.

b) im Dorfe Piatra (Petra) die 9. Infanterie-Division (ohne das nach Zimnicea dirigierte Regiment Brjansk Nr. 35 mit der 3. Batterie der 9. Artillerie-Brigade), die 4. Schützen-Brigade, 2 Sotnien des 7. Plastun-Bataillons, der Feld-Telegraphen-Park Nr. 5 und sämmtliche Artillerie-Parks des VIII. Armee-Corps;

c) in Zimnicea die 1. Brigade der kaukasischen Kasaken-Division von Giurgevo und die 2. Brigade dieser Division von Alexandria;

d) im Dorfe Segarcea die 31. Infanterie-Division und die 9. Cavallerie-Division aus Slatina;

e) in Roși de Vede die 5. Infanterie-Division, das Don-Kasaken-Regiment Nr. 34 und die Parks des IX. Armee-Corps. Die vorgenannten Truppen hatten in Roși de Vede weitere Befehle abzuwarten. Im Falle aber bis 8. [20.] Juni kein Befehl käme, sollten sie nach Segarcea marschieren und sich mit den übrigen Truppen des IX. Corps vereinigen;

f) in Salcia die gesammte Infanterie des XII. Corps, der bulgarische Landsturm und der Feld-Telegraphen-Park Nr. 6. Die Artillerie-Parks des XII. Corps hatten bei Roși de Vede stehen zu bleiben.

g) in Vitanesci die 12. Cavallerie-Division.

Die unter *A* und *B* angeführten Verschiebungen hatten bis 11. [23.] Juni beendet zu sein. Das heranmarschierende XIII. Corps beabsichtigte der Armee-Obercommandant in Alexandria als allgemeine Armee-Reserve zu concentrieren, hingegen die mittels Eisenbahn (nach den Ponton-Parks) herangeschobenen Truppen des IV. Corps nach einem besonders bestimmten Punkte zu

dirigieren, um sie in der Folge nach Bedarf dort verwenden zu können, wo man sie brauchte.

Die bereits begonnene Truppenverschiebung wurde unerwarteterweise durch die Verspätung der Ponton-Parks vorübergehend eingestellt.

Das Operierende Hauptquartier erhielt am 5. [17.] Juni folgendes Telegramm des Chefs der militärischen Verbindungen: „Wegen Mangels an rollendem Material und vielfacher Schwierigkeiten in der rechtzeitigen Beförderung der Leerzüge ist es ganz unmöglich gewesen, die Ponton-Parks zum bestimmten Termine in der Endstation (Băneasa) eintreffen zu lassen; der letzte Staffel langt um zwei Tage später an, als bestimmt war."

Auf Grund dieser Nachricht liess der Armee-Obercommandant — um nicht vorzeitig die Aufmerksamkeit der Türken auf den für den Uebergang gewählten Abschnitt zu lenken — alle Märsche auf 3 Tage einstellen. Den Truppen wurden unverzüglich folgende neue Dispositionen ausgegeben, und zwar:

a) die in Slatina befindlichen Theile des IX. Corps marschieren von dort am 9. und 10. [21. und 22.] Juni ab. Die 5. Infanterie-Division und das XII. Corps mit den zugetheilten Truppen und Parks bleiben bei Roșі de Vede stehen;

b) die 14. Infanterie-Division, die 4. Schützen-Brigade und 2 Sotnien des 7. Plastun-Bataillons versammeln sich beim Dorfe Beiul (Beiu);

c) die 9. Infanterie-Division und der Feld-Telegraphen-Park Nr. 5 bleiben bei Alexandria;

d) alle Ponton-Parks sammeln sich definitiv bei Beiul am 12. [24.] Juni;

e) die 1. Brigade der kaukasischen Kasaken-Division sammelt sich, sobald sie durch Truppen der 11. Cavallerie-Division abgelöst wurde, bei Gogoșari (Gogoșari veki); die 2. Brigade bleibt vorläufig bei Alexandria;

f) die 12. Cavallerie-Division rückt von Copăceni nicht am 7. [19.], sondern am 10. [22.] Juni ab.

Alle vorgenannten Truppen hatten demnach an die in den früheren Marsch-Plänen bezeichneten Orte zu rücken, jedoch drei Tage später als ursprünglich bestimmt war, also nicht am 11. [23.], sondern am 14. [26.] Juni dortselbst einzutreffen.

Dies waren die anfangs [Mitte] Juni zur Versammlung der Armee gegen den Uebergangspunkt der Hauptkraft getroffenen Massnahmen.

Mittlerweile war das Wasser der Donau gefallen, und der Armee-Obercommandant hielt es nun für nothwendig, eine persönliche Recognoscierung zum Zwecke der genauen Bestimmung des Uebergangspunktes vorzunehmen.

Am 8. [20.] Juni, um 1/23 Uhr nachmittags, fuhr der Grossfürst in Begleitung des Stabschefs, General-Adjutanten Nepokojčitzki und dessen Gehilfen GM. Lewitzki, mittels Bahn von Ploesci in der Richtung auf Bukarest ab. Das Ziel der Reise war, wie aus dem Tagebuche des Operierenden Hauptquartiers zu entnehmen ist, nicht einmal den Organen des Hauptquartiers bekannt. In Bukarest angekommen, verweilte der Grossfürst kurze Zeit beim Fürsten Carol und verliess dann unauffällig bei Nacht die rumänische Hauptstadt. Nach Vornahme persönlicher Recognoscierungen längs der Donau von Zimnicea bis Turnu Mägurele hielt der Grossfürst in letzterem Orte eine Berathung ab, an welcher theilnahmen: der Stabschef Nepokojčitzki, sein Gehilfe Lewitzki, der Artilleriechef Fürst Masalski, der Ingenieurchef Depp und der Commandant der 14. Infanterie-Division Dragomirow.

Dort ertheilte der Grossfürst definitiv den Befehl, dass der Donau-Uebergang bei Zimnicea-Svištov in der Nacht vom 14. zum 15. [26. zum 27.] Juni auszuführen sei.

Die Ueberschiffung wurde dem Commandanten der 14. Infanterie-Division, Generalmajor der kaiserlichen Suite Dragomirow, übertragen und ihm gleichzeitig bekanntgegeben, dass die Türken — den Nachrichten des Hauptquartiers zufolge — in der Nähe des Uebergangspunktes 1500 Mann bei Svištov und 2900 Mann mit Artillerie bei Vardim hätten.

Alles, was den Uebergang betraf, wurde höchst geheim behandelt und die Befehle nahezu ausschliesslich mündlich gegeben. Sogar dem Kaiser meldete der Armee-Obercommandant über den gewählten Uebergangspunkt erst um 8 Uhr abends des 14. [26.] Juni im Dorfe Dracea[1]). Zu den behufs Maskierung der thatsächlichen Uebergangsstelle getroffenen Massnahmen gehört auch die „geheime" Mittheilung des Armee-Stabschefs an den Commandanten des IX. Armee-Corps, GL. Baron Krüdener, der Armee-Obercommandant habe beschlossen, „das IX. Armee-Corps an der Tête der übrigen Truppen der Armee die Donau vom

[1]) L. M. Čičagow, „Tagebuch der Anwesenheit des Zar-Befreiers bei der Donau-Armee 1877".

Dorfe Seaca her in der Richtung auf Nikopol übersetzen zu lassen" [1]). Schliesslich wurde, um die Aufmerksamkeit der Türken abzulenken, der Befehl gegeben, dass die mit Belagerungs-Geschütz armierten russischen und rumänischen Batterien vom 14. [26.] Juni an durch drei Tage die gegenüberliegenden Festungen Rusčuk, Nikopol und Vidin heftig zu beschiessen hatten.

Zu der unter die Befehle des Generals Dragomirow tretenden Gruppe wurden eingetheilt: die 14. Infanterie-Division mit ihrer Artillerie, die 4. Schützen-Brigade, die combinierte Garde-Compagnie vom Ehrenconvoi Seiner Majestät [2]), 2 Sotnien des 7. Plastun-Bataillons, 1. und 2. Gebirgs-Batterie und das Don-Kasaken-Regiment Nr. 23, im ganzen 16¾ Bataillone, 6 Sotnien und 64 Geschütze.

Die Ueberschiffung dieser Gruppe auf das rechte Donau-Ufer wurde dem Commandanten der 3. Sappeur-Brigade, GM. Richter, übertragen, welcher die Recognoscierung bei Zimnicea durch die Partie des Obersten Naglowski mitgemacht und auch an der persönlichen Recognoscierung des Grossfürsten theilgenommen hatte. Dem General Richter wurden zur Disposition gestellt: das 3., 4., 5. und 6. Pontonier-Bataillon, der Segelponton-Park, das Schwarzmeer-Marinesoldaten-Commando mit 344 Mann und die Ural-Kasaken-Sotnie [3]).

---

[1]) Der Zeitpunkt des Ueberganges war in der Zuschrift nicht angegeben; die vorbereitenden Massnahmen geschahen eigentlich für den Uebergang bei Zimnicea. Zur Entgegennahme der definitiven Weisungen war Baron Krüdener für den 13. [25.] Juni in das Hauptquartier nach Dracea citiert worden.

[2]) Kaiser Alexander II. hatte am 2. [14.] Mai befohlen, ein „Garde-Detachement des Ehren-Convoi Seiner Majestät" zu bilden. Dasselbe hatte zu bestehen aus: *a)* einer Infanterie-Compagnie, gebildet aus Vertretern aller Garde-Infanterie-Regimenter, der Leib-Grenadier-Regimenter Eriwan Nr. 13 und Jekaterinoslaw Nr. 1, dann des Leib-Infanterie-Regiments Borodino Nr. 68; *b)* einer Halbescadron aus Vertretern aller Truppenkörper der Garde-Cavallerie und reitenden Garde-Artillerie, ferner von dem Leib-Dragoner-Regimente Moskau Nr. 1, dem Leib-Uhlanen-Regimente Kurland Nr. 2 und dem Leib-Husaren-Regimente Pawlograd Nr. 2; *c)* einer Sappeur-Halbcompagnie vom Garde-Sappeur-Bataillon, mit einem Commando von der Garde-Fuss-Artillerie. Zum Commandanten dieses Detachements wurde der Flügeladjutant, Oberst des Leibgarde-Preobraženski-Regiments Ozerow bestimmt.

Zur Theilnahme an der Ueberschiffung sollte durch Los die Hälfte der Leute von der Infanterie-Compagnie und der Sappeur-Halbcompagnie bestimmt werden. Aus diesen Leuten wurde gebildet: die obangeführte combinierte Compagnie, ferner 1 Sappeur-Zug, welcher bestimmt war, den Pontonieren bei der Ueberschiffung zu helfen und endlich ein Artillerie-Commando, das der 2. Gebirgs-Batterie zugetheilt wurde.

[3]) Die Leute dieser Sotnie beschäftigten sich im Frieden mit Fischerei am Ural-Flusse und waren daher vortreffliche Ruderer und Schwimmer.

Zur Concentrierung der Armee gegen den Uebergangspunkt ertheilte der Grossfürst folgende Befehle:

1. die Gruppe GM. Dragomirow sammelt sich am Abende des 13. [25.] Juni bei Zimnicea;

2. die 9. Infanterie-Division (ohne das Infanterie-Regiment Brjansk Nr. 35 und die 3. Batterie der 9. Artillerie-Brigade)[1] setzen den Marsch nach Piatra fort, wo sie weitere Befehle abzuwarten haben;

3. die 1. Brigade der kaukasischen Kasaken-Division bleibt bis auf weiteren Befehl bei Beiul, die 2. Brigade marschiert am 13. [25.] Juni von Alexandria ab und trifft in der Nacht auf den 14. [26.] Juni in Zimnicea ein;

4. vom IX. Armee-Corps ist eine Brigade der 31. Infanterie-Division mit 3 neunpfündigen Batterien bei Turnu Măgurele zurückzulassen, wohin auch 1 neunpfündige Batterie der 5. Artillerie-Brigade zu dirigieren ist; die übrigen Truppen dieses Corps sammeln sich bei Seaca[2]). (Dem Corps-Commandanten wurde hiebei mitgetheilt, seine Truppen würden, an der Tête der Armee, auf Prähmen bei Flămânda überschifft werden und sodann gegen Nikopol vorzurücken haben. — Diese Mittheilung gehörte, wie bereits erwähnt, in die Reihe jener Massnahmen, welche zur Verheimlichung der eigentlichen Absichten des Obercommandanten dienten.)

5. das XII. Armee-Corps und der bulgarische Landsturm rücken nach Voivoda und Crosca;

6. die 35. Infanterie-Division rückt von Alexandria nach Frumósa; hinter ihr folgen die übrigen Truppen des XIII. Corps

7. aus dem Verbande der 8. und 9. Cavallerie-Division sind die Dragoner-Regimenter auszuscheiden und aus denselben sammt der 16. reitenden Batterie eine selbständige Dragoner-Brigade zu formieren, welche am 15. [27.] Juni nach Piatra zu rücken hat.

8. die übrigen 3 Regimenter der 9. Cavallerie-Division haben jene der 8. Cavallerie-Division an der Donau abzulösen.

Auf diese Art wurden am 14. [26.] Juni gegen Abend in dem Rayon Zimnicea-Turnu-Alexandria 4 Armee-Corps (VIII., IX., XII. und XIII.) derart versammelt, dass die am weitesten

---

[1]) Das Regiment Brjansk sammt der Batterie waren — wie bereits erwähnt — vorher nach Zimnicea abgesendet worden.

[2]) Von der 31. Infanterie-Division wurde das Regiment Kozlow Nr. 123 (ohne Schützen-Compagnien) temporär bei Slatina zurückgelassen, um bei den Arbeiten an der Erzeugung des Materials für die Brücke bei Zimnicea-Svištov mitzuhelfen.

entfernten Truppen nicht mehr als 40 Werst zum Uebergangspunkte zu marschieren hatten.

Wie aus den von Oberst Artamanow, über Befehl des Grossfürsten, nach Beendigung des Krieges zusammengestellten Tabellen zu ersehen ist, hatten die Türken am 15. [27.] Juni in der Nähe des Uebergangspunktes: bei Svištov 1 Bataillon und 1 Escadron mit 2 Geschützen, circa 770 Mann und bei Vardim 5 Bataillone mit 4 Geschützen, circa 3330 Mann. Die nächsten eventuellen Unterstützungen standen: 70 Werst entfernt in Trnovo 4000 Mann; 60 Werst entfernt in Rusčuk 21.200 Mann; 40 Werst entfernt in Nikopol 9800 Mann. Diese Zahlen stimmen annähernd mit den Tabellen des Obersten Torcy für den Anfang Juni überein.

An Befestigungen waren am Donau-Ufer bei Svištov 2 Batterien für je 6 Geschütze errichtet; eine solche Batterie stand auch auf dem Terebunar-Berge südwestlich von Vardim. Die Batterien waren jedoch nicht armiert und sollten erst im Bedarfsfalle von den Besatzungen der genannten Orte mit Feld-Geschützen versehen werden.

Der türkische Obercommandant Abdul Kerim Pascha errieth die Absicht des russischen Hauptquartiers, den Uebergang an der Mittleren Donau auszuführen; er hielt es jedoch bei den verfügbaren Kräften nicht für möglich, den Uferwechsel zu verhindern.

Es ist dies aus folgender, von Abdul Kerim Pascha anfangs Juni nach Constantinopel abgesendeten Meldung zu ersehen:

„Die Uebergangs-Versuche des Gegners müssen sich hauptsächlich auf die Strecke Rusčuk-Vidin richten; nachdem wir dort weder über starke Festungen, noch über grössere Heereskörper verfügen, welche in der Lage wären, den Feind abzuweisen, so lehne ich jede Verantwortung ab, wenn der Uebergang des Feindes in diesem Abschnitte gelingen sollte."

Die Ansicht, dass es unmöglich sei, den Uebergang an der Mittleren Donau zu verhindern, wurde auch in Constantinopel getheilt. Ueberhaupt waren die in Donau-Bulgarien befindlichen und hauptsächlich im Festungs-Viereck und in Vidin concentrierten Truppen nicht für Operationen im freien Felde bestimmt, was aus folgendem Befehle des Sultans an die „Hohe Pforte" vom 11. [23.] Juni hervorgeht:

„Aus dem eben erhaltenen Berichte des Serdar-Ekrem ist zu ersehen, dass die Russen Anstalten zur Uebersetzung der Donau treffen. Die an den Flügeln der Vertheidigungslinie an der Donau postierten Gruppen sind bloss für die Defensive bestimmt; für den Kampf im freien Felde aber, um das Eindringen des Feindes in das Innere des Landes zu verhindern, um seiner Hauptkraft entgegenzutreten, wo immer sie erscheinen möge, und um — wenn möglich — die Rückzugslinien des Feindes zu bedrohen, ist es unerlässlich, eine Reserve zu bilden."

General Dragomirow traf am 11. [23.] Juni aus Turnu Măgurele in Beiul ein, wo die ganze Ueberschiffungs-Gruppe versammelt war. Am nächsten Morgen berief er alle Commandanten der ihm unterstellten Truppenkörper zusammen, ertheilte ihnen mündlich den Befehl zur Vorrückung nach Zimnicea und wies ihnen genau die Haltplätze an, welche so gewählt waren, dass sie von den Türken am anderen Ufer nicht eingesehen werden konnten. Der Vormarsch war in 3 Staffeln auszuführen; er hatte am 12. [24.] um 5 Uhr nachmittags zu beginnen und beim Morgengrauen des 14. [26.] zu enden[1]).

Die 1. Brigade der 14. Infanterie-Division erhielt nebstbei den Auftrag, so viel Schanzzeug als möglich von den Pontonier-Bataillonen auszufassen; dieser Befehl wurde noch am selben Tage vollzogen.

Dem Marsch-Befehle entsprechend, trat die Gruppe des Generals Dragomirow die Vorrückung von Beiul in 3 Staffeln an, und zwar:

a) 1. Staffel — Schützen-Bataillone Nr. 13, 15 und 16[2]), 2 Sotnien des 7. Plastun-Bataillons, Don-Kasaken-Regiment Nr. 22, Gebirgs-Batterie Nr. 1 und 2 — marschierte aus der Umgebung von Beiul am 12. [24.] Juni um 3 Uhr nachmittags ab und traf in der Morgendämmerung des 13. [25.] in Zimnicea ein.

b) 2. Staffel — 1. Brigade der 14. Infanterie-Division, combinierte Compagnie des Ehren-Convoi, 1., 2. und 3. Batterie der 14. Artillerie-Brigade — rückte am 13. [25.] um 2 Uhr nachmittags ab und traf in derselben Nacht am Marschziele ein.

---

[1]) Bis zum Abmarsche übten sich die Truppen im Einschiffen. In Ermangelung anderer Mittel wurden hiezu Gruben in den Dimensionen der Pontons ausgehoben.

[2]) Das Schützen-Bataillon Nr. 14 und die 4. Batterie der 14. Artillerie-Brigade waren früher schon nach Zimnicea vorgeschoben worden.

c) 3. Staffel — 2. Brigade der 14. Infanterie-Division mit der 5. und 6. Batterie der 14. Artillerie-Brigade — marschierte am 13. [25.] um 5 Uhr nachmittags ab und erreichte Zimnicea beim Morgengrauen des 14. [26.] Juni.

Die eintreffenden Truppen bezogen sofort Bivouacs, ohne die Zelte aufzuschlagen, und suchten sich hinter den Gebäuden der Stadt und in den Gärten der Umgebung zu decken. Besondere Aufmerksamkeit wurde auf die verdeckte Aufstellung der Ponton-Parks, Trains und der Artillerie verwendet

Die Türken konnten wohl vorher schon bei Zimnicea täglich badende Soldaten und eine grössere Menge von Pferden beim Tränken sehen und mussten daher von der Anwesenheit eines ziemlich starken Detachements[1]) Kenntnis haben. Man wollte jedoch auf russischer Seite vermeiden, dass die Türken die erfolgte Verstärkung wahrnahmen; deshalb wurde der Mannschaft verboten, sich auf offenen Stellen zu zeigen, und für das Baden und Tränken wurde eine bestimmte Reihenfolge vorgeschrieben; überdies wurde die Controle der im Lager ankommenden und dasselbe verlassenden Civilpersonen verschärft.

Die für den Donau-Uebergang der russischen Hauptkraft ausgesuchte Stelle bot sowohl in strategischer als in taktischer Beziehung zweifellos manche Vortheile.

In strategischer Beziehung wurde durch die Wahl dieses an der Haupt-Operationslinie (Svištov-Trnovo-Adrianopel) gelegenen Punktes die Entfernung zum Balkan namhaft verringert und die Operationslinie in ihrem gefährlichsten Abschnitte, welcher gerade in die Nähe der im Festungs-Viereck concentrierten türkischen Hauptkraft führte, wesentlich gekürzt.

Die taktischen Vortheile des Rayons Zimnicea-Svištov bestanden darin, dass das Strombett durch zwei grosse Inseln — Bugirescu und Adda — getheilt war, welche den Brückenbau erleichterten und die Möglichkeit boten, das ganze Brücken-Material und die Ueberschiffungsmittel hinter denselben bereitzustellen. Ferner gestattete die topographische Beschaffenheit des rechten Donau-Ufers den überschifften Vortruppen, eine starke Vertheidigungsstellung zur Deckung der Brückenbauten zu beziehen.

---

[1]) In Zimnicea standen, wie bereits erwähnt, ausser Cavallerie-Abtheilungen, die sich jeweilig ablösten, seit einigen Tagen das Infanterie-Regiment Nr. 35 und die 3. Batterie der 9. Artillerie-Brigade.

Als nachtheilig für den Uebergang musste hauptsächlich die bedeutende Breite der Donau und die Beherrschung des linken nahezu vollkommen offenen Ufers (Zimnicea) durch das rechte (Svištov) in Betracht gezogen werden; dieser Umstand nöthigte dazu, die Truppen nur bei Nacht an die Einschiffungspunkte heranzuziehen und erschwerte die Unterstützung der Landung durch Artilleriefeuer.

Soviel man vom linken Ufer aus durch Augenschein beurtheilen konnte, fiel das rechte Ufer zum Flusse in beinahe senkrechten Abstürzen ab, an deren Fusse sich nur schmale Sandstreifen hinzogen. Nahe Svištov waren eine eingeschnittene Rampe zum Strome und östlich davon einige zum Strome führende, kaum erkennbare Fusssteige zu sehen. Erst 3 Werst unterhalb Svištovs sah man eine dunkle, breite Oeffnung, die schluchtartige Mündung des Tekir dere-Baches, welche für das Anlegen der Pontons und die Ausschiffung dienen konnte. Weiter südlich, in der Entfernung von circa 1½ Werst von der Uferlinie und nahezu parallel zu dieser, zogen sich die sogenannten Svištover Höhen hin, welche mit Weingärten, Obstgärten und Buschwerk bedeckt waren.

In dem für das Versammeln und Einschiffen der Truppen gewählten Abschnitte bei Zimnicea bricht der erhöhte linke Uferrand, noch bevor er zum Strombette gelangt, steil ab und bildet eine breite Niederung, die durch das Hochwasser im Frühjahre gewöhnlich überschwemmt wird. Zur Zeit des beabsichtigten Ueberganges war diese Niederung noch nicht trocken und für Fuhrwerke sehr schwer passierbar. Ueberdies wurde sie von zwei Wasseradern durchzogen, von welchen die eine längs der Süd-Lisière von Zimnicea nahezu parallel zur Donau floss, während die andere, von Süden gegen die Stadt ziehend, die erstere mit der Donau bei der Insel Bugirescu vereinigte. Beide Wasseradern waren tief genug, um auf denselben die Pontons von Zimnicea bis zum Einschiffungspunkte herablassen zu können.

Von Zimnicea führten zur Donau drei steile Zufahrten, und zwar zwei von der West- und eine von der Süd-Lisière der Stadt. Die Truppen des Generals Dragomirow hatten die östliche Zufahrt zu benützen und sodann über die Niederung zum Einschiffungspunkte zu marschieren. Dieser Weg war beizeiten instand gesetzt worden. GM. Richter hatte nämlich den Auftrag erhalten, in der Nacht vom 13. zum 14. [25. zum 26.] Juni eine Brücke mit Segelponton-Unterlagen über die nähere Wasserader

und weiter noch zwei Bock-Brücken über die am Wege liegenden tiefen Tümpel zu schlagen.

Am 14. [26.] Juni, 5 Uhr morgens, berief GM. Dragomirow den Commandanten des Infanterie-Regiments Wolhynien Nr. 53, Oberst Rodionow, sammt den Bataillons-Commandanten in sein Quartier und gab ihnen jetzt erst bekannt, dass der Uebergang in der nächsten Nacht stattfinden und dass ihr Regiment zuerst übersetzen werde. Um nicht die Aufmerksamkeit der Türken zu erregen, zeigte der General den Stabsofficieren von seinem Quartier aus die Einschiffungsstelle und den gewünschten Landungspunkt, nämlich die Mündung des Tekir dere-Baches. Bei der Ertheilung der Weisungen betonte General Dragomirow, dass während der Ueberschiffung auf keinen Fall aus den Pontons geschossen werden dürfe; nach der Landung sei das Ufer mit dem Bajonnette vom Feinde zu säubern. Er theilte auch mit, dass das Ziel des Kampfes die Einnahme der Svištover Höhen sei und empfahl den Commandanten, sich mittels Feldstecher über das jenseitige Ufer zu orientieren [1]).

Es muss hiezu noch bemerkt werden, dass die letzten Beobachtungen die bisherigen Nachrichten und Wahrnehmungen bestätigten, wonach die für den Uebergang in Aussicht genommene Donau-Strecke von den Türken nur schwach besetzt war. Am Ufer stand nur eine dünne Postenkette; erst bei Vardim sah man die Zelte eines kleinen Lagers blinken.

Am 14. [26.] Juni gegen 5 Uhr nachmittags begann bei der Gruppe Dragomirow die Eintheilung der Truppen für die Einschiffung. Anfänglich beabsichtigte man, die ganze Gruppe in 7 Staffeln übersetzen zu lassen und — den verfügbaren Mitteln entsprechend — zu jedem Staffel 12 Compagnien Infanterie, 60 Kasaken und 8 Geschütze mit Pferden und Bedienungs-Mannschaft einzutheilen.

Zum 1. Staffel wurden bestimmt: das 1. und 2. Bataillon und alle Schützen-Compagnien des Regiments Wolhynien, 1 Plastun-Sotnie, 60 Kasaken des Don-Kasaken-Regiments Nr. 23 und die 2. Gebirgs-Batterie, im ganzen circa 2500 Mann, unter Commando des Obersten Rodionow.

---

[1]) Die Beobachtung des jenseitigen Ufers konnte von dem Garten beim Quartier des Generals Dragomirow stattfinden, ohne dass die Türken es bemerkten. Schon vor dem Eintreffen der Ueberschiffungs-Gruppe hatte General Richter dort einen Unterofficier mit Fernrohr zur ständigen Beobachtung des gegenüberliegenden Ufers postiert.

Die Truppen des 1. Staffels sollten beim Betreten des türkischen Ufers, zur Sicherung der Landungsstelle, ungefähr folgende Gruppierung annehmen: die 1. Schützen-Compagnie hatte, mit dem rechten Flügel an der Donau, eine Stellung westlich des Tekir dere-Baches, mit der Front gegen Svištov zu besetzen; die 2. Schützen-Compagnie sollte mit dem linken Flügel an der Donau, ebenfalls westlich vom Tekir dere, aber längs dem linken Ufer desselben, mit der Front gegen Rusčuk und Vardim, Stellung nehmen; die Plastun-Sotnie, mit der 3. Schützen-Compagnie als Unterstützung, hatte Front nach Süden zu machen. Hinter diesen Abtheilungen sollten sich die übrigen Truppen sammeln.

Die Anordnungen für die technische Ausführung der Ueberschiffung wurden mittels Brigade-Befehls der 3. Sappeur-Brigade (GM. Richter) schon am 7. [19.] Juni verlautbart, zu einer Zeit also, wo die Uebergangsstelle noch nicht definitiv gewählt war. Dieser Befehl enthielt unter anderem folgende Bestimmungen:

„Die Ueberschiffung der Infanterie erfolgt mittels Pontons, jene der Artillerie mit Ueberschiffungsgliedern aus Pontons; die Pontonier-Bataillone Nr. 3, 4 und 5 stellen je 12 anderthalbfache und je 8 einfache Pontons bei, das Pontonier-Bataillon Nr. 6 hat 6 Ueberschiffungsglieder aus anderthalbfachen Pontons und 8 einfache Pontons beizustellen."

„Zu jedem anderthalbfachen Ponton sind 8 Ruderer, zu jedem Ponton 2 Steuerleute und 1 Pontonier sammt Tasche (mit Pfröpfen zum Verstopfen von Löchern) zu bestimmen."

„Jeder anderthalbfache Ponton nimmt 45, jeder einfache 30 Infanteristen auf, somit sind für eine Compagnie mit 180 Mann 4 anderthalbfache oder 6 einfache Pontons zu bestimmen. Hienach wird jedes der Pionnier-Bataillone Nr. 3, 4 und 5 auf einmal 4 Compagnien einschiffen, das Bataillon Nr. 6 nimmt für jede Fahrt 1 Compagnie auf; bei jedem Bataillon bleiben sodann 2 Pontons in Reserve, die — mit Rettungskränzen und Leinen ausgerüstet, sowie mit Sanitäts-Personal und mit geübten Schwimmern zur Hilfeleistung dotiert — während der Ueberschiffung an bestimmten Punkten zu stehen haben. Auf diesen Pontons sollen auch alle höheren Befehlshaber, von den Regiments-Commandanten aufwärts, überschifft werden."

Dieser Befehl wurde durch eine detaillierte Instruction ergänzt, welche die Reihenfolge und Art der Einschiffung, der Ueberfahrt und Landung am feindlichen Ufer festsetzte.

Dies waren die einleitenden Verfügungen für die russischen Ingenieur-Truppen, welche an der Ueberschiffungs-Action bei Svištov theilzunehmen hatten.

Die Leitung der Ueberschiffung wurde bezüglich der Infanterie dem Commandanten des 4. Pontonier-Bataillons, Oberst Kopanski, bezüglich der Artillerie und der Kasaken dem Commandanten des 6. Pontonier-Bataillons, Oberst Wartminski, übertragen. Die eventuell während der Ueberschiffung noch eintreffenden Fahrzeuge sollten dem Commandanten des 3. Pontonier-Bataillons, Oberst Domoratzki, zur Verfügung gestellt werden.

Gegen 11 Uhr nachts marschierten die Truppen des ersten Staffels zur Einschiffungsstelle ab, wo sie gegen 1 Uhr morgens eintrafen [1]). Die Pontons waren bereit.

Die Pontonier-Bataillone Nr. 3, 4 und 5 waren nach Weisung des Generals Richter schon gegen 9 Uhr abends zu dem der Stadt Zimnicea näheren Wasserarme hinabgerückt. Sie stiessen ihre Pontons ins Wasser und fuhren damit auf dem zum Hauptstrome führenden Arme in das Hauptbett der Donau, wo sie, durch die Insel Bugirescu gedeckt, längs dem Ufer Aufstellung nahmen. Gleichzeitig waren aus Pontons des 6. Pontonier-Bataillons Ueberschiffungsglieder für die Artillerie und die Kasaken zusammengestellt worden; das erwähnte Bataillon rückte damit direct zum Donau-Ufer ab und stellte die Fahrzeuge in der Nähe der Dampfschiff-Station auf.

Zur Deckung der Arbeiten der Pontonier-Bataillone waren 2 Compagnien (5. und 6.) des Regiments Brjansk Nr. 35 von Zimnicea rechtzeitig zur Besetzung der Insel Bugirescu vorgeschoben worden. Um diese Bedeckung zu verstärken und um die Ueberschiffung eventuell mittels Artilleriefeuer zu unterstützen, wurden das ganze Regiment Brjansk und 40 neunpfündige Geschütze unter dem Befehle des Obersten Lipinski (Commandanten des genannten Regiments) von Zimnicea an das Donau-Ufer dirigiert. Sie marschierten gleich hinter den Fuhrwerken des 6. Pontonier-Bataillons; als sie nach einigen Aufenthalten das Donau-

[1]) Bei der Berechnung der Fahrten war angenommen worden, dass für die einmalige Hin- und Rückfahrt der Pontons zwei Stunden genügen würden. Es wurden demnach die Truppen der nachfolgenden Staffeln angewiesen, in zweistündigen Intervallen zur Einschiffungsstelle abzurücken, und zwar das Regiment Minsk Nr. 54 um 1 Uhr nachts, das Regiment Podolien Nr. 55 um 3 Uhr und das Regiment Żytomir Nr. 56 um 5 Uhr früh.

Ufer erreichten, nahmen sie folgende Aufstellung an: die Batterien Nr. 1, 2 und 3 der 14. Artillerie-Brigade unterhalb der Dampfschiff-Station, mit dem rechten Flügel an dieser, unter Bedeckung des 2. Bataillons, von welchem, wie früher erwähnt, 2 Compagnien die Insel besetzt hielten; ungefähr 3 Werst weiter unterhalb die Batterien Nr. 2 und 3 der 9. Artillerie-Brigade, unter Bedeckung des 1. Bataillons vom Regimente Nr. 35; das schwer zugängliche Intervall zwischen beiden Gruppen sollte durch das 3. Bataillon bewacht werden. Um eventuelle Verluste durch feindliches Feuer zu vermindern, wurden an offenen Stellen kleine Gräben für die Schützen und Erddeckungen für die Munitionswagen ausgehoben und vor den Geschützen am linken Flügel grosse Klumpen zähen Lehms aufgeschichtet. Da die Position der linken Flügel-Batterie in sumpfigem Boden lag, wurden die Geschütze auf dicke Reisigschichten gestellt.

Das Artilleriefeuer sollte erst eröffnet werden, sobald die Türken durch Feuer ihre Stellungen verrathen hätten. Die Batterien am linken Flügel hatten, nebst der Unterstützung der Ueberschiffung, die Aufgabe, die türkischen Schiffe, welche eventuell die Minensperren durchbrechen sollten, zu beschiessen. Das Detachement des Obersten Lipinski hatte um $^1/_2$12 Uhr nachts seine Aufstellung bezogen und alle Arbeiten beendet.

Als die zur Ueberschiffung bestimmten Truppen gegen die Dampschiff-Station heranrückten, hatten sich dort bereits eingefunden: der General-Major der kaiserlichen Suite Dragomirow, der ihm zugetheilte Generalstabs-Hauptmann Grossfürst Nikolaus Nikolajewič der Jüngere und der General-Major der kaiserlichen Suite Skobelew II[1]). Mit dem 2. Truppen-Staffel hatten zu übersetzen: der Commandant der 1. Brigade der 14. Infanterie-Division, GM. Jolšin, und der Generalstabs-Hauptmann Maltzow.

Still und ohne unnöthige Geschäftigkeit setzten sich die Leute in die Pontons, die längs dem Ufer standen. Gegen 3 Uhr früh stiess der erste Ponton mit Infanterie, eine halbe Stunde später das letzte Fahrzeug mit der Gebirgs-Artillerie vom Ufer ab.

Die Pontons fuhren in Kielwasserlinie und trachteten, um die Insel Adda biegend, die Richtung auf die Mündung des Tekir

[1]) General Skobelew II war Ende 1876 aus dem Turkestan, wo er als Militär-Gouverneur des Ferghana-Gebietes fungierte, abberufen und der Operations-Armee zugetheilt worden; zur Zeit der Ueberschiffung hatte er noch keine bestimmte Eintheilung erhalten.

dere-Baches zu nehmen. Anfangs war das Wetter dem Unternehmen günstig; es hatte sich ein von der Flussmündung kommender Wind erhoben, der den Mond durch Wolken verdunkelte und das Geräusch mehrerer hundert anschlagender Ruder dämpfte. Bald wurde jedoch die Ordnung auf der Fahrt gestört. Schon beim Umschiffen der Insel Adda war der Tête-Ponton, dann noch zwei Ueberschiffungsglieder mit Artillerie auf Sandbänke gerathen. Bei der Weiterfahrt im Hauptarme kam die Ponton-Flotille noch mehr auseinander. In der nächtlichen Dunkelheit war es schwer, mit den Fahrzeugen die genaue Direction nach dem gewählten Landungsplatze einzuhalten; Wind und Wellen warfen die Pontons nach verschiedenen Seiten hin und her; einige wurden von der Strömung abwärts fortgerissen. Es gelang daher nur wenigen Fahrzeugen, und dies mehr zufällig, die Mündung des Tekir dere-Baches zu erreichen; die übrigen landeten theils oberhalb, theils unterhalb dieser Stelle.

Dieses Durcheinander konnte gefährliche Folgen haben, aber die türkischen Wachposten bemerkten die Annäherung der Pontons erst, als diese nur mehr einige hundert Schritte vom Ufer entfernt waren. Die Türken eröffneten ein heftiges Gewehrfeuer, vergassen aber im Anfange sogar, die Signalstange anzuzünden.

Als erste landete gegen 3 Uhr früh auf eine halbe Werst westlich des Tekir dere die 1. Schützen-Compagnie unter Commando des Stabscapitäns Ostapow. Die Schützen erstiegen mit Mühe das steile Ufer, indem sie sich gegenseitig hinaufhalfen, sich mit dem Schanzzeuge anklammerten und mit Leinen hinaufzogen. Stabscapitän Ostapow erkannte bald, dass er sich in der Nähe der ihm zugewiesenen Stelle befinde; er rückte einige hundert Schritt in der Richtung gegen Svištov vor und bezog dann eine Position mit der Front gegen Westen. Zu den Schützen gesellten sich Theile der 1. und 3. Compagnie, welche in der Nähe ans Ufer kamen. Einige hundert Schritte weiter östlich war inzwischen die Plastun-Sotnie gelandet; sie rückte eine halbe Werst vor und nahm Stellung, Front gegen Süden.

Nahezu gleichzeitig mit den vorbezeichneten Abtheilungen, aber etwas näher an der Tekir dere-Mündung, landete die 3. Schützen-Compagnie. Der Commandant derselben, Hauptmann Fock, erklomm das steile Ufer, sammelte eine Handvoll Schützen um sich und warf sich mit ihnen auf das türkische Wachhaus; es gelang ihm, die Besatzung zu vertreiben, welcher es jetzt erst einfiel, die Signalstange anzuzünden. Auf das Alarm-Signal rückte

türkische Infanterie von Vardim nnd Svištov heran und ihre Artillerie fuhr mit 4 Geschützen auf der Batterie Terebunar und mit 2 Geschützen auf der Batterie östlich Svištov auf. Inzwischen hatte Hauptmann Fock mit seiner Compagnie eine Stellung am linken Rande der Tekir dere-Schlucht, Front gegen Osten, das ist gegen Vardim, besetzt.

Die übrigen Abtheilungen des 1. Staffels setzten mittlerweile die Ausschiffung ungefähr in folgender Ordnung fort: etwa 200 Schritt östlich der Tekir dere-Schlucht erstiegen die 7. und 8. Compagnie das Ufer; an der Mündung der Schlucht die 4. und 5. Compagnie; an der Ausschiffungsstelle der 1. Schützen-Compagnie landete auch der grösste Theil der 2. Schützen- und der 2. Linien-Compagnie, und etwas weiter östlich die 6. Compagnie, sowie Theile der 1., 2. und 3. Linien-, dann der 2. Schützen-Compagnie; an dieser Stelle stieg auch General Jolšin ans Ufer. Derselbe befahl sofort, zur Erleichterung der Ausschiffung der folgenden Staffeln eine Ufer-Rampe circa 200 Sažen [rund 430 *m*] westlich der Tekir dere-Schlucht einzuschneiden.

Gegen 3 Uhr früh waren die am türkischen Ufer gelandeten Truppen folgend gruppiert:

a) West-Front: 1. Schützen-, 3. Linien- und je eine halbe 1. und 2. Linien-Compagnie, zusammen 3 Compagnien;

b) Ost-Front: 2. und 3. Schützen-, 5. und 7. Linien- und eine halbe 6. Linien-Compagnie, zusammen $4^1/_2$ Compagnien;

c) Süd-Front: Plastun-Sotnie, 8. Linien- und eine halbe 6. Linien-Compagnie, zusammen $2^1/_2$ Compagnien;

d) Reserve: 4. Compagnie, je eine halbe 1. und 2. Compagnie, zusammen 2 Compagnien. Die mit dem 1. Staffel überschifften 60 Kasaken wurden zur Zerstörung der nach Rusčuk führenden Telegraphenlinie entsendet.

Wenn auch die Ueberschiffung des 1. Staffels günstig verlaufen war, so konnte die Lage der gelandeten Vortruppen, solange keine Verstärkungen eintrafen, nicht als gesichert gelten, denn von Vardim her waren die alarmierten türkischen Truppen im Anmarsche.

Als es eben zu tagen begann, nahm der Commandant der 3. Schützen-Compagnie wahr, dass es für seine Compagnie gefährlich sei, länger auf dem linken Rande der Schlucht zu verweilen, da derselbe vom gegenüberliegenden Rande stark dominiert wurde. Um sich aus dieser ungünstigen Situation zu befreien,

entschloss sich Hauptmann Fock hinüberzurücken und den anderen Schluchtrand zu besetzen. Er liess daher (gegen 4 Uhr morgens) den zunächst der Mündung des Tekir dere liegenden Theil seiner Compagnie über die Schlucht setzen und die am anderen Rande befindlichen Türken vertreiben. Als dies geschehen war, begann auch der Rest der Compagnie hinüberzurücken. Sie war eben im Ersteigen der Höhe begriffen, als sie in der rechten Flanke und im Rücken von den Türken angegriffen wurde. Die Compagnie machte kehrt und stürzte sich mit dem Bajonnette auf den Gegner; sie wurde hiebei durch die 2. Schützen-Compagnie unter dem Commando des Fähnrichs Sergjejew unterstützt, der an die Stelle des soeben gefallenen Compagnie-Commandanten, Stabscapitäns Jaščinski, getreten war. Es entspann sich in der Schlucht ein erbittertes Handgemenge. Die beiden Schützen-Compagnien, vom Feinde umringt, befanden sich plötzlich in einer sehr schwierigen Lage. Ein Theil der 6. Compagnie, welcher ihnen zu Hilfe eilte, wurde zurückgeworfen, nachdem er seinen Commandanten Unterlieutenant Grigoršwili verloren hatte; diese Abtheilung schloss sich nun der 5. Compagnie an und feuerte mit ihr auf die neuen türkischen Verstärkungen, die eben aus dem Vardimer Lager heranrückten.

In diesem Augenblicke erschien zur Rettung der Schützen die Gebirgs-Artillerie. 2 Geschütze der 2. Gebirgs-Batterie wurden gelandet, den steilen Hang hinaufgeschleppt und neben dem türkischen Wachhause in Position gebracht. Der Commandant des Geschütz-Zuges sandte dem Feinde unverzüglich einige Kartätsch-Granaten entgegen, die so günstig explodierten und die Türken derart überraschten, dass deren heranrückende Verstärkungen theils stehen blieben, theils kehrt machten. Bald langten noch 4 Gebirgs-Geschütze an. Die übrigen 2 Geschütze der 2. Gebirgs-Batterie waren in der Donau versunken, nachdem das Ueberschiffungsglied, auf dem sie sich befanden, durch türkische Projectile unter der Wasserlinie durchschlagen worden war. Hiebei verloren das Leben: der Batterie-Commandant Oberstlieutenant Strjelbitzki, Stabscapitän Kobijew und Unterlieutenant Türbert (von der 1. Garde-Artillerie-Brigade), sowie 10 Mann.

Die Mitwirkung der Artillerie ausnützend, giengen nun die russischen Schützen nochmals vor, und es gelang ihnen, sich der dem rechten Schluchtrande zunächst gelegenen Höhen zu bemächtigen.

Die Türken giengen etwas zurück, machten dann halt und eröffneten ein heftiges Feuer. Bald erhielten sie jedoch neue Verstärkungen und rückten nun wieder vor. Die an der östlichen Front befindlichen Abtheilungen sahen sich hiedurch genöthigt zurückgehen. Kurz darauf wurde auch deren schwache Gefechtslinie an mehreren Stellen durchbrochen.

In diesem kritischen Momente traf Hilfe vom anderen Donau-Ufer ein. Als nämlich der Commandant des VIII. Corps, GL. Radetzki, an der Einschiffungsstelle angelangt, die Nachricht erhalten hatte, dass die Truppen des 1. Staffels bereits am andern Ufer standen, hatte er sofort, zur Beschleunignng des Ueberganges, den Befehl ertheilt, die Einschiffungsstelle 2 Werst stromabwärts zu verlegen (direct gegenüber der Tekir dere-Mündung) und vorläufig bloss Infanterie zu übersetzen, und zwar nicht in ganzen Staffeln, sondern compagnieweise, nach Massgabe als die Pontons rückkehrten.

Der erste Ponton war vom türkischen Ufer gegen 3 Uhr früh zurückgekehrt; andere folgten bald nach; es wurden nun die combinierte Compagnie des Ehren-Convoi und das 3. Bataillon des Regiments Wolhynien Nr. 53 eingeschifft und fuhren gleichzeitig ab.

Es begann bald zu dämmern und die türkischen Batterien bei Svištov und Vardim eröffneten das Feuer auf die Pontons. Die am linken Donau-Ufer befindliche russische Artillerie erwiderte sofort und es gelang ihr, das Feuer der Türken von den überschiffenden Truppen abzuziehen.

Inzwischen erschien unerwartet ein Kriegsdampfer, der hinter der Insel Vardim hervorkommend, sich offenbar in der Absicht näherte, die Ueberschiffung zu stören. Vom rumänischen Ufer eröffneten jedoch 2 Batterien der 6. Artillerie-Brigade das Feuer auf das Schiff; dieses blieb stehen, gab auch einige Schüsse ab, suchte aber dann bald Schutz in dem Vardim-Arme der Donau.

Die combinierte Compagnie des Ehren-Convoi und das 4. Bataillon des Regiments Wolhynien landeten mittlerweile zunächst der Mündung des Tekir dere. Das lebhafte Gewehrfeuer auf den Höhen des rechten Ufers veranlasste sie, sofort zu Hilfe zu eilen; diese neuen Verstärkungen kamen eben noch zurecht, als die Schützen-Compagnien der West-Front sich im Zurückgehen kaum noch der Türken erwehren konnten, die sie nahezu von allen Seiten umringten.

Als der Commandant der 3. Schützen-Compagnie, Hauptmann Fock, das Herannahen frischer Kräfte wahrnahm, liess er den Sturmstreich schlagen und warf sich mit den noch übriggebliebenen Leuten seiner Compagnie den Türken entgegen. Dieser Angriff wurde vor allem durch die Convoi-Compagnie unterstützt; hiebei wurden verwundet: der Commandant des Ehren-Convoi, Flügel-Adjutant Oberst Ozerow des Leibgarde-Preobraženski-Regiments und der Lieutenant Poliwanow des Leibgarde-Grenadier-Regiments.

Kurz darauf rückte links von der Convoi-Compagnie das 3. Bataillon des Regiments Wolhynien, rechts die 5., 7. und ein Theil der 6. Compagnie dieses Regiments vor. Es gelang ihnen, die Türken zurückzudrängen und sich nach einem erbitterten Handgemenge am rechten Rande der Tekir dere-Schlucht festzusetzen. Besonders zeichnete sich hiebei die 12. Compagnie aus, deren Commandant Stabscapitän Brjanow, an mehreren Stellen durch Bajonnettstiche verwundet, bewusstlos aus dem Gefechte getragen wurde.

Ein Theil der zurückgegangenen türkischen Schützen vermochte jedoch, sich an den abstürzenden Hängen des Donau-Ufers östlich des Tekir dere-Baches festzusetzen und begann von dort die Pontons zu beschiessen, welche eben das 3. Bataillon und die Schützen-Compagnien des Regiments Minsk Nr. 54 überführten. Auf den grösseren Distanzen war das Feuer nicht sehr wirksam; als sich aber die Pontons dem Ufer näherten, wurden sie von den Türken buchstäblich mit einem Geschosshagel überschüttet. Nach der charakteristischen Aeusserung eines der Theilnehmer war das Feuer der Türken so heftig, dass von den einfallenden Geschossen das Wasser um die Pontons herum förmlich „brodelte". Einer der Pontons, von Geschossen durchbohrt, gieng unter; zwei andere verloren alle ihre Ruderer, wurden durch die Strömung eine Strecke abwärts fortgerissen und dann an das rumänische Ufer getrieben. An der Landungsstelle selbst lagen bald ganze Haufen von Todten und Schwerverwundeten.

Die grössten Verluste hatten die Schützen-Compagnien erlitten. 3 Pontons mit Schützen, welche die Strömung zu einer etwas über eine halbe Werst von der Tekir dere-Mündung gelegenen Landzunge trieb, wurden buchstäblich zerschossen. Jene Abtheilungen, die etwas weiter oberhalb oder unterhalb der verhängnisvollen Stelle landeten, erlitten nicht so grosse Ver-

luste. Unter dem Schutze der steilen Uferhänge gelang es ihnen, bis zur Schlucht durchzukommen und sich dort zu rangieren. Zu den Abtheilungen, welche wohlbehalten an das Ufer gelangt waren, zählte auch der grössere Theil der 2. Schützen-Compagnie des Regiments Minsk. Der Commandant derselben, Lieutenant Matorny, welcher die ganze, den überschiffenden Abtheilungen durch die Nähe der türkischen Schützen drohende Gefahr erkannte, beschloss, die Türken von dort zu verjagen. Er sammelte etwa 80 Mann, erstieg mit ihnen den rechten Schluchtrand und rückte gegen den linken Flügel der feindlichen Schwarmlinie vor; ihm folgten weiter rückwärts noch circa 40 Mann derselben Compagnie unter dem Befehle des Unterlieutenants Dontzow. Ohne einen Schuss abzugeben, schweigend stürzten sie sich mit dem Bajonnette unvermuthet auf die Türken und jagten sie in die Flucht.

Das Eintreffen weiterer Compagnien des Regiments Minsk und die erfolgreiche Wirkung der vom Lieutenant Lichačew commandierten Gebirgs-Geschütze, welchen es gelang, auf den rechten Schluchtrand überzugehen, zwangen die Türken auf der ganzen Ost-Front zum Rückzuge. Dies geschah gegen 6 Uhr morgens.

Es bleibt nunmehr übrig, die Ereignisse zu besprechen, welche sich vom Beginne des Kampfes bis dahin an den übrigen Abschnitten abgespielt hatten.

Auf der West-Front hatte sich die ganze Action auf das Feuergefecht beschränkt. Die aus Svištov hervorgebrochenen Abtheilungen hatten in den östlich der Stadt gelegenen Weingärten Stellung genommen und feuerten, unter Ausnützung der Ueberlegenheit ihrer Waffen, ungestraft auf die russischen Truppen, welche den Befehl hatten, in zuwartender Stellung zu verbleiben. Erst gegen 6 Uhr morgens, als es allmählich klar wurde, dass die Russen an der Ost-Front die Oberhand gewannen, rückte die 1. Schützen-Compagnie, unterstützt von 2 anderen Compagnien, zum Angriffe vor und warf die Türken zurück.

Ungefähr um dieselbe Zeit hatten die Abtheilungen der Süd-Front, welche vor sich keinen Feind hatten, eine Schwenkung nach links vollführt, um die an dem rechten Rande der Tekir dere-Schlucht im Kampfe stehenden Abtheilungen zu unterstützen.

So war die Situation beschaffen, als General Dragomirow am rechten Donau-Ufer eintraf. Er erkannte, dass die von den

gelandeten Truppen eingenommene Stellung die Ueberschiffung der übrigen Staffeln vollständig sichere, und befahl daher den ersteren stehen zu bleiben. Die Uebermittlung dieses Befehles stiess jedoch auf grosse Schwierigkeiten, da keine berittenen Ordonnanzen zur Stelle waren. Die mit dem 1. Staffel überschifften 60 Kasaken waren, wie früher bereits angeführt, schon zu Beginn des Gefechtes abgesendet worden, um die von Svištov nach Rusčuk führende Telegraphenlinie zu zerstören. Die Pferde der Commandanten und der Adjutanten waren vorläufig am anderen Ufer zurückgelassen worden. Nun übernahm es General Skobelew II, den Befehl des Generals Dragomirow den Abtheilungen der West-Front zu überbringen, und er gieng damit die langgedehnte, im Feuer befindliche Schwarmlinie zu Fuss ab.

Die Ueberschiffung wurde inzwischen ununterbrochen fortgesetzt, ohne Rücksicht auf das Feuer der türkischen Batterien von Svištov (2 Geschütze) und Vardim (4 Geschütze). Gegen die erwähnten Batterien wurde bei der Dampfschiff-Station, ausser den schon früher dort aufgestellten 40 neunpfündigen Geschützen, noch die 1. Batterie der 9. Artillerie-Brigade in Position gebracht. Es muss hiebei bemerkt werden, dass sich das Feuer der Artillerie am rumänischen Ufer hauptsächlich gegen die vorerwähnten türkischen Batterien bei Svištov und Vardim richtete, denn es gelang nur selten, einen Schuss auf die türkische Infanterie abzugeben, da man befürchtete, die eigenen, im Gefechte stehenden Truppen zu treffen.

Bald war auch die 2. Brigade der 14. Infanterie-Division überschifft, und gegen halb 11 Uhr vormittags wurde die 4. Schützen-Brigade mittels der unter Commando des Capitänlieutenants Tuder von Flămânda eingetroffenen Fahrzeuge, nämlich des Dampfers „Anneta" und zweier Barken, auf das rechte Donau-Ufer überführt.

Nachdem General Dragomirow die ganze, seinen Befehlen unterstellte Gruppe am rechten Ufer vereinigt hatte, beschloss er, an die Ausführung seiner Hauptaufgabe zu schreiten, das ist die Svištover Höhen zur Sicherung des Ueberganges der Hauptkraft der Armee in Besitz zu nehmen.

Gemäss den von ihm ertheilten Befehlen hatte die 2. Brigade der 14. Infanterie-Division, unter Commando des GM. Petrušewski durch die Gefechtslinie der 1. Brigade vorzubrechen und die genannten Höhen in der Front anzugreifen; GM. Tzwiecinski

hatte mit der Schützen-Brigade dem linken Flügel der 2. Brigade zu folgen und die türkische Position zu umfassen. Nach der Einnahme der Höhen hatte die 2. Brigade gegen Svištov vorzurücken. Die Truppen der 1. Brigade sollten in den bisherigen Stellungen verbleiben.

Der Widerstand der Türken war nicht von langer Dauer. Der Angriff begann um 11 Uhr vormittags, und um 2 Uhr nachmittags standen bereits die russischen Truppen auf dem Kamme der angegriffenen Höhen. Eine Stunde später wurde auch die Stadt Svištov ohne Kampf besetzt.

Nahezu gleichzeitig traten auch jene türkischen Truppen, welche gegen die Ost-Front der Russen gekämpft hatten, den Rückzug nach Vardim an.

Nach der Besetzung Svištovs gruppierte General Dragomirow seine Kräfte wie folgt: das Infanterie-Regiment Podolien Nr. 55 und das 1. Bataillon des Regiments Žytomir Nr. 56 bezogen ein Lager nächst dem Nikopoler Ausgange der Stadt; das 2. und 3. Bataillon des Regiments Nr. 56 blieben in Svištov selbst; die 4. Schützen-Brigade lagerte auf den Svištover Höhen; die 1. Brigade der 14. Infanterie-Division bezog eine Stellung mit der Front gegen Rusčuk. Vorposten wurden aufgestellt: von der Schützen-Brigade südlich, vom Regimente Žytomir westlich, von der 1. Brigade östlich; die Vorposten hielten untereinander Verbindung und sicherten den ganzen Bereich der Gruppe.

Die Türken, welche in den Richtungen auf Nikopol, Trnovo und Vardim im Rückzuge waren, liess General Dragomirow nicht verfolgen, denn erstens war die ihm übertragene Hauptaufgabe (die Besitznahme der Svištover Höhen) durchgeführt, zweitens stand ihm keine Cavallerie zur Verfügung.

Die Verluste der russischen Truppen bei der Ueberschiffung und den Kämpfen am 15. [27.] Juni betrugen 30 Officiere und 782 Mann.

Kaiser Alexander II. und der Armee-Obercommandant verbrachten die Nacht vom 14. zum 15. [26. zum 27.] Juni im Dorfe Dracea. Am 15. ritten sie zu einem Hügel bei Flămânda. Die zahlreiche Suite, welche überzeugt war, dass der Uebergang bei Nikopol erfolgen werde, und ihre ganze Aufmerksamkeit dorthin richtete, war nicht wenig erstaunt, als man sie auf das Gefecht bei Svištov aufmerksam machte. Gegen 9 Uhr vormittags traf GL. Baron Krüdener (Commandant des IX. Armee-Corps) ein, um dem Armee-Obercommandanten zu melden, dass er

noch immer keine Pontons erhalten habe. Kaiser Alexander „nahm ihn, ohne ein Wort zu sprechen, bei den Achseln und wandte ihn mit dem Gesichte gegen Svištov, wo das Gefecht im Gange war; nun begriff Baron Krüdener, dass seine Vorrückung nur eine Demonstration bezweckt hatte [1])".

GL. Radetzki, welcher sich inzwischen überzeugt hatte, dass der Uebergang als gesichert anzusehen sei, sandte sofort den noch am linken Ufer befindlichen Truppen seines Corps, sowie der 35. Infanterie- und der kaukasischen Kasaken-Division den Befehl, an das Donau-Ufer zu rücken.

Zuerst trafen bei der Einschiffungsstelle die Regimenter der 9. Infanterie-Division ein; gegen 3 Uhr nachmittags wurde das ganze Regiment Sjewsk Nr. 34 überführt, welches die Reserve der 1. Brigade der 14. Division bilden sollte. Hierauf wurden die Regimenter Jeletz Nr. 33, Orel Nr. 36 und Brjansk Nr. 35, sowie die 1. Batterie der 14. und die 6. Batterie der 9. Artillerie-Brigade überschifft.

Am Abende des 15. [27.] Juni standen somit am rechten Ufer bereits: 28¾ Bataillone, 16 Feld- und 14 Gebirgs-Geschütze, endlich 60 Kasaken.

Am Morgen des 16. [28.] Juni liess der Armee-Obercommandant 2 Detachements vom VIII. Armee-Corps gegen Rusčuk absenden, und zwar: das eine unter Commando des GM. Derožinski (Infanterie-Regiment Orel Nr. 36 sammt der 6. Batterie der 9. Artillerie-Brigade), mit dem Auftrage, am Pende-Bache und dessen Zuflusse Tekvar eine Stellung zu beziehen; das zweite, unter Commando des General-Adjutanten Fürsten Swjatopolk-Mirski (Infanterie-Regimenter Sjewsk Nr. 34 und Brjansk Nr. 35 sammt der 1. Batterie der 14. Artillerie-Brigade), mit dem Auftrage, gegen Vardim vorzugehen.

Noch am Morgen desselben Tages bezog das erstere Detachement den ihm zugewiesenen Abschnitt, und das zweite nahm Vardim ohne Kampf in Besitz; die türkische Infanterie mit 4 Geschützen hatte den Ort rechtzeitig geräumt und war in der Richtung auf Bela (Bjala) abmarschiert.

Bald nach der Annäherung des russischen Detachements gegen Vardim bemerkte man auf der Donau 2 türkische

---

[1]) L. M. Čičagow, „Tagebuch der Anwesenheit des Zar-Befreiers bei der Donau-Armee 1877".

Schiffe, die aus der Richtung von Rusčuk kamen. Vorne fuhr ein Raddampfer und auf ziemlich grosse Entfernung hinter demselben ein Monitor[1]). Der Dampfer war derselbe, welcher tags zuvor an der Ueberschiffungsstelle erschienen war und sich dann hinter der Insel Vardim verborgen hatte; der Monitor hatte, von Rusčuk kommend, den Umstand benützt, dass die Russen die Minensperre bei Paraipani (Parapan) noch nicht beendet hatten, und war im rechten Donau-Arme zwischen der Insel Mečka und dem türkischen Ufer hindurchgefahren.

Das unerwartete Erscheinen der türkischen Schiffe zu einer Zeit, da der ganze Strom mit Pontons und Booten bedeckt war, welche die Truppen überschifften, musste hier in hohem Grade alarmierend wirken; es wurden daher rasch Massnahmen zur Beseitigung dieser Gefahr getroffen. Der die Ueberschiffung leitende GM. Richter ordnete an: ein Theil der früher zum Beschiessen der türkischen Flotille bestimmt gewesenen Artillerie habe sofort wieder die Position am linken Ufer zu beziehen; ferner sollten die Dampfkutter „Piotr Weliki" (Fähnrich Feodosjew), „Opyt" (Fähnrich Persin) und „General-Admiral" (Gardemarin Arens) — die dem Dampfer „Anneta" folgend, von Flămânda gekommen waren — den türkischen Schiffen entgegen fahren und sie mit Torpedos angreifen; schliesslich wurde ein Commando von Matrosen, Pontonieren und Ural-Kasaken rasch formiert und auf Pontons gesetzt mit dem Befehle, den türkischen Monitor zu entern.

Es kam jedoch nicht zum Kampfe.

Sobald der vordere Kutter des Fähnrichs Feodosjew in den Vardim-Arm einfuhr und vom rechten Ufer her die 1. Batterie der 14. Artillere-Brigade und die Schützen des 3. Bataillons des Regiments Sjewsk das Feuer eröffneten, kehrten die türkischen Schiffe nach Abgabe einiger Schüsse, die jedoch wirkungslos blieben, um und dampften stromabwärts zurück.

Am selben Tage besuchten Svištov vorerst der Armee-Obercommandant und kurz darauf Kaiser Alexander II. in Begleitung des Grossfürst-Thronfolgers, der Grossfürsten Wladimir, Alexej und Sergej Alexandrowič, sowie des Kriegs-Ministers und der Suite. Hierauf kehrten Seine Majestät und der Armee-Obercommandant mit ihrer Begleitung nach Zimnicea zurück, wohin

[1]) Nach türkischen Quellen befanden sich damals zwischen Rusčuk und Svištov noch 3 Dampfer, 1 Monitor und 1 hölzernes Kanonenboot.

auch die Theile des Ehren-Convoi, welche an der Ueberschiffung theilgenommen hatten, wieder überführt wurden.

In der folgenden Nacht, das ist vom 16. zum 17. [28. zum 29.] Juni, wurde die Legung der Minensperre bei Paraipani zwischen der Mečka-Insel und dem türkischen Ufer definitiv beendet, und man schritt nun zur Legung neuer Minensperren bei Zimnicea, und zwar ober- und unterhalb jener Stellen, wo der Bau der Brücken projectiert war.

Nach Einnahme Vardims und nach Beziehen der Position am Pende-Bache waren die russischen Truppen am rechten Donau-Ufer wie folgt gruppiert: 9. Infanterie-Division im Abschnitte Vardim-Carevec [Carovec]; 14. Infanterie-Division und 4. Schützen-Brigade in der Linie Carevec-Švistov, inclusive dieser Stadt. Als Reserve sollten die in der Ueberschiffung begriffenen Regimenter der 35. Infanterie-Division dienen, die in der Nähe der Landungsstelle Bivouacs zu beziehen hatten.

An den beiden folgenden Tagen, das ist am 17. und 18. [29. und 30.] Juni, wurden überschifft: der Rest der 35. Infanterie-Division, das Don-Kasaken-Regiment Nr. 23; ferner wurde mit der Ueberführung der Trains des VIII. Corps und der 35. Infanterie-Division begonnen.

Am Abende des 18. [30.] Juni waren bei Svištov versammelt: 40½ Bataillone, 6 Sotnien Don-Kasaken, 64 Fuss- und 14 Gebirgs-Geschütze. Alle diese Truppen, sowie jene, die noch vom linken Ufer herüberkommen sollten, wurden temporär, bis zum 25. Juni [7. Juli], dem General Radetzki unterstellt.

Die Stärke der überschifften Truppen war hinreichend, um den Brückenschlag zu sichern, aber die Situation derselben wurde durch den vollständigen Mangel an Nachrichten über den Gegner erschwert, denn es fehlte an Cavallerie für die weitere Aufklärung. Unter diesen Umständen machte General Skobelew II den Vorschlag, die Regimenter der kaukasischen Kasaken-Division die Donau durchschwimmen zu lassen. Man beschloss jedoch, vorher einen Versuch zu machen und bestimmte hiezu vom Wladikawkaz-Osetiner Regimente 30 Kasaken mit 2 Officieren und den General Skobelew selbst. Die Schwimmer sollten die Richtung über die Insel Bugirescu nehmen. Sie legten ihre Monturen, Waffen, Rüstung und Sattelzeug auf Boote. Bis zur Insel Bugirescu, die circa 70 Sažen [rund 150 *m*] vom rumänischen Ufer entfernt liegt, kamen sie leicht; weiterhin jedoch vermochte der grösste Theil gegen die starke Strömung nicht aufzukommen

und musste umkehren; nur General Skobelew II und 1 Kasak gelangten mit übermenschlicher Anstrengung an das rechte Ufer. Nach diesem Versuche wurde von dem Hinüberschwimmen der Cavallerie abgesehen.

Die weitere Ueberschiffung der Truppen gieng indes am 16. Juni [2. Juli] relativ langsamer vor sich, da der Dampfer „Anneta" und eine grosse Zahl Pontons beim Brückenschlage verwendet wurden.

Es wurde bereits im III. Capitel ausgeführt, dass das Material für die beiden an der Mittleren Donau zu schlagenden Brücken (Ponton- und Floss-Brücke) beizeiten bereitgestellt worden war. Die nothwendigen Ausrüstungsstücke (Anker, Seile etc.) wurden mittels Bahn nach Slatina geliefert, wo auch die Truppen-Abtheilungen eintrafen, welche bestimmt waren, die Flösse und Pontons vollständig auszurüsten und sie zur Uebergangsstelle herabzuflössen. Anfangs [gegen Mitte] Juni waren hier versammelt: das 6. Sappeur-Bataillon, 2 Compagnien des 5. Sappeur-Bataillons und ein aus Kronstadt eingetroffenes Matrosen-Commando von der Fregatte „Sewastopol". Die in Galaz erzeugten Pontons und sonstiges Brücken-Material trafen in Slatina vom 4. [16.] Juni an successive ein. Am 9. [21.] Juni waren sämmtliche Pontons ausgerüstet, 90 Flösse aus Balken zusammengefügt und das Brücken-Zugehör, sowie der Belag auf den Flössen verladen; überdies waren auch 35 am Lotru erzeugte Pontons zur Abfahrt bereit.

Nach einer vorherigen Untersuchung des Oltu-Flusses, welche zu dem Zwecke vorgenommen wurde, um das Fahrwasser kennen zu lernen, begannen die Sappeure des 5. Bataillons und die Matrosen am 10. [22.] Juni, das Material auf dem Oltu von Slatina nach Turnu Măgurele herabzuflössen; vorerst giengen die Pontons mit dem Zugehör für die Ponton-Brücke, dann die Unterlagen und das übrige Material für die Floss-Brücke ab. Auf diese Art sammelte sich an der Oltu-Mündung, ausserhalb des Feuerbereiches der Batterien von Nikopol, bis zum Tage des Donau-Ueberganges eine ungeheure Karawane von Pontons, Flössen und zu Brücken-Unterlagen hergerichteten Mühlenbooten.

In der Nacht vom 14. zum 15. [26. zum 27.] Juni, in welcher die Ueberschiffung bei Zimnicea vor sich gieng, stiessen 100 hölzerne Pontons, die in der Oltu-Mündung lagen, vom Ufer ab und fuhren der Donau zu. Im vordersten Ponton befand sich der Armee-Ingenieurchef GM. Depp, im letzten Ponton der

Commandant der ganzen Flotille, Capitän I. Ranges Nowosilski. Als Ruderer waren Matrosen unter Commando des See-Lieutenants Lomen eingetheilt. Die Türken bemerkten die Fahrt der Ponton-Flotille erst, als deren Queue bei Nikopol vorbeifuhr. Sie eröffneten das Feuer aus Geschützen und Gewehren, richteten jedoch keinen Schaden an. Die Pontons kamen unversehrt bei Flămânda an und wurden in der folgenden Nacht (vom 15. zum 16.) [27. zum 28.] unter persönlicher Führung des Grossfürsten Alexei Alexandrowič von da nach Zimnicea gebracht. In der Nacht vom 15. zum 16. und in der nächstfolgenden Nacht wurden die übrigen Pontons, zwar unter dem Feuer der Türken, aber ohne Verluste, bei Nikopol vorbeigeführt. Das ganze Material der Ponton-Brücke war am 18. [30.] Juni bei Zimnicea versammelt.

Das Herabführen der Pontons bei Nikopol vorbei geschah unter dem Schutze der — wie früher erwähnt — in den Ufer-Batterien bei Turnu Măgurele postierten Belagerungs-Geschütze. Am 14. [26.] Juni war das Feuer auf die Befestigungen von Nikopol eröffnet worden; es wurde aber nicht intensiv unterhalten. Erst am 15. [27.] Juni begann mit Tagesanbruch ein heftiges Bombardement. Das Feuer leitete an diesem Tage persönlich der Commandant der Belagerungs-Artillerie der Operations-Armee, Oberst Moller. Um 9 Uhr abends stand die Stadt bereits in Flammen, und der Brand war derart intensiv, dass er im Verlaufe einer ganzen Woche nicht gelöscht werden konnte. In den zwei Nächten vom 15. bis 17. [27. bis 29.] Juni, als die Türken aus ihren Nikopoler Batterien die vorbeifahrenden russischen Pontons beschossen, zog die russische Belagerungs-Artillerie durch ihre Wirkung das Feuer der Türken auf sich.

Zur Sicherung der Fahrt der Pontons trugen auch die Rumänen bei, indem sie am Donau-Ufer, westlich der Olt-Mündung, Schwarmlinien vom 7. Infanterie-Regimente auflösten und 2 Batterien (Nr. 3 und 5) des 3. Artillerie-Regiments in Stellung brachten; diese Abtheilungen beschossen die türkischen Truppen, welche die Befestigungen nächst der Mündung des Osma- [Osöm-] Flusses besetzt hielten [1]).

---

[1]) Für den Uebergang über die Donau erhielt der Armee-Obercommandant den Georgs-Orden II. Classe und der General-Adjutant Nepokojčitzki denselben Orden III. Classe.

Für die Ueberschiffung bei Svištov wurden mit dem Georgs-Orden decoriert: mit der III. Classe der Commandant des VIII. Armee-Corps GL. Radetzki, der

Mit dem Bau der „unteren" (Ponton-) Brücke bei Zimnicea wurde schon am 16. [28.] Juni begonnen. Die Länge des zwischen dem rumänischen Ufer und der Insel Adda gelegenen Brückentheiles, das ist der „nördlichen" Brücke, betrug 312 Sažen [665 *m*], jene des zwischen der genannten Insel und dem bulgarischen Ufer gelegenen Theiles, das ist der „südlichen" Brücke, 267 Sažen [569 *m*]. Für die beiden Theile der „unteren" Brücke wurden als Unterlagen anfänglich zum Theile die eisernen Pontons der Pontonier-Bataillone, zum Theile die aus dem Oltu-Flusse gebrachten hölzernen Pontons verwendet; als aber in der Nacht zum 18. [30.] Juni infolge eines heftigen Sturmes nahezu sämmtliche eisernen Pontons versanken, wurden bei der Wiederherstellung der Brücke ausschliesslich hölzerne Pontons in Verwendung genommen. Ueber eine überschwemmte Stelle auf der Insel Adda wurde eine 33 Sažen [rund 70 *m*] lange Brücke mit Segelponton-Unterlagen geschlagen, aber bald durch eine Bock-Brücke ersetzt. Die ganze „untere" Brücke war am 19. Juni [1. Juli] abends fertig.

Das gesammte Brücken-Material für die „obere" (Floss-) Brücke bestand aus mehr als 4000 Balken, 2000 Pfosten und 89 Mühlenbooten und grossen Barken. Dieses Material, sowie die zu dieser Zeit bereits fertiggestellten und von dem Unternehmer abgelieferten 33 Landungspontons, wurden in Slatina gesammelt und am 23. Juni [5. Juli] zum Abflössen bereitgestellt. In den Nächten zum 26., 27., 29. Juni, 1., 2., 3. und 4. Juli [8. bis 16. Juli] wurde successive dieses Material durch Mannschaft des 6. Sappeur-Bataillons und Matrosen bei Nikopol vorbei nach Zimnicea geflösst, wo es bis inclusive 6. [18.] Juli eintraf. Nun wurde zum Brückenschlage geschritten. Der Brückentheil zwischen dem rumänischen Ufer und der Insel Bugirescu, das ist die „rumänische" Brücke, 70 Sažen [149 *m*] lang, wurde nahezu ausschliesslich

---

Commandant der 14. Infanterie-Division GM. Dragomirow und der Commandant der 3. Sappeur-Brigade GM. Richter; mit der IV. Classe der Armee-Ingenieurchef GM. Depp, der Commandant der 1. Brigade der 14. Infanterie-Division GM. Jolšin, der Commandant der 2. Brigade GM. Petrušewski, der Commandant des Infanterie-Regiments Nr. 53 Oberst Rodionow, der Commandant des Infanterie-Regiments Nr. 55 Oberst Duchonin (verwundet), der Commandant des 4. Pontonier-Bataillons Oberst Kopanski, der Commandant des 3. Pontonier-Bataillons Oberst Domoratzki, ferner Generalstabs-Hauptmann Maltzow, Capitänlieutenant Tuder, Lieutenant Lichačew der Gebirgs-Batterie Nr. 2, Hauptmann Fock und Fähnrich Sergjejew des Infanterie-Regiments Nr. 53, schliesslich Oberstlieutenant Liprandi (gewesener Generalstabsofficier) und Lieutenant Matorny des Infanterie-Regiments Nr. 54.

auf Prähmen gebaut, die aus Landungsbooten zusammengestellt waren. Für den 264 Sažen [563 *m*] langen Brückentheil zwischen den Inseln Bugirescu und Adda verwendete man 58 Flösse und einige grosse Barken. Der Brückentheil zwischen der Insel Adda und dem bulgarischen Ufer schliesslich, die „bulgarische" Brücke, 270 Sažen [576 *m*] lang, wurde abwechselnd auf grossen Barken und auf Prähmen aus kleinen Booten erbaut. Die ganze „obere" Brücke war am 28. Juli [9. August] fertig.

Nach der Fertigstellung der „unteren" Brücke (19. Juni abends) wurde am 20. Juni [2. Juli] der Verkehr auf derselben eröffnet und es überschritten die Brücke am selben Tage die Artillerie und die Trains der bereits überschifften Truppen.

Zur Sicherung der Brücken war befohlen worden, auf den Svištover Höhen eine Stellung für einen Brückenkopf auszumitteln und zu befestigen, dessen Besatzung mit 5 Infanterie-Regimentern sammt der entsprechenden Feld-Artillerie veranschlagt war. Die Befestigungs-Arbeiten wurden durch die Truppen der 14. Infanterie-Division am 22. Juni [4. Juli] begonnen. Diese Truppen rückten jedoch — wie im folgenden Capitel erörtert wird — nach einigen Tagen mit der Armee vor, ohne die Arbeiten beendet zu haben. Nach den ersten Misserfolgen bei Plevna wandte man wohl die Aufmerksamkeit der Befestigung der Svištover Höhen wieder zu, jedoch wurden die Arbeiten bis zum Schlusse des Krieges nicht vollendet.

VII. CAPITEL.

Operationen der russischen Hauptkraft auf dem rechten Donau-Ufer nach dem Uebergange bei Zimnicea-Svištov bis 27. Juni [9. Juli] 1877.

Situation nach dem Donau-Uebergange der russischen Hauptkraft bei Zimnicea-Svištov. — Bildung des „Avantgarde-Corps", der „Rusčuker Armee-Gruppe" und das „West-Corps". — Aufgaben derselben. — Recognoscierungen des Avantgarde-Corps gegen Süden und Einnahme von Trnovo. — Vorrückung der Rusčuker Armee-Gruppe gegen Rusčuk. — Concentrierung des IX. Armee-Corps bei Oreš. — Die seitens des Armee-Obercommandanten geplante sofortige Offensive gegen Süden. — Schreiben Kaiser Alexanders II. vom 28. Juni [10. Juli].

(Hiezu Karten-Beilage 9.)

Nach dem Uebergange der Vortruppen der russischen Armee über die Donau und nach der Herstellung der Brücken über die letztere begannen die entscheidenden Kriegs-Operationen.

Am Abende des 20. Juni [2. Juli] befanden sich bei Svištov am rechten Ufer des Stromes: die gesammte Infanterie des VIII. Armee-Corps, die 35. Infanterie-Division (des XIII. Armee-Corps), die 4. Schützen-Brigade und das Don-Kasaken-Regiment Nr. 23. Am linken Donau-Ufer in der Nähe von Zimnicea und Concurrenz (auf höchstens 2 Tagemärsche) waren concentriert: Theile der bisherigen kaukasischen Kasaken-Division [1]), die selbständige Dragoner-Brigade, die 8. Cavallerie-Division, der bulgarische Landsturm, das XII. und IX. Armee-Corps, ferner die 1. Infanterie- und 13. Cavallerie-Division (des XIII. Armee-Corps). Das XI. Armee-Corps, welches das Donau-Ufer zwischen dem Vede-

[1]) Diese Division war aufgelöst worden, wie aus dem im folgenden angeführten Armee-Prikas vom 18. [30.] Juni hervorgeht.

Flusse und Călărași beobachtete, erhielt den Befehl, nach Zimnicea zu marschieren, jedoch — behufs Deckung der nach Bukarest führenden Communicationen gegen Rusčuk und Tutrakan — die selbständige Giurgevo-Oltenițaer Gruppe (2. Brigade der 32. Infanterie-Division, 2. Brigade der 11. Cavallerie-Division, und Don-Kasaken-Regiment Nr. 31) nördlich der Donau zu belassen. Das Eintreffen des IV. Armee-Corps in der Umgebung von Bukarest stand erst anfangs Juli zu erwarten.

Die Verbindungen der Hauptkraft der Operations-Armee mit dem Reiche wurden gesichert: durch das XIV. Armee-Corps, welches — wie bereits besprochen — in die Dobrudža eingedrungen war, und durch das Detachement des GM. Alexandrow (Infanterie-Regiment Wladimir Nr. 61 und Don-Kasaken-Regiment Nr. 4, beide zum Verbande des IV. Armee-Corps gehörend), welches den Unterlauf der Donau zwischen dem Prut und dem Schwarzen Meere besetzt hielt.

Ausserdem sicherten 2 Armee-Corps, die dem commandierenden General des Odessaer Militär-Bezirkes unterstanden, das Küstengebiet des Schwarzen Meeres, nämlich das VII. Armee-Corps — von der rumänischen Grenze bis zum Dniepr-Liman und das X. Armee-Corps — vom Dniepr-Liman bis Perekop inclusive der Krim.

Nach dem Donau-Uebergange bei Zimnicea-Svištov führte die Richtung für die weitere Offensive der russischen Hauptkraft über Trnovo zu den Balkan-Pässen.

Wie jetzt aus den Tabellen des Obersten Artamanow bekannt ist [1]), befand sich damals auf jener Linie nur ein 4000 Mann starkes türkisches Detachement, welches Trnovo besetzt hielt. Ausserdem standen in den Flanken der Operationslinie: im Westen 9800 Mann in Nikopol; im Osten 4000 Mann in Bela (Bjala), 21.200 Mann in Rusčuk, 4600 Mann in Osman Pazar und 30.400 Mann in Šumla [Šumen].

Es ist klar, dass vor allem der Raum vor der Front der Armee aufgeklärt und die weitere Offensive derselben nach Süden in den Flanken gesichert werden musste. Zu diesem, Zwecke wurden von der Hauptkraft 3 Gruppen ausgeschieden: das „Avantgarde-Corps" (Avangarde-Detachement, 10.000 Mann), die „Rusčuker Armee-Gruppe" (Rusčuker Detachement,

[1]) Siehe VI. Capitel. — D. Ueb.

75.000 Mann) und das „West-Corps" (West-Detachement, 35.000 Mann).

Die Zusammensetzung des Avantgarde-Corps wurde mit folgendem Armee-Prikas vom 18. [30.] Juni verfügt:

„In Anbetracht der eigenthümlichen Terrainbeschaffenheit des Kriegsschauplatzes, habe ich es für nöthig befunden, ein specielles Cavallerie-Corps (Cavallerie-Detachement) aus folgenden Truppen zu formieren:

„1. der Dragoner-Brigade unter Commando Seiner kaiserlichen Hoheit, des Flügel-Adjutanten Obersten Eugen Maximilianowič Herzogs von Leuchtenberg:

8. Dragoner-Regiment Astrachan meines Namens	4 Escadronen
9. „ „ Kazanj des Erzherzogs Leopold von Oesterreich	4 „
16. reitende Batterie	6 Geschütze
	8 Escadronen und 6 Geschütze [1]).

„2. der combinierten Brigade unter Commando Seiner kaiserlichen Hoheit, des General-Majors der kaiserlichen Suite Nikolaus Maximilianowič Herzogs von Leuchtenberg:

9. Husaren-Regiment Seiner kaiserlichen Hoheit des Herzogs Nikolaus Maximilianowič von Leuchtenberg	4 Escadronen
Don-Kasaken-Regiment Nr. 30	6 Sotnien
Don-Kasaken-Batterie Nr. 10	6 Geschütze
	4 Escadronen, 6 Sotnien und 6 Geschütze

„3. der Don-Kasaken-Brigade unter Commando des Obersten. Černozubow:

Don-Kasaken-Regimenter Nr. 21 und 26	12 Sotnien
Don-Kasaken-Batterie Nr. 15	6 Geschütze
	12 Sotnien und 6 Geschütze.

„4. der kaukasischen Kasaken-Brigade unter Commando des Obersten Tutolmin:

2. Kuban-Kasaken-Regiment	6 Sotnien
Wladikawkaz-Osetiner Regiment	6 „
Reitende Gebirgs- (Don-Kasaken-) Batterie	8 Geschütze
	12 Sotnien und 8 Geschütze [2]).

[1]) In den Verband dieser Brigade trat ausserdem eine Halbescadron des den kaiserlichen Ehren-Convoi bildenden „Garde-Detachements".

[2]) Am 21. Juni [3. Juli] wurde die kaukasische Brigade zeitweilig vom Avantgarde-Corps abgetrennt und dem Commandanten der 35. Infanterie-Division unterstellt; vom 24. Juni [6. Juli] an unterstand sie dem Commandanten des „West-Corps" GL. Baron Krüdener.

„Das Cavallerie-Corps wird im ganzen aus 42 Escadronen und Sotnien und 26 Geschützen bestehen [1])."

„Zum Commandanten dieses Cavallerie-Corps bestimme ich den zu meiner Disposition stehenden GL. Gurko."

„Demselben werden weiters die 4. Schützen-Brigade (4 Bataillone und 14 Geschütze) [2]), sowie der bulgarische Landsturm (6 Družinen) unterstellt."

„Alle diese Truppen zusammen bilden das ‚Avantgarde-Corps' (Avantgarde-Detachement)."

„Bis zum Eintreffen des GL. Gurko hat der mir zur Disposition stehende GM. Rauch provisorisch das Commando über das Avantgarde-Corps zu führen."

„Der Stab der bisherigen combinierten kaukasischen Kasaken-Division formiert den Stab des Avantgarde-Corps."

Die operative Aufgabe des Avantgarde-Corps war durch folgende Instruction bestimmt:

„Dasselbe hat in der Richtung auf Trnovo und Sevlijevo (Seljvi) vorzurücken, das gesammte umliegende Terrain aufzuklären und sich zur weiteren Offensive vorzubereiten. Sobald dann der entsprechende Befehl Seiner kaiserlichen Hoheit erfolgt, hat es die weitere Vorrückung aufzunehmen und zu trachten, die Balkan-Uebergänge zu gewinnen; die Cavallerie ist über den Balkan in das jenseitige Gebiet zu entsenden, um die dortige Bevölkerung zu insurgieren und die türkischen Kräfte-Gruppen zu zerstreuen. Unter dem Schutze des Avantgarde-Corps wird mit der Herrichtung der Balkan-Uebergänge für Trains und sonstige Material-Transporte begonnen werden, damit die Armee ohne Aufenthalt in das Thal der Marica vorrücken könne . . ."

„Was die Operationsrichtung der Haupt-Armee über den Balkan betrifft, so ist beabsichtigt, hiezu den Weg über Gabrovo nach Kazanlik und über Trevna (Trjevna, Travna) nach Mögliš (Magliž) zu wählen."

„Bei der Vorrückung hat das Corps zur Verbindung mit dem Hauptquartier eine fliegende Post [Brief-Ordonnanz-Course] einzurichten und demselben täglich zweimal Meldungen einzusenden."

---

[1]) Ausserdem war beim Avantgarde-Corps die Ural-Kasaken-Sotnie und ein reitendes Pionnier-Commando, beide unter dem Obersten Grafen Roniker, eingetheilt. Das 150 Mann starke reitende Pionnier-Commando wurde aus Leuten gebildet, die allen Regimentern der aufgelösten kaukasischen Kasaken-Division entnommen waren.

[2]) Bei der 4. Schützen-Brigade waren ausserdem 2 Sotnien des 7. Plastun-Bataillons eingetheilt.

Der Prikas zur Formierung der „Rusčuker Armee-Gruppe" wurde am 23. Juni [5. Juli] ausgegeben. Er lautete:

„Für die weitere Vorrückung der Armee erachte ich es als nothwendig, das XII. und XIII. Armee-Corps als selbständige Armee-Gruppe zu vereinigen, und derselben eine besondere operative Aufgabe zu übertragen, welche die Umgebung der Festung Rusčuk betrifft."

„Das Commando dieser Gruppe, welche die Bezeichnung ‚Rusčuker Armee-Gruppe' (Rusčuker Detachement) zu führen hat, übernimmt Seine kaiserliche Hoheit der Grossfürst-Thronfolger."

„Ausser den bezeichneten Corps unterstelle ich Seiner kaiserlichen Hoheit alle Abtheilungen, Detachements und Truppenkörper, welche sich im Operationsbereiche der genannten 2 Armee-Corps befinden werden, nämlich am linken Donau-Ufer unterhalb des Vede-Flusses bis inclusive der Argeșu-Mündung, und am rechten Ufer unterhalb des Jantra-Flusses."

„Seine kaiserliche Hoheit übernimmt das Commando über die bezeichneten Corps und Truppenkörper nach der Vereinigung des XII. und XIII. Armee-Corps, das ist am 25. Juni [7. Juli]."

„Zur Versehung der Functionen des Stabschefs bei der Rusčuker Armee-Gruppe bestimme ich den Commandanten des XII. Armee-Corps, GL. Wannowski."

„Das Commando über das XII. Armee-Corps übertrage ich Seiner kaiserlichen Hoheit dem Grossfürsten Wladimir Alexandrowič."

Ueber die nächsten Operationen der Rusčuker Armee-Gruppe hiess es in einer vom 22. Juni [4. Juli] datierten, dem provisorischen Commandanten derselben, GL. Wannowski, ertheilten Instruction wie folgt:

„Das XII. Armee-Corps hat nach dem Donau-Uebergange an die Jantra zu marschieren, und zwar mit dem rechten Flügel nach Bela; an diesem Flusse hat es die Vereinigung der beiden Infanterie-Divisionen des XIII. Armee-Corps, sowie das Eintreffen desselben und der 8. Cavallerie-Division[1]) an der Jantra zu erwarten. Nach der Vereinigung beider Corps hat die Armee-

[1]) Die Division bestand aus: dem 8. Uhlanen-Regimente Woznjesensk, dem 8. Husaren-Regimente Lubny, dem Don-Kasaken-Regimente Nr. 8, ferner der 15. reitenden und der 9. Don-Batterie. Sie sollte damals beim XIII. Armee-Corps nur bis zum Eintreffen der 13. Cavallerie-Division eingetheilt bleiben. Die letztere erhielt jedoch

Gruppe gegen Rusčuk vorzurücken, dasselbe zu belagern und womöglich einzunehmen."

Das West-Corps[1]), unter dem Commando des GL. Baron Krüdener, bestand aus dem IX. Armee-Corps (ohne das Dragoner-Regiment Kazanj Nr. 9 und das Husaren-Regiment Kijew Nr. 9 sammt der 16. reitenden Batterie), 1 Compagnie des 5. Sappeur-Bataillons und dem Don-Kasaken-Regimente Nr. 34; ausserdem wurde, wie oben bemerkt, seit 24. Juni [6. Juli] die kaukasische Kasaken-Brigade mit der reitenden Gebirgs-Batterie dem GL. Baron Krüdener unterstellt; im ganzen verfügte er demnach über 24¼ Bataillone, 28 Escadronen und Sotnien und 108 Geschütze. Für die nächsten Operationen des Corps erhielt Baron Krüdener vom Armee-Obercommandanten mündliche Weisungen. Wie diese lauteten, ist nicht mehr genau bekannt; aber aus einer unter den Acten aufbewahrten Vormerkung des GM. Lewitzki, Gehilfen des Stabschefs der Armee, welche derselbe während des Ueberganges der Hauptkraft der russischen Armee über die Donau verfasste, ist ersichtlich, dass nach der Ansicht des Hauptquartiers: das IX. Corps „gegen Cauška Mahla (Čauš-Magala) und Nikopol vorzurücken, letzteres einzunehmen und sodann nach Plevna vorzugehen hatte, wo — unter Zurücklassung eines Detachements zum Schutze der rechten Flanke der Armee — Vorbereitungen zur Ueberschreitung des Gebirges zu treffen waren; letztere sollte erst nach Erhalt eines speciellen Befehles erfolgen."

Die zum Verbande des Avantgarde-Corps gehörenden (Dragoner-, combinierte und Don-Kasaken-) Brigaden, sowie der bulgarische Landsturm überschritten am 21. Juni [3. Juli] die Donau und concentrierten sich zu Mittag des folgenden Tages bei den Dörfern Sarijar und Kozlovec (Turska Sliva), wo sich bereits die 4. Schützen-Brigade befand.

An diesem Tage, dem 22. Juni [4. Juli], marschierte die Infanterie der Avantgarde nach dem Dorfe Akča Jer, wogegen die Cavallerie bis an die Linie Ovča Mogila, Kara Isen, Hibili (Chibili) in südlicher Richtung vorrückte. Bei der Besitz-

später eine andere Bestimmung, und die Regimenter der 8. Cavallerie-Division verblieben während des ganzen Verlaufes des Krieges im Verbande der Rusčuker Armee-Gruppe.

[1]) Die officielle Bezeichnung „West-Corps" (West-Detachement) erhielt dasselbe erst in der Folge.

ergreifung dieses Rayons stiess die Cavallerie des Avantgarde-Corps auf keinerlei Widerstand, und ihre gesammte Thätigkeit beschränkte sich darauf, einerseits die mohammedanische Bevölkerung zu entwaffnen, anderseits mit den Tscherkessen Schüsse zu wechseln, worauf sich diese in der Richtung auf Trnovo zurückzogen; hier sollten sich, nach Aussagen von Gefangenen, damals ungefähr 5 türkische Infanterie-Bataillone mit einigen Cavallerie-Sotnien und Feld-Geschützen befinden. Denselben Nachrichten zufolge wurden bei Trnovo Befestigungen ausgehoben, und man erwartete dortselbst das Eintreffen türkischer Truppen von Osten her, das ist von Osman Pazar.

Am 23. Juni [5. Juli] erhielten die Truppen des Avantgarde-Corps einen Rasttag, um den Trains das Nachkommen zu ermöglichen. Am folgenden Tage sollten die Schützen-Bataillone nach Pavlikeni marschieren und die Cavallerie die Strasse Trnovo-Sevlijevo erreichen. Da aber der Uebergang über die Donau-Brücke nur sehr langsam vor sich gieng und die Nachrichten über die Situation beim Feinde noch nicht hinreichend geklärt waren, so erhielt GM. Rauch vom Operierenden Hauptquartier den Befehl zugesandt, die Vorrückung des Avantgarde-Corps nicht zu beschleunigen. Es gelangten daher am 24. Juni [6. Juli] die Infanterie bloss nach Batak und die Cavallerie nur bis an den Rosica- (Rusica-)Fluss, längs welchem sie in folgender Weise Unterkünfte bezog: die combinierte Brigade beim Dorfe Suhindol, die Dragoner-Brigade bei Bela Čerkova (Muratbej gorni) und die Don-Brigade bei Nikjup (Novi Nikjub).

An diesem Tage, dem 24. Juni [6. Juli], traf in Batak beim Avantgarde-Corps der aus Petersburg berufene Commandant desselben, General Gurko, ein. Der Stabschef, Generalstabs-Oberst Naglowski, meldete ihm die über den Feind eingelaufenen Nachrichten, welche sich im Wesen auf Folgendes beschränkten: westlich Trnovo war überhaupt kein Feind vorhanden; was Trnovo selbst betrifft, so war wohl bekannt, dass es von türkischen Truppen besetzt und befestigt sei; detailliertere Daten aber fehlten, da die Türken den russischen Patrouillen die Annäherung an die Stadt verwehrten. Unter diesen Verhältnissen beschloss General Gurko, zunächst eine forcierte Recognoscierung allein mit der Cavallerie vorzunehmen und erst dann mit der Hauptkraft seines Corps Trnovo anzugreifen.

Zu diesem Zwecke wurde für den 25. Juni [7. Juli] folgende Disposition ausgegeben: die Dragoner-Brigade mit 6 Geschützen

hatte von ihrem Lager bei Bela Čerkova über Mehalci, Golemo Jalari (Jallari gorni), Kajabunar (Karabunar) und Beljakovec gegen Trnovo vorzugehen; die Don-Kasaken-Brigade sollte, um die Aufmerksamkeit der Türken abzulenken, von Nikjup starke Patrouillen absenden, welche gegen Trnovo von Norden und Osten vorzurücken hatten; ausserdem sollte sie nach Möglichkeit mit einem Theile ihrer Streitkräfte die Dragoner-Brigade unterstützen; das Husaren-Regiment Kijew Nr. 9 hatte mit 4 Geschützen vom Dorfe Suhindol nach Mehalci zu rücken und als Reserve für die Dragoner-Brigade zu dienen; das Don-Kasaken-Regiment Nr. 30 endlich war angewiesen, mit 2 Geschützen bei Suhindol zu verbleiben und mit der kaukasischen Kasaken-Brigade, die damals in Blgarene (Bolgareni) an der Strasse Svištov-Plevna stand, die Verbindung herzustellen und zu erhalten.

Am 25. Juni [7. Juli], 7 Uhr früh, brach General Gurko mit der Dragoner-Brigade von Bela Čerkova auf. Nach Durchschreitung der Furt durch den Rosica-Fluss wurden 2 Escadronen vorausgesendet: die eine nach rechts an die Chaussee Trnovo-Sevlijevo; die andere nach links auf dem längs des Flusses führenden Wege. Die Entsendung dieser Escadronen war zur Sicherung der Vorrückung der Brigade nothwendig, schwächte sie aber stark, da im ganzen nur 6½ Escadronen bei der Brigade verblieben, nämlich: die Halbescadron des Ehren-Convoi, je 3 Escadronen der Dragoner-Regimenter Kazanj Nr. 9 und Astrachan Nr. 8, sowie die 16. reitende Batterie.

Nach Passierung des Dorfes Kajabunar erstieg die Brigade einen ziemlich hohen, steinigen Berg, dessen Hang auf der Seite gegen Trnovo sehr steil und schwer gangbar war. Auf der Spitze des Berges traf die Meldung ein, dass die Türken angeblich in der Nähe einen Hinterhalt gelegt hätten. Obgleich diese Nachricht sehr unwahrscheinlich klang, da bei der schnellen Vorrückung und dem plötzlichen Erscheinen der Brigade die Türken kaum Zeit gehabt haben konnten, einen Hinterhalt zu legen, so wurden trotzdem vorsichtshalber, ausser den bereits nach vorne und in den Flanken ausgeschiedenen Sicherungs-Abtheilungen, neue Patrouillen entsendet. Bald darauf meldeten dieselben, dass in der Nähe ein türkischer Cavalleriekörper von beträchtlicher Stärke constatiert worden sei. Und thatsächlich bemerkte General Gurko, welcher zu der an der Tête der Colonne marschierenden Halbescadron des Ehren-Convoi vorgeritten war, von der Spitze des erwähnten Berges eine 400 bis 500 Reiter starke Cavalleriemasse.

Wie bereits oben gesagt, fällt der Kajabunarer Berg nach Osten und Südosten mit einem überaus steilen steinigen Hange ab, welcher sehr schwierig zu ersteigen ist. Am Fusse des Berges liegt ein ziemlich ausgedehntes Plateau, welches sich mit einer sanften, kaum bemerkbaren Steigung in östlicher und südöstlicher Richtung hebt. Auf 2½ bis 3 Werst vom Berge schliesst dieses Plateau gleichfalls nach Ost und Südost mit einem steilen Abfalle ab, so dass man — auf der Spitze des Berges stehend — nur den oberen Rand dieses Abfalls sehen kann, dagegen den Fuss des letzteren und das daranschliessende Thal nicht zu überblicken vermag.

An dem bezeichneten Plateaurande nun, das ist in südöstlicher Richtung vom Berge aus, wurde der feindliche Cavalleriekörper beobachtet; was sich aber hinter dem Abfalle befand, konnte nicht beurtheilt werden. Angesichts der soeben eingetroffenen, zwar wenig wahrscheinlichen Nachricht von dem Hinterhalte, hauptsächlich aber wegen des äusserst schwierigen Aufstieges auf den Kajabunarer Berg (falls man zum Rückzuge genöthigt würde) musste bis zur genaueren Aufklärung der Situation mit aller Vorsicht gehandelt werden. Gleichzeitig war es angezeigt, den Türken bis zum geeigneten Momente die eigene Stärke zu verbergen. Auf Grund dieser Erwägungen entsandte General Gurko auf das Plateau im ganzen nur 1 Zug der Halbescadron des Ehren-Convoi und liess zur Unterstützung desselben 2 Geschütze am Bergrande auffahren; letzteren hatten überdies abgesessene Dragoner in Schwarmlinie zu besetzen.

Der Commandant des vorgesandten Zuges, Stabscapitän Sawwin von der reitenden Garde-Artillerie-Brigade, ritt den Berg herab, liess den Zug aufmarschieren und gieng dann im scharfen Trab in der Richtung gegen die Türken vor. Ein kleiner Sumpf hielt seine Bewegung etwas auf, aber die Russen umgiengen ihn und ritten schnell weiter. Sobald die Türken den Zug bemerkten, wurde es in ihren Reihen plötzlich lebendig; die Leute sassen schnell auf, und die ganze Cavalleriemasse fieng an, sich in nordöstlicher Richtung zu bewegen. Es war klar, dass die türkische Cavallerie Trnovo, welches genau im Osten lag, im Rücken zu haben wünschte, um sich die Rückzugslinie nach dieser Stadt zu sichern. Sobald sie den Weg nach Trnovo erreicht hatte, wandte sie sich mit der Front gegen den Kajabunarer Berg und ritt dem Zuge entgegen, wobei sie mit ihren aufgelösten Flügel-Gruppen denselben zu umfassen strebte.

Inzwischen war Stabscapitän Sawwin mit seinem Zuge in einen kurzen Hohlweg gekommen, dessen feindwärts gelegene Wand ihm nicht erlaubte, die Bewegungen der Türken zu beobachten; er setzte infolgedessen seinen Ritt fort, ohne von der ihm drohenden Gefahr eine Ahnung zu haben. Als er dann die steile Böschung des Hohlweges erstiegen hatte, und die Türken zum Angriffe heranreiten sah, liess er sich hiedurch keineswegs abschrecken, sondern ritt noch 200 Schritt in Galopp weiter, sass dann mit seinem Zuge ab und eröffnete das Feuer. Dieses Vorgehen verblüffte förmlich die Türken; sie sassen ebenfalls ab und begannen, mit ihren Magazins-Gewehren ein heftiges Feuer abzugeben. Inzwischen hatte General Gurko, um den Stabscapitän Sawwin aus der gefährlichen Situation zu befreien, den anderen Zug des Convoi und 2 Dragoner-Escadronen vorgesendet. Bei der Annäherung dieser Unterstützungen traten die Türken eiligst den Rückzug an. Dies berechtigte zu dem Schlusse, dass hier keine weiteren türkischen Kräfte vorhanden seien, und es erhielten daher die auf der Spitze des Kajabunarer Berges stehenden 2 Geschütze den Befehl, sofort das Feuer zu eröffnen; auch die übrigen 4 Geschütze der Batterie hatten aufzufahren und gleichfalls zu schiessen; ausserdem liess General Gurko noch 2 Escadronen auf das Plateau herabreiten. Da um diese Zeit bei der Dragoner-Brigade der von Oberst Černozubow entsandte Oberst Krasnow mit 3 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 26 und 2 Geschützen der Don-Batterie Nr. 15 eintraf, so wurde nunmehr angeordnet, dass auch die übrigen 2 Dragoner-Escadronen sammt der ganzen 16. reitenden Batterie vom Berge herabzusteigen hätten. Dagegen wurde Oberst Krasnow mit seinen 3 Sotnien und 2 Geschützen auf dem Berge belassen, um als Unterstützung für den Fall zu dienen, dass die in das Thal vorgezogene Dragoner-Brigade zum Rückzuge genöthigt sein sollte.

General Gurko ritt mit seinem Stabe gleichfalls auf das Plateau herab und erreichte bald die vorne befindlichen Escadronen, welche um diese Zeit an der Chaussee Sevlijevo-Trnovo angelangt waren.

Die Chaussee zieht sich hier in einem ziemlich tiefen und schmalen Thale hin, das im Norden und Süden von hohen Terrainpartien eingesäumt ist und nahe Trnovo den Charakter eines Defilés annimmt; die nördlich des Weges gelegenen Höhen dominieren stark die Stadt. Letztere war auf der Westseite nicht befestigt.

Die ganze Brigade erhielt nunmehr den Auftrag, die Höhen links [nördlich] der Strasse zu ersteigen und längs derselben gegen Trnovo vorzurücken. Gleichzeitig wurde auf den Kajabunarer Berg der Befehl gesandt, dass zwei der dortselbst belassenen Kasaken-Sotnien anzuschliessen, dagegen eine Sotnie, sowie die beiden Geschütze auf dem Berge zu verbleiben hätten, um im Falle des Rückzuges der Brigade deren Aufstieg auf den Berg von der Spitze desselben aus durch Artilleriefeuer zu decken. Da um diese Zeit von allen Patrouillen die Meldung eintraf, dass nirgends in den Flanken Türken zu constatieren seien, so konnte die weitere Bewegung ohne jede Gefahr erfolgen.

Die Vorrückung der Dragoner-Brigade gegen die Stadt erfolgte in zwei Treffen mit aufmarschierten Escadronen: das erste Treffen bildeten die 3 Escadronen des Dragoner-Regiments Kazanj; das zweite die 3 Escadronen Astrachaner Dragoner, die Halbescadron des Ehren-Convoi und die 16. reitende Batterie. Das zweite Treffen folgte dem ersten auf ungefähr 2 Werst. Als die erste Escadronslinie sich der Stadt auf circa 3 Werst genähert hatte, eröffneten die Türken, die am rechten Jantra-Ufer eine Stellung besetzt hielten, das Artilleriefeuer, und zwar auf eine so grosse Distanz, dass alle Schüsse anfangs um etwa 1½ Werst zu kurz giengen. Trotz der so bedeutenden Kurzschüsse feuerte die türkische Batterie ziemlich schnell weiter. Angesichts dieses heftigen und dabei zwecklosen Schiessens, „welches für die Panik zeugte, die die Türken ergriffen haben musste", beschloss General Gurko, die Einnahme von Trnovo mit der Cavallerie allein zu versuchen.

Auf 2 Werst von der türkischen Stellung wurde die vordere Escadronslinie zum Halten befehligt, um dem zweiten Treffen Zeit zum Näherkommen zu geben.

Auf diese Entfernung konnte man die feindliche Aufstellung sehr gut übersehen; sie befand sich auf der am rechten Jantra-Ufer, südlich Trnovo gelegenen Höhe. Auf dem Kamme der letzteren war eine Verschanzung erbaut, und am Abhange hatten die Türken eine Batterie, sowie Schützengräben ausgehoben. Die Stellung war in der Front durch die Jantra gedeckt, welche allerdings durchfurtbar ist, deren steile Ufer aber ein ziemlich bedeutendes Hindernis für die Bewegung darstellen. Der schwächste Theil der Stellung war deren rechter Flügel, wo die Stadt eine Umgehung desselben begünstigte. Hinter der Stellung führte, genau in östlicher Richtung, die Chaussee nach Osman Pazar.

Die türkische Gruppe bei Trnovo war 6 Bataillone und 1 Batterie, im ganzen circa 4000 Mann stark; die Cavallerie bestand aus einigen irregulären Sotnien.

Zum Angriffe auf die türkische Stellung erliess General Gurko folgende Disposition: die 3 Escadronen des Dragoner-Regiments Kazanj Nr. 9, welche sich im ersten Treffen befanden, hatten abzusitzen und die Weingärten links [nördlich] des Weges zu besetzen; die 16. reitende Batterie sollte im Trab vorrücken und sofort auffahren; 2 Escadronen des Dragoner-Regiments Astrachan Nr. 8, das im zweiten Treffen stand, hatten gleichfalls abzusitzen und die Weingärten rechts der Chaussee zu besetzen; die noch erübrigende Escadron Astrachaner sollte einstweilen zu Pferde verbleiben, nach dem Eintreffen der beiden Kasaken-Sotnien aber auch absitzen und den rechten Flügel verstärken; die beiden Kasaken-Sotnien, welche ziemlich weit zurückgeblieben waren, hatten im Trab auf das Gefechtsfeld vorzureiten, sich mit der Halbescadron des Ehren-Convoi zu vereinigen und mit ihr die Reserve zu bilden. Schliesslich wurde auch der dritten Sotnie, die mit zwei Geschützen auf dem Kajabunarer Berge verblieben war, der Befehl zugesendet, so schnell als möglich gegen Trnovo nachzurücken.

Der Commandant der 16. reitenden Batterie, Oberstlieutenant Oreus, fuhr mit seinen 4 Geschützen in einer circa 800 Sažen [1700 *m*] von der türkischen Batterie entfernten Stellung auf; nachdem er sich mit gewöhnlichen Granaten eingeschossen hatte gieng er zum Shrapnelfeuer über, brachte nach der sechsten oder siebenten Lage die türkische Batterie zum Schweigen und zwang sie zum Verlassen der Position.

Während die 16. reitende Batterie den Kampf mit der feindlichen Artillerie führte, besetzten die 6 Dragoner-Escadronen die Weingärten und giengen bis zu der den Türken gegenüberliegenden Lisière derselben vor, von wo aus sie sich mit ihnen in ein lebhaftes Feuergefecht einliessen. Die Türken erwiderten ihre Schüsse mit einem überaus schnellen Feuer, das aber den Dragonern, welche gut gedeckt waren, keinen Schaden zufügte. Um diese Zeit trafen die beiden Kasaken-Sotnien am Kampfplatze ein.

Sobald General Gurko bemerkte, dass die türkische Batterie zum Schweigen gebracht war, befahl er den reitenden Geschützen, sofort näher an die feindliche Stellung heranzufahren und die hinter Befestigungen gedeckte Infanterie mit Shrapnels zu be-

schiessen; ferner hatten die 3 abgesessenen Dragoner-Escadronen, welche die Weingärten links der Chaussee besetzt hielten, durch die Stadt vorzurücken.

In der rechten Flanke umgangen, und auf eine Distanz von 400 Sažen [850 *m*] mit Kartätsch-Granaten überschüttet, räumten die Türken endgiltig ihre Stellung und zogen sich auf dem Wege nach Osman Pazar zurück.

General Gurko beliess in Trnovo die Halbescadron des Ehren-Convoi und verfolgte mit der gesammten übrigen Cavallerie die Türken. Hiebei erbeuteten die Dragoner und Kasaken das türkische Lager, in welchem sie zahlreiche Gewehre, Munitions- und Verpflegs-Vorräthe vorfanden. Die Verfolgung erstreckte sich auf eine Entfernung von circa 8 Werst und endete erst mit dem Einbruche der Dunkelheit.

Aus den Verhören der Gefangenen und den Aussagen von Einwohnern gieng hervor, dass sich ausser der ungefähr 4000 Mann starken Gruppe, welche Trnovo vertheidigte, auf der Osman Pazarer Chaussee, circa 5 Werst von der Stadt, noch 3 türkische Infanterie-Bataillone befunden hatten, welche — am Marsche von Šumla nach Trnovo begriffen — auf die Nachricht von der Annäherung der Russen stehen geblieben waren, um den Ausgang des Gefechtes abzuwarten, anstatt ohne Aufenthalt nach Trnovo weiterzumarschieren; als sie dann den Rückzug der Vertheidiger von Trnovo bemerkten, traten auch sie sofort den Rückmarsch an.

Die Verluste der Russen in den Gefechten bei Kajabunar und Trnovo betrugen im ganzen 4 verwundete Soldaten.

Während sich der hier beschriebene Kampf abspielte, war unter Commando des Corneten Plješkow eine Streif-Patrouille des Kijewer Husaren-Regiments in der Stärke eines Zuges in Sevlijevo eingedrungen, hatte hier aber nur Gendarmen angetroffen. Nach Entwaffnung derselben kehrte die Patrouille zum Regimente zurück, wobei sie vom Telegraphen-Amte zwei Apparate sammt Papierrollen und das Depeschen-Buch mitnahm.

An demselben Tage, dem 25. Juni [7. Juli], war seitens des 30. Don-Kasaken-Regiments vom Dorfe Suhindol unter Commando des Jesaul [Kasaken-Rittmeister] Afanasjew eine Halbsotnie zur Herstellung der Verbindung mit der kaukasischen Kasaken-Brigade abgeschickt worden. Sie traf am 26. Juni [8. Juli] in Plevna ein, das sie nur von einer türkischen Infanterie-Compagnie besetzt fand, und kehrte sodann über Bigarene (Bolgareni) zum Regimente zurück.

Nach der Einnahme von Trnovo verlegte General Gurko das Gros des Avantgarde-Corps hieher und schob die Cavallerie auf den nach Osman Pazar, Elena, Gabrovo und Sevlijevo führenden Strassen vor.

Auf der Ost-Front hatte sich unterdessen Folgendes ereignet.

Der Donau-Uebergang der Truppen der Rusčuker Armee-Gruppe begann in der Nacht vom 20. zum 21. Juni [2. zum 3. Juli]. Am Abende des 22. [4.] sammelten sich auf dem rechten Ufer: die 12. Cavallerie-Division und die 1. Brigade der 33. Infanterie-Division sammt der 1. und 2. Batterie der 33. Artillerie-Brigade. Diese unter den Befehlen des Commandanten der 12. Cavallerie-Division, GL. Baron Driesen, stehenden Truppen bildeten die Avantgarde der Rusčuker Armee-Gruppe.

Nach Entsendung von Patrouillen an den Jantra-Fluss ordnete General Driesen zeitlich früh am 23. Juni [5. Juli] an, dass unter den Befehlen des Obersten Baron Bilderling, Commandanten des Dragoner-Regiments Starodubow Nr. 12, dieses Regiment mit der 19. reitenden Batterie sofort nach Bela vorzurücken, dasselbe zu besetzen und sich dort so lange zu halten habe, bis Infanterie eingetroffen sei. Nach einem vierstündigen Ritte trafen die Starodubower zu Mittag in Bela ein, überschritten die Jantra auf der Brücke und bezogen am rechten Ufer des Flusses eine Stellung. Am folgenden Tage, dem 24. Juni [6. Juli], traf in Bela die Infanterie der Avantgarde ein, worauf die 12. Cavallerie-Division auf dem linken Jantra-Ufer gegenüber dem Dorfe Strömen [Styrmen] ein Bivouac bezog. Ferner wurde am 24. Juni [6. Juli] abends unter dem GM. Citljadzew, Commandanten der 1. Brigade der 12. Infanterie-Division, ein Detachement, bestehend aus dem Infanterie-Regimente Azow Nr. 45, der 1. Batterie der 12. Artillerie-Brigade, der 3. Compagnie des 7. Sappeur-Bataillons und der 6. Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 12, nach Nov Grad gesandt, um dortselbst über die Jantra eine Brücke, sowie Befestigungen vor derselben herzustellen. Als Material zum Brückenbaue dienten Handelsschiffe, welche von den Türken auf der Donau belassen worden waren und nunmehr die Jantra hinaufgeschleppt wurden.

Am nächsten Tage, dem 25. Juni [7. Juli], gieng die weitere Concentriernng der Rusčuker Armee-Gruppe an der unteren Jantra, zwischen der Stadt Bela und der Donau, vor sich. Dagegen erhielt an diesem Tage die 12. Cavallerie-Division den

Befehl, in drei Colonnen weiter gegen Rusčuk vorzurücken, das Terrain aufzuklären und die Gegend von Türken zu säubern. Die Cavallerie-Division stiess bei ihrer Vorrückung nur auf den Widerstand bewaffneter türkischer Einwohner, nahm einige Trains derselben weg und besetzte am Abende des 25. Juni [7. Juli] mit dem Uhlanen-Regimente Bjelgorod Nr. 12 — Beljanovo (Biljanovo), mit dem Don-Kasaken-Regimente Nr. 12 sammt der Don-Kasaken-Batterie Nr. 5 — Obreten (Obrjetenik), mit dem Dragoner-Regimente Starodubow Nr. 12 — Dolnja Manastirca und mit dem Husaren-Regimente Achtyrka Nr. 12 — Bešbunar.

Am folgenden Tage, dem 26. Juni [8. Juli], verblieb die Cavallerie, das Herankommen der Infanterie erwartend, an den am Vortage erreichten Punkten stehen. Früh am Morgen wurden seitens des Don-Kasaken-Regiments Nr. 12 von Obreten Patrouillen in das Dorf Dve Mogili vorgesendet, welche gleich darauf meldeten, dass türkische Cavallerie aus nördlicher Richtung — von Tröstenik (Trastenik) und Kara Kodžali her — vorrücke. Nachdem sich der Regiments-Commandant Oberst Chreščatitzki persönlich von der Richtigkeit dieser Meldung überzeugt hatte, liess er durch sein Regiment und die Don-Batterie Nr. 5 seitwärts des Dorfes Obreten eine Stellung beziehen. Dieselbe wurde alsbald von Tscherkessen angegriffen, welche jedoch, obgleich von geschlossener Infanterie unterstützt, durch das Gewehr- und Geschützfeuer der Kasaken abgewiesen und zum Rückzuge gezwungen wurden. Bald darauf traf von den Patrouillen die Meldung ein, dass türkische Truppen vom Dorfe Dve Mogili her im Vorrücken begriffen seien, und thatsächlich erschien um circa 5 Uhr nachmittags von dort türkische Infanterie mit Artillerie. Oberst Chreščatitzki besetzte nunmehr mit einer abgesessenen Sotnie die vorspringende Ortslisière des Dorfes Obreten, liess rechts hievon 4 Geschütze auffahren und vereinigte die übrigen Sotnien sammt 2 Geschützen als Reserve hinter dem rechten Flügel seiner Aufstellung. Etwas später eröffneten 4 türkische Geschütze, welche südlich des Dorfes Dve Mogili aufgefahren waren, von dort ein heftiges Feuer, und gleich darauf begann der Angriff der Infanterie, der jedoch infolge des Gewehrfeuers der abgesessenen Kasaken und des Shrapnelfeuers der reitenden Geschütze bald zum Stehen kam. So stand die Situation, als bei Obreten um 7 Uhr abends das Dragoner-Regiment Starodubow mit der 19. reitenden Batterie eintraf, welche von ihrem Lager bei Dolnja Manastirca den Kasaken zu Hilfe geschickt worden

waren. Beim Erscheinen der Dragoner stellten die Türken das Feuer ein und zogen sich zurück.

Bei Tagesanbruch des 27. Juni [9. Juli] meldeten die Dragoner-Patrouillen, dass der Feind am Vortage über das Dorf Dve Mogili weiter zurückmarschiert sei und nur einige berittene Tscherkessen-Trupps zurückgelassen habe. Die Ortsbewohner sagten aus, dass die Türken, welche am Vortage angegriffen hatten, aus Infanterie, Cavallerie und 4 Geschützen bestanden; sie waren angeblich zu einer Recognoscierung aus Rusčuk entsendet worden.

Nach türkischen Quellen gehörten die bei Obreten im Gefechte gestandenen Truppen zum Corps Achmed Ejub Paschas, das behufs Vereinigung mit der Armee Osman Paschas über Bela hätte vorrücken sollen. Zu demselben Zwecke waren überdies vorgeschoben worden: aus Šumla 34 Escadronen und 3 Batterien und aus Rusčuk 34 Bataillone, 6 Escadronen und 8 Batterien; im ganzen gegen 28.000 Mann Feld-Truppen. Nach dem Scharmützel bei Obreten aber gab Achmed Ejub Pascha den Marsch nach Bela auf und zog sich nach Gür Česme zurück.

Am Abende des 27. Juni [9. Juli] traf in Obreten das Infanterie-Regiment Cherson Nr. 130 ein, worauf die Cavallerie noch weiter gegen Osten vorgetrieben wurde und mit ihren vorderen Abtheilungen die Linie Batišnica, Dve Mogili, Gornjo (Jali) Ablanovo, Batin erreichte.

Die übrigen Truppen der Rusčuker Armee-Gruppe nächtigten an diesem Tage wie folgt: das Infanterie-Regiment Azow Nr. 45 mit der 1. Batterie der 12. Artillerie-Brigade wieder im Dorfe Nov Grad, wo bis zum Abende die Jantra-Brücke und die vor derselben aufgeführten Befestigungen beendet wurden; das Infanterie-Regiment Dnjepr Nr. 46 mit der 4. Batterie der 12. Artillerie-Brigade in Belcov und Čaušovo; die 2. Brigade der 12. Infanterie-Division mit der 2., 3., 5. und 6. Batterie der 12. Artillerie-Brigade um Piperkovo (Biberlik); 3 Regimenter der 33. Infanterie-Division mit der 33. Artillerie-Brigade bei Bela; und der Stab des XII. Armee-Corps in Čaušovo. Die Infanterie des XIII. Armee-Corps war noch weiter rückwärts; die demselben zugetheilten 3 Regimenter der 8. Cavallerie-Division gelangten bis zum Dorfe Koprivec und die Jantra aufwärts bis Radanovo; sie traten links mit den Patrouillen der 12. Cavallerie-Division und rechts mit der von Trnovo in der Richtung gegen Osman Pazar vorgeschobenen Cavallerie des Avantgarde-Corps in Verbindung.

Unterdessen hatten auch die Truppen des West-Corps den Uebergang über die Donau bewirkt; und zwar waren speciell am 25. Juni [7. Juli] die 5. Infanterie-Division, das Uhlanen-Regiment Bug Nr. 9, sowie das Don-Kasaken-Regiment Nr. 9 hinübermarschiert und über Befehl des Armee-Obercommandanten von GL. Baron Krüdener bis zur Concentrierung des ganzen Corps in den Raum zwischen Blgarene und Oreš verlegt worden; die 31. Infanterie-Division und das Don-Regiment Nr. 34 befanden sich am 25. Juni [7. Juli] noch an verschiedenen Punkten des linken Donau-Ufers; dagegen war die kaukasische Kasaken-Brigade bereits in Blgarene eingetroffen.

An diesem Tage hatte Baron Krüdener aus dem Hauptquartier einen feldmässig ausgefertigten Befehl („Feldzettel") erhalten, laut welchem von der 9. Cavallerie-Division Patrouillen in der Richtung auf Nikopol und von der kaukasischen Brigade solche auf Plevna und Lovča zu entsenden waren. Zum Schlusse hiess es: „Das weitere Vorgehen wird ganz dem Ermessen Eurer Excellenz anheimgestellt; dasselbe ist aber mit den vom Armee-Obercommandanten erhaltenen Weisungen und mit der Situation in Einklang zu bringen."

Am Abende des 26. Juni [8. Juli] sammelten sich die Têten des IX. Armee-Corps bei Oreš. Der Commandant der kaukasischen Brigade, Oberst Tutolmin, erschien bei General Krüdener und meldete, dass im Raume zwischen Osma und Vit (Vid) beiderseits der Plevnaer Chaussee seine Patrouillen nirgends die Anwesenheit regulärer türkischer Truppen constatiert hätten; am 25. Juni [7. Juli] früh aber seien im Lager der Brigade einige Bulgaren, Plevnaer Einwohner, erschienen, welche mittheilten, dass in Plevna eine Nizam-Compagnie zur Sicherung des dortigen Spitals stehe. Diese Meldung hatte auch eine Aufklärungs-Abtheilung [eine halbe Sotnie] des Don-Kasaken-Regiments Nr. 30 bestätigt, welche seitens der Cavallerie des Avantgarde-Corps zur Verbindung mit der kaukasischen Kasaken-Brigade entsendet worden und — wie bereits oben besprochen — am 26. Juni [8. Juli] in Plevna gewesen war. Nach Aussage des Commandanten dieser Abtheilung, Jesaul Afanasjew, hatte die türkische Compagnie, als seine Halbsotnie in Plevna einrückte, ohne jeden Widerstand die Waffen niedergelegt, und erst das Erscheinen eines starken Tscherkessen-Trupps hatte die Kasaken genöthigt, die Gefangenen aufzugeben und sich auf Blgarene zurückzuziehen. Was die Patrouillen der kaukasishen Kasaken-Brigade

betrifft, so waren dieselben einstweilen noch nicht bis Plevna vorgedrungen.

Nach der Darstellung der Thätigkeit seiner Brigade bat Oberst Tutolmin den Corps-Commandanten, ihm wenigstens ein Infanterie-Bataillon zur Unterstützung zuzuweisen, um möglichst bald Plevna besetzen zu können. Obgleich General Krüdener dieser Idee nicht abhold war, hielt er es vor der Einnahme von Nikopol dennoch nicht für möglich, dieselbe auszuführen.

Er blieb infolgedessen den ganzen 27. Juni [9. Juli] in der Umgebung von Oreš stehen, um die Concentrierung der übrigen Truppen abzuwarten, und schob nur zwei Avantgarden vor: die eine unter den Befehlen des GM. Laškarjew (Commandanten der 9. Cavallerie-Division) nach dem Dorfe Peti Kladenci (Pjati kladenci), und zwar das Infanterie-Regiment Galič Nr. 20 mit der 2. und 5. Batterie der 5. Artillerie-Brigade, das Uhlanen-Regiment Bug Nr. 9, sowie das Don-Kasaken-Regiment Nr. 9 mit der Don-Batterie Nr. 2; die andere unter Oberst Kleinhaus (Commandanten des Infanterie-Regiments Kostroma Nr. 19) nach dem Dorfe Stižarov; diese bestand aus dem bezeichneten Regimente sammt der 1. Batterie der 5. Artillerie-Brigade und der 5. Batterie der 31. Artillerie-Brigade. Vor der letzteren Avantgarde stand — wie bisher — in Blgarene die kaukasische Brigade und beobachtete die Wege nach Plevna und Lovča.

Inzwischen liessen die überaus schnellen Erfolge des Avantgarde-Corps und der Umstand, dass sich vor dessen Front keine türkischen Truppen befanden, beim Armee-Obercommandanten den Gedanken reifen: ohne die völlige Concentrierung der Armee abzuwarten, unter Belassung starker Flankensicherungen („Puffer-Gruppen"), die Vorrückung in südlicher Richtung sogleich fortzusetzen. In einem Berichte an Kaiser Alexander II. vom 27. Juni [9. Juli] legte der Grossfürst seine Absichten in folgender Weise dar:

„Die unerwartet schneidige Fortnahme von Trnovo ermöglicht es mir, nunmehr einen kühneren Operations-Plan anzunehmen, als ich ursprünglich beabsichtigte. Ich will jetzt die Belagerung von Rusčuk überhaupt aufgeben und mich darauf beschränken, die Festung beobachten zu lassen. Hiezu bestimme ich das XII. und XIII. Armee-Corps, welche sich in einer starken Stellung am Jantra-Flusse festzusetzen und so meine linke

Flanke zu sichern haben. Zur Deckung der rechten Flanke schiebe ich das IX. Armee-Corps in der Richtung auf Plevna und Lovča vor; ich selbst mit dem VIII. Armee-Corps rücke dem Avantgarde-Corps General Gurko auf Trnovo und weiter über den Balkan nach. In Trnovo eingetroffen, will ich stehen bleiben und dortselbst — nach vorläufiger Besetzung der Gebirgs-Uebergänge mit blossen Avantgarden — das Herankommen des XI. Armee-Corps abwarten. Derart vorgehend, hoffe ich nicht nur Zeit und Geld zu ersparen und die Truppen zu schonen, sondern auch die Türken dazu zu zwingen, dass sie die Linie Rusčuk-Šumla-Varna aufgeben und sich zur Deckung von Constantinopel über den Balkan zurückziehen. Sollten aber die Türken gegen die Jantra offensiv vorgehen, so stossen sie dort erstens auf 2 Armee-Corps (das XII. und XIII.), und zweitens werde ich immer noch Zeit genug haben, diese Kräfte zu verstärken."

Seine Majestät war jedoch mit diesem Plane nicht einverstanden. In seinem Schreiben vom 28. Juni [10. Juli] sagt er:

„Ich kann nicht umhin, Dir meine Befürchtungen diesbezüglich auszusprechen; eine weitere Offensive über den Balkan scheint mir zu gewagt, solange die bedeutenden feindlichen Kräfte bei Rusčuk und Šumla die von ihnen besetzten starken Positionen nicht verlassen haben und von dort unsere linke Flanke bedrohen. Dasselbe gilt auch bezüglich unserer rechten Flanke: wir haben dort nur das eine IX. Armee-Corps, während Nikopol und auch Plevna noch dem Feinde gehören. Sobald die 3 Brigaden des XI. Armee-Corps, mit dem auch ich — unserer Verabredung entsprechend — gehen werde, die Donau überschritten haben, bleibt uns am linken Ufer derselben bis zum Eintreffen des IV. Armee-Corps nichts mehr übrig." Am Schlusse des Schreibens hiess es: „Wenn sich die Türken dazu entschliessen würden, von Vidin aus zur Offensive nach Rumänien überzugehen, so könnten sie unseren Verbindungen gefährlich werden."

Auf diese Antwort hin verschob der Grossfürst vorläufig seinen Plan, mit der Hauptkraft den Balkan zu überschreiten, und beschloss, mit dem VIII. Armee-Corps nicht nur bis zum Eintreffen des XI., sondern auch des IV. Armee-Corps in Trnovo stehen zu bleiben.

VIII. CAPITEL

Operationen des Avantgarde-Corps vom 27. Juni bis 6. Juli [9. bis 18. Juli].

Gruppierung des Avantgarde-Corps am 27. Juni [9. Juli]. — Stärke und Vertheilung der Türken am Mittleren Balkan von Slivno bis Šipka. — Wege von Trnovo nach dem Transbalkan-Gebiete. — Plan des Generals Gurko. — Vorbereitungen zum Vormarsche. — Marsch über den Hainkiöj-Pass. — Gefecht bei Hainkiöj am 2. [14.] Juli. — Erwägungen des Generals Gurko betreffs der weiteren Operationen. — Gefecht bei Orizari am 3. [15.] Juli. — Gefecht bei Uflani am 4. [16.] Juli. — Gefecht bei Kazanlik am 5. [17.] Juli. — Besetzung des Dorfes Šipka und Concentrierung des Avantgarde-Corps am Südfusse des Šipka-Passes.

(Hiezu Karten-Beilagen 10, 11, 12, 13.)

Am 27. Juni (9. Juli) stand die Hauptkraft des Avantgarde-Corps in Trnovo. Hier befanden sich: die 4. Schützen-Brigade mit den zugetheilten 2 Sotnien des 7. Plastun-Bataillons, die 1. und 2. Brigade des bulgarischen Landsturmes, das Husaren-Regiment Kijew Nr. 9, eine Halbescadron des kaiserlichen Ehren-Convoi, die Ural-Kasaken-Sotnie, das reitende Pionnier-Commando, die Gebirgs-Batterie Nr. 1, 2 Züge der Gebirgs-Batterie Nr. 2 und 2 Züge der Don-Kasaken-Batterie Nr. 10, im ganzen $8\frac{1}{2}$ Bataillone, $5\frac{1}{2}$ Escadronen und 16 Geschütze.

Vorgeschobene Cavalleriekörper zur Sicherung der Haupttruppe standen: östlich bei Merdanja (Mirdanja) die selbständige Dragoner-Brigade, bestehend aus dem 8. und 9. Dragoner-Regimente mit der 16. reitenden Batterie, im ganzen 8 Escadronen, 6 Geschütze; westlich bei Puševo (Pušovo) das Don-Kasaken-Regiment Nr. 30 mit 1 Zuge der 10. Don-Kasaken-Batterie, das ist 6 Sotnien, 2 Geschütze; südlich bei Prisovo, an der Gabelung der Strassen nach Gabrovo und Elena, die Don-Kasaken-Brigade

mit den Regimentern Nr. 21 und 26 und der Don-Batterie Nr. 15, im ganzen 12 Sotnien und 6 Geschütze.

Bei Resen, das ist ungefähr 15 Werst nördlich von Trnovo, stand der ganze Train des Avantgarde-Corps unter Bedeckung der 3. Brigade des bulgarischen Landsturmes, welcher 1 Zug der Gebirgs-Batterie Nr. 2 beigegeben war; die Bedeckung betrug 2 Bataillone und 2 Geschütze.

Die türkischen Truppen, welchen die Sicherung des von Slivno (östlich) bis zum Dorfe Šipka (westlich) reichenden, circa 80 Werst langen Abschnittes des Mittleren Balkan übertragen war, standen unter den Befehlen Reuf Paschas und waren folgendermassen vertheilt: in Slivno selbst 3 Bataillone und 6 Escadronen, 2550 Mann; im Dorfe Tvrdica (Tvardica) 1 Bataillon, 650 Mann; im Dorfe Hainkiöj (Kolupči) 1 Bataillon, 650 Mann; in der Stadt Nova Zagora (Jeni Zagra) 2 Bataillone und 1 Escadron, 1400 Mann; in der Stadt Kazanlik 2 Bataillone mit 3 Geschützen, 1350 Mann; nächst dem Dorfe Šipka 4 Bataillone, 2600 Mann; auf dem Šipka-Passe, an der Strasse Gabrovo-Kazanlik, 6 Bataillone mit 9 Geschützen, 4050 Mann. Die Gesammtstärke betrug 13.250 Mann.

Nach der im vorhergehenden Capitel angeführten, vom Armee-Obercommando dem General Gurko ertheilten Instruction bestand die nächstfolgende Aufgabe des Avantgarde-Corps nach Einnahme Trnovos darin, „sich der Balkan-Uebergänge zu bemächtigen."

Von Trnovo, welches 40 bis 50 Werst vom Balkan-Rücken entfernt liegt, führen in das Transbalkan-Gebiet vier Haupt-Communicationen über folgende (der Reihe nach von Ost nach West angeführte) Pässe: Tvrdica, Hainkiöj (Kolupči), Trevna und Šipka.

Alle vier Pässe hatten die gleiche strategische Bedeutung, denn sie lagen sämmtlich in der Nähe der vom Armee-Obercommandanten gewählten Haupt-Operationsrichtung Trnovo-Adrianopel.

Als den bequemsten Pass für den Marsch der Truppen bezeichneten die Bulgaren einstimmig jenen von Šipka; sodann folgten, nach ihren Angaben, die Pässe von Tvrdica, Trevna und endlich jener von Hainkiöj. Den Aussagen der Bewohner zufolge konnte Artillerie über alle diese Pässe fortkommen. Ausserdem wiesen die Einheimischen noch auf einige Fusssteige hin, welche der Infanterie das Hinüberkommen ermöglichten, für Artillerie aber

unpraktikabel waren. Zur Wahl der Marschlinie war es jedoch nicht genügend, bloss auf die bessere Gangbarkeit Rücksicht zu nehmen; man musste auch das Mass des voraussichtlichen Widerstandes in Erwägung ziehen.

Aus den Angaben der Einwohner gieng hervor, dass der Šipka-Pass befestigt und von circa 6 Bataillonen Infanterie mit einer ziemlich grossen Menge von Geschützen besetzt war; ferner dass sich ausser der Besatzung der Befestigungen, jenseits des Passes, schon im Tundža-Thale, ein ziemlich grosses Lager mit einigen Bataillonen befand. Daraus folgte nun, dass dieser Pass, obwohl für die Bewegung der günstigste, doch für den Marsch des Avantgarde-Corps nicht benützt werden durfte. Alle anderen Pässe waren von den Türken nicht besetzt. Der Trevna-Uebergang endigte sehr nahe bei Kazanlik, und zwar nächst dem Orte Mögliš (Magliž); in Kazanlik aber sollten sich, den Gerüchten zufolge, türkische Truppen sammeln; es war demnach möglich, dass das Avantgarde-Corps, noch bevor es sich im Thale concentriert hatte, während des Debouchierens aus dem Gebirgs-Defilé angegriffen und partiell geschlagen wurde. Somit blieben zwei Uebergänge zur Auswahl, nämlich die von Tvrdica und Hainkiöj; ersterer wurde durch kleinere türkische Abtheilungen, letzterer aber gar nicht bewacht. Nach den Aussagen der Bewohner standen jenseits der beiden Uebergänge wohl türkische Truppen, jedoch von unbedeutender Stärke. Man konnte demnach erwarten, dass das Avantgarde-Corps bei Ueberschreitung dieser beiden Pässe auf keinen ernstlichen Widerstand stossen werde. Der Tvrdica-Uebergang war den Türken wohl bekannt; jenen von Hainkiöj hielten sie, nach den Aussagen der Bewohner, für völlig unpassierbar, und beobachteten ihn deshalb gar nicht. Der letztere Umstand sprach für die Wahl dieses Ueberganges als Marschlinie des Avantgarde-Corps.

Nach Abwägung aller Chancen fasste General Gurko folgenden Entschluss: mit dem Avantgarde-Corps auf dem Hainkiöj-Passe das Gebirge zu überschreiten, sodann nach Westen abzuschwenken, die türkischen Kräfte im Tundža-Thale vereinzelt zu schlagen, sich Kazanliks zu bemächtigen und durch Einwirkung gegen die Rückzugslinie der am Šipka-Passe stehenden feindlichen Truppen dieselben zum Aufgeben des Passes zu nöthigen; wenn es aber den Türken gelingen sollte, stärkere Kräfte zu versammeln, so wollte General Gurko am Südhange des Hainkiöj-Passes halt

machen und in einer zu befestigenden Position das Eintreffen von Verstärkungen abwarten.

Nachdem sich der Commandant des Avantgarde-Corps in diesem Sinne entschieden hatte, sandte er am 28. Juni [10. Juli] die Ural-Kasaken-Sotnie sammt dem reitenden Pionnier-Commando unter dem Befehle seines Gehilfen (adlatus) GM. Rauch vor, mit dem Auftrage, den ganzen Hainkiöj-Uebergang zu recognoscieren und zugleich die schwierigsten Wegstellen in der Eile nothdürftig herzurichten. Gleichzeitig wurden, um die Aufmerksamkeit der Türken vom Hainkiöj-Passe abzulenken, Demonstrationen ausgeführt: durch 3 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 21 nebst 2 Geschützen der Don-Batterie Nr. 15 in der Richtung des Tvrdica-Passes; durch 1 Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 26 in der Richtung des Trevna-Passes, und durch 1 Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 30 in der Richtung des Šipka-Passes.

GM. Rauch führte die ihm übertragene Aufgabe erfolgreich aus. Er recognoscierte den ganzen Gebirgs-Uebergang von Hainkiöj, wobei ein detailiertes Croquis von dem Generalstabs-Hauptmann Sacharow aufgenommen wurde. Ausser dem Haupt-Defilé wurden noch zahlreiche Seitenwege und Fusssteige recognosciert. An vielen Stellen wurde der Weg ausgebessert. Ungefähr 10 Werst vor dem Defilé-Ausgange blieb GM. Rauch mit seiner Abtheilung stehen. Diese letzte Wegstrecke wurde auch besichtigt; man durfte jedoch keine Herstellungen an derselben vornehmen, um nicht die Aufmerksamkeit der Türken zu erregen.

Der Weg von Trnovo nach Hainkiöj führt über Prisovo, Plakovo, bei Srednja Koliba vorbei, dann über Vojneža, Rajkovci und Prvovci (Porovci). Bis Srednja Koliba war der Weg für alle drei Waffen sehr gut passierbar. Hier machte er eine Wendung nach Südwesten und führte über einen nicht sehr langen, aber ziemlich beschwerlichen Aufstieg. Sodann folgte er der Rückenlinie des Gebirges bis nahe zum Dorfe Vojneža, wo er sich wieder herabliess. Auf 2 bis 3 Werst weiter kam wieder ein sehr schwieriger Aufstieg, worauf sich der Weg direct in das Thal des Vojnešti-Baches senkte. Im Thale dieses Baches führte der Weg über Rajkovci, sodann nach Prvovci. Diese Strecke war für alle drei Waffengattungen gut gangbar. Bei Prvovci begann der sehr beschwerliche, wenn auch nicht lange Aufstieg auf den Hauptrücken, der hier einen sehr schmalen, von Ost nach West streichenden

Kamm [in der Generalkarte mit Hainbogaz bezeichnet] bildet. Die Breite des Kammes betrug nicht mehr als 150 Sažen [320 *m*], so dass nach Ersteigung des Höhenpunktes sofort der ziemlich bequeme Abstieg begann. Derselbe führte im Thale des Selver-Baches [Hainbogaška (Radova) r.], welches ein sehr enges, ungefähr 20 Werst langes schluchtartiges Defilé bildet, das beim Dorfe Hainkiöj [Kolupči] endet.

In der ganzen Länge dieser Schlucht gab es weder schwere Aufstiege, noch steile Abstiege; die Schwierigkeit des Fortkommens bestand bloss darin, dass der Weg sehr häufig von einem Ufer auf das andere übergieng, mitunter sogar auf grössere Strecken im steinigen Bette des Baches führte. Auf 3 bis 4 Werst vor dem Defilé-Ausgange erhob sich der Weg etwas (nicht über 60 Fuss [18 *m*]) über die Thalsohle und lief hier über eine ganz schmale Berme. Dieser Theil des Weges war für leichtes Fuhrwerk ganz gut passierbar; den Feld-Geschützen aber bot er grosse Schwierigkeiten, denn an manchen Stellen war die Wegbreite geringer, als die Geleiseweite der Lafetten, so dass man oft die Geschütze geradezu auf den Schultern tragen musste. Der Defilé-Ausgang in das Tundža-Thal war sehr schmal, höchstens 50 bis 70 Schritt breit, und gerade gegenüber auf wirksame Kanonenschuss-Distanz zog sich ein ziemlich hoher Rücken, der sich von dem Hauptrücken des Balkan abgezweigt und in der Art eines „Contreforts" demselben vorgelagert hatte. Wenn also die Türken den Defilé-Ausgang vertheidigen wollten, würde sich das Debouchieren der russischen Truppen äusserst schwierig gestalten.

General Gurko gieng nun daran, sein Corps für den bevorstehenden Balkan-Uebergang auszurüsten. Er traf hiezu folgende Verfügungen: der ganze, beim Avantgarde-Corps befindliche Fuhrwerk-Train einschliesslich der Parks, hat in Trnovo zurückzubleiben; die Truppen nehmen das Unentbehrliche auf Tragthieren mit; vom Manne ist ein fünftägiger Zwieback-Vorrath mitzunehmen, der als „unantastbar" zu gelten hat und daher nur über specielle Weisung angegriffen werden darf; die Cavallerie nimmt Hartfutter für 3 Tage mit; Infanterie und Cavallerie nehmen an Patronen, ausser der normierten Kriegstaschen-Munition soviel mit, als man in den Gepäck- und Kleidertaschen unterbringen kann; um der Artillerie unterwegs zu helfen, sind zu jedem Geschütze und zu jedem Munitionswagen 10 Mann Infanterie und Cavallerie zu bestimmen, die ganz zur Disposition

der Batterie-Commandanten stehen; auf dem ganzen Marsche ist vollste Ordnung und Stille einzuhalten und vom Hauptpasse an dürfen keine Lagerfeuer mehr angezündet werden. Ueberdies war dem GM. Rauch befohlen worden, während seines Marsches durch das Defilé die Umwohner anzuweisen, dass sie die für das Corps nöthige Menge Schlachtvieh und thunlichst viel gebackenes Brot bereitstellten.

Ueber seinen Entschluss, den Hainkiöj-Pass zu überschreiten und über die getroffenen Vorbereitungen meldete General Gurko am 29. Juni [11. Juli] an das Hauptquartier, welches damals im Dorfe Polikrajšte, einige Werst nördlich von Trnovo, stand.

Am selben Tage gegen Abend erhielt General Gurko folgende Antwort:

„Der Grossfürst befiehlt, Eurer Excellenz mitzutheilen, dass Sie sich unbedingt auf die Besetzung der Pässe zu beschränken haben, aus denselben aber bis auf weiteren Befehl nicht heraustreten, noch etwa weiter vorrücken dürfen. Zur Unterstützung Ihres Vorgehens gegen den Šipka-Pass wird der Grossfürst am 2. [14.] Juli von Trnovo nach Drenovo und Gabrovo ein Infanterie-Regiment sammt einer Batterie entsenden; das Regiment wird der 2. Brigade der 9. Division entnommen werden, welche morgen, den 30. Juni [12. Juli], gegen 10 oder 11 Uhr vormittags in Trnovo eintrifft."

Am 30. Juni [12. Juli], um 10 Uhr vormittags, waren alle Truppen des Avantgarde-Corps bei Prisovo versammelt und begannen eine halbe Stunde später den Vormarsch in folgender Ordnung: an der Tête die 4. Schützen-Brigade mit 2 Plastun-Sotnien und 1 Gebirgs-Batterie, sodann die Dragoner-Brigade (8½ Escadronen) mit der 16. reitenden Batterie, weiter 5 bulgarische Landsturm-Družinen[1]) mit 4 Geschützen der Don-Batterie Nr. 10, schliesslich die Don-Kasaken-Brigade mit der Don-Batterie Nr. 15. Die ganze Colonne bestand somit aus 9½ Bataillonen, 22½ Escadronen und Sotnien, 14 Fuss- und 16 reitenden Geschützen.

Das Husaren-Regiment Kijew Nr. 9 wurde einstweilen in Trnovo zurückgelassen; denn das Hauptquartier war mit dem 1. Staffel des VIII. Corps eingetroffen, welcher nahezu keine Cavallerie hatte. Auch das Don-Kasaken-Regiment Nr. 30 mit der

[1]) Die 6. Družine war beim Train des Avantgarde-Corps in Trnovo zurückgelassen worden.

10. Don-Batterie blieb auf der Nord-Seite des Balkan, um sich dem zur Vertreibung der türkischen Truppen vom Sipka-Passe bestimmten Detachement anzuschliessen.

In Plakovo erhielt das Avantgarde-Corps das über Auftrag des Generals Rauch von den Einwohnern bereitgestellte Brot. Die Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli [12. bis 13. Juli] verbrachte das Corps im Freilager bei Srednja Koliba, wo die letzten Truppen erst um 11 Uhr nachts eintrafen. Am 1. [13.] Juli um 6 Uhr früh wurde der Marsch fortgesetzt und zwischen Vojneža und Rajkovci grosse Rast mit Abkochen gehalten. Hier wurde, da Brot nicht erhältlich war, gestattet, ein Pfund Zwieback per Mann zu verzehren und mit Rücksicht auf dieses geringe Quantum — die Fleischportion auf 2 Pfund zu erhöhen; ausserdem sollte jeder Mann 1 Pfund gekochtes Fleisch mitnehmen, weil man vor dem Austritte aus dem Defilé nicht mehr abzukochen beabsichtigte.

Während der Rast sandte General Gurko folgende Meldung an das Armee-Obercommando ab:

„Ich halte Rast und koche ab; um 5 Uhr marschiere ich weiter gegen die Passhöhe, die von hier in einer Stunde zu erreichen ist. Morgen, den 2. [14.] Juli hoffe ich, mit Gottes Hilfe den Ausgang in das Tundža-Thal zu gewinnen. In Hainkiöj steht ein aus Tvrdica eingetroffenes Bataillon ohne Geschütze; was in Kazanlik steht, konnte ich nicht erfahren. Damit ich ohne Gefährdung meiner Rückzugslinie nach Kazanlik vorrücken könne, ist es erwünscht, dass der Aufstieg bei Hainkiöj durch Truppen des VIII. Corps, etwa eine Brigade, besetzt werde. Es würde sich empfehlen, das Detachement vom VIII. Corps am 3. [15.] abends in Hainkiöj eintreffen zu lassen. Dann kann ich mit Aussicht auf Erfolg am 4. [16.] Juli bis Mögliš vorstossen und am Morgen des 5. [17.] Kazanlik angreifen. Der Šipka-Pass wäre am 4. und 5. Juli in der Front zu bedrohen. Die Besitznahme zweier Gebirgs-Uebergänge und Kazanliks wird zweifellos eine sehr starke moralische Wirkung auf die türkische Bevölkerung ausüben und sich auch bei den Truppen fühlbar machen. Diesen Eindruck nicht auszunützen und nicht gegen Philippopel oder Harmanli (Eisenbahnknoten) weiter vorzurücken — wäre eine Sünde. Ohne Sicherung der Uebergänge im Rücken ist dies aber unmöglich . . ."

Auf diese Meldung folgte am 2. [14.] Juli früh aus dem nunmehr in Trnovo befindlichen Hauptquartier nachstehende Antwort:

„Der Grossfürst-Obercommandant lässt nach Beurtheilung Ihrer Erwägungen Folgendes mittheilen:

„Mögen die Folgen eines raschen Vormarsches des unter Ihrem Befehle stehenden Corps gegen Philippopel und Harmanli noch so glänzend sein — da aber diese Vorrückung, auf Grund Ihrer Erwägungen, erst nach Besetzung der Balkan-Uebergänge durch das VIII. Armee-Corps erfolgen kann, wozu beiläufig eine Infanterie-Division (ein Regiment gegen Šipka, eine Brigade bei Hainkiöj) nöthig ist — so erscheint es doch unerlässlich, von Ihrem Vorhaben bis zum Eintreffen des XI. Armee-Corps in Trnovo abzusehen, denn eine derartige Schwächung des VIII. Corps kann unsere Lage in Trnovo in die äusserste Gefahr bringen, falls die türkische Armee aus Šumla eine energische Vorrückung über Osman Pazar unternimmt."

„Der Grossfürst erachtet es für unmöglich, gegenwärtig dem VIII. Corps mehr als jenes Infanterie-Regiment (sammt einer Batterie) zu entnehmen, welches gegen Gabrovo und Šipka vorgesendet wird. Wenn demnach Euer Excellenz nach Eintreffen in Hainkiöj glauben, dass es bei der Situation, die Sie vorfinden, zu gewagt wäre, gegen Kazanlik vorzurücken, so stellt es der Grossfürst Ihnen anheim, in Hainkiöj zu bleiben, sich beim Ausgange aus dem Gebirgs-Defilé festzusetzen und sich auf Vorstösse durch Cavallerie zu beschränken, deren Object sowohl Kazanlik, als Nova Zagora (dortselbst Zerstörung der Eisenbahn), endlich der Weg nach Slivno (Sliven) sein können."

„Im Besitze eines Ueberganges werden wir, vor dem Beginne entscheidender Operationen zum Vordringen in das Transbalkan-Gebiet, stets die Möglichkeit haben, die türkischen Truppen, welche die anderen Uebergänge besetzt halten, in Rücken und Flanke zu bedrohen und diese Uebergänge selbst in der Front zu nehmen."

„Wenn die Entscheidung des Grossfürsten und die Verhältnisse, die Sie beim Eintreffen in Hainkiöj vorfinden, Sie veranlassen, gegen Kazanlik vorzugehen, um die den Šipka-Pass besetzt haltenden Truppen im Rücken zu bedrohen, so bitte ich dies bis spätestens 3. [15.] Juli abends hieher mitzutheilen, damit dementsprechend das Detachement dirigiert werden könne, welches nach Gabrovo entsendet werden soll, um von dort den Šipka-Pass anzugreifen. Dieses Detachement wird bestehen aus: dem Infanterie-Regimente Orel Nr. 36 mit einer vierpfündigen Batterie und dem Don-Kasaken-Regimente Nr. 30. Das Detachement marschiert am

2. [14.] Juli von Trnovo ab, trifft am 3. [15.] in Gabrovo (wo bereits jetzt 4 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 30 stehen) ein und rückt am 4. [16.] zum Angriffe auf den Šipka-Pass vor. Eine Sotnie des genannten Don-Kasaken-Regiments wurde über Balvan (Bolvan) nach Sevljevo entsendet, wo die Baschibosuk zu wüthen beginnen."

„Von Šumla (Šumen) her sind keine Nachrichten eingelaufen, doch will dies nicht besagen, dass dort völlige Ruhe herrsche. Der freilich nur temporäre Mangel an Cavallerie gestattet nicht die Entsendung genügend starker Detachements, um sichere Nachrichten über den Feind zu erlangen. Bei Rusčuk ist alles ruhig. Vom IX. Armee-Corps sind noch keine Nachrichten eingelaufen."

„Zum Schlusse füge ich bei, dass der Grossfürst es für nöthig erachtet und es Eurer Excellenz wiederholen lässt, dass — wie sich auch die voraussichtlichen Folgen Ihrer Vorrückung über den Balkan hinaus gestalten mögen — Sie sich vorderhand auf die Besetzung der Uebergänge und die Aussendung von Cavallerie-Streif-Commanden zu Ueberfällen beschränken müssen. Erst wenn die Armee concentriert ist und vorrückt, dann wird der Grossfürst sich entscheiden und Ihnen den speciellen Auftrag zusenden, mit der Hauptkraft Ihres Corps vorzudringen."

Am 1. [13.] Juli langte General Gurko an der Tête der 4. Schützen-Brigade auf der Höhe des Balkan-Hauptrückens an. Die Schützen-Brigade wurde sofort vorgeschoben, um auf circa 10 Werst vom Defilé-Ausgange ein Nachtlager zu beziehen. Die übrigen Truppen erhielten den Befehl, auf der Passhöhe zu nächtigen, da sie infolge des schwierigen Fortkommens der Artillerie erst sehr spät oben eintreffen konnten. Mit der Schützen-Brigade sollten nur 4 Kasaken-Sotnien bivouakieren, die schon von der letzten Nächtigungs-Station bei Srednja Koliba zu der vorgeschobenen Abtheilung des Generals Rauch vorgesendet worden waren, da dieser um eine Verstärkung an Arbeits-Mannschaft zur Herrichtung des Weges gebeten hatte. General Gurko ritt nach 8 Uhr abends von der Passhöhe hinunter und traf mit den letzten Abtheilungen der Schützen-Brigade erst um 12 Uhr nachts im Bivouac ein.

Am nächsten Tage, dem 2. [14.] Juli, beabsichtigte General Gurko, aus dem Defilé in das Tundža-Thal zu debouchieren. Noch

am vorhergegangenen Abende und in der Nacht waren Patrouillen bis zum Defilé-Ausgange gekommen, ohne auf den Feind gestossen zu sein. Die einheimischen Bulgaren berichteten, dass in Hainkiöj eine schwache türkische Abtheilung, weniger als ein Bataillon, lagere. Es war sonach auf einen ernstlichen Widerstand seitens der Türken nicht zu rechnen.

Für den 2. [14.] Juli war folgende Marschordnung anbefohlen: *a)* Avantgarde des Corps: 2 Plastun-Sotnien mit 2 Geschützen der Gebirgs-Batterie Nr. 2, das 14. Schützen-Bataillon mit 4 Geschützen derselben Batterie, die übrigen 3 Schützen-Bataillone mit der Gebirgs-Batterie Nr. 1, 4 Sotnien Kasaken, das reitende Pionnier-Commando und die Ural-Kasaken-Sotnie; *b)* Haupttruppe in einiger Entfernung: und zwar an der Tête der bulgarische Landsturm mit 4 Geschützen der Don-Batterie Nr. 10, sodann die gesammte Cavallerie (16 Escadronen und Sotnien) mit 12 reitenden Geschützen.

General Gurko, welcher die Absicht hatte — falls es die Umstände erlaubten — gegen Kazanlik vorzurücken, beschloss, die nächst Hainkiöj lagernden türkischen Truppen von der genannten Stadt abzuschneiden. Zu diesem Zwecke befahl er, General Rauch habe, sobald das Corps in das Tundža-Thal heraustrete, mit der Cavallerie der Avantgarde nach Ešekči vorzurücken, den Ort zu besetzen und den Türken den Weg nach Kazanlik zu verlegen. Der Antritt des Marsches war für die Avantgarde auf 6 Uhr, für die Haupttruppe aber auf 4 Uhr früh angesetzt worden, da General Gurko diese beiden Theile einander zu nähern wünschte.

Gegen 9½ Uhr vormittags erreichte die Tête der Avantgarde den Defilé-Ausgang. Eine kleine vorgeschobene Kasaken-Patrouille meldete, dass der Defilé-Ausgang frei, jedoch in einer Entfernung von circa 2½ Werst jenseits desselben, auf einem kleinen, sich beim Orte Hainkiöj erhebenden Plateau ein türkisches Lager sichtbar sei. Wie es sich später herausstellte, befand sich dort ein türkisches Bataillon. Sofort wurden die beiden Plastun-Sotnien in Schwarmlinie entwickelt; das 14. Schützen-Bataillon nahm die „compagnieweise" Formation [eine Art Colonnenlinie] an und folgte dem rechten Flügel der Schwarmlinie; die Gebirgs-Batterie Nr. 2 fuhr auf und feuerte auf 700 Sažen [rund 1500 *m*] mit Kartätsch-Granaten in das türkische Lager. Die Türken, vollständig überrascht, stürzten sich in Unordnung in einen hinter dem Lager liegenden Hohlweg und sammelten sich in den Weingärten jenseits desselben. Die Plastun-Kasaken rückten

nach, und es entspann sich ein Feuergefecht; das 14. Schützen-Bataillon besetzte den Ort Hainkiöj, der westlich der Weingärten lag. Als das türkische Bataillon wahrnahm, dass sein Flügel umgangen sei, zog es sich über Konari (Kunari) gegen Kozos Mode zurück. Die Plastun-Sotnien, das Schützen-Bataillon und die Gebirgs-Batterie verfolgten die Türken bis Konari, hielten sodann dort Rast und kochten ab. Inzwischen war ein türkisches Bataillon aus Tvrdica dem nach Kozos Mode zurückgegangenen Bataillon zu Hilfe geeilt, und beide Bataillone rückten ungefähr um 7 Uhr abends gegen Konari vor. Auf die Nachricht hievon gieng Oberst Bežanow, Commandant des 14. Schützen-Bataillons, mit seinem Bataillon, den Plastun-Sotnien und der Gebirgs-Batterie, den Türken entgegen. Da die Stärke der letzteren zu dieser Zeit noch nicht ermittelt war, sandte General Gurko das 15. Schützen-Bataillon zur Unterstützung der Vortruppen. Bei der Annäherung an Kozos Mode entwickelte Oberst Bežanow seine Abtheilungen zum Gefechte und liess die Artillerie auffahren. Das Feuer der Gebirgs-Geschütze und das Erscheinen des 15. Schützen-Bataillons veranlassten die Türken, den Rückzug anzutreten. Die bald darauf eingetretene Dunkelheit machte der Verfolgung ein Ende. Die am Kampfe betheiligt gewesenen russischen Truppen giengen nun nach Hainkiöj zurück, und die feindlichen Bataillone setzten den Rückzug gegen Slivno fort.

Während sich diese Ereignisse bei Hainkiöj und östlich davon abspielten, schwenkte General Rauch mit dem Don-Kasaken-Regimente Nr. 26 rechts ab, überschritt den westlich von Hainkiöj liegenden Rücken und wandte sich gegen Ešekči und Nova Mahla (Jeni Mahala). Beides sind türkische (von Türken bewohnte) Orte, und die Einwohner empfiengen die Kasaken mit Gewehrschüssen. Die Kasaken erwiderten das Feuer. Nun wandten sich die Einwohner eiligst zur Flucht über die Tundža ins Gebirge. Die Kasaken verfolgten sie, wurden aber bald beim Orte Balabanli durch ein türkisches Bataillon aufgehalten, das aus Nova Zagora (Jeni Zagra) entsandt worden war. Dieses Bataillon besetzte eine sehr starke Stellung, liess die flüchtigen Bewohner passieren und marschierte dann gegen Nova Zagora ab. General Rauch entsandte hierauf Cavallerie-Patrouillen gegen Jelhovo, Kišla und Uflani (Lahanli) und blieb selbst mit den Kasaken in Ešekči, wodurch er an dieser Stelle das Tundža-Thal sperrte. Am Abende versammelte sich bei Ešekči die ganze Kasaken-Brigade sammt der 15. Don-Batterie.

Um diese Zeit wurde auch die übrige Cavallerie des Avantgarde-Corps zusammengezogen. Zur Nächtigung waren die Truppen in Lagern folgend vertheilt: Schützen-Brigade mit 2 Gebirgs-Batterien bei Hainkiöj; bulgarischer Landsturm, Dragoner-Brigade und 2 reitende Batterien 2 Werst weiter rückwärts beim Defilé-Ausgange am Selver-Bache; Kasaken-Brigade mit 1 Batterie bei Ešekči. Von der Kasaken-Brigade wurden nach allen Seiten Patrouillen ausgesendet.

Im Gefechte bei Hainkiöj und in dessen Umgebung am 2. [14.] Juli verlor das Avantgarde-Corps 7 Mann an Todten und Verwundeten. Erbeutet wurde das türkische Lager mit Patronen und Galetten [Zwiebackart][1]).

Nachdem die gegnerischen Abtheilungen abgedrängt worden waren, sorgte General Gurko für die Verpflegung seines Corps. Die türkischen Galetten ersetzten den Zwieback und gestatteten, mit dem letzteren zu sparen; sie reichten jedoch nur für 2 Tage aus. Nun liess General Gurko den Bewohnern von Hainkiöj und der Ortschaften der Umgebung auftragen, soviel Brot als möglich gegen eine bestimmte Entschädigung zu backen. Diese Weisung wurde vollzogen, und am 3. [15.] Juli erhielt nahezu das ganze Corps gebackenes Brot; auch am nächsten Tage wurde noch sehr viel Brot seitens der Einheimischen abgeliefert. Es wurde auf diese Art in der Zeit vom 30. Juni [12. Juli] bis 5. [17.] Juli im ganzen nur eine halbe Tages-Ration Zwieback verbraucht. Wegen der Beschaffung von Fleisch waren keine besonderen Vorsorgen erforderlich, da man überall soviel Schlachtvieh als nöthig war, auftreiben konnte. Am 2. [14.] Juli brachten die Kasaken über 150 Stück Hornvieh und 250 Schafe herbei, die sie von den Türken erbeutet hatten. Dies bot den Truppen eine wesentliche Aushilfe.

Am 2. [14.] Juli konnte man sich noch kein klares Bild über die Stärke und Vertheilung der türkischen Truppen im Tundža-Thale machen, da die erst spät ausgesendeten Cavallerie-Patrouillen noch nicht rückgekehrt waren. Am nächsten Tage aber war die Feststellung der Situation schon möglich. Aus allen Meldungen ergab sich Folgendes: in Nova Zagora (Jeni Zagra) standen circa 5 Bataillone; Stara Zagora (Eski Zagra) war von Türken nicht

[1]) Für den Balkan-Uebergang und das Gefecht bei Hainkiöj wurde GM. Rauch (zur Disposition des Armee-Obercommandanten, zugetheilt als „Gehilfe" dem Commandanten des Avantgarde-Corps) mit dem Georgs-Orden IV. Classe ausgezeichnet.

besetzt; im Tundža-Thale selbst standen bis Kazanlik keine Truppen; bezüglich der Stärke der Türken in letzterer Stadt stimmten die Nachrichten nicht überein, aber man konnte mit voller Berechtigung annehmen, dass dort nicht weniger als 5 und nicht mehr als 10 Bataillone standen. Die Besatzung des Šipka-Passes endlich konnte auf 8 bis 10 Bataillone veranschlagt werden. Im ganzen sollten sich hienach in der Umgebung Kazanliks 13 bis 20 Bataillone befinden.

Nach Erwägung dieser Verhältnisse beschloss General Gurko am 4. [16.] Juli gegen Kazanlik zu rücken. Hiebei rechnete er, nach dem Tagebuche des Stabschefs Oberst Naglowski, mit zwei möglichen Fällen: „Entweder treten ihm die Türken, ohne den Šipka-Pass zu verlassen, bloss mit den bei Kazanlik stehenden Truppen entgegen; oder sie concentrieren alle Kräfte und erwarten ihn irgendwo vorwärts Kazanliks. Im ersteren Falle zweifelte der General nicht an dem Erfolge des Kampfes, als dessen Consequenz sich die Besetzung des Ortes Šipka ergab; diese musste sodann auch zur Einnahme des Passes selbst führen. Im zweiten Falle war ein Misserfolg möglich; dann konnte aber das Corps, unter Ausnützung seiner Ueberlegenheit an Cavallerie und Artillerie, sich in eine sehr starke Position westlich von Hainkiöj zurückziehen und das Eintreffen von Verstärkungen abwarten. Was den Šipka-Pass anbelangt, so musste er auch in diesem Falle, nämlich nach der Räumung seitens der Türken, in unsere Händen fallen. So waren in beiden Fällen viele Chancen dafür vorhanden, dass das Hauptziel der Vorrückung gegen Kazanlik, das ist die Einnahme des Šipka-Passes, erreicht werden würde."

Das Avantgarde-Corps musste jedoch seinen Rücken sichern. Zu diesem Zwecke beabsichtigte General Gurko, einen Theil seiner Truppen am Südfusse des Hainkiöj-Passes zurückzubehalten und überdies am 3. [15.] Juli durch Cavallerie eine Demonstration gegen Nova Zagora ausführen zu lassen, mit der Hauptkraft des Corps aber am 4. [16.] Juli morgens gegen Kazanlik zu marschieren. Die Türken selbst trugen zur Ausführung dieses Planes bei. Beim Morgengrauen des 3. [15.] Juli entsandten sie 3 Infanterie-Bataillone mit 6 Geschützen von Nova Zagora gegen Orizari; als von der gegen den letzteren Ort vorgesendeten Ural-Sotnie hierüber eine Meldung eintraf, ordnete General Gurko sofort Folgendes an: das Dragoner-Regiment Kazanj Nr. 9 mit der reitenden Batterie Nr. 16 marschiert im Thale gegen Orizari zur Vereinigung mit der Ural-Kasaken-Sotnie; 4 Sotnien

des Don-Kasaken-Regiments Nr. 26 mit 2 Geschützen der 15. Don-Batterie rücken gegen Orizari über den Berg bei Zapalija (Zapanli) und wirken gegen die Flanke der Türken; 2 Družinen des bulgarischen Landsturmes mit 4 Geschützen der 10. Don-Batterie rücken ebenfalls gegen Orizari, und zwar auch im Thale vor, und haben je nach Umständen bei dem Angriffe der Cavallerie mitzuwirken oder bei ungünstigem Ausgange des Gefechtes den Rückzug zu decken. Die gesammte übrige Cavallerie hat sich für den Bedarfsfall zum sofortigen Abmarsche bereitzuhalten. Die Fuss-Truppen bleiben in ihren Bivouacs.

Die Kazanj-Dragoner unter Commando des Obersten Korjewo marschierten im Schritt und Trab gegen Orizari vor; bei der Annäherung an den Ort wurden 2 Escadronen zum Absitzen befohlen und eröffneten im Vereine mit der Batterie das Feuer auf die Türken. Das Eintreffen der Kazanjer befreite die Ural-Sotnie, welche sich bereits ungefähr zwei Stunden der an Zahl überlegenen Tscherkessen zu erwehren hatte, aus einer schwierigen Lage; sobald die Kazanjer erschienen, machten sich alle Tscherkessen-Trupps aus dem Staube und verschwanden in den Bergen. Eine halbe Stunde später langten auch die Kasaken unter Befehl des Regiments-Commandanten Obersten Krasnow am Kampfplatze an und beschossen mit ihrer Artillerie den linken Flügel der türkischen Batterie. In diesem Kreuzfeuer hielt die letztere nicht stand und gab ihre Stellung auf. Der Rückzug der Batterie wurde zum Signal für den Angriff der russischen Cavallerie. Die Kazanjer rückten in der Front vor, die Kasaken gegen den linken Flügel mit der Absicht, die Türken zu umgehen; die Ural-Sotnie endlich bedrohte ihren rechten Flügel. Zugleich zeigten sich schon auf eine Entfernung von 3 bis 4 Werst die bulgarischen Družinen. Als die türkischen Bataillone die Annäherung der Infanterie wahrnahmen, traten sie in der Befürchtung, gänzlich abgeschnitten zu werden, den Rückzug an. Die Kazanjer und Kasaken verfolgten sie, und es kam mehrfach zu erbittertem Handgemenge. Je weiter die türkische Infanterie den Rückzug fortsetzte, umsomehr riss die Unordnung in ihren Reihen ein. Im Handgemenge eroberten die Kazanjer eine türkische Fahne. Die Batterie der Türken war einigemal in Gefahr, genommen zu werden, und nur das coupierte Terrain rettete sie. Die Verfolgung wurde bis zum Einbruche der Dunkelheit fortgesetzt und fand beim Dorfe Banja (Lidža) ihr Ende. Die Russen liessen dort einen starken Posten zurück und kehrten erst bei später Nacht um.

Im Gefechte bei Orizari wurde Oberst Krasnow, Commandant des 26. Don-Kasaken-Regiments, verwundet; ausserdem betrug der Verlust 5 Mann an Todten und Verwundeten.

Dieses an sich unbedeutende Gefecht war wichtig in seinen Folgen, da es für einige Zeit den Rücken des Avantgarde-Corps sicherte.

Am selben Tage, dem 3. [15.] Juli, sandte General Gurko die 5. und 6. Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 26 unter Befehl des Rittmeisters Martynow (Adjutant des Armee-Obercommandanten) „gegen Nova Zagora zur Zerstörung des Telegraphen und der Eisenbahn". Es gelang den Kasaken, den Telegraphendraht auf einer Strecke von 75 Sažen [rund 160 *m*] an der von Nova Zagora nach Stara Zagora führenden Chaussee herabzunehmen; überdies erbeuteten sie auf dem Wege zum Dorfe Avlijene einen türkischen Transport mit 80 Patronen-Verschlägen.

Am Abende des 3. [15.] Juli trafen beim Avantgarde-Corps das Husaren-Regiment Kijew Nr. 9 und die 6. bulgarische Landsturm-Družine ein.

Am selben Tage sandte General Gurko um 2 Uhr 10 Minuten nachmittags eine Meldung an das Armee-Hauptquartier, welche unter anderm besagte: „Ich beabsichtige, morgen, den 4. [16.] Juli, früh in der Richtung auf Kazanlik vorzurücken; morgen werde ich in Mögliš nächtigen und übermorgen, den 5. [17.] Juli, will ich Kazanlik angreifen."

Zugleich erliess General Gurko folgende Disposition:

„Morgen, den 4. [16.] Juli, haben die Truppen meines Corps in der Richtung auf Kazanlik in 2 Colonnen vorzumarschieren."

„Die rechte Colonne bilden: 2 Plastun-Sotnien, die 4. Schützen-Brigade, 1 bulgarische Landsturm-Brigade, die 10. und 15. Don-Kasaken-Batterie, 1 Division vom Don-Kasaken-Regimente Nr. 21, die Ural-Kasaken-Sotnie und das reitende Pionnier-Commando; im ganzen: 6½ Bataillone, 10 reitende Geschütze, 3 Kasaken-Sotnien."

„Die linke Colonne bilden: die Garde-Halbescadron, die Dragoner-Brigade, das Husaren-Regiment Kijew Nr. 9, 1 Division vom Don-Kasaken-Regimente Nr. 21 und die reitende Batterie Nr. 16; im ganzen: 14 Escadronen und Sotnien, 6 reitende Geschütze."

„Zur Verbindung zwischen beiden Colonnen wird die 3. Division des Don-Kasaken-Regiments Nr. 21 bestimmt."

„Die rechte Colonne, unter Commando des GM. Tzwjecinski, marschiert auf dem Wege längs des Gebirgsflusses über das Dorf Uflani [Lahanli]; die linke Colonne, unter Commando Seiner kaiserlichen Hoheit des Prinzen Nikolaus Maximiljanowič, im Tundža-Thale."

„Die zur Verbindung bestimmte Division Kasaken rückt in der Mitte zwischen den vorgenannten Wegen vor. . . "

„Die übrigen Truppen, und zwar 2 bulgarische Landsturm-Brigaden, 2 Gebirgs-Batterien und das Don-Kasaken-Regiment Nr. 26, unter Commando des GM. Stoljetow, bleiben in der Stellung bei Hainkiöj, zur Sicherung des Defilé-Ausganges."

Am 4. [16.] Juli marschierten beide Colonnen um 6 Uhr früh in der befohlenen Richtung ab. Unterwegs, um 8½ Uhr vormittags, erhielt General Gurko, welcher sich bei der rechten Colonne befand, die Meldung, dass vorwärts des Dorfes Uflani ein kleiner Trupp Baschibosuk constatiert wurde. Diese unwichtige Nachricht nicht weiter beachtend, setzte die Colonne ihren Marsch fort.

Das kleine Dorf Uflani liegt am Fusse des Balkan-Gebirges und ist auf allen Seiten, Ost ausgenommen, von Gärten und Weingärten umgeben. Circa 2 Werst östlich des Ortes auf einer vom Gebirge abzweigenden Erhebung liegt eine ziemlich günstige Position für ein kleineres Detachement, mit der Front gegen Ost. Der linke Flügel lehnt sich an das Gebirge, der rechte ist frei; in der Front hat man vorzüglichen Ausschuss.

Diese Stellung war von 3 türkischen Bataillonen besetzt, welche vom Dorfe Šipka in der Nacht vom 3. [15.] zum 4. [16.] Juli eingetroffen waren und sich sofort verschanzt hatten.

Sobald sich das als Vorhut der rechten Colonne ausgeschiedene 13. Schützen-Bataillon gegen 10 Uhr vormittags der türkischen Stellung auf 800 bis 1000 Schritt näherte, eröffneten die Türken das Feuer. Die Ausdehnung der Feuerlinie und die Stärke des Feuers zeugten deutlich dafür, dass die Colonne es nicht mit einem kleinen Baschibosuk-Trupp, sondern mit einem stärkeren Detachement zu thun habe. Infolgedessen disponierte GM. Tzwjecinski: das 13. Schützen-Bataillon geht in Gefechts-Formation über, die 15. Don-Batterie fährt links von diesem Bataillon auf, das 15. Schützen-Bataillon entwickelt sich links der Batterie; die übrigen 2 Bataillone der Schützen-Brigade, die 2 bulgarischen Družinen und 4 Geschütze der 10. Don-Batterie

halten und gehen in Reserve-Formation über; die beiden Plastun-Sotnien nehmen hinter dem rechten Flügel des 13. Schützen-Bataillons am Fusse des Gebirges Aufstellung.

Nach der Entwicklung der Colonne in die Gefechts-Ordnung begann beiderseits ein lebhaftes Feuer. General Gurko hatte indessen wahrgenommen, dass die an den linken Flügel der türkischen Stellung anliegenden Hänge des Hauptrückens vom Feinde nicht besetzt waren; überdies richtete er sein Augenmerk darauf, dass der rechte Flügel der gegnerischen Position ganz offen lag. Er befahl demnach den beiden Plastun-Sotnien, unverzüglich die Höhe zu ersteigen und den linken Flügel der Türken zu umgehen. Ferner sandte er der linken Colonne den Auftrag, nach Norden abzuschwenken, gegen den rechten Flügel der Stellung vorzustossen und diese womöglich rückwärts zu umgehen, um den Türken den Rückzugsweg zu verlegen.

Herzog Nikolaus Maximiljanowič von Leuchtenberg, welcher vor dem Abmarsche aus Trnovo zum Commandanten der gesammten Cavallerie des Avantgarde-Corps bestimmt worden war und an diesem Tage die linke Colonne befehligte, hörte auf seinem Marsche die Kanonade in der rechten Flanke, liess — ohne einen Befehl abzuwarten — aus eigener Initiative abschwenken und marschierte auf den Kanonendonner los. Am Kampfplatze angelangt, sandte er sofort die Dragoner gegen den rechten Flügel und die Kasaken gegen den Rücken der türkischen Stellung; die Kijewer Husaren blieben in Reserve. Der Commandant der Dragoner-Brigade, Herzog Eugen Maximiljanowič von Leuchtenberg, liess bei der Annäherung an die türkische Stellung einen Theil der Dragoner absitzen, zog die 16. reitende Batterie vor und eröffnete das Geschütz- und Gewehrfeuer. Um diese Zeit hatten die Plastun-Sotnien den Berg erstiegen und den linken Flügel der Türken umgangen. Diese gaben jedoch trotz des Kreuzfeuers die Position nicht auf. Nun giengen — gegen 12 Uhr mittags — die Schützen-Bataillone Nr. 13 und 15 zum Sturme vor. Die Türken warteten aber den Bajonnettangriff nicht ab und traten den Rückzug an. Die Schützen verfolgten sie, wobei das Bataillon Nr. 15 eine Fahne eroberte. Als die Türken sahen, dass die Rückzugslinie nach Kazanlik durch Cavallerie verlegt sei, wandten sie sich gegen zwei nördlich von Uflani gelegene Schluchten, in dem Glauben, dort Schutz zu finden. Aber die Schützen erstiegen rasch die Schluchtränder, vertrieben die Türken durch Feuer und zwangen sie, in gänzlicher

Auflösung, in den Bergen Rettung zu suchen. Die Flüchtlinge gelangten zum Theile einzeln auf Gebirgspfaden nach Šipka, zum Theile überschritten sie bei Nacht das Tundža-Thal und entkamen nach Nova Zagora.

Der Widerstand, welchen die Türken am Eingange der Schluchten geleistet hatten, war der letzte Act des Gefechtes, welches gegen 2 Uhr nachmittags endete.

Die russischen Truppen verloren 2 Officiere und 60 Mann an Todten und Verwundeten [1]).

General Gurko sammelte seine Truppen, liess sie zwei Stunden rasten und brach gegen 5 Uhr abends nach Mögliš auf, wo er erst nach Einbruch der Dunkelheit eintraf.

Im Bivouac angelangt, traf General Gurko die Verfügungen für den am nächsten Tage bevorstehenden Angriffsmarsch gegen Kazanlik.

Die Stadt Kazanlik ist im Tundža-Thale, am Fusse des Balkan, gelegen. Von der Nordost-Seite reichen bis nahe an die Stadt Zweige des Hauptrückens, die zwar nicht besonders hoch sind, aber die Stadt beherrschen. Infanterie und Cavallerie kommen in kleineren Abtheilungen auf diesen Vorbergen fort, für Artillerie sind sie wegen der grossen klaffenden Risse nicht passierbar. Am Fusse der Vorberge, östlich der Stadt, ziehen sich Gärten und Weingärten in einer Ausdehnung von 6 bis 7 Werst hin. Auf der Süd- und West-Seite ist die Stadt ebenfalls von Gärten und Weingärten, jedoch nur auf circa 1½ Werst umgeben. Im Nordosten dehnt sich bis zu dem schroff aufsteigenden Balkan eine vollkommen freie Ebene aus, welche nur hie und da mit Buschwerk bedeckt ist. In der Ebene führt der Weg zum Orte Šipka und von da über einen sehr steilen Aufstieg zum gleichnamigen Passe. Die Entfernung von Kazanlik bis zum Orte Šipka beträgt ungefähr 10 Werst.

Mit Rücksicht auf diese Terrainbeschaffenheit gab General Gurko folgende Disposition aus:

„Morgen, den 5. [17.] Juli, rücken die Truppen des Avantgarde-Corps in drei Colonnen gegen Kazanlik vor, und zwar: 1. die rechte Colonne, 2 Plastun-Sotnien und 1 Schützen-Bataillon,

---

[1]) Für das Gefecht bei Uflani erhielten den Georgs-Orden IV. Classe: der Commandant der 4. Schützen-Brigade GM. Tzwjecinski und der Adjutant des Armee-Obercommandanten Stabscapitän Bibikow.

marschiert über das Gebirge, ohne Wege, und greift Kazanlik von der Nordost-Seite an; 2. die Mittel-Colonne, unter Commando des GM. Tzwjecinski, 1 bulgarische Landsturm-Brigade mit 4 reitenden Geschützen der 10. Don-Batterie und 3 Bataillone der 4. Schützen-Brigade mit der 15. Don-Batterie, rückt auf dem Wege längs des Gebirgsfusses gegen Kazanlik vor; 3. die linke Colonne, Dragoner-Brigade, Husaren-Regiment Kijew und reitende Batterie Nr. 16, unter Commando Seiner kaiserlichen Hoheit des Prinzen Nikolaus Maximiljanowič von Leuchtenberg, marschiert auf dem südlichen Wege."

„Das Don-Kasaken-Regiment Nr. 21 ist aufzutheilen: je 1 Sotnie zur rechten und linken, der Rest zur Mittel-Colonne. Bei dieser Colonne marschiert auch das reitende Pionnier-Commando."

Am 5. [17.] Juli früh marschierten die Truppen dispositionsgemäss ab. Ein türkisches Detachement, bestehend aus 2 Bataillonen mit 3 Geschützen und einer schwachen Abtheilung irregulärer Reiterei, hatte eine Stellung circa 7 Werst östlich von Kazanlik à cheval des von Uflani führenden Hauptweges besetzt.

Gegen 7 Uhr morgens wurde die Mittel-Colonne durch das Feuer der türkischen Artillerie aufgehalten. Sofort entwickelten sich 2 Schützen-Bataillone (Nr. 14 und 16) in die Gefechtsordnung. Die Artillerie fuhr auf und eröffnete das Feuer. Die bulgarische Landsturm-Brigade und das Schützen-Bataillon Nr. 15 blieben in Reserve.

Kurz darauf eröffnete die linke Colonne, welche den rechten Flügel der feindlichen Stellung umgangen hatte, das Feuer gegen die Flanke der Türken. Trotz des dichten Kreuzfeuers der Artillerie, der Schützen und abgesessenen Dragoner hielten die Türken ihre Position sehr hartnäckig fest.

Mittlerweile war auch die rechte Colonne in den Kampf getreten. Sie war in den Vorbergen auf schwächere Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen gestossen, welche den linken Flügel der Stellung gegen eine Umgehung sichern sollten. Diese Abtheilungen hielten unter Ausnützung der Terrainvortheile einige Zeit die Vorrückung der rechten Colonne auf, giengen aber sodann in nordwestlicher Richtung gegen das Dorf Hasit zurück. Infolgedessen änderte auch die rechte Colonne ihre Direction und entfernte sich von der Mittel-Colonne, so dass sie beim Angriffe auf die Stadt nicht direct mitwirken konnte.

Als GM. Tzwjecinski dies wahrnahm, sandte er 2 Compagnien des in Reserve befindlichen 15. Schützen-Bataillons auf die Höhen vor; dieses Halbbataillon umgieng den linken Flügel der Türken und eröffnete alsbald das Feuer. Einige Zeit darauf verliess die türkische Artillerie die Stellung und zog sich gegen die Stadt zurück; dahinter folgte auch die Infanterie. Die ganze russische Gefechtsordnung drängte nach. Auf etwa 2 Werst weiter bezogen die Türken eine zweite Stellung, welche auch bald in der Front und auf beiden Flügeln von der russischen Infanterie und Cavallerie umfasst wurde. General Gurko war inzwischen mit seinem Stabe und einer als Convoi mitgenommenen halben Sotnie der Ural-Kasaken auf eine Höhe zwischen der rechten und der Mittel-Colonne geritten; von dort sah er eine Truppen-Colonne auf dem Wege vom Dorfe Šipka gegen Kazanlik marschieren. Es war anzunehmen, dass es türkische Verstärkungen seien. Um sie aufzuhalten, sandte General Gurko der rechten Colonne den Befehl, ihren Marsch gegen Hasit fortzusetzen und die herannahenden türkischen Truppen zum Stehen zu bringen. Als nun der Commandant der Mittel-Colonne GM. Tzwjecinski glaubte, dass der Angriff durch das Kreuzfeuer der Artillerie und Infanterie genügend vorbereitet sei, beschloss er, den Anlauf zu unternehmen. Er schob infolgedessen den Rest des 15. Schützen-Bataillons zur Umfassung des linken türkischen Flügels vor und zog 2 bulgarische Družinen näher an die Feuerlinie heran, worauf er zum Sturme vorgehen liess. Die Türken traten, ohne den Bajonnettstoss abzuwarten, den Rückzug an.

Während sich diese Vorgänge im Centrum abspielten, besetzte Herzog Nikolaus Maximiljanowič mit seiner Cavallerie die Stadt Kazanlik.

Die Einnahme der Stadt durch die Russen brachte die aus der zweiten Stellung zurückgehende türkische Infanterie in eine äusserst schwierige Lage. Es blieb ihr nur der Ausweg, durch die Weingärten zwischen der Stadt und den Höhen durchzukommen. Hier wurde sie aber, durch russische Abtheilungen von allen Seiten bedrängt, vollständig versprengt. Das Gefecht endete um 1 Uhr nachmittags. Die Türken verloren alle 3 Geschütze und 400 Mann allein an Gefangenen. Der russische Verlust beschränkte sich auf 3 todte und 11 verwundete Soldaten.

Nach Beendigung des Kampfes gab General Gurko der erschöpften Infanterie eine Rast, die Cavallerie sandte er an den

Südfuss des Šipka-Passes vor. Die Dragoner-Brigade mit der Batterie rückte in Gefechtsordnung querfeldein in der Richtung auf das Dorf Šipka vor; das Husaren-Regiment Kijew trabte auf dem Fahrwege Kazanlik-Šipka gegen letzteren Ort; eine Division des Don-Kasaken-Regiments Nr. 21 wurde zur Umgehung auf den Weg Šipka-Kalofer dirigiert.

Das im Dorfe Šipka (nach Entsendung von 3 Bataillonen zur Besetzung von Uflani) verbliebene eine türkische Bataillon war gegen Kazanlik zu Hilfe geeilt; als es aber unterwegs von dem Ausgange des Gefechtes Kenntnis erhielt, kehrte es um und stieg zum Šipka-Passe hinauf, wo sich auf diese Art 7 Bataillone mit 9 Geschützen versammelten.

Gegen 2 Uhr nachmittags näherte sich das Husaren-Regiment Kijew dem Orte Šipka, in dessen Nähe es ein grosses türkisches Lager sah. Das Regiment wurde zum Absitzen befohlen, und die Schützen rückten unter Commando des Majors Tulatow gegen das Lager vor. Letzteres erwies sich aber als verlassen und wurde ohne einen Schuss erbeutet. Es fanden sich darin über 150 Zelte mit allem Zugehör, sowie grosse Vorräthe an Patronen und Verpflegsartikeln vor.

Den Husaren folgte bald die übrige Cavallerie. Das Dragoner-Regiment Astrachan Nr. 8 wurde auf ½ Werst vor dem Orte zum Absitzen befohlen, durchschritt das Dorf und besetzte dann den Eingang zum Defilé, durch welches der Weg zum Šipka-Passe führt. Die Dragoner erbeuteten hiebei eine Train-Colonne, welche aus 80 mit Zwieback beladenen Fuhrwerken bestand. Der Verlust dieses Trains war von grosser Bedeutung, da er die Besatzungs-Truppen am Šipka-Passe eines grossen Theiles ihrer Verpflegs-Vorräthe beraubte.

Die Infanterie des Avantgarde-Corps, welche bei Kazanlik gerastet hatte, kam um 6 Uhr abends in Šipka an. Schliesslich rückte um 10 Uhr abends auch General Stoljetow mit seiner Colonne (2 bulgarische Landsturm-Brigaden mit 2 Gebirgs-Batterien und das Don-Kasaken-Regiment Nr. 26), welcher bis dahin den Zugang zum Hainkiöj-Passe gedeckt hatte, in Šipka ein. An seine Stelle war vom Armee-Obercommando, wie im folgenden Capitel dargelegt wird, eine Brigade der 9. Infanterie-Division bestimmt worden.

Es waren somit alle Truppen des Avantgarde-Corps am Abende des 5. [17.] Juli am Südfusse des Šipka-Passes versammelt.

IX. CAPITEL.

Angriff und Besetzung des Šipka-Passes durch das Avantgarde-Corps und das Gabrovoer Detachement.

Beschreibung des Šipka-Passes. — Kräfte und Gruppierung der Türken. — Annäherungslinien an die türkische Stellung. — Allgemeine Erwägungen über einen Angriff auf den Šipka-Pass. — Correspondenz zwischen General Gurko und dem Hauptquartier. — Formierung des Gabrovoer Detachements. — Correspondenz zwischen dem Hauptquartier und General Derožinski. — Das Kasaken-Scharmützel bei Sevlijevo (Seljvi). — Die Wegnahme der türkischen Stellung auf dem Berge Vk. Bedek. — Angriff auf den Šipka-Pass von Norden am 5. [17.] Juli und Rückzug des Deachements Fürst Swjatopolk-Mirski nach Gabrovo. — Angriff auf den Šipka Pass von Süden am 6. [18.] Juli. — Besetzung des Passes am 7. [19.] Juli.

(Hiezu Karten-Beilagen II und 14.)

Der Šipka-Pass liegt an der von Gabrovo nach Kazanlik führenden Chaussee. Letztere läuft von Gabrovo zunächst 7 Werst in nordsüdlicher Richtung längs des Kozeštica-Baches. Der Anstieg vom Thale desselben beginnt an der Stelle, wo der Weg nach den Dörfern Stomaneci und Zeleno drvo abzweigt.

Von dieser Weggabelung wendet sich die Chaussee nach Südost und erhebt sich auf einer $1^1/_2$ Werst langen Strecke mit einem steilen Aufstiege auf den Gebirgsausläufer, welcher beim Šipka-Berge von dem Hauptrücken abzweigt und, sich allmählich senkend, bis nach Gabrovo reicht. Sich wieder nach Süden wendend, führt die Chaussee in einer Ausdehnung von 7 Werst bis zum Šipka-Berge auf dem schmalen Rücken des erwähnten Ausläufers hinauf, welcher nach Ost und West mit jähen Abstürzen in tiefe Schluchten abfällt. Auf dieser überhaupt stark ansteigenden Strecke befinden sich folgende Steilen: beim ersten Wachhause, beim

zweiten Wachhause (Sred. Bekleme), beim Berge Kadiska stena und beim Berge Uzun-Kuš.

Vom Šipka-Berge führt der Weg durch 1½ Werst auf dem Hauptrücken des Balkan zum Berge Sv. Nikola. Der Abhang des letzteren nach Nord bildet eine sanft geneigte Fläche, wogegen er nach Ost, Süd und West mit steilen, stellenweise felsigen Abstürzen (Orlovo gnezdo) abfällt. Der Weg steigt auch zu diesem Berge hinauf, geht aber um dessen Gipfel in östlicher Richtung herum. Hier befindet sich der höchste Punkt des Passes; er liegt 4200 Fuss [1280 *m*] über dem Meeresspiegel.

Beim Sv. Nikola-Berge beginnt der Abstieg zum Südfusse des Balkan; er führt auf einem kurzen, gegen das Dorf Šipka sich senkenden Abhangsrücken. Die Entfernung zwischen Gipfel und Südfuss beträgt nur 6 Werst; der Weg schlängelt sich hier in Serpentinen an felsigen Abstürzen und jähen Schluchten vorbei. Die Steile des Abfalles ist so gross, dass von der Spitze des Sv. Nikola nur das obere Drittel der Chaussee sichtbar ist, wogegen sich die übrigen zwei Drittel im todten Raume befinden.

Vom Dorfe Šipka nach Kazanlik — etwa 10 Werst — führt der Weg über eine unbewaldete Ebene.

Es beträgt demnach die Länge der ganzen Strecke Gabrovo-Kazanlik 33 Werst, die Länge des eigentlichen Passes — zwischen der Abzweigung des Weges nach Zeleno drvo an der Gabrovoer Chaussee und dem Dorfe Šipka — 16 Werst.

Oestlich des Šipka-Passes liegen 3 Höhen, der Berg Tyrsova (Ml. Bedek), welcher 1100 Sažen [2350 *m*] vom Sv. Nikola-Berge entfernt ist und denselben um 12 Sažen [25·6 *m*] überhöht; der Berg Demir tepe (Zacharna glava), 825 Sažen [1760 *m*] vom Sv. Nikola entfernt und um 18 Sažen [38·4 *m*] niedriger als derselbe; und der Demievic (Sosok), welcher 750 Sažen [1600 *m*] vom Sv. Nikola und 800 Sažen [1700 *m*] vom Šipka-Berge entfernt und bedeutend niedriger ist als beide. Diese 3 Berge bilden eine Art kleinen Gebirgsrückens, der mit der Höhe des Šipka-Passes durch einen schmalen, zwischen dem Sv. Nikola und der Zacharna glava eingelagerten Sattel verbunden ist; der Abfall von beiden Bergen zum Sattel ist ziemlich sanft; dagegen zweigen von dem letzteren in nördlicher und südlicher Richtung tiefe Schluchten mit sehr steilen, felsigen Hängen ab.

Westlich des Šipka-Passes liegen: die Volinska planina, 400 Sažen [850 *m*] vom Šipka-Berge und 575 Sažen [1230 *m*] vom Sv. Nikola entfernt; sie ist so hoch wie der erstere, dagegen

bedeutend niedriger als der zweite; der Gorski Kurgan, 750 Sažen [1600 *m*] vom Sv. Nikola entfernt, dabei etwas niedriger als derselbe, und 650 Sažen [1390 *m*] vom Šipka-Berge entfernt und denselben um 15 Sažen [32 *m*] überhöhend; endlich der Berg Malyš (Lysa planina), vom Sv. Nikola und Šipka-Berge fast gleich weit entfernt, nämlich 1300 Sažen [2770 *m*]; er ist höher als das ganze Pass-Gebiet, wenn auch nur um 4 Sažen [8 *m*] höher als der Sv. Nikola. Die 3 Berge sind untereinander und mit der Höhe des Šipka-Passes durch Sättel verbunden und bilden einen schmalen Rücken, von welchem nach Norden und Süden tiefe und waldige Schluchten abzweigen.

Zur Vertheidigung des Šipka-Passes verfügten die Türken über 7 Bataillone und 9 Geschütze (im ganzen 4700 Mann) unter Hulussi (Haljussi, auch Kulussi) Pascha. Den Angriff der Russen von Gabrovo her erwartend, hatten die Türken an der von dort kommenden Strasse 5 befestigte Stellungen vorbereitet: beim zweiten Wachhause (Sred. Bekleme) Schützengräben in 2 Etagen; beim Berge Kadiska stena und auf der Höhe Uzun Kuš Schützengräben; auf dem Šipka-Berge einen Geschützstand für ein Geschütz, eine Batterie für 2 Geschütze und Schützengräben; endlich an den Hängen des Sv. Nikola, beiderseits der Chaussee, 2 Batterien für je 3 Geschütze und Schützengräben.

Aus dem Dargelegten geht hervor, dass für einen Angriff auf den Šipka-Pass hauptsächlich 4 Annäherungslinien, respective Angriffsrichtungen möglich waren:

1. von Norden, längs der Gabrovoer Chaussee. Hier stiess man auf keine Terrain-Hindernisse; dafür aber musste der Angreifer eine Reihe befestigter Stellungen erobern und über einen schmalen, offenen Rücken vorgehen, auf dem die Mitwirkung der Artillerie sehr erschwert war.

2. von Westen, über den Malyš (Lysa planina) in die Flanke der türkischen Stellung auf dem Šipka-Berge. Der Malyš-Berg war gedeckt auf Gebirgspfaden zu ersteigen; der Angreifer konnte dann, auf dem Rücken über den Gorski Kurgan vorgehend, durch dichtes Strauchwerk verdeckt, ungesehen bis fast zur Volinska planina gelangen, und erst von dort musste er auf circa 400 Sažen [850 *m*] bis zum linken Flügel der türkischen Position auf dem Šipka-Berge über offenes Terrain angreifen. Eine Artillerie-Position gab es auf diesem Wege nicht. Die Höhe Malyš

war zu weit von den Bergen Šipka und Sv. Nikola (1300 Sažen [2770 *m*]) entfernt, und auf dem Gorski Kurgan, der mit dichtem Strauchwerk bedeckt war, konnten keine Geschütze aufgestellt werden.

3. von Süden, längs der Chaussee vom Dorfe Šipka. In dieser Richtung konnte man ungefähr 4 Werst gedeckt vorwärts kommen, dann aber musste man die übrigen 2 Werst über einen völlig offenen schmalen Rücken angreifen und schliesslich die felsigen Abstürze (Orlovo gnezdo) erklimmen, mit welchen der Sv. Nikola nach Süden abfällt. Eine auch nur einigermassen günstige Artillerie-Position gab es bei dieser Angriffsrichtung nicht.

4. von Osten, über die Zacharna glava gegen den Sv. Nikola. Die Zacharna glava konnte auf einem Gebirgspfade gedeckt erreicht werden; die weitere Vorrückung erfolgte gleichfalls verdeckt infolge des dichten, die Hänge der Zacharna glava bedeckenden Strauchwerkes. Von der Lisière des letzteren bis zum rechten Flügel der feindlichen Stellung (300 Sažen [640 *m*]) musste man über offenes Terrain angreifen. Die Zacharna glava bot eine günstige Artillerie-Position, auf welche Gebirgs-Artillerie geschafft werden konnte.

Alle 4 Annäherungslinien waren voneinander durch schwer passierbare Schluchten getrennt. Ein gemeinsamer Nachtheil derselben, der übrigens jedem Gebirgsterrain eigenthümlich ist, bestand darin, dass der Angreifer in allen bezeichneten Richtungen sich auf einer schmalen Front vorbewegen musste und keine Möglichkeit besass, seine Kräfte zu entwickeln.

Relativ am günstigsten waren die Angriffsrichtungen von Ost und West.

Ausser diesen Haupt-Annäherungslinien gab es für einen Angriff auf die türkische Šipka-Stellung auch noch andere Richtungen, da die Schluchten, welche die Stellung rings umgaben, wegen der Tiefe und Steilheit der Hänge eine Vorrückung wohl sehr erschwerten, aber trotzdem das Vorwärtskommen der Infanterie nicht ausschlossen.

Zur Eroberung des Šipka-Passes wurden entsendet: von der Süd-Seite des Balkan her das Avantgarde-Corps des Generals Gurko, und von der Nord-Seite her das Gabrovoer Detachement unter den Befehlen des GM. Derožinski, Commandanten der 2. Brigade der 9. Infanterie-Division.

Das Avantgarde-Corps bestand, wie bereits im vorigen Capitel besprochen, aus der 4. Schützen-Brigade mit 2 Sotnien

des 7. Plastun-Bataillons, dem bulgarischen Landsturme, der 1. und 2. Fuss-Gebirgs-Batterie (letztere zu 6 Geschützen), 4 Geschützen der Don-Batterie Nr. 10, der Dragoner-Brigade mit der 16. reitenden Batterie, der Don-Kasaken-Brigade mit der Don-Batterie Nr. 15, dem Husaren-Regimente Kijew Nr. 9, der Ural-Kasaken-Sotnie, dem reitenden Pionnier-Commando und der Halbescadron des Garde-Detachements vom kaiserlichen Ehren-Convoi; im ganzen 10½ Bataillone Infanterie, 26½ Escadronen und Sotnien, 14 Gebirgs- und 16 reitende Geschütze.

Das Gabrovoer Detachement bestand aus: dem Infanterie-Regimente Orel Nr. 36 mit der 5. Batterie der 9. Artillerie-Brigade und 4 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 30 sammt einem Zuge der Don-Batterie Nr. 10; zusammen 3 Bataillone, 4 Sotnien, 8 Fuss- und 2 reitende Geschütze.

Beide Gruppen waren durch den Balkan getrennt; dabei aber war es nöthig, ihre Thätigkeit derart in Einklang zu bringen, dass der Angriff auf den Pass gleichzeitig von beiden Seiten erfolgte. Die Initiative bei diesem Angriffe musste offenbar dem Avantgarde-Corps zufallen, da dasselbe nach dem Verlassen von Trnovo, bevor es am Šipka eintraf, den Balkan bei Hainkiöj [Kolupči] zu überschreiten und die im Tundža-Thale befindlichen türkischen Truppen zu verdrängen hatte.

Am Tage vor dem Abmarsche von Trnovo, d. i. am 29. Juni [11. Juli], meldete General Gurko dem Armee-Obercommandanten, er beabsichtige, in Kazanlik — das, wie oben gesagt, vom Süd-Fusse des Šipka-Passes circa 10 Werst entfernt liegt — „um jeden Preis am 3. [15.] Juli einzutreffen". Hiebei sprach General Gurko die Hoffnung aus, „Kazanlik und in weiterer Folge auch den Šipka-Pass einnehmen zu können". Aus den letzten Worten kann darauf geschlossen werden, dass der Commandant des Avantgarde-Corps davon überzeugt war, die Türken würden nach der Besetzung der Stadt Kazanlik durch die Russen sofort ihre Stellungen am Šipka-Passe räumen. Diese Meinung theilte man damals auch im Operierenden Hauptquartier (Feldstab).

Der Armee-Obercommandant billigte obigen Plan und liess dem General Gurko mittheilen, dass er zur Unterstützung seiner [Gurkos] Vorrückung gegen den Šipka-Pass „am 2. [14.] Juli von Trnovo nach Drenovo und Gabrovo 1 Infanterie-Regiment sammt 1 Batterie vorschieben" werde.

Auf diese Verständigung antwortete General Gurko am 30. Juni [12. Juli]: „Das Gabrovoer Detachement muss nach

meiner Ansicht am 4. [16.] Juli energisch gegen den Šipka-Pass demonstrieren."

Am folgenden Tage, dem 1. [13.] Juli, sandte General Gurko an den Armee-Obercommandanten eine Meldung, in welcher er auch bat, dass zur Sicherung der Rückzugslinie für das Avantgarde-Corps der Pass von Hainkiöj durch eine Infanterie-Brigade des VIII. Armee-Corps besetzt werde. „Dann kann ich," so meldete General Gurko „mit Aussicht auf Erfolg am 4. [16.] Juli bis Mögliš (Magliž) vorstossen und am Morgen des 5. [17.] Kazanlik angreifen. Der Šipka-Pass wäre am 4. und 5. [16. und 17.] Juli in der Front zu bedrohen."

General Nepokojčitzki erwiderte hierauf, dass das Vorziehen einer Brigade nach Hainkiöj bis zum Eintreffen des XI. Armee-Corps in Trnovo unmöglich sei, und dass der Grossfürst es daher dem Avantgarde-Corps anheimstelle, vorläufig am Fusse des Passes von Hainkiöj zu verbleiben. Weiter hiess es: „Wenn die Verhältnisse, die Sie beim Eintreffen in Hainkiöj vorfinden, Sie veranlassen, gegen Kazanlik vorzugehen, um die den Šipka besetzt haltenden Truppen im Rücken zu bedrohen, so bitte ich, dies bis spätestens 3. [15.] Juli abends hieher mitzutheilen, damit dementsprechend das Detachement dirigiert werden kann, welches nach Gabrovo entsendet werden soll, um von dort den Šipka-Pass anzugreifen.... Das Detachement marschiert am 2. [14.] Juli von Trnovo ab, trifft am 3. [15.] Juli in Gabrovo (wo bereits jetzt 4 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 30 stehen) ein und rückt am 4. [15.] zum Angriffe auf den Šipka vor."

Auf diesen Befehl antwortete General Gurko am 2. [14.] Juli: „Da sich bisher die Situation, in der ich mich befinde, nicht völlig geklärt hat, so bin ich noch nicht in der Lage zu melden, was ich unternehmen werde."

Am nächsten Tage, dem 3. [15.] Juli, meldete General Gurko, welcher inzwischen Nachrichten über die Stärke der türkischen Streitkräfte im Tundža-Thale erhalten hatte, nach Trnovo: „Ich beabsichtige morgen, den 4. [16.] Juli früh, in der Richtung auf Kazanlik vorzurücken; morgen werde ich in Mögliš nächtigen und übermorgen, den 5. [17.] Juli, will ich Kazanlik angreifen."

Am 4. [16.] Juli endlich theilte der Armee-Stabschef dem General Gurko Folgendes mit: „Angesichts des bevorstehenden Eintreffens des XI. Armee-Corps und der 13. Cavallerie-Division, geruhte Seine kaiserliche Hoheit der Armee-Obercommandant, es für möglich zu erachten, dass zur Unterstützung Ihres Corps

die ganze 9. Infanterie-Division in die Balkan-Uebergänge vorgeschoben werde, und zwar soll die 1. Brigade dieser Division am 6. [18.] Juli auf den Pass von Hainkiöj dirigiert und das Infanterie-Regiment Brjansk Nr. 35, welches gegenwärtig eine Stellung an der Strasse Trnovo-Osman Pazar besetzt hält, durch Theile der 14. Infanterie-Division abgelöst und nach Gabrovo gesendet werden, wo es sich mit dem Detachement GM. Derožinski zu vereinigen hat; bei letzterem kann das Regiment bis zum 9. [21.] Juli eintreffen."

Dies war die gesammte Correspondenz zwischen dem Hauptquartier und dem General Gurko, welche dem Angriffe auf den Šipka-Pass vorangieng.

Dem oben Gesagten entsprechend, erhielt der Commandant des Gabrovoer Detachements GM. Derožinski den Befehl, am 4. [16.] Juli eine Demonstration gegen den Šipka-Pass durchzuführen, für den entscheidenden Angriff hingegen einen besonderen Auftrag abzuwarten.

Das Gabrovoer Detachement sammelte sich am 3. [15.] Juli bei Gabrovo.

Um diese Zeit stellte sich hier nach den von Ortsbewohnern erhaltenen Nachrichten und nach den Daten, welche die Recognoscierung durch Kasaken des Don-Regiments Nr. 30 ergeben hatte, die Situation wie folgt dar:

„Die von Gabrovo auf den Šipka führende Chaussee bestand als solche nur in einer Ausdehnung von 8 Werst; sodann gieng sie in einen gewöhnlichen Gebirgsweg über. Der ganze Anstieg befand sich unter dem Kreuzfeuer von 9 Geschützen (hievon 3 Krupp'sche und 6 Gebirgs-Geschütze). Alle ausser der Chaussee vorhandenen Communicationen waren nur für Infanterie passierbar, mit Ausnahme einer, welche aber auch nur auf 10 Werst von Artillerie benützt werden konnte. Ein Theil dieser Wege führte zur Stellung der Türken, die übrigen giengen in grossem Bogen herum. Die Türken befanden sich in 4 Lagern. Das erste war auf dem Sv. Nikola-Berge, circa 3 Bataillone mit 1 Batterie; östlich des Sv. Nikola stand 1 weiteres Bataillon, aber ohne Geschütze; westlich [?], gegen den Uzun Kuš, circa 2 Bataillone; dortselbst waren in 2 Etagen hintereinander Befestigungen und Geschützdeckungen aufgeführt, und bei letzteren befand sich 1 Batterie; noch weiter westlich [?] stand wieder circa 1 Bataillon. Im Dorfe Šipka lagen 2 Bataillone. An Cavallerie standen — von den be-

zeichneten Truppen abgetrennt — 100 bis 150 Reiter zwischen dem Uzun Kuš und dem vierten Lager."

Zur Recognoscierung des Saumpfades, welcher circa 10 Werst östlich des Šipka-Passes den Balkan übersetzt und — von Trevna ausgehend — über den Vk. Bedek nach Jenina führt, war unter Commando des Sotnik [Kasaken-Lieutenant] Galdin die 2. Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 30 entsendet worden. Auf dem Vk. Bedek befand sich eine kleine türkische Befestigung, die von einem Infanterie-Beobachtungsposten mit einigen Baschibosuk besetzt war. Sotnik Galdin recognoscierte nachts die Aufstellung und Vertheilung der Türken und warf dieselben durch einen Ueberfall zurück. Die Sotnie begann sodann nach Jenina herabzusteigen, wurde aber durch türkische Infanterie in der beiläufigen Stärke eines Bataillons zum Rückzuge und zum Ausweichen nach dem Dorfe Jovovci gezwungen; letzteres liegt — etwa 5 Werst vom Vk. Bedek entfernt — am Nordhange des Balkan. Die Türken besetzten den Vk. Bedek neuerdings und errichteten dortselbst eine Verschanzung.

Zur Sicherung seiner rechten Flanke entsandte das Gabrovoer Detachement auch die 3. Sotnie des 30. Don-Regiments unter Commando des Jesauls Antonow nach Sevlijevo (Seljvi).

Nachdem sich General Derožinski über die Situation orientiert hatte, schickte er am 3. [15.] Juli, 10 Uhr abends, dem Stabschef der Armee folgende Meldung:

„Euere Hohe Excellenz haben mündlich anbefohlen, dass ich am 4. [16.] Juli demonstrieren, dagegen für den entscheidenden Angriff auf den Šipka-Pass einen speciellen Auftrag abwarten soll. Aus den bei mir eingelangten Meldungen geht hervor, dass zur Umgehung der hauptsächlichsten Angriffsrichtung auf den Šipka (das ist längs der Chaussee) allerdings Seitenwege oder Pfade vorhanden sind; auf denselben kommt aber nur Infanterie, und zwar höchstens zu zweien fort; diese Wege sind auch sehr weit von der Chaussee entfernt, und von den Höhen, auf welche sie führen, reicht das Gewehrfeuer nicht bis zur feindlichen Aufstellung. Eine Demonstration wäre nur an der bereits recognoscierten Chaussee angezeigt; der dann folgende Rückzug aber könnte sowohl auf die Truppen, als auch auf die Einwohner von ungünstigem Einflusse sein; letztere sind jetzt begeistert und bewachen alle Pfade im Balkan, welche wir infolge localer Verhältnisse nicht selbst besetzen können. Eine Vorrückung der Truppen auf den Seitenpfaden, ohne zum entscheidenden Angriffe

überzugehen, zeigt den Türken die Wege, längs welchen der Angriff erfolgen kann; gegenwärtig halten sie diese Wege noch nicht besetzt. Ich bin der Ansicht, dass zur erfolgreichen Durchführung der Unternehmung eine ganze Infanterie-Brigade nöthig ist, da keine Artillerie mitgenommen werden kann; infolgedessen muss 1 Bataillon zurückgelassen werden, welches sowohl zum Schutze der letzteren zu dienen, als auch die nach Gabrovo führenden Wege, speciell jene von Sevlijevo her zu beobachten, sowie auch endlich unseren Rücken zu decken hat. Für den Fall, dass es als nöthig erachtet werden sollte, den Šipka-Pass mit nur 1 Regimente einzunehmen, erwarte ich weitere Befehle für den entscheidenden Angriff; eine Demonstration halte ich für schädlich."

Bevor noch diese Meldung im Hauptquartier anlangte, war von dort an General Derožinski eine Mittheilung abgesendet worden, durch welche derselbe verständigt wurde, dass es einstweilen noch nicht bekannt sei, ob und wann General Gurko gegen Kazanlik vorrücken werde; sobald jedoch von demselben die Meldung über einen endgiltigen diesbezüglichen Entschluss eingetroffen sei, werde dies unverzüglich dem Gabrovoer Detachement mitgetheilt werden.

Weiter hiess es in der Mittheilung: „Da die Uebersendung einer derartigen Verständigung viel Zeit erfordert und Sie infolgedessen nur verspätete Nachrichten erhalten, so müssen Sie unbedingt selbst mit dem Avantgarde-Corps Gurko sowohl durch Kundschafter, als auch durch Entsendung von Kasaken über die Seitenpässe in Verbindung treten. Betreffend die Operationen in der Richtung gegen den Šipka, lässt Ihnen der Armee-Stabschef bekannt geben, dass Sie auf jeden Fall am 4. [16.] Juli die nöthigen Einleitungen zu treffen haben; ein entscheidendes Vorgehen aber darf erst am 5. [17.] Juli, und auch dann nur platzgreifen, wenn Sie die Verständigung erhalten haben, dass General Gurko gegen Kazanlik vorgeht; es sei denn, dass die Situation und das Verhalten des Gegners Ihnen die Möglichkeit bieten, den Pass selbständig zu gewinnen."

Im nächstfolgenden Befehle des Hauptstabes wurde dem General Derožinski mitgetheilt, dass über Bitte der in Sevlijevo stehenden 3. Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 30, dorthin noch 2 Sotnien mit 2 Geschützen (1 Sotnie des Garde-Kasaken- und 1 Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 23, sowie 1 Zug der Don-Batterie Nr. 6) unter Commando des Flügel-Adjutanten Obersten Žerebkow verlegt würden, und dass letzterer mit

diesem Detachement bei Morgengrauen des 5. [17.] Juli in Sevlijevo eintreffen werde. Da aber in Sevlijevo eine Unterstützung unbedingt möglichst schnell eintreffen müsse, so habe General Derožinski unverzüglich eine Sotnie aus Gabrovo dorthin abzugeben.

Letzteres hatte General Derožinski übrigens noch vor Erhalt dieses Befehles veranlasst, so dass bereits am 4. [16.] Juli, zeitlich früh, die 6. Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 30 in Sevlijevo eingetroffen war. Noch früher hatte auch der Armee-Obercommandant eine Halbsotnie des Kasaken-Regiments Wladikawkaz unter Commando des Sotnik Wereščagin dorthin entsendet. Diese Halbsotnie war am 29. Juni [11. Juli] als Aufklärungs-Abtheilung seitens der kaukasischen Kasaken-Brigade von Blgarene abgesendet worden, um zwischen dem „West-Corps" und dem Avantgarde-Corps die Verbindung herzustellen und zu erhalten. Der Armee-Obercommandant, welcher die Halbsotnie auf seiner Fahrt nach Trnovo in der Nähe des Dorfes Samovodenje (Samovody) antraf, behielt sie zu seiner Verfügung und sandte sie später (am 1. [13.] Juli) zu dem in Sevlijevo stehenden Detachement, bei welchem sie nach 2 Tagen eintraf. Auf diese Weise sammelten sich in letzterem Orte: 2 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 30, 1 Halbsotnie des Regiments Wladikawkaz, je 1 Sotnie des Garde-Kasaken- und des Don-Kasaken-Regiments Nr. 23 und 2 Geschütze der reitenden Batterie Nr. 6.

Am 4. [16.] Juli kam es bei Sevlijevo zu einem unbedeutenden Scharmützel zwischen Kasaken und einem Baschibosuk-Trupp, wobei die Türken mit starken Verlusten zurückgewiesen wurden; bei den Russen wurde der Jesaul Afanasjew verwundet und 1 Kasak getödtet.

Zur Durchführung des oben citierten Befehles betreffs der Herstellung der Verbindung mit dem Avantgarde-Corps beschloss General Derožinski, den Berg Vk. Bedek besetzen zu lassen; er gieng dabei von der Ansicht aus, dass die Besitzergreifung dieses Punktes auch insofern von Nutzen sein müsse, als hiedurch ein Theil der türkischen Truppen vom Šipka-Passe abgezogen werde.

Die Stellung der Türken auf dem Vk. Bedek bestand aus 3 kleinen Redouten mit angelehnten Schützengräben; sie war von einem der Besatzung des Šipka-Passes entnommenen Bataillon besetzt.

Am 4. [16.] Juli befahl General Derožinski dem Commandanten des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Orel Nr. 36, Major Bojno-Rodzewič, mit der 1. und 2. Compagnie von Gabrovo nach Jovovci zu marschieren, sich mit der dort stehenden 2. Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 30 (Sotnik Galdin) zu vereinigen und die türkische Position am Vk. Bedek-Berge zu nehmen. Die Aufbruchszeit wurde nicht bestimmt und nur angegeben, das Halbbataillon habe derart abzurücken, dass es bei Tagesanbruch des 5. [17.] Juli die Türken angreifen könne. Zur Unterstützung wurde dem Major Bojno-Rodzewič der Generalstabs-Hauptmann Andrianow beigegeben.

Um 10 Uhr vormittags verliessen die Compagnien das Bivouac bei Gabrovo und trafen nach ermüdendem Marsche um 7 Uhr abends im Lager der 2. Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 30 beim Dorfe Jovovci ein. Nachdem sich Major Bojno-Rodzewič beim Sotnik Galdin bezüglich des Terrains erkundigt hatte, theilte er seine kleine Gruppe in 2 Colonnen: die Haupt-Colonne, unter seinen persönlichen Befehlen, bestehend aus der 2. und einer halben 1. Compagnie, sowie 50 abgesessenen Kasaken, sollte gegen die türkische Stellung auf dem Vk. Bedek-Berge von Norden her vorrücken und sich hiebei quer durch den Wald bewegen; die linke Colonne, unter dem Commando des Lieutenants Baljasny, gebildet aus der anderen halben 1. Compagnie mit 20 abgesessenen Kasaken, hatte weiter links vorzugehen, dann die Höhen zu ersteigen und die Stellung der Türken von Osten her anzugreifen. Nach dem Eintreffen an der Lisière des den Vk. Bedek bedeckenden Waldes sollte die Haupt-Colonne halten und das Erscheinen der Umgehungs-Colonne abwarten; dann sollte der Angriff gleichzeitig erfolgen.

Beide Colonnen erhielten Führer aus benachbarten bulgarischen Ortschaften, welche die Gegend ausgezeichnet kannten.

Die Haupt-Colonne rückte um 10 Uhr abends aus dem Lager bei Jovovci ab. Bei tiefster Dunkelheit auf dem dicht bewaldeten, steilen und stellenweise sogar absturzartigen Nordhange marschierend, traf sie — völlig erschöpft — vor Morgengrauen an der Waldlisière ein, welche nur 200 Schritt von der türkischen Stellung entfernt war. Schon wollten sich die Abtheilungen längs des Waldrandes entwickeln, um in dieser Situation das Erscheinen der Umgehungs-Colonne zu erwarten, als plötzlich ein türkischer Wachposten einen Schuss abgab und gleich darauf aus den Schanzen ein heftiges Feuer eröffnet wurde. Es war klar,

dass die Anwesenheit des Halbbataillons bemerkt worden war. Major Bojno-Rodzewič befahl daher der vorne befindlichen 1. Halbcompagnie (der 2. Compagnie) und den Kasaken des Sotnik Galdin, sofort zum Sturme vorzugehen, um die Türken nicht zu sich kommen zu lassen. Die Oreler und Kasaken begannen — die Officiere voran — zur nächstgelegenen, das ist mittleren, Schanze heranzukriechen. Das Feuer der Türken fügte ihnen keinen ernstlichen Schaden zu; denn die Dunkelheit verbarg ihre Bewegung und die Projectile flogen zum grössten Theile über ihre Köpfe hinweg. Ohne Schuss auf circa 20 Schritte herangekommen, warfen sich die Kasaken und Oreler mit „Hurrah!" auf die Redoute und eroberten sie, wobei Sotnik Galdin[1]) als erster auf den Wall sprang. Um diese Zeit war auch die 2. Halbcompagnie (der 2. Compagnie) eingetroffen, worauf von Major Bojno-Rodzewič der Befehl gegeben wurde, auch die Redoute am linken Flügel wegzunehmen. Unverzüglich stürmte die ganze 2. Compagnie mit den Kasaken unter Hurrahruf vor; es kam zum Handgemenge, und die Türken wurden schliesslich geworfen. Die halbe 1. Compagnie, welche an der Queue der Colonne marschiert war, verliess den Wald erst zu einem Zeitpunkte, als die mittlere und linksseitige Schanze bereits erobert waren.

Die Umgehungs-Colonne hatte das Bivouac beim Dorfe Jovovci bereits um 8 Uhr abends, also 2 Stunden vor der Haupt-Colonne, verlassen. Trotzdem befand sie sich infolge des schwierigen Weges noch am Marsche, als Schüsse auf der Höhe des Vk. Bedek hörbar wurden. Wie sehr sich auch Lieutenant Baljasny bemühte, die Bewegung zu beschleunigen, so konnte die Umgehungs-Colonne dennoch erst eine Stunde nach der Haupt-Colonne die Waldlisière erreichen, das ist zu einem Zeitpunkte, als das Gewehrfeuer bereits völlig verstummt war. Lieutenant Baljasny trat aus dem Walde gerade gegenüber der noch von den Türken besetzten rechtsseitigen Schanze heraus und griff dieselbe, ohne feuern, ja ohne „Hurrah!" rufen zu lassen, sofort an. Nach Einnahme der Redoute liess er — in Unkenntnis darüber, dass die mittlere und linksseitige Schanze bereits von der Haupt-Colonne besetzt seien — gegen dieselben das Feuer eröffnen. Glücklicherweise begann es bereits zu tagen, und das Missverständnis wurde sogleich aufgeklärt. Es zeigte sich, dass die Haupt-Colonne in der

[1]) Für diese Waffenthat erhielt Sotnik Galdin des Don-Kasaken-Regiments Nr. 30 den Georgs-Orden IV. Classe.

Dunkelheit die rechtsseitige Redoute gar nicht bemerkt hatte; auch die Türken waren über den Ausgang des vorangegangenen Kampfes nicht im klaren gewesen, und daher in der Schanze geblieben. Nach dem Gefechte auf dem Vk. Bedek-Berge zog sich das türkische Bataillon zum Šipka-Passe zurück. Der Gesammtverlust der Russen bei dem Kampfe betrug 48 Mann an Todten und Verwundeten.

Dank dem erfolgreich durchgeführten, die Türken völlig überraschenden Ueberfalle war es also dem Halbbataillon des Majors Bojno-Rodzewič gelungen, sich der türkischen Stellung am Bedek-Berge zu bemächtigen; hiedurch war die Möglichkeit gegeben, bei der Annäherung des Avantgarde-Corps an den Südfuss des Šipka-Passes mit demselben in Verbindung zu treten.

Inzwischen war in der Nacht vom 4. zum 5. [16. zum 17.] Juli der Commandant der 9. Infanterie-Division General-Adjutant GL. Fürst Swjatopolk-Mirski in Gabrovo eingetroffen, um das Commando über das dortige Detachement zu übernehmen. Entsprechend den im Hauptquartier erhaltenen Weisungen erliess er sofort die nöthigen Dispositionen für den Angriff auf den Šipka-Pass, zu welchem um 7 Uhr früh des 5. [17.] Juli folgende 3 Colonnen vorzurücken hatten:

die linke Colonne — bestehend aus der 5. und 8. Compagnie des Infanterie-Regiments Orel Nr. 36 — unter dem Commando des Hauptmanns Klientow; sie sollte, um türkische Kräfte nach Osten abzuziehen, den Berg Ml. Bedek ersteigen;

die Mittel-Colonne — gebildet aus der 6., 7., 12. Linien-Compagnie und 2. Schützen-Compagnie — unter den Befehlen des Oberstlieutenants Lindström, provisorischen Commandanten des Infanterie-Regiments Orel Nr. 36; sie hatte auf der Gabrovoer Chaussee vorzurücken und den Šipka-Pass von Norden anzugreifen. Bei dieser Colonne befanden sich: General-Adjutant Fürst Swjatopolk-Mirski, GM. Derožinski, Grossfürst Nikolaus Nikolajewič der Jüngere und der Adjutant des Armee-Obercommandanten Oberst Strukow;

die rechte Colonne — zusammengesetzt aus der 9., 10., 11. Linien- und der 3. Schützen-Compagnie mit 4 Geschützen der 5. Batterie der 9. Artillerie-Brigade — unter Oberstlieutenant Chomenko; sie sollte zunächst nach dem Dorfe Zeleno drvo marschieren; hierselbst war in einer entsprechenden Stellung und unter Bedeckung einer Compagnie die Halbbatterie zurückzulassen,

damit sie die türkische Aufstellung am Šipka-Passe unter Feuer nehme; mit den übrigen 3 Compagnien hatte die Colonne den Pass von Himitli (Imitli) zu ersteigen, um türkische Kräfte nach Westen abzuziehen. Bei der Colonne war auch der Stabshauptmann des Generalstabes Glazow eingetheilt.

Gleichzeitig mit dem Aufbruche der Colonnen um 7 Uhr früh, entsandte Fürst Swjatopolk-Mirski zur Unterstützung des den Vk. Bedek besetzt haltenden Halbbataillons Major Bojno-Rodzewič die 1. Schützen-Compagnie des Regiments Orel Nr. 36, 2 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 30 und 2 Geschütze der Don-Batterie Nr. 10; diese Truppen befehligte Oberst Orlow, welcher auch das Commando des Detachements am Vk. Bedek zu übernehmen hatte. In Gabrovo wurden zur Bedeckung der 4 nicht mitgenommenen Geschütze der 5. Batterie der 9. Artillerie-Brigade und des Trains die 3. und 4. Compagnie des Infanterie-Regiments Orel zurückgelassen.

Die linke Colonne, Hauptmann Klientow (2 Compagnien), brach um 7 Uhr früh von Gabrovo auf; als Führer diente ihr, da niemand Karten besass, ein Bulgare. Derselbe verirrte sich, und anstatt die Colonne zum Ml. Bedek zu bringen, führte er sie nach einem ermüdenden Marsche auf Gebirgspfaden zum Berge Zacharna glava.

Kaum hatte um 2 Uhr nachmittags das Halbbataillon den Rücken betreten, als es plötzlich Artillerie- und Infanteriefeuer erhielt. Die Türken waren augenscheinlich über die Vorrückung der Colonne orientiert und bereiteten sich vor, dieselbe abzuweisen. Hauptmann Klientow liess sofort die Schwarmlinie bilden und die Lisière des Buschwerks besetzen, welches den Westhang der Zacharna glava bedeckte. Nach kurzem Feuergefechte wurde beschlossen, die türkische Stellung anzugreifen, und beide Compagnien rückten auf dem schmalen Terrainstreifen vor, der zwischen zwei Schluchten zur Stellung führte. Die Türken aber schleuderten den Angreifern ein derartig heftiges Feuer entgegen, dass dieselben ungeheure Verluste erlitten und zur Lisière des Buschwerkes zurück mussten. Von den 6 Officieren der Colonne fielen die Fähnriche Dmitriew und Dotzenko; Unterlieutenant Fialkowski und Fähnrich Kowalewski wurden verwundet, ebenso wurde auch Hauptmann Klientow durch 3 Schüsse schwer verletzt. Die Leute wollten ihn aus der Stellung fortschaffen, aber er befahl, dass man ihn dort bis zum Schlusse des Gefechtes belasse.

Nunmehr jedoch begannen die Türken selbst, zum Angriffe überzugehen und versuchten hiebei die kleine Abtheilung zu umfassen. In der Einsicht, dass jede Möglichkeit ausgeschlossen sei, wieder anzugreifen oder auch nur die Stellung an der Lisière zu halten, befahl Hauptmann Klientow dem einzigen noch unverletzt gebliebenen Officier, Lieutenant Orlow, den Rückzug anzutreten. Lieutenant Orlow gieng von Unterofficier zu Unterofficier und liess durch letztere die Mannschaft verständigen, langsam in derselben Richtung zurückzugehen, in welcher die Colonne vorgerückt war. Mit einem Zuge der 8. Compagnie blieb er selbst zur Deckung des Rückzuges zurück; bei ihm blieb auch Unterlieutenant Fialkowski, welcher trotz seiner Wunde die Front bis zum Schlusse des Gefechtes nicht verliess. Der Rückzug war sehr schwierig, da die Türken energisch nachdrängten, und wiederholt kam es hiebei zum Handgemenge. Schliesslich stellten um 6 Uhr abends die Türken die Verfolgung ein, und die Colonne marschierte unbelästigt nach Gabrovo zurück.

Ihre Verluste betrugen 5 Officiere und 115 Mann.

Die Mittel-Colonne, Oberst Lindström (4 Compagnien), marschierte um 7 Uhr früh von Gabrovo ab und erreichte gegen 9 Uhr die Stelle, wo von der Chaussee der Weg nach dem Dorfe Zeleno drvo abzweigt; hier wurde gerastet. Ungefähr um 10 Uhr vormittags erhielt Fürst Swjatopolk-Mirski die Meldung von Major Bojno-Rodzewič, dass er die türkischen Befestigungen auf dem Berge Vk. Bedek nach erbittertem Kampfe zwar genommen habe, dass aber das Halbbataillon äusserst erschöpft sei, einen starken Gegner vor sich habe und der Unterstützung dringend bedürfe. Fürst Swjatopolk-Mirski liess infolgedessen ausser den bereits abgesendeten Unterstützungen unter Oberst Orlow auch die 4. Compagnie des Infanterie-Regiments Orel von Gabrovo auf den Vk. Bedek abrücken.

Um 12 Uhr mittags setzte die Mittel-Colonne die Vorrückung fort und ungefähr um 2 Uhr nachmittags näherte sie sich — nach einem ermüdenden Aufstiege aus dem Thale des Kozeštica-Baches auf den Kamm des Abhangrückens — dem ersten Wachhause. Um diese Zeit hörte man im Gebirge von Süden her schiessen und Fürst Swjatopolk-Mirski war der Meinung, diese Schüsse seien durch den Angriff der Truppen des Generals Gurko hervorgerufen worden; dieselben rührten jedoch von dem Angriffe der Türken gegen die Colonne Hauptmann Klientow her.

Inzwischen hatten die Türken — orientiert über die Vorrückung der Mittel-Colonne — derselben aus dem Lager auf der Passhöhe 1 Infanterie-Bataillon entgegengeschickt, welches die Schützengräben am Hange beim zweiten Wachhause (Sredne Bekleme) besetzte. Nunmehr wurden zuerst die 2. Schützen-, sodann auch die 6. und 7. Linien-Compagnie auf der Höhe zwischen dem ersten und zweiten Wachhause in Schwarmlinie aufgelöst; die 12. Linien-Compagnie bildete die Reserve hinter der Höhe. Auf beiden Seiten wurde das Feuer eröffnet. Da aber bei den Türken in kurzer Zeit noch Unterstützungen eintrafen, so liess Fürst Swjatopolk-Mirski zur Verstärkung der Mittel-Colonne die 3. Compagnie des Regiments Orel von Gabrovo heranziehen, so dass zur Bedeckung des dortselbst zurückgebliebenen Trains und der Artillerie überhaupt keine Truppen mehr verblieben. Aber auch hienach genügte die Stärke der nur aus 5 Compagnien bestehenden Mittel-Colonne nicht, um an der Chaussee irgendwie angriffsweise vorgehen zu können. Um 7 Uhr abends hörte das Feuergefecht auf.

Die Mittel-Colonne verlor: 1 Officier (den verwundeten Fähnrich Zakržewski) und 36 Mann.

Nachdem Fürst Swjatopolk-Mirski um 8½ Uhr abends von der linken Colonne, Hauptmann Klientow, die Meldung erhalten hatte, dass sie zum Rückzuge nach Gabrovo gezwungen wurde, befahl er auch der Mittel-Colonne, dorthin abzurücken und ein gleicher Befehl wurde der rechten Colonne zugesendet.

Die rechte Colonne, Oberstlieutenant Chomenko (4 Compagnien und 4 Geschütze), brach um 7 Uhr früh von Gabrovo auf und erreichte mittags das Dorf Zeleno drvo; sie liess hier alle 4 Geschütze der 5. Batterie der 9. Artillerie-Brigade unter Bedeckung der 11. Compagnie in einer Position zurück und setzte dann ihren Marsch zum Passe von Himitli (Imitli) fort.

Die bei Zeleno drvo aufgefahrenen Geschütze eröffneten das Feuer, um den Angriff der Mittel-Colonne längs der Gabrovoer Chaussee zu unterstützen. Infolge der weiten Entfernung (circa 3 Werst) blieb aber das Feuer völlig wirkungslos, und wurde daher nach Abgabe von circa 20 Schüssen vom Batterie-Commandanten Oberstlieutenant Benetzki eingestellt.

Inzwischen setzte Oberstlieutenant Chomenko mit der 9. und 10. Linien-, sowie der 3. Schützen-Compagnie den Marsch fort und erstieg, ohne auf die Türken gestossen zu sein, um 7 Uhr

abends den Karadža-Berg, welcher circa 5 Werst westlich des Sipka-Passes gelegen ist. Oberstlieutenant Chomenko war natürlich über das, was sich bei den übrigen Colonnen ereignet hatte, in völliger Ungewissheit. Im Laufe des Tages hatte man wohl von links her Gewehr- und Geschützfeuer gehört; wie dasselbe aber geendet, war unbekannt. Nichtsdestoweniger liess Oberstlieutenant Chomenko am Westhange des Karadža-Berges zur Nächtigung ein Bivouac beziehen; jedoch durften keine Lagerfeuer angezündet und musste die tiefste Stille beobachtet werden, um die Aufmerksamkeit der Türken nicht zu erregen. Bei Anbruch der Nacht waren nicht nur auf der Höhe des Šipka-Passes, sondern auch am Fusse desselben im Tundža-Thale zahlreiche Lagerfeuer zu sehen. Da aber Oberstlieutenant Chomenko auch von den Operationen des Avantgarde-Corps Gurko keine Ahnung hatte, so vermuthete er, dass alle diese sichtbaren zahlreichen Lagerfeuer den Türken gehörten.

Bei Morgengrauen des 6. [18.] Juli erhielt Oberstlieutenant Chomenko den bereits am Abende vorher durch einen Bulgaren abgesendeten Auftrag, unverzüglich nach Gabrovo zurückzumarschieren.

Die Colonne trat sogleich den Rückweg zum Dorfe Zeleno drvo an. Noch früher jedoch hatten die Türken von ihrem Lager auf der Höhe des Šipka-Passes 3 Bataillone über den Gorski Kurgan und den Malyš abgeschickt, um der Colonne den Rückzug abzuschneiden. Beim Ersteigen des Malyš-Berges sahen die Türken, dass es ihnen nicht gelingen werde, den Russen den Weg zu verlegen, wenn sie in westlicher Richtung weitermarschierten; sie schwenkten daher nach Norden, direct zum Dorfe Zeleno drvo ab. Als Oberstlieutenant Chomenko dieses Manöver erkannte, liess er, soweit es gieng, den Marsch beschleunigen. Nur seinen Aufmunterungen war es zu verdanken, dass die Compagnien das Dorf Zeleno drvo eine Viertelstunde früher passieren konnten, bevor die Türken es erreichten und besetzten. Nach bewirktem Abstiege vom Gebirge wurde den Truppen etwas Ruhe gegönnt, worauf die Colonne wohlbehalten in Gabrovo eintraf.

Was das Detachement betrifft, welches den Berg Vk. Bedek besetzt hielt, so sandte Fürst Swjatopolk-Mirski demselben gleichfalls den Befehl, nach Gabrovo zurückzumarschieren. Dieser Befehl traf auf dem Vk. Bedek am Abende des 6. [18.] Juli ein und am 7. [19.] Juli, ungefähr 8 Uhr früh, war das Detachement bereits in Gabrovo.

Auf diese Weise endeten die Kämpfe des 5. Juli mit dem Rückzuge sämmtlicher Colonnen.

Fürst Swjatopolk-Mirski sendete hierüber am 5. [17.] Juli, 11 Uhr abends, an das Hauptquartier folgende Meldung: „Dem erhaltenen Befehle entsprechend, versuchte ich heute, die Pässe zu besetzen. Das Corps General Gurko, das vom Südhange erwartet wurde, zeigte sich nicht. Vor den ungeheuer überlegenen Kräften in befestigten Positionen musste ich mich zurückziehen. Das Regiment Orel kämpfte heldenmüthig, verlor aber gegen 200 Mann. Ich bitte um sofortige Verstärkung."

An diesem Tage, dem 5. [17.] Juli, an welchem also das Gabrovoer Detachement den Šipka-Pass von Norden angriff, besetzte das auf der Südseite des Balkan operierende Avantgarde-Corps — wie im vorigen Capitel ausführlich beschrieben — die Stadt Kazanlik. Die Wegnahme dieses Punktes übte jedoch nicht jenen Einfluss auf die den Šipka-Pass besetzt haltenden türkischen Truppen aus, wie es sowohl General Gurko, als auch das Hauptquartier erwartet hatten. Die Türken blieben vielmehr nach wie vor in ihren Positionen auf der Passhöhe. Am Abende des 5. [17.] Juli concentrierten sich sämmtliche Theile des Avantgarde-Corps am Südfusse des Passes, wobei die Cavallerie den Proviant-Train der Truppen Hulussi Paschas abfieng.

Wie aus einer Meldung des Generals Gurko an den Armee-Obercommandanten hervorgeht, „hörte er am 5. [17.] Juli abends Geschützfeuer, woraus er schloss, dass das Infanterie-Regiment Orel bereits gegen den Pass vorgerückt sei und versuche, sich desselben zu bemächtigen".

General Gurko vermochte demselben seine Mitwirkung nicht zu leihen, da die Infanterie des Avantgarde-Corps den Südfuss des Passes zu einem Zeitpunkte erreichte, wo es schon völlig dunkel war und auch das Schiessen bereits aufgehört hatte. General Gurko beschloss daher, den Pass erst am folgenden Tage, dem 6. [18.] Juli, morgens anzugreifen und rechnete hiebei darauf, dass Fürst Swjatopolk-Mirski zur selben Zeit den Angriff wiederholen werde. An den Stab des Gabrovoer Detachements wurde am Abende des 5. [17.] Juli durch einen Bulgaren folgende Verständigung abgesendet: „Auf Befehl des Generals Gurko wird mitgetheilt, dass morgen, den 6. [18.] Juli, möglichst früh, von hier aus der Infanterie-Angriff gegen die Höhe am Šipka-Passe unternommen werden soll; es wird ersucht,

durch einen Angriff von Gabrovo her mitzuwirken. Vor uns auf der Höhe stehen ungefähr 5 türkische Infanterie-Bataillone; bei den Türken herrscht Panik."

Zum Angriffe auf die türkischen Stellungen am Šipka-Passe bestimmte General Gurko, unter dem Obersten Klimantowič, Commandanten des 13. Schützen-Bataillons, dieses sowie das 15. Schützen-Bataillon und die 2 Sotnien des 7. Plastun-Bataillons[1]).

Der Plan für das Vorgehen bestand in folgendem: die 2 Plastun-Sotnien unter Commando des Jesaul Baštanik hatten vom Dorfe Šipka direct auf der Chaussee vorzurücken und zu trachten, die Aufmerksamkeit der Türken in diese Richtung abzulenken; inzwischen sollten die beiden Schützen-Bataillone unter dem persönlichen Commando des Obersten Klimantowič auf Gebirgspfaden vordringen und die Stellung der Türken am Šipka-Passe von Osten her angreifen.

Am 6. [18.] Juli früh brachen die Truppen auf. Da aber vorher nicht recognosciert worden war und man auch keine detaillierten Karten besass, so liess sich die Umgehungs-Colonne von 2 Bulgaren führen, welche sich verpflichteten, die Colonne auf eine dominierende Höhe in der Flanke der türkischen Stellung zu bringen.

Die Colonne erstieg das Gebirge auf einem Pfade, auf dem man nur einzeln fortkommen konnte. Nach einem fünfstündigen beschwerlichen Marsche gelangte sie auf die Spitze des Berges Zacharna glava, wo sich tags zuvor die Colonne des Hauptmanns Klientow befunden hatte. Die Spuren des am 5. [17.] Juli stattgehabten Kampfes waren noch zu sehen: Krnka-Patronen, Hülsen und einige Soldaten-Kappen lagen herum. Von der Höhe konnte man auch die türkische Aufstellung am Šipka-Passe überblicken. Die nächste (noch nicht beendete) Verschanzung befand sich auf dem schmalen Terrainstreifen des Sattels, der zum Sv. Nikola führte, circa 500 Schritt von der Lisière des Gebüsches entfernt, welches den Westhang der Zacharna glava bedeckte.

---

[1]) Laut Meldung des Generals Gurko an den Armee-Obercommandanten wurden diesen Truppen keine Geschütze beigegeben, „da die gesammte Gebirgs-Artillerie beim bulgarischen Landsturme in Hainkiöj verblieben war".

Thatsächlich jedoch waren die beiden bulgarischen Landsturm-Brigaden mit den 2 Gebirgs-Batterien und dem 26. Don-Kasaken-Regimente noch am 5. [17.] Juli, 10 Uhr abends, in Kazanlik eingetroffen, welches vom Dorfe Šipka höchstens 10 Werst entfernt ist, die Meldung hierüber [an General Gurko] wurde aber erst am 6. [18.] Juli, 5 Uhr 30 Minuten früh, abgesendet, so dass sie bei General Gurko zu spät eintraf.

Die Türken hatten mit dem Bau dieser Verschanzung gleich begonnen, nachdem sie die Colonne Hauptmann Klientow zurückgeworfen hatten.

Um Nutzen daraus zu ziehen, dass es ihm gelungen war, unbemerkt bis in die Flanke der türkischen Stellung zu gelangen, beschloss Oberst Klimantowič, sofort zum Angriffe überzugehen. Hiezu sollte die Verschanzung vom 13. Schützen-Bataillon in der Front und vom 15. Bataillon links umfassend, in der rechten Flanke angegriffen werden. Vom 13. Bataillon wurden die 1. und 2. Compagnie, vom 15. Bataillon die 4. Compagnie in Schwarmlinie entwickelt. Als die Schützenketten aus dem Gebüsch heraustraten, wurde von der Verschanzung ein heftiges Feuer eröffnet und die ganze Stellung schien alarmiert. Trotzdem setzten die Schützen schnell ihre Bewegung fort. Da stellten plötzlich die Türken das Feuer ein, hissten die weisse Flagge und sandten Parlamentäre vor. Russischerseits wurde die Vorrückung eingestellt und den Parlamentären der Major des 13. Schützen-Bataillons Soljanko mit einem Soldaten tartarischer Abkunft als Dolmetsch entgegen geschickt. Zu ihnen gesellte sich auch der bei den russischen Truppen befindliche deutsche Militär-Attaché Major von Liegnitz. Die türkischen Parlamentäre meldeten, dass die Besatzung der Verschanzung die Waffen strecken wolle, und dass nur noch bezüglich der Art der Uebergabe die näheren Bedingungen zu vereinbaren seien; dann entfernten sie sich, um weitere Befehle einzuholen. Nunmehr jedoch erschienen plötzlich türkische Schwarmlinien, welche aus einem weiter rückwärts befindlichen Lager vorgesendet worden waren, in den Flanken der Verschanzung, und die Türken eröffneten ein überaus heftiges Feuer. Es war ersichtlich, dass sie die Unterhandlungen nur zu dem Zwecke geführt hatten, um Zeit zu gewinnen. Die russischen Schützen aber stürzten vorwärts und bemächtigten sich der Verschanzung.

Kurz darauf wurde das zunächst befindliche türkische Lager genommen, worauf die Türken alle ihre Truppen westlich der Chaussée auf dem Sv. Nikola-Berge concentrierten.

Beim Angriffe auf die Verschanzung war unterdessen Oberst Klimantowič gefallen, und das Commando über die Truppen hatte Oberstlieutenant Beklemišew des 15. Schützen-Bataillons übernommen. Er liess den Angriff fortsetzen, und die Schützen drangen fast bis zur Chaussee, 300 Schritt von der türkischen Stellung auf dem Sv. Nikola, vor.

Die Plastun-Compagnien, welche unterdessen von Süden vorgerückt waren, lagen circa 600 Schritt von der Stellung entfernt.

Weiter aber vermochten die Truppen ihre Erfolge nicht auszudehnen; denn der Sv. Nikola-Berg, welchen die Türken besetzt hielten, besass auf allen Seiten — nur die nördliche ausgenommen — steile Hänge und felsige Abstürze. Ueberdies waren die Türken an Kräften weit überlegen und verfügten auch über Artillerie.

Nachdem sich die Schützen circa eine Stunde in der eingenommenen Stellung gehalten und hiebei starke Verluste erlitten hatten (von den Officieren fielen: Jesaul Baštanik des 7. Plastun-Bataillons und Stabscapitän Špeljew des 15. Schützen-Bataillons; verwundet wurde der Unterlieutenant Čekalow des 13. Schützen-Bataillons), traten sie um 7 Uhr abends den Rückzug an; hiebei giengen die Plastun-Compagnien längs der Chaussee, und die Schützen-Bataillone durch das Thal des Seljska-Baches zurück. Die Türken verfolgten nicht, sondern begnügten sich damit, den Russen ein kräftiges Feuer nachzusenden.

Die Verluste der Russen betrugen: 4 Officiere und 150 Mann [1]).

Fürst Swjatopolk-Mirski, welcher circa 6 Uhr abends im Bivouac bei Gabrovo das Schiessen in der Hauptstellung des Feindes auf dem Sv. Nikola hörte und vermuthete, dass dieses Feuer gegen das Avantgarde-Corps gerichtet sei, konnte — wie er in seiner Meldung an den Armee-Obercommandanten hervorhebt — den General Gurko nicht unterstützen, und beschränkte sich darauf, durch den Stabscapitän des Generalstabes Glazow unter Bedeckung einer Kasaken-Abtheilung eine Recognoscierung vornehmen zu lassen. Stabscapitän Glazow ritt im Jantra-Thale bis zu dem Punkte vor, wo der Anstieg des Passes beginnt, und kehrte dann, da es dunkel geworden war und das Schiessen aufgehört hatte, zurück.

Am Abende des 6. [18.] Juli traf beim Stabe des Avantgarde-Corps folgende Antwort auf die obenerwähnte durch einen

---

[1]) An diesem Tage, dem 6. [18.] Juli, hatte das Avantgarde-Corps noch einen Verlust zu verzeichnen, nämlich in der Person des Obersten Grafen Roniker, Commandanten des reitenden Pionnier-Commandos und der Ural-Kasaken-Sotnie. Als derselbe mit der eben bezeichneten Sotnie von Kazanlik nach Šipka ritt, feuerte eine circa 20 Mann starke türkische Abtheilung, welche versteckt hinter einigen Garben auf einem Felde lag, unvermuthet eine Salve ab, und Graf Roniker fiel.

Bulgaren expedierte Mittheilung vom 5. [17.] Juli ein: „Die Höhen am Jenina-Passe östlich des Šipka und jene am Himitli-Passe, westlich des Šipka waren am 5. [17.] Juli von Theilen des Infanterie-Regiments Orel Nr. 36 besetzt; der Commandant der 9. Infanterie-Division hatte mit 5 Compagnien zwischen dem ersten und zweiten Wachhause gegenüber dem Šipka-Passe eine Stellung bezogen, musste sich aber, da der Angriff des Avantgarde-Corps von Süden nicht fühlbar wurde, mit den 5 Compagnien heute früh vom Passe gerade zu dem Zeitpunkte zurückziehen, als das Avantgarde-Corps den Angriff beginnen sollte. Dem Infanterie-Regimente Orel Nr. 36 dürften im ganzen 12 türkische Bataillone gegenüber gestanden sein. Am Šipka stehen 6 bis 7 Bataillone mit 9 Geschützen. Das ganze Regiment sammelt sich bei Gabrovo."

Daraufhin sandte General Gurko am Abende des 6. [18.] Juli an das Hauptquartier einen Bericht, in welchem er die Befürchtung aussprach, die Türken könnten unter Benützung der Constantinopler Eisenbahn Truppen heranziehen und selbst zur Offensive übergehen; er bat daher, es möge zur Verstärkung des Avantgarde-Corps „noch 1 Infanterie-Brigade sammt 2 Batterien und das Dragoner-Regiment Kriegsorden Nr. 13 abgesendet werden". Weiter war in dem Berichte gesagt: „Was den Šipka-Pass betrifft, so wird der Angriff in der Front, also von Norden, zu grosse Opfer kosten; es ist unbedingt nöthig, dass ich den Frontal-Angriff mit dem Avantgarde-Corps unterstütze; dies aber erfordert wieder: 1. dass Tag und Stunde des Angriffes genau vereinbart werden und 2. dass ich stark genug sei, um — nach Entsendung einiger Bataillone auf den Šipka — einer Offensive der Türken von Stara Zagora (Eski Zagra) her entgegentreten zu können."

Nachdem der Armee-Obercommandant am 6. [18.] Juli die Meldung des Fürsten Swjatopolk-Mirski über das Gefecht vom 5. [17.] Juli und den Rückzug nach Gabrovo erhalten hatte, sandte er ihm den Befehl, unbedingt am 7. [19.] Juli den Angriff auf den Šipka-Pass zu wiederholen. Die Hartnäckigkeit und Energie des Generals Gurko kennend, war man im Hauptquartier davon ganz überzeugt, dass er vor einem neuerlichen Angriffe auf den Pass nicht zurückschrecken werde. Zur Unterstützung der Truppen in Gabrovo wurde das Infanterie-Regiment Minsk Nr. 54 sammt der 4. Batterie der 9. Artillerie-Brigade dahin

abgesendet[1]). Gleichzeitig wurde General Skobelew II dem Fürsten Swjatopolk-Mirski zu Verfügung gestellt.

Sofort nach Erhalt dieses Befehles (spät abends am 6. [18.] Juli) ordnete Fürst Swjatopolk-Mirski an, dass das Regiment Orel Nr. 36 mit 2 Geschützen der 5. Batterie der 9. Artillerie-Brigade und 1 Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 30 am 7. [19.] Juli bei Morgengrauen neuerdings zum Angriffe auf den Šipka-Pass abzurücken habe.

Inzwischen hatte Hulussi Pascha, in der Einsicht, dass es für ihn infolge Mangels an Verpflegsmitteln ausgeschlossen sei, den Pass auf die Dauer zu halten, den Entschluss gefasst, sich zurückzuziehen, solange ihm noch nicht alle Wege abgeschnitten waren[2]). Bei Tagesanbruch des 7. [19.] Juli sandte er, um seine Absicht zu verbergen und um eine Verfolgung seitens der Russen zu vermeiden, an General Gurko einen Parlamentär, quasi als wolle er mit demselben in Unterhandlungen bezüglich der Capitulations-Bedingungen treten. Unterdessen liess er seine Truppen die Stellungen räumen und, in Partien aufgelöst, auf Gebirgspfaden in westlicher Richtung abrücken. Nach bewirktem Abstiege vom Gebirge bei Karlovo und Umgebung sammelte er die ganze Gruppe am 11. [23.] Juli wieder bei Philippopel, 100 Werst südwestlich des Šipka-Passes.

Frühmorgens am 7. [19.] Juli erschien der türkische Parlamentär bei General Gurko und überbrachte ihm ein Schreiben des Paschas, worin derselbe seine Bereitwilligkeit aussprach, die Waffen zu strecken. Infolgedessen wurden sofort die Capitulations-Bedingungen niedergeschrieben, laut welchen die Entwaffnung der türkischen Truppen um circa 12 Uhr mittags beginnen sollte. Nachdem sich der Parlamentär entfernt hatte, liess General Gurko auf das Gefechtsfeld vom 6. [18.] Juli ein Sanitäts-Commando zur Bergung der Todten und Verwundeten absenden.

---

[1]) Die Truppen verliessen Trnovo um 5 Uhr nachmittags des 6. [18.] Juli und kamen in Gabrovo erst am 7. [19.] Juli, 8 Uhr abends an, als das Gefecht am Šipka schon längst vorbei war. Nach 3 Tagen, am 10. [22.] Juli, marschierte das Regiment mit der Batterie nach Trnovo zurück, wo es am 11. [23.] eintraf.

[2]) Der Stabschef des Avantgarde-Corps, Oberst Naglowski, sagt: „Zog man den Mangel an Verpflegsmitteln auf der Passhöhe und die Unmöglichkeit, dieselben von irgendwoher zu beschaffen, in Betracht, so war es schon am 5. [17.] Juli klar, dass der Pass in 2 bis 3 Tagen von selbst fallen musste." („Operationen des Avantgarde-Corps". Wojenny Sbornik, 1900.)

Mittlerweile hatte um 4 Uhr früh des 7. [19.] Juli das Gabrovoer Detachement von neuem die Vorrückung gegen den Šipka-Pass begonnen.

Als die voraus marschierende Vorhut (2. und 3. Schützen- und 9. Linien-Compagnie) zur Stellung beim zweiten Wachhause gelangte, welche die Türken noch am Vortage besetzt gehalten hatten, erwies sich dieselbe als geräumt. Um diese Zeit traf GM. Skobelew II bei der Vorhut ein und übernahm mit dem Commando die weitere Führung derselben. Alle Schützengräben, an denen man vorbei kam, waren unbesetzt; in den aufgeführten Batterien fand man 9 verlassene Geschütze und in den Lagern verwundete Türken, Zelte, Kleidungsstücke, Schuhwerk, volle Patronenverschläge etc.; auch lagen überall unbeerdigte Leichen herum.

Die befestigten Stellungen successive besetzend, erstieg die Vorhut um 3 Uhr nachmittags den höchsten Punkt des Passes, die Sv. Nikola-Spitze. Von hier aus waren am Südfusse des Gebirges, beim Dorfe Šipka, 2 Lager zu sehen; aber man wusste nicht, ob es russische oder türkische Truppen seien. Erst das um diese Zeit hier eintreffende Sanitäts-Commando des Avantgarde-Corps klärte die Frage auf, und General Skobelew schickte sogleich den Stabsrittmeister Tzurikow an General Gurko mit der Meldung, dass der Šipka-Pass vom Gabrovoer Detachement besetzt worden sei.

Nach Erhalt dieser Meldung ritt General Gurko sofort mit seinem Stabe auf die Passhöhe [1]), wo er von General Skobelew empfangen wurde. General Gurko besichtigte die türkischen Stellungen und „fand sie ausserordentlich stark und auf allen Seiten fast unzugänglich".

In seinem Berichte an den Armee-Obercommandanten schrieb er: „Mit voller Berechtigung kann behauptet werden, dass es äusserst schwierig gewesen wäre, diese Stellung zu nehmen, und dass ihre Eroberung jedenfalls ungeheure Opfer gekostet hätte, wenn die Türken nicht demoralisiert gewesen wären, und wenn sie über hinreichende Verpflegs-Vorräthe verfügt hätten."

Um 8 Uhr abends traf die Hauptkraft des Gabrovoer Detachements am Passe ein, worauf dortselbst 9 Compagnien des Infanterie-Regiments Orel Nr. 36, (die 3., 6., 7., 9., 10., 11. und

[1]) Für die Einnahme von Kazanlik und des Šipka-Passes erhielt General Gurko den Georgs-Orden III. Classe.

12. Linien-, sowie die 2. und 3. Schützen-Compagnie), 2 Geschütze der 5. Batterie der 9. Artillerie-Brigade und die 1. Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 30 versammelt waren.

General Gurko kehrte nunmehr in das Dorf Šipka zurück und erliess die nöthigen Dispositionen zur Concentrierung des gesammten Avantgarde-Corps bei Kazanlik, woselbst er seinen durch forcierte Märsche und durch eine Reihe von Kämpfen erschöpften Truppen bis zum 12. [24.] Juli volle Ruhe gönnen wollte.

Somit hatte das Avantgarde-Corps für den Vormarsch der Armee in das Transbalkan-Gebiet 2 Pässe, jenen von Hainkiöj [Kolupči] und den Šipka-Pass erschlossen und auf diese Weise die ihm übertragene Aufgabe vollständig gelöst.

X. CAPITEL.

Operationen gegen das Festungs-Viereck vom 27. Juni bis 8. Juli [9. bis 20. Juli].

Aufgabe der Rusčuker Armee-Gruppe. — Beiderseitige Kräftevertheilung am 29. Juni. [11. Juli] — Scharmützel bei Čajirkiöj (Čajir). — Gefecht bei Hajdarkiöj (Hajdar). — Vorschieben der Rusčuker Armee-Gruppe an den Kara (Černi) Lom. — Ereignisse an der Chaussee nach Osman Pazar. — Situation der Giurgevo-Olteniţaer Gruppe. — Operationen des „Untere Donau-Corps".

(Hiezu Karten-Beilagen 15, 16 und 17.)

Im VII. Capitel wurde bereits dargelegt, dass die erste der Rusčuker Armee-Gruppe übertragene Aufgabe darin bestand, „gegen Rusčuk [Russe] vorzurücken, die Festung zu belagern und womöglich zu nehmen".

Aber schon am 27. Juni [9. Juli] erhielt der Grossfürst-Thronfolger als Commandant der genannten Gruppe vom Armee-Stabschef ein Schreiben des Inhaltes: „die Armee-Gruppe habe nicht gegen Rusčuk zu marschieren, sondern die Festung nur von weitem zu beobachten, und am Jantra-Flusse eine derartige Stellung zu beziehen, dass sie im Falle des Vorbrechens feindlicher Truppen aus Rusčuk dieselben im freien Felde angreifen, wenn aber bedeutend überlegene Kräfte vordringen sollten, ihnen in einer befestigten Stellung entgegentreten könne."

Auf Grund dieses Auftrages befahl der Grossfürst-Thronfolger den bis zum Jantra-Flusse vorgedrungenen Infanterie-Regimentern, dortselbst zu halten, den übrigen Regimentern aber, den Marsch bis zum Flusse fortzusetzen. Die Cavallerie, welche sich schon am rechten Ufer der Jantra befand, erhielt den Auftrag, in der Richtung auf Rusčuk und Razgrad weiter vorzurücken.

Im Sinne dieser Verfügungen war die Rusčuker Armee-Gruppe am 29. Juni [11. Juli] folgend vertheilt:

Infanterie des XII. Armee-Corps: 1. Brigade der 12. Infanterie-Division an der unteren Jantra von Krivina bis Belcov (Bjelčov); 2. Brigade im Reserve-Verhältnisse bei Piperkovo; 33. Infanterie-Division beim Städtchen Bela (Bjala); das Infanterie-Regiment Cherson Nr. 130 (von der 33. Division) war als Avantgarde bis Obreten (Obrjetenik) vorgeschoben.

Infanterie des XIII. Armee-Corps: 1. Brigade der 35. Infanterie-Division bei Polsko Kosovo (Kosovo Polje) am Jantra-Flusse, südlich Bela; 2. Brigade bei Bela; 1. Infanterie-Division im Reserve-Verhältnisse bei Pavel.

Cavallerie: 12. Cavallerie-Division gegen Rusčuk vorgeschoben, in der Linie Mečka, Tröstenik (Trastenik), Širokovo, Gorsko-Albanovo (Ablanovo); 3 Regimenter der 8. Cavallerie-Division [1]) gegen Razgrad vorgeschoben, in der Linie G. Albanovo, Indžekiöj (Halvadži-Endžekiöj), Osikovo und Čajirkiöj (Čajir).

Wie nunmehr (aus den Tabellen des Obersten Artamanow) bekannt ist, waren die türkischen Truppen an der West-Front des Festungs-Vierecks am 29. Juni [11. Juli] folgend gruppiert: in Rusčuk und Umgebung 33 Bataillone, 6 Escadronen und 11 Batterien, im ganzen 23.150 Mann; in Šumla und Umgebung 30 Bataillone, 14 Escadronen und 11 Batterien, im ganzen 22.000 Mann; bei Razgrad 12 Bataillone, 4 Escadronen und 2 Batterien, im ganzen 8400 Mann; bei Osman Pazar (Osmanbazar) 12 Bataillone, 6 Escadronen und 2 Batterien, im ganzen 8600 Mann.

Innerhalb des Festungs-Vierecks befanden sich, nach den Meldungen des Obercommandanten Abdul Kerim Pascha, effectiv gegen 75.000 Mann, wovon aber für Operationen im freien Felde höchstens 30.000 Mann verwendet werden konnten.

Der türkische Kriegsminister Redif Pascha, welcher nach Šumla entsendet wurde, um Mittel ausfindig zu machen, die geeignet wären, die Russen an der Ueberschreitung des Balkan zu verhindern, schrieb unter anderem nach Constantinopel: „Wohin man schauen mag, überall fehlt es an Truppen, und alles schreit über deren Mangel. Aber woher soll man sie nehmen und womit soll man zur Offensive übergehen? Wenn auch in Šumla 22 Batail-

[1]) Das Dragoner-Regiment Astrachan Nr. 8 befand sich beim Avantgarde-Corps.

lone stehen, so zweifeln wir, ob es ihnen gelingt, die ausgedehnten hiesigen Festungswerke zu halten, falls der Feind, aus der Dobrudža kommend, zwischen Varna und Šumla vorrückt."

Bei der Vorrückung der 12. Cavallerie-Division in der Richtung gegen Rusčuk bis zur Linie Mečka—Gorsko-Albanovo stiessen die Truppen nur auf schwächere türkische Cavallerie-Abtheilungen, die sich in östlicher Richtung zurückzogen. An der Rusčuker Chaussee bei Gür Česme wurde ein kleineres und näher am Kara (Černi) Lom ein grösseres türkisches Lager wahrgenommen.

Die in der Richtung gegen Razgrad bis zur Linie Gorsko-Albanovo—Čajirkiöj (Čajir) vorgeschobene 8. Cavallerie-Division stiess bloss auf grössere Trupps bewaffneter mohammedanischer Einwohner, die mit ihren Familien und ihrer Habe das Land eiligst verlassen wollten. Obwohl die russische Cavallerie das Fortkommen dieser Leute nicht hinderte, eröffneten die Türken beim Erscheinen russischer Truppen gewöhnlich das Feuer, woraus sich dann Zusammenstösse ergaben.

Unter ähnlichen Umständen wurde am 29. Juni [11. Juli] früh bei Čajirkiöj eine von diesen Wagen-Colonnen, welche unter Bedeckung von ungefähr 1½ tausend bewaffneter Einwohner dahinzog, von dem Uhlanen-Regimente Woznjesensk Nr. 8 angegriffen. Die mit heftigem Gewehrfeuer empfangenen Uhlanen mussten wegen des äusserst coupierten Terrains zurückgehen. Darauf sandte ihnen der Commandant der 8. Cavallerie-Division aus dem Dorfe Koprivec zu Hilfe: 2 Escadronen (1. und 4.) des Husaren-Regiments Lubny Nr. 8, 1 halbe Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 8 und 2 Geschütze der 9 Don-Batterie, unter Befehl des GM. Leonow (Commandanten der 1. Brigade). Diese Abtheilungen legten im Trab 16 Werst in 1½ Stunden zurück, und trafen um 5 Uhr nachmittags am Kampfplatze ein. Kaum hatten die Geschütze das Feuer eröffnet, als die Türken in den nahen Wald flüchteten.

Bei diesem Scharmützel wurde Stabsrittmeister Litwinow des 8. Uhlanen-Regiments getödtet und Oberst Ušakow desselben Regiments verwundet; der Mannschaftsverlust betrug 24 Mann.

Der Kampf war bereits zu Ende, als gegen Čajirkiöj 2 Bataillone (1. und 3.) des Infanterie-Regiments Tiraspol Nr. 131 unter dem Befehle des Regiments-Commandanten Obersten Wlasenko heranrückten. Diese Bataillone waren am selben

Tage aus dem Bivouac bei Bela als mobile Colonne abgesandt worden, um die Gegend südlich des Dorfes Jerdovanli (10 Werst südlich Bela) am rechten Jantra-Ufer von den Banden bewaffneter Einwohner zu säubern. Bei Jerdovanli erhielt Oberst Wlasenko von GM. Leonow den Befehl, zur Unterstützung der Cavallerie gegen Čajirkiöj zu marschieren. Die Tiraspoler kamen jedoch, wie erwähnt, erst nach Beendigung des Kampfes dort an. Am folgenden Tage verfolgte Oberst Wlasenko die Türken, worauf er am 1. [13.] Juli mit seiner mobilen Colonne nach Bela zurückkehrte.

Türkischerseits wurde die Verschiebung der russischen Cavallerie als Anzeichen einer allgemeinen Vorrückung der Russen in das Innere des Festungs-Vierecks aufgefasst. Um nun die Absichten der Russen klarzustellen, entsandten die Türken aus Razgrad 2 Detachements. Das eine, in der Stärke von 2 Bataillonen und 1 Escadron (im ganzen 1400 Mann), drängte am 1. [13.] Juli die vorgeschobenen Posten des Husaren-Regiments Achtyrka Nr. 12 zurück und besetzte den Ort Kacelevo. Das zweite, 1 Bataillon stark, drängte ebenfalls die Posten des 8. Don-Kasaken-Regiments zurück und besetzte den Ort Senankiöj (Sinan). Zur Unterstützung der Cavallerie liess der Armee-Gruppen-Commandant von der 33. Infanterie-Division 1 Regiment mit 1 Batterie vorschieben; und zwar besetzte am 3. [15.] Juli das Infanterie-Regiment Bessarabien Nr. 129 sammt der 4. Batterie der 33. Artillerie-Brigade den Ort Bešbunar (circa 5 Werst östlich von Bela).

Zur selben Zeit, als die Türken aus Razgrad diese scharfe Recognoscierung ausführten, zogen sich die bei Rusčuk befindlichen türkischen Truppen hinter den Kara Lom zurück und sammelten sich hauptsächlich bei Kadikiöj (Ströklevo).

Infolge verschiedener Gerüchte und Nachrichten über eine stattfindende Verschiebung türkischer Truppen von Rusčuk nach Razgrad und weiter gegen Šumla beschloss der Commandant der Rusčuker Armee-Gruppe, eine Streifung ausführen zu lassen, wobei die Cavallerie bis zur Eisenbahnlinie Rusčuk-Varna vordringen und selbe zerstören, die Infanterie aber bis zum Kara Lom vorgehen sollte. Hiezu war beabsichtigt, 1 Infanterie-Brigade mit Artillerie und 3 Cavallerie-Regimenter zu bestimmen, welche sich am 4. [16.] Juli versammeln und am 5. [17.] Juli bei Tagesanbruch den Marsch antreten sollten. Inzwischen hatte sich in

der Nacht vom 3. zum 4. [15. zum 16.] Juli in Svištov das Gerücht verbreitet, dass die Türken von Nikopol heranrückten. Dadurch entstand in Svištov grosse Aufregung, und die bulgarische Bevölkerung wurde von einer förmlichen Panik ergriffen. Aus dem kaiserlichen Hauptquartier, welches sich damals in Carevec (3 Werst südlich Svištov) befand, ergieng an die Rusčuker Armee-Gruppe der Befehl, alle verfügbaren Truppen aus dem Orte Pavel gegen Svištov abzusenden. Obgleich dieser Befehl bald widerrufen wurde, da das vorerwähnte Gerücht sich als falsch erwiesen hatte, so beschloss doch der Commandant der Rusčuker Armee-Gruppe, auf die Ausführung der beabsichtigten Streifung gegen Razgrad zu verzichten.

Am Morgen des 4. [16.] Juli wurde das kaiserliche Hauptquartier in den Cantonierungs-Bereich der Rusčuker Armee-Gruppe, und zwar von Carevec nach Pavel und am 7. [19.] Juli von da nach Bela verlegt.

Am 4. [16.] Juli erhielt GM. Leonow, Commandant der 1. Brigade der 8. Cavallerie-Division, den Auftrag, die Streifung gegen Razgrad auszuführen.

GM. Leonow marschierte von Cerkovna (Lom Čerkovna) mit dem 8. Uhlanen-Regimente Woznjesensk, 3 Escadronen (1., 3. und 4.) des 8. Husaren-Regiments Lubny und der 15. reitenden Batterie in der befohlenen Richtung ab. Bei Kovačovec (Kovačica) liess er das Uhlanen-Regiment mit 4 Geschützen in einer Stellung zurück und marschierte selbst mit 3 Husaren-Escadronen und 2 Geschützen weiter gegen Popovo (Popkiöj). Bei diesem Orte stiess er auf vorgeschobene Abtheilungen türkischer Cavallerie, welche alsbald durch das Feuer der russischen Geschütze zum Rückzuge genöthigt wurden. GM. Leonow marschierte hierauf nach Kovačovec zurück.

Am nächsten Tage nahm die Streif-Colonne um 1 Uhr nachmittags die Vorrückung wieder auf. Zur Sicherung im Rücken wurden 1½ Escadronen (4. Husaren, ½ 2. Uhlanen) bei Kovačovec zurückgelassen. Als Seitenhuten wurden entsendet: rechts 1 Husaren-Escadron (3.) über Baldži Omur (Baldžik-umur) nach Ajazlar; links die ½ 2. Escadron Uhlanen über Palamarca nach Gagovo. GM. Leonow selbst rückte mit dem Gros, bestehend aus 4 Escadronen und 6 Geschützen (1., 3., 4. Uhlanen-Escadron, 1. Husaren-Escadron, 15. reitende Batterie), gegen Popovo vor. Hier bezog die Haupttruppe eine Stellung nördlich des Ortes und der Commandant entsandte 2 Escadronen (1. Husaren und

4. Uhlanen) unter Befehl des Obersten Baron Kaulbars, Stabschefs der 8. Cavallerie-Division, zur Recognoscierung des Kara Lom-Thales.

Als sich diese Abtheilungen dem Orte Hajdarkiöj (Hajdar) näherten, brachen aus dem Dorfe einige hundert Tscherkessen-Reiter hervor. Ein Theil blieb geschlossen, der Rest schwärmte aus und eröffnete zu Pferde das Feuer. Oberst Baron Kaulbars liess die Escadronen aufmarschieren: Husaren vorne, Uhlanen im Staffel links rückwärts. Die Tscherkessen warteten die Attaque nicht ab, sondern zogen sich schleunigst theils durch den Ort, theils um denselben zurück. Bei der Verfolgung kamen die Husaren bis zum Dorfe und drangen sogar in dasselbe ein; sie stiessen aber hier unvermuthet auf türkische Infanterie. Zu gleicher Zeit eröffneten 2 türkische Gebirgs-Geschütze, die auf einer Höhe am rechten Ufer des Kara Lom postiert waren, das Feuer gegen die Flanke der Husaren. Unter diesen Umständen mussten die Husaren und die ihnen folgenden Uhlanen umkehren und hinter den südwestlich des Ortes gelegenen Friedhof zurückgehen. Die Tscherkessen, welche sich unterdessen wieder gesammelt hatten, giengen noch zweimal zum Angriffe vor, wurden aber zurückgeworfen.

Mittlerweile hatte GM. Leonow zur Unterstützung des Obersten Baron Kaulbars 2 Escadronen Uhlanen (1. und 3.) mit der 15. reitenden Batterie, unter Befehl des Commandanten des 8. Husaren-Regiments Oberst Borozdin vorgesendet. Die reitende Batterie vertrieb mit einigen Schüssen die Tscherkessen und die die Ortslisière besetzt haltende Infanterie; hierauf richtete sie ihr Feuer auf die 2 am rechten Fluss-Ufer postierten Geschütze, sowie auf die aus Infanterie und Cavallerie bestehende Bedeckung derselben. Bald war eines der beiden Geschütze demontiert, worauf die Türken den Rückzug auf dem Wege gegen Razgrad antraten. Die anbrechende Dunkelheit machte dem Kampfe ein Ende. Die Colonne GM. Leonow marschierte nach Kovačovec und am folgenden Tage nach Cerkovna zurück.

Die Zahl der Türken bei Hajdarkiöj wurde auf 2000 Mann geschätzt, wovon jedoch nicht mehr als 500 bis 600 Mann an dem Kampfe theilgenommen hatten.

In diesem Gefechte wurden verwundet: Major Brant, die Lieutenante Kornitzki I und II, Rittmeiser Baron Tisenhausen und Lieutenant Baron Medem; von der Mannschaft waren 18 Mann todt und verwundet. Der gesammte Verlust betraf allein die Husaren.

Am selben Tage, dem 5. [17.] Juli, erhielt der Commandant der Rusčuker Armee-Gruppe vom Armee-Obercommandanten den Auftrag: die Hauptkraft der Armee-Gruppe bis zum Kara Lom, zwischen der Donau (linker Flügel) und dem Orte Kacelevo (rechter Flügel) vorzuschieben, die Avantgarde und die Cavallerie aber auf das rechte Ufer des Kara Lom zu senden. „In dieser Situation" — hiess es in dem bezüglichen Befehlschreiben — „wird die Eurer kaiserlichen Hoheit anvertraute Armee-Gruppe die Rusčuker Besatzung besser überwachen und deren Verschiebungen, sowie das Eintreffen von Verstärkungen leichter verfolgen können; es wird ihr auch möglich sein, die Vorrückung der türkischen Armee aus Šumla rascher wahrzunehmen, im Falle dieselbe sich gegen Eure kaiserliche Hoheit oder gegen Trnovo wenden sollte; schliesslich wird die Armee-Gruppe bereit sein, die Einschliessung oder die Belagerung Rusčuks rasch auszuführen, beziehungsweise zu beginnen, wenn es die Umstände erfordern sollten." Weiters enthielt das Schreiben die Mittheilung, dass das XI. Armee-Corps östlich von Trnovo Stellung nehme, um einerseits der türkischen Armee im Falle ihrer Vorrückung über Osman Pazar auf Trnovo entgegenzutreten, anderseits um die Rusčuker Armee-Gruppe zu unterstützen, falls sich die Hauptkraft der Türken gegen dieselbe wenden sollte.

Im Sinne dieses Auftrages traf der Grossfürst-Thronfolger sofort die nöthigen Anordnungen zur Vorrückung für den nächsten Tag, den 6. [18.] Juli, wobei zum Commandanten der gesammten zur Armee-Gruppe gehörigen Cavallerie General-Adjutant Graf Worontzow-Daškow bestimmt wurde.

Die Avantgarde der Armee-Gruppe wurde unter Befehl des Commandanten der 12. Cavallerie-Division GL. Baron Driesen gebildet aus: der 1. Brigade der 33. Infanterie-Division, der 1. Brigade der 12. Cavallerie-Division, der 1. und 2. Batterie der 33. Artillerie-Brigade, der 19. reitenden und der 5. Don-Batterie; im ganzen 6 Bataillone, 8 Escadronen, 16 Fuss- und 12 reitende Geschütze. Die Avantgarde marschierte auf der Rusčuker Chausssee gegen Gür Česme und schob Cavallerie-Abtheilungen bis zur Linie von Pirgoz an der Donau zum Orte Ivanovo (Ivanovo Čiflik) am Kara Lom vor. Die übrige Cavallerie der Armee-Gruppe, unter Commando des Grafen Worontzow-Daškow, besetzte die Linie von Ivanovo den Kara Lom aufwärts bis zum Orte Olana (Opaka) und weiter bis Palamarca.

Am folgenden Tage, dem 7. [19.] Juli, blieb die Avantgarde in Gür Česme und die unter dem unmittelbaren Commando des Grafen Worontzow-Daškow stehende Cavallerie bezog eine Beobachtungslinie, welche von dem Zusammenflusse des Kara Lom und des Ak (Beli) Lom über Nisovo, Svalenik, Kostandenec und von da mit zurückgenommenem rechten Flügel über Olana bis Palamarca reichte.

Die Hauptkraft der Armee-Gruppe rückte in die Linie Mečka, Tröstenik, Dve Mogili, Pepelina (Popelina), Širokovo, Kacelevo, Karan Vrbovka vor.

An diesem Tage wurde auch eine forcierte Recognoscierung des Kara Lom zwischen Krasen und Ivanovo zu dem Zwecke unternommen, die Stärke der Türken bei Kadikiöj (Ströklevo) festzustellen. Hiezu wurden unter Commando des Generalstabs-Obersten Lewitzki (zur Disposition des Commandanten der Armee-Gruppe) bestimmt: 3 Compagnien des Infanterie-Regiments Cherson Nr. 130 und die 2. Escadron des Dragoner-Regiments Starodubow Nr. 12. Bei Ivanovo wurde dieses Detachement von türkischer Infanterie in der Stärke von beiläufig 2 Compagnien und von ungefähr 1000 Tscherkessen angegriffen; gleichzeitig erschienen auf den Höhen des rechten Kara Lom-Ufers 2 türkische Geschütze. Oberst Lewitzki befahl den Rückzug gegen die Avantgarde. Die berittenen Tscherkessen verfolgten das Detachement 2 Werst weit und erst das Eintreffen von Verstärkuugen aus der Avantgarde zwang sie, hinter den Kara Lom zurückzugehen. Bei diesem Gefechte verloren die Russen 28 Mann an Todten und Verwundeten.

Unter dem Eindrucke dieses Kampfes befürchtete der Commandant der Armee-Gruppe, dass die Türken die Linie der Cavallerie-Vorposten zurückdrängen könnten, und schob aus diesem Grunde am 8. [20.] Juli früh die 2. Brigade der 33. Infanterie-Division nach Košov am Kara Lom vor. Die Türken dachten jedoch nicht nur an keine Offensiv-Unternehmung, sondern sie zogen sich sogar beim Erscheinen der russischen Infanterie-Vortruppen am Kara Lom von Kadikiöj nach Rusčuk zurück.

Südlich der Rusčuker Armee-Gruppe wurden seitens des Armee-Obercommandanten zur Sicherung in der Richtung gegen Osman Pazar der grössere Theil des XI. Armee-Corps und die 13. Cavallerie-Division an der Chaussee Trnovo — Osman Pazar

vorgeschoben. Die 13. Cavallerie-Division nahm am Abende des 5. [17.] Juli folgende Situation an: das Husaren-Regiment Narwa Nr. 13 und das Don-Kasaken-Regiment Nr. 13 mit je 4 Geschützen der 20. reitenden und der 6. Don-Batterie in Džjuljunci (20 Werst östlich von Trnovo); das Uhlanen-Regiment Wladimir Nr. 13 mit 2 Geschützen bei Čajirkiöj (20 Werst nördlich von Džjuljunci), und das Dragoner-Regiment Kriegs-Orden Nr. 13, ebenfalls mit 2 Geschützen bei Elena und Bebrovo (20 Werst südlich Džuljunci).

Der Commandant dieser Division GM. Rahden führte am 7. [19.] Juli mit 4 Kasaken-Sotnien, 1 Husaren-Escadron, 4 Geschützen (der 6. Don-Batterie) und 1 Infanterie-Compagnie (8. Compagnie des 56. Regiments Žytomir) eine Recognoscierung gegen Osman Pazar aus. Auf etwa 9 Werst vor dieser Stadt sah man 4 türkische Infanterie-Bataillone nebst irregulärer Reiterei. Die Recognoscierungs-Colonne trat den Rückzug an, wobei ihr die Tscherkessen bis zum Orte Kesarevo folgten. Ein Mann wurde bei dieser Gelegenheit verwundet.

Am 8. [20.] Juli abends waren die Truppen des XI. Armee-Corps folgend gruppiert: 11. Infanterie-Division in Džuljunci und Kesarevo; 1. Brigade der 32. Infanterie-Division in Radanovo und Odalar [Odaite] (25 Werst nördlich von Trnovo); 1. Brigade der 11. Cavallerie-Division in Gorski Dl. Trembeš (Trembeš Dolni), Lefedži und Sušica (alle drei Orte nördlich von Džuljunci).

Während sich diese Vorgänge im Westen des Festungs-Vierecks abspielten, wurde das letztere von Norden her durch die am linken Donau-Ufer zurückgelassene Giurgevo-Oltenițaer-Gruppe des GL. Aller beobachtet. Zu dieser Gruppe, welche — wie bereits erwähnt — dem Grossfürst-Thronfolger unterstellt war, gehörten: die 2. Brigade der 32. Infanterie-Division mit 2 Batterien, die 2. Brigade der 11. Cavallerie-Division und das Don-Kasaken-Regiment Nr. 31. Am 8. [20.] Juli waren diese Truppen folgend vertheilt: bei Giurgevo (Giurgiu) gegenüber Rusčuk das Infanterie-Regiment Starooskolsk Nr. 128, 1 Bataillon des Infanterie-Regiments Putiwl Nr. 127, die 2. Batterie der 32. Artillerie-Brigade und die 2. Brigade der 11. Cavallerie-Division; bei Oltenița gegenüber Tutrakan (Turtukai) 2 Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 127, die 5. Batterie der 32. Artillerie-Brigade und 5 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 31 (die 6. Sotnie hatte die Telegraphenlinie nach Slatina zu schützen).

Diesen Truppen gegenüber standen auf türkischer Seite — wie schon früher angeführt wurde — in Rusčuk 33 Bataillone, 6 Escadronen und 11 Batterien, das ist 23.150 Mann und in Tutrakan 8 Bataillone und 2 Batterien, das ist 5400 Mann.

Während der ganzen in Rede stehenden Zeitperiode hatten die Türken keinen Versuch gemacht, auf das linke Donau-Ufer überzugehen; sie beschränkten sich auf zeitweiligen Wechsel einiger Schüsse mit den gegenüberliegenden russischen Batterien.

Dieses passive Verhalten der Truppen im Festungs-Viereck erregte den Unwillen des Sultans. Eine vom 4. [16.] Juli datierte Depesche aus Constantinopel an den Obercommandanten der Donau-Armee enthielt unter anderem Folgendes:

„Fragt man Sie, warum Sie keine Truppen aus Šumla entsendet haben, so werden Sie antworten, der Feind würde den Balkan aufgeben und Šumla belagern. Er ist aber doch schon bis Jeni Zagra (Nova Zagora) vorgedrungen und hat Kazanlik niedergebrannt [?]. Solange die Armee, in Festungen eingeschlossen, sich auf die Defensive beschränkt oder zerstreut bleibt und an wichtigen Punkten keine mobilen und hinreichend starken Gruppen verfügbar sind, wird der Feind alle Festungen umgehen und sich direct gegen Adrianopel und Constantinopel wenden."

Auf der West-Seite wurde das Festungs-Viereck durch das „Untere Donau-Corps" des GL. Zimmermann beobachtet, welcher — wie aus dem V. Capitel ersichtlich — vom Armee-Obercommandanten den Auftrag erhalten hatte, sich der Dobrudža bis zur Linie Cernavoda-Küstendže (Constanța) zu bemächtigen.

Am 27. Juni [9. Juli] stand die Hauptkraft dieses Corps vertheilt in der Linie Cadi Câșla (Kadi Kišla), Muslu (Muslui), Dulgheru (Delger) und Cartal, mit der vorgeschobenen Cavallerie in der Linie Jussi-Beĭ (Muslu-Beĭ), Șerin Chioi (Siriu), Cuciuc-Chioi. Hiebei waren die Truppen in zwei Gruppen massiert: die rechte Gruppe, bestehend aus 3 Regimentern der 18. Infanterie-Division mit 4 Batterien und den Don-Kasaken-Regimentern Nr. 15 und 17 mit 1 reitenden Batterie, unter Commando des GL. Narbut, bei Cadi Câșla und Muslu; die linke, bestehend aus 3 Regimentern der 17. Infanterie-Division mit 6 Fuss-Batterien und den Don-Kasaken-Regimentern Nr. 16, 18 und 29 mit 3 reitenden Batterien, unter Commando des General-Adjutanten Šamšew, bei Dulgheru und Cartal. Die übrigen Truppen des Corps hielten theils einige Punkte im Rücken besetzt, theils befanden sie sich

noch am Marsche gegen Cadi Câșla und Cartal und vereinigten sich mit den vorgenannten Gruppen bei der weiteren Vorrückung gegen Süden.

Auf Grund von Kundschafter-Meldungen und früheren Nachrichten schätzte General Zimmermann die Stärke der gegen den Trajans-Wall zurückgehenden türkischen Truppen auf 20.000 bis 22.000 Mann und erwartete daher ernstlichen Widerstand in der Linie Cernavoda-Küstendže (Constanța), umsomehr, als ihm bekannt wurde, dass die Türken die bezogenen Stellungen befestigten. Spätere Nachrichten, die erst während der Vorrückung eintrafen, reducierten namhaft die obigen Ziffern. Allen Meldungen und Angaben zufolge waren Cernovoda und Küstendže von schwachen Abtheilungen (1 bis 2 Bataillone) besetzt und nur in Medgidia (Medžidje) befand sich ein stärkeres Detachement von 7000 bis 8000 Mann, welches eine befestigte Stellung zunächst der Stadt besetzt hielt.

Diese Nachrichten kamen der Wirklichkeit sehr nahe. Wie jetzt (aus den Tabellen des Obersten Artamanow) bekannt ist, standen: in Medgidia 12 Bataillone, 6 Escadronen und 4 Batterien, das ist 8800 Mann; in Küstendže 1 Bataillon und 2 Escadronen, das ist 850 Mann; in Cernovoda 1 Bataillon, das ist 650 Mann. Hinter diesen Truppen standen in zweiter Linie innerhalb des Festungs-Vierecks: in Silistria 16.800 Mann; in Hadžioglu-Pazardžik [Dobrič] 650 Mann; in Varna 11.200 Mann. Die Türken hatten ziemlich genaue Nachrichten über die Stärke des Corps Zimmermann; sie hielten es demnach nicht für möglich, die Linie Cernavoda-Küstendže hartnäckig zu vertheidigen und beabsichtigten, bei einer Vorrückung überlegener russischer Kräfte die Besatzung von Cernavoda nach Medgidia zu ziehen und mit allen dort vorhandenen Truppen auf der Strasse über Pazardžik nach Varna oder Šumla zurückzugehen, die Besatzung von Küstendže aber mittels Dampfer nach Varna zu überführen.

Auf Grund der erhaltenen Nachrichten beschloss General Zimmermann, mit allen seinen Kräften Medgidia anzugreifen.

Am 30. Juni [12. Juli] abends concentrierte er die Truppen an zwei Punkten:

1. Bei Tortoman die Gruppe des GL. Narbut, und zwar 18. Infanterie-Division (mit Ausnahme von 2 Bataillonen des Regiments Tula Nr. 72); 2. und 3. Batterie der 17. Artillerie-Brigade; 1., 3. und 4. Batterie der 18. Artillerie-Brigade; Don-

Kasaken-Regiment Nr. 17; im ganzen 10 Bataillone, 6 Sotnien, 39 Fuss-Geschütze[1]);

2. bei Bilarlar (Bilar, Dorobanțul) die Gruppe des GL. Šamšew, und zwar 17. Infanterie-Division (12 Bataillone); 1., 4., 5. und 6. Batterie der 17. Artillerie-Brigade (32 Geschütze); 2., 5. und 6. Batterie der 18. Artillerie-Brigade (24 Geschütze); 1., 2., 4., 5. und 6. Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 15 (5 Sotnien); 1., 2., 3. und 4. Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 16 (4 Sotnien); Don-Kasaken-Regimenter Nr. 18 und 29 (10 Sotnien); Don-Batterien Nr. 11, 16 und 17; 4 Geschütze der Don-Batterie Nr. 4; im ganzen 12 Bataillone, 19 Sotnien, 56 Fuss- und 22 reitende Geschütze.

Am selben Tage, dem 30. Juni [12. Juli], unternahm General Zimmermann persönlich in Begleitung einer Kasaken-Sotnie eine Recognoscierung der türkischen Stellung bei Medgidia, wobei constatiert wurde, dass die in 3 Lagern vertheilten Türken die dominierenden Höhen im Westen der Stadt besetzt hielten. Die Stärke des Feindes wurde auf 8 bis 10 Infanterie-Bataillone, 600 Reiter und 8 Geschütze geschätzt.

General Zimmermann beabsichtigte, die türkische Stellung am nächsten Tage anzugreifen und traf hiezu folgende Disposition: die Gruppe GL. Šamšew marschiert bei Tagesanbruch von Bilarlar ab, greift die türkische Position in der Front und den rechten Flügel umfassend an; die Gruppe GL. Narbut marschiert von Tortoman später ab, um der Gruppe Šamšew Zeit zu lassen, mit ihr auf gleiche Höhe zu gelangen und nimmt die Direction gerade auf Medgidia.

Am 1. [13.] Juli brach die Gruppe Šamšew um $3^1/_2$ Uhr früh auf und rückte gegen Medgidia in 3 Colonnen vor, und zwar: rechte Colonne (1. Brigade der 17. Infanterie-Division mit der 2., 5. und 6. Batterie der 18. Artillerie-Brigade) unter Commando des GM. Ufnjarski, auf dem directen Wege von Bilarlar nach Medgidia; Mittel-Colonne (2. Brigade der 17. Infanterie-Division mit der 1., 4., 5. und 6. Batterie der 17. Artillerie-Brigade) unter Commando des GM. Brant, auf dem Wege über Docuzol (Docuz Oglu); linke Colonne (Don-Kasaken-Regimenter Nr. 15, 16, 18 und 29 mit den Don-Batterien Nr. 4, 11, 16 und 17) unter Commando des GM. Andrijanow, links der Mittel-Colonne querfeldein.

---

[1]) 1 Geschütz war zur Armierung des Dampfers „Weliki Knjazj Nikolaj" abgegeben worden.

Die rechte Colonne marschierte vorerst auf dem ihr vorgezeichneten Wege; nach Zurücklegung von ungefähr 3 Werst musste sie aber den Weg verlassen, da derselbe aufgeackert war, und rückte weiter ebenfalls querfeldein vor. Sie verlor hiebei die Direction und wich nach rechts ab, so dass sie hinter die Queue der Gruppe GL. Narbut gelangte. Die linke und die Mittel-Colonne hielten nach Zurücklegung von ungefähr 10 Werst eine Rast bei Docuzol, um das Vorkommen der rechten Colonne auf gleiche Höhe abzuwarten. Da aber letztere nicht erschien, giengen die beiden ersteren Colonnen in Gefechtsordnung über und marschierten sodann weiter. Es war ein sehr heisser, sogar schwüler Tag, und der Marsch in der Gefechtsformation war für die Truppen sehr ermüdend und zeitraubend. Nach Zurücklegung von circa 5 Werst langten beide Colonnen gegen 10 Uhr vormittags bei Medgidia an.

Um diese Zeit erschien im Nordwesten die Gruppe GL. Narbut, welche um 7 Uhr früh aufgebrochen war.

General Zimmermann gab nun folgenden Befehl: GM. Žukow rückt mit der 1. Brigade der 18. Infanterie-Division und 2 Batterien über Aliba Ceair zur Umgehung des linken Flügels der türkischen Stellung vor; GL. Šamšew hat mit der Kasaken-Division den rechten Flügel zu umgehen.

Die Türken sahen von der Höhe ihrer Stellung genau, welche bedeutenden Kräfte gegen dieselbe entwickelt wurden; sie warteten daher den Angriff nicht ab und traten den Rückzug gegen Hadžioglu-Pazardžik an. General Zimmermann liess sie nicht verfolgen.

Nachdem die Truppen über seinen Befehl Bivouacs bei Medgidia bezogen hatten, traf er die Anordnungen für die Besetzung von Cernavoda und Küstendže.

Gegen Cernavoda wurde am 2. [14.] Juli ein Detachement, bestehend aus 2 Bataillonen des Infanterie-Regiments Moskau Nr. 65, 1 Batterie der 17. Artillerie-Brigade und 3 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 18, unter dem Befehle des Flügeladjutanten Obersten Rajewski dirigiert. Dieses Detachement stiess unterwegs bloss auf kleine Tscherkessen-Trupps, langte abends in Cernavoda an und besetzte, ohne irgendwie behindert zu werden, die Stadt, welche in der vorhergegangenen Nacht von den türkischen Abtheilungen geräumt worden war; letztere hatten sich in der Richtung auf Silistria zurückgezogen.

Zur Besetzung von Küstendže wurde am 3. [15.] Juli um 6 Uhr früh das Don-Kasaken-Regiment Nr. 29 mit der 4. Don-Batterie unter Commando des Flügeladjutanten Obersten Graf Orlow-Denisow entsendet. Das Detachement traf nirgends auf feindliche Kräfte und besetzte noch am selben Tage die Stadt, nachdem der Detachement-Commandant vorher die Telegraphenleitung nach Sulina, Varna und Constantinopel hatte zerstören lassen. Laut den Aussagen der Einwohner war die türkische Besatzung von Küstendže in der Nacht vom 1. zum 2. [13. zum 14. Juli] mittels Dampfer nach Varna expediert worden.

Nach der Besetzung der Linie Cernavoda-Küstendže nahmen die Truppen des „Untere Donau-Corps" am 8. [20.] Juli folgende Gruppierung an: 17. Infanterie-Division sammt Artillerie südlich von Cernavoda; 1. Brigade der 18. Infanterie-Division mit 3 Fuss-Batterien nächst dem Dorfe Burlak[1]) (4 Werst westlich von Aliba Ceair); 2. Brigade der 18. Infanterie-Division mit 3 Fuss-Batterien bei Aliba Ceair; Don-Kasaken-Regiment Nr. 29 mit der 4. Don-Batterie bei Küstendže. Dieser Bereich wurde durch die Don-Kasaken-Division gedeckt, welche mit der 1. Brigade sammt 2 Batterien bei Mulciova (Malčev) und mit der 2. Brigade sammt 1 Batterie bei Mamut-Cuius (Mamudkiöj) stand. Von der Cavallerie wurden beständig Patrouillen und Streif-Commanden bis auf 50 Werst in den Richtungen gegen Silistria, Hadžioglu-Pazardžik und Mangalia entsendet. Diese Abtheilungen stiessen nur auf kleine Baschibosuk-Trupps.

Mit der Einnahme der Dobrudža bis zur Linie Cernavoda-Küstendže hatte General Zimmermann die ihm vom Armee-Obercommando übertragene Aufgabe gelöst; er beschloss daher, in dem besetzten Raume stehen zu bleiben und weitere Befehle abzuwarten.

---

[1]) Der Ort kommt weder in der russischen Karte, noch in der Generalkarte des k. und k. militär-geographischen Instituts vor. — D. Ueb.

XI. CAPITEL.

Offensive des West-Corps gegen Nikopol und Einnahme dieser Festung.

Strategische Bedeutung von Nikopol. — Kräfte der Türken. — Gruppierung des „West-Corps" am 27. Juni [9. Juli] abends. — Plan für die Vorrückung gegen Nikopol. — Anmarsch der russischen Truppen. — Disposition für den Angriff auf Nikopol. — Kampf am 3. [15.] Juli. — Situation der russischen Truppen am Abende dieses Tages. — Nachtgefecht bei Somovit. — Capitulation von Nikopol.

(Hiezu Karten-Beilagen 18, 19, 20 und 21).

Die strategische Bedeutung der Festung Nikopol bestand darin, dass sie ungefähr 40 Werst von dem Svištover Donau-Uebergange entfernt lag. Es ist demnach klar, dass die russische Armee zur Sicherung ihrer Operationslinie in der rechten Flanke entweder Nikopol nehmen oder gegen diese Festung eine starke Sicherungs-Gruppe aufstellen musste.

Während des Donau-Ueberganges der russischen Armee war Nikopol, wie an anderer Stelle bereits erwähnt, von einer 10.000 Mann starken Garnison unter den Befehlen Hassan Paschas besetzt. Als die russischen Truppen südlich bis Trnovo vordrangen, entsandte Hassan Pascha zur Sicherung seiner Verbindungen ein Detachement in der Stärke von 3 Bataillonen, 1 Escadron und 4 Geschützen (im ganzen beiläufig 2000 Mann), unter Commando Atuf Paschas mit dem Auftrage, die Stadt Plevna [Pleven] zu besetzen, welche 35 Werst südlich von Nikopol lag und einen wichtigen Communicationsknoten bildete. Dieses Detachement marschierte am 26. Juni [8. Juli] von Nikopol ab und traf am nächsten Tage in Plevna ein. Nach Ausscheidung des Detachements Atuf Paschas blieben in Nikopol noch 8000 Mann als Besatzung.

Am Abende des 27. Juni [9. Juli] waren die Truppen des russischen „West-Corps" folgend gruppiert: bei Blgarene (Bolgareni) an der Osma (Osöm), auf dem Wege von Svištov nach Plevna die kaukasische Kasaken-Brigade mit der reitenden Gebirgs-Batterie; bei Stižarov die linke Avantgarde, bestehend aus dem Infanterie-Regimente Kostroma Nr. 19, der 1. Batterie der 5. Artillerie-Brigade und der 5. Batterie der 31. Artillerie-Brigade, unter Commando des Obersten Kleinhaus (Commandanten des 19. Regiments); bei Peti Kladenci die rechte Avantgarde, bestehend aus dem Infanterie-Regimente Galič Nr. 20, der 2. und 5. Batterie der 5. Artillerie-Brigade, dem Uhlanen-Regimente Bug Nr. 9 und dem Don-Kasaken-Regimente Nr. 9 sammt der Don-Batterie Nr. 2, unter den Befehlen des GM. Laškarjew (Commandanten der 9. Cavallerie-Division); bei Oreš (ungefähr 10 Werst von der Uebergangs-Stelle bei Svištov) die 1. Brigade der 5. Infanterie-Division, die 4. und 6. Batterien der 5. und 31. Artillerie-Brigade, das Don-Kasaken-Regiment Nr. 34 und die 1. Compagnie des 5. Sappeur-Bataillons; am linken Donau-Ufer bei Zimnicea die 31. Infanterie-Division, die 1., 2. und 3. Batterie der 31. Artillerie-Brigade, sowie die 3. Batterie der 5. Artillerie-Brigade.

Aus dem Operations-Tagebuche des IX. Armee-Corps ist zu ersehen, dass der Commandant des „West-Corps" GL. Baron Krüdener am 26. Juni [8. Juli] durch den Adjutanten des Armee-Obercommandanten Obersten Strukow den Befehl erhielt, „gegen Nikopol vorzurücken und diese Festung zu nehmen".

GL. Baron Krüdener entwarf hiezu folgenden Plan: ein Theil des Corps sollte gegen Nikopol von Osten und Süden, zwischen der Donau und der Osma, vorrücken; der Rest sollte auf das linke Ufer der Osma übergehen und sich des ganzen Raumes bis zum Vit (Vid) bemächtigen, um der Besatzung von Nikopol die Rückzugswege gegen Westen zu verlegen.

Zur Sicherung dieser Umgehung gegen Plevna und Vidin beabsichtigte General Krüdener, in der Richtung auf Plevna eine Sicherungs-Gruppe auszuscheiden und sämmtliche Fluss-Uebergänge am Unterlaufe des Vit durch Cavallerie besetzen zu lassen. Eine weitere Action gegen Vidin durch Hinübersenden eines Theiles der Cavallerie und Aufklärung in der Richtung dieser Stadt hielt General Krüdener nicht für möglich. Seiner Meinung nach reichten 2 Cavallerie-Regimenter (Bug-Uhlanen Nr. 9. und Don-

Kasaken Nr. 9) kaum zur Aufklärung des Raumes zwischen der Donau und der Osma aus, und die Kasaken-Brigade hatte nicht allein sich der Uebergänge am unteren Vit zu bemächtigen und das Terrain zwischen dem Vit und der Osma zu durchstreifen, sondern auch gegen Plevna zu beobachten. Im übrigen hielt sich General Krüdener auch nicht für verpflichtet, die rechte Flanke der Armee in weiterem Sinne zu decken, sondern erachtete es für genügend, den Rayon seines eigenen Corps zu sichern.

Die Vorrückung gegen Nikopol sollte erst am 28. Juni [10. Juli] angetreten werden, da General Krüdener vorher die noch am linken Donau-Ufer gebliebenen Truppen seines Corps an sich ziehen wollte.

An diesem Tage erhielt der Stab des West-Corps um 5 Uhr früh eine Meldung des Commandanten der Kasaken-Brigade Obersten Tutolmin, dass am vorhergehenden Nachmittage gegen 4 Uhr Plevna durch „Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen nebst 6 Geschützen besetzt wurde, welche sich aus Nikopol zurückgezogen hatten". Die Meldung führte unwillkürlich auf den Gedanken, dass die Türken Nikopol ohne Kampf aufgeben wollten. Angesichts dieser Sachlage war der Stabschef des IX. Armee-Corps GM. Šnitnikow der Meinung, dass es genügen werde, zur Einnahme Nikopols 1 Infanterie-Brigade mit 4 Batterien zu entsenden, wogegen die gesammte Cavallerie, mit Ausnahme von 4 Sotnien, gegen Plevna zu dirigieren sei. General Krüdener, welcher die Stärke der Nikopoler Besatzung auf 15 000 Mann schätzte, beschloss jedoch, bei seinem ursprünglichen Plane zu bleiben.

In diesem Sinne wurde am selben Abende die Avantgarde des Generals Laškarjew von Peti Kladenci nach Mršovica (Marševica) (ungefähr 10 Werst südlich von Nikopol) und jene des Obersten Kleinhaus von Stižarov nach Peti Kladenci vorgeschoben; gleichzeitig marschierte das Infanterie-Regiment Wologda Nr. 18 mit der 4. und 6. Batterie der 5. Artillerie-Brigade von Oreš nach Blgarene. Die Hauptkraft des West-Corps änderte ihre Aufstellung fast gar nicht, weil General Krüdener das Eintreffen der 31. Infanterie-Division abwartete.

Am 29. Juni [11. Juli] wurden die in Blgarene stehenden Truppen durch das Infanterie-Regiment Kostroma Nr. 19 verstärkt. Inzwischen näherten sich die Truppen der 31. Infanterie-Division; am Abende dieses Tages stand das Infanterie-Regiment Kozlow Nr. 123 in Oreš, das Regiment Penza Nr. 121 in Svištov, das

Regiment Tambow Nr. 122 in Zimnicea; das Regiment Woronjež Nr. 124 hatte die Donau-Brücken zu sichern.

Noch am selben Tage erhielt General Krüdener folgende neue Meldung des Obersten Tutolmin, welche die Stärke der Besatzung Plevnas genauer angab: „In Plevna stehen bestimmt 4 Bataillone, 6 Geschütze und 2 Reiter-Sotnien. Mehr war nicht zu ermitteln. Die Türken verschanzen sich bei Plevna. Ihre Soldaten sind Araber." Diese Nachricht übte jedoch keinen Einfluss auf die Entschliessungen des Generals Krüdener, und der Marsch wurde fortgesetzt.

An dem nämlichen Tage wurde auch zur Verbindung zwischen dem West-Corps Krüdener und dem Avantgarde-Corps Gurko 1 Halbsotnie des Wladikawkaz-Regiments unter Commando des Sotnik [Kasaken-Lieutenant] Wereščagin entsendet.

Inzwischen wurde gegen Nikopol recognosciert. Die Festung lag am rechten Donau-Ufer, ungefähr 2 Werst östlich der Mündung des Osma-Flusses. Bis zum Kriege bestand die Befestigung aus einer alten, halbverfallenen Citadelle, die mit glatten Kanonen armiert war. Mit dem Einmarsche der russischen Armee in Rumänien und der Errichtung von Ufer-Batterien mit Belagerungs-Geschütz bei Turnu Măgurele und Flămânda begannen die Türken, neue Erdwerke zu errichten, vorerst zur Vertheidigung nach der Donau-Seite hin, später auch zur Sperrung der Annäherungslinien auf der Landseite. Am Donau-Ufer hoben sie 17 Batterien (für 30 Geschütze) aus, wovon 7 die Zugänge zur Ermenluj- (Jermoli-) Schlucht (etwa 5 Werst östlich von Nikopol) zu sperren, (die übrigen 10 die Osma-Mündung zu sichern und den Oltu- (Alt-Fluss unter Feuer zu nehmen hatten, auf welchem — wie den Türken bekannt war — das Material für die Donau-Brücken herabgeflösst werden sollte.

Auf der Landseite begünstigte das Terrain die Vertheidigung Nikopols: im Osten floss der Ermenluj-Bach in einer tiefen Schlucht; im Westen war das Flussthal der Osma mit seinen felsigen Hängen; im Süden zog sich das Vöbel- (Vabel-) Plateau hin, welches für den Angriff grosser Massen zu schmal war.

Auf den dominierenden Höhen rings um die Stadt erbauten die Türken 6 Redouten und 1 Lünette (Nr. 1 bis 7), welche für je 2 bis 4 Geschütze und für Gewehrfeuer eingerichtet waren. Sie hatten eine ungefährdete Verbindung mit der Stadt durch tiefe Terrainspalten und waren untereinander telegraphisch verbunden.

Vorwärts dieser Werke, welche die Haupt-Vertheidigungslinie bildeten, waren Batterien, Tranchéen und Schützengräben errichtet. Besonders stark befestigte man die Ost-Front, an welcher zwei Stellungen zur Vertheidigung hergerichtet wurden, und zwar die eine am linken Ufer des Ermenluj-Baches, die zweite circa 1 Werst weiter östlich. An der West-Front befanden sich 2 Batterien *e* und *f* zur Bestreichung der Osma-Brücke *s*. Vorwärts dieser Brücke, am linken Fluss-Ufer, westlich des Ortes Muselijevo, war auch eine kleinere Vertheidigungsstellung hergerichtet worden. An der Südseite befanden sich 2 Batterien *c* und *d* für je 3 Geschütze zur Beschiessung des Vöbel-Plateau; dieselben waren in der Front durch eine nahezu ununterbrochene Linie von Schützengräben gesichert. Eine solche Linie war auch am rechten Ufer der Nikopoler Schlucht ausgehoben worden, die sich von der Stadt gegen Süden hinzog.

Die Vorrückung des West-Corps wurde in nachstehender Weise fortgesetzt. Am 30. Juni [12. Juli] gelangte das Infanterie-Regiment Kostroma Nr. 19 von Peti Kladenci nach Turski Tröstenik; die Regimenter Archangelsk Nr. 17 und Wologda Nr. 18 mit der 4. und 6. Batterie der 5. Artillerie-Brigade, sowie der 4. Batterie der 31. Artillerie-Brigade, bildeten nunmehr unter Commando des GL. Schilder-Schuldner eine besondere Gruppe, welche nach Mečka kam.

Am selben Tage wurden von der Avantgarde des GM. Laškarjew 2 Compagnien des Regiments Galič Nr. 20 nach Vöbel vorgesendet, von wo die Nachricht eingetroffen war, dass die Bulgaren von den Türken massacriert würden. Nach Besetzung des Ortes ersah man, dass derselbe schon nahe an der befestigten Stellung der Türken liege, und es wurden daher weitere 3 Compagnien zur Verstärkung hindirigiert.

Eine vorgeschobene Kasaken-Abtheilung des Kuban-Regiments unter Commando des Sotnik Svidin gelangte an diesem Tage an den unteren Vit und recognoscierte die Holzbrücke bei Guljanci. Andere vorgeschobene Kasaken-Sotnien der Regimenter Wladikawkaz und Kuban wechselten bei Kojilovci und Brösljanica einige Schüsse mit Tscherkessen-Trupps und verjagten diese in der Richtung gegen Plevna.

Am nächsten Tage, dem 1. [13.] Juli, sandte Oberst Tutolmin 2 Sotnien (2. des Wladikawkaz- und 1. des Kuban-Regiments) unter Commando des Oberstlieutenants Engelhardt

nach Guljanci, um die am Vortage von Sotnik Svidin recognoscierte Brücke zu zerstören. Dieser Auftrag wurde trotz des Widerstandes einer schwächeren Tscherkessen-Abtheilung durchgeführt; die Tscherkessen zogen sich nach Šamlijevo (Šamliu) zurück.

Am Abende des 1. [13.] Juli waren die Kräfte des West-Corps folgend gruppiert:

1. bei Debovo (Debo) die Gruppe GL. Schilder-Schuldner, nebst 2 Sotnien der kaukasischen Kasaken-Brigade und 1 Sotnie (3.) des Don-Kasaken-Regiments Nr. 34; im ganzen 6 Bataillone, 3 Sotnien, 24 Geschütze;

2. bei Brošljanica, unter Commando des Obersten Tutolmin, 6½ Sotnien der kaukasischen Kasaken-Brigade mit der reitenden Gebirgs-Batterie, das ist 6½ Sotnien, 6 Geschütze;

3. bei Turski Tröstenik und Blgarene, unter Commando des Obersten Kleinhaus, das Infanterie-Regiment Kostroma Nr. 19, die 5. Batterie der 31. Artillerie-Brigade und 3 Sotnien der kaukasischen Kasaken-Brigade; im ganzen 3 Bataillone, 3 Sotnien, 8 Geschütze;

4. bei Mršovica, unter Commando des GM. Laškarjew, die Infanterie-Regimenter Kozlow Nr. 123 und Galič Nr. 20, die 3. und 6. Batterie der 31. Artillerie-Brigade, die 1., 2. und 5. Batterie der 5. Artillerie-Brigade, das Uhlanen-Regiment Bug Nr. 9 und das Don-Kasaken-Regiment Nr. 9 nebst der Don-Batterie Nr. 2; im ganzen 6 Bataillone, 10 Escadronen und Sotnien, 46 Geschütze;

5. bei Lozica, unter Commando des GL. Weljaminow, die 1. Brigade der 31. Infanterie-Division, die 1. und 2. Batterie der 31. Artillerie-Brigade, die 2. und 5. Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 34; im ganzen 6 Bataillone, 2 Sotnien, 16 Geschütze;

6. bei Novačeni (Novači) die 1. Compagnie des 5. Sappeur-Bataillons und die 6. Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 34, zusammen ¼ Bataillon und 1 Sotnie;

7. bei Peti Kladenci die 1. Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 34 und Artillerie-Parks;

8. bei Zimnicea das Infanterie-Regiment Woronjež Nr. 124, die 3. Batterie der 5. Artillerie-Brigade und die 4. Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 34; im ganzen 3 Bataillone, 1 Sotnie, 8 Geschütze.

Am nächsten Tage, das ist am 2. [14.] Juli, erhielt die Gruppe GL. Schilder-Schuldner den Auftrag, sich der türkischen Positionen am Unterlaufe der Osma und des Vit zu bemächtigen und sich über die Brücke bei Muselijevo mit der Gruppe GM. Laškarjew in Verbindung zu setzen. Dieser Befehl wurde jedoch mit Rücksicht auf die starke Ermüdung der Infanterie widerrufen, und es führte bloss Oberst Tutolmin mit 6½ Sotnien der kaukasischen Kasaken-Brigade sammt der reitenden Gebirgs-Batterie eine Streifung von Brösljanica gegen Gradešti (Gaurene) aus.

Bei der Annäherung an den letztgenannten Ort, wo die Wege aus Plevna, Nikopol und Orehovo-Vidin zusammenliefen, sah Oberst Tutolmin, dass dieser Wegknoten von ungefähr 300 Mann türkischer Infanterie besetzt war. Bald darauf stellte sich heraus, dass sich auch in Šamlijevo türkische Abtheilungen mit einigen Feld-Geschützen befanden. Oberst Tutolmin liess seine Sotnien absitzen, die Batterie auffahren und bemächtigte sich bald des Ortes Gradešti; er verlor bei dieser Gelegenheit 13 Mann an Todten und 14 an Verwundeten.

Der Umstand, dass Šamlijevo von den Türken besetzt war, und die Weigerung des GL. Schilder-Schuldner, eine Unterstützung an Infanterie zu senden, bewogen Oberst Tutolmin, sich auf Debovo zurückzuziehen.

GL. Baron Krüdener ritt an diesem Tage nach Vöbel und orientierte sich über die Annäherungslinien zur türkischen Stellung bei Nikopol. Die Detail-Recognoscierung führte Generalstabs-Hauptmann Birger aus, der auch ein Croquis der Oertlichkeit aufnahm. Die Auswahl der Plätze für die ersten Artillerie-Positionen traf der Commandant der 4. Artillerie-Brigade GM. Pochitonow.

Am Abende des 2. [14.] Juli, erliess GL. Baron Krüdener nachstehende Disposition für das West-Corps:

„Morgen, den 3. [15.] Juli, haben die mir unterstehenden Truppen den Angriff auf Nikopol auszuführen. Hiezu befehle ich:

„1. Die Gruppe GL. Schilder-Schuldner rückt bei Tagesanbruch zwischen Vit und Osma vor, trachtet sich der Osma-Brücken zu bemächtigen und wirkt sodann gegen die am rechten Fluss-Ufer befindlichen feindlichen Abtheilungen; zu letzterem Zwecke ist nach Besitznahme der Brücke bei Muselijevo ein Infanterie-Regiment auf das rechte Ufer zu senden."

„2. Die 2 neunpfündigen Batterien der 5. Artillerie-Brigade und die 3 neunpfündigen Batterien der 31. Artillerie-Brigade fahren vor Morgendämmerung in der vorbereiteten Artillerie-Stellung auf und eröffnen bei Tagesanbruch das Feuer auf die feindlichen Batterien nach Weisung des Artilleriechefs."

„3. Das Infanterie-Regiment Penza Nr. 121 hat die rechte Flanke der Batterien zu decken; zu diesem Zwecke trifft dasselbe bei Tagesanbruch bei der Ermenluj-Schlucht ein, bezieht dort eine Stellung Front gegen Norden und besetzt die am Bache vorhandenen Mühlen, sowie das Buschwerk rechts von unseren Batterien."

„4. Der Commandant des Don-Kasaken-Regiments Nr. 8 sichert mit 2 Sotnien seines und 1 Sotnie des 34. Don-Kasaken-Regiments, nach Weisung des GL. Weljaminow, die rechte Flanke des Regiments Penza und hat hiebei sein besonderes Augenmerk auf den Weg Nikopol — Belene (Türk. Bjelani) zu richten."

„5. Das Infanterie-Regiment Galič Nr. 20 hält den Ort Vöbel besetzt."

„6. Als allgemeine Reserve bleiben: das Infanterie-Regiment Tambow Nr. 122, 2 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 9, die 5. und 6. Batterie der 31. Artillerie-Brigade und die 2. Don-Batterie. Die Reserve nimmt Aufstellung hinter der Mitte der Gefechtslinie ausserhalb des feindlichen Artilleriefeuer-Bereiches."

„7. Das Infanterie-Regiment Kozlow Nr. 123, welches zur Unterstützung der Gruppe GL. Schilder bei der Besitznahme der Brücke bei Muselijevo und sodann zur weiteren Vorrückung längs dem rechten Osma-Ufer bestimmt wird, erhält hiezu die näheren Weisungen von GM. Laškarjew."

„8. 2 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 9 bleiben zur Disposition des GM. Laškarjew behufs Sicherung unserer linken Flanke."

„9. Das Commando über den rechten Flügel, welcher aus den unter 3 und 4 genannten Truppen besteht, wird dem GL. Weljaminow übertragen; den linken Flügel, bestehend aus den unter 5, 7 und 8 angeführten Truppen, commandiert GM. Laškarjew. Die Leitung des Infanterie-Regiments Tambow Nr. 122 übernimmt GM. Bjelokopytow, jene des Infanterie-Regiments Kozlow Nr. 123 GM. Bogacevič. GM. Oldekop wird dem GM. Laškarjew zur Disposition gestellt; der Commandant des Don-Kasaken-Regiments Nr. 9 bleibt bei mir . . ."

Im Sinne dieser Disposition waren die Truppen des GL. Krüdener in folgende Gruppen getheilt:

GM. Laškarjew: Infanterie-Regimenter Galič Nr. 20 und Kozlow Nr. 123, 2 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 9, zusammen 6 Bataillone, 2 Sotnien;

GM. Kalačew: 1. und 2. Batterie der 5. Artillerie-Brigade, 1., 2. und 3. Batterie der 31. Artillerie-Brigade, zusammen 40 Geschütze;

GL. Weljaminow: Infanterie-Regiment Penza Nr. 121, 2 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 9, 1 Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 34, zusammen 3 Bataillone, 3 Sotnien;

GL. Schilder-Schuldner: 1. Brigade der 5. Infanterie-Division, 4. und 6. Batterie der 5. Artillerie-Brigade, 4. Batterie der 31. Artillerie-Brigade, Uhlanen-Regiment Bug Nr. 9, kaukasische Kasaken-Brigade (8½ Sotnien), reitende Gebirgs-Batterie, 1 Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 34; zusammen 6 Bataillone, 4 Escadronen, 9½ Sotnien, 30 Geschütze;

allgemeine Reserve unter persönlichem Befehle des GL. Baron Krüdener: Infanterie-Regiment Tambow Nr. 122, 2 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 9, 3 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 34, 5. Batterie der 5. Artillerie-Brigade, 6. Batterie der 31. Artillerie-Brigade, Don-Batterie Nr. 2; zusammen 3 Bataillone, 5 Sotnien, 22 Geschütze;

Trains, unter Bedeckung 1 Sappeur-Compagnie (¼ Bataillon).

Im ganzen: 18¼ Bataillone, 24½ Escadronen und Sotnien, 92 Geschütze.

Ueberdies gehörten zum West-Corps noch 2 Detachements. Jenes des Obersten Kleinhaus, bestehend aus dem Infanterie-Regimente Kostroma Nr. 19, der 5. Batterie der 31. Artillerie-Brigade und 3 Sotnien des Kuban-Kasaken-Regiments (zusammen 3 Bataillone, 3 Sotnien, 8 Geschütze), hielt Turski Tröstenik und Blgarene besetzt. Das Detachement des GM. Brant, bestehend aus dem Infanterie-Regimente Woronjež Nr. 124, der 3. Batterie der 5. Artillerie-Brigade und 1 Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 34 (zusammen 3 Bataillone, 1 Sotnie, 8 Geschütze), sicherte die Donau-Brücke bei Svištov.

Zum Angriffe auf Nikopol waren, wie oben angeführt, 18¼ Bataillone, 24½ Escadronen und Sotnien und 92 Geschütze bestimmt. Ueberdies waren dem General Krüdener die mit Belagerungs- und Feld-Geschütz armierten Ufer-Batterien jenseits der Donau, unter Commando des Obersten Ančutin, temporär unterstellt worden. Es waren dies folgende Batterien: bei Flămânda Batterie Nr. 1 mit 4 sechszölligen Geschützen und

Batterie Nr. 2 mit 3 solchen Geschützen; bei Turnu Măgurele Batterie Nr. 3 mit 4 Vierundzwanzigpfündern, Batterie Nr. 4 mit 4, Batterie Nr. 7 mit 6 und Batterie Nr. 8 mit 4 sechszölligen Mörsern; an der Oltu-Mündung die Batterien Nr. 5 und 6 mit je 4 Vierundzwanzigpfündern, Nr. 9 mit 8, Nr. 10, 11 und 12 mit je 4 neunzölligen Feld-Geschützen, Nr. 13 mit 4 Schnellfeuer-Geschützen und Nr. 14 mit 6 rumänischen Feld-Geschützen.

Ein um 4 Uhr früh von der russischen 4opièceigen Batterie *r* [südöstlich Vöbel] abgegebener Schuss war das Signal für den Beginn des Kampfes. Die türkischen Schützen eröffneten sofort ein heftiges Feuer gegen den vom russischen 20. Infanterie-Regimente Galič besetzten Ort Vöbel und gegen die bei den Mühlen am Ermenluj-Bache befindlichen Compagnien des 121. Infanterie-Regiments Penza.

Kurz darauf eröffneten auch die türkischen Batterien *c* und *d* das Feuer, wurden jedoch bald durch die starke russische Artillerie zum Schweigen gebracht.

Inzwischen hatten türkische Schützen die Ermenluj-Schlucht überschritten und rückten östlich in der Richtung gegen Svištov vor. Gegen dieselben wurden aus der allgemeinen Reserve 4 Geschütze der Don-Batterie Nr. 2 nebst 1 Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 9 als Bedeckung, unter Commando des Generalstabs-Oberstlieutenants Baron Krüdener, mit dem Auftrage vordirigiert, das Terrain östlich der Ermenluj-Schlucht von den türkischen Schützen zu säubern; dieser Auftrag wurde ausgeführt.

Hierauf beschränkte sich im allgemeinen die Thätigkeit der russischen Truppen am rechten Ufer der Osma.

Mittlerweile wurde aus dem Raume zwischen Osma und Vit, gegenüber der von 3 Infanterie-Bataillonen mit 3 Geschützen besetzten befestigten türkischen Position *m* Kanonendonner hörbar. Es war der Angriff der Gruppe GL. Schilder-Schuldner.

Diese Gruppe war um 4 Uhr früh aus dem Bivouac bei Debovo aufgebrochen und längs dem linken Osma-Ufer gedeckt vorgerückt, worauf sie sich theilte:

1. das Infanterie-Regiment Wologda Nr. 18, die 4. und 6. Batterie der 5. Artillerie-Brigade und die 3. Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 34 wurden unter dem persönlichen Befehle des GL. Schilder zum Frontal-Angriffe auf die türkische Position *m* bestimmt;

2. das Infanterie-Regiment Archangelsk Nr. 17 mit der 4. Batterie der 31. Artillerie-Brigade, das Uhlanen-Regiment Bug Nr. 9 und 2 kaukasische Sotnien des Oberstlieutenants Engelhardt, hatten unter Commando des GM. Knorring gegen Gradešti (Gaurene) vorzugehen, diesen Ort zu nehmen, und sich hierauf mit dem Regimente Wologda Nr. 18 zu vereinigen; an dessen rechten Flügel vorgehend, sollten sie trachten, die türkische Position zu umgehen.

3. Oberst Tutolmin hatte von GL. Schilder den Auftrag erhalten, mit den $6^1/_2$ Sotnien der kaukasischen Kasaken-Brigade und der reitenden Gebirgs-Batterie nach der Einnahme von Gradešti „den Weg nach Guljanci zu beobachten und den Feind weder aus Nikopol heraus, noch in die Festung hineinzulassen".

GL. Schilder-Schuldner bestimmte vom Regimente Wologda das 2. und 3. Bataillon in die Feuerlinie und das 1. Bataillon in Reserve und begann sodann den Angriff. Bald zwang das concentrische Feuer von 16 russischen Geschützen die 3 türkischen Kanonen zum Aufgeben ihrer Stellung. Dies erfolgte gegen 8 Uhr früh. General Schilder befahl nun, zum Sturme vorzugehen. Die in der Feuerlinie befindlichen Compagnien der Wologdaer (2. und 3. Bataillon) gaben ein kurzes Schnellfeuer ab und stürzten sich mit dem Bajonnette auf die Türken, welche, aus der ersten Position vertrieben, auf dem Rückzuge immer wieder neue Stellungen bezogen und aus jeder mit dem Bajonnette geworfen werden mussten. Bei diesem Angriffe der Wologdaer wurde der Regiments-Commandant Baron Solowjew verwundet. In der Meldung des Generals Schilder ist nicht genau angegeben, wann der Kampf um die türkische Brückenkopf-Position *m* endete; nach anderen Quellen aber zu schliessen, war es gegen 1 Uhr nachmittags.

Um diese Zeit wurden die Osma-Brücken *t* und *s* durch das Infanterie-Regiment Kozlow Nr. 123 besetzt. Das Regiment war, in der Slatinaer Schlucht vorrückend, gegen 6 Uhr morgens am Ausgange derselben eingetroffen und hatte sich folgend formiert: vorne in „compagnieweiser Aufstellung" [einer Art Colonnen-Linie] das 2. Bataillon; dahinter in derselben Formation das 3. Bataillon; rückwärts desselben $3^1/_2$ Compagnien des 1. Bataillons ($1^1/_2$ Compagnien waren auf Befehl des GM. Šnitnikow zur Verbindung mit dem Regimente Galič und zur Sicherung des Verbandplatzes zurückgelassen worden). Den Umstand benützend, dass die Gruppe GL. Schilder die Auf-

merksamkeit der Türken von der Slatinaer Schlucht abgezogen hatte, besetzte General Bogacevič um 9 Uhr vormittags mit dem 2. Bataillon des Regiments Kozlow den Ort Muselijevo. Die 2. Schützen-Compagnie unter Commando des Lieutenants Džeržinski löste sich an der Nord-Lisière in Schwarmlinie auf und eröffnete das Feuer gegen die türkische Schwarmlinie, die den Ort Džorno (Dzernovo) und die Mühle *x* besetzt hielt. Hinter den Schützen nahmen die übrigen Compagnien des 2. Bataillons Aufstellung in 2 Treffen.

Gegen 9 Uhr vormittags dirigierte GM. Bogacewič, im Sinne des vom GM. Laškarjew erhaltenen Auftrages, das 3. Bataillon des Regiments Kozlow über die Brücke *t* auf das linke Osma-Ufer zur Verbindung mit der Gruppe GL. Schilder-Schuldner. Zugleich befahl er dem 1. Bataillon, den Ort Džorno und dem 2. Bataillon, die Mühle *x* anzugreifen.

Nach einem kurzen Kampfe, in welchem GM. Bogacewič verwundet wurde, mussten die Türken beide Punkte räumen. Bald darauf wurde auch die Brücke *s* auf dem Wege Nikopol-Gradešti genommen.

Nachdem nun zwei Brücken *t* und *s*, die Mühle *x* und der Ort Džorno von den Russen genommen waren, machten das 1. und 2. Bataillon des Regiments Kozlow — mit der 2. Schützen-Compagnie vor der Front — am Fusse der Höhen des rechten Ufers halt, um sich unter dem Schutze derselben zu sammeln, zu rasten und für die weitere Vorrückung zu formieren.

Bald kam auch das 3. Bataillon hinzu, welches über die Brücke *s* auf das rechte Ufer zurückgegangen war. Dieses Bataillon war über Befehl des Corps-Stabschefs, welcher den Gang des Gefechtes am linken Flügel beobachtete, zu seinem Regimente zurückgesendet worden. Hierauf wurde dem Regimente die unbedingt nöthige Rast bis ½ 2 Uhr nachmittags gewährt.

Da GM. Bogacevič bis zu dieser Zeit keine Unterstützung von der Gruppe GL. Schilder erhielt, ordnete er an: Oberst Stepanow (Commandant des Regiments Kozlow) habe mit 5½ Compagnien auf die Höhen rechts, Oberstlieutenant Schulz mit 4 Compagnien auf die Höhen links des Weges Nikopol-Gradešti vorzurücken; die übrigen 4 Compagnien sollten im Reserveverhältnisse folgen.

Als sich die Kozlower den türkischen Batterien *e* und *f* näherten, sah man die Wologdaer eben von der Batterie *e* her zurückgehen. Deren Erscheinen an diesem Orte erklärt sich folgend:

während des Angriffes auf die türkische Stellung *m* durch die Gruppe Schilder hatte sich das im Reserve-Verhältnisse vorgehende 1. Bataillon des Wologda-Regiments so weit nach rechts gezogen, dass es sich, als das 3. Bataillon des Kozlow-Regiments am linken Osma-Ufer erschien, diesem Bataillon anschloss. Als die Kozlower dann über die Brücke *s* wieder auf das rechte Osma-Ufer zurückgiengen, folgten ihnen Theile verschiedener Compagnien des 1. Wologdaer Bataillons. Bei diesen befand sich auch der Bataillons-Adjutant Lieutenant Bačewski; er sammelte gegen 200 Mann um sich, gieng längs dem rechten Osma-Ufer vor, erstieg die Höhe und warf sich sodann von rückwärts auf die türkische Batterie *c*. Gänzlich unerwartet angegriffen, räumten die Türken die Stellung, giengen aber bald wieder vor und drängten die Wologdaer zurück.

Um diesen zu helfen, befahl GM. Bogacewič dem ihm zugetheilten Generalstabs-Oberstlieutenant Macijewski, mit 3 Compagnien Kozlower vorzurücken. Letztere vereinigten sich mit den Wologdaern, erstürmten gemeinsam die Batterien *e* und *f* und eroberten hiebei 4 Geschütze. Dies geschah ungefähr um 2 Uhr nachmittags.

Die Türken zogen sich in der Richtung auf Nikopol zurück und besetzten unterwegs die Wasserrisse und Schluchten. Die Kozlower nahmen inzwischen Stellung beiderseits der eroberten Batterien und blieben hier bis 4 Uhr nachmittags, wobei sie die durch den Kampf gelockerte Ordnung wiederherstellten.

Nachdem GL. Baron Krüdener durch seinen Stabschef über die Situation am linken Flügel orientiert worden war, ordnete er um 2 Uhr nachmittags die Forsetzung des Angriffes durch sämmtliche übrigen Truppen an.

In Befolgung dieses Befehles rückten die in der ersten Linie befindlichen Compagnien des Infanterie-Regiments Galič Nr. 20 nach kurzem, aber heftigem Salvenfeuer vor; unter dem Geschosshagel des verschanzten Gegners durchliefen sie eine vollkommen freie Fläche, warfen die türkische Infanterie aus den vorderen Schützengräben und bemächtigten sich der Batterie *d*, wobei ein zurückgelassenes Geschütz erbeutet wurde [1]).

Gleichzeitig war die Artillerie des Centrums *(r)* vorgerückt und hatte das Feuer gegen die türkische Batterie *c* und gegen

[1]) Den zurückgehenden Türken war es gelungen, die 2 Krupp'schen Geschütze aus dieser Batterie fortzubringen.

die Schützengräben am rechtsseitigen Rande der Nikopoler Schlucht eröffnet.

Infolge der eben geschilderten Vorgänge zogen sich die Türken in zwei zunächst der Redouten Nr. 2 und 3 hergerichtete Lager zurück. Nun gieng das Regiment Galič neuerdings vor; 2 Bataillone (Nr. 2 und 3) desselben drängten die Türken bis an die südliche Umfassung der Stadt und bemächtigten sich gegen 4 Uhr nachmittags der Redoute Nr. 2 nebst den 2 darin befindlichen Geschützen. Bald kamen auch 4 Compagnien (1. und 2. Schützen-, 3. und 4. Linien-) des Infanterie-Regiments Tambow nach. Inzwischen hatten sich die Compagnien des 1. Bataillons des Galičer Regiments der Nikopol-Schlucht genähert. Die im ersten Treffen vorgehende 1. Compagnie erstieg den rechten Schluchtrand und stand nun ganz unerwartet vor dem Graben der Redoute Nr. 3, welche von türkischer Infanterie und Artillerie besetzt war. Die Compagnie unternahm einen Bajonnett-Anlauf, aber das Feuer des Gegners war so heftig, dass sie, nachdem keine Unterstützung in der Nähe war, zurückgehen musste. Sie wiederholte später den Anlauf, wurde jedoch abermals zurückgeworfen. Bald darauf rückten die Tambower zu Hilfe heran. Schon um 4 Uhr nachmittags wurde das 3., später auch die anderen 2 Bataillone aus der Reserve vordirigiert. Die Compagnien des 3. Bataillons, unter Commando des Majors Artobolewski, überschritten die Nikopoler Schlucht am oberen Ende derselben, bemächtigten sich unterwegs einiger türkischer Schützengräben und näherten sich sodann der Redoute Nr. 3. Vorne bewegten sich in Schwarmlinie aufgelöste Theile der 3. Schützen-Compagnie, sowie der 11. und 12. Linien-Compagnie, unter Commando der Fähnriche Markow, Merder und Platonow. Diese zerstreuten Häuflein warfen sich auf die Redoute. Aber auch dieser Angriff misslang.

Kurz darauf konnte man jedoch wahrnehmen, dass der grösste Theil der Besatzung sich gegen Nikopol zurückzog. Die Situation ausnützend, wiederholte Major Artobolewski den Angriff, und es gelang ihm diesmal, die Redoute nebst 2 Geschützen zu nehmen. Die Besetzung der Redoute Nr. 3 erfolgte gegen 7 Uhr abends.

Um diese Zeit drängte General Weljaminow mit dem Regimente Penza die Türken auch an ihrem linken Flügel zurück und näherte sich der Stadt von Südosten her in der Direction des

Fahrweges Svištov-Nikopol. Auf dieser Seite stiess er nur auf geringen Widerstand.

Einem ungleich zäheren Widerstande begegnete das Regiment Kozlow am rechten Flügel der türkischen Position. Wie früher bereits angeführt wurde, hatte dieses Regiment, im Vereine mit einem Theile des Wologda-Regiments, die türkischen Batterien *e* und *f* an dem Wege nach Orehovo (Rahovo) genommen und war bis 4 Uhr nachmittags dort geblieben. Die Kozlower nahmen nunmehr die Vorrückung wieder auf und langten gegen 6 Uhr bei der Redoute Nr. 2 an, welche bekanntlich schon von dem Regimente Galič besetzt war. Das Regiment Kozlow umgieng die Redoute und besetzte sodann die rechts des Weges und südlich der Redoute Nr. 1 und der Lünette Nr. 7 gelegene Schlucht. Die Türken eröffneten aus diesen Befestigungen ein heftiges Gewehr- und Geschützfeuer und giengen darauf zum Angriffe vor. General Bogacewič, ohne Artillerie und ohne Reserve, zog die Feuerlinie zurück und sandte zum Corps-Commandanten die Bitte um Unterstützung. Nach einer halben Stunde traf hier das 2. Bataillon des Regiments Wologda (aus der Gruppe GL. Schilder-Schuldner) ein; später langten noch an: die 5. Batterie der 5. Artillerie-Brigade, 2 Geschütze der 2. Don-Batterie und 3 Sotnien des 9. Don-Kasaken-Regiments (aus der allgemeinen Reserve). Das Eintreffen der Verstärkungen gestattete dem GM. Bogacewič, den Angriff wieder aufzunehmen; die Ausführung des Sturmes auf die Befestigungen wurde jedoch durch die eingebrochene Dämmerung verhindert, so dass sich hier der Kampf auf das gegenseitige Artilleriefeuer beschränkte.

Als es völlig dunkel wurde, zog GM. Bogacewič seine Truppen zur Nächtigung gegen die Redoute Nr. 2 zurück, wo das Regiment Galič bereits ein Lager bezogen hatte. Etwas weiter, jenseits der Nikopoler Schlucht und zunächst der Redoute Nr. 3, lagerte das Regiment Tambow; noch weiter rechts, à cheval des Svištover Fahrweges, gegenüber den Redouten Nr. 4 und 5, bezog das Regiment Penza das Bivouac.

Hiemit endete der Kampf am rechten Ufer der Osma.

Mittlerweile hatte sich am linken Ufer dieses Flusses Folgendes ereignet:

GL. Schilder-Schuldner hatte, wie bereits früher erwähnt, mit dem Regimente Wologda gegen 1 Uhr nachmittags die tür-

kische Position *m*, östlich von Muselijevo, eingenommen. Hierauf gieng das 1., später auch das 2. Bataillon des Wologda-Regiments auf das rechte Osma-Ufer über, und am linken Ufer blieb GL. Schilder nur mit dem 3. Bataillon. Er hielt es nicht für möglich, im Sinne der Disposition auch dieses Bataillon hinüberzusenden, bevor General Knorring mit dem Regimente Archangelsk herangerückt war.

General Knorring hatte um 8 Uhr früh Gradešti besetzt, wo er keinen Gegner fand; er wandte sich nun gegen Muselijevo, um die linke Flanke der türkischen Position *m* zu gewinnen.

Während des Marsches erschienen aus der Richtung von Šamlijevo zunächst Tscherkessen, später 6 Compagnien türkischer Infanterie mit 2 Geschützen; sie besetzten eine Stellung und eröffneten das Feuer. Türkischen Quellen zufolge war dieses kleine Detachement aus Nikopol abgesendet worden, um den Weg für den Train freizumachen, der von Nikopol nach Plevna abgeschoben werden sollte. General Knorring liess seine Colonne halten und dirigierte 6 Compagnien mit 4 Geschützen gegen die Türken; diese gaben die Position auf und verbargen sich hinter dem Kamme der Höhe. Nun setzte die Colonne Knorring ihren Marsch fort. Nach Zurücklegung von etwa 2 Werst wurde sie von den in ihrer linken Flanke wieder aufgetauchten Türken mit Artilleriefeuer beschossen; die türkischen Geschütze waren vor dem Orte Džorno aufgefahren. General Knorring stellte wieder den Marsch ein, entwickelte seine Truppen zum Gefechte und griff die Türken an. Diesmal wurden sie endgiltig zurückgeworfen und zogen sich, verfolgt mit Artilleriefeuer, in nördlicher Richtung gegen die Donau zurück. Es war 4 Uhr nachmittags. Die Abtheilungen der Colonne Knorring waren nahezu 12 Stunden in äusserst schwierigem Terrain, ohne einen Tropfen Wasser marschiert, und benöthigten dringend der Erholung. General Knorring liess nun beim Orte Čerkovica 2 Stunden rasten und marschierte sodann nach Muselijevo, wo sich die Colonne mit der dort schon bivouakierenden Gruppe GL. Schilder-Schuldner vereinigte.

Es waren demnach bei Muselijevo, unter dem Commando des GL. Schilder versammelt: das Regiment Archangelsk Nr. 17, das 3. Bataillon des Regiments Wologda Nr. 18, das Uhlanen-Regiment Bug Nr. 9, die 2 Kasaken-Sotnien des Oberstlieutenants Engelhardt, 1 Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 34, die

4. und 6. Batterie der 5. Artillerie-Brigade und die 4. Batterie der 31. Artillerie-Brigade.

Demnach war in dem Raume zwischen Muselijevo und der Donau, westlich der Osma, nur die kaukasische Kasaken-Brigade (6½ Sotnien, 6 Geschütze) geblieben, deren Commandant Oberst Tutolmin, wie bereits bekannt, von GL. Schilder den Befehl erhalten hatte, „den Weg nach Guljanci zu beobachten und den Feind weder aus Nikopol heraus-, noch in die Festung hineinzulassen".

Oberst Tutolmin hatte bereits um 2 Uhr nachmittags den Ort Somovit besetzt und bezog abends eine halbe Werst südlich dieses Ortes das Lager. Am selben Abende (3. [15.] Juli) marschierte der türkische Train unter Bedeckung von 5 Infanterie-Bataillonen nebst 2 Geschützen von Nikopol ab. Die Train-Colonne überschritt den Osma-Fluss auf der Brücke nächst der Mündung und marschierte auf dem längs dem Donau-Ufer sich ziehenden Wege in westlicher Richtung, in der Absicht, sich sodann nach Plevna durchzuschlagen. Bei völliger Dunkelheit griff die türkische Avantgarde in der Stärke von 6 Compagnien mit 2 Geschützen das Lager der kaukasischen Kasaken-Brigade an. Es gelang jedoch den zu Fuss kämpfenden Kasaken, nicht allein zweimal die türkischen Angriffe abzuweisen, sondern auch den grösseren Theil der angreifenden Truppen zum Rückzuge gegen Nikopol zu zwingen und den kleineren Theil gegen den Vit-Fluss abzudrängen, wo dieser Rest durch die bei Tagesanbruch von Muselijevo herangerückten 2 frischen Sotnien des Oberstlieutenants Engelhardt gänzlich vernichtet wurde [1]).

Es befanden sich sonach am Abende des 3. [15.] Juli sämmtliche vorgeschobenen Stellungen und die die Stadt beherrschenden Redouten Nr. 2 und 3 im Besitze des West-Corps.

Am folgenden Tage sollte die Citadelle, in welche die russische Belagerungs-Artillerie bereits eine Bresche geschossen hatte, gestürmt werden. Diese Absicht kam jedoch nicht mehr zur

[1]) Für das Treffen bei Nikopol erhielt GL. Baron Krüdener den Georgs-Orden III. Classe. Die IV. Classe dieses Ordens erhielten: der Commandant der 5. Artillerie-Brigade GM. Pochitonow, der Commandant des Infanterie-Regiments Galič Nr. 20 Oberst Razgildjejew, der Commandant der kaukasischen Kasaken-Brigade Oberst Tutolmin, der Commandant der Don-Batterie Nr. 2 Oberst Rytikow, der Commandant des Infanterie-Regiments Tambow Nr. 122 Oberst Golowin und der Commandant des Infanterie-Regiments Wologda Nr. 18 Oberst Baron Solowjew.

Ausführung, denn am 4. [16.] Juli morgens streckte die Besatzung von Nikopol die Waffen.

Es capitulierten 7000 Mann, darunter 300 Verwundete. Ausserdem hatten die Türken circa 1000 Mann an Todten verloren. In der Festung wurden erbeutet: 6 Fahnen, 113 Geschütze, über 10.000 Gewehre und 2 Monitore.

Der russische Verlust betrug an Todten und Verwundeten: 1 General, 7 Stabsofficiere, 24 Oberofficiere und 1279 Mann.

XII. CAPITEL.

Erstes Treffen (erste Schlacht) bei Plevna.

Situation der Truppen General Baron Krüdeners nach der Einnahme von Nikopol. — Seine Verfügungen und die Correspondenz mit dem Hauptquartier. — Befehle zur Besetzung von Plevna. — Bedeutung dieses Punktes. — General Baron Krüdeners Dispositionen für die Vorrückung nach Plevna. — Verfügungen des Generals Schilder-Schuldner. — Situation seiner Truppen in der Nacht vom 6. zum 7. [18. zum 19.] Juli. — Vormarsch des türkischen Corps Osman Paschas von Vidin nach Plevna. — Telegramm des Fürsten Carol an den Obercommandanten der russischen Armee. — Recognoscierungen der russischen Cavallerie und Nachrichten über Plevna. — Stellung der Türken bei Plevna. — Vorrückung der russischen Truppen und Gefecht bei Plevna am 7. [19.] Juli. — Treffen (Schlacht) am 8. [20.] Juli. — Rückzug der Russen. — Verluste.

(Hiezu Karten-Beilagen I[1]), 18, 22 und 23.)

Der von den Truppen General Baron Krüdeners am 3. [15.] Juli errungene Sieg bei Nikopol und die Krönung desselben durch die am nächsten Tage erfolgte Capitulation dieser Festung mit ihrer gesammten Besatzung hatte der russischen Armee einen überaus wichtigen und wertvollen Erfolg beschert.

Die Türken dagegen verloren von ihrer ohnehin nicht allzu zahlreichen Armee eine 8000 Mann starke Gruppe und ausserdem die Festung, ferner das gesammte Material und die Vorräthe derselben.

Auch der moralische Eindruck der beiden Donau-Uebergänge, sowie jener der Erfolge des Avantgarde-Corps musste durch den Nikopoler Sieg beträchtlich verstärkt werden.

Schliesslich vermochte sich die russische Hauptkraft, die bisher über die Donau nur einen einzigen gesicherten Punkt, die Uebergangsstelle bei Zimnicea-Svištov, besass, nunmehr auf

[1]) Beigeschlossen dem I. Bande.

eine 60 Werst breite Strecke zu basieren, welche im Westen bis zur Osma [Osöm] und zum Vit (Vid) und im Osten bis zur Jantra reichte; denn auch an letzterer standen damals schon die Truppen des Grossfürst-Thronfolgers. Es war jetzt leicht möglich, ausser der Svištover noch eine andere Brücke, und zwar bei Nikopol selbst, zu erbauen. Durch die Einnahme dieser Festung hatte also die russische Armee eine verlässliche Sicherung ihrer Verbindungen über die Donau und hiemit viel an Operationsfreiheit gewonnen.

Die Truppen Baron Krüdeners, welche am Gefechte vom 3. [15.] Juli bei Nikopol theilgenommen hatten, waren am Abende dieses Tages rings um die Festung gruppiert; sie waren theilweise stark durcheinander geworfen; überdies machte sich die Nothwendigkeit fühlbar, sowohl die Verpflegs- als auch die Munitions-Vorräthe zu ergänzen. Es ist daher begreiflich, dass Baron Krüdener nach der glücklichen Lösung einer höchst wichtigen Aufgabe es für angezeigt, ja nöthig hielt, bevor er an eine weitere Operation schritt, sein Corps in jeder Beziehung zu retablieren

Ueberdies mussten bezüglich der errungenen Beute, der Festung, der Gefangenen, des Materials etc. die nöthigen Verfügungen getroffen und durchgeführt werden. Schliesslich war auch das IX. Armee-Corps noch nicht ganz complet; denn das Infanterie-Regiment Woronjež Nr. 124 sammt 1 Batterie war bei den Svištover Brücken zurückgeblieben, um den Uebergang zu decken; und das Infanterie-Regiment Kostroma Nr. 19, gleichfalls mit 1 Batterie — unter dem Commando des Obersten Kleinhaus stehend — befand sich am Wege von Svištov nach Plevna [Pleven], bei Turski Tröstenik. Letzteres Detachement konnte allerdings bei der Vorrückung des Corps nach Süden leicht zu demselben herangezogen werden.

Auf Grund dieser Erwägungen war es Baron Krüdeners erste Sorge, einerseits den Truppen bei der Unterbringung soweit als möglich die nöthige Bequemlichkeit zu gewähren, sowie die Verpflegs- und Munitions-Vorräthe ergänzen zu lassen, anderseits aber sich von Nikopol „loszumachen". Das erstere stand in seiner Macht, erforderte aber einige Zeit[1]); bezüglich

[1]) Aus der Meldung des Commandanten der 5. Infanterie-Division vom 5. [17.] Juli ist ersichtlich, dass der Vorrath an Zwieback und Graupen am 7. [19.] ausgehen musste. Ferner kann aus dem Feld-Tagebuche des Regiments Archangelsk Nr. 17 (Abschnitt: Beschreibung der Kämpfe vom 7. und 8. [19. und 20.] Juli) geschlossen werden, dass die Mannschaft den Zwieback nicht rechtzeitig erhalten hatte.

des anderen mussten die Weisungen des Armee-Obercommandanten erbeten werden.

Den von Baron Krüdener am 4. [16.] Juli erlassenen Dispositionen entsprechend, nahmen die Truppen des IX. Armee-Corps am 5. [17.] Juli in grossen Zügen folgende Gruppierung an:

in Nikopol standen die 3 vorhandenen Regimenter der 31. Infanterie-Division mit 4 Fuss-Batterien, und südlich von Nikopol (auf 8 bis 10 Werst) die 3 vorhandenen Regimenter der 5. Infanterie-Division, jedes Regiment in einem besonderen Orte; in diesem Cantonierungsraume befanden sich auch 6 Fuss-Batterien und die kaukasische Kasaken-Brigade des Obersten Tutolmin; vor dem rechten Flügel dieses Rayons — bei Annahme der Front gegen Plevna — circa 20 Werst von letzterem Orte, lag die Cavallerie-Brigade unter den Befehlen des Commandanten der 9. Cavallerie-Division GM. Laškarjew (4 Escadronen, 6 Sotnien, 6 reitende Geschütze);

im Südosten, circa 20 Werst von der Hauptkraft des Corps und ebensoweit von Plevna, nahe dem von dieser Stadt nach Svištov führenden Wege, stand das Detachement Oberst Kleinhaus (2 Bataillone, 2 Sotnien, 1 Batterie) mit der Front gleichfalls gegen Plevna; 1 Bataillon des Detachements befand sich 14 Werst weiter rückwärts, in Blgarene, beim Train[1]).

[1]) Im Detail waren diese Truppen wie folgt gruppiert: die Infanterie-Regimenter Penza Nr. 121, Tambow Nr. 122, Kozlow Nr. 123, die 1. bis 4. Batterie der 31. Artillerie-Brigade in Nikopol; das Infanterie-Regiment Galič Nr. 20, die 1. und 2. Batterie der 5. Artillerie-Brigade, die kaukasische Kasaken-Brigade mit der reitenden Gebirgs-Batterie in Muselijevo (Moselijevo); die 1. Compagnie des 5. Sappeur-Bataillons in Mršovica (Maršovica); das Infanterie-Regiment Archangelsk Nr. 17, die 4. Batterie der 5. Artillerie-Brigade und die 6. Batterie der 31. Artillerie-Brigade in Gradešti [Gaurene]; das Infanterie-Regiment Wologda Nr. 18, die 5. und 6. Batterie der 5. Artillerie-Brigade in Šamlijevo (Šamliu); 2 Bataillone des Infanterie-Regiments Kostroma Nr. 19, 2 Sotnien der kaukasischen Kasaken-Brigade und die 5. Batterie der 31. Artillerie-Brigade in Turski Trôstenik; 1 Bataillon des Infanterie-Regiments Kostroma Nr. 19 in Blgarene; 5 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 34 befanden sich bei verschiedenen Stäben, Trains und Parks; das Uhlanen-Regiment Bug Nr. 9 und das Don-Kasaken-Regiment Nr. 9 mit der 2. Don-Batterie in Šijakovo (Šikovo); von der bei letzterem Orte stehenden Cavallerie „waren starke Aufklärungs-Abtheilungen auf den Wegen nach Orehovo (Rahovo) und Plevna vorzusenden". — Die kaukasische Brigade mit der reitenden Gebirgs-Batterie (7½ Sotnien und 6 Geschütze) hatte den Befehl erhalten, zur Beobachtung der von Plevna nach Lovča und Sevlijevo (Seljvi) führenden Wege, sowie zur Herstellung der Verbindung mit dem bei Trnovo stehenden VIII. Armee-Corps, nach Kara Agač (Karagač) vorzurücken; die Brigade war aber am 5. [12.] Juli noch nicht abmarschiert und nächtigte wieder in Muselijevo.

In dem Wunsche, sich — wie bereits erwähnt — „von Nikopol loszumachen", hatte Baron Krüdener schon am 4. [16.] Juli, als er über den Ausgang des Gefechtes bei Nikopol meldete, hinzugefügt:

„Ich bitte um Weisungen bezüglich der Besetzung der Festung, sowie darüber, was mit ihrer Armierung und den Gefangenen zu geschehen hat."

An demselben Tage, dem 4. [16.] Juli, erhielt Baron Krüdener von General Nepokojčitzki folgendes Telegramm:

„Der Grossfürst Armee-Obercommandant legt Ihnen nahe, zur Besetzung von Plevna ausser der Kasaken-Brigade des Obersten Tutolmin sofort 2 Infanterie-Regimenter mit Artillerie, welche von den Kämpfen bei Nikopol weniger ermüdet sind, vorzuschieben. Ueber das Verfügte ist zu melden[1])."

Am folgenden Morgen erhielt General Krüdener die Antwort auf sein Telegramm vom 4. [16.] Juli. In derselben hiess es:

„Befehlen Sie den rumänischen Truppen, dass sie sofort Nikopol besetzen; dagegen lassen Sie den General Stolypin, der sich in Turnu befindet, mit den nöthigen Officieren über das gesammte Material der Festung ein Inventar aufnehmen. Sie selbst rücken mit Ihren Truppen nach Plevna vor, wo Sie weitere Befehle erwarten. Die Gefangenen senden Sie nach Bukarest zur Verfügung des Generals Katalej. Die Waffen sind in Nikopol zu deponieren, um die Bulgaren damit ausrüsten zu können[2])."

Die Stadt Plevna, bulgarisch Pleven, auf welche der Armee-Obercommandant in seinen Befehlen hinwies, liegt circa 35 Werst südöstlich von Nikopol; sie war ein ziemlich wichtiger Knoten-

---

[1]) „Operations-Tagebuch des IX. Armee-Corps" und „Operations-Tagebuch des Feldstabes". In dem letzterem ist unter dem 4. [16.] Juli bei der Anführung der allgemeinen bezüglich der Armee getroffenen Dispositionen, vorgemerkt: „Das IX. Armee-Corps hat sobald als möglich von Nikopol nach Plevna zu marschieren."

[2]) Dieser Befehl konnte infolge der Weigerung der rumänischen Behörden nicht in allen Einzelheiten durchgeführt werden. General Krüdener meldete diesbezüglich mit Telegramm vom 7. [19.] Juli:

„Der Commandant der rumänischen Truppen in Turnu, General Manu, theilte mir mit, dass Fürst Carol, welcher seine Truppen hinter dem Jiu versammelt, weder eine Besatzung für Nikopol, noch Geleitpersonal für die Gefangenen abgeben kann; letztere beabsichtigte ich, von hier über Turnu abzutransportieren. . . ."

Bekanntlich war die eigentliche Ursache dieser Weigerung in dem Umstande zu suchen, dass damals die Convention noch nicht abgeschlossen war, durch welche die Betheiligung der Rumänen an den gemeinsam mit den russischen Truppen durchzuführenden Operationen, sowie überhaupt die Mitwirkung Rumäniens am Kriege geregelt wurde.

punkt der das westliche Bulgarien durchziehenden Communicationen. Die geringe, kaum 60 Werst betragende Entfernung von Svištov, welches einstweilen den einzigen Uebergangspunkt der russischen Hauptkraft darstellte, gab damals diesem Orte eine ganz besonders hohe strategische Bedeutung.

Plevna war mit Rusčuk durch einen 140 Werst langen „chaussierten Weg" verbunden, von dem ein Zweig nach Svištov abgieng. Nach Süden führten von Plevna 2 Strassen, welche beide auf Pässen den Balkan übersetzten; die eine war der „chaussierte Weg" über Lovča, Sevlijevo, Gabrovo und den Šipka-Pass nach Kazanlik, 100 Werst lang, mit einem Zweige von Lovča zum Trojan-(Trajan-)Passe; die andere, 120 Werst lang, führte als Chaussee über den Pass von Orhanie nach Sofia.

In westlicher und nordwestlicher Richtung, gegen Vidin zu, bestand keine künstlich erhaltene „grosse Strasse", sondern es führten dorthin nur Theilstrecken von verschiedenen Quercommunicationen, welche aber durch den damaligen Gang der Ereignisse eine höchst wichtige Bedeutung erhielten, indem auf ihnen schon seit 1. [13.] Juli von Vidin her das Corps (Detachement) Osman-Paschas gegen Plevna in der Vorrückung begriffen war; hierüber wird im folgenden ausführlicher die Rede sein.

Bereits am 26. Juni [8. Juli] war in Plevna eine Halbsotnie des 30. Don-Kasaken-Regiments unter Commando des Jesaul Afanasjew gewesen, welche vom Avantgarde-Corps (General Gurko) hieher zur Verbindung mit der Brigade des Obersten Tutolmin entsendet worden war; einen Tag darauf, am 27. Juni [9. Juli], wurde Plevna von einem ganzen türkischen Detachement aus Nikopol besetzt.

Zur Sicherung seiner Verbindungen hatte nämlich Hassan Pascha, der Commandant dieser Festung, dem General Atuf Pascha den Befehl ertheilt, mit 3 Bataillonen, 1 Escadron und 4 Geschützen[1]) (zusammen circa 2000 Mann) Plevna zu besetzen. Das Detachement war am 26. Juni [8. Juli] abmarschiert und hatte Plevna bereits am folgenden Tage, dem 27. Juni [9. Juli], erreicht.

Atuf Pascha beliess in der Stadt selbst nur 1 Compagnie; seine übrigen Truppen verlegte er auf die dominierenden Höhen, um neuerlichen Recognoscierungen der Russen entgegenwirken zu können; 1 Compagnie gab er sogar nach Mitropolja (Metropolj)

[1]) 2 Krupp'sche und 2 Gebirgs-Geschütze.

am Wege nach Vidin; schliesslich organisierte er auch einen eigenen Aufklärungsdienst, wozu er die reitenden Landesbewohner (Baschibosuk) und Tscherkessen verwendete. Als Atuf Pascha von Osman Pascha erfuhr, dass letzterer von Vidin vorrücke, vertheilte er — in der Ueberzeugung, die Russen würden in nächster Zeit nichts Ernstliches gegen Plevna unternehmen — seine Truppen an verschiedenen Punkten rings um die Stadt, um bei den Russen den Glauben zu erwecken, er sei bedeutend stärker, als dies thatsächlich der Fall war[1]).

Die Nachricht von dem Eintreffen der Türken in Plevna gelangte noch an demselben Tage, dem 27. Juni [9. Juli], nach Blgarene zur kaukasischen Kasaken-Brigade; daraufhin wurden sofort 2 Sotnien des Regiments Wladikawkaz mit 2 Geschützen der reitenden Gebirgs-Batterie unter Commando des Oberstlieutenants Bibikow zur Aufklärung dorthin entsendet. Diese Truppen nächtigten infolge des späten Abmarsches unterwegs im Dorfe Radinenec und führten am Morgen des folgenden Tages (28. Juni [10. Juli]) unter dem Feuer der Türken die Recognoscierung durch; am nächsten Tage, dem 29. [11.], meldete Oberst Tutolmin unter anderem: „In Plevna stehen bestimmt 4 Bataillone, 6 Geschütze und 2 Reiter-Sotnien; mehr war nicht zu ermitteln. Die Türken verschanzen sich bei Plevna."

An den nächsten Tagen betheiligte sich, wie im vorigen Capitel dargestellt, die kaukasische Kasaken-Brigade an den Operationen gegen Nikopol. Plevna gegenüber, und zwar auf dem von Svištov dorthin führenden Wege, blieb nur das Detachement des Obersten Kleinhaus stehen, bei welchem 2 Kuban-Sotnien der kaukasischen Brigade eingetheilt waren. Meldungen des Obersten Kleinhaus aus der Zeit vom 29. Juni bis 4. Juli [11. bis 16. Juli] wurden in den Acten nicht vorgefunden.

Wie aus dem Operations-Tagebuche des IX. Armee-Corps hervorgeht, war Baron Krüdener nicht nur bis dahin, das ist bis zum 5. [17.] Juli, sondern auch noch am 6. [18.] Juli im allgemeinen der Ansicht, dass die durch Patrouillen und Deserteure erlangten Nachrichten über den Feind die Situation noch nicht hinreichend geklärt hätten; es war nur bekannt, dass Plevna besetzt sei, und zwar augenscheinlich von unbedeutenden Kräften.

---

[1]) „Défense de Plevna", Werk des Generals Muzaffer Pascha und des Generalstabs-Oberstlieutenants Talaat Bey, Adjutanten des Müschir Ghazi Osman Pascha.

Die weitere Vorrückung von Nikopol führte zwar die russischen Truppen naturgemäss nach Plevna, aber General Krüdener, welcher damals — wie bereits gesagt — damit beschäftigt war, seine Truppen zu ordnen und bezüglich Nikopols vorzusorgen, hatte keinerlei Anlass, die Offensive gerade gegen jenen Punkt zu beschleunigen.

Ueber die Vorrückung Osman Paschas von Vidin, die im Feldstabe — wie im folgenden dargelegt werden soll — bereits am 2. [14.] Juli bekannt war, hatte man Baron Krüdener nichts mitgetheilt. Aus diesem Grunde depeschierte er, augenscheinlich in Beantwortung der oben angeführten Telegramme des Armee-Stabschefs und des Armee-Obercommandanten, noch an demselben Tage, dem 5. [17.] Juli, an General Nepokojčitzki:

„Für die neunpfündigen Batterien haben wir weder in den Munitionswagen, noch in den Parks Granaten mit Aufschlagzündern; ein Theil der leeren Fuhrwerke und Munitionswagen wurde bereits am 20. Juni [2. Juli] nach Băniasa (Banias) gesandt, ist aber von Alexandria noch nicht zurückgekehrt."

„Es wäre nöthig, die Munition zu ergänzen, bevor wir nach Plevna marschieren, wo sich, laut den mir von Oberst Tutolmin mitgetheilten Nachrichten, 4 Nizam-Bataillone mit Geschützen, sowie 2 Escadronen und Tscherkessen befanden und verschanzten; von Sofia wurden Bewegungen türkischer Truppen gegen Plevna constatiert; auch Nikopol erwartete von Sofia und Vidin Verstärkungen."

Diese Depesche traf infolge einer Störung des telegraphischen Betriebes im Hauptquartier zu Trnovo erst am 6. [18.] Juli, 2 Uhr nachmittags, ein[1]). Aber schon vorher, am 5. [17.] Juli, 4 Uhr früh, hatte der Armee-Obercommandant dem General Krüdener folgendes Telegramm gesandt:

„Melden Sie ehestens, ob Sie bald nach Plevna vorrücken; Tutolmin soll unverzüglich mit dem Flügel-Adjutanten Žerebkow in Verbindung treten; diesen habe ich nach Sevlijevo und weiter nach Lovča gesandt; er hat Befehl, seinerseits mit Tutolmin in Fühlung zu bleiben; letzterer hat nach Sevlijevo zu rücken und

---

[1]) Die telegraphische Verbindung zwischen General Krüdener und dem Feldstabe gieng damals über Turnu Măgurele (am linken Donau-Ufer, Nikopol gegenüber) und Zimnicea. Die Weiterbeförderung durch erstere Station erfolgte am 4., 5. und 6. [16. bis 18.] Juli äusserst langsam, da infolge starker Gewitter die Depeschen sich in der Nacht zum 5. [17.] Juli angehäuft hatten und während dieser Zeit die Station infolge eines falschen Alarmes ausgeschaltet und daher die Verbindung unterbrochen war.

dort Žerebkow abzulösen. Bei Ihnen verbleiben Ihre Uhlanen und 2 Kasaken-Regimenter. In Plevna haben Sie sich sofort gegen eine eventuelle Offensive feindlicher Truppen von Vidin her zu sichern."

In Ergänzung dieses Telegramms depeschierte der Armee-Stabschef noch an demselben Tage (5. [17.] Juli), um 2 Uhr 40 Minuten nachmittags:

„Wenn Sie nicht sofort mit allen Truppen nach Plevna vorrücken können, so schicken Sie dorthin unverzüglich die Kasaken-Brigade Oberst Tutolmin und einen Theil der Infanterie."

General Krüdener erhielt dieses letzte Telegramm in Nikopol am Morgen des 6. [18.] Juli. Angesichts des darin enthaltenen kategorischen Befehles, und umsomehr, da dasselbe — dem Zeitcalcul nach — als Antwort auf das oben angeführte Telegramm an den Armee-Stabschef vom 5. [17.] aufgefasst werden konnte, traf Baron Krüdener folgende Verfügungen:

Der Commandant der 5. Infanterie-Division GL. Schilder-Schuldner hatte mit der 1. Brigade seiner Division, der 1., 2., 3. und 4. Batterie der 5. Artillerie-Brigade und der 1. Compagnie des 5. Sappeur-Bataillons sammt allen Trains dieser Truppen am 6. [18.] Juli nach Brösljanica (Bresljanica) abzurücken; gleichzeitig wurde GL. Schilder-Schuldner verständigt, dass zur Sicherung seines Vormarsches und zur Recognoscierung des Terrains um Plevna die Brigade des Obersten Tutolmin, sowie das 9. Don-Kasaken-Regiment unter den Befehlen des Commandanten der 9. Cavallerie-Division GM. Laškarjew vorgeschoben, und dass diese gesammte Cavallerie ihm temporär unterstellt werde. Dieser Verständigung war noch hinzugefügt: „Am 7. [19.] Juli haben Sie sodann, wenn Sie auf keine besonderen Hindernisse stossen, mit allen oben bezeichneten Truppen nach Plevna zu rücken und dorthin auch das Regiment Kostroma Nr. 19 sammt der 5. Batterie der 31. Artillerie-Brigade von Turski Tröstenik heranzuziehen; vorher ist aber anzuordnen, dass in letzteres Dorf die in Blgarene befindlichen 4 Compagnien sammt dem Train des Regiments und den dort vorhandenen Parks vordirigiert werden. Im übrigen werden alle weiteren Verfügungen bezüglich des Vormarsches von Brösljanica und Turski Tröstenik ganz dem Ermessen Eurer Excellenz anheimgestellt." Zum Schlusse hiess es: „Mit den übrigen Truppen des Corps — ausgenommen das vorläufig in Nikopol verbleibende Infanterie-Regiment Penza Nr. 121

— beabsichtige ich morgen, den 7. [19.] Juli, spätestens aber am 9. [21.], in Brösljanica einzutreffen."

In dem Auftrage an General Laškarjew war — ausser den in obiger Disposition an GL. Schilder-Schuldner enthaltenen Verfügungen — befohlen:

„Es haben aufzuklären: die kaukasische Brigade das Terrain zwischen dem Wege Brösljanica-Plevna und den von Lovča und Selvijevo nach Plevna führenden Communicationen, und das Don-Regiment den Raum zwischen dem Vit und dem bezeichneten Wege (Brösljanica-Plevna). Gleichzeitig bitte ich zu verfügen, dass das 9. Uhlanen-Regiment Bug mit der Don-Kasaken-Batterie Nr. 2 beim Dorfe ‚Čiekovci'[1]) stehen bleibe, den unteren Lauf des Vit-Flusses, sowie die von Orehovo kommenden Wege beobachte und mit dem Don-Kasaken-Regimente Nr. 9 beständig Verbindung erhalte."

Oberst Tutolmin erhielt „in Abänderung des gestrigen Befehles" den Auftrag, „noch an demselben Tage, dem 6. [18.] Juli, nach Turski Tröstenik zu marschieren und von hier aus in der Richtung auf Plevna das ganze Terrain bis zu den von Brösljanica, respective Lovča und Sevlijevo nach Plevna führenden Wegen aufzuklären". Weiters waren Andeutungen bezüglich der Verwendung der übrigen Truppen des Generals Schilder-Schuldner gegeben und hinzugefügt: „Am 7. [19.] Juli werden sodann die bezeichneten Truppen, wenn sie auf keine besonderen Hindernisse stossen, zusammen mit dem in Turski Tröstenik befindlichen Infanterie-Regimente Kostroma Nr. 19 in Plevna einrücken."

General Krüdener meldete noch an demselben Tage, dem 6. [18.] Juli, seine im obigen dargestellten Verfügungen bezüglich der Vorrückung gegen Plevna und fügte hinzu, dass seine „Truppen, wenn es die Verhältnisse zulassen sollten, morgen, den 7. [19.] Juli, in Plevna sein" würden. Diese Depesche kreuzte sich mit einem Telegramm, welches General Nepokojčitzki gleichfalls am 6. [18.] Juli abends absandte und in welchem es hiess:

„Der Grossfürst Armee-Obercommandant legt Ihnen nahe, ausser der Brigade des Obersten Tutolmin unbedingt noch 2 Infanterie-Regimenter sammt Artillerie, welche weniger durch die Kämpfe bei Nikopol ermüdet sind, nach Plevna zu schicken."

Im Laufe des 6. [18.] Juli führten die Truppen die für diesen Tag ihnen vorgezeichneten Bewegungen durch: nur die 1. Brigade

---

[1]) Unrichtige Bezeichnung für Šijakovo. Siehe weiter im Texte. — D. Ueb.

der 5. Infanterie-Division, welche den Befehl erst abends erhielt, konnte infolge der schlechten Wege nicht bis Brösljanica, sondern nur bis Šijakovo (Šikovo) gelangen und nächtigte dortselbst. Die kaukasische Kasaken-Brigade war entsprechend dem ursprünglichen Befehle (vom 4. [16.] Juli) am 6. [18.] früh vom Muselijevo im Osma- [Osöm-] Thale nach Kara Agač aufgebrochen und in Tröncovica (Trančovica) zur Nächtigung stehen geblieben. Hier erhielt Oberst Tutolmin spät abends den oben erwähnten Auftrag, nach Turski Tröstenik zu rücken. Da aber dieser Punkt von seinem Lager im ganzen nur 7 Werst entfernt war und sich dort überdies (beim Infanterie-Regimente Kostroma) bereits 2 Sotnien der kaukasischen Brigade befanden, so beschloss Oberst Tutolmin, um Leute und Pferde nicht unnöthig zu ermüden, in Tröncovica zu nächtigen und erst am folgenden Tage nach Turski Tröstenik zu rücken.

Inzwischen hatte General Schilder-Schuldner — gleich nach Erhalt der Disposition des Barons Krüdener bezüglich der Vorrückung nach Plevna — an Oberst Kleinhaus, den Commandanten des Infanterie-Regiments Kostroma Nr. 19, folgenden Befehl abgesendet:

„Rücken Sie sofort, also noch heute, mit Ihrem Detachement auf dem nach Pordim (Poradim) führenden Wege ab und nächtigen Sie an der Kreuzung desselben mit der grossen Plevna-Rusčuker Strasse, um morgen mittelst eines Tagmarsches Plevna erreichen zu können; dorthin werden auch die übrigen, heute bei Brösljanica nächtigenden Truppen der Division gelangen. Den beiliegenden Befehl, betreffend den Anschluss des 3. Bataillons sammt den Parks senden Sie sogleich durch Kasaken nach Blgarene."

In der Nacht vom 6. zum 7. [18. zum 19.] Juli war das West-Corps im allgemeinen wie folgt gruppiert:

Von den nicht zum Vormarsche nach Plevna bestimmten Truppen befanden sich 3 Infanterie-Regimenter mit 4 Sotnien und 4 Batterien in Nikopol; ferner 1 Infanterie-Regiment mit 2 Batterien und der Sappeur-Compagnie 8 Werst südlich Nikopol bei Muselijevo; endlich nächtigte das Uhlanen-Regiment Bug Nr. 9 mit 1 reitenden Batterie bei Šijakovo, 10 Werst westlich Muselijevo.

Hingegen waren die zur Vorrückung nach Plevna ausersehenen Truppen in dieser Nacht in 2 voneinander getrennten

Gruppen wie folgt vertheilt: die rechte Gruppe stand auf 20 bis 22 Werst von Plevna, und zwar war bei Šijakovo die 1. Brigade der 5. Infanterie-Division, bei der sich auch der Divisionär GL. Schilder-Schuldner befand; und auf 2 Werst rechts davon, etwas vorgeschoben, beim Dorfe Kreta das 9. Don-Kasaken-Regiment. Die linke Gruppe war 25 Werst südöstlich der rechten; hier stand vorne das Detachement Oberst Kleinhaus auf 18 Werst von Plevna; ferner auf 14 Werst rechts dahinter, bei Tröncovica, die kaukasische Kasaken-Brigade und weiter links bei Blgarene, 15 Werst hinter dem Detachement, noch ein Bataillon des Infanterie-Regiments Kostroma Nr. 19 sammt den Artillerie-Parks.

Zwischen diesen Gruppen, gleichfalls in der vorderen Linie (bei Annahme der Front gegen Plevna), befanden sich — 7 Werst vor Šijakovo — in Brösljanica: 2 Fuss-Batterien unter der Bedeckung einer Compagnie des nicht zu den Truppen GL. Schilder-Schuldners zählenden Infanterie-Regiments Galič Nr. 20[1]).

In dieser Situation also verbrachten die russischen Truppen die Nacht zum 7. [19.] Juli, an welchem Tage sie nach Plevna vorrücken sollten; hier aber war inzwischen von Westen, nämlich von Vidin her, das türkische Corps Osman Paschas eingetroffen.

Es ist bereits erwähnt worden, dass die an den Flügeln der Donau-Vertheidigungslinie (im Festungs-Viereck und bei Vidin)

---

[1]) Im Detail waren die Truppen in folgender Weise vertheilt. Es standen: das Don-Kasaken-Regiment Nr. 9 (6 Sotnien) in Kreta; die Infanterie-Regimenter Archangelsk Nr. 17 und Wologda Nr. 18, die 4. und 5. Batterie der 5. Artillerie-Brigade, das Uhlanen-Regiment Bug Nr. 9, 1 Sotnie des 34. Don-Kasaken-Regiments und die 2. Don-Kasaken-Batterie (6 Bataillone, 4 Escadronen, 1 Sotnie und 22 Geschütze) in Šijakovo; die 1. und 2. Batterie der 5. Artillerie-Brigade unter Bedeckung einer Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 20 (16 Geschütze, 1/4 Bataillon) in Brösljanica; 2 Bataillone des Infanterie-Regiments Kostroma Nr. 19, die 5. Batterie der 31. Artillerie-Brigade und 2 Sotnien des Kuban-Regiments (2 Bataillone, 2 Sotnien, 8 Geschütze) an der Plevna-Rusčuker Chaussee zwischen Turski Tröstenik und Pordim; 1 Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 19 in Blgarene; die kaukasische Kasaken-Brigade mit 1 reitenden Gebirgs-Batterie (7 1/2 Sotnien und 6 Geschütze) bei Tröncovica; das Infanterie-Regiment Galič Nr. 20, die beiden 6. Batterien der 5. und 31. Artillerie-Brigade und die 1. Compagnie des 5. Sappeur-Bataillons (3 1/4 Bataillone, 16 Geschütze) in Muselijevo; die Infanterie-Regimenter Penza Nr. 121, Tambow Nr. 122, Kozlow Nr. 123, die 1., 2., 3. und 4. Batterie der 31. Artillerie-Brigade und 4 Sotnien des Don-Kasaken-Regiments Nr. 34, (9 Bataillone, 4 Sotnien und 32 Geschütze) in Nikopol.

gesammelten Streitkräfte der Türken ursprünglich nur für Defensiv-Operationen in Aussicht genommen waren. Zur Verhinderung der Offensive der russischen Truppen nach Süden über den Balkan, sowie überhaupt für Operationen im freien Felde beabsichtigte man, hinter dem Gebirge eine Reserve-Armee zu bilden.

Mitte Juni indessen, gleich nach dem Uebergange der russischen Hauptkraft über die Donau, hatte Osman Pascha dem Oberbefehlshaber der türkischen Truppen Abdul Kerim Pascha einen anderen Plan vorgeschlagen. Er wollte in Vidin nur die zur Vertheidigung nöthigen Truppen belassen, mit dem Reste seines Corps aber sich nach Plevna wenden, unterwegs aus Orehovo einige Bataillone heranziehen und sich in Plevna mit der Besatzung der Festung Nikopol vereinigen; letzteres sollte, ohne den Angriff der Russen abzuwarten, aufgegeben werden. Von Plevna beabsichtigte Osman Pascha, über Lovča nach Trnovo zu marschieren, und sich hier mit dem Corps Achmet Ejub Paschas zu vereinigen, welches inzwischen von Šumla [Šumen] über Stara Džumaja (Eski Džuma) dahin vorzurücken hatte. Dann wollte Osman Pascha an der Spitze der vereinigten Armee in der Richtung auf Svištov zur Offensive übergehen. Sollte jedoch die Vereinigung mit Achmet Ejub Pascha nicht gelingen, so wollte Osman Pascha Lovča besetzen, welches nach seiner Meinung viele Vortheile zur Vertheidigung der Balkan-Uebergänge bot. Selbst eine günstige Vertheidigungs-Position bildend, besass die Stadt gesicherte Verbindungen über Orhanie mit Sofia, und über Trojan mit Philippopel.

Anfangs wurde Osman Paschas Plan nicht angenommen, da sich die türkische Regierung scheute, die Vidin gegenüber, bei Calafatu, stehenden Rumänen und die Serben unbeobachtet zu lassen; als aber Ende Juni die schnellen Erfolge der russischen Armee befürchten liessen, dieselbe könne südlich des Balkan erscheinen, wo damals die zum Schutze der Strasse nach Adrianopel und Sofia bestimmten Truppen noch nicht gesammelt waren, sah sich die türkische Regierung veranlasst, soviel Streitkräfte als irgend möglich von den secundären auf den Haupt-Kriegsschauplatz heranzuziehen [1]).

Der grösste Theil des Corps Suleiman Paschas, welches bis dahin gegen Montenegro operiert hatte, sollte daher in Antivari eingeschifft, in Dedeagač gelandet und von hier mittels der Eisen-

[1]) Muzaffer Pascha und Talaat-Bey, „Défense de Plevna".

bahn nach Adrianopel befördert werden. Die Corps Achmet Ejub Paschas (von Šumla) und Osman Paschas (von Vidin) hatten der russischen Armee in die Flanken zu fallen. Zur Räumung Nikopols entschloss man sich jedoch nicht, da der Kriegs-Minister Redif Pascha diesbezüglich erklärte: „Nikopol ist eine alte Festung; es hat Ueberfluss an Geschützen und Vorräthen und umschliesst auch eine Stadt."

Am 28. Juni [10. Juli] erhielt Osman Pascha den Befehl zum Vormarsche. Er traf unverzüglich die nöthigen Vorbereitungen für denselben und telegraphierte über die beabsichtigte Vorrückung an den Festungs-Commandanten von Nikopol, Hassan Pascha, welchen er bat, sich im Falle eines Angriffes seitens der Russen um jeden Preis zu halten, da er ihm bald zu Hilfe kommen werde.

Am 1. [13.] Juli früh marschierte Osman Pascha mit 19 Bataillonen, 5 Escadronen regulärer Cavallerie und 9 Batterien von Vidin ab und traf abends in Akčer (Akčar) ein.

Bei diesem ersten Marsche wurde das türkische Corps vom jenseitigen Donau-Ufer durch die rumänischen Vorposten und durch den bei der rumänischen Artillerie eingetheilten russischen Hauptmann Iwanow beobachtet.

Am 2. [14.] Juli telegraphierte Fürst Carol von Rumänien hierüber an den Armee-Obercommandanten:

„Die Vorposten zu Calafatu melden mir, dass eine grosse feindliche Colonne, 25 Bataillone mit Cavallerie, schnell in der Richtung auf Lom Palanka vorrückt. Ich eile, dies Eurer kaiserlichen Hoheit zur Kenntnis zu bringen und benütze die Gelegenheit, meine Bitte bezüglich der Torpedos und der kleinen Boote zu wiederholen."

Dieses Telegramm übte nicht sofort einen bestimmenden Einfluss auf die Ansichten und Verfügungen des russischen Hauptquartiers aus. Soweit darüber geurtheilt werden kann, war einerseits die Ursache die, dass wiederholt schon aus rumänischen Quellen alarmierende Nachrichten eingetroffen waren, die sich dann als unbegründet erwiesen; anderseits waren augenscheinlich die aneinander gereihten Erfolge der russischen Armee daran schuld, dass das Gefühl der Sicherheit bei der oberen Führung zusehr die Oberhand gewonnen hatte.

Uebrigens lässt die Reihe der oben angeführten Telegramme, mit welchen das Hauptquartier, vom 4. [16.] Juli angefangen,

von General Krüdener, die möglichst baldige Besetzung von Plevna forderte und dies immer wiederholte, bereits auf eine gewisse Beunruhigung schliessen. Nichtsdestoweniger sind gar keine Anzeichen dafür vorhanden, dass dem General Krüdener etwas von dem Telegramm des Fürsten Carol bekannt geworden wäre [1]). Auch hat der Feldstab [Operierendes Hauptquartier], soweit die in den Acten erhaltenen Verfügungen einen Schluss gestatten, nichts zur Aufklärung jenes Raumes angeordnet, in welchem die Türken von Vidin her vorrücken konnten, und gar nicht versucht, auf eine andere Weise Gewissheit über ihren Vormarsch zu erhalten [2]).

---

[1]) Baron Krüdener selbst bestätigt, dass er über die Vorrückung Osman Paschas überhaupt nicht benachrichtigt wurde. „Russkaja Starina", Jahrgang 1887, I. Band, Artikel „Die zweite Schlacht von Plevna".

[2]) All dies gab einerseits Anlass zu Zweifeln an der Echtheit des Telegramms (welches auf privatem Wege zu dem Material der kriegsgeschichtlichen Commission kam); anderseits entstand die Vermuthung, dass das Telegramm nicht bis zum Feldstabe gelangt oder nicht vorgelegt worden war. Das eine wie das andere erwies sich jedoch als unbegründet.

In der Lebensbeschreibung des Königs von Rumänien („Aus dem Leben Königs Karl von Rumänien", Stuttgart 1897), heisst es unter dem 2. [14.] Juli: „Als dem Fürsten gemeldet wurde, dass heute seit frühem Morgen starke feindliche Colonnen von Vidin in östlicher Richtung abmarschierten, theilte er dies, nachdem er sich persönlich hievon überzeugt hatte, unverzüglich dem Grossfürsten auf telegraphischem Wege mit."

Weiters wird ein Brief des Fürsten an seine Gemahlin angeführt, welcher an demselben Tage geschrieben wurde und in dem es unter anderem lautet: „Heute früh marschierten starke feindliche Truppen von Vidin ab, wahrscheinlich um den rechten Flügel der Russen anzugreifen. Ich habe darüber sofort dem Grossfürsten nach Trnovo telegraphiert."

Der Seiner Hoheit, dem Armee-Obercommandanten, persönlich zur Disposition gestellte damalige Generalstabs-Oberst, jetzige [1901] Gouverneur von Astrachan, GL. Hasenkampf, theilte der kriegsgeschichtlichen Commission in seiner Zuschrift Nr. 252 vom 23. Jänner [4. Februar] 1901 Folgendes mit:

„1. Zernyškow, welcher den Empfang des Telegramms registrierte, war der persönliche Kammerdiener Seiner kaiserlichen Hoheit, des Armee-Obercommandanten."

„2. Ich hörte wohl davon reden, dass vom Fürsten Carol ein Telegramm bezüglich der Vorrückung der Türken von Vidin eingelaufen war; ich erinnere mich jedoch nicht mehr, von wem; ich glaube, vom Chef des Feldstabes oder seinem Adlatus K. W. Lewitzki. Aber ich entsinne mich genau, dass hiebei gesagt wurde: ‚Wahrscheinlich geradeso ein Telegramm, wie die vielen früheren, mit alarmierenden Nachrichten aus derselben Quelle' (nämlich ‚rumänischen'. — Die Redaction). Ich zog schon damals den Schluss und bleibe auch jetzt dabei, dass man dem Telegramm keine Bedeutung zumass. Der Armee-Obercommandant und der Armee-Stabschef waren zu jener Zeit völlig mit dem soeben begonnenen ‚ersten Transbalkan-Uebergange' und den darauf folgenden Ereignissen (der Einnahme von Nikopol, einer Reihe von Gefechten jenseits des Balkan, der Einnahme von Kazanlik und Besetzung des Šipka-Passes) beschäftigt."

Inzwischen setzte Osman Pascha seine Vorrückung fort.

Am Morgen des 2. [14.] Juli marschierte er von Akčer ab und traf um 4 Uhr nachmittags in Krivodol ein.

Hier erhielt er aus Constantinopel folgende 2 Telegramme:

1. „Seine Majestät befiehlt Ihnen, so schnell als möglich Ihr Operations-Object zu erreichen. Der Feind, in 2 Colonnen getheilt, hat Jeni Zagra [Nova Zagora] und Kazanlik angegriffen. Wo befinden Sie sich? Wieviel beträgt die Effectivstärke Ihrer Truppen? Antworten Sie unverzüglich."

2. „Wie Ihnen in der soeben vorangegangenen Depesche mitgetheilt wurde, schwebt das Land gegenwärtig zwischen Tod und Leben. Gerade jetzt heisst es, den glühendsten Eifer und den erhabensten Patriotismus zu beweisen. Seine Majestät befiehlt Ihnen, Ihre Vorrückung soweit als irgend möglich zu beschleunigen."

Nach Erhalt dieser Telegramme rückte Osman Pascha noch in der Nacht vom 2. zum 3. [14. zum 15.] Juli von Krivodol ab und traf nachmittags des letzteren Tages in Vlčidrama (Vilčerda) ein.

Hier erreichte ihn ein Telegramm Abdul Kerim Paschas, welches besagte, dass sich Nikopol in einer kritischen Situation befinde, und Osman auftrug, möglichst schnell Plevna zu besetzen.

„Von dieser Minute an", heisst es in ‚Défense de Plevna', „änderte sich Osman Paschas Operationsziel: er musste den Plan aufgeben, sich unmittelbar im Teteven-Balkan, das ist bei Lovča, festzusetzen."

Mit dem oben Angeführten stimmen auch die Vormerkungen in dem Tagebuche überein, welches von Oberst Skalon über Befehl Seiner, Hoheit des Grossfürsten, geführt wurde; in demselben heisst es, der Grossfürst habe nach der Einnahme von Nikopol gesagt: „Auf der West-Front sind wir mit den Türken ein- für allemale fertig."

Schliesslich theilte der damalige „Stabsofficier für das Kundschaftswesen" beim Feldstabe, Generalstabs-Oberst Artamanow, jetzt Generallieutenant und Commandant der Militär-Topographen-Schule, durch dessen Hände alle Nachrichten über die türkische Armee gehen mussten, der kriegsgeschichtlichen Commission in seiner Zuschrift Nr. 38 vom 21. Jänner [2. Februar] 1901 mit, dass ihm „dieses Telegramm nicht übergeben wurde", dass er aber im Juli 1877, also während des Krieges, von der Existenz desselben erfuhr.

Zu dem oben Gesagten muss noch hinzugefügt werden, dass früher von Seite der Rumänen thatsächlich wiederholt Nachrichten alarmierenden Charakters eingetroffen waren, und zwar sowohl während des Krieges als auch schon vor dessen Beginn; zumeist waren sie durch die Befürchtung verursacht, die Türken könnten in rumänisches Gebiet eindringen. Im gegebenen Falle aber kam die Nachricht von Fürst Carol selbst; auch sprach sie von einem thatsächlichen Factum.

Auf das erhaltene Telegramm hin sandte Osman Pascha sofort 3 Bataillone zur Unterstützung Atuf Paschas nach Plevna. Mit den übrigen Truppen marschierte er am folgenden Tage, dem 4. [16.] Juli, früh von Vlčidrama ab und erreichte gegen Abend Altemir. Hier rastete Osman Pascha bis 3½ Uhr nachmittags des 5. [17.] Juli, worauf er den Marsch fortsetzte und gegen 9 Uhr abends in Kneža (Knjaža, Ismail Bussar) eintraf, um sich dortselbst mit 3 Bataillonen aus Orehovo zu vereinigen; dort erhielt er auch die Nachricht von der Einnahme Lovčas durch die Russen. Diese Stadt war thatsächlich am 5. [17.] Juli durch eine über Befehl des Armee-Obercommandanten abgesendete Kasaken-Abtheilung des Obersten Žerebkow, bestehend aus 2 Sotnien und 2 Geschützen, besetzt worden.

Noch in der Nacht vom 5. zum 6. [17. zum 18.] Juli brach Osman Pascha von Kneža wieder auf und traf, nachdem er unterwegs erfahren hatte, dass Nikopol gefallen sei, bei Morgengrauen am Isker ein; durch den Uebergang über den Fluss stark aufgehalten, erreichte er erst am Abende des 6. [18.] Juli Dl. Mitropolija und rückte am 7. [19.] früh bei Tagesanbruch in Plevna ein [1]).

Der ganze, 180 Werst betragende Marsch der Türken von Vidin nach Plevna blieb für die russischen Truppen völlig unbemerkt; denn die Cavallerie des IX. Armee-Corps und Oberst Tutolmins kaukasische Kasaken-Brigade hatten bisher an der Durchführung der nächsten Aufgabe General Krüdeners mitwirken müssen, nämlich an der mit der Einnahme Nikopols abgeschlossenen Operation; beide Cavalleriekörper hatten sodann den Unterkunfts-Rayon der übrigen Truppen zu sichern und die nöthigen Vorbereitungen für die Vorrückung gegen Plevna zu treffen. Auf diese Weise fiel also die Marschlinie Osman Paschas nicht mehr in den Aufklärungs-Bereich der russischen Cavallerie.

Allerdings constatierten die Patrouillen einer am 5. [17.] Juli über den Vit gegen Orehovo vorgeschobenen Escadron des Uhlanen-Regiments Bug Nr. 9 am Isker, in der Nähe der Mündung desselben in die Donau, 2 türkische Gruppen; die eine, 2 Bataillone und 3 Geschütze stark, lagerte bei Bešli (Bješli, Bečlikiöj); die andere, nur aus Infanterie bestehend, lagerte bei Gigen (Glina). Beide Gruppen bestanden aber, wie die Patrouillen in Erfahrung brachten, aus türkischen Abtheilungen, welche in der Nacht vom

[1]) Muzaffer Pascha und Talaat Bey, „Défense de Plevna".

3. zum 4. [15. zum 16.] Juli rechtzeitig von Nikopol abgezogen waren.

Am 6. [18.] Juli standen von General Laškarjews 10 Escadronen und Sotnien, wie aus seiner Meldung an General Krüdener hervorgeht, 7 im Vorpostendienste. Für den Aufklärungsdienst auf weitere Entfernungen waren, laut derselben Meldung, je 1 Escadron oder Sotnie gegen Orehovo, Plevna und Kara Agač (23 Werst südöstlich Nikopol) entsendet. Da nun das erste dieser Nachrichten-Detachements im allgemeinen direct nach Westen vorzugehen hatte, der Aufklärungs-Rayon des zweiten aber, durch die ihm zugewiesene Richtung auf Plevna, seine natürliche Begrenzung nach Westen hin im Vit-Flusse fand, so geschah es, dass am 6. [18.] Juli weder der sechsstündige Isker-Uebergang der Türken, noch ihre weitere Vorrückung nach Mitropolija und ihr Bivouac bei letzterem Orte am linken Vit-Ufer constatiert wurden, obgleich dieses Bivouac nur 18 Werst von Kreta, der Nächtigungs-Station des Don-Kasaken-Regiments Nr. 9, entfernt lag.

Was die aus der Richtung von Plevna am 6. [18.] Juli eingelaufenen Nachrichten betrifft, so besagte diesbezüglich die Meldung des Generals Laškarjew: „Um 10½ Uhr vormittags zeigte sich von Feindesseite, nämlich von Plevna her, in der Richtung auf Vrbica [1]), eine circa 100 Reiter starke feindliche Cavallerie-Abtheilung; sie wurde von 3 Kasaken-Zügen zurückgeworfen. Kurze Zeit darauf wurden noch 4 Escadronen beobachtet, welche gleichfalls von Plevna gegen Vrbica vorrückten. Wir hatten keine Verluste; bei den Türken fiel 1 Mann, 5 wurden gefangen genommen." Eine andere Kasaken-Abtheilung nahm 2 bewaffnete Türken beim Dorfe Kreta gefangen; diese Abtheilung constatierte eine dichte Vorpostenkette bei den Dörfern Konari [wahrscheinlich Komarevo] und Riben (Rybino) am rechten Vit-Ufer." Ein weiteres (drittes) Nachrichten-Detachement hatte einen Theil des Vit-Laufes gegen Plevna zu recognoscieren. Das in der Richtung auf Kara Agač, also weit östlich Plevna, entsandte Nachrichten-Detachement (1 Sotnie stark) konnte natürlich nichts in Erfahrung bringen, was sich auf letzteren Punkt bezogen hätte.

Endlich waren die bei Oberst Tutolmin vorhandenen Theile seiner Brigade im Laufe des 6. [18.] Juli von Muselijevo nach Kara Agač abgerückt; sie gelangten übrigens, wie bereits be-

[1]) Richtung auf Nikopol. — Die Redaction.

sprochen, nicht dorthin, sondern blieben zur Nächtigung bei Trönčovica, 7 Werst östlich Turski Tröstenik, stehen.

Es ist demnach überhaupt nirgends zu ersehen, dass es der russischen Cavallerie an diesem Tage, dem 6. [18.] Juli, gelungen wäre, irgend welche neue Nachrichten über die Stärke der Türken bei Plevna zu sammeln; ja, man gab ihr an jenem Tage weder Zeit noch Gelegenheit, näher an Plevna heranzukommen; und so kam es, dass man von der Herrichtuug einer türkischen Vertheidigungsstellung vor dieser Stadt nichts erfuhr.

Die Truppen, mit denen General Schilder-Schuldner am 7. [19.] Juli gegen Plevna vorzurücken hatte, waren — wie bereits besprochen — in 2 von einander getrennte Gruppen vertheilt; es war daher seine erste Sorge, im Laufe des 7. [19.] Juli diese Streitkräfte zu sammeln und in eine entsprechende Ausgangs-Situation für die weitere Vorrückung gegen Plevna zu bringen. Zu diesem Zwecke wurde für den 7. [19.] Juli folgende Disposition ausgegeben:

„Morgen, den 7. [19.] Juli, rücken die mir unterstellten Truppen von ihren Nächtigungsorten wie folgt vor:

„1. das Don-Kasaken-Regiment Nr. 9 marschiert, um 7 Uhr früh aufbrechend, nach dem Dorfe Čopenci [wahrscheinlich Opanec] am rechten Vit-Ufer, nächtigt dortselbst unter Anwendung der weitestgehenden Sicherungsmassnahmen und entsendet Patrouillen zur Verbindung mit der Infanterie in Vrbica."

„2. das Infanterie-Regiment Archangelsk Nr. 17 mit der 4. Batterie der 5. Artillerie-Brigade rückt um 5 Uhr früh ab und gelangt über Brösljanica nach Vrbica, wo es nächtigt."

„3. das Infanterie-Regiment Wologda Nr. 18 mit der 5. Batterie der 5. Artillerie-Brigade marschiert um 7½ Uhr früh ab, gelangt gleichfalls nach Vrbica und nächtigt dortselbst."

„4. das Infanterie-Regiment Kostroma Nr. 19 mit 1 Division der kaukasischen Kasaken-Brigade und der 5. Batterie der 31. Artillerie-Brigade zieht von Blgarene das 3. Bataillon, den fliegenden Park und den Train heran und marschiert von seinem Bivouac (an der grossen Plevna-Rusčuker Strasse) nach ‚Sgalunz' [Zgaljuvec, Sgalovec. — Siehe weiter im Texte]."

„5. die kaukasische Kasaken-Brigade mit der Gebirgs-Batterie hat um 2 Uhr nachmittags beim Dorfe Tučenica einzutreffen und womöglich mit dem Don-Kasaken-Regimente Nr. 9 in Fühlung zu treten."

„6. das Don-Kasaken-Regiment Nr. 9 hat den Vit-Fluss und das Terrain in der Richtung gegen die Isker-Mündung [1]) sorgfältigst beobachten zu lassen . . . ."

Aus dieser Disposition geht hervor, dass General Schilder-Schuldner gegen die Erwartung des Generals Krüdener damit rechnete, Plevna nicht schon am 7. [19.] Juli, sondern erst am nächsten Tage, dem 8. [20.] Juli, zu erreichen; es muss angenommen werden, dass die Ursache hiezu in dem späten Eintreffen des Befehles beim 5. Divisions-Commando zu suchen ist.

Am Morgen des 7. [19.] Juli marschierten die Regimenter Archangelsk und Wologda mit 2 Fuss-Batterien und 1 Kasaken-Sotnie nach Brösljanica und vereinigten sich mit den dort befindlichen Batterien. Aus Muselijevo traf hier auch die 1. Compagnie des 5. Sappeur-Bataillons ein; sie machte jedoch die weitere Vorrückung gegen Plevna nicht mit, sondern wurde in Brösljanica zurückgelassen.

Als Grundlage für die Dispositionen des Generals Schilder-Schuldner diente die den Truppen ausgefolgte Karte des Kriegsschauplatzes [2]), im Masse 10 Werst auf 1 Zoll [1 : 420.000]; da nun auf dieser Karte Vrbica auf 7 Werst südöstlich von Brösljanica angegeben war, so wäre die 1. Brigade der 5. Infanterie-Division, die in Vrbica zu nächtigen hatte, nur 14 Werst vom Detachement des Obersten Kleinhaus (Infanterie-Regiment Kostroma Nr. 19 etc.) entfernt gewesen. Denn dieses hatte nach „Sgalunz" (richtig: Zgaljuvec) zu rücken, und letzterer Ort war in jener Karte nur auf 1 Werst südlich der Strasse Svištov-Plevna eingezeichnet. Von Vrbica wären — nach jener Karte — bis Plevna 20, und von Zgaljuvec nach Plevna 15 Werst gewesen.

Hiemit übrigens nicht zufrieden, wollte General Schilder-Schuldner noch im Laufe des 7. [19.] Juli seine beiden bisher getrennten Gruppen einander noch näher bringen; es ist dies aus folgender, an den Corps-Commandanten abgesendeten Meldung des Generals aus Brösljanica zu ersehen:

„Den Befehl zur Vorrückung nach Brösljanica erhielt ich gestern 2½ Uhr nachmittags im Bivouac beim Dorfe ‚Džurno' [Džorno]; daraufhin liess ich das 17. Regiment von Gradešti [Gaurene] und das 18. Regiment von Šamlijevo noch gestern abends abrücken; beide konnten aber nur bis ‚Čiekovci' [Šijakovo,

[1]) Das ist gegen Orehovo.

[2]) Dieselbe war nicht ganz genau.

Šikovo] gelangen. Von dort ist heute die 1. Brigade über Brösljanica nach Vrbica abgerückt; wenn durchführbar, gelangt sie nach ‚Palac'. Das 19. Regiment marschiert nach Sgalunz [Zgaljuvec], das Kasaken-Regiment Nr. 9 bleibt halbwegs zwischen Brösljanica und Plevna an der ‚grossen Strasse' stehen. Die kaukasische Brigade ist angewiesen, nach Tučenica zu rücken; doch ist von Oberst Tutolmin noch keine Antwort eingetroffen. Den Angriff beabsichtige ich morgen, den 8. [20.] Juli, auszuführen. Bisher stiessen wir auf keine Hindernisse."

Da das in der Meldung erwähnte „Palac" in der Karte circa 4 Werst nördlich Zgaljuvec eingezeichnet war, so wären am 7. [19.] Juli abends, nach Durchführung der in der Meldung angedeuteten Absicht, die beiden Gruppen einander bis auf 4 Werst nahe gekommen; im Staffel rechts vorwärts wäre das 9. Don-Kasaken-Regiment, und links vorwärts die kaukasische Kasaken-Brigade gewesen. Thatsächlich jedoch lag das Dorf Vrbica, wohin die Colonne des Generals Schilder-Schuldner von Brösljanica aus vorzurücken hatte, nicht südöstlich von dem letzteren, wie die Karte zeigte, sondern südlich und sogar etwas südwestlich davon, ferner war Vrbica nicht 20, sondern im ganzen nur 8 Werst von Plevna entfernt. Anderseits lag das Dorf Zgaljuvec, wohin Oberst Kleinhaus zu marschieren hatte, nicht 1, sondern 4 Werst südlich der Svištov-Plevnaer Chaussee, so dass Oberst Kleinhaus, als er dortselbst angelangt war, sich der 1. Brigade nicht genähert, sondern eher von ihr entfernt hatte.

Um die Ursachen der Ereignisse zu verstehen, welche sich an jenem Tage, dem 7. [19.] Juli, zutrugen, muss man sich vor Augen halten, dass alle Verfügungen und die Durchführung derselben unter dem Eindrucke erfolgten, die Türken seien bei Plevna schwach. Speciell sind die Begebenheiten bei der unter dem unmittelbaren Commando des Generals Schilder-Schuldner stehenden Brigade nur dadurch zu erklären, dass dieselbe, als sie den Marsch von Brösljanica über Vrbica gegen Plevna antrat, die Entfernung der beiden letzteren Orte weit überschätzte, indem sie dieselben auf 20 Werst voneinander entfernt hielt. Sie stiess infolgedessen direct und ganz unvermuthet auf Plevna [1]).

[1]) Die den Truppen ausgefolgte Karte war in der topographischen Abtheilung des Hauptstabes auf Grund verschiedenartiger Daten hergestellt worden, welche bei weitem nicht vollständig und zum grossen Theile nur durch Nachfrage erlangt worden waren; sie konnte daher nicht genau sein. Obgleich nun die Karte im gegebenen Falle unstreitig den General Schilder-Schuldner bei seinen Erwägungen für die Dis-

Die Cavallerie der Gruppe General Schilder-Schuldners hatte, wie bereits besprochen, ganz bestimmte Aufgaben ausserhalb des näheren Bereiches dieser Gruppe erhalten; auch die unmittelbar bei der 1. Brigade eingetheilte Sotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 34 hatte ihre bestimmte Verwendung: sie versah den Dienst als Train-Bedeckung, und es stand demnach bei den Truppen selbst keine Cavallerie zur Verfügung; zum mindesten kann man aus dem Gange der folgenden Ereignisse den Schluss ziehen, dass sich vor der Marsch-Colonne keine Aufklärungs-Patrouillen befanden.

Vorne marschierte das Infanterie-Regiment Archangelsk Nr. 17, dessen 1. Schützen-Compagnie die Vorhut bildete; einige hundert Schritte dahinter folgte das 1., dann das 2. und endlich das 3. Bataillon. Auf 2 Werst hinter den Archangelskern kam das Regiment Wologda Nr. 18. Zwischen den Bataillonen waren die Batterien der 5. Artillerie-Brigade eingetheilt. Um 1 Uhr nachmittags erklärte der Führer, ein Bulgare, dass er sich verirrt habe, dass das Dorf Vrbica bereits links rückwärts liege und dass die Truppen sich in der Nähe der Stadt Plevna befänden. Um diese Zeit bewegte sich die ganze Colonne sammt dem Train in einem tief eingeschnittenen Hohlwege, dessen steile mit Gebüsch bewachsenen Böschungen den Weg derart einengten, dass es ganz ausgeschlossen war, die Fuhrwerke oder die Artillerie umwenden zu lassen. Da bekannt war, dass Plevna besetzt sei, so wurde beschlossen, bis zu einigen in der Ferne sichtbaren Brunnen — bei Bukov Lög (Bukovlek) — vorzurücken und dortselbst zu bivouakieren.

Eben wollte die 1. Schützen-Compagnie beginnen, den letzten Höhenrücken zu ersteigen, als sie, noch vor Erreichung des Baches, mit türkischen Granaten überschüttet wurde [1]). Die Schützen giengen sofort in Schwarmlinie über und gedeckt durch sie, entwickelten sich, während die Artillerie das Feuer eröffnete, zunächst das Regiment Archangelsk Nr. 17 und später, rechts

---

positionen beirren konnte, so ist es im übrigen doch unaufgeklärt, wie es bei deren Durchführung, das heisst beim Marsche von Brösljanica, unbemerkt bleiben konnte, dass die Truppen nicht — wie die Karte verlangte — nach Südost, sondern nach Süden und sogar nach Südwest marschierten. Ebenso unklar ist es, wie es kam, dass — während nach der Karte die Entfernung von Brösljanica bis Vrbica im ganzen ungefähr 7 Werst betrug — die Tête der 1. Brigade der 5. Infanterie-Division direct in das Feuer der Türken gerathen konnte, nachdem sie, ohne es zu ahnen, schon 12 Werst marschiert sein musste.

[1]) Feld-Tagebuch des Infanterie-Regiments Archangelsk Nr 17.

von demselben, auch das Regiment Wologda Nr. 18. Um 4 Uhr nachmittags sandte General Schilder-Schuldner an Baron Krüdener folgende Meldung:

„Um 2½ Uhr nachmittags, als ich mich der feindlichen Stellung an der ‚grossen Strasse' von Brösljanica näherte, wurde ich auf 6 Werst von Plevna von feindlicher Artillerie beschossen. Ich gebe der Infanterie nach dem grossen Marsche zwei Stunden Zeit zum Herankommen und Ausruhen, und beginne dann den Angriff. Das 19. Regiment Kostroma wurde hievon verständigt und beauftragt, auch dem Obersten Tutolmin bekannt zu geben, dass er mitzuwirken habe. Das 19. Regiment Kostroma lasse ich längs der grossen Rusčuk-Plevnaer Strasse vorrücken, die kaukasische Brigade schicke ich den Türken in den Rücken. Bitte, möglichst schnell das mobile Divisions-Lazareth herzusenden. Der Commandant des Uhlanen-Regiments Bug Nr. 9 in ‚Čiekovci' (Šijakovo) wurde über die hiesigen Ereignisse verständigt."

Inzwischen hatte Osman Pascha, welcher mit seinen Truppen vom 6. auf den 7. Juli bei Dl. Mitropolija nächtigte, dortselbst noch am Abende den ihm unterstellten Commandanten mitgetheilt, dass sich die Russen in der Nähe befänden, und dass er für den nächsten Tag einen Zusammenstoss erwarte. Er befahl, die Truppen versammelt zu halten und für den Kampf die nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Am frühen Morgen des 7. [19.] Juli entsandte Osman Pascha Generalstabsofficiere mit seiner eigenen Stabs-Escadron zur Ausmittelung von Lagerplätzen bei Plevna. Gegen 12½ Uhr beobachtete man die russischen Truppen auf den felsigen Höhen südöstlich von Vrbica, worauf Osman Pascha sofort einen Theil seiner Truppen die Stellung beziehen liess[1]).

Als die Türken sahen, dass die russischen Truppen mit der Vorrückung zögerten, giengen sie selbst zum Angriffe gegen deren rechten Flügel über; aber das Feuer der 3. Schützen-Compagnie des Regiments Wologda und einer abgesessenen Halbsotnie des Don-Kasaken-Regiments Nr. 9 brachte sie zum Stehen. Letzteres

---

[1]) „Defénse de Plevna". Aus diesem Werke ist zu ersehen, dass zu den wahrscheinlich im Centrum der Stellung schon vorhandenen türkischen Truppen zweimal je 3 Bataillone sammt 1 Batterie vorgezogen wurden; „die Intervalle zwischen denselben besetzten dann wieder andere Truppen"; auch begann man gleich mit der Befestigung der Opanecer Höhen. Schliesslich hebt das bezeichnete Werk hervor, dass die Truppen Osman Paschas durch den Marsch von Vidin stark erschöpft waren.

Regiment war am 7. [19.] Juli vom Dorfe Kreta aufgebrochen und hatte nach einem Marsche von 10 Werst um 3 Uhr nachmittags beim Dorfe Riben (Ribino) die Rast bezogen; als es jedoch bei der Colonne des Generals Schilder-Schuldner Schüsse vernahm, warf es die Kochkessel mit der Menage um, rückte im Trab vor und stellte sich rechts von den Wologdaern auf.

Gegen 8 Uhr abends liess General Schilder-Schuldner, der noch immer keine Nachricht von der Turski Trösteniker Colonne erhalten hatte, das Feuer einstellen und verschob den Angriff auf den nächsten Tag. Zur Nächtigung „wurde den Soldaten befohlen, die Mäntel anzuziehen und sich in derselben Gefechtsordnung, in der sie sich befanden, schlafen zu legen. Vor der Schwarmlinie wurden Horchposten, bei jedem Schützengliede und bei den Reserven Schildwachen aufgestellt".

Von seinem Entschlusse, den Angriff auf den folgenden Tag zu verschieben, benachrichtigte General Schilder-Schuldner (wie es in seinem dem Corps-Commandanten am 12. [24.] Juli vorgelegten Berichte über die Vorgänge bei Plevna lautet) das 19. Infanterie-Regiment und die „Kuban-Brigade".

Die Thätigkeit letzterer Truppen am 7. [19.] Juli bestand in Folgendem:

Am Morgen dieses Tages liess Oberst Kleinhaus von seinem Bivouac an der Plevna-Rusčuker Chaussee Patrouillen nach Zgaljuvec vorsenden, und um 11 Uhr vormittags schickte er selbst die beiden Kuban-Sotnien unter Commando des Wojskowoj Staršina [Kasaken-Oberstlieutenant] Fürsten Kirkanow mit dem Befehle ab, das Dorf Grivica zu besetzen und Plevna zu recognoscieren.

Dann rückte Oberst Kleinhaus — im Sinne der oben angeführten allgemeinen Disposition des Generals Schilder-Schuldner für den 7. [19.] Juli — um 12 Uhr mittags mit der Hauptkraft seines Detachements nach Zgaljuvec ab und traf hier um 2 Uhr nachmittags ein. Eine Stunde später kehrten auch die zur Recognoscierung vorgesendeten Kuban-Sotnien zum Detachement zurück, und zwar gefolgt von einem Trupp Baschibosuk. Einige Kanonenschüsse zwangen die letzteren zur Rückkehr, worauf das ganze Detachement das Lager bezog. Ueber das Ergebnis der vom Fürsten Kirkanow durchgeführten Recognoscierung sandte Oberst Kleinhaus dem General Schilder-Schuldner folgende Meldung:

„Der Commandant der Kuban-Division, Major[1]) Fürst Kirkanow, den ich zur Besetzung des Dorfes Grivica vorgesendet hatte, konnte diesen Befehl nicht durchführen. Bei der Annäherung an das Dorf fand er dasselbe von feindlicher Cavallerie mit 2 Geschützen besetzt; er trat infolgedessen den Rückzug längs der Rusčuker Chaussee an und sandte hierüber eine Meldung mit der Anfrage ein, wohin er zu reiten habe; auch liess er mir mittheilen, dass der Feind ihm folge. Ich befahl der Kuban-Division, nach Zgaljuvec zu rücken, wohin ich mit meinem Detachement um diese Zeit marschierte. Als das letztere das Bivouac zu beziehen begann, trafen die beiden Kuban-Sotnien ein, und gleichzeitig erschienen auf den gegenüberliegenden Höhen feindliche Reiter, welche bergab, bergauf hin und her ritten und dann verschwanden. Einige unserer Leute zählten ihrer 34. Bald darauf kam ein Bulgare und erzählte, dass die Türken auf derselben Höhe, wo die feindlichen Reiter gewesen waren, alle in den Feldern arbeitenden Bulgaren massacriert hätten. Mein Bivouac liegt an der Nordwest-Lisière von Zgaljuvec. Die kaukasische Brigade hat den ihr zugewiesenen Standpunkt noch nicht erreicht[2])."

Was die kaukasische Brigade betrifft, so hatte diese in der Nacht vom 6. zum 7. [18. zum 19.] Juli bei Tröncovica bivouakiert. Hier erhielt Oberst Tutolmin, wie bereits besprochen, den Befehl Baron Krüdeners, „nach Turski Tröstenik zu marschieren und

---

[1]) Fehler im Original der Meldung. — Die Redaction.

[2]) Diese Meldung stimmt nicht völlig mit dem Zeugnisse des damaligen Commandanten der kaukasischen Brigade, I. O. Tutolmin, überein. Aus dem Werke des letzteren „Die kaukasische Kasaken-Brigade in Bulgarien in den Jahren 1877 und 1878 (Feld-Tagebuch)" geht hervor, dass der Commandant der zur Recognoscierung ausgesandten Sotnien, Fürst Kirkanow, nach der Rückkehr von Grivica meldete, bei Plevna sei ein grosses feindliches Lager zu sehen gewesen, welches nach der Aussage von Bulgaren durch die am Vortage eingetroffenen, bedeutenden türkischen Verstärkungen bezogen worden sei. Weiter heisst es, Oberst Tutolmin „habe auf seine an den Commandanten des Regiments Kostroma und an Fürst Kirkanow gerichtete Frage, ob denn von ihnen über die vorgenommene Recognoscierung eine Meldung nach Brösljanica gesandt worden sei", eine bejahende Antwort erhalten. Schliesslich erwähnte derselbe Fürst Kirkanow in seinem Berichte Nr. 63 vom 8. [20.] Juli (der in dem bezeichneten Werke vollständig angeführt wird) unter anderem, er habe dem Commandanten des Regiments Kostroma gemeldet, dass von ihm 2 türkische Lager bei Plevna, in der beiläufigen Grösse zweier Regimenter constatiert worden seien; den Gerüchten zufolge, welche bei den Einwohnern cursierten, sollten dort am Abende zuvor 2 Paschas mit starken Truppen eingetroffen sein. Der Regiments-Commandant habe hierauf dem Fürsten Kirkanow gesagt, er werde alles dem Commandanten der 5. Infanterie-Division melden.

von hier aus in der Richtung auf Plevna das ganze Terrain bis zu den von Brösljanica, respective Lovča und Sevlijevo nach Plevna führenden Wegen aufzuklären".

Am Morgen des 7. [19.] Juli marschierte die kaukasische Brigade in der Voraussetzung nach Truski Tröstenik, dort das Detachement des Obersten Kleinhaus vorzufinden. Dasselbe war aber nicht mehr da, und Bulgaren meldeten, es sei zur Verfolgung von Türken, die sich auf Plevna zurückzogen, noch am Abende des Vortages von Turski Tröstenik aufgebrochen. Wie bereits beschrieben, war Oberst Kleinhaus thatsächlich nach Zgaljuvec abmarschiert.

In Unkenntnis darüber, wo sich eigentlich das Detachement Kleinhaus befinde, entsandte Oberst Tutolmin Patrouillen mit dem Auftrage, dasselbe aufzusuchen.

Bald nach deren Abfertigung hörte man von zwei Seiten dumpfe Kanonenschüsse: von Nordwesten, etwa von Brösljanica und von Südwesten, ungefähr von Grivica her. Nachdem sich Oberst Tutolmin genau über die Richtungen, aus welchen diese Schüsse kamen, orientiert hatte, rückte er unverzüglich in das Intervall zwischen dieselben vor. Da sich aber rechts, bei Brösljanica, 1 Infanterie- und 1 Cavallerie-Brigade, links dagegen nur 1 Infanterie-Regiment mit 2 Sotnien befanden, so hielt er sich mehr nach der Seite des letzteren Detachements, das heisst zur schwächeren Gruppe.

Indessen hatte eine der Patrouillen bald das Detachement Oberst Kleinhaus, welches bereits das Bivouac bezogen hatte, aufgefunden. Nach Zgaljuvec abbiegend, traf die kaukasische Kasaken-Brigade ungefähr um 4 Uhr nachmittags bei diesem Dorfe ein.

Der Commandant des Regiments Kostroma zeigte hierauf dem Obersten Tutolmin die (zu demselben nicht gelangte) Disposition des Commandanten der 5. Infanterie-Division für den 7. [19.] Juli (das heisst die oben angeführten Verfügungen des Generals Schilder-Schuldner für diesen Tag), mittels welcher die kaukasische Kasaken-Brigade angewiesen worden war, Tučenica zu besetzen. Oberst Tutolmin hingegen theilte dem Commandanten des Infanterie-Regiments Nr. 19 den vom Stabe des IX. Armee-Corps erhaltenen Befehl mit, laut welchem die kaukasische Kasaken-Brigade nicht in Tučenica, sondern in Turski Tröstenik stehen zu bleiben hatte.

In Anbetracht dessen entschloss sich Oberst Tutolmin, nicht nach Tučenica zu marschieren, sondern in Zgaljuvec, beim

Detachement Oberst Kleinhaus, zu verbleiben und hier zu bivouakieren[1]).

Der allgemeine Eindruck, welchen das Ergebnis der Recognoscierung des Fürsten Kirkanow hervorrief, war der, dass am nächsten Tage ein Angriff auf Plevna nicht angeordnet werden dürfte, da jene „Hindernisse angetroffen" worden waren, welche der Befehl des Corps-Commandanten vom 6. [18.] Juli vorgesehen hatte[2]).

In der Nacht traf indessen von General Schilder-Schuldner die Verständigung ein, er werde am 8. [20.] Juli früh Plevna angreifen. Mittels derselben wurde Oberst Kleinhaus angewiesen, von Grivica aus gleichfalls zum Angriffe vorzugehen[3]).

Die seitens der Türken für den Kampf ausgewählte Stellung befand sich nördlich von Plevna. Sie zog sich längs des Kammes eines hügelartigen Bergrückens hin, der in ostwestlicher Richtung verläuft und mit welchem sich das zwischen der Osma und dem Vit liegende höhere Terrain unmittelbar nördlich Plevna zu dem Thale des letztgenannten Flusses herabsenkt. Dieser Rücken war im Norden durch die breite und tiefe, theilweise mit dichtem Gebüsch bewachsene Thaleinsenkung des Bukov Lög-Baches und

---

[1]) „Die kaukasische Kasaken-Brigade in Bulgarien in den Jahren 1877 und 1878" von I. O. Tutolmin, 1878.

[2]) In demselben Werke. Der Vorbehalt, von dem die Rede ist, war in den oben angeführten Verfügungen des Generals Krüdener, und zwar sowohl in jenen an General Schilder-Schuldner, wie auch in jenen an Oberst Tutolmin gemacht worden.

[3]) Der Befehl ist unter den Acten nicht mehr vorhanden. In dem mehrfach erwähnten Werke I. O. Tutolmins, der den Befehl las, lautet er — allerdings nur nach dem Gedächtnisse niedergeschrieben — etwa wie folgt: „Ich dachte, Sie würden mich gestern unterstützen. Jetzt ist es allerdings schon zu spät", und weiter ungefähr: „Greifen Sie Plevna von Grivica aus an; die 1. Brigade geht von Brösljanica vor. Beginn der Vorrückung um 4 Uhr früh, ‚Kanonade' um 5 Uhr . . ."

Dies stimmt im wesentlichen mit dem Berichte des Majors Barašew vom 10. [22.] Juli überein, welcher nach dem Tode des Obersten Kleinhaus interimistisch das Commando des Regiments Kostroma führte; in diesem Berichte heisst es: „Am 8. [20.], 3 Uhr nachts, traf von der Division der Befehl ein, das Detachement habe um 5 Uhr früh aufzubrechen und den Angriff gegen den rechten Flügel des bei Plevna in Stellung befindlichen Feindes zu beginnen. . . ."

Uebrigens konnte in dem erwähnten Befehle des Generals Schilder-Schuldner kaum gesagt sein: „Die 1. Brigade geht von Brösljanica vor", da dieselbe zur Zeit der Ausfertigung des Befehles angesichts der Türken, nämlich vor der türkischen Plevna-Stellung, nächtigte. Dieser Widerspruch ist vielleicht verständlich, wenn man annimmt, Oberst Tutolmin sei davon überzeugt gewesen, dass die 1. Brigade entsprechend der Disposition in Brösljanica nächtigte.

im Süden durch den ziemlich steilen Einschnitt des Grivica-Baches begrenzt.

Die nach Norden gerichtete Hauptstellung der Türken stützte sich mit dem rechten Flügel auf die Grivica-Höhe und zog sich auf dem Kamme des Bergrückens, welcher bei den Türken die Bezeichnung Janik Bair-Hügel führte, in einer Ausdehnung von fast 4 Werst hin; dann senkte sich die Stellung, indem sie einer gegen den Vit-Fluss hin geneigten Abstufung des Rückens folgte, und endigte schliesslich südlich vom Dorfe Bukov Lög. Sie erreichte auf diese Weise im ganzen eine Länge von 5 Werst.

Das Dorf Bukov Lög, welches in dem Thale des Baches vor dem linken Flügel der Hauptstellung lag, war gleichfalls besetzt; eine weitere selbständige Gruppe, vor dem unmittelbar am Vit-Fluss liegenden Dorfe Opanec, wurde erst später über den Bukov Lög-Bach hinübergeworfen; sie verlängerte die Vertheidigungslinie der türkischen Truppen bis zu jenem Flusse.

Von der Stellung der Türken hatte man eine vorzügliche und weitreichende Uebersicht, sowie einen Ausschuss auf 2 bis 3 Werst und stellenweise auch auf grössere Distanzen.

Die Streitkräfte, über welche Osman Pascha zur Vertheidigung dieser Stellung verfügte, bestanden aus 25 Bataillonen, 6 Escadronen und 58 Geschützen, sowie aus circa 150 berittenen Tscherkessen[1]). Die Stärke dieser Truppen konnte — nach türkischen Quellen — mit circa 15.000 Mann angenommen werden[2]).

Die dem General Schilder-Schuldner zur Verfügung stehenden und zur Einnahme von Plevna bestimmten Truppen bestanden aus 9 Infanterie-Bataillonen, 16 Reiter-Sotnien und 6 Batterien; sie mochten etwas über 7000 Bajonnette und 1600 Säbel, sowie 46 Geschütze zählen.

Der Angreifer war also nicht unbedeutend schwächer als der Vertheidiger. Hiezu gesellte sich, und zwar gewiss nicht zum Vortheile für die Russen, der Umstand, dass General Schilder-

---

[1]) Diese Truppenstärke ist in der Legende zum Gefechts-Plane für den 8. [20.] Juli ausgewiesen, welcher dem bereits genannten Werke „Défense de Plevna" beigegeben ist; auf dem Plane selbst ist hingegen die Situation von nur 24 Bataillonen dargestellt.

[2]) Muzaffer Pascha berechnet in der „Défense de Plevna" die Stärke der Truppen Osman Paschas allein (bei deren Abmarsche von Vidin) mit „etwas über 11.000 Mann"; hiezu kommen dann noch: die 3 Bataillone aus Orehovo, welche sich unterwegs anschlossen, ferner die von Osman Pascha mitgebrachten 150 Tscherkessen, endlich das in Plevna bereits früher eingetroffene Detachement Atuf Pascha.

Schuldners Truppen auf einen 15 Werst breiten Raum (Luftlinie) vertheilt und eigentlich durch die Aufstellung der Türken getrennt waren. Sie standen also untereinander nicht einmal in gehöriger Verbindung, wogegen alle Streitkräfte der Türken bei Plevna vereinigt waren.

Auch am nächsten Tage näherten sich die getrennten russischen Truppen einander nicht hinreichend und konnten bei dem Angriffe, wie er geplant war, nicht im Einklange handeln; denn die 1. Brigade war gegen den linken Abschnitt der türkischen Front dirigiert, wogegen das Detachement Oberst Kleinhaus, wie oben besprochen, die Türken in der Richtung auf Grivica „in der Flanke" anzugreifen hatte, mithin gegen den äussersten rechten Flügelpunkt ihrer Stellung eingesetzt war.

Unmittelbar nach Beendigung des Gefechtes vom 7. [19.] Juli liess Osman Pascha Schützengräben und Tranchéen ausheben und an geeigneten Punkten Geschützdeckungen herstellen[1]). Zum Commandanten aller in der Gefechtslinie befindlichen Truppen wurde Adil Pascha ernannt.

Am 8. [20.] Juli waren die türkischen Truppen in dieser Position wie folgt vertheilt: in der Hauptstellung auf dem höchsten Rande der Janik Bair-Höhen standen 3 Batterien — jede in Feuerlinie — und 9 Bataillone mit der Front nach Norden; rechts davon, unter einem rechten Winkel, mit der Front nach Osten, also in der Richtung gegen das Detachement Oberst Kleinhaus, befanden sich 1 Batterie und 3 Bataillone; links auf der niederen Abstufung, direct dem Dorfe Bukov Lög gegenüber stand 1 Batterie mit 1 Bataillon. Das Dorf selbst war auch besetzt. Zwischen den letztbezeichneten Truppen und der Hauptstellung wurde die Verbindung durch 2 Bataillone hergestellt. Weiter-

---

[1]) Uebrigens war es nach der im Werke „Défense de Plevna" ausgesprochenen Versicherung „unmöglich, in einer Nacht die Stellung zu befestigen; die Truppen fanden nicht einmal die Zeit, sich mit ihr bekannt zu machen; auch war der Tragthier- und Wagen-Train noch gar nicht eingetroffen. Die Soldaten konnten daher mit den Bajonnetten und den wenigen mitgebrachten Schaufeln und Erdhauen kaum einige nothdürftige Schützendeckungen herstellen."

Atuf Pascha indessen hielt schon durch 10 Tage die „dominierenden Punkte besetzt". Auch waren die von Osman Pascha unterwegs abgesandten 3 Bataillone beträchtlich früher als die Hauptkraft eingetroffen. Infolgedessen mussten — ganz abgesehen von den speciell in der Nacht vom 7. zum 8. [19. zum 20.] Juli hergestellten Befestigungen — auf den wichtigsten Punkten der türkischen Stellung die Arbeiten längst beendet sein.

hin, auf 3 Werst von Bukov Lög, auf der nordöstlich des Dorfes Opanec gelegenen Höhe, befand sich 1 Batterie mit 2 Bataillonen [1]). Ferner sicherte 1 Bataillon mit 3 Geschützen den Süd-Ausgang von Plevna in der Richtung gegen Lovča. Oestlich von Plevna endlich stand die Reserve 5 [6?] Bataillone, 3 Batterien und 2 Escadronen; die übrige Cavallerie war auf die einzelnen Vertheidigungs-Abschnitte aufgetheilt [2]).

Im vorstehenden wurden bereits die Verhältnisse besprochen, unter welchen General Schilder-Schuldner mit der bei ihm befindlichen 1. Brigade seiner Division am Abende des 7. [19.] Juli bei Plevna direct im Feuerbereiche der Türken verblieben war. Seine Truppen hatten nach dem unbedeutenden Gefechte oder richtiger gesagt, nach der gegenseitigen Beschiessung und Kanonade vom 7. [19.] Juli nicht den geringsten Anlass zu einem Rückzuge gehabt und verbrachten daher die Nacht in ihrer Stellung vor der Position der Türken. Am nächsten Tage, dem 8. [20.] Juli, zurückzugehen, dafür waren noch weniger Gründe vorhanden; auch entsprach dies in gar keiner Weise der damaligen Stimmung der russischen Führer und ihrer Truppen.

Gewiss konnte General Schilder-Schuldner, nachdem er sich davon überzeugt hatte, dass die Türken stärker seien, als man vorausgesetzt, hierin jenes „besondere Hindernis" erblicken, welches in Baron Krüdeners Disposition vorgesehen war; nach dem Siege bei Nikopol aber konnte er natürlich auch bei Plevna auf einen Erfolg rechnen; und seine „Truppen brannten vor Verlangen zu kämpfen" [3]).

Aus dem Berichte des Generals Schilder-Schuldner [4]) geht hervor, dass er am 8. [20.] Juli selbst „die linke Flanke" der

---

[1]) Auf dem der „Défense de Plevna" beigegebenen Plane sind die 2 Bataillone sammt der Batterie an dieser Stelle eingezeichnet; aus dem Gange des Gefechtes vom 8. [20.] Juli aber, wie es sich hier abspielte, kann geschlossen werden, dass die Türken den bezeichneten Punkt erst im Verlaufe des Tages während des Kampfes gegen das 9. Don-Regiment besetzten.

[2]) „Défense de Plevna", Gefechtsplan.

[3]) Das Feld-Tagebuch des Infanterie-Regiments Archangelsk enthält diesbezüglich unter dem 7. [19.] Juli folgende Stelle: „Die Truppen erwarteten ungeduldig das Morgengrauen, um über die Türken herzufallen und sie zu vernichten. Alle Soldaten brannten vor Verlangen zu kämpfen; die Rechnungs-Unterofficiere und die Leute der Compagnie-Wirtschaften, welche beim Train eingetheilt waren, hielten es dort nicht aus; alles eilte in die Eintheilung und ergriff die Waffen."

[4]) Vom 12. [24.] Juli 1877.

Türken angreifen wollte; darunter ist natürlich der linke Abschnitt (Flügel) der türkischen Stellung zu verstehen; gegen die „rechte Flanke" derselben sollte gleichzeitig das Detachement Oberst Kleinhaus vorgehen; auch rechnete der General darauf, letzteres werde von der Brigade des Obersten Tutolmin unterstützt werden.

Am frühen Morgen des 8. [20.] Juli nahmen die russischen Truppen, nachdem sie gegenüber der Front der türkischen Stellung bei Plevna genächtigt hatten, für das Gefecht folgende Gruppierung an:

rechts, mit der Front gegen Bukov Lög stellte sich das Infanterie-Regiment Wologda Nr. 18 bereit, und zwar am rechten Flügel das 1. Bataillon, links das 3. Bataillon; hinter dem 1. Bataillon als Gruppen-Reserve befand sich das 2. Bataillon mit 3 Compagnien;

links von den Wologdaern stand das Infanterie-Regiment Archangelsk Nr. 17 mit allen 3 Bataillonen in einem Treffen nach der Reihenfolge ihrer Nummern. Zwischen dem 2. und 3. Bataillon fuhren die 1., 2. und 5. Batterie der 5. Artillerie-Brigade in Feuerlinie auf. Alle 5 Bataillone des vorderen Treffens hatten ihre Schützen-Compagnien in Schwarmlinien aufgelöst und vorgeschoben;

die allgemeine Reserve bildeten 2 Compagnien (die 6. Linien- und die 2. Schützen-Compagnie) des Regiments Wologda und die 4. Batterie der 5. Artillerie-Brigade;

in der rechten Flanke war die Brigade durch das 9. Don-Kasaken-Regiment gesichert, und links erwartete man die Einwirkung des flankierenden Angriffes des Infanterie-Regiments Kostroma Nr. 19.

Wie es in General Schilder-Schuldners Berichte lautet, wurde die „Kanonade" um $4^{3}/_{4}$ Uhr früh gegen die mittlere Batterie der türkischen Hauptstellung, und später auch gegen eine andere Batterie eröffnet, welche am feindlichen rechten Flügel constatiert wurde und die Batterien General Schilder-Schuldners fast enfilierte. Sodann gab letzterer laut demselben Berichte, „ohne viel Zeit mit der Kanonade zu verlieren, da die Türken mit grosscalibrigen Krupp-Geschützen schossen, dem rechten Flügel den Befehl anzugreifen".

Das zum Angriffe vorgehende Infanterie-Regiment Wologda, dem sich links die nächsten Compagnien des Regiments Archan-

gelsk anschlossen, nahm im allgemeinen Direction auf Bukov Lög; das 1. Bataillon und rechts von demselben das — ursprünglich im 2. Treffen gestandene — 2. Bataillon begannen, den feindlichen linken Flügel zu umfassen, wodurch es der Schwarmlinie der Wologdaer gelang, die türkischen Schützen zum Rückzuge zu zwingen; das 2. Bataillon vertrieb hierauf die Türken auch aus Bukov Lög und besetzte den nach Plevna führenden Weg.

Inzwischen waren links von den Wologdaern auch die Archangelsker zum Angriffe vorgerückt; sie nahmen im allgemeinen Direction näher gegen das Centrum der türkischen Stellung; das 1. Bataillon und nach demselben das 2. warfen sich mit allen 3 Schützen-Compagnien des Regiments nach vorwärts; das 3. Bataillon, welches anfangs am linken Flügel der Artillerie gestanden war, folgte den übrigen im Staffel. Zur Bedeckung der Batterie wurde von jedem Bataillon 1 Compagnie (die 4., 7. und 11.) zurückgelassen.

Die beiden vorderen Bataillone (1. und 2.) des Regiments Archangelsk stürzten sich im vollen Laufe zum Bache auf den Boden der Thalsenkung herab, welche sie von den türkischen Schützen trennte; sie warfen sich dann — vorwärts stürmend — gegen die Lisière des Buschwerkes, das von einer dichten und heftig schiessenden türkischen Schwarmlinie besetzt war; letztere zog sich daraufhin zurück. Die weitere Vorrückung der Archangelsker durch das Gebüsch erfolgte unter dem unausgesetzten und heftigen Feuer der Türken. Endlich erreichten die Bataillone den Kamm des Hanges, worauf derselbe unter der Wucht ihres Stosses von den Türken geräumt wurde.

In diesem Momente überschritt auch das 3. Bataillon des Regiments Archangelsk den Bach und stürzte sich unter Hurrah-Rufen auf den Feind. Trotz des heftigen frontalen Gewehrfeuers und des von links kommenden enfilierenden Artilleriefeuers wurden die Türken aus den nächsten Befestigungen geworfen und die „Compagnien der Archangelsker näherten sich bereits auf circa 200 Schritt der türkischen Batterie" [1]).

Aber all diese anfänglichen Erfolge der angreifenden Truppen, welche bereits grosse Verluste erlitten hatten, konnten infolge der relativ geringen Stärke der Russen nicht von Dauer und bleibendem Werte sein, trotzdem um diese Zeit bereits auch der Kampf bei dem gegen die rechte Flanke der

[1]) „Feld-Tagebuch des Infanterie-Regiments Archangelsk Nr. 17."

türkischen Stellung eingesetzten Detachement Oberst Kleinhaus entbrannt war.

Die frontal angreifenden Regimenter hatten keine Reserven, wogegen die Türken sehr bald Verstärkungen erhielten und selbst zum Gegenangriffe vorgiengen. Aber sie stiessen auf starken Widerstand. Nach dem persönlichen Zeugnisse eines Mitkämpfers auf türkischer Seite „rückten die Türken schnell vor und giengen zum Bajonnett-Angriffe über; aber die Russen wichen nicht". Südlich von Bukov Lög entwickelte sich ein äusserst erbitterter, lange andauernder Kampf, und „es spielte sich dort ein entsetzliches, zugleich aber majestätisches Schauspiel ab. Unter dem Geknatter der Gewehrschüsse, dem Donnern der Kanonen und dem Zischen der (die herankommenden türkischen Verstärkungen überschüttenden) russischen Shrapnels hörte man die Rufe der Türken „Allah, Allah", welche die Russen mit ihrem „Hurrah, Hurrah" beantworteten [1])."

Früh schon war beim Regimente Wologda der Commandant der 1. Brigade der 5. Infanterie-Division General Knorring verwundet worden, worauf General Pochitonow, Commandant der 5. Artillerie-Brigade, an seine Stelle trat.

Der Kampf der Wologdaer dauerte noch immer fort, als gegen 7 Uhr früh vom 9. Don-Regimente, welches die ganze Zeit hindurch zu Fuss und abgesessen in der Umgebung des Dorfes Opanec sich der angreifenden Türken erwehrt hatte, die Nachricht eintraf, dass gegen den rechten Flügel der Brigade 2 türkische Escadronen vorrückten, denen Infanterie und Artillerie folgte. Dieser Angriff wurde durch das Feuer der 4. Batterie zum Stehen gebracht, welche bisher die Reserve gebildet hatte und nunmehr sammt den letzten bei ihr noch befindlichen 2 Compagnien des Regiments Wologda eingesetzt wurde. Die Batterie bekämpfte dann eine Zeitlang auch die Hauptstellung der Türken mit Erfolg.

Nichtsdestoweniger mussten die Wologdaer, nachdem sie ungeheure Verluste erlitten hatten, um $9^1/_2$ Uhr vormittags endlich zurückweichen, als sie, durch den erbitterten Kampf erschöpft und förmlich aufgelöst, sich auch noch durch frische türkische Truppen umfasst sahen.

Das Regiment Archangelsk hatte den gleichen Ansturm seitens der Türken auszuhalten, besonders an seinem rechten Flügel, wo das 1. und 2. Bataillon kämpften; überdies war sein

[1]) „Défense de Plevna."

linker Flügel in Gefahr, umfasst zu werden. „Man musste Front nach links machen und im Handgemenge den Angriff abwehren. Der Frontwechsel erfolgte in der mit dichtem Dorngebüsche bewachsenen Thalmulde unter dem Hagel der Geschosse und bei einem so dichten Rauche, dass man schwer unterscheiden konnte, was ringsherum geschah; zu jener Zeit fiel Oberst Rosenboom, der Commandant des Regiments [1])."

Um 9 Uhr vormittags gieng das Regiment Archangelsk über den Einschnitt des Bukov Lög-Baches zurück; der Rückzug betraf natürlich auch das 3. Bataillon, welches hiebei von einer „Handvoll Helden" unter Lieutenant Pogorjelski gedeckt wurde. Der Commandant dieses Bataillons Major Mitarnowski sammelte die Ueberreste des 1. und 2. Bataillons und führte das Regiment zu den 3 Compagnien zurück, welche die Artillerie-Bedeckung bildeten.

Dort begannen nach dem Wortlaute des Feld-Tagebuches des Infanterie-Regiments Archangelsk Nr. 17, „über Befehl des Generals Pochitonow die bei der Artillerie als Bedeckung verbliebenen 3 Compagien und die Ueberbleibsel der von Major Mitarnowski zurückgebrachten 3 Bataillone sich neuerdings zu rangieren, um nochmals zum Angriffe gegen die Türken vorzugehen. Da aber traf vom Divisionär der Befehl ein, zurückzugehen und sich hinter dem Regimente Galič Nr. 20 zu sammeln, welches rückwärts eine Position besetzt hatte".

Lange vorher war inzwischen der Commandant der kämpfenden Truppen, General Schilder-Schuldner, zur Ueberzeugung gelangt, dass ihm wider alles Erwarten sehr bedeutende Kräfte gegenüberstanden; er hatte auch bald den ganzen Ernst seiner Lage erkannt und schon um 7 Uhr früh dem Baron Krüdener folgende Meldung geschickt:

„Ich habe noch gar keine Nachrichten vom 19. Regimente; hier stiess ich inzwischen auf starken Widerstand beim Gegner und bitte unverzüglich um Unterstützung [2])."

---

[1]) „Feld-Tagebuch des Infanterie-Regiments Archangelsk Nr. 17."

[2]) General Krüdener befahl darauf, dass das Infanterie-Regiment Galič Nr. 20 mit 6 Batterien der 5. und 31. Artillerie-Brigade und mit einem aus Leuten aller Regimenter zusammengestellten Sappeur-Commando „zur Unterstützung des Generals Schilder-Schuldner nach Brösljanica und weiter nach Plevna zu marschiren habe"; aus Čiekovci [Šijakovo] hatten 3 Uhlanen-Escadronen mit der Don-Batterie in forciertem Marsche vorzurücken; endlich wurde auch das Infanterie-Regiment Kozlow Nr. 123 in Nikopol angewiesen, sofort abzumarschieren. Ueber den Zeitpunkt des Eintreffens dieser Truppen wird weiter unten die Rede sein.

Die von General Schilder-Schuldner erbetenen Verstärkungen konnten natürlich nicht früh genug eintreffen, um das Gefecht wiederherzustellen.

Unmittelbar nach dem Rückzuge des Regiments Wologda erhielt der General fast gleichzeitig 2 Meldungen über die Vorgänge beim Detachement Oberst Kleinhaus, aus denen geschlossen werden konnte, dass auch dort das Gefecht zu keinem günstigen Resultate geführt habe. Die Originale dieser Meldungen sind nicht erhalten geblieben.

Um 9 Uhr 35 Minuten vormittags sandte General Schilder-Schuldner an Baron Krüdener folgende Meldung:

„Ich erhielt Nachricht, dass das 19. Regiment gegen den rechten Flügel des Feindes vorgeht; die Türken eröffneten auch gegen dasselbe ein heftiges Artilleriefeuer. Alle meine Reserven wurden bereits in die Gefechtslinie eingesetzt; trotzdem musste ich die schon eroberte türkische Stellung räumen und in meine frühere Position zurückgehen. Von hier aus lasse ich bis zum Eintreffen des 19. Regiments durch meine 4 Batterien Artilleriefeuer unterhalten. Auf keinen Fall aber werde ich wieder zum Angriffe übergehen, da meine Verluste an Officieren und Mannschaft überaus bedeutend sind. Ich bitte um Verstärkungen und um Zuweisung ärztlicher Hilfe, welche momentan bei weitem unzureichend ist. Auch die Artillerie-Munition geht aus."

Gleich nach Absendung dieser Meldung, um 9 Uhr 36 Minuten vormittags, schrieb General Schilder-Schuldner folgende zweite Meldung an Baron Krüdener:

„Ich erhalte soeben die Nachricht, dass der Commandant des 19. Regiments gefallen ist; auch dort sind die Verluste bedeutend. Das 19. Regiment stellte seine Vorrückung ein. Ich bitte um Zusendung von Verstärkungen. Der Commandant des Regiments Nr. 17 ist gleichfalls gefallen."

Um 11 Uhr vormittags beschloss General Schilder-Schuldner, den Rückzug anzutreten, nachdem er schon um 10 Uhr 25 Minuten diesbezüglich an Baron Krüdener folgende Meldung abgesendet hatte:

„Ich habe dem 19. Regimente und der kaukasischen Brigade befohlen, an meinen linken Flügel anzuschliessen; ich werde dann den Rückzug auf Čiekovci [Šijakovo] antreten, wenn ich inzwischen keine Unterstützung erhalten habe. Es ist klar, dass die feindlichen Kräfte bedeutend stärker sind als die unsrigen."

Zu dem Zeitpunkte, als die Regimenter Archangelsk und Wologda den Angriff bereits einstellen mussten und in ihre erste Stellung zurückgiengen, wüthete der Kampf beim Detachement Oberst Kleinhaus noch mit voller Heftigkeit.

Dieses Detachement war entsprechend dem Befehle General Schilder-Schuldners von Zgaljuvec um 4 Uhr früh in der Richtung auf das Dorf Grivica aufgebrochen. Die Avantgarde wurde durch die Kuban-Kasaken-Division des Wojskowoj Staršina [Kasaken-Oberstlieutenants] Fürsten Kirkanow gebildet; derselben folgte in Marsch-Colonne das Infanterie-Regiment Kostroma Nr. 19 und die 5. Batterie der 31. Artillerie-Brigade unter Oberst Sjedletzki; links von dieser Colonne rückte die kaukasische Kasaken-Brigade des Obersten Tutolmin — $7^1/_2$ Sotnien mit der reitenden Gebirgs- (Don-) Batterie (6 Geschütze) — vor.

Am halben Wege hörte man die Kanonenschüsse des Kampfes, der sich bei der 1. Brigade entsponnen hatte; das Detachement Oberst Kleinhaus beschleunigte daher „in der Befürchtung, zum Gefechte zu spät zu kommen" den Marsch.

Ungefähr um 6 Uhr früh eröffnete eine türkische Batterie hinter dem Dorfe Grivica das Feuer. Daraufhin wurde die eigene Batterie vorgezogen und etwas nördlich von Grivica in Stellung gebracht. Das Regiment Kostroma formierte sich auf gleicher Höhe mit ihr in Gefechtsordnung, und zwar mit dem 2. Bataillon im 1. Treffen: das Bataillon stellte sich beiderseits der Batterie in 2 Compagnie-Colonnenlinien auf und entwickelte vorne die Schützen-Compagnie in Schwarmlinie. Im 2. Treffen stand rechts das 1. und links das 3. Bataillon, letzteres mit nur 3 Compagnien, da 2 (die 10. und 12. Linien-Compagnie) in Zgaljuvec zur Bedeckung des Artillerie-Parks und der Trains zurückgelassen worden waren. Die Kuban-Division des Fürsten Kirkanow nahm rechts des Infanterie-Regiments Aufstellung.

Die Batterie des Obersten Sjedletzki beschoss während dieses Aufmarsches mit gutem Erfolge die hinter einer Erdanschüttung stehende feindliche Batterie; bei der letzteren wurden 2 Geschütze demontiert, worauf sie das Feuer ganz einstellte. Die Batterie des Obersten Sjedletzki wurde jedoch in ihrer Position von einer anderen, „mehr als 3 Werst entfernten türkischen grosscalibrigen Batterie von Radiševo her" unter Enfilierfeuer genommen.

Inzwischen war Oberst Kleinhaus mit dem 1. Bataillon des Regiments Kostroma rechts über die Gefechtslinie hinaus

vorgerückt und begann nun, das flache Plateau zu ersteigen; sich dann etwas nach rechts wendend, gieng er sofort zum Angriffe auf die von den Türken stark besetzten Schützengräben vor. Auf der anderen Seite durchschritt das 3. Bataillon das Dorf Grivica und entwickelte sich, die allgemeine Front links verlängernd, in der vorderen Gefechtslinie; diese bewegte sich sodann mit dem linken Flügel längs der nach Plevna führenden Chaussee schnell vorwärts. Die Batterie unterstützte mit vielem Erfolge die Vorrückung und den Angriff und wechselte während des letzteren, um besser mitwirken zu können, ihre Stellung nach rechts vorwärts. Unter dem furchtbaren Feuer der Türken wurden am rechten Flügel mit sehr starken eigenen Verlusten 3 Reihen türkischer Schützengräben nacheinander genommen; aus der letzten Reihe wurden die Türken „von den Ueberbleibseln der Compagnie, mit dem Unterlieutenant Šatolow an der Spitze, vertrieben".

Während dieses Angriffes fiel Oberst Kleinhaus, und die Führung des Detachements gieng auf den Commandanten der 5. Batterie der 31. Artillerie-Brigade Oberst Sjedletzki über.

In kurzer Zeit waren beim Regimente überhaupt nur mehr 2 Stabsofficiere vorhanden: die Majore Barešew und Xirichi [1]); diese brachten die Compagnien in Ordnung, worauf Major Barešew das Commando über die rechte Hälfte und Major Xirichi über die linke Hälfte des Regiments übernahm.

Um 8 Uhr ungefähr setzte dasselbe den Angriff fort. Diesesmal giengen das 1. und 2. Bataillon frontal gegen die türkische Hauptstellung vor, wogegen die 3 Compagnien des 3. Bataillons, welche das Dorf Grivica durchschritten, dieselbe in der rechten Flanke umfassten. Die Türken vermochten diesem gemeinsam durchgeführten Vorstosse nicht standzuhalten und begannen, in voller Unordnung nach Plevna zurückzufluten. Die Batterie fuhr sofort in der genommenen Stellung auf und beschoss trotz des heftigen Gewehr- und Geschützfeuers der Türken sowohl die zurückweichenden Truppen, als auch Theile der türkischen Hauptreserve, die in den Gärten und Weinpflanzungen dicht bei Plevna zu sehen waren [2]). Im Rücken der feindlichen Stellung

---

[1]) Oberstlieutenant Djakonow fiel gleichfalls, und die Majore Grincewić und Bjelski wurden verwundet.

[2]) Die Batterie des Obersten Sjedletzki, welche das Regiment Kostroma während des ganzen Angriffes begleitete, trug im Verhältnisse zu den übrigen Batterien bedeutend grössere Verluste davon; verwundet wurden 2 Officiere: die Unterlieutenante Jakimenko und Kolorowič; der letztere verliess trotz einer Kugel im Fusse seinen

begann bereits die Panik einzureissen. Als wie gefährlich zu diesem Zeitpunkte die Lage erkannt wurde, ist daraus zu ersehen, dass Osman Pascha den zurückweichenden Truppen seinen Adjutanten Talaat mit folgendem mündlichen Befehle entgegensandte:

„Sagen Sie den Bataillons-Commandanten des vorderen Treffens, dass sie ihre Soldaten zu sammeln und neuerdings gegen den Feind zu führen haben; sie sollen ihre früheren Stellungen besetzen und gegen die Flüchtlinge ohne jedes Erbarmen vorgehen. Sagen Sie ihnen, dass ich, wenn sie meine Befehle nicht ausführen, vom Hauptquartier aus auf sie schiessen lasse, so dass sie sich zwischen zwei Feuern befinden werden."

Trotzdem konnte Oberst Sjedletzki, welcher bereits ungeheure Verluste erlitten und keine Reserve mehr zur Verfügung hatte, seine günstige Situation nicht ausnützen, und zwar umsoweniger, als bei seinem Detachement die Munition zu Ende gieng. Nachdem er bis 11 Uhr vormittags in der eroberten Stellung verblieben war und keinerlei Kunde von Brösljanica her erhalten hatte, wo — nach dem Verstummen des Schiessens zu urtheilen — der Kampf gleichfalls aufgehört haben musste, begann er im Einverständnis mit den beiden Bataillons-Commandanten den Rückzug in östlicher Richtung nach dem nicht ganz 3 Werst von der

---

Zug bis zur Beendigung des Gefechtes nicht; ausserdem verlor die Batterie 15 Mann und 22 Pferde, darunter 2 unter dem Obersten Sjedletzki selbst.

Ueber das Verhalten der 5. Batterie der 31. Artillerie-Brigade heisst es bei der Beschreibung der Thätigkeit des Infanterie-Regiments Kostroma Nr. 19 vom 30. Juni bis 8. Juli [12. bis 20. Juli] 1877 im „Feld-Tagebuche" desselben: „Der Einklang im Handeln zwischen der 5. Batterie und der Infanterie war bemerkenswert: diese heldenhafte Batterie folgte aufmerksam dem Angriffe der Unsrigen; sie unterstützte die Infanterie, als wollte sie ihr den Rang ablaufen, und gestattete nirgends den Türken sich zu halten. Beim Rückzuge stand sie unserem Regimente, welches infolge des unerträglichen Kampfes völlig erschöpft war, durch ihre drohende Nähe bei und ermöglichte es den Kostromaern, nachdem sie sich bis an den Feind durchgehauen hatten, nunmehr ohne Uebereilung sich dem Feuer der Türken zu entziehen, im Palac-Gebüsche die Verbände wiederherzustellen und in Ordnung nach Zgaljuvec zurückzumarschieren. Trotz des Mangels an Munition verliess die Batterie das Regiment auf keinen Augenblick, und nachdem sie die letzten Granaten verschossen hatte, war sie noch immer bereit, jeden Verfolgungs-Versuch der Türken mit Kartätschen abzuwehren."

„Dieses hervorragende Beispiel gegenseitiger Unterstützung der beiden Waffen blieb zwar leider für die allgemeine Kriegsgeschichte ohne Folgen, aber in den Ueberlieferungen des Regiments Kostroma und in seinen Ruhmesblättern wird für diese brave Batterie und ihren kühnen Commandanten, den Obersten Sjedletzki, noch lange ein dankbares Gedächtnis fortleben."

türkischen Grivica-Batterie entfernten Palac-Gebüsche. ohne von den Türken verfolgt zu werden.

Im Gebüsche rangierten sich die Truppen und ruhten sich durch 1½ bis 2 Stunden aus. Während dieser Zeit traf hier auch die kaukasische Kasaken-Brigade von Radiševo her beim Detachement ein.

Oberst Tutolmins Brigade hatte sich zu Beginn des Gefechtes in der linken Flanke des Regiments Kostroma, nahe dem Dorfe Grivica, aufgestellt; dort erhielt sie ungefähr um 7 Uhr früh, als der Kampf schon begonnen hatte, von Oberst Kleinhaus eine Mittheilung, in welcher es unter anderem hiess: die kaukasische Brigade hat Befehl, „ihnen" [das ist den Türken] in den Rücken zu gelangen.

In Befolg dieser, augenscheinlich von General Schilder-Schuldner herrührenden Verfügung ritt die Brigade um Radiševo herum und stellte sich zwischen diesem Dorfe und der Tučenica-Schlucht bereit. Obgleich von hier aus die türkischen Reserven bei Plevna zu sehen waren, so konnten sie von der bei der Brigade befindlichen 3 pfündigen reitenden Gebirgs-Batterie infolge der geringen Portée derselben dennoch nicht beschossen werden; die Brigade blieb daher in einer zuwartenden Stellung marschbereit stehen. Als dann der Rückzug des Regiments Kostroma beobachtet wurde, führte Oberst Tutolmin seine Brigade im Trab nach Grivica und liess nach dem Eintreffen beim Dorfe durch eine starke (von 4 Sotnien gebildete) Kasaken-Schwarmlinie sowohl den Sammelpunkt des Regiments im Palac-Gebüsche, als auch das Auflesen der Verwundeten decken. Speciell zur Hilfeleistung für die letzteren (sie wurden an der Grivicaer Chaussee gesammelt) und zu ihrer Escortierung nach Zgaljuvec wurden 2 Sotnien bestimmt; die übrigen blieben in geschlossener Ordnung — bereit, die Schwarmlinie zu unterstützen, falls die Türken angreifen sollten. Als Aeltester übernahm Oberst Tutolmin das Commando über das Detachement.

Im Palac-Gebüsche wurde „trotz der schwirrenden Granaten das Regiment Kostroma von den Officieren gesammelt und rangiert".

Gerade zu dieser Zeit verliessen die unter den unmittelbaren Befehlen des Generals Schilder-Schuldner stehenden Truppen des Gefechtsfeld. Nachdem nämlich die Regimenter Wologda und

Archangelsk in ihre ursprüngliche Stellung bei der Artillerie, die sie vor dem Angriffe innegehabt hatten, zurückgegangen waren, wurden sie hier von General Schilder-Schuldner durch einige Zeit belassen. Bald jedoch überzeugte sich der General, und zwar theils persönlich, theils durch den Bericht des Divisions-Generalstabschefs Obersten Popow (welcher zum rechten Flügel gesendet worden war, um dort die Truppen zu sammeln und in Verbände zu bringen), dass infolge der grossen Verluste an Mannschaft und besonders an Officieren eine Erneuerung des Angriffes unmöglich sei; er liess daher um 11½ Uhr vormittags zuerst die Artillerie und sodann auch die Infanterie allmählich die Stellung räumen und den Rückzug antreten.

Als General Schilder-Schuldner um diese Zeit erfuhr, dass das Regiment Galič Nr. 20 bereits im Anmarsche sei, trug er dem Generalstabs-Hauptmann Schwemberger auf, rückwärts eine Stellung auszumitteln und dieselbe durch das anzuhaltende Regiment besetzen zu lassen[1]).

Der Rückzug auf das Regiment Galič erfolgte ganz allmählich. Die Türken verfolgten nicht; schwache Versuche hiezu wurden durch das Feuer der Schützen vereitelt. Eine türkische Cavallerie-Abtheilung, etwa 1½ Escadronen, welche das Centrum der zurückgehenden Infanterie angriff, wurde von der Sotnie des Jesaul Golubincew in der Flanke attaquiert, geworfen und zerstreut. Die Türken blieben darauf stehen, und um 6 Uhr abends hörte hier der Kampf vollständig auf. Die im Gefechte gestandenen Truppen setzten den Rückzug fort und sammelten sich bei Brösljanica hinter dem Regimente Galič Nr. 20, welches im Vereine mit 2 bei ihm eingetroffenen Batterien eine Stellung beim Tscherkessendorfe (Kolesovat) bezogen hatte.

Was die Truppen betrifft, welche von Grivica aus angegriffen hatten, so marschierte das Regiment Kostroma mit der Batterie,

---

[1]) Das Regiment Galič, bei dem sich der Commandant der 2. Brigade der 5. Infanterie-Division GM. Bogacewič befand, marschierte um 7 Uhr früh von Muselijevo nach Brösljanica ab; als es sich dem Dorfe näherte, kam ein Kasak ansprengt „mit dem Befehle vom Divisionär, zur Unterstützung vorzurücken" . . . Nach einer halben Stunde marschierte das Regiment unter Zurücklassung der Tornister und Mitnahme von Wasser weiter. Beim Abstiege zum Tscherkessen-Dorfe [Siehe weiter im Texte. — D. Ueb.] wurde es von Generalstabs-Hauptmann Schwemberger aufgehalten; dieser überbrachte den Befehl, das Regiment habe eine Stellung zu beziehen und den Rückzug der 1. Brigade zu decken". („Feld-Tagebuch des Infanterie-Regiments Galič Nr. 20.")

nachdem — wie besprochen — die Verbände im Palac-Gebüsche wiederhergestellt worden waren, unter Bedeckung der Kasaken nach Zgaljuvec, wo die Trains und der Artillerie-Park zurückgeblieben waren und wo auch die Verwundeten gesammelt wurden.

Kurz vor dem Eintreffen in diesem Dorfe erhielt Oberst Tutolmin den Befehl General Schilder-Schuldners, nach Brösljanica zurückzugehen. Er hielt es aber nicht für möglich, denselben durchzuführen und sandte diesbezüglich von Zgaljuvec folgende Meldung ein:

„Vom Regimente Kostroma existiert höchstens noch ein Drittel; überall wurden Verwundete aufgelesen. In Zgaljuvec eingetroffen, fanden wir den Train nicht vor und die Parks auch nicht; wir wissen nicht, wo sie sind. Um 3 Uhr beabsichtige ich, behufs Vereinigung mit Eurer Excellenz abzurücken, und zwar vorläufig nach Vrbica. Das Regiment Kostroma hat keine Tornister. Den Befehl Eurer Excellenz, nach Brösljanica zu marschieren, erhielt ich dicht vor Zgaljuvec in einem Momente, da das Regiment völlig durcheinander war, so dass demselben Zeit zum Sammeln und Rangieren gegeben werden musste. Die Infanterie ist hungrig; wir haben ihr Zwieback gegeben. Wenn wir gewusst hätten, dass die Parks und der Train nicht in Zgaljuvec sein würden, so wären wir gleich nach Vrbica marschiert. Das Regiment Kostroma musste zurück, weil es erstens keine Patronen, und zweitens, weil es keine Reserven mehr besass."

Bald erfuhr Oberst Tutolmin, dass der Train und der fliegende Artillerie-Park Nr. 13, bei denen sich auch viele Verwundete befanden, in Turski Tröstenik standen; sie waren dorthin abmarschiert, als sie gleich zu Beginn des Rückzuges bei Grivica von den bestürzten Bulgaren die Nachricht erhalten hatten, die Türken seien längs der Plevna-Rusčuker Chaussee zum Angriffe übergegangen.

Daraufhin rückte Oberst Tutolmin mit dem ganzen Detachement von Zgaljuvec nach Turski Tröstenik ab, wo er um 10 Uhr abends eintraf.

Auf diese Weise waren die russischen Gefechts-Gruppen, welche sich einerseits nach Brösljanica, anderseits nach Turski Tröstenik zurückgezogen hatten, auf 15, respective 20 Werst von Plevna und auf 15 Werst voneinander entfernt.

Um Brösljanica sammelten sich die 3 Regimenter der 5. Infanterie-Division mit 6 Batterien und dem Don-Kasaken-Regimente; letzteres

versah den Vorpostendienst. Zu diesen Truppen gesellten sich — hingeführt vom Generalstabs-Hauptmann Birger — noch am 8. [20.] Juli 3 Escadronen des Uhlanen-Regiments Bug Nr. 9 und 1 Don-Kasaken-Batterie; hievon wurde eine der Escadronen zur Verstärkung der Kasaken-Vorposten bestimmt. Am 9. [21.] Juli trafen in Brösljanica ein: früh — das Infanterie-Regiment Kozlow Nr. 123 mit der 1. und 2. Batterie der 31. Artillerie-Brigade; und im Laufe des Tages — die Schützen-Compagnien der 1. Brigade der 31. Infanterie-Division, 1 Bataillon des Infanterie-Regiments Penza Nr. 121 und der Corpsstab; letzterer etablierte sich in der Nähe von Brösljanica bei den „Vier Brunnen".

General Schilder-Schuldner hatte zwar unter dem ersten Eindrucke des misslungenen Kampfes, wie bereits besprochen, dem Detachement Oberst Tutolmin befohlen, nach Brösljanica zu rücken, aber schon um 6 Uhr abends desselben Tages (8. [20.] Juli) sandte er dem Obersten einen neuen Auftrag, welcher dem Detachement seine ursprüngliche Bestimmung — die Deckung der Strasse von Plevna zur Uebergangsstelle bei Svištov — zurückgab. Laut diesem Befehle, der in Turski Tröstenik bei Tagesanbruch des 9. [21.] Juli eintraf, hatte das Detachement hinter die Osma-Brücke von Blgarene zurückzugehen und dieselbe zu sichern.

In den Kämpfen des 8. [20.] Juli verloren die russischen Truppen laut einer Nachweisung des Feldstabes circa 2½ tausend Mann; diese Verluste vertheilten sich auf die einzelnen Truppen wie folgt:

	Officiere	Mann
Infanterie-Regiment Archangelsk Nr. 17	33	988
„ „ Wologda Nr. 18	17	429
„ „ Kostroma Nr. 19	23	852
Don-Kasaken-Regiment Nr. 9	—	33
1., 2., 4., 5. Batterie der 5. Artillerie-Brigade	—	9
5. Batterie der 31. Artillerie-Brigade	2	15
Kaukasische Kasaken-Brigade	—	—
Zusammen	75	2326

Verwundet wurde der Commandant der 1. Brigade der 5. Infanterie-Division GM. Knorring.

Auf dem Gefechtsfelde mussten 17 Patronenwagen der 1. Brigade der 5. Division stehen gelassen werden; ein Theil hievon war durch türkische Granaten zerschossen worden; die übrigen konnten nicht fortgeschafft werden, da alle Pferde getödtet waren.

Das Regiment Kostroma liess alle seine Tornister, die es in der Thalmulde vor der Stellung der Türken abgelegt hatte, auf dem Gefechtsfelde zurück; auch die Mäntel der 6. Compagnie dieses Regiments blieben dortselbst liegen. Die Ursache war die, dass sich das Regiment nördlich der ursprünglich beim Angriffe eingeschlagenen Richtung nach dem Palac-Gebüsche zurückzog.

Die Verluste der Türken betrugen nach den Angaben des Werkes „Défense de Plevna" gegen 2000 Mann.

Der partielle Echec der russischen Armee vom 8. [20.] Juli bei Plevna betraf eine Gruppe in der Stärke von kaum 10.000 Mann; er war daher an sich von sehr geringer Bedeutung. In materieller Beziehung wurde er reichlich aufgewogen durch den wichtigen, soeben bei Nikopol errungenen Erfolg; auch schien er damals leicht wieder gutgemacht werden zu können.

Trotzdem erwies sich — durch ein eigenthümliches Zusammentreffen von Umständen und durch die weitere Entwickelung der Ereignisse — der Misserfolg vom 8. [20.] Juli in seinen Consequenzen als ein äusserst schwerer Schlag für die russische Armee. Dort, bei Plevna, schürzte sich ganz unerwarteterweise jener strategische Knoten, den zu durchhauen erst nach ungeheurern Opfern und Verlusten an Zeit gelang: diese für die Russen verlorene Zeit aber bedeutete in jeder Beziehung einen ausschliesslich den Türken zugute kommenden Gewinn.

Ordre de bataille

der

russischen Operations-Armee[1]).

Armee-Obercommando.

Obercommandant: General-Adjutant, Ingenieur-General Grossfürst *Nikolaus Nikolajewič* der Aeltere.
Stabschef: General-Adjutant, General der Infanterie *Nepokojčitzki.*
Erster Gehilfe des Stabschefs: GM. der kaiserlichen Suite *Lewitzki.*
Zweiter Gehilfe des Stabschefs: GM. *Kučewski.*
Chef der topographischen Abtheilung: Oberst *Oblomijewski.*
Intendant: Wirklicher Staatsrath *Arens.*
Gehilfe des Intendanten: Oberst *Plechnjewič.*
Artilleriechef: General-Adjutant, GL. Fürst *Masalski.*
Gehilfe des Artillerie-Chefs: GM. *Adamowič.*
Ingenieur-Chef: GM. *Depp.*
Gehilfe des Ingenieur-Chefs: Oberst *Engel.*
Chef der militärischen Verbindungen: GL. *Katalej (Catalzi).*
Feld-Ataman: GL. *Fomin.*
Chef der Commandantur: GM. von *Stein.*
Inspector der Spitäler: GM. *Kossinski.*
Medicinal-Inspector: Wirklicher Staatsrath *Priselkow.*
Chef des Feldpostwesens: Hofrath *Romanus.*
Feld-Hauptcassier: Wirklicher Staatsrath *Kidošenkow.*
Civil-Commissär beim Obercommandanten: Wirklicher Staatsrath Fürst *Čerkasski.*
Oberster Feldgeistlicher: Erzpriester *Smolič.*

Garde-Truppen.

Von dem kaiserlichen Convoi: 1/2 1. Kuban-, 2. Kuban- und Terek-Kasaken-Escadron	2 1/2 Escadronen
Combiniertes Leibgarde Don-Kasaken-Regiment	4 „
Garde-Equipage unter Commando des Contre-Admirals der kaiserlichen Suite Grossfürst *Alexei-Alexandrowič*	1 Bataillon
Von dem Leibgarde Sappeur-Bataillon: 50 Mann	1 Commando
Zusammen:	6 1/2 Escadronen, 1 Batailllon, 1 Commando.

[1]) Zusammengestellt im Hauptstabe auf Grund der Daten vom 25. Juni [7. Juli] 1877.

IV. Armee-Corps.

Commandant: GL. *Zotow.*
Stabschef: Oberst *Nowitzki.*
Artilleriechef: GL. *Bašilow.*

16. Infanterie-Division.

Commandant: GL. *Pomerancew.*
Stabschef: Oberst *Tichmenjew.*

1. Brigade: GM. *Alexandrow.*

61.	Infanterie-Regiment	Wladimir: Flügel-Adjutant Oberst *Ilinski* .	3	Bataillone
62.	„ „	Suzdal: Oberst *Dlotowski*	3	„

2. Brigade: GM. *Grenquist.*

63.	Infanterie-Regiment	Uglič: Oberst *Tomilowski*	3	Bataillone
64.	„ „	Kazanj: Oberst *Tebjakin*	3	„

30. Infanterie-Division.

Commandant: GL. *Puzanow.*
Stabschef: Oberst *Kukel.*

1. Brigade: GM. *Poltoratzki.*

117.	Infanterie-Regiment	Jaroslawlj: Oberst *Chitrowo*	3	Bataillone
118.	„ „	Šuja: Oberst Baron *Kaulbars*	3	„

2. Brigade: GM. *Božerjanow.*

119.	Infanterie-Regiment	Kolomna: Oberst Baron von *Heiking* . . .	3	Bataillone
120.	„ „	Serpuchow: Oberst *Grave*	3	„

4. Cavallerie-Division.

Commandant: GL. *Krylow.*
Stabschef: Oberst von der *Launitz.*

1. Brigade: GM. *Leontjew.*

4.	Dragoner-Regiment	Jekaterinoslaw: Oberst *Rehbinder*	4	Escadronen
4.	Uhlanen-Regiment	Charkow: Oberst *Ertel*	4	„

2. Brigade: GM. *Makarow.*

4.	Husaren-Regiment	Mariupol: Oberst von *Ekse*	4	Escadronen
4.	Don-Kasaken-Regiment:	Oberst *Wlasow*	6	Sotnien
16.	Artillerie-Brigade:	GM. *Boretti*	48	Geschütze
30.	„ „	Oberst *Swinjin*	48	„
7.	reitende Batterie:	Oberstlieutenant *Muromcew*	6	„
8.	„ „	„ *Kobyletzki*	6	„
Fliegende Divisions-Parks Nr. 3 und 4			2	Parks
2. und 3. Abtheilung des mobilen Parks Nr. 2.			2	Park-Abth.
1. Fliegende Cavallerie-Parkabtheilung			1	„ „

Zusammen: 24 Bataillone, 12 Escadronen, 6 Sotnien, 108 Geschütze, 2 Parks, 3 Park-Abth.

VIII. Armee-Corps.

Commandant: GL. *Radetzki.*
Stabschef: Oberst *Dmitrowski.*
Artilleriechef: GM. der kaiserlichen Suite *Jewreinow.*

9. Infanterie-Division.

Commandant: General-Adjutant, GL. Fürst *Swjatopolk-Mirski II.*
Stabschef: Oberst *Ellers.*

1. Brigade: GM. *Borejša.*

33.	Infanterie-Regiment Jeletz: Oberst *Grohmann*	3	Bataillone
34.	„ „ Sjewsk: Oberst *Žiržinski*	3	„

2. Brigade: GM. *Derožinski.*

35.	Infanterie-Regiment Brjansk: Oberst *Lipinski*	3	Bataillone
36.	„ „ Orel: Oberst *Bjelajew*	3	„

14. Infanterie-Division.

Commandant: GM. der kaiserlichen Suite *Dragomirow* (betr.) [1]).
Stabschef: Oberst *Jakubowski.*

1. Brigade: GM. *Jolšin.*

53.	Infanterie-Regiment Wolhynien: Oberst *Rodionow*	3	Bataillone
54.	„ „ Minsk: Oberst *Molski*	3	„

2. Brigade: GM. *Petrušewski.*

55.	Infanterie-Regiment Podolien: Oberst *Duchonin*	3	Bataillone
56.	„ „ Žytomir: Oberst *Tjaželnikow*	3	„

8. Cavallerie-Division.

Commandant: GL. Fürst *Manwelow.*
Stabschef: Oberst Baron *Kaulbars.*

1. Brigade: GM. *Leonow II.*

8.	Dragoner-Regiment Astrachan: Oberst *Mancylewič*	4	Escadronen
8.	Uhlanen-Regiment Woznjesensk: Oberst *Korowičenko*	4	„

2. Brigade: GM. *Schucht.*

8.	Husaren-Regiment Lubny: Oberst *Borozdin*	4	Escadronen
8.	Don-Kasaken-Regiment: Oberst *Želtonožkin*	6	Sotnien
9.	Artillerie-Brigade: GM. *Anosow*	48	Geschütze
14.	„ „ Oberst *Chudjakow*	48	„
15.	reitende Batterie: Oberst *Werewkin*	6	„
9.	Don-Kasaken-Batterie: Oberst *Zotow*	6	„
Fliegende Artillerie-Parks Nr. 14 und 15		2	Parks
Mobile Artillerie-Parks Nr. 14 und 15		2	„
2.	Halbpark des 5. reitenden Artillerie-Parks	1/2	„
1.	Zug der 3. Gendarmerie-Escadron	1	Zug

Zusammen: 24 Bataillone, 12 Escadronen, 6 Sotnien, 108 Geschütze, 4 1/2 Parks, 1 Zug.

[1]) Die Abkürzung „betr." bedeutet: „Mit dem Commando betraut". — D. Ueb.

IX. Armee-Corps.

Commandant: GL. Baron *Krüdener.*
Stabschef: GM. *Šnitnikow.*
Artilleriechef: GM. *Kalačew.*

5. Infanterie-Division.

Commandant: GL. *Schilder-Schuldner.*
Stabschef: Oberst *Popow.*

1. Brigade: GM. *Knorring.*

17.	Infanterie-Regiment	Archangelsk: Oberst *Rosenboom*	3	Bataillone
18.	„ „	Wologda: Oberst Baron *Solowjew*	3	„

2. Brigade: GM. *Bogacewič.*

19.	Infanterie-Regiment	Kostroma: Oberst *Kleinhaus*	3	Bataillone
20.	„ „	Galič: Oberst *Razgildjejew*	3	„

31. Infanterie-Division.

Commandant: GL. *Weljaminow I.*
Stabschef: Oberst *Muromcew.*

1. Brigade: GM. *Bjelokopytow.*

121.	Infanterie-Regiment	Penza: Oberst *Konarževski*	3	Bataillone
122.	„ „	Tambow: Oberst *Golowin*	3	„

2. Brigade: GM. *Brant.*

123.	Infanterie-Regiment	Kozlow: Oberst *Stepanow*	3	Bataillone
124.	„ „	Woronjež: Oberst *Chruščew*	3	„

9. Cavallerie-Division.

Commandant: GM. *Laškarjew III.* (betr.)
Stabschef: Oberst *Makšejew-Mašonow.*

1. Brigade: GM. *Ratjejew.*

9.	Dragoner-Regiment	Kazanj: Oberst *Korjewo*	4	Escadronen
9.	Uhlanen-Regiment	Bug: Oberst *Gorjačew*	4	„

2. Brigade: GM. *Oldekop.*

9.	Husaren-Regiment	Kijew: Flügel-Adjutant, Oberst Baron *Korff*	4	Escadronen
9.	Don-Kasaken-Regiment:	Oberst *Nagubin*	6	Sotnien
5.	Artillerie-Brigade:	GM. *Pochitonow*	48	Geschütze
31.	„ „	GM. *Hilchen*	48	„
16.	reitende Batterie:	Oberstlieutenant *Oreus*	6	„
2.	Don-Kasaken-Batterie:	Oberstlieutenant *Rytikow*	6	„
Fliegende Artillerie-Parks Nr. 13 und 16			2	Parks
Mobile „ „ „ 13 „ 16			2	„
1.	Halbpark des 5. reitenden Artillerie-Parks		1/2	„
2.	Zug der 3. Gendarmerie-Escadron		1	Zug

Zusammen: 24 Bataillone, 12 Escadronen, 6 Sotnien, 108 Geschütze, 4 1/2 Parks, 1 Zug.

XI. Armee-Corps.

Commandant: GL. Fürst *Šachowskoj.*
Stabschef: Oberst *Biskupski.*
Artilleriechef: GM. *Kalmykow.*

11. Infanterie-Division.

Commandant: GM. *Ehnroth.* (betr.)
Stabschef: Oberst *Tugenhold.*

1. Brigade: GM. *Salow.*

41.	Infanterie-Regiment	Selenga: Oberst *Rick*	3	Bataillone
42.	„ „	Jakutsk: Oberst *Krasowski.*	3	„

2. Brigade: GM. *Ustrugow.*

43.	Infanterie-Regiment	Ochotsk: Oberst *Boldt*	3	Bataillone
44.	„ „	Kamčatka: Oberst *Schaumann*	3	„

32. Infanterie-Division.

Commandant: GL. *Aller*
Stabschef: Oberst *Printz.*

1. Brigade: GM. *Gorškow.*

125.	Infanterie-Regiment	Kursk: Oberst *Rakuza*	3	Bataillone
126.	„ „	Rylsk: „ *Sarančow*	3	„

2. Brigade: GM. *Schmit.*

127.	Infanterie-Regiment	Putiwl: Oberst *Plaksin*	3	Bataillone
128.	„ „	Starooskolsk: Oberst *Markozow*	3	„

11. Cavallerie-Division.

Commandant: GL. *Tatiščew.*
Stabschef: Oberst *Bajow.*

1. Brigade: GM. *Hildebrant.*

11.	Dragoner-Regiment	Riga: Oberst von *Wick*	4	Escadronen
11.	Uhlanen- „	Czugujew: Oberst *Reissig*	4	„

2. Brigade: GM. *Petrowski.*

11.	Husaren-Regiment	Izjum: Oberst *Sannikow*	4	Escadronen
11.	Don-Kasaken-Regiment:	Oberst *Popow*	6	Sotnien
11.	Artillerie-Brigade:	Oberst *Preis*	48	Geschütze
32.	„ „ „	*Skwortzow*	48	„
18.	Reitende Batterie:	Oberstlieutenant *Grossmann*	6	„
4.	Don-Kasaken-Batterie:	Jesaul [Kas.-Rittm.] *Persijanow* (betr.) .	6	„
Fliegende Artillerie-Parks Nr. 10 und 11			2	Parks
Mobile „ „ „ 10 „ 11			2	„
1. Halbpark des 4. Reitenden Artillerie-Parks			1/2	„
3. Zug der 3. Feld-Gendarmerie-Escadron			1	Zug

Zusammen: 24 Bataillone, 12 Escadronen, 6 Sotnien, 108 Geschütze, 4 1/2 Parks, 1 Zug.

XII. Armee-Corps.

Commandant: GL. *Wannowski.*
Stabschef: GM. *Kosyč.*
Artilleriechef: GM. *Nejelow.*

12. Infanterie-Division.

Commandant: GL. Baron von *Firks.*
Stabschef: Oberst *Brant.*

1. Brigade: GM. *Citljadzew.*

45.	Infanterie-Regiment	Azow: Oberst *Newjadowski*	3	Bataillone
46.	„ „	Dnjepr: Oberst *Budde*	3	„

2. Brigade: GM. *Fofanow.*

47.	Infanterie-Regiment	Ukraine: Oberst *Nemira*	3	Bataillone
48.	„ „	Odessa: Oberst *Dombrowski*	3	„

33. Infanterie-Division.

Commandant: GM. der kaiserlichen Suite *Timofjejew* (betr.).
Stabschef: Oberst *Troitzki.*

1. Brigade: GM. *Korjewo.*

129.	Infanterie-Regiment	Bessarabien: Oberst *Kuzminski*	3	Bataillone
130.	„ „	Cherson: Oberst *Feldmann*	3	„

2. Brigade: GM. *Šelejchowski.*

131.	Infanterie-Regiment	Tiraspol: Oberst *Wlasjenko*	3	Bataillone
132.	„ „	Bender: Oberst *Nazimow*	3	„

12. Cavallerie-Division.

Commandant: GL. Baron *Driesen.*
Stabschef: Oberst *Strick.*

1. Brigade: GM. *Arnoldi.*

12.	Dragoner-Regiment	Starodubow: Oberst *Bilderling*	4	Escadronen
12.	Uhlanen-Regiment	Bjelgorod: Oberst *Saltykow*	4	„

2. Brigade: GM. Baron *Stahl von Holstein.*

12.	Husaren-Regiment	Achtyrka: Oberst *Tewjašew*	4	Escadronen
12.	Don-Kasaken-Regiment	Oberst *Chreščatitzki*	6	Sotnien
12.	Artillerie-Brigade	Oberst *Grigorjew*	48	Geschütze
33.	„ „	Oberst *Wiskowatow*	48	„
19.	Reitende Batterie	Oberstlieutenant Baron *von Maidel*	6	„
5.	Don-Kasaken-Batterie	Wojskowoj Staršina [Kas.-Obstlt.] *Kalinin* (betr.).	6	„
Fliegende Artillerie-Parks Nr. 12 und 17			2	Parks
Mobile Artillerie-Parks Nr. 12 und 17			2	„
2.	Halbpark des 4. Reitenden Artillerie-Parks		1/2	„
4.	Zug der 3. Feld-Gendarmerie-Escadron		1	Zug

Zusammen: 24 Bataillone, 12 Escadronen, 6 Sotnien, 108 Geschütze, 4 1/2 Parks, 1 Zug.

XIII. Armee-Corps.

Commandant: GL. *Hahn.*
Stabschef: Oberst *Iljašewič.*
Artilleriechef: GM. *von Winkler.*

1. Infanterie-Division.

Commandant: GL. *Prochorow.*
Stabschef: Oberst *Leslie.*

1. Brigade: GM. *Wujachewič.*

1.	Infanterie-Regiment	Newa: Oberst *Boldt*	3	Bataillone
4.	„ „	Sofia: Oberst *Wladimirski*	3	„

2. Brigade: GM. *Dudinski.*

3.	Infanterie-Regiment	Narwa: Oberst *Ruth*	3	„
4.	„ „	Koporsk: Oberst *Goštowt*	3	„

35. Infanterie-Division.

Commandant: GM. der kaiserlichen Suite *Baranow* (betr.).
Stabschef: Oberst *Ogonj-Doganowski.*

1. Brigade: GM. *Tichmenjew.*

137.	Infanterie-Regiment	Nježin: Oberst *Tinjkow*	3	Bataillone
138.	„ „	Wolchow: Oberst *Busse*	3	„

2. Brigade: GM. *Woronow.*

139.	Infanterie-Regiment	Moršansk: Oberst *Wenzel*	3	Bataillone
140.	„ „	Zarajsk: Oberst *Nazarow*	3	„

13. Cavallerie-Division.

Commandant: GM. *von Rahden* (betr.).
Stabschef: Oberst *von Hojer.*

1. Brigade: GM. *Dame.*

13.	Dragoner-Regiment „Kriegsorden":	Oberst *Lermantow*	4	Escadronen
13.	Uhlanen- „	Wladimir: Oberst *Bechtjejew*	4	„

2. Brigade: GM. *Bodisco.*

13.	Husaren-Regiment	Narwa Oberst: *Puškin*	4	„
13.	Don-Kasaken-Regiment:	Oberst *Popow*	6	Sotnien
1.	Artillerie-Brigade:	GM. *Simanow*	48	Geschütze
35.	„ „	Oberst *Michel*	48	„
20.	Reitende Batterie:	Oberstlieutenant *Kartawcew*	6	„
6.	Don-Kasaken-Batterie:	Oberstlieutenant *Sazonow*	6	„
Fliegende Artillerie-Parks Nr. 22 und 23			2	Parks
Mobile „ „ „ 22 „ 23			2	„
17.	Fliegende Cavallerie-Park-Abtheilung		1	Park-Abth.

Zusammen: 24 Bataillone, 12 Escadronen, 6 Sotnien, 108 Geschütze, 4 Parks, 1 Pk.-Abth.

XIV. Armee-Corps.

Commandant: GL. *Zimmermann.*
Stabschef: Oberst *Akimow.*
Artilleriechef: GM. *Klewetzki.*

17. Infanterie-Division.

Commandant: GM. *Porochownikow* (betr.).
Stabschef: Oberst *Dennet.*

1 Brigade: GM. *Ufnjarski.*

65. Infanterie-Regiment Moskau: Oberst *Primo* . . . . . 3 Bataillone
66. „ „ Butyrsk: „ von *Möwes* . . . . . 3 „

2. Brigade: GM. *Brant III.*

67. Infanterie-Regiment Tarutino: Oberst *Jeletz* . . . . . 3 Bataillone
68. Leib-Infanterie-Regiment Borodino: Flügel-Adjutant Oberst *Maklakow* . . . . . 3 „

18. Infanterie-Division.

Commandant: GL. *Narbut.*
Stabschef: Oberst *Michejew.*

1. Brigade: GM. *Žukow.*

69. Infanterie-Regiment Rjazanj: Oberst *Šulgin* . . . . . 3 Bataillone
70. „ „ Rjažsk: Oberst *Šelkownikow* . . . . . 3 „

2. Brigade: GM. *Donaurow.*

71. Infanterie-Regiment Bjelew: Oberst *Borgström* . . . . . 3 Bataillone
72. „ „ Tula: Oberst *Ščuka* . . . . . 3 „

1. Don-Kasaken-Division.

Commandant: General-Adjutant, GL. *Šamšew.*
Stabschef: Oberst *Iwanow.*

1. Brigade: GM. *Janow III.*

15. Don-Kasaken-Regiment: Oberst *Golubincew* . . . . . 6 Sotnien
16. „ „ „ „ *Slusarjew* . . . . . 6 „

2. Brigade: GM. *Andrijanow.*

17. Don-Kasaken-Regiment: Oberst *Warlamow* . . . . . 6 Sotnien
18. „ „ „ „ *Izmajlow* . . . . . 6 „

17. Artillerie-Brigade: GM. *Friede* . . . . . 48 Geschütze
18. „ „ „ *Bogdanow* . . . . . 48 „
11. Don-Kasaken-Batterie: Wojskowoj Staršina [Kas.-Obstlt.] *Ledkow* (betr.) . . . . . 6 „
16. Don-Kasaken-Batterie: Wojskowoj Staršina [Kas.-Obstlt.] *Rudakow* (betr.) . . . . . 6 „
17. Don-Kasaken-Batterie: Wojskowoj Staršina [Kas.-Obstlt.] *Markow* (betr.) . . . . . 6 „

Fliegende Artillerie-Parks Nr. 18 und 24	2 Parks
Mobile „ „ „ 18 „ 24	2 „
18. Fliegende Cavallerie-Park-Abtheilung	1 Park-Abth.

Zusammen: 24 Bataillone, 24 Sotnien, 114 Geschütze, 4 Parks, 1 Park-Abtheilung.

Truppen ausser Corpsverband.

4. Schützen-Brigade.

Commandant: GM. *Tzwjecinski.*

13. Schützen-Bataillon: Oberst *Klimantowič*	1 Bataillon
14. „ „ „ *Bježanow*	1 „
15. „ „ Oberstlieutenant *Beklemišew*	1 „
16. „ „ Oberst *Leo*	1 „
1. Gebirgs-Batterie: Oberstlieutenant *Gladkow*	8 Geschütze
2. „ „ „ *Strjelbitzki*	8 „
Artillerie-Park-Abtheilung	1 Park-Abthg.

3. Sappeur-Brigade.

Commandant: GM. *Richter.*

5. Sappeur-Bataillon: Oberst *Swiščewski*	1 Bataillon
6. „ „ „ *Izwjekow*	1 „
7. „ „ Oberstlieutenant *Wereščagin*	1 „
3. Eisenbahn- „ Oberst *Kišinski*	1 „
5. Pontonier- „ Oberstlieutenant *Akkerman*	1 Pont.-Bat.
6. „ „ Oberst *Wartminski*	1 „ „
Belagerungs-Ingenieur-Park Nr. 2 (mit der Park-Compagnie Nr. 2): Oberst *Kokuškin*	1 Park, 1 Cp.
Feld-Ingenieur-Park Nr. 2 (mit 1 Park-Halbcompagnie): Oberstlieutenant *Korjewo*	1 „ 1/2 „
Feld-Telegraphen-Park Nr. 5: Oberstlieutenant *Kozintzow*	1 Park
„ „ „ „ 6: Oberst *Salzmann*	1 „

2. Sappeur-Brigade.

Commandant: GM. *Reitlinger.*

3. Sappeur-Bataillon: Oberst *Rudowski*	1 Bataillon
4. „ „ „ *Kobeljew*	1 „
4. Eisenbahn- „ „ *Denjkowski*	1 „
2. Pontonier- „ „ *Domoratzki*	1 Pont.-Bat.
3. „ „ „ *Kopanski*	1 „ „
Belagerungs-Ingenieur-Park Nr. 1 (mit der Park-Compagnie Nr. 1): Oberst *Jellinski*	1 Park, 1 Cp.
Feld-Telegraphen-Park Nr. 3: Oberstlieutenant *Bjelenčenko*	1 Park
„ „ „ „ 4: „ *Žigalow*	1 „
1. Reserve-Sappeur-Compagnie	1 Comp.
1 Commando der galvano-technischen Compagnie (50 Mann)	1 Commando
Marine-Schützen-Compagnie des Infanterie-Lehr-Bataillons	1 Comp.
Schwarzmeer-Marine-Datachement	2 „
Baltisches Marine-Detachement	3 „

21. Don-Kasaken-Regiment:	Oberst *Kurnakow*	6	Sotnien
23. „ „ „	Oberstlieutenant *Baklanow* (betr.)	6	„
26. „ „ „	Oberst *Krasnow*	6	„
29. „ „ „	„ *Ponomarjew*	6	„
31. „ „ „	„ *Rubaškin*	6	„
34. „ „ „	Oberstlieutenant *Koročencew* (betr.)	6	„
35. „ „ „	„ *Čerewkow* (betr.)	6	„
37. „ „ „	Oberst *Ilowajski*	6	„
40. „ „ „	Oberstlieutenant *Dmitrow* (betr.)	6	„
1 Sotnie des Ural-Kasaken-Heeres		1	„

Kaukasische Kasaken-Division.

Commandant: GL. *Skobelew I.*
Stabschef: Oberst *Farensow.*

1. Brigade: Oberst *Tutolmin.*

30. Don-Kasaken-Regiment:	Oberst *Orlow*	6	Sotnien
2. Kuban- „ „	Oberstlieutenant *Kucharenko*	6	„

2. Brigade: Oberst *Wulfert.*

Wladikawkaz-Regiment (Terek-Kas.): Oberst von *Lewis of Menar*	4	Sotnien
Irreguläres Terek-Bergreiter-Regiment: Oberst *Pankratow*	4	„
Vom 7. Plastun-Bataillon des Kuban-Kasaken-Heeres: 2 Sotnien	2	Fuss-Sot.
1. Don-Kasaken-Batterie: Wojskowoj Staršina [Kas.-Obstlt.] *Kostin* (betr.)	6	Geschütze
8. Don-Kasaken-Batterie: Oberst *Wlasow*	6	„
10. „ „ „ „ *Solunski*	6	„
15. „ „ „ Wojskowoj Staršina [Kas.-Obstlt.] *Dutkin* (betr.)	6	„
Reitender Artillerie-Park Nr. 8	1	Park
Halbescadron der 4. Feld-Gendarmerie-Escadron	1/2	Escadron

Belagerungs-Artillerie.

Commandant: Oberst *Moller* (betr.).

9 Compagnien der Kijewer Festungs-Artillerie	2 1/4	Bataillone
1 Bataillon der Nikolajewer „ „	1	„
Belagerungs-Artillerie Park	1	Park

1. Reserve-Infanterie-Bataillon:	Oberst *Klüki von Klugenau*	1	Bataillon
2. „ „ „	Oberstlieutenant *Budel*	1	„
3. „ „ „	„ *Kudarowski*	1	„
4. „ „ „	„ *Suččinski*	1	„
5. „ „ „	„ *Sadowski*	1	„
6. „ „ „	„ *Suchodolski*	1	„
7. „ „ „	„ *Točitzki*	1	„
8. „ „ „	„ *Wolski*	1	„
9. „ „ „	„ *Gerasimow*	1	„
10. „ „ „	„ *Swjencitzki*	1	„

Zusammen: 24 1/4 Bataillone, 4 Pontonier-Bataillone, 1 Commando, 75 Sotnien, 2 Fuss-Sotnien, 1/2 Escadron, 40 Geschütze, 9 Parks, 9 1/2 Compagnien, 1 Park-Abth.

Totale der Operations-Armee[1]).

Reguläre Truppen:

193 1/4 Bataillone, 73 1/2 Escadronen, 730 bespannte Geschütze, 37 Parks, 6 Park-Abtheilungen, 9 1/2 Compagnien, 4 Pontonier-Bataillone, 2 Commanden.

Irreguläre Truppen:

2 Fuss-Sotnien, 6 1/2 Escadronen, 135 Reiter-Sotnien, 72 bespannte Geschütze.

---

[1]) Ueberdies befanden sich bei der Operations-Armee:
Garde-Detachement des kaiserlichen Ehrenconvoi: Flügel-Adjutant Oberst *Ozerow* . . . . . 1 1/2 Comp., 1/2 Escadron.
Bulgarischer Landsturm: GM. *Stoljetow* . . . . . 6 Družinen.

Verzeichnis

der

gefallenen, verwundeten und verletzten Generale, Stabs- und Oberofficiere.

Truppenkörper, Charge, Name	gefallen	verwundet	verletzt	Anmerkung
I. Beim Donau-Uebergange bei Galaz am 10. [22.] Juni 1877.				
Infanterie-Regiment Rjazanj Nr. 69.				
Fähnrich *Eugen Wasiljew*	1	—	—	
Lieutenant *Elsner*	—	1	—	
Fähnrich *Pogožew-Otraškiewič*	—	1	—	
Lieutenant *Zawabjewskij*	—	—	1	
Fähnrich *Wissanow*	—	—	1	
Infanterie-Regiment Rjažsk Nr. 70.				
Unterlieutenant *Nikolski II*	1	—	—	
Lieutenant *Wasiljew*	1	—	—	
Zusammen	3	2	2	
II. Beim Donau-Uebergange bei Zimnicea-Svištov am 15. [27.] Juni 1877.				
Garde-Detachement.				
Flügel-Adjutant Oberst *Ozerow*	—	1	—	
„ „ Hauptmann *Kosač*	—	—	1	
Leibgarde-Grenadier-Regiment.				
Lieutenant *Poliwanow*	—	1	—	
Fürtrag	—	2	1	

Truppenkörper, Charge, Name	gefallen	verwundet	verletzt	Anmerkung
Uebertrag . .	—	2	1	
Infanterie-Regiment Wolhynien Nr. 53.				
Stabscapitän *Jaščinski*	1	—	—	
Unterlieutenant *Grigora-Šwili*	1	—	—	
Fähnrich *Lukjanow*	1	—	—	
Hauptmann *Alejnikow*	—	1	—	
Stabscapitän *Brjanow*	—	1	—	tödlich
Unterlieutenant *Rješetnikow*	—	1	—	
Fähnrich *Maximowič*	—	1	—	
„ *Iwanow*	—	1	—	
„ *Sologub-Sabodaš*	—	1	—	
„ *Prochnitzki*	—	1	—	
Infanterie-Regiment Minsk Nr 54.				
Stabscapitän *Petrowič*	1	—	—	
Unterlieutenant *Kanenberg*	1	—	—	
Fähnrich *Fjodorow*	1	—	—	
Hauptmann *Semenow*	—	1	—	
„ *Adorič-Strješentzow* . . .	—	1	—	
Fähnrich *Ryžkin*	—	1	—	tödlich
Infanterie-Regiment Podolien Nr. 55.				
Oberst *Duchonin*	—	1	—	
Fähnrich *Zdani*	—	1	—	tödlich
„ *Dynga*	—	1	—	
Infanterie-Regiment Žytomir Nr. 56.				
Major *Godlewski*	—	1	—	
Fähnrich *Gižitzki*	—	1	—	
2. Fuss-Gebirgs-Batterie.				
Oberstlieutenant *Strjelbitzki*	1	—	—	Batterie-Commandant ertrunken
Stabscapitän *Kobijew*	1	—	—	
Lieutenant *Türbert*	1	—	—	comm., v. d. 1. Garde-Art.-Bgd.
Unterlieutenant *Was. Jakowlew* . . .	—	1	—	
4. Pontonier-Bataillon.				
Lieutenant *Fjodorow*	—	1	—	drei Wunden, starb
Fürtrag . .	9	19	1	

Truppenkörper, Charge, Name	gefallen	verwundet	verletzt	Anmerkung
Uebertrag . .	9	19	1	
5. Pontonier-Bataillon.				
Unterlieutenant *Danilewski*	—	1	—	comm., v. Infanterie-Regiment Nižni Nowgorod Nr. 22
Lieutenant *Dobrowolski* (von der Marine)	1	—	—	
Zusammen . .	10	20	1	

III. Beim Treffen von Nikopol am 3. [15.] Juli 1877.

Infanterie-Regiment Wologda Nr. 18.				
Oberst Baron *Solowjew*	—	1	—	Regiments-Commandant
Hauptmann *Pljuškiewič*	—	1	—	
Unterlieutenant *Grekow*	—	1	—	
Fähnrich *Andrejewski*	—	1	—	
„ *Nizowski*	—	1	—	
Oberstlieutenant *Tichanow*	—	—	1	Commandant des 1. Bataillons
Commando der 2. Brigade der 5. Infanterie-Division.				
GM. *Bogacewič*	—	—	1	Brigadier, blieb in der Front
Infanterie-Regiment Galič Nr. 20.				
Major *Wolčanetzki*	1	—	—	Commandant des 1. Bataillons
Hauptmann *Andžejkowič*	—	1	—	
Stabscapitän *Terletzki*	—	1	—	
Unterlieutenant *Gurski*	—	1	—	
„ *Pyrew*	—	1	—	
Fähnrich *Padčin*	—	1	—	
„ *Foss*	—	1	—	
Unterlieutenant *Zubkowski*	—	—	1	leicht
Infanterie-Regiment Tambow Nr. 122.				
Unterlieutenant *Kremenetzki*	1	—	—	
„ *Sirjajew*	1	—	—	
Hauptmann *Messaroš*	—	1	—	
„ *Prževalawski*	—	1	—	
Lieutenant *Krakowjetzki*	—	1	—	
Unterlieutenant *Malachowski*	—	1	—	
Fürtrag . .	3	15	3	

Truppenkörper, Charge, Name	gefallen	verwundet	verletzt	Anmerkung
Uebertrag . .	3	15	3	
Fähnrich *Platonow*	—	1	—	
Major *Zlatolinski*	—	—	1	blieb in der Front
Unterlieutenant *Andriewski*	—	—	1	
Infanterie-Regiment Kozlow Nr. 123.				
Major *Gotlund*	—	1	—	
Stabscapitän *Ozerow*	—	1	—	
„ *Kuznjetzow*	—	1	—	
Hauptmann *Šestakow*	—	—	1	
Lieutenant *Menčugow*	—	—	1	
5. Artillerie-Brigade.				
Unterlieutenant *Ganičew*	—	1	—	der 4. Batterie
Oberst *Presser*	—	—	1	Commandant der 1. Batterie
Oberstlieutenant *Jasikowski*	—	—	1	„ „ 2. „
Zusammen . .	3	20	9	

IV. Beim Angriffe auf den Šipka-Pass am 5. und 6. [17. und 18.] Juli 1877.

Am 5. [17.] Juli bei dem Gabrovoer Detachement.				
Infanterie-Regiment Orel Nr. 36.				
Fähnrich *Dmitriew*	1	—	—	
„ *Docenko*	1	—	—	
Hauptmann *Klientow*	—	1	—	schwer
Unterlieutenant *Fialkowski*	—	1	—	blieb bis zum Schlusse des Gefechts in der Front
Fähnrich *Kowalewski*	—	1	—	
„ *Zakržewski*	—	1	—	
Am 6. [18.] Juli beim Avantgarde-Corps.				
13. Schützen-Bataillon.				
Oberst *Klimantowič*	1	—	—	Bataillons-Commandant
Lieutenant *Čekalow*	—	1	—	
Hauptmann *Neneström*	—	—	1	
Lieutenant *Zagorowski*	—	—	1	
15. Schützen-Bataillon.				
Stabscapitän *Špeljew*	1	—	—	
7. Plastun-Fuss-Bataillon.				
Jesaul *Baštanik*	1	—	—	
Zusammen . .	5	5	2	

Truppenkörper, Charge, Name	gefallen	verwundet	verletzt	Anmerkung
V. Bei den Kämpfen um Plevna am 7. und 8. [19. und 20.] Juli 1877.				
Commando der 1. Brigade der 5. Infanterie-Division.				
GM. *Knorring*	—	1	—	Brigadier
Infanterie-Regiment Archangelsk Nr. 17.				
Oberst *Rosenboom*	1	—	—	Regiments-Commandant
Oberstlieutenant *Markiewič*	1	—	—	
Stabscapitän *Kulčitzki*	1	—	—	
„ „ *Gembitzki*	1	—	—	
„ „ *Hess*	1	—	—	
Lieutenant *Machnitzki*	1	—	—	
„ *Nikitin*	1	—	—	
Unterlieutenant *Konstantinowič*	1	—	—	
„ *Afanas. Worobej*	1	—	—	
„ *Balutin*	1	—	—	
„ *Markowski*	1	—	—	
Fähnrich *Jadrilo*	1	—	—	
„ *Wojcechowič*	1	—	—	
Major *Uwarow*	—	1	—	starb an der Wunde
Hauptmann *Zagurski*	—	1	—	
„ *Eismont*	—	1	—	
„ *Griškow*	—	1	—	
Stabscapitän *Dibski*	—	1	—	
„ *Markowski*	—	1	—	starb an der Wunde
„ *Ježewski*	—	1	—	
„ *Fadjejew*	—	1	—	
Lieutenant *Alexandrowič*	—	1	—	
Unterlieutenant *Keller*	—	1	—	
„ *Metelski*	—	1	—	
„ *Mironenko*	—	1	—	
„ *Jelisjejew*	—	1	—	
„ *Jaworski*	—	1	—	
„ *Birjukowič*	—	1	—	
„ *Worobej*	—	1	—	
Fähnrich *Romanow*	—	1	—	
„ *Lositzki*	—	1	—	
Fürtrag . .	13	19	—	

Truppenkörper, Charge, Name	gefallen	verwundet	verletzt	Anmerkung
Uebertrag . .	13	19	—	
Infanterie-Regiment Wologda Nr. 18.				
Major *Jurkowski*	1	—	—	
Lieutenant *Kowedjajew*	1	—	—	
Major *Štešin*	—	1	—	
Hauptmann *Rogalski*	—	1	—	
„ *Dawidow*	—	1	—	
Stabscapitän *Daškiewič*	—	1	—	
„ *Sliwinski*	—	1	—	
„ *Samsonow-Dwojnikow* . .	—	1	—	
„ *Domantowič*	—	1	—	
Lieutenant *Chorošenko*	—	1	—	
„ *Swjetjucha*	—	1	—	
„ *Bačewski*	—	—	1	
„ *Ščelkowski*	—	—	1	
Unterlieutenant *Fedotow*	—	—	1	
„ *Jandowski*	—	—	1	
„ *Werškowski*	—	—	1	
„ *Pelenkin*	—	—	1	
„ *Potapow*	—	—	1	
Fähnrich *Tkačuk*	—	—	1	
„ *Njegowski*	—	—	1	
„ *Gorski*	—	—	1	
Infanterie-Regiment Kostroma Nr. 19.				
Oberst *Kleinhaus*	1	—	—	Regiments-Commandant
Oberstlieutenant *Djakonow*	1	—	—	
Major *Cechanowič*	1	—	—	
Stabscapitän *Stog*	1	—	—	
Lieutenant *Tarasjewič*	1	—	—	
Fähnrich *Kotlowski*	1	—	—	
„ *Bjelorowski*	1	—	—	
Major *Grincewič*	—	1	—	
„ *Bjelski*	—	1	—	
Hauptmann *Černiwetzki*	—	1	—	
Stabscapitän *Salkow*	—	1	—	
„ *Podleski*	—	1	—	
Lieutenant *Kowalewski*	—	1	—	
„ *Wyganowski*	—	1	—	
Fürtrag . .	22	35	10	

Truppenkörper, Charge, Name	gefallen	verwundet	verletzt	Anmerkung
Uebertrag . .	22	35	10	
Unterlieutenant *Kosenko*	—	1	—	
„ *Puzan*	—	1	—	
„ *Demčenko*	—	1	—	
Fähnrich *Dudarew*	—	1	—	
„ *Wolkow*	—	1	—	
„ *Dontzow*	—	1	—	
„ *Nosalewski*	—	1	—	
„ *Chomenko*	—	1	—	starb an der Wunde
5. Batterie der 31. Artillerie-Brigade.				
Unterlieutenant *Jakimenko*	—	1	—	
„ *Kolorowič*	—	1	—	
Zusammen . .	22	45	10	

University of
Connecticut
Libraries

39153029269463